Desselben Jahres / im Aprill / ist Bernhardus aus Neapolis / ein Bäbstlicher Legat / zu Prag ankommen / König Primislaus empfieng den Segen von jhme / vnd zog mit grossen Kriegßhauffen / der Böhmischen / Mährerischen / Oesterreichischen vnd Steyerischen Herrn vnd Ritterschafft / wider die Häyden in Preussen / damit er sie von jhrem Aberglauben / zu der Christlichen Religion bringen möchte. Vnd als er mit diesem Kriegßvolcke gen Breßlaw ankommen / daselbst rückte Otto der Marggraffe von Brandenburg / mit vielem Deutschen Volcke zu jhme / vnd zogen mit einander biß in Preussen / Allda theten diese Völcker beyde zugleich grossen Schaden / vnd verschoneten weder Jung noch Alt / sondern schlugen Todt / was jhnen vorkam. Die Vornembsten der Einwohner / wurden durch Furcht / vnd ohne zweffel aus Gottes schickung dahin gezwungen / das sie sich Primislao ergaben / vnd die Heylige Tauffe begehreten / vnd deme sie angenommen worden. Vnd Bruno der Bischoff aus Mähren / welcher dazumahl mit Primislao in Preussen war / hat Zweene Preussische Hertzogen getaufft / Des einen Bate war König Primislaus / vnd gab jhm seinen vnd seiner Vorfahren zu Namen Ottogarus. Des Andern Bate war der Marggraffe von Brandenburg / vnd gab jhm seinen Namen / nemblich Otto. Also nam König Primislaus in diesem Jahre dz gantze Land ein / vñ das Volck ließ sich beymählich sämbtlich darinnen täuffen.

Preussen werden durch König Primislaum aus Böhmen / zum Chirstenthumb gebracht.

Anno 1255. König Primislaus hat an einem

wohlgelegenem Orte in Preussen / an dem Wasserfluß / Proiel genandt / auff einer höhe / zur künfftigen Ewigen Gedächtnüß / ein festes Schloß bawen / dabey auch eine Stadt anfahen lassen / vñ hat derselben den Namen von der Landtschafft / nemblich Sambin gegeben. Er ließ auch darinnen eine grosse Kirche bawen / zu S. Adalberto genandt / welcher zur Zeit in Böhmen Bischoff gewesen / jhme zur Gedächtnüß / dieweil er / von wegen des Christlichen Glaubens / in Preussen ermordet worden. Zu dieser Kirchen / stifftete er ein reich Einkommen / vnd richtete allda ein Bischoffthumb auff / welches biß auff den heutigen Tag / das Sambienser Bischoffthumb genennet wird. Dem Schlosse wurde der Name gegeben Königßberg / darumb / dieweil es der König aus Böhmen bawen lassen / vnd dessen ein Herr gewesen. Nicht ferne von dannen / hat auch Bruno der Bischoff aus Mähren / eine zimlich feste Stadt anfahen / vnd mit Königes Primislai Hülffe / etzliche Häußer bawen lassen / dieselbige hat er nach seinem Namen genennet / nemblich / Brunßberg. Er hat auch daselbst ein Bischoffthumb auffgerichtet / welches das Warmienser genennet wird. König Primislaus hat darinnen etzliche Festungen oder Häußer / der Christen zu Schutz / vor der Feinde Anlauff / bawen lassen. Als diese Dinge nun alle vollendet / vnd jhme die Preussen / das sie bey dem Christlichen Glauben bleiben wolten / schweren müssen / bestellete er jhnen einen Meister / desselben Preussischen Ordens / vnd zog mit seinem Volcke wider

Königsberg in Preussen vom Könige Primislao aus Böhmen gebawet.

Brunßberg

in Böhmen. Aber ehe dann er zu Lande kam / ist er mit einer schweren Kranckheit beladen / doch mit Gottes vnd der Aertzte Hülffe / wider zur Gesundheit kommen.

Anno 1256. Ehe König Primislaus gen Prag kommen / blieb er etzliche Tage zu Glatz. Zu Graitz an der Elben aber / hielt er sich Fünff vnd Dreyssig Tage auff / dann er allda etzliche Dinge zuuerrichten hatte / Nachmahls begab er sich nach Prag / vnd ehe dann er zur Stadt kommen / erhub sich ein grawsamer Wind / welcher in vielen Dörffern vnd Märckten / deßgleichen auch zu Prag / grossen Schaden gethan. Vnd als er auff das Präger Schloß eingezogen / daselbst hat der Wind einen vornehmen Ritter / mit Namen Miroſch von Hradek / welcher nahend vor dem Könige ritte / mit sambt dem Rosse / von der Schlagbrücken in den Graben geworffen / das Roß blieb Todt / dem Manne aber widerfuhr kein Schade. Vber eine kleine weyle hernach / warff der Wind dz Glockenhauß zu vnser Frawen / am Ende der Präger Brücken / sambt den Glocken herunter / vñ ist also dieser gantzer Somer Windig vñ Küle gewesen.

Windereiche Fälle / durch den Wind.

In diesem Jahre / fertigte König Primislaus etzliche Hoffdiener in Oesterreich ab / damit sein Gemahel von dannen in Böhmen gebracht würde / Als solches geschehen / gieng jhr die Priesterschafft / sambt den Schulen vnd dem Präger Volcke / in grossen Ehren / mit mancherley Instrumenten vnd Seitenspielen / biß zu Ende der Stadt Prag entgegen / vnd wurde mit grossen Frewden hinein beleitet. Vnd als sie an das Präger Schloß kam / gieng jhr Bischoff Nicolaus vnd alle Canonici, mit einer Herrlichen Procession entgegen / darnach gieng der Bischoff vor / vnd sie folgete zwischen den Aebten / dem von Brauna vnd Strahow / welche Herrliche Ornat anhatten / die führeten sie biß in die Kirche S. Viti / an den Stuel jhres Königes vnd Gemahels.

Desselbigen Jahrs / ist ein Legat vom Römischen Stuele / mit Namen Petrus de Ponte Curuo, zu Prag ankommen / welcher etzliche jhme befehlene Dinge / zwischen der Präger Priesterschafft zuuerrichten hatte. Mittlerweyle begab sichs / das einer aus den Präger Bürgern / mit dem zu Namen Stolieze / welcher ein Schneyder gewesen / einen Mönch / aus dem Kloster Postlberg bey Laun / auff dem Präger Marckte begegnete / vnd fragte jhn / wie er mit dem Namen hiesse? Der Mönch antwortet vnd sprach: Ich heisse Joannes / Der Schneyder erwischet jhn bey der Kappen / führete jhn für den Richter / vnd klagte jhn an / wie er für Zweyen Jahren bey jhme für einen Schneyder Gesellen gearbeitet / vnd da er seine Zeit ersehen / sey er in sein / des Meisters Schlaffgewölbe / gangen / vnd jhme Zwey Hundert Gülden genommen. Der Mönch wandte seine Vnschuld für / sagende / er were die Tage seines Lebens in sein Hauß nicht kommen. Der Schneyder sagete wider / er wolte solches vnuerzüglich / mit gebührlicher Zeugnüß vber jhn dar thun / vnnd sandte alßbald nach seinem Weibe vnnd Sohne / begerende / das sie Zeugnüß geben

Ein Mönch wird für einen Schneyder angesehen / vnd Diebstals bezüchtiget.

solten. Sie sahen jhn an vnd sprachen: Dieser were es/welcher den Diebstal begangen hette. Der Stadtrichter schube die Dinge von sich/vnd wieße dē Kläger vñ Beklagten für den Schöppenstuel. Als sie beyde vorkamen brachte der Schneyder seine Klage für/wie zuuor bey dem Richter/mit diesem Anhange/der Beklagte machte sich derentwegen zu einem Mönch/damit man vmb des Diebstals willen/mit keinem Weltlichen Rechte auff jhn greiffen solte. Die Schöppen gaben der Anklage statt/vnd fragten/wo der Beklagte das Geld hin gethan hette? Derselbe sagte wie zuuor/er hette es nicht gethan/vnd sey in seinem Hauße niemahls gewesen/dazu so kenne er den Schneyder nicht. Der Raht wolte seinen bloßen Worten keinen Glauben geben/sondern liessen den Mönch/auff jhres Mitbürgers geführten Beweiß/in ein schwer Gefängnüß/an eine Ketten legen/mit Befehl/das man jhme in Dreyen Tagen nichts zu essen geben solte/vermeinende/er werde durch den Hunger/die That zu bekennen/gezwungen werden. Als diese Dinge für Bohuslaum/den Abt von Postlberg/welcher dazumahl bey Könige Primislao auff den Prägerischen Schlosse gewesen/kamen/führete er für dem Könige/wider die Prägerische schwere Klage. Der König sandte seinen Kämmerling zu den Prägern/mit Befehl/das sie den Mönch loß lassen solten. Die Präger gaben zur Antwort: Sie wolten es thun/doch mit diesem Bescheid/wenn er zuuor die Zwey Hundert Gülden wider geben werde. Vmb dieser Vrsachen/thet der Bäbstliche Legat/durch des Königes Verhängnüß/mit des Bischoffs Bewilligung/die Präger in Bann/dieweil sie dem Könige/als jhrem Erbherrn/nicht gehorsamen wöllen. Der König sandte zum Andern mahl zu jhnen/mit ernstlichem Befehl/das sie den Mönch Joannem/für jhme vnd den Legaten gestellen solten/solches theten sie. Vnd als er vorkam/wurde er gefraget/ob er dann des Diebstals/der Zwey Hundert Gülden/schüldig were? Er sprach: Ach Hochwürdiger Vater/ach berümbter König/wie kan mich doch der gute Mann bezüchtigen/das ich für Zwäyen Jahren/als ich bey jhme auff dem Schneyder Handwercke solte gearbeitet/vnd jhme einen Schaden mit Diebstal zugefüget solte haben? Da ich doch ein solch Handwerck niemahls gelernet/vnd kan es auch nicht/Sondern ich habe in der Stadt Satz/da ich auch geboren bin/studiret/von dannen ich dann in das Kloster zu Postlberg gethan worden/darinnen ich von derselben Zeit an/Acht Jahr zugebracht/vnd von dannen niemahls/als jetzo/kommen bin/welches meinem Geistlichen Vater Bohuslao/vnd allen Brüdern desselben Conuents/wohl wissentlichen. Dazu/so habe ich denselben Schneyder/noch sein Hauß/nie wissen niemahls gesehen/auch so bin ich zuuor die Tage meines Lebens gen Prag nicht kommen. Der Abt hub an vnd sprach: Gnädiger König/was dieser Joannes mein Conuents Bruder saget/deme ist in Warheit also/Vnd da es die Noht erfordert/so sollen jhme alle Brüder meines Conuents/dessen genungsame Zeugnüß geben. Der König ließ den

Präger werden wegen des Mönches in Bañ gethan.

Schneyder

Schneyder vorfordern / derselbe hub an vnd sprach: Gnädiger König vnd Herr / diesen Mönch habe ich niemahls gesehen / der jenige / so mir den Schaden zugefügt / ist anderer gestalt gewesen. Der König wurde vber jhn hefftig erzürnet / ließ jhn vnuerzüglich in ein schwer Gefängnüß setzen / der Nämung / das er jhme / von wegen dieser seiner Vnbesonnenheit / beyde Augen außstechen wolte lassen. Aber der Bischoff sambt dem Abte / theten für jhn eine Vorbitte / mit allem fleiß / sagende / es were nichts anders / dann das der böse Feind den Schneyder also wider den frommen Mönch verblendet / damit er jhme einen solchen Spot zuziehen solte. Also ließ der König den Schneyder dieser Bitte geniessen. Auff das ander Jahr aber / wurde der Hans / Schneyder Geselle / so das Geld gestolen / außgekundtschafft / vnd für Prag an den Galgen gehangen.

In diesem Jahre / hat Bäbst Alexander / zur Fastenzeit / einen newen Orden der Kreutzherren / so die seeligen Märterer genennet / bestettiget / welche auff den künfftigen Sommer hernach zu Prag eingeführet / vnd jhnen allda ein Kloster / am Vfer des Wassers Mulda / zum Heyligen Kreutz genandt / gebawet worden / Vnd ist dieses Kloster desselben Ordens eine Hauptkirche.

Anno 1257. König Primislaus / welcher das Königreich nun Drey Jahr lang geregieret hatte / begundte den Deutschen sehr geneigt zu werden / vnd hielte an seinem Hofe viel mehr Deutsch Gesinde / als Böhmen. Derenthalben dann die Deutschen jhr Häupt empor zu heben / vnd in der Cron Böhmen den Vorzug zu haben / nicht wenig anfingen. Auff einen Tag / hieß König Wenceslaus alle Böhmen / aus der newen Präger Vorstadt ziehen / vnd besetzte dieselbe mit Deutschem Volcke. Die Böhme / sonderlich aber was etwas Vornehmes war / waren damit vbel zu frieden / kamen auff de Rahthauße der grössern Stadt Prag zusammen / berahtschlagten sich / vnd giengen von dannen auff in Wischegrad / vnd trugen dem Howorka / des Weleslai von Augezd Sohne auff / den Könige die gemeine Nohtturfft vorzubringen / derselbe hub an vnd sprach: Gnädiger König vnd Herr / deiner Gnaden Böhmen vnd Vnterthane / haben mir / vor deiner Gnaden jhre Notturfft zuuermelden / befohlen / als nemblich in diesem: Sie bitten deine Gnade / als jhren König vnd Herrn / du wollest doch von jhnen deine Gunst / als deinen Vnterthanen vnd getrewen Böhmen / nicht wenden / vnd die Deutschen in dieses Land nicht locken / da fern du nicht in eine Vngelegenheit gerahten / sondern in diesem Königreiche lange regieren wollest. Als der König diese Rede vernommen / wurde er zum theil in Zorn beweget / stund auff vnd sprach: Höre du Howorko / sambt deinen Böhmen / welche dir dieses in meiner Gegenwart zuuermelden befohlen. Du solt wissen / das ich in diesem Lande ein König bin / vnd kan dasselbe besetzen mit denen / so mir gefällig. Es were nicht billich / das jhr Böhmen ewerm Könige vnd Herrn gebieten

Böhmen werden von den Deutschen vertrungen zu Prag.

Des Howorka schnelle Antwort dem Könige.

soltet. Derwegen sollet jhr wissen/ das ich in meinem Königreiche so wohl Deutsche / als Böhmen / haben will. Der Howorka sprach: so sollen weder Deutsche noch Böhmen haben. Vber dieser des Königes Rede wurden die Böhmen trefflich auffrührisch/ lieffen Hauffen weiße aus des Königes Zimmer/eylende / vnd zeigeten es den andern an/was der König zur Antwort gegeben hette. Also erhub sich Erstlich zu Prag/vnd nachmahls in dem gantzen Lande/ ein grosser Auffruhr wider den König.

In diesem Jahre/in der Fasten/ kam Conradus der Ertzbischoff von Cölln / in Böhmen / vnd wolte nicht zu Prag einziehen/sondern blieb zur Herberge auffm Strahow / im Kloster. Als es dem Könige zu wissen gethan/ sandte er etzliche seine Hoffleuhte dahin/ vnd ließ jhn mit der Kost vnd Futter Ehrlich versehen. Auffm Morgen aber / als er zum Könige auffs Schloß gehen wollen/vnd vernommen hatte/das jhme der Bischoff mit der Priesterschafft/wie gebräuchlichen/mit der Procession entgegen gehen wöllen / wolte ers nicht gestatten / sondern kam selbst in Weltlicher Kleidung/mit grosser Demuht/gieng Erstlich in die Kirche S. Viti/vnd verbrachte sein Gebeht/ mit grosser Andacht/ Nachmahls ersuchte er auch König Primislaum / Des Dritten Tages aber/nam er seinen Abschied/ vnd zog wider in sein Ertzbischoffthumb.

Kurtz nach des Ertzbischoffs Abschied/ fieng König Primislaus an/ (wie sich etzliche bedüncken liessen) auff seine Anstifftung/ ohne der Böhmischen Herren Wissen vnd Raht/ ein Kriegßvolck anzunehmen. Aber das gemeine Volck (wiewohl es die Herrn noch niemands wissen solte wo hinaus)eylete nichts sonderlich zu diesem Kriege. Der Kön: verstund die Meinung wohl/ Derwegen sandte er in Mähren vnd Oesterreich/ ließ daselbst Volck bestellen/vnd zog mit demselben / daneben auch mit ein wenig Böhmen/in Bäyern/ darinnen plünderte vnd verbrennete er viel Kirchen vnd Dörffer / besonders aber vmb Landßhut/ Vnd als er wider zu rücke/ vber eine Hültzene Brücken zog/ welche die Deutschen oder Bäyern hämlich vnterschrotten gehabt/ fiel dieselbe /sambt des Primislai Kriegßvolcke in das Wasser/allda dann viel Volcks/ besonders aus Oesterreich/ ersoffen. In des machten sich die Bäyern aus dem Hinterhalt herfür/ vberfielen den König Primislaum / welcher mit wenig der seinen die Flucht gab/die Andern aber Todt geschlagen worden. Etzliche flohen gen Mildorff/allda verschlossen sie sich / vnd theten eine Gegenwehr/ dann sie der Hertzog aus Bäyern belägert gehabt/ Endlich machte König Primislaus mit dem Hertzogen einen Vertrag / vnd der Hertzog ließ die Belägerten sambt andern Gefangnen passieren.

Kriegßlist der Deutschen/ an den Böhmen geübt.

Bischoff Nicolaus stirbet.

Anno 1258. Nicolaus von Roßenberg/ der Bischoff zu Prag/hatte seinen Lauff mit Gottseeligem Wandel zugebracht/ vnd ist im Februario verschieden.

In diesem Jahre/ist durch die Königliche Macht/vnd des Capitels gut bedüncken/Joannes/dieses Namens der Dritte/vnd in der Zahl der Vier vnd Zwantzigste Bischoff in Böhmen/welcher für diesem der Präger Kirchen Scholasticus gewesen/erwöhlet/vnd kurtz nach seiner Wahl/von Brunone dem Bischoffe zu Olmütz/in der Präger Kirchen/mit des Ertzbischoffs von Mäintz Bewilligung/bestettiget worden. Joannes d Dritte/in d Zahl der Vier vnd Zwantzigste Bischoff.

Dazumahl/ist ein grimmiger harter Winter gewesen/dann wie er sich vmb Martini angefangen/also hat er durchaus gewehret/biß an Ostern. Am Wasser aber/ist kein sonderlicher Mangel vorgefallen/dann es einen sehr nassen Herbst gehabt/Das Eyß aber auff den Teichen/ist an etlichen Orten Zwo Ellen dicke gewesen/Die Erde tieff gefroren/Bäwme/Weingärten vnd die Schaffe/sind sehr vmbkommen vnd verdorben. Ein harter Winter.

Desselben Jahres im Junio/hat Joannes der newe Bischoff/in der Präger Kirchen/Zwey Altar geweyhet/als nemblich/mit Namen S. Andreæ vnd S. Stephani. Nachmahls ließ er auch auff sein Vnkosten ein Herrlich vnd köstlich Altar bawen/welches er Gott dem Allmächtigen/nachmahls S. Nicolao vnd S. Ludomillæ zu Ehren weyhete.

In diesem Jahre/wurd König Primislaus ingedenck/was ihme im vergangenem Jahre von den Böhmischen Herren (das er die Böhmen aus der Präger Vorstadt verdrungen/vnd dieselbe mit Deutschem Volcke besetzt) vorgehalten worden. Nam derwegen in Mähren vnd Oesterreich Kriegsvolck an/vnter der gestalt/als wann er abermahls in Bäyern rücken wolte/Aber er zog erstlich wider den Herrn von Warda/vnd bezwang ihn seines gefallens/Nachmahls auch wider den Herrn von Klawa vnd den von Geraw/vnd thet dergleichen. Vmb dieser Vrsachen willen/das er den Deutschen mehr gewogen war/als den Böhmen/lud er der Böhmen grosse Vngunst auff sich/vnd es wurden in Böhmen viel Deutsche häimblich vmbgebracht. König Primislaus verderbet seine Vnterthanen.

Anno 1259. Ist im Königreich Böhmen/am Getrände/Wein/Oel vnd anderer Essenden Speiße/ein grosser Mangel fürgefallen.

In diesem Jahre/begab sichs im Nouembri/das ein Mönch im Kloster Strahow zu Prag/als er sich zu Bette legen wollen/das Liecht vnvorsichtig außgelescht/vnd dasselbe neben sein Bette gelegt/Daraus erfolgte ein gros Fewer/das auch alle Gebäwde herumb/sambt der Kirchen verbrunnen. An etzlichen Orten sind auch/von des Fewers Gewalt/die Mawren eingangen. Das Volck beklagte dieses Gebäwde mit Ernst/sagende: Es würde nimmermehr kein dergleichen Gebäwde an diesen Ort kommen/Aber es ist/durch Göttliche verleyhung/der Leuhte reiche Steyr vnd Darlage/vnd Joannis/dieses Klosters Abts/Vorsichtigkeit vnd viel gehabten Fleiß/welcher darüber ein Bawherr gewesen/dieses Kloster/sambt einer gewölbten Kirchen vnd dem Conuentß Hause/Herrlich Das Kloster Strahow außgebrandt.

widerumb auffgebawet worden. Er ließ auch daneben die Capelle der Eylff Tausend Jungfrawen/ oder zu S. Vrsula genandt/ welche zuuor nicht gewesen/ sambt andern Zierden/ köstlich außbawen/ welches alles von der Brunst an/ in Fünff Jahren/ mit Verwunderung vollführet. Dieser Abt Joannes/ ist nach verbrachten Gebäwden/ desselbigen Jahrs gestorben.

Anno 1260. König Primislaus wurd berichtet/ wie das Bela/ der König in Hungern/ den Kriegs Anstandt vñ Verträge/ so er mit jhme auffgerichtet/ gebrochen/ die Steyermarck verwüstet vnd zum Theil eingenommen hette. Vber das/ so were er bedacht/ Oesterreich/ Mähren vnd Böhmen/ mit gewaltiger Hand zu vberfallen vnd zuuerwüsten. Als Primislaus dieses alles vernommen/ erforderte er die Böhmischen Landeß Herren/ vereinigte sich mit jhnen/ vnd welchem er etwas entzogen/ dasselbe räumbte er jhme wider ein/ vnd hielt mit jhnen Raht/ was hiebey zu thun were? Die Herren beriehten sich/ vnd gaben jhm zur Antwort/ er solte seine Lande schützen/ so wolten sie jhme trewlich beystehen. Der König folgete jhrem Raht/ vnd versamblete Kriegßvolck in Böhmen/ zog damit in Mähren/ vnd lägerte sich an dem Wasserfluß Dia genandt/ auff bräiten Wießen vnd Eckern. König Bela aus Hungern/ vnd sein Sohn Stephanus/ lägerten sich/ mit einer grossen Menge Kriegßvolcks/ auff der Andern Seitten des Wassers/ vnd sterckten sich je länger je mehr/ dann jhnen Tartern/ Cumani/ Walachen vnd Türcken zu Hülffe kommen waren/ vnd waren jhrer noch mehr gewertig.

König aus Hungern/ wider den aus Böhmen.

Bela der Hungerische König/ vnd sein Sohn Stephanus/ sandten zum Könige Primislao/ von wegen des Frieden/ vnd stelleten sich/ als wolten sie in Hungern keren. König Primislaus nam mit seinen Hauptleuhten Raht/ vnd machte mit dem Feinde einen Anstandt/ biß auff Joannis/ aber nicht ohne seinen Vortheil. Dann jhme auch von Tage zu Tag/ aus Böhmen Volck zuzog/ welches er Hauffen weiße außtheilete/ damit es auff den ebenen Eckern vnd Wießen/ ein desto geräumer Läger hette. Des Königes aus Hungern Kriegßvolck/ hatte sich dergleichen außgebreitet/ das es niemands vbersehen kondte/ Dann man gabe vor/ es were in die Zweymahl Hundert Tausend Räyßigen/ vnd so viel Fuß Knechte starck gewesen. Dieweil dieser Anstandt wehrete/ nam Stephanus der junge Hungerische König/ eins Theils der Streitbarsten aus seinen Kriegß Heeren/ vnd lägerte sich durch seine Kundtschaffter häimblich/ zuhend an König Primislaum/ nicht fern von dem Städtlein Lawa/ vermeinete den gesicherten Hauffen/ welcher sich allda newlich gelägert/ darinnen Henrich der Hertzog aus Schlesien/ Hertzog Wladislaus von Oppeln/ vnd Bischoff Bruno von Olmütz gewesen/ vnd jhre Gezelt auff weitem Felde/ neben einem Dorffe Pohorzalicz genandt/ auffgeschlagen gehabt/ zu vberfallen.

Ein groß Kriegßvolck.

Aber

Aber die Nacht war sehr finster/dann es stets geregnet/das die Heerführer sich zwischen Falckenstein vnd Stat verirreten / Vnd da sie die Hungern vnd Cumanen auff gemeltes Dorff Pohorzalicz führen sollen/ führeten sie dieselben auff das Städtlein Lawa / an den Ort / wo sich der Marggraff von Brandenburg/der Hertzog aus Meissen/Otto vnd Conrad die Graffen von Hardeck / sambt einem new ankommenem Böhmischen Hauffen / an dem Wasser gelägert hatten / von dannen dann auch König Primislaus allerseyts gerüst/nicht fern gelegen. Bald kamen die Böhmischen Kundtschaffter/vnd zeigeten an/ das die Hungern/Tartern/ Cumanen vnd Türcken/ träfflich starck verhanden weren/ vnd wolten jetzo einen Angriff thun. Hierauff war Männiglichen schleunig auff/ machten sich gefast in eine Schlachtordnung / vnd etzliche stunden allbereit in jhrer Ordnung. Mittler weyle vermeldeten andere Böhmische Kundtschaffter (doch weis mans nicht/ob es vorsetzlich oder durch Mißverstandt geschehen) das der Feinde wenig/vnd etzliche allbereit die Flucht geben hetten. Als man dieses hörete/ kerete jederman wider an seinen Ort. Die vorgenandten Graffen von Hardeck aber/ sambt dem streitbaren Ritterßmanne Kadold von Kadowa/mit dem zu Namen Syrotek/oder Wayse/ welche dazumahl die Schieltwach hielten/wurden von den Hungerischen Kundtschafftern angefallen/ vnd fiengen mit einander an zu scharmützeln. Die Hungerischen aber gaben bald die Flucht / denen sie biß an das Hungerische Kriegsläger nachfolgeten. In dessen sprengeten etzliche aus dem Kriegsläger herfür / vnd hintersprengten sie / damit sie nicht entweichen kondten/ wiewohl sie sich Ritterlich wehreten/ doch vermochten sie solchen Gewalt nicht wider zu stehen. Als dieses Geschrey angieng/grieffen die Primislaischen ein jeder zu seiner Rüstung/ die seinigen zu Schützen/ aber ohne alle Ordnung/vnd viel mehr aus Mannlichem Gemühte vnd Begierde des Krieges. Mittlerweyle war gleich die Sonne auffgangen/ Vnd ehe sie dar kamen/wurden sie vnterwegens gewar/ das allbereit der vorgenandten Graffen/des Ritters Kadoldi vnd anderer viel Leibe/Todt vnd fast nackend außgezogen lagen. Derwegen drungen sie/als die Vnsinnigen/auff die Feinde mit grosser Gewalt/ vnd erlegten jhrer eine grosse Menge. Der Wasserfluß/ welcher sich von dem grossen Regen sehr ergossen hatte/ war den Fluchtsuchenden Hungern vnd Cumanen sehr verderblich/ dann die Böhmen sie mit Gewalt drein drangen/das also der Hungern vnd anderer Feinde mehr ersauffen musten / als jhrer durchs Schwerdt erlegt worden. Dañ da sie kurtz vor diesem gutwillig vnd bey jhrer weyle hinüber gesetzt hatten / vermeinende / die Böhmen zu vberfallen/ war das Wasser nicht halb so tieff gewesen/ als dazumahl/ wie sie von den Böhmen darein gedrungen worden/dann sie es mit jhren Leiben vnd Rossen der gestalt erfüllet / das die Böhmen auff jhnen dahin/nicht viel anders/als auff einer Brücken lauffen kondten. Vnd wie sie hinüber kamen/ allda geschahe erst eine grosse Schlacht/Vnd wiewohl die Hungern/sambt

Der Böhmen Schildwache erlegt.

jhren

Eine Schlacht in Mähren/ zwischen Böhmen vnd Hungern.

jhren Helffern auff der andern Seiten des Wassers offtmahls stille hielten vnd sich zur Gegenwehr setzeten / sind sie doch von den Böhmen/Mährern/Schlesigern/Märckern vnd Meißnern/je länger je ferner gedrungen vnd erlegt worden.

Vmb Vesper Zeit aber / wie der König Bela sambt seinem Sohne/ als die Flüchtigen/das Gebierge einnemen wolten/daselbst drungen allererst des Königes Primislai Kriegßhauffen auff die Feinde/ schlugen alles ohne vnterscheid Todt/das sie auch nicht weiter kondten Als es nun vngefähr eine Stunde vor der Sonnen Nidergang war / kondte man weder König Belam aus Hungern/weder seinen Sohn Stephanum/noch jhren Fahnen eine sehen. Die Böhmen vnd andere mehr / hatten auch müde Roß/ vnd lieffen ab. Alßbald wurd Könige Primislao von denen/ so vmb die Kriegßheere herumb geritten / vermeldet / das die Könige aus Hungern/vngefähr für einer Stunden/ mit einer geringen Anzahl der jhren/ dauon geflohen weren / Etzliche Böhmen wolten den Hungern noch ferner nachjagen/ Die Hauptleuhte aber sahen wohl/ das es ohne Nohte war/vnd sprachen: Jhr lieben Herrn vnd streitbare Ritter/ lasset es diß mahl bleiben/sehet jhrs doch fast selbst wohl / das man mit niemandt mehr zu fechten hat. Also fiengen sie an zurücke zu ziehen/ vnd jhre Gezelte einzunehmen. Des Königes Primislai Kriegßleuhte zu Fuß/ namen alle die Hungerischen Wägen / führeten sie auff die andere Seiten des Wassers/ vnd vmbgaben das gantze Böhmische Kriegßläger damitte. Die Kriegßleuhte versahen sich mit fleißigen Kundtschafftern vñ guter Schildwache/schlieffen vnd ruheten dieselbige Nacht/nach aller Nohtturfft. Am Morgen frue / ließ der König Primislaus alle der Feinde Wägen beschen/vnd den Raub für sein Gezelt führen/ welchen er zugleich vnter seine Kriegßleuhte außtheilen ließ. Vnd wiewohl allda ein vbertrefflich Reichthumb/vom Golde/Silber vnd andern Herrlichen vnd köstlichen Dingen verhanden gewesen/welches der König (wie jetzt gemelt) vnter die Kriegsleuhte getheilet / Einem so viel als dem Andern/dem Armen so wohl als dem Reichen/eine gleiche Beute geben lassen / hat jhme doch König Primislaus aus diesem allem/ nicht mehr als ein Ding / nemblich/den Finger S. Joannis d[illegible]uffers/ damit er auff Christum den HErrn gezeuget vnd gesprochen: Dieses ist das Lamb Gottes/ ꝛc. behalten/ welchen Finger köstlich ins Gold versetzt/ vnter den Herrlichsten Kleinodien des Königes aus Hungern gefunden worden. Denselben hat nachmahls König Primislaus/ als er wider in Böhmen kommen / selbst Persönlichen mit grossen Ehren / in das Kloster Ossegk geführet / darinnen er biß auff den heutigen Tag gehalten/ vnd Jährlichen dem Volcke gezeiget wird.

König Primislaus schlegt Hungern/Türcken vnd Tartern.

S. Joannis Finger/im Kloster Ossegk/wo der herkommen.

Weil sich diese Ding also verlieffen/ wolten etzliche Fürsten/Grafen vnd Herrn dem flüchtigen Hungerischen Könige nachfolgen. Aber König Primislaus/als ein verständiger Herr/wolte es nicht gestatten / sagende: lasset vns allensambt an diesem/vns von vnserm Herrn Gott verliehenen Sieg

Siege/ ein genügen haben/ sehet doch/ was für eine vnzehlige Mänge/ Gottes vnd vnserer Feinde/ für vnsern Augen Todt liegen/ dagegen dann der vnsern gar wenig vmbkommen. Darnach wurden der Zweyen erschlagenen Graffen von Hardeck/ so wohl auch des Ritters Radolti vnd anderer mehr Leibe/ genommen/ gen der Lawa geführet/ vnd daselbst im Kloster zu S. Francisco Ehrlich begraben.

Bela der König aus Hungern aber/ besorgete sich/ Primislaus möchte jhme mit seinem Kriegsvolcke nachfolgen/ derentwegen fertigte er zu jhme eine ansehenliche Bohtschafft ab/ vnd sandte jhme vortreffliche Geschänck/ von Gold vnd Silber/ vnd baht vmb Frieden. König Primislaus erforderte Philippum den Bischoff von Saltzburg/ Joannem vnd Brunonem/ die Bischoffe von Prag vnd Olmütz/ Vlrichen den Hertzogen aus Kärndten/ Ottonem den Marggraffen von Brandenburg/ Hertzog Henrichen aus Schlesien/ Wladislaum den Hertzogen von Oppeln/ vnd andere Fürsten/ Graffen vnd Herren/ in seinen Raht/ vnd fragete: Ob er den König aus Hungern seiner Bitte gewehren solte oder nicht? Diese Fürsten vnd Herren traten ein wenig beseyts/ vnd beredeten sich/ was sie dem Könige für einen Raht mittheilen solten. Vnd als sie sich vnterredet hatten/ trugen sie dem Bischoffe von Olmütz auff/ jhre Mäinung dem Könige zuvermelden/ Derselbe sprach: Hochberümbter König in Böhmen/ vnd Vberwinder deiner Feinde/ diese Versamblung der Fürsten/ Graffen/ Herren vnd Ritterschafft/ deiner Rähte/ hat mir befohlen/ dieses für dir anzuzeigen: Sintemahl dich gestriges Tages/ vnser Herr Gott/ vber deinen vnd aller Länder/ gegen Nidergange gelegen/ Erbfeinden/ zu einem Vberwinder gemacht/ Dazu/ dieweil aus dieser Hungerischen Bohtschafft zu vernehmen/ das es die Könige aus Hungern/ sambt allen Einwohnern/ bey dir bittlich suchen (nach dem sie von dir vnd deinem Kriegsvolcke/ durch Göttliche Verleihung vberwunden) das du jhnen Gnade erzeigen/ vnd dein Kriegsvolck wider sie/ zu jhrem Verderben/ nicht führen wolleſt/ hastu nicht zu erachten/ das sie die Straffe Gottes vberfallen.

Hungern bitten/ nach verlohrner Schlacht/ vmb Frieden.

Derwegen sehen es deine Rähte für gut vnd billich an/ das du die Hungern auff dißmahl jhrer Bitte gewehren/ Gott dem Allmächtigen vmb dieses Sieges willen Danckſagung thun/ vnd denen Völckern/ so gegen Nidergange der Sonnen vnd nach Mitternacht wohnen/ zu Trost/ widerumb in dein Königreich kehren wolleſt. Dann sie allesambt/ so wohl die Deutschen/ Frantzosen vnd Engelländer/ als die Böhmen/ so von diesem Siege noch nicht wissen/ vor dergleichen mächtigen vnd grausamen/ des Hungerischen Königes versambleten Kriegsvolcke/ so er beysammen gehabt/ noch in grossen Furchten stehen.

Die Könige in Franckreich vnd Engelland/ sind für den Hungern nicht sicher gewesen.

Auff diese Reden vnd Gutbedüncken der Rähte/ hat König Primislaus mit dem Könige aus Hungern/ einen Anstandt vnd Frieden/ von diesem Tage an/ auff ein Jahr lang/ gemacht vnd beschlossen.

Nach einem solchen auffgerichten Friedeßstande/wurde zwischen dem Könige Primislao vnnd seinen Rähten gerahtschlaget vnd betrachtet/wie das solchen der Hungerischen Könige/grawsamen vnd erschröcklichen Kriegßvolcks Gewalt vnd Macht/in allen vmbliegenden Landen erschollen/diese würden nun nicht anders wissen/dann das der König in Böhmen sambt seinen Landen vertilget sey worden/vnd nachmahls von diesen Hungern/Walachen/Muldawern/Cumanen/Tartern vnd Türcken/andere Länder vberfallen vnd verwüstet werden. Diese Ding würden ohne zweiffel auch dem Römischen Babste schmertzlich verborgen sein. Derentwegen wurd beschlossen/das König Primislaus gen Rom/dem Babste vnd seiner gantzen Hoffhaltung zu Trost/schreiben/vnd solchen Sieg/welchen jhme der Allmächtige Gott/wider die hochmütigen Hungern/gnädig verliehen/zu wissen thun solte.

Es ist aber allhier zu wissen/welcher gestalt der Friedesstand auffgerichtet/nemblich also/das der König aus Hungern seiner Zusage ein genügen zu thun/dem Könige Primislao Acht vortrefflichste Hungerische Herrn zu Geißel oder Pfande gegeben/welche Primislaus mit sich in Böhmen genommen/vnd dieselben biß zu außgang des Anstands Ehrlich gehalten/vnd also mit Frewden in Böhmen gezogen.

Pfand des Friedens/des Königes aus Hungern.

Das Schreiben an den Babst aber/ist dieses nachfolgenden Innhalts gewesen.

Dem aller Heyligsten in Christo/Vater vnd Herrn/Herren Alexandro/von Gottes Gnaden/der Hochheyligen Römischen Kirchen öbristen Bischoffe.

Primislaus Ottogar/dergleichen von Gottes Gnaden/Herr des Königreichs Böhmen/Marggraff in Mährern/vnd Hertzog in Oesterreich vnd Steyermarck.

Königes Primislai Schreiben an dē Babst zu Rom.

EIn frommer Hirt/pfleget eine sonderliche Frewde zu haben/wann seine Schaffe von den reissenden Wölffen errettet werden. Es pfleget sich auch ein frommer Vater zu frewen/wann seine Söhne in guter frischer Gesundheit leben. Wir haben in Warheit mit Bela vnd seinem Sohne Stephano/den Durchläuchtigen Hungerischen Königen/vnd Daniele dem Könige aus Reußen/sambt seinen Söhnen vnd andern Reussen vnd Tartern/so jhme zu Hülffe kommen waren/Deßgleichen dem Hertzogen von Krakaw/so wohl auch mit Lestconi vnd Mladenczen den Weywoden von Zalesien/vnd mit einer vnzahlbaren Mänge der vnbarmhertzigen Cumanen/Hungern vnd mancherley Schlauonier/Siculen/Walachen/Muldawern/Berzeminen/Jsmahelen/Türcken/Tartern/vnd den abgeschnittenen Griechen/Bulgarischen Rußziensern vnd Bosenischen Ketzern/einen schweren Krieg gehabt. Doch haben wir mit der Hülffe des Allmächtigen Gottes das Feld erhalten/vnd ist vns der

Sieg

Sieg von oben herab verliehen / vnd nach erhaltenem Siege / ist zwischen vns an Einem / vnd dem vorgenandten Königen Anders Theils / ein Vertrag vnd Vergleichung auffgerichtet. Derwegen haben wir Ewer Heyligkeit solches alles / wie es an jhme selbst / mit diesem vnsern Briefe / vermelden wöllen.

Als wir mit vnserm Kriegßvolcke / an den Wasserfluß Die genandt / an einen Ort / vngefähr Zwo vnserer Meylen / von dem Schloß vñ Städtlein Humburg / wo die Hungerischen vnd Oesterreichischen Gräntzen sind / kommen / daselbst haben wir vnser Kriegßläger auffgeschlagen. Auff der Andern Seiten gemelten Wassers / hatten sich die Könige mit jhren Kriegßheeren / kurtz zuuor gelägert / Das also vnsere vnd der Feinde Kriegßvolcker nichts / dann alleine das Wasser / vnterschieden hatte. Als dieses geschehen / machten wir vnsere Rechnung / das wir den Feinden ohne vnsern mercklichen Schaden nicht beykommen köndten / Vnd wiewohl zwischen vns vnd gemelten Königen viel vnd mancherley vmb Frieden gehandelt / jedoch wechselten sie jhre Gemüter nicht allein täglich vmb / sondern fast alle Stunden. Also wolte sichs zu keinem Frieden schicken / dann jhre Hertzen waren von vnserm Herrn Gott / nicht anders als wie zur Zeit Pharaonis / verhertet / vmb der Straffe willen / so vber sie kommen sollen. Nachmahls haben wirs jhnen anhäimb gestellet / ob sie vns weichen wolten / damit wir zu jhnen einen freyen Zutritt haben / vñ jhnen eine Schlacht liefern möchten. Oder aber / wir wolten jhnen zu rücke weichen. Das Gegentheil aber wöhlete / das wir jhnen weichen vnd Raum geben solten / damit sie zu vns herüber / ohne alle hindernüß setzen köndten. Ehe dann sie aber friedlich herüber zu vns gesetzt / haben vorgenandte Könige jhre Bäten vnd Graffen mit vns einen Sillstandt gemacht / von Viti an / biß auff Ioannis Baptistæ, vnd nachmahls biß auff Margarethæ, vnd bestettigten solchen mit jhren Aydeßpflichten. Aber nach dem sie einen Gebrauch haben / jhre Ayd vnd Gelübde zu brechen / theten sie es allhier auch. Dann als sie jhnen gelegene Furten angetroffen / säumbten sie sich nicht / Nächtlicher vnd häimblicher weiße mit jhrem Kriegßvolcke herüber auff vnsere Seiten zu setzen. Als wir aber vermeineten / vnd nicht anders wusten / dann es were ein Stillstandt / erzeigeten sie sich alßbald mit einer Vnzahl / starcken Mänge / wider vns zu Felde. Wir aber / die wir vns auff den Stillstandt verlassen / hatten nicht vber den Zehenden Theil vnsers Kriegßvolcks bey vns / allein welche zu Schutz vnsers Leibes bey vns verblieben / Dann sich jhrer ein Theil vber die Donaw führen lassen / vnd enthielten sich zu Hohnberg / Ein Theil war auff der Fütterung / Ein Theil in den Gezelten vnd die Andern bey den Wägen. Vnsere Feinde aber / so voller List waren / hatten vns allenthalben dermassen vmbgeben / das sie vns / (wann es GOTT nicht verhütet) lebendig hetten fressen können. Als wir nun mit solcher Angst vnnd Gefahr vmbgeben / hatten wir

vnsere Hoffnung auff niemand anders zu setzen / als allein auff vnsern HErrn Jesum Christum / Dann wir aus vnserm Christlichen Glauben wissen / das er die / so auff jhn bawen / nicht verlässet / sondern von oben herab beystehet / vnd das er alleine den Sieg verleyhen kan. In dieser guten Hoffnung vnd Zuuersicht / ordneten wir vnsere Ritterschafft / vnd ermanten dieselben / das sie Gott vertrawen solten / dann sie also gewißlichen siegen würden. Hiemit sind wir vnter die Hauffen der grimmigen / vnd jhrer Macht vertrawenden Feinde gefallen / welche der Allmächtige Gott / nicht allein durch vnsere Hände / vnd vnsere Ritterliche Mannheit erschrecket / sondern mit seiner Macht vnd seiner Himlischen Ritterschafft / vns gelästeten Beystande / in die Flucht geschlagen / also / das sie in dieser geschwinden Flucht in einander gedrenget / durchs Wasser eylende auff einander hinein gefallen / Denen die vnsern nachfolgende / sie mit der Hülffe Gottes Mannlich darnider geschlagen / halb Todt vnd verwundet hinein gedrungen / biß derselbe Wasserfluß mit jhnen / gleich wie zur Zeit Pharaonis das rohte Meer erfüllet / vber sich gestiegen vnd Blutroht worden. Also sind derselben fürm Angesichte Gottes fliehenden Feinde / allda viel vmbkommen. Dann die vnsern / die lebendigen flüchtigen Feinde / vber der erschlagenen Cörper vnd jhre Roß / so im Wasser gelegen / gleich wie vber eine Brücken trieben / vnd jhrer auff der andern Seiten des Wassers viel Tausend erlegten / vnd welche vberblieben waren / dieselbigen flohen aus jhrer Wagenburg / nicht anders / als wann jhnen die gantze Welt nachenlief. Die vnsern aber liessen von dem Nachjagen / vnd vberfielen jhre Herrligen / daselbst funden sie trefflich viel Prouiant / sambt andern vberflüssigen Reichthumb / welches alles vnter die vnserigen zu gleichen Theil getheilet worden. Nach solchem vns von Gott sichtbarlich verliehenem Siege haben wir das Königreich Hungern leicht vnter vnser Joch bringen / vnd desselben mächtig werden können. Aber wir haben betrachtet / es sey besser / das man einen guten Nachbar habe / dann das man einen bösen vberwinden vnd außrotten solte. Wie dann zur Zeit Käyser Constantinus gethan hat: Das die Freundtschafft / welche nach der gewereten Feindtschafft zum Vertrage gedeyet / allezeit beständiger zu sein pfleget. Derentwegen wir mit jhme lieber einen Vertrag auffgerichtet / als das wir ein solch berümbt Königreich schwechen / vnd vielleicht den Tartern dadurch einen desto leichtern Zuetritt vnd Bane / in vnsere Länder öffnen solten / welcher zwischen vns vnd dem vorgenandten Bela / vnd seinem Sohne Stephano / beyden Königen / so wohl auch der Königinnen / vnd allen Ständen in Hungern auffgerichten besiegelten Vertrag / wir Ewer Heyligkeit vberschicken / mit fleissiger Bitte / damit solcher von Ewer Heyligkeit Apostolischen Stuele bestettiget werden / vnd eine Ewige Krafft erlangen möchte. Den Sieg aber / welchen vns die Göttliche Mayestat gnädig verliehen / müglich keinem Menschen zuzuschreiben / darumb wir dann der Göttlichen Gnaden höchlich Danck sagen.

Wir

Wir wöllen ewer Heyligkeit auch nicht verhalten/was vns von vnsern Leuhten vnd glaubwürdigen Männern angezeiget ist worden/so wir mit vnsern Ohren gehöret/besonders von denen/welche zur Zeit der Schlacht/auff vnser Kriegßvolck von hinterwarts Achtung zu haben/bestellet gewesen. Wie sie/als sich die Schlacht anfahen sollen/vber vnsern Fahnen einen Vogel gesehen/in gestalt eines Adlers/dessen Farbe Schneeweis/der Kopff aber sambt dem Halse Gülden gewesen/welcher der Fahne S. Wenceslai/des berümbten Märterers/weyland Hertzogen vnd jetzo Patronen in Böhmen/stets nachgefolget/vnd anzusehen gewesen/gleich als ob er an der gröse je länger je mehr zugenommen hette/vnd da sich die Schlacht angefangen/sey er so groß gewesen/das er/mit seinem Leibe vnd Gefieder/das gantze Heer vnserer Ritterschafft bedecken können. Adler vber Königk Ottocari Fahnen.

Zu der Zeit/ist auch ein vornehmer Ritter/welcher ein andächtiger vnd glaubwürdiger Mann ist/mit Namen Jan/des Swoyslai Sohn/in seinem Hause/in einer schweren Kranckheit/im Bette gelegen/vnd als es vmb die Dritte Stunde auff den Tag kommen/ist er gleich wie verzuckt gewesen. Die vmbstehende Freundtschafft wuste nicht/ob er Todt oder Lebendig war/doch haben sie jhn mit Ruhe gelassen/welcher nachmahls seine Augen auffgethan/gleich als ob er aus dem Schlaff gefahren/vnd fing alßbald vor den vmbstehenden sein Gesichte anzuzeigen/sagende: Mir hat geträumet/ich sey in die Schlacht gestellet gewesen/vnd habe vnser Böhmisch Kriegßvolck vbel geordnet gesehen/In deme wurde ich gewahr/das jhme die Heyligen Märterer entgegen giengen. Erstlich gieng S. Wenceslaus/mit einem Pantzer angethan/vnter einem Sturmhut/auff der Lincken Seitten hatte er ein Schwerdt in einer Güldenen Schäiden/welche mit köstlichen Perlen gestückt gewesen/vnd hatte eine Fahne in der rechten Handt/Deme folgete S. Adalbertus/in einem Ehrlichen Bischofflichen Habitu nach/Darnach S. Procopius Abt/mit einem Stabe. Denen folgeten die Heyligen Fünff Brüder/in jhren langen Ordens Röcken/vnd S. Wenceslaus sahe sich vmb/vnd sprach zu den nachfolgenden: Vnser Kriegßvolck ist schwach/derwegen lasset jhme durch Gottes Hülffe einen Beystandt leisten. Hiemit wendete er seine Fahne gegen den Feinden zu/vnd die Feinde gaben sämbtlichen die Flucht/Als aber die Beystehenden von dem Krancken höreten/sagten etzliche/dz dieses sein Gesichte nichts anders bedeutete/dann das vnser Herre Gott jhrem Könige auff Heute einen Sieg wider seine Feinde verliehen hette.

Was ich nun also ewer Heyligkeit schreibe/deme ist gewißlichen vnd in der Warheit also ohne allen zweifel. Derwegen haben wir es nicht vnterlassen mögen/ewer Heyligkeit/als des Heyligen Christlichen Glaubens Häupte/von wegen eines besondern Trostes/damit auch vnsers Herrn Gottes Preyß vnd Ruhm/durch dieses sein Wunderwerck gerühmet/vnd von nun an/biß in Ewigkeit außgebreitet werden möchte/zuuermelden. Datum Prag/den 8. Octobris/Anno 1260.

Der König Primislaus/hat von dieser Schlacht/auch selbst mit seinem eigenem Munde/ deßgleichen auch andere Fürsten / Herren vnd Ritter/zu Prag vnd an andern Orten/ wünderlich Ding außgebreittet/ das sie/als sich die Schlacht anfahen sollen / in grosser Furcht vnd halb Todt gewesen. So bald es aber zu Sträichen gerahten / sind sie sehr beherzt worden/vnd jhres Siegs gleich wie gesichert/vnd nicht allein den Feind/ sondern auch Eyßerne Mawren zu fällen bereit gewesen.

H. Jarosch Berka von Dube/ giebet Zeugnüß.

Jarosch Berka von Dube/ der Burggraff zu Prag/ welcher gewißlich ein glaubwürdiger Herr gewesen/hat es/in Gegenwart Bischoff Johannis des Thumbdechents / vnd anderer Prælaten vnd Canonicorum der Präger Kirchen/ Mündlich geredet: Daß das gantze Kriegßvolck/ sambt den Rossen/ vnter welchem er in der Mitten / des Landes vnd Königreichs Fahne / so auff S. Wenceslai Rennstange gehangen/stehende gehalten/keinen Anstoß gehabt / noch einigerley Beschädigung erdulden/ Sondern wo er sich nur mit der Fahne hin gewendet/ haben die Feinde allenthalben die Flucht gegeben. So haben andere Leuhte gesagt/ das die Spitzen an der Stangen / daran die Fahne gehängt / gleich einen Sonnenglantz von sich gegeben.

Zum Vberfluß/ haben es des Königes aus Hungern Gesandten/ vor Könige Primislao öffentlich bekandt/ das/als die Kriegßheer mit einander getroffen/die Schlacht sich angefangen/vnd die Böhmen S. Adalberti gemachtes Lied: Hospodine pomiluý nýc. welches aus den Schauonischen lautet: HErr erbarm dich/ ꝛc. gesungen/ jhre Roß wider allen jhren Willen zu rücke geprället/ vnd die Flucht gegeben haben.

Anno 1261. Die Böhmischen Herren haben sich zu Primislao jhrem Könige versamblet/ vnd jhme vorgehalten/ das es billich were/damit er die Böhmische Crone annemen / vnd daneben einen Erben hinter sich verlassen möchte. Der König betrachtete jhre Mäinung/vnd erwog dieselbe nach aller Nohtturfft / vnd gab jhnen zur Antwort: Er wölle nach jhrem Rahte alles gerne thun. Derwegen wurde zum Babst gesandt vnd angehalten: Sintemahl sichs im Werck befünde / das des Königes Gemahel Vnfruchtbar / damit man sie von einander scheiden/ vnd dem Könige / von wegen erhaltung des Königlichen Stammes / ein ander Gemahel zu nemen/ erläubet werden möchte. + Es wurde dem Babst daneben auch angezeigt: Das diese Königin Margaretha/ Primislai Gemahel/ zur Zeit vnd nach absterben jhres vorigen Gemahels Henrici/ein Gelübdnüß gethan/das sie keinen mehr Ehelichen/ sondern jhrem Widwen Stande bleiben/ vnd vber das eine Kloster Frawe werden wolte/wie sie dann allbereit das Klosterleben angenommen gehabt / Als sie aber von Primislao zur Ehe geworben / hette sie jhrer Gelübde freywillig vergessen / vnd sich vereheliget. Als der Babst diese Vrsachen vernommen/hat er seinen Willen darein geben.

+ filia fuit Leopoldi Ducis Austriæ

König Primislaus scheidet sich mit seinem Gemahel/vmb der Vnfruchtbarkeit willen.

Fünff

Fraw Margaretha die Königin/hatte dessen alles/was zu Rom gehandelt vnd außgerichtet/einen Bericht/vnd begab sich in dasselbe Kloster/vnd nam die Regel sambt der Kleidung an. Aber sie lebete darinnen nicht viel vber ein Jahr vnd starb. Nach jhrem Abzuge aus dem Böhmerlande/nam jhme König Primislaus Kunigundam, des Hertzogen Rostislai aus Bulgarien Tochter zum Gemahel/vnd hielt/mit Bewilligung des Königes aus Hungern/eine Herrliche Hochzeit zu Preßburg.

Gegen Weyhenachten/ist zu Prag sehr viel Volcks/aus mancherley Landen/ankommen. VVernerus der Ertzbischoff von Mäintz/war zu diesen Fest auch erschiennen. König Primislaus ließ die Hauptkirche S. Viti zu Prag/an dem Heyligen Christage/von des Drangs wegen/zuschliessen/vnd wurde König Primislaus sambt seinem Gemahel/an diesem Tage/vom gemelten Ertzbischoffe Herrlich gekrönet/vnd jhme der Name Ottogar gegeben. Bey dieser Krönung seind gewesen/Joannes der Bischoff zu Prag/der von Olmütz/Passaw/vnd Zweene aus Preussen/nemblich/der Sambienser vnd Warmienser Bischoff. Dabey sind auch Hertzog Boleslaus aus Polen/vnd der Marggraff von Brandenburg/sambt seinem Gemahel/jungen Herren vnd Fräwlein/dazu viel Böhmische vnd außländische Herren vnd Ritterschafft gewesen.

König Primislaus gekrönet/vnd wird Ottogar genennet.

Der König ließ ein Herrlich Königlich Mahl/im Felde vber den hohen Na Letni/zwischen Owencz/Holeyschowicz vnd Bubny genandt/zubereiten/daselbst wurden viel Gebäwde/einer Stadt gleich/auffgesatzt/also/das die Kälte nichts verhindern können/wie es dann dazumahl auch nicht sehr kalt gewesen. Allda wurden Drey Tage/mit grossen Frewden zugebracht.

Dazumahl/ist am Tage S. Ioannis Euangelistæ, durch gemelten Ertzbischoff von Mäintz/das Kloster zu S. Jacob/in der grössern Stadt Prag/in gegenwart des Königes/aller Bischoffe vnd anderer guten Leuhte geweyhet. Des Vierdten Tages/nam der Ertzbischoff vnd alle andere Gäste/vom Könige jhren Abschied/vnd sind mit grossen Verehrungen ein jeglicher anhäimb gezogen.

Anno 1262. Bela der König aus Hungern/hat zum Könige Primislao in Böhmen/eine stattliche Legation abgefertiget/zur Begeren/dz er doch den geschlossenen Friedesstandt/also Stückweisse nicht erlängern/sondern mit jhme einen Ewigen Frieden auffrichten wölle. Primislaus Ottogar/erforderte die Böhmischen Herren vnd Ritterschafft/seine Rähte/vnd wurde lange gerahtschlaget/was gestalt solcher Frieden auffgerichtet werden solte. Des Vierdten Tages wurd beschlossen/das der König Bela in Hungern/vor sich/seine Nachkommenden/vnd alle Einwohner seines Königreichs/eine Verschreibung/wie jhme dieselbe vom Ottogaro vorgelegt vnd vorgeschrieben werde/auffrichten/vnd dieselbe mit seinen Aidßpflichten/vnd Zwantzig der vornembsten Hungerischen

Ein vollkömblicher Vertrag/zwischen Böhmen vnd Hungern.

rischen Herren Insiegeln/ bekräfftigen solte. Die Gesandten nahmen die gestelte Copey an/ vnd zogen damit in Hungern. Nachmahls kamen sie in kurtzer Zeit wider in Böhmen/ vnd brachten die Verschreibung/ wie sie begeret worden/ in allen Puncten vnd Clausulen/ auff Pergament verfertiget/ vnd wie die vorgeschrieben gewesen/ bekräfftiget/ dieselbe Königl. Ottogaro vbergeben/ vnd von jhme mit Willen angenommen. Die Gesandten sind mit reichen Geschäncken verehret vnd abgefertiget worden.

In diesem Jahre/ ist in Böhmen ein sehr dürrer Sommer gewesen/ Das Winter vnd Sommer Geträide ist sehr vmbkommen. An vielen Orten ist der Hagel ohne Regen offtmahls gefallen/ vnd hat also das vberbliebene Geträide vollend erschlagen. Menschen vnd Viehe musten Noth leyden. Es gieng auch in den Städten/ Märckten vnd Dörffern auff Fewer auff/ vnd thet zumahl grossen Schaden.

Desselbigen Jahrs/ als Vlrich von Waldeck/ sonsten der Haße genandt/ welcher dazumahl auff seinem Schlosse Waldeck wohnete/ in einer Nacht im Bette gelegen/ vnd da es zu tagen anfieng/ erwacht war/ wurde er Zweyer Männer gewahr/ welche einer ansehenlichen Gestalt gewesen/ vnd sprachen zu jhme also: Vlrich/ GOtt weiß es gar wohl/ was deine Gedancken sind/ vnd was du begereſt/ Derwegen stehe behende auff/ lege dich an/ vnd gehe mit vns. Solches thet er/ vnd so bald er aus seinem Schlaffgemach kommen/ ist er gleich wie von einem lieblichen Sommerwinde gefast worden/ vnd in einen tieffen Tahl/ allda ein grosser Wald gewesen/ geführet/ vnd auff seine Füsse gestellet worden/ vnd die Heyligen Männer/ welche in seinem Zimmer zu jhme kommen/ zeigeten jhme eine sehr schöne Jungfraw/ darüber er sich zum höchsten verwunderte/ dann er jhres gleichen/ die Tage seines Lebens/ nicht gesehen/ vnd sprachen zu jhme: Sieheſtu auch diese Heylige Jungfraw? Er sprach: Ja ich sehe sie/ aber ich weiß es nicht/ wer oder von wannen sie ist. Sie sprachen: Es ist die Mutter deines HErrn Jhesu Christi/ welche du vielfältig anruffeſt/ das sie jhren lieben Sohn für dich bitten wölle. Er fiel auff seine Kniche/ vnd sie sprach zu jhme: O Vlrich/ diß ist meines Sohnes Wille/ das du an diesem Ort/ wo du mich sieheſt stehen/ meinem Namen zu Ehren/ ein Kloster bawen laſſeſt/ dann du dafür von meinem Sohne/ deinem HErrn/ welchem du gerne dieneſt/ einen reichen Lohn empfahen werdeſt. Hierauff verlor sie sich alßbald für seinem Angesichte/ so wohl als auch die zween alte Männer. Er aber merckete jhm den Ort/ vnd kehrete wider nach Waldeck/ vnd als er auff die Thorbrücken kommen/ ruffte er dem Thorhüter/ das er jhn einließ/ derselbe sprach zu jhme: Mein Herr/ wie bistu hie unter kommen/ dann du dieſe Nacht allhier gelegen/ vnd habe dich nicht sehen herab gehen? Der Herr sprach: Es ist also der Wille Gottes/ vnd saß desselbigen Tages auffs Roß/ ritt gen Prag/ vnd baht den König Ottogarum/ das er jme erlaubete/ auff denen zum Waldeck gehörenden Gründen/ ein Kloster zu bawen/ vnd vermeldete jhm daneben alles das jenige/ was

was jhme des vergangenen Tages widerfahren war. Der König gab seinen Willen darein / vnd der Vlrich von Waldek / ließ des Morgenden Tages nach Mariæ verkündigung / welches der 26. Martij gewesen / an diesem Ort ein Herrlich Kloster zu bawen anfangen / vnd legte mit seiner Hand den Ersten Stein / ordnete dazu viel Einkommens / vnd als es verfertiget / ließ er (wie jhme im Schlaff vom Engel befohlen) Einsiedler Brüder S. Augustiner Ordens darein führen / vnd wird noch auff heute das Kloster zu vnser Frawen / oder zur Heyligen gütigen auffm Werder oder Zofel genennet.

Anno 1263. Es sind vom Auffgange der Sonnen / Leuhte in Böhmen ankommen / so zum Theil die Schlauonische Sprache redeten / das jhnen die Böhmen etwas vernemen können. Diese allesambt hatten verdeckte Angesichter / von oben herab biß an die Gürtelstadt warn sie nackend vnd bloß / vñ hattē knötichte Riemene Peitzschen / damitte sie sich grimmiglich gepeitzscht / biß jhnen das Blut herab flusse / vnd gaben vor / wie sie damit vmb jhrer vnd anderer Leuhte Sünde willen Buß theten / vnd dieses were eine bessere Buß / als der Priester Predigen vnd Messe halten. Mit diesem Jrthumb war fast das gantze Land Böhmen vergifftet / dann die Priester durfften das Wort Gottes nicht mehr predigen. Die Herrn in Böhmen / sambt etzlichen vom Adel / verdeckten dergleichen jre Angesichter / giengen mit jhnen im Lande halb nackend herumb / geisselten sich / vnd gaben den Verführern viel Geldes / damit sie für sie Gott bitten solten. Eine wunderliche Secte.

Viel Vohrnehme Frawen vnd Bürgerinnen / giengen deßgleichen mit verdeckten Angesichtern vnd blossen Rücken Hauffenweiße herumb / vnd geisselten sie sich mit massen. Etzliche namen auch Hüner oder Taubenblut / vnd besprengten jhre Rücken damit / vnd wann sie dann auff die Nachtherbergen kamen / trieben sie mit andern Männern jhre Vnart. Als die Herren spüreten / das sie betrogen / kehreten sie in jhre Häußer / vnd hielten jhre Weiber dazu / das sie solche Buß dahäimben thun solten / dann sie dieselbigen selbsten absoluieren wolten. König Ottogar vernam auch wohl / das es mit diesen frembden Leuhten eytel Betrug war / ließ jhnen das Land verbieten / vñ geboht / dz man den Gotteßdienst widerumñ wie zuvor / auffrichten vnd halten solte. Aber diese vngebührliche Geisselung / war so das gemeine vnd besonders Bäwrische Volck dermassen eingewurtzelt / das man sie nicht leichtlich außrotten mögen. Dann die Leuhte / beyderley Geschlecht / nicht alleine in den Dörffern / sondern auch in Wälden vnd Sträuchern zusammen kamen / vnd haben einander dermassen gegeisselt / das hieuon abschäwlich zu schreiben ist. Ein vngebührliche Buß der Weiber.

Die außländischen Geisseler aber / so bald sie an den Reinstrom kamen / vnd die Deutschen jhre Buß vernommen hatten / wusten sie jhnen die Absolution viel besser zu sprechen als die Böhmen / vnnd liessen sie als

die

die Ketzer mit Fewer verbrennen/ hiemit ihre Weiber für ihnen fromb blieben. Es ist bey ihnen viel Gold / Silber vnd mancherley Müntze / in Säcklein / heimblich vnter ihren Kleidern/ gefunden worden/ darüber sich die Deutschen nicht wenig verwunderten/ Vnd als man sie peinlich fragete/ woher ihnen ein solcher Reichthumb kommen were/ bekandten sie/ das sie es alles in Böhmen/ mit ihrer Heucheley vnd Betruge/ erlanget vnd erpeitzscht hetten.

Theverung in Böhmen

In diesem Jahre / ist in Böhmen vnd Mähren eine grosse Theverung gewesen/ dieselbe hatte der vergangene sehr dürre Sommer/ vnd vielmahls gefallener Hagel geursachet/ daneben hätten auch die Bäyern/ aus den Tauser vnd Glotawer Kräyßen/ viel Geträide in ihr Land geführet/ biß es endlichen vom Könige eingestellet worden. Doch hat ein Strich Wältzen 150. Pfenninge / vnd das Korn 120. Pfenninge gegolten. Es hat die Bawren/ so wohl auch andere Handtwerckßleuhte / dergleichen Noht betroffen / das sie das Viehe vnd andere Fahrnuß verkauffen: Die Handtwerckßleuhte aber/ Kleyder/ Bettgewändtlich vnd andere Dinge/ verkauffen werden musten. Als sie aber endlich nichts mehr zuuerkäuffen gehabt/ musten sie/ sambt Weib vnd Kindern/ in der Leuhte Häußer herumb gehen/ vnd vmb Gottes Willen bitten / das man sie nicht liesse Hungers sterben.

Dieses Jahrs / ist die Capelle zu allen Heyligen / auff dem Prägerischen Schlosse / vom Bischoff Joanne geweyhet worden.

Anno 1264. Am Tage S. Wenceslai/ kam der König in die Kirche S. Viti/ vnd sahe/ das dieselbe voll Bilger war/ darüber er sich sehr verwunderte / vnnd blieb nicht länger als bey einer Messen darinnen. Darnach sprach er zum Decano: Vater/ du wolleſt mir in diesem Gotteßhauße ein wenig zu reden vergönnen/ solches bewilligte er gerne. Der König wandte sich zum Volcke vnd sprach: Ich bitte euch alleſambt / so wohl Weltliche als Geistliche / ihr wollet meiner in eweren Gebeht ingedenck sein. Solches thet er aber darumb/ dann er einen Gebrauch hatte/ das er kein mahl aus der Kirchen gienge/ biß aller Gottesdienst vollendet/ vnd er seine Gebeht verbracht hatte / es were dann Sach/ das ihn eine vngewöhnliche vnd wichtige Noht dazu verursachete/ ime dann dazumahl geschahe. Dann er alßbald aus der Kirchen gieng/ auff sein Roß saß/ vnd seinem Schwager dem Marggraffen zu Brandenburg vnd seiner Schwester / welche beyde von Könige eingeladen/ vnd sich mit ihrer Tochter Kunigunden an die Stadt Prag naheten/ entgegen zohe. Inmittelſen kam abermahls eine statliche Legation/ vom Könige Bela aus Hungern/ vnd baht/ das diese Kunigunda dem jungen Könige Bela zum Gemahel gegeben würde. Der König in Böhmen / der nicht wolte/ das das aller geringste Fünckleín eines Mißverstandes / zwischen ihme vnd dem Könige aus Hungern/ verbleiben solte / nam die Jungfraw sambt Muhme / vnd führete sie/ von wegen der Bestettigung eines künfftigen

Frie-

Frieden/ selbst Persönlich gen Preßburg/ Daselbst ließ er im Felde seine Gezelt auffschlagen/ darunter ein sehr groß Gezelt/ welches einer Kirchen gestalt hatte/ vnd mit rohten Farben gezieret war/ gleich als wann es mit Ziegel gedeckt gewesen/ auffgeschlagen. Dahin kam der junge König Bela/ vnd ward mit der Jungfrawen/ in Gegenwart Dreyer Bischoffe/ als nemblich/ des von Prag/ Olmütz vnd Brandenburg/ Herrlich vermählet. Mittler weyle/ kam der alte Hungerische König/ welcher an den Ohren mit Gülden Gehänge hatte/ in dieses Gezelt/ mit grosser Pracht/ damit er die Braut seine Schnure sehen möchte. Allda wurde/ von wegen der Morgengabe/ fast eine Stunde gehandelt. Auffn Morgen/ erschienen sie abermahls in dieses Gezelt/ vnd nach verbrachtem Gotteßdienst/ nam der Bräutigam auffm Altar die Güldene Hungerische Crone/ vnd satzte sie der Braut/ seinem Gemahel auffs Häupt/ Vnd ein Hungerischer Herr zog sein Schwerdt aus/ vnnd nam jhr dieselbe (nach jhrem Brauch) widerumb Ehrlich vom Haupte. Allda schlug der König aus Böhmen Vier Marggraffen/ den Hertzogen aus Polen vnd viel Graffen vnd Herren zu Rittern. Nach diesem ritt er alßbald mit jhnen in den Turnier/ vnd als die Ritterspiel vollendet/ saß man zu Tische. Der König aus Böhmen satzte den alten Hungerischen König oben an/ nachmahls den Hertzogen aus Polen/ vnd andere Fürsten vnd Graffen/ vnd tractierte sie mit mancherley Speißen/ darob sich Männiglich verwunderte. Nach verbrachter Mahlzeit/ wurden widerumb mancherley Kurtzweyl vnd Ritterspiel getrieben. Auffn Morgen/ namen der alte vnd junge König aus Hungern/ vom Primislao einen Abschied/ traten mit der jungen Königin in ein Schieff/ vnd fuhren auff der Donaw/ mit grossen Frewden anheimb.

Der König aus Hungern nimbt Primislai Nichte zur Ehe.

Der Marggraff zu Brandenburg vnd sein Gemahel/ Primislai Ottogari Schwester/ als der Braut Eltern/ sind mit dem Könige wider gen Prag/ vnd kurtz hernach von dannen in die Marck Brandenburg gezogen.

Anno 1265. Die Königin Kunigunda/ Königes Primislai Ottogari Gemahel/ des Königes aus Pulgarien Tochter/ brachte jhrem Herrn vnd Gemahel eine Tochter zur Welt/ dessen er sich erfreuete/ vnd ließ sie am Tage Mariæ Liechtmeß täuffen. Es stunden jhme zu Geuattern Drey Bischoffe/ der zu Prag/ Olmütz vnd Brandenburg/ vnd der König brachte mit seinen Geuattern vnd vielen Böhmischen/ Mährerischen vñ Oesterreichischen Herren/ die Zeit in grossen Frewden zu.

In diesem Jahre/ entstund zwischen dem Könige in Böhmen/ vnd dem Hertzogen aus Bäyern/ eine Vneinigkeit. Dem Könige wurd vermeldet/ das die Bäyern berätt weren/ Feindtlich in Böhmen zu fallen vnd Schaden zu thun. Der König ließ vnuerzüglichen die Gräntzen besetzen/

beson-

besonders an denen Orten/ wo es vber das Gebierge geraume Strassen hatte. Etzliche Böhmische Herren vnd Ritterschafft/ lägerten sich/ vngefähr Fünff Tausend Mann starck/ vnter dem Deutschen Gräntzgebierge/ vnd gebohten den Choden (welches befreyete Bawren an dem Gebierge sind) das sie die Gräntzen wohl in Acht nemen solten/ Vnd selbst zohen sie in den Böhmischen Dörffern/ besonders so den Prägern Prælaten/ Nönnchen vnd anderer Geistligkeit gehörig/ herumb/ vnd theten darinnen viel plündern einen grossen Schaden/ enthielten sich auch daselbst fast den gantzen Sommer. Die Mährern fertigten auff des Königes Befehl/ Drey Tausend Mann ab/ welche auch die Böhmischen Gräntzen beschützen solten/ Dieselbigen theten in der Geistlichen Dörffern dergleichen Schaden. Vnd als sie vernamen/ das die Bäyern (ob sie wohl gerüst) sich dennoch ins Land nicht begeben dürffen/ aus Vrsachen/ das die Böhmen vnter dem Gebierge lagen/ brachen sie vmb Galli wider auff/ vnd als sie zu Hause zogen/ theten sie in Dörffern viel grössern Schaden als zuuor/ Da doch die Bäyern/ ob sie gleich ins Land gefallen weren/ nimmermehr solchen Schaden gethan/ es were dann/ das sie die Dörffer gantz vnd gar abgesänget hetten. Als diese vielfältige vnträgliche Beschwerung armer Leuhte/ dem Könige kläglich vorkommen/ ließ er den öbristen Hauptman dieses Kriegßvolcks/ mit Namen Girzik Wlasak von Smolnicz vorfordern/ vnd fragete jhn/ warumb er seinem Kriegßvolcke verhangen/ den armen Leuhten so viel Beschwehrung zuzufügen? Er gab zur Antwort: Das er keines Weges erwehren hette können. Der König sprach: Warumb hastu mir solches nicht vermeldet/ ich wolte diese Räuber wohl gedempffet haben. Hiemit ließ er jhn in ein hart Gefängnüß legen/ vnd auff

Der König lest seinem Hauptman das Haupt abschlagen.

Morgen den Kopff abhawen/ Ließ auch sein Gut verkauffen/ zu Gelde machen/ vnd damitte die begangene Schäden zum Theil/ so weit sichs erstreckte/ erstatten. Männiglichen wunderte sich vber des Königes Gerechtigkeit/ vnd bahten jhm ein langes Leben.

Anno 1266. König Primislaus zog im Augusto mit grossem Kriegßvolcke/ als Böhmen/ Mährern/ Oesterreichern vñ Polen/ aus Prag/ Dabey dann die beyden Bischoffe aus Böhmen vnd Mährern waren/ der Meinung/ in Bäyern zu ziehen/ vnd als sie nun von Prag auffn Weissen Berg kamen/ gebohten die Häuptleuhte/ durch des Königes Befehl/ allem Kriegßvolcke/ das jhrer keiner/ bey verlust seiner Handt/ weder in den Märckten/ Dörffern/ noch auffm Felde des Böhmerlandes/ keinen Schaden thun/ sondern sich Männiglichen an seiner Besoldung genügen lassen solte. In Bäyern aber vnd andern widerwertigen Landen/ solte es jhnen erläubet sein. Doch solte keiner/ bey verlust seines Lebens/ die Kirchen beschädigen. Vnd welcher eine Kirche anzünden würde/ derselbe solte ohne alle Gnade alßbald auch verbrennet werden. Solches versprach das gantze Heer zu halten.

Als

Also zogen sie in jhrer Ordnung/ biß an das Bäyerische Gebierge. Als sie gemachsam hinüber kamen/ fiengen sie bald an/ vom Schönthal biß an die Stadt Regenspurg/ in den Märckten vnd Dörffern/ einen grossen Schaden zu thun. Sie namen viel Hundert Mann/ Weib vnd Kinder gefangen/ trieben sie vor sich in Böhmen/ vnd hielten sie in der Dienstbarkeit.

Dieses Jahrs ist in Böhmen/ vom Geträide/ Wein/ Obst vnd aller anderer Essenden Speisse/ ein grosser Vberfluß gewesen. Doch hat der Hagel an vielen Orten grossen Schaden gethan.

Dazumahl/ als Otto Marggraffe von Brandenburg/ welcher Königs Primislai Ottogari Schwager gewesen/ vernommen/ das jhrer ein Theil in Preussen/ dem Häydnischen Aberglauben noch anhiengen/ versamblete er ein Kriegßvolck/ vnd zog wider sie. Aber sie sandten jhme entgegen/ mit Vermeldung/ das sie sich zur Gegenwehr nicht setzen/ sondern allen seinen Willen gerne erfüllen wolten. Der Marggraffe hielt sie darzu/ das sie sich täuffen liessen/ solches geschahe/ vnd jhrer wurden etzlich Tausend getäufft. Also ließ er zur Ewigen Gedächtnüß dieses guten Wercks/ daselbst in Preussen auff einem Berge ein Herrlich Schloß/ mit Namen Brandenburg/ bawen. Schloß Brandenburg in Preussen.

Anno 1267. Den 8. Aprilis/ ist ein Bäbstlicher Legat/ mit Namen Guido/ welcher ein Bruder des Cistertzienser Ordens/ vnd des Tittels der Kirchen zum Zwölff Aposteln/ Cardinal gewesen/ gen Prag ankommen/ allda handelte er bey Könige Primislao/ so wohl auch mit den Prælaten vnd Canonicis der Präger Kirchen/ etzliche jhme vom Bäbst befohlene Sachen/ vnd verbliebe allda Achtzehen Tage lang/ Vnd als er von dem Geistlichen Stande Hundert vnd Funfftzig Marck empfangen/ zog er in Oesterreich/ vnd schrieb zu Wien ein Concilium, auff den 24. Maij aus/ dahin erschien Joannes der Bischoff zu Prag/ sambt etzlichen Canonicis/ allda forderte er aller erst von der Böhmischen/ Mährischen vnd Oesterreichischen Priesterschafft/ eine treffliche grosse Summa Geldes/ welches sie dem Bäbste geben solten. Die Priester besprachen sich vnter einander/ vnd gaben dem Legaten durch den Bischoff aus Böhmen diese Antwort: Hochwürdiger Vater/ wir haben vns sämbtlichen versehen/ du werest aus Bäbstlichen Befehl/ zwischen vns (da fern etzliche Vnordnung entstanden) eine Ordnung anzustellen/ vnd derentwegen von vns eine billiche Belohnung vnd Verehrung zu empfahen/ herkommen. Ein Bäbstlicher Legat kömpt gen Prag.

Dieweil wir aber aus deinen Worten kürtzlich vernemen kön̄en/ das du vns vber vnser Vermögen/ vngebräuchlichen/ vnd vielleicht wider deine Instruction beschweren wöllest/ Also lässet dir diese gantze Versam̄lung der Priesterschafft vermelden/ das es nicht in jhrem Vermögen sey/ Vñ kurtz/ sie sind eine solche vnträgliche Last auff sich zu ladē nicht bedacht. Vñ so bald er Wird zu Wien kurtz abgefertiget

seine Rede vollendete / gieng er aus demselben Zimmer / vnd saß von
Wird zu Wien kurtz abgefertigt. Stund an auff seinen Kutzschen / vnd fuhr aus Wien nach Böhmen. Die Böhmischen vnd Mährerischen Priester / machten sich dergleichen ein jeglicher an seinen Gewahrsam.

Der Legat war vmb dieser Antwort willen vbel zu paß / brach des Dritten Tages zu Wien auff / vnd machte sich auffn Weg / Vnd ehe dann er gen Rom kommen / ist er vnter Weges vor Laide gestorben.

Kärndten gehöret zů Königreich Böhmen. Dieses Jahrs / machte Vlricus der Hertzog aus Kärndten / welcher keine Erben noch Verwandte Freunde gehabt / bey gesundem Leibe ein Testament / vnd ordnete den König Primislaum Ottogarum zum öbristen Vormünden vnd Erben seiner Landtschafft in Kärndten.

Anno 1268. Primislaus Ottogar / der König in Böhmen / der ein gütiger vnd gerechter Herr / vnd seinem Königreich sehr genädigt gewesen / trachtete mit allem fleiß darnach / vnd hielt Raht mit seinen Getrewen / wie er das Königreich Böhmen bey seinem Leben erweitern vnnd zur Ruhe stellen möchte. Die Rähte erwogen jhres Herrn Mäinung / vnd gaben jhm durch Borzislaum Weselsky von Hradek diese Antwort: Hochberümbter König vnd Herr / deine Getrewen haben mir dieses zuuermelden befohlen. Dieweil du dein Böhmisch Königreich zu erweitern bedacht bist / so können sie es nicht verstehen / wie dasselbe bessers vnd leichter zu erweitern were / als durch eine Anordnung vnd Erhaltung der Gerechtigkeit vnd Friedens. Derentwegen wölle deine Hoheit etliche Satzungen auffrichten / damit einé jeglichen / dem Armen so wohl als dem Reichen / gleich Recht vnd Gerechtigkeit mitgetheilet. Vnd welcher dieser Ordnung vnd Geboht mit fleiß nicht nachlebet / derselbe ernstlich vnd hart gestraffet werde.

Rahtschlag von Anstellung der Ordnung im Lande.

Diese Rede gefiel dem Könige gantz wohl / vnd ließ vnuerzüglich ein Mandat außgehen / das in dem gantzen Königreiche / alle Maß vnd Gewichte geächtet / auffgezogen / vnd mit dem Königlichen Zäichen gemercket / vnd das solches alles / nachfolgender gestalt / angeordnet werden solt.

Erstlich das Land / Wald / vnd Feld Maß.

Qwer Finger. Qwer Hand. Eine Spanne. Eine Elle. Ein Säil.

ERstlichen / wann man Vier Gerstenkörner neben einander leget / deren Bräite soll ein Qwerfinger genennet werden. Drey Qwerfinger neben einander geleget / soll eine Qwerhand heissen. Zwey Finger neben einander geleget / soll eine Spanne heissen. Drey Spannen lang / soll eine Präger oder Böhmische Ellen sein.

Ein jeglich Land oder Waldsäil / soll 42. Ellen lang sein / Vnd wann man misset / soll man zu einem jeglichen Säil ein Gottberaht zugeben / das ist / 2. qwere Hand. Oder soll das Säil vmb diese 2. qwere Hand dessen

Länge

lläger sein. Zu dieser Messung/ sollen besondere Ambtleuhte bestellet vnd verähdet werden.

Auch soll ein jeglicher Land oder Waldmesser / ein Säil von einem Kettlein haben/ damit demselben von dem Taw oder Feuchtigkeit/ so wohl auch von der Dürre wegen/ weder zue noch abgehen möchte/ dasselbe Kettlan soll auch von Kupffer oder Messing sein/ damit es nicht verroste. Vnd wann Fünff Säil gemessen sind / dasselbe soll ein Morgen genennet werden. Also wird ein Morgen 210. Ellen/ oder 630. Spannen halten. Vnd wann Fünff Morgen gemessen sind/ so soll es eine Rutte heissen. Also wird eine Rutte 25. Säil / oder 1050. Ellen / oder aber 3150. Spannen halten. Drey Rutten sollen ein Vierteil Feldes halten. Vnd helt also ein Vierteil 15. Morgen / oder 25. Säil/ oder aber 3150. Ellen/ vnd tregt aus 9450. Spannen. Wann Vier Vierteil gemessen sind / dasselbe soll eine Hube Feldes heissen. Also wird eine Hube Feldes 12. Rutten haben. Es soll eine Hube Feldes 60. Morgen/ oder 300. Säil halten. Eine Hube Feldes helt 18000. Ellen/ oder aber 37800. Spannen.

Ein Säil/ wie es gestalt sein soll.

Ein Morgen.

Eine Rutte.

Ein Vierteil Feldes.

Eine Hube Feldes.

Ein jeglicher Acker soll Behtweise außgetheilet werden.

Es sollen allezeit in Einem Beht 7. vnd in dem Andern 8. Forchen sein/ das also in einem jeglichen Acker / in Zweyen Behten/ 15. Forchen weren.

Ein Beht/ wie viel Forchen.

In einer guten Königlichen Huben Ackers/ sollen	12. Schock Behte	sein.
In einer Geistlichen Huben Ackers/ sollen	11. Schock Behte	sein.
In eines Herrn oder Edelmans freyē Huben/ sollē	10 Schock Behte	sein.
In eines Bawren Zinßhuben/ sollen	8. Schock Behte	sein.
Also wird eine Königliche Hube halten	5400. Forchen.	
Eine Geistliche Hube Feldes/	4950. Forchen.	
Eine freye Herrn Hube/	4500. Forchen.	
Eine Bawers Zinßhube/	3600. Forchen.	

Vnterscheid in Huben.

Vnd nach dem die jenigen/ so etwas gewaltiger sind/ vnd andern die Eker hin lassen / diesen Brauch zu halten pflegen/ das sie jhnen die besten vnd außträglichsten zuuor behalten / darumb/ das sie desto dünner seen/ vnd nichts desto weniger guten Nutz nemen können. Derwegen muß man auff einen schwachen Boden desto dicker / auff einen vnfruchtbaren zum dicksten/ von wegen des aussenbleibens/ seen. Vnd also wird man die Geistlichen Ecker dicker müssen beseen / als die Königlichen/ Die freyen Edelmans Ecker noch dicker / Vnd die Bawers Ecker am aller dicksten/ darumb/ das jhre Hube am wenigsten Feldes helt/ vnd wird also eins mit dem andern vergliechen / das auff eine Königliche/ Geistliche/ Edelmans vnd Bawerßmäs Hube/ auff Eine so wohl als auff die Andere zugleich felt 64. Strich Wätzen. Ein Gewende Feldes / ist Fünff Säile lang/ vnd helt 210. Ellen/ oder 630. Spannen.

Eine Hube/ mit wie viel Strichen zu beseen.

Ein Pflugrädlein soll dergleichen mäßig sein/ also/ damit sichs in einem Gewende 60. mahl vmbwenden möge.

Eine Böhmische Meyle.

Eine Meyl Weges soll 60. Gewende Feldes lang sein/ vnd soll 300. Säule halten. Eine Meyl Weges soll 12600. Ellen/ oder 37800. Spannen halten.

Ein Teichgräber Säil

Ein Teichgräber Säil aber/ soll dergleichen/ nach der Präger Dreyhämmigen Ellen gemessen werden. Doch soll es nicht länger/ als 22. Ellen lang sein/ vnd soll gleicher gestalt/ wann man miesset/ nach einem jeglichen Säil das Gottberaht zugegeben werden.

Das Getraide Maß soll nachfolgender gestalt außgemessen vnd gebraucht werden.

Getraid Maß.

So viel man in beyde zusammen haltende Hände Weitzen fassen kan/ das soll eine Czieschka heissen/ Zwo solche Czieschky sollen ein Mäßlein oder Rzepicze heissen/ Zwo solche Rzepicze oder Mäßlein sollen ein Metzen/ Vier Metzen ein Viertheil/ vnd Vier Viertheil ein Strich sein.

Getraid/ wie man Eins vnd das Ander messen soll.

Ein jeglich Getraid/ so vber Winter geseet wird/ als nemblich/ Weitzen vnd Rocken/ soll gestrichen werden. Das Sommergetraide aber/ als Gersten/ Habern/ Hirße/ Mahn/ Haidengrütz/ &c. soll man nicht streichen/ sondern ein jeglich Maß gehäufft geben. Die Gersten aber/ so vber Winter geseet wird/ soll halb gestrichen/ vnd ein halber Hauffen auff dem Maß gelassen werden. Alle dieselbigen Maß sollen (wie gemeld) recht vnd mit dem Königlichen Zeichen gezeichnet werden. Da ferne sich aber jemandt der gestalt nicht verhalten/ vnd bey jhme einigerley falsch Maß gefunden würde/ dasselbige soll zu dem Richter getragen werden/ vnd ein solcher vortheilhafftiger Mann/ soll Ein Hundert bräite/ in gemein gültige Groschen zur Straffe geben/ befindet man jhn zum Andern mahle also/ soll er Zwey Schock Groschen geben. Da ferne er sich aber zum Dritten mahl einlassen würde/ so soll er Zehen Schock Groschen/ als nemblich dem Richter Zwey Theil/ vnd der Gemeine das Dritte Theil/ verfallen sein.

Kram vnd ander Gewichte.

Alles Gewichte soll dieser gestalt auffgezogen vnd probieret werden/ damit es in dem gantzen Königreich Böhmen vberein treffe. So viel einer Pfeffer in eine Hand raffen kan/ dasselbe soll ein Loht heissen. Ein Loht soll ein Vierling heissen/ Zweene Vierling/ nemblich 16. Loht/ ein halb Pfund/ Vier Vierling ein gantzes Pfundt/ als nemblich 32. Loht. Zehen Pfund soll ein halber Stein/ vnd Zwantzig Pfund ein gantzer Stein sein. Vnd soll ein Stein Gewichts 640. Loht halten. Sechs Stein soll ein Zentner heissen/ Vnd helt ein Centner 120. Pfund/ oder 3840. Loht.

Kramgewichte.

Des

Des Goldes/ Silbers vnd andern Metals Gewichte.

Alle diese Metall sollē nach der Marck verkaufft vñ gewogē werden. Ein Marck soll halten 16. Loht Kram Gewichtes. Bey dē wägen des Goldes/ Silbers vnd andern Metallen/ soll von wegen des Betrugs vnd Goldgewichte. falsches/ dergleichen Peen/ als bey dem Geträidmahs/ in Acht genommen werden. Da fern sich aber jemands zum Vierdten mahl einlassen würde/ so soll er aus dem Lande vertrieben/ vnd sein Gut in des Königes Schatzkammer genommen werden.

Das Maß der flüssigen Wahren aber/ als des Mehts/ Oels vnd Weins/ soll nachfolgender weiße angestellet werden.

So viel man Wein auff beyden zusammen haltenden Händen behalten kan/ das soll ein Quart heissen/ Zwo Qwart ist ein Halbes/ Zwey Halbe ist ein Seydel/ Vnd soll also ein Seydel Vier Qwart haben/ vnd Vier Seydel soll eine Vinte heissen.

Eine Maßlage/ soll Drey Vinten/ das ist/ Zwölff Seydel halten.

Ein Maß Fäßlein/ soll halten Zwo Lagen/ das ist/ Sechs Vinten/ oder Vier vnd Zwantzig Seydel.

Ein Achtheil/ soll halten Zwey Maßfäßlein/ das ist/ Zwölff Vinten/ oder Acht vnd Viertzig Seydel.

Ein Eimer soll halten Zwey Achtheil/ das ist/ Vier Fäßlein/ oder Vier vnd Zwantzig Vinten/ vnd tregt aus 96. Seydel.

Ein rechter Teynsky/ soll halten Vier vnd Sechtzig Vinten/ das ist/ Vier Schock vnd Sechtzehen Seydel.

Ein Vierteil soll halten Zwey Teynsky/ das ist/ Zwey Schock vnd Acht Vinten/ vnd helt also ein Vierteil/ Acht Schock/ Zwey vnd Dreyßig Seydel.

Ein Schweidnitzer Faß/ soll halten Zwey Vierteil/ nemblich Vier Schock vnd Sechtzehen Vinten/ nach dem Seidel aber gerechnet/ Sieben zehen Schock vnd Vier Seydel.

Ein Sittawisch Faß/ soll halten Acht Schock/ Zwey vnd Dreyßig Vinten/ vnd tregt aus/ Vier vnd Dreyßig Schock vnd Acht Seydel.

Ein Dreyling aber/ soll haben nur Zehen Schock vnd Viertzig Vinten/ das ist/ Zwey vnd Viertzig Schock vnd Vier Seydel.

Anno 1269. König Primislaus begab sich zur Ruhe/ vnd geboht/ das man alle Schlösser vnd Festungen in Böhmen bessern solte. Er ließ auch etzliche newe Häußer vnd Festung bawen. Es wurden die Böhmischen Städte dergleichen sehr erbawet/ vnd etzliche in diesem Jahre/ vnd kurtz hernach/ mit Mawern vmbgeben.

Viel Wölffe in Böhmen.

In diesem Jahre/sind in Böhmen sehr viel Wölffe gewesen/die Leute hatten dißfals grosse Beschwerung/dann die Wölffe lieffen bey Tag vnd Nacht durch die Dörffer vnd offene Märckte/vnd theten am Viehe grossen Schaden. Es wurden von diesem Vnziefer auch viel Menschen gebiessen/vnd gar getödtet. König Primislaus ließ vmb die Flecken vnd Dörffer Gruben machen/vnd darauff Hüner/Gänße vnd Schweine stellen/damit jhrer also sehr viel abgefangen worden.

Am Tage S. Martini/hat Bischoff Joañes die Altar/so er auff seine Vnkosten/als nemblich/zu Ehren S. Matthiæ, vnd der Heyligen Kirchen Lehrer/Hieronymi, Gregorij, Ambrosij, Augustini, vnd anderer Heyligen in der Präger Kirchen bawen lassen/geweyhet.

Anno 1270. Am Tage der erfindung S. Stephani/ist Bela der König in Hungern gestorben/Sein Sohn Stephanus ward zum Könige Herrlich gekrönet. Bey dieser Krönung/thet er den Hungerischen Herren ein Gelübdnüß/das er das Königreich Hungern erweitern/vnd viel besser/dann sein Vater gethan/mit Reichthumb verehren wolte.

Stephanus wird König in Hungern.

Nach kurtzer Zeit/versamblete er nicht viel Kriegßvolcks/vnd sandte es in Mähren/welche auff den Gräntzen einen Sträiff theten vnd wieder in Hungern kehreten. Als man diese Ding Könige Primislao zu wissen gethan/sandte er vnuerzüglichen zu dem newen Könige Stephano/vnd ließ jhn bitten/das er dergleichen Beschwerung/seinen Vnterthanen in Mähren ferner zuzufügen/einstellen wolte. Stephanus gab den Gesandten diese Antwort: Sie solten jhrem Könige vermelden/er sey nicht pflichtig/seine Vnterthane in hut zu halten/derwegen solte er sie selbst schützen/wie er wüste vnd köndte. Als diese Antwort Könige Primislao vermeldet/gieng es jhme nicht wenig zu Gemühte. Die Gesandten berichteten daneben/wie das König Stephanus viel Kriegßvolcks beysammen hette/vnd were der Mäinung/das er vnuersehens mit grosser Macht in Mähren rücken wolte. Kurtz darauff gebar die Königin Kunigunda jhrem Gemahel Primislao einen Sohn/den Tag vor S. Wenceslai/derselbe wurde Wenceslaus genennet. Der König ließ ein groß Mahl anrichten/Darnach ließ er auffs schleunigste Kriegßvolck annemen/zog in Hungern/vnd belägerte Preßburg/vmb Dreyer Vrsachen willen. Vors Erste/dieweil der König in Hungern diesen Krieg angefangen/vnd seinen Vnterthanen in Mähren Schaden zu thun verstattet. Vors Andere/das der König aus Hungern/jhme bey seinen Gesandten zuentbieten/das er seine Vnterthanen selbst beschützen solte. Zum Dritten vnd letzten/wuste Primislaus wohl/das alle des Königes aus Hungern Kleinodien/daselbst auff Preßburg in der Verwahrung waren. Also gewan er Preßburg in sehr kurtzer Zeit/daselbst wurd eine grosse Summa von Golde/Silber vnd anderer Kleinodien gefunden/vnd die Hungerische

Wenceslaus geboren.

König Primislaus erobert Preßburg/sambt des Hungerischen Königes Kleinodien.

Schatz

Schatzkammer gantz geplündert/ Diese Schätze ließ der König auff Wägen gen Prag führen. Als er die Festung verwüstet/zog er ferner in Hungern/vnd da er an das Wasser die Rab genandt/ kommen/ fand er König Stephanum mit seinen Hungern bey Hauff. Die Böhmen hielten ein wenig stille/ vnd machten jhre Schlachtordnung/ Aber die Hungern waren allbereit in jhrer Ordnung/ vnnd fiengen die Schlacht zum Ersten an/ gaben auch zum Ersten die Flucht. Als die Böhmen mit Gewalt auff sie drungen/ sprangen sie vom Vfer in das Wasser/ vnd sind jhr viel ersoffen. König Stephanus eylete nach Ofen/so furchte sich Priszlaus auch vor der Kälte/ vnd zog wider zu rücke nach Wien.

Schlacht zwischen Böhmen vnd Hungern.

In diesem Jahre/hat sichs in Polen/nicht fern von Krakaw/in einem Dorffe Nakel genandt/zugetragen/das ein fromb Erbar Weib/eines vom Adel Gemahel/mit Namen Margaretha/jhr Mann Miroslaus genandt/Sechs vnd Dreyßig Kinder auff einen Tag geboren/ welche alle zugleich gelebet/auch alle denselben Tag gestorben/ wie M. Matthias Miechowsky in seiner Chronica schreibet.

Viel Kinder zugleich geboren.

Anno 1271. Den 1. Maij/am Tage Philippi vnd Jacobi/ist der Ehrwürdige vnd Andächtige in Christo Vater/ D. Vitus, der Thumbdechent zu Prag gestorben/ vnd daselbst in der Hauptkirchen Ehrlich begraben worden. Von dessen Wandel ich (andern zum Exempel) ein wenig zuuermelden für mich genommen.

Dieser Dechent/hat bey der Predigt des Göttlichen Worts gewißlichen eine sonderliche Gnade Gottes gehabt. Dann das Volck/Edel vnd Vnedel/so wohl Herrn als Handtwercks Leuhte/ mit grossem Fleiß in die Kirche gelauffen/Gottes Wort von jhme zu hören/ so hatte er sich gantz vnd gar/ vmb des Namens Jhesu willen/ vnd von wegen seiner Seelen Hail vnd Seeligkeit/zu dem Kirchendienste abgetheilet vnd begeben/vnd hat bey seiner Zeit der Kirchen viel gutes gestiefftet. Dann er Erstlich ein Buch/mit Namen Lectionarius gemacht/ Nachmahls hat er auff sein eigen Vnkosten viel Meßbücher/ Psalter/ Gradual/ Antiphon Bücher/ Breuir/ rc. schreiben lassen/ Seine Predigten hat er mit eigener Handt beschrieben. Mit diesen vnd vielen andern Büchern/ hat er diese Kirche vnd andere Pfarrkirchen vnd Klöster Herrlich gezieret. An der Hauptkirchen/ hat er eine Capelle zu S. Michael genandt/ auff sein eigen Vnkosten/ sambt einem Altar/ wo sich die Priester anzuthun pflegen/ vnd darunter ein Gewölbe bawen lassen/ Daselbst hat er einen Meßpriester bestellet/ vnd jhme einen Ewigen Zins/ als nemblich/ das Dorff Hornoticze vnd Przeboge gekaufft. Zu dem Decanat hat er auch einen Vicarium geordnet/vnd jhme das Dorff Bykosch erkaufft. Er hat auch den Herrn Ziz/ dem öbristen Landtrichter dahin beredt/ das er die Capelle zu allen Heyligen auffm Präger Schlosse/ gegen dem Königlichen Losament vber/ viel Herrlicher als sie zuuor gewesen/ bawen lassen.

Dieser Decanus, hat auch Zweene Priester Choralisten geordnet vnd jhnen zu einem Einkommen Zwey Dörffer / als nemblich / Wyschow vnd Orhkow gekaufft. Bey seinem Tische hat er täglichen Drey Weibliche Armen / vnd an einem Sontage Viere gespeißet. Er hat in gehäimb viel vnd reiche Almosen außgetheilet. Des Nachts weckte er die Glöckner selbst zur Metten zu läuten auff. So ersuchte er auch aller Priester Kammern / vnd ruffte jhnen in die Kirche zu gehen vnnd zu behten / dann er an dem Gotteßdienste seinen besondern Lust hatte. Zum Weltlichen Gericht ist er niemahls erschiennen. Er hatte auch Zwölff Chorschuller mit Namen Bonifantes / geordnet / welche stets in der Kirchen S. Viti / bey Tag vnd Nacht den Psalter laßen / vnd kauffte jhnen ein Dorff / mit Namen das grosse Dorff / dauon sie sich enthalten köndten. Auch hat er eine Kirche zu S. Lorentz / auffm Berge Petřin / auff sein Vnkosten wöllen lassen. Im Dorffe Kogeticze genandt / ließ er auch eine reinliche Kirche zu S. Veit genandt / Im Dorffe / mit Namen Sluchy / dergleichen eine Kirche / alles auff sein Vnkosten / zu S. Adalberto genandt / bawen. Vnd auffm Strahow ließ er auch ein Altar / S. Matthiæ auffrichten. Vnd was er also gestifftet / dasselbe ist alles sehr köstlich vnd zierlich gewesen / vnd hat zu allem ein sonderlich Einkommen verordnet. Vnd nach dem er alles Gott zu Lob vnd Ehren vollführet / ist er in Gott seeliglich verschieden.

Desselben Jahrs / im Augustmonat / ist der Ertzbischoff von Cölln sambt vielen vornehmen Herrn des Reichs / zu Prag ankommen / welche von den Churfürsten des Römischen Reichs / zu Könige Primislao abgefertiget gewesen / mit Vorbringung / das es der Churfürsten Wahl / auch einträchtiger Will vnd Mäinung sey / das sie jhn vnd keinen andern / zum Käyser vnd einem Haupt der Christenheit / haben wolten.

Königs Primislaus Otogar / solt Röm: Käyser sein.

Nach angehörter Bohtschafft / erforderte König Primislaus die Böhmischen Herren zu sich / vnd vermeldete jhnen / was von den Churfürsten des Reichs an jhn geworben sey / begerende / das sie jhme hierinnen Rahtmitthäilen wolten. Die Herren hatten diese Frage lange in jhrem Rahtschlage / vnd betrachteten die verschiennen / gegenwertige vnd zukünfftige Dinge sehr Nohtürfftig / vnd schlussen endlich / das sie es jhrem Könige widerrahten wolten / vnd trugen jhre Mäinung dem Könige vorzubringen / Herrn Andreß von Rzičzan auff / welcher des Königreichs Käntzler / vnd vor den andern ein beredter Mann gewesen. Derselbe hub mit diesen Worten an vnd sprach: Hochberümbter vnd vnüberwindlicher König in Böhmen / vnser Herr / ich bitte / du wölleſt es bey dir selbst erwegen / Welcher vnter den sterblichen Menschen kan sich deiner Macht vergleichen? Vnser Herr Gott regieret im Himmel / so herrschestu / durch seinen Göttlichen Willen / auch vber Fürsten auff Erden / vnd ist niemand / der sich deinem Willen widersetzlich machen darff.

Diese Dinge aber / welche dir frembde Völcker zumuten / sind dir nicht bekandt / vnd nicht anzunehmen / dann sich dabey viel vnd mancherley

Zufälle

Zufälle zubegeben pflegen. Derwegen wollestu auff dem Stuele deiner Väter sitzen bleiben. Ist doch die Gewalt deines Königreichs an allen Orten der Welt erschollen/ So ist dein Name an den Vfern des Meers berufften/ Was bedarffstu dann mehr? Müssen dir doch auch die Fürsten gehorsamb leisten/ vnd wann es die Noht erfordert/ so kan dir/ auff dein anhalten/ auch der Käyser Kriegßvolck zu Hülffe senden.

Als Ottogarus dieses sein Lob/ vnd seines Königreichs Gewalt also weitläufftig rühmen hörete/ vnangesehen/ das er dazumahl zu der Käyserlichen Hoheit/ mit guter Gelegenheit vnd sanfft hette kommen mögen/ verwilligte er in der Böhmischen Herren Raht/ vnd schube dieses Glück von sich/ vnd gab der Bohtschafft diese Antwort: Meine günstige Herrn vnd liebe Freunde/ das jhr euch/ wegen meiner Erhöhung/ Nutz vnd Frommen/ in dieses mein Königreich gemühet/ thue ich mich gegen euch vnd allen denen/ so euch abgefertiget/ zum höchsten bedancken/ Vnd bitte/ wollet jhnen meinen Willen vermelden vnd anzeigen: Dieweil mir vnser lieber Herre Gott das jenige/ so ich habe/ durch seine Göttliche Gnade verliehen/ darumb ich jhme dann Ewig Danckbar zu sein/ mich schüldig erkenne/ so begere ich mich hieran begnügen zu lassen/ mit fernerer Erbiehtung/ wer zu dieser Käyserlichen Hoheit erwöhlet wird/ das ich jhme nach aller Gebühr Vnterthänigkeit leisten will. Als die Gesandten diese Antwort höreten/ waren sie darüber nicht wenig bekümmert. Der König ließ sie Herrlich tractieren/ vnd gab jhnen grosse Geschäncke von Gold/ Silber/ Edelgestein/ schönen Rossen vnd anderer Zierde. Dazu ließ er alle jhre Diener new kleiden/ vnd sie in Frieden von sich ziehen.

König Premislaus wil nicht Käyser sein.

Etzliche Böhmische Herren/ so in diesem Rahtschlag nicht waren/ sind mit dieser Antwort sehr vbel zu frieden gewesen/ besonders aber Herr Vlrich Haße (wie etzliche wollen) sey darüber also betrübt worden/ das er für Leide gestorben/ vnd ward vnterm Schlöß Waldek/ im Kloster zu vnser lieben Frawen/ sonst auffm Werder genandt/ welches er kurtz zuuor auff sein Vnkosten erbawen lassen/ begraben.

Herr Vlrich Haße stirbet für Leide.

Anno 1272. Ist Winters Zeit in Böhmen/ auff vm Schnee/ welcher ohne das groß gewesen/ ein trefflich Regenwettter angefallen/ Vber dz/ fiel am Faßnacht Sontage ein gewaltiger Schnee. Die Erste Fastwochen kam ein gählinger Taw mit Regen darein/ dauon hatte sich das Präger Wasser also sehr ergossen/ das es am Tage Gregorij die Steinerne Brücken zerriß/ vnd viel Steine hinweg führete.

Die Brücke zu Prag zurissen.

Rudolphus der Graff von Habspurg/ ein weißer Herr/ ist desselben Jahres im Octobri/ nach des Reichs Vneinigkeit/ durch einträchtigen Willen aller Churfürsten/ zum Römischen Käyser erwöhlet worden. Vnd damit der Zwiespalt/ so für diesem im Reiche gewesen/ desto ehe abgeleget würde/ sind die Churfürsten/ mit dem erwöhleten Käyser/ vnd seinem Gemahel Anna/ welche des Graffen von Hayerloch Tochter gewesen/

Rudolph der Graff von Habspurg/ wird Römischer Käyser.

vnuer-

ohnverzüglich gen Ach gezogen/ allda sie beyde/ nach dem alten Gebrauch zum Römischen Könige gekrönet worden.

Groß Gewässer bey Prag.

Desselben Jahrs/ im Septembri/ ist ein groß Regenwetter eingefallen/ dauon sich die Wässer in Böhmen abermahls mächtig ergossen/ Das das Gefläte bey der Stadt Pisek Zwo Kirchen/ Eine Steinerne vnd die Ander von Holtz gebawet/ hinweg führete/ Bey Prag nam es alle Mühlen hinweg/ Es ersoff viel Volcks/ vnd verderbete sehr viel Gärten vmb die Stadt Prag. In der alten Stadt/ trat es biß auff die Schwelle S. Egidij/ vnd gieng für die Kirche S. Nicolai/ auffm Hüner Marckt hinandt/ durch die gantze Jüden Gasse/ biß an das Nonen Kloster S. Francisci.

Ein Concilium zu Leon.

Anno 1273. Babst Gregorius/ dieses Namens der Zehende/ vnd in der Zahl der 191. hielt zu Leon in Franckreich ein Concilium, welches allbereit für Zweyen Jahren/ in die Christlichen Lände außgeschrieben gewesen/ aber es fieng sich erst in diesem Jahre/ den 1 Maij an/ vnd wurd für allen Dingen gehandelt/ wie das Heylige Grab wiederumb in der Christen Hände gebracht werden möchte. Dahin war Käyser Michael aus Griechenland/ von Constantinopel zu Wasser/ mit trefflichen Schieffen vnd vielen Griechischen Bischoffen/ auch ankommen/ Vnd wurde dieser Artickel des Glaubens/ das der Heylige Geist von dem Sohne Gottes außgehe (welches die Griechen für diesem nicht gleubten) weitläufftig gehandelt. Aber allda ward es gäntzlichen abgehandelt/ vnd vergliechen sich die Griechen hierumen mit den Latinern/ vnd gläubten/ das der Heylige Geist von beyden/ so wohl von Gott dem Sohne als von Gott dem Vater/ außgehe. Dazumahl wurden zwischen den Griechen von wegen Erweiterung vnd Verfestigung des Christlichen Glaubens/ auch andere Artickel mehr vergliechen. Wer wissen will/ was die Griechen in diesem Concilio mehr außgerichtet/ derselbe suche im Aemilio des Sechsten/ vnd im Blondo des Achten Buchs/ daselbst ist es weitläufftiger beschrieben.

Rudolphus der New erwöhlete Römische Käyser/ erschien auch auff dieses Concilium, vnd ließ alle Potentaten dahin erfordern. Der König aus Böhmen/ welcher dazumahl in seinem Königreiche nicht sicher war (dann die Hungern abermahls einen Einfall thun wolten) kondte Persönlich nicht erscheinen/ Nichts desto weniger fertigte er etzliche vornehme Herrn des Landes/ seine Rähte ab/ welche jhren Herrn für der Käyserlichen Mayestat/ mit Vorwendung der Ehehafften/ Unterthänigist entschüldigten. Der Käyser nam die Entschüldigung gnädigist an/ vñ ließ die Gesandten nach gebühr verehren. Auffm Morgen aber/ als nemblich/ am Tage S. Viti/ hielte der Käyser eine Session/ vnd sassen alle Reichsfürsten/ wie gebräuchlichen/ vmbher/ ein jeglicher an seiner Stellen/ vnd

des Böhmischen Königes Stuel/welcher zur rechten Hand gestellet gewe-
sen/blieb ledig. Allda wurde von fortpflantzung des Christlichen Glau-
bens/vnd errettung der Stadt Jerusalem/vnd wie derselbe Zug vbers
Meer vorgenommen werden solte/viel gehandelt. Einer riecht diß/vnd
der Ander ein anders. Als die Frage an des Königes aus Böhmen
jhre kam/gaben sie jhre Stimme auch dazu/welche von Fürsten vnd
Graffen angenommen. Des andern Tages wurden diese Hochwichtige
Dinge abermahls am selben Ort erwogen vnd berahtschlaget/welcher ge-
stalt die Kriegßvölcker angenommen/vnd von wannen jhnen die Besol-
dung gegeben werden solte. Der Böhmischen Gesandten Mäinung
wird abermahls beliebet.

Des Dritten Tages/hatte sich der Käyser widerumb auff den Käy-
serlichen Stuel/vnd alle Reichß Fürsten/ein jeglicher an seinen Ort ge-
setzt/Der Käyser hatte der Böhmischen Abgesandten weißen Raht/vnd
jhre Wohlredenheit in Acht genommen/ließ einen/mit Namen Hron
von Ráchod beruffen/als derselbe gebührlichst vortrat/schuff man jhme/
aus Befehl des Käysers/das er seines Herrn/des Böhmischen Königes
Stuel/einnemen solte. Allda wurde abermahls gerahtschlaget/wo man
jhren Zug zue nehmen/ob es allein zu Wasser oder aber auch daneben zu
Lande/geschehen solte. Nach langer Vmbfrage/wurde des Hrons Wohl-
mäinung/vom Käyser vnd allen andern/abermahls beliebet vnd ange-
nommen.

Vnd als diese Dinge allesambt beschlossen vnd beschrieben worden/
wolte der Käyser jhme selbst vnd andern Herren eine Kurtzweil anrichten.
Wurde derwegen geschafft/das man sich in den Turnier schicken solte/
als solches geschehen/(wiewohl sich viel vnter den Fürsten vnd Graffen
trefflich wohl vnd Ritterlich hielten) so hatte doch der Gallus Jablonsky/ Jablonsky thut das beste im Turnier.
einer aus den Böhmischen Gesandten/vorm Käyser vnd allen andern/
den vornembsten Danck erlanget. Auffn Morgen/vbeten sich auff die-
sen Platze/die Fürsten vnd Herrn/im Rennen vnd Stechen abermahls
auffs aller Ritterlichste/darunter dann der Smil Swietliczky das beste
Lob vnd Ehr erlangete/aus Vrsach/das er desselben Tages Dreyzehen
mahl scharff gerent/allezeit sitzen blieben/vnd seinen Widerpart herunter
rannt. Endlichen aber/wurde der Hertzog aus Brabant trefflichen in
Zorn beweget/setzte sich wider gemelten Smil auff sein Roß/vermeinen-
de sich an jhme zu rechnen/vnd randte wider jhn in grossem Grim. Aber Swietliczky ein außbün diger Rennner.
der Smil hub jhn aus dem Sattel eine gute länge hinter sein Roß. Als
der Käyser dieses gesehen/geboht er der Kurtzweil ein Ende zu geben. Der
Smil aber sahe den Käyser auffm Gange stehen/stach sein Roß an/vnd
randte an eine Mawer so trefflich starck/das er auch die Stange/welche
sehr starck vnnd dicke gewesen/in Drey Stücke brach/darüber sich der
Käyser vnd alle Andere sehr verwunderten. Vnd nach dem alle Dinge zu
Ende gebracht/tratten die Böhmischen Gesandten für den Käyser/vnd

bahten

bahten vmb einen Abschied/denen veränderte der Käyser zu förderst ihre Wappen. Dem Hron von Nachod gab er/ an stat des ästigten Stammes/ einen schwartzen Löwen im Güldenen Felde. Der Gall Jablonsky solte einen Güldenen / mitten entzwey getheilten Schild führen. Smil Swietliczky aber/ solte sich in einem rohten Felde/ eines Silbernen Kopfens gebrauchen. Daneben gab jhnen der Käyser grosse Gaben/ vnd ließ sie in jhr Land ziehen.

Bischoff Joannes von Prag / welcher auch auff diesem Concilio mit etzlichen Prælaten der Präger Kirchen gewesen/ ist mit allen Königlichen Rähten widerumb gen Prag kommen / vnd ließ vnuorzüglichen in allen Kirchen zu Prag / so wohl auch in allen andern Städten/ Hültzne Störke / so inwendig hol gewesen/ setzen / damit das Volck Geld vmb das Heylige Almoßen / zu errettung des Heyligen Landes/ darein legen solte.

Anno 1274. Käyser Rudolph/ schrieb einen Reichstag gen Nürnberg aus/ Daselbst kamen viel Reichs Fürsten/ Graffen vnd Herrn an/ vnd huldeten dem newen Römischen Käyser. Primislaus Otogar / der König in Böhmen/ vnd Henrich der Hertzog aus Bäyern/ erschienen nicht / derhalben sie beym Käyser von etzlichen Fürsten vor Vngehorsame geachtet worden. Die Andern aber gaben vor/ das sie sich dem Käyser widersetzlich machen wolten.

Ein Reichstag zu Nürnberg.

In diesem Jahre / hat der Käyser abermahls einen Reichstag gen Augspurg außgeschrieben. Der König aus Böhmen/ sambt dem Hertzogen aus Bäyern / wurden zu diesem Reichstage/ durch eine ansehenliche Käyserliche Bohtschafft erfordert / vnd als der Tag/ an welchem sie sich für dem Käyser gestellen sollen/ herbey kommen/ satzte sich der Käyser in jhrer Mayestat nider/ vñ wartete/ was der König aus Böhmen/ sambt den Bäyerischen Fürsten/ vor eine Entschüldigung jhres Vngehorsams/ vorbringen würden.

Hertzog Heinrich aus Bäyern trat für den Käyser/ vnd brachte seine Entschüldigung/ mit weitläufftigen Worten/ gantz Erbar vor/ mit Erbietung/ das er solches künfftig vberflüssig einbringen wolte.

Des Königes aus Böhmen Oratores tratten dergleichen vor/ vnd einer/ mit Namen Bernhardus / welcher der Vornembste gewesen/ thete eine Lateinische Oration/ mit Vorwendung/ Rudolphus were Vnördentlicher weiße zum Käyser erwöhlet worden/ aus dieser Vrsachen/ were man jhme billich keinen Gehorsamb zu leisten pflichtig/ vnd redete andere Wort mehr / welche dem Käyser zu Schmach gelangeten. Deme der Käyser Mündtlich also antwortete: Da ferne jhr eine Sache wider eine Geistliche Person / oder aber für einem Bischoffe zu führen habet/ so möget jhr wohl Lateinisch reden. Wo ferne jhr aber wider vnsere Person oder das Käyserthumb zu reden habt/ so redet auch/ damit es alle vernemen können.

Aber

Aber es ist wohl zuuerstehen/das jhr es vmb der Römischen Gesandten Willen thut/vermeinende/damit den Babst wider vns auffzuwiegeln. Wiewohl etzliche beysitzende Fürsten das/was allda vorkommen/nicht alles vernehmen können/als es jhnen aber von andern vermeldet/wurden sie wider den Oratorn/so wohl auch wider den gegenwertigen König Przemislaum nicht wenig in Zorn beweget. Der König aber nam vom Käyserlichen Abschied/vnd zog mit seinen Böhmen in sein Landt.

König Przemislaus wil dem Käyser keinen Gehorsam leisten.

Anno 1275. Der König in Böhmen ließ gegen den Tage S. Viti/alle Herren vnd Ritterschafft/zu sich gen Prag erfordern/vnd Rahtschlagte gantz fleissig mit jhnen/ob er sich für dem Käyser demütigen/oder aber jhme mit gewaltiger Hand widerstehen solte. Nun war dazumahl im Königreich Böhmen ein vornehmer Herr/welcher mit Weisheit/Rahtschlägen vnd seinem Alter/alle Andere vbertraff/mit Namen Boresch/des alten Borschen von Ossegk Sohn/welcher/auff des Königes Befehl vnd Anderer Anhalten/herfür trat/vnd dem Könige die/sen Raht mittheilete/sprechende. Gnädiger König vnd Herr/ich sehe es in Warheit für Rahtsam vnd billich an/das du dich mit Rudolpho dem Käyser vertrügest/vnd mit jhme zum Freunde gesprochen würdest. Dann sintemahl er/wie zuuernehmen/von den Churfürsten des Reichs/ordentlicher weisse erwöhlet. Wann du dich wider jhn setzen/vnd mit jhme einen Krieg anfahen woltest/so würden jhn die jenigen/so jhn zu einem Herrn vnd Haupt erwöhlet (wie es dann vnbillich were) gewißlichen nicht verlassen. Also würde er/mit der Hülffe des Reichs/dich zu deinem vnd vnserm Verderbnüß vberziehen. Vnd wiewohl du ein Mächtiger König bist/so ist er doch ein Römischer Käyser/Vnd es ist kein Spot/wann sich gleich ein Niedriger für einen Höhern demütiget. Es möchte aber jemands allhier sagen/ich rede dieses aus Furcht/nein auff trawen/ich fürchte mich für mein Person nichts/sondern muß mich derentwegen/als meines Königes vnd Herrn besorgen/damitte dir dadurch nicht einigerley Spott entstehe. Doch wann du anderer Gutbedüncken auch vernehmen wirst/so kanstu demnoch thun/was dir gefällig sein wird.

Boresch vō Ossegk gibt guten/die Andern aber/bösen Raht.

Die Andern riehten/das er/als ein König in Böhmen/der Käyser aber in Deutschen Landen regieren solte/mit Vorwendung/wie die Böhmen jhre Vorfahren/ehemahls einen Römischen Käyser aus dem Lande getrieben hetten. Etzliche aber wolten des Borschen gegebenen Raht nicht allein schwächen/sondern befliessen sich auch/wie sie jhn sambt seinem Rahtschlage gantz verunglimpffeten/Dann sie durfften von jhme/als von einer verdächtigen Person/reden/als wann er mit den Deutschen/mit denen er gräntzete/vnd vielleicht auch mit dem Käyser ein Vernehmen hette. Also ließ der König den Borschen/auff jhr Angeben/in den Bruckthurn des Präger Schlosses gefänzlichen einziehen/vnd jhme nach 20. Tagen das Land verbiehten.

H. Boresch von Ossegk wird wegen seines getrewen Rahts/aus dem Lande entlaubt.

Anno 1276. Ist im Frühling zu Prag eine ansehenliche Käyserliche Bohtschafft ankommen/ darunter dann auch Henricus/ der Burggrafe zu Nürnberg gewesen. Als dieselben für König Primislaum Ottogarum vorkamen/ vermeldeten sie jhme den Käyserlichen Gruß/ mit Anzeigung: Es sey jhrer Käyserlichen Mayestat Begehr vnd gnädigst Ansinnen/ das jhrer Mayestat König Primislaus das Hertzogthumb Oesterreich/ Steyermarck/ Kärndten/ Karniolam/ Naonisch Brueg/ Fiel-

Des Käysers Anforderung an Primislaum

tum vnd Forum Iulij, widerumb einräumen vnd einantworten solte/ mit diesem Anhange/ das dieses alles zum Käyserthumb gehörig sey/ so habe es der König allbereit 25. Jahr im Brauch gehalten/ vnd es gefalle dem Käyser/ damit ers auch eine Zeitlang geniessen möchte. Als der König Primislaus diese Bohtschafft angehöret hatte/ soll er diese Antwort hierauff gegeben haben: Diese Länder/ welche der Käyser Rudolphus von mir zu haben begeret/ hat er niemahls im Brauch gehalten/ soll auch noch nicht geschehen/ sondern sie sind mir zu jener Zeit/ als ich mit Margaretham, Hertzog Leopoldi aus Oesterreich Tochter geehliget/ als jhre Mitgengabe zu Theile worden. Vnd die Andern habe ich/ als ich sie für jhren Feinde Gewalt beschützet/ mit gewaltiger Hand erobert. Derwegen gebühret jhme/ das er in seinen Landen ein Käyser sey vnd bleibe/ aber in diesen Landen soll er nimmermehr regieren.

Die Gesandten zogen mit solcher kurtzen Antwort ab/ vnd brachten sie dem Käyser. Der Käyser erwog dieselbe/ vnd kondte wohl vernemen/ das mit Worten wenig außzurichten were/ Derwegen ließ er Kriegßvolck annemen/ vnd ließ es biß an Passaw führen/ mit Befehl/ des Andern allda zu warten. So bald König Primislaus solches vernommen/ sandte er auch ein Kriegßvolck/ biß an die Stat Töpel/ dz es sich daselbst lägern/ vnd dē Feinde vbers Gebierge keinen Einfall gestatten solte. Der Käyser hatte seine Kundtschafft/ das der Primislaus das Gräntzgebierge/ nach aller Nohtturfft besetzen lassen/ Derwegen veränderte er seine Mäinung/ vnd zog auff der andern Seiten der Donaw/ auff Oesterreich zu/ Allda verwüstete er Dörffer/ Stetze/ Schlösser vnd Klöster/ biß er an die Stadt Lintz kommen/ vnd hat sich daselbsthin mit aller Macht gelägert. Als es König Primislaus vernommen/ sandte er vnuerzüglichen nach der Töpel mit Befehl/ daß das Kriegßvolck daselbst auffbrechen/ vnd eylends nach Drisendorff rücken solten. Die im Pilßner/ Prachatitzer vnd Bechiner Kräißen/ brachen vnuerzüglich auff/ vnd zogen stracks vber das Gebirg vnd Wälde/ mit grosser Beschwernüß vnd vngebräuchlichen Schaden des Landvolcks in Bäyern. Vnd als sie auff den angestelten Tag kamen/ lägerten sie sich auff Vier Meyl Weges lang/ vnd schlugen jhre Gezelt auff/ gantz geräumblich. Die vornembsten Böhmischen Herren/ hatten jhre Gezelte am Vfer der Donaw/ vnd der König mitten vnter jhnen aufgeschlagen. Der Käyser aber lag selbst Persönlich/ nicht fern von der Stadt Lintz.

Als man daselbst nun vber Sieben Wochen lang gelegen/ vnd kein Theil dem Andern einigerley Schaden zugefüget hatte (dann man nicht zusammen kondte) liedte man zu beyden Theilen grossen Hunger/ wurde derwegen zwischen jnen ein Friedeßstandt gemacht/ vñ ein Ort zur Handlung/ auff einer Insel in der Donaw/ Kamberg genandt/ angestellet. Auff den angestelten Tag/ liessen sich Käyser Rudolphus vñ König Primislaus in gleicher Anzahl hinüber führen/ Allda wurde zwischen jhnen lange gehandelt/ vnd endlichen geschlossen/ das Wenceslaus/ Königes Primislai Sohn/ Käysers Rudolphi Tochter/ vnd Käysers Rudolphi Sohn/ Königes Primislai Tochter/ Ehelichen solte. Dieser Vertrag wurde zwischẽ jnen/ in gegenwart etzlicher Bischoffe vnnd Herrn/ durch ein Eyd/ auch Brieffe vnd Insiegel bekräfftiget. König Primislaus aber/ vermeinete es je desto kräfftiger zu haben/ vnd vbergab dem Käyser/ mit Raht etzlicher Böhmischen Herren/ aus guthertzigem Gemühte vnd zum Zeichen der Vnterthänigkeit/ Fünff Fahnen/ guter Hoffnung vnd Vertrawens/ der Käyser würde jhme dieselbigen dergleichen aus Lieb vnd Gnaden zu sambt den Ländern widerumb vberantworten. Aber der Käyser nam mit seinen Deutschen Raht/ vnd gab jhme nicht mehr als Zwo Fahnen zu sambt den Landen wider/ als nem̃lich/ Böhmen vñ Mährern/ Die andern aber behielt er für sich/ sagende: Wie er derselben auff dißmahl sehr nöhtig bedürffte/ wañ er aber das Käyserthumb in vollkömblichen Posseß haben würde/ wolte er jhme dieselbigen auch wider vberantworten. Also zogen sie von einander/ der Käyser ins Reich/ vnd Ottogarus in Böhmen.

Käyser Rudolphus vñ König Ottogarus wider einand.

vid. fol. 346

♀ noe Judit.

♀ noe Agnes

König Primislaus verleuret drey Länder.

Jhrer etzliche/ vnd besonders die jenigen/ so sich der Leuhte Vnglück zu frewen pflegeten/ hielten dem Könige viel vnwarhafftiger Dinge vor/ sagende: Der Käyser triebe seinen Spot daraus/ das er jhme den König aus Böhmen also leichtlich Vnterthänig gemacht/ in deme er jhme Oesterreich/ Steyermarck vnd Kärndten/ ohne allen Wehrzug eingenommen. Aeneas Syluius schreibet/ das dieser Dinge/ Königes Primislai Gemahel/ die gröste Vrsächerin gewesen sey.

In diesem Jahre/ sind die Herren Witkowczen von Roßenberge/ vom Königẽ Primislao gewiechen/ niemand weiß es/ aus was Vrsachen solches geschehen/ Versambleten eine eben grosse Anzahl allerley gemeinen Pöbels/ vnd thetten in Böhmen in den Dörffern/ mit Sträiffen grossen Schaden/ dann sie auch der Kirchen nicht verschoneten. Der König war darüber nicht wenig betrübt/ dann er dazumahl jhrer Hülffe benötiget gewesen. Aber es ist gemeiniglich der Brauch/ wann das Reich mit jhme selbst Vneins ist (wie Christus selbst gesaget) so wird es wüste/ vñ ein Hauß fället vber das Ander/ wie mit Böhmen hernachmahls auch geschehen.

Die Herren von Roßenberg/ weichẽ von Könige Primislao.

Luc. 11. Ca.

Desselben Jahrs/ ist in Böhmen eine grosse Mänge von Wölffen gewesen/ also/ das die Leuhte/ vnd besonders die Weiber/ vber Feld nicht gehen dürffen. Die Männer musten Hauffen weiße/ mit gewehrter Hand

Viel Wölffe in Böhmen.

räißen. Eine Zeitlang/kamen jhrer/bey Nächtlicher weile/eine grosse Anzahl/ vor des Präger Schlosses Thor/ vnd heuleten allda dermassen/das sich das Volck dafür entsatzte. Die Verständigen haben es vor eine böse Deutung/so dem Böhmerlande vorstünde/ gehalten.

Anno 1277. König Primislaus Ottogar/ betrachtete mancherley/ so wohl die zukünfftigen als die vergangenen Zufälle/ daneben auch den Vertrag/ welchen er mit Käyser Rudolpho auffgerichtet/ Allermeist aber/was er vor eine weite Herrschafft gehabt/dauon jhme nicht mehr dañ allein Böhmen vñ Mähren geblieben. Deßgleichen bedachte er auch seiner Böhmischen Herren bösen Raht/in dem sie jhme gerahten/das er mit dem Käyserthumb zu frieden sein/vnd sich an deme was er hette/ begnügen lassen solte. Vielmahls pflegte er zu sagen: Ach hette ich mich meines Verstandes gebraucht/ mich nach meines Hertzen Raht gerichtet/ vnd das jenige/ was mir das Glücke gebohten/ nicht von mir geschoben/ sondern den bösen Rahtgebern die Köpffe hinweg nemen lassen/so were ich jetzt ein Haupt der gantzen Christenheit. Das Böhmerland hette ich in Auffnemen/ vnd für allen andern in Beruff bringen können. Mein Sohn sambt meinen Nachkommenden/ hetten dem Käyserthumb nach der Linien vorgestanden. Ich hette es wohl also anstellen können/das es aus dem Böhmischen Stamme Ewiglich nicht geschritten were. Nun erkenne ich/ das ich dem Böhmerlande vbel vorgestanden bin/vnd befinde es auch/ wie es die jenigen/ so mir zu jener Zeit diesen bösen Raht mitgetheilet/ mit mir gemeinet haben. Ich will mich an jhnen rechen/vnd solte ich gleich das Leben darüber lassen. Als etzliche Herren/welche diese Ding angiengen/ solches vernamen/ trachteten sie darnach/ wie sie Vbel Erger machten/ vnd hielten bey denen Herren/ welchen der König am mehisten vertrawete/ mit Rahtgeben hefftig an/doch in gehäimb/ das sie den König bereden solten/ das er dem Käyser den Vertrag nicht halten/ sondern sich wider jhn setzen solte/mit Vorgebung/ wie sie wohl ein Kriegßvolck auffbringen/vñ Käyser Rudolphum aus allen denen Landen/ so er dem Könige entzogen/ vertreiben/ vnd dieselben der Cron Böhmen widerumb zueignen wolten. Der König wuste nicht wo aus oder ein/ vnd vertrawete denen Herren/welche zuuor bey jhme nichts gegolten/ vnd hielte sie nun mehr vor die Getrewesten. Nach lang gehaltenem Rahtschlage/ ließ er seine Tochter/ welche Käysers Rudolphi Sohn/ vermöge des Vertrags/Ehelichen sollen/ mit Zehen andern Jungfrawen/ in das Kloster S. Francisci einläuten. Es bald solches/ nicht alleine für die Verständigen/ sondern auch vor das gemeine Volck kommen/ sagete Männiglichen/ das diese That ein böses Ende nemen würde. Aber der König sagete/er wolte sie vnserm HErrn Gott lieber gönnen/als des Käysers Rudolphi Sohne.

König Primislaus beklagt/das er das Käyserthumb außgeschlagen.

König Primislaus thut seine Ehelich verlobte Tochter ins Kloster.

Der Käyser ermahnete den König Schrifftlich/ das er den Vertrag halten/vnd die Tochter wider außm Kloster führen lassen solte. Der Kö-

nig

nig ward vber diesem Schreiben sehr erbittert/ vnd gab dem Käyser Rudolpho/durch Antreibung etzlicher vnaufrichtigen Rahtgeber/ widerumb eine eyferige Schrieffliche Antwort/ mit Vermeldung/ das er den Tag mit Verlangen erwarten müste/ daran er sich an dem Käyser rechen möchte. Wiewohl Käyser Rudolphus auff diese Antwort/ in das Böhmerland zu rücken/keinen Willen hatte/nichts desto weniger/saß er mit seinem Teutschen Kriegßvolcke in guter Berätschafft.

In diesem Jahre/ berahtschlagte sich der Abt auffm Strahow mit seinem Conuent/ liessen einen Werckreichen Müller beruffen/vnd liessen jhnen in jhren Garten eine Windmüle/welche Künstlich erbawet war/ richten. Männiglichen wunderte sich vber diesem Werck/ dann diese Mühle gab allen Einwohnern des gantzen Klosters/ Mehls die genüge.

Anno 1278. König Primislaus Ottogarus / verbliblete jhme viel Böhmisches Kriegßvolcks/ vnd zog damit aus Prag/ den Dritten Julij/ stracks auff Mähren zu/ vnd lägerte sich bey Brinn/ allda wartete er des Hertzogen Boleslai aus Polen/ vermöge seiner Zusage/ guter Hoffnung/er würde mit diesem seinen Böhmischen vnd Mährerischen/daneben auch dem Polnischen Kriegßvolcke/ die Länder/so er dem Käyser gutwillig gegeben/ widerumb erôbern können. Als die Polen noch mit einer geringern Anzahl dann sich der König versehen) ankommen/ lägerten sie sich bey Modrzicz/ vnd die Mährern nicht fern dauon. Der König ordnete den ~~Milota von Dietricz/ zu einem Haptmanne des Mährerischen Kriegßvolcks~~/ vermeinende/ er hette es sehr wohl außgerichtet. Er bedachte es aber nicht/ das der Milota zu jhme vor langer Zeit eine Vngunst getragen. Der König brach mit diesem gantzen Kriegßvolck auff/ vnd lägerte sich für dem Städtlein Lawa/ nahend an dem Wasserfluß genandt Die/ vnd verharrete allda so lange/ biß das Roß vnd Mann/von dem Raub der armen Leuhte/ aus derselben Gegend/nicht mehr zu zehren hatte. Von dannen ruckte er ferner/ vnd belägerte das ~~Schloß vnd Städtlein Drossendorff~~/richteten jhre Geschütz/ vnd wolten beydes gewinnen/Aber der Herr des Städtleins spürete gar wohl/ das er sich nicht erwehren köndte/ derwegen ergab er sich dem Könige. Als der Käyser solches vernommen/ war er mit seinem Kriegßvolcke/ welches er vor langst beysammen hatte/ auch auff/ vnd lägerte sich an der Donaw. Jhme waren auch Hungern/ Tartern/Oesterreicher/Schwaben/Sachsen vnd Meißner zu Hülffe kommen/ vnd kamen bey mählich vber die Donaw/ so hatte sich der König mit seinen Böhmen/Mährern/Polen/an dem Ort Zahrada genandt/nicht fern vom Berge/ mit Namen des Königes Gehäge/ am Wasser Morawa gelägert/ vnd wuste vom Käyser nichts/ dann er hatte in Willen/ Oesterreich gemachsam einzunemen. Bald kamen die Käyserischen Kundtschaffter/welche d falsche Mährerische Hauptman gar wohl wuste/ vnd erkündigten die Gelegenheit des Kriegßvolcks des Königes Ottogari/welcher gantz sicher zu sein vermähnete/

dann er wuste von keinem Feinde / so hatten sich die Böhmen / jhrem Gebrauch nach / auff die Dörffer / nach Fütterung vnd Raub / hin vnd her zerstrewet / das der König mit einer kleinen Anzahl in den Gezelten verblieben. Milota der Hauptman / des Mährerischen Kriegsvolcks / ersahe seine Zeit / säumbte sich nicht vnd sandte schnell zum Käyser / das er sich zur Schlacht rüsten solte. Der Käyser fiel mit seim Kriegsvolcke / vnuersehenlich vnd gantz gehling herfür / vnd vmbgabe den König sambt denen / so bey jhme waren. Bald wurde die Böhmische Wagenburg / sambt den Gezelten vmbgeworffen / Aber dem Mährerischen Kriegsvolcke / dessen Hauptman der Milota gewesen / theten sie keinen Schaden. Als die Polen sahen / das sich die Mährern nicht bewegeten / hielten sie auch in jhrer Ordnung stille.

Dieser Rumor brachte des Königes Ritterschafft nicht kleinen Schrecken / dann sie wohl vernehmen kundten / dieweil jhnen weder Mährern noch Polen Hülffe theten / das es mit Verrähterey zugehen müste / dann diese beyde Nationes hielten stille / vnd theten der Böhmen Vnglücke zu schawen. Vnd dieweil die Böhmen diesem Gewalte allein nicht widerstehen können / fiengen sie an die Flucht zu geben / Die Käyserischen aber drungen auff sie mit gantzer Gewalt / schlugen Todt / vnd namen jhrer viel gefangen / Endlichen trieben sie jhrer viel ins Wasser / darinnen sie ersauffen musten. Wie der König Primislaus Ottogarus in der Schlacht vmbkommen / kan niemands eigentlich wissen / wiewohl viel der Deutschen vorgaben (wie es dann Ioan Nauclerus Tubingensis auch schreibet) das jhn Berthold von Emerwerck / der Käyserliche Truchseß / mit einem Rennspieß vom Rosse herab gerennet haben solte. Andere aber schreiben das Widerspiel / sagende: Gemelter Truchseß schriebe es jhme vnbillich zu. Als die Schlacht ein Ende hatte / wurde der König vnter seiner Ritterschafft Todt gefunden / welche der Käyser sehr beklagte / vñ ließ seinen Leichnam in das Kloster vnter Znäm führen / vnd allda vor dem Altar Ehrlich begraben. Nach kurtzer Zeit / ist er daselbst genommen / gen Prag geführet / vnd im Kloster zu S. Francisco vnd S. Agnetis / in ein schön Grab geleget / vnd liegt / zwischen diesen Zweyen Klöstern / vnter einem Schwibogen / biß auff den heutigen Tag. Diese Schlacht vnd Niederlage / ist allen Böhmen sehr Vnglückseelig gewesen / welche den 26. Augusti am Tage S. Ruffi / geschehen. Allda haben die Deutschen einen mächtigen Raub / von Gold / Silber vñ andern köstlichen Dingen vberkom̃en. Durch diesen bösen Fall / kam vnter die Einwohner des Böhmerlandes eine vngewöhnliche vnd grawsame Furcht / dergleichen im gantzen Lande nicht gewesen / von der Zeit an / als der Heerführer Czechius mit seinem Volcke darein kommen / Dann es zogen alle diese feindliche Hauffen / in das betrübte vnd verwäisete Königreich Böhmen.

König Primislaus kömbt in d. Schlacht vmb.

Vngewöhnlich Schrecken in Böhmen.

Die Böhmen / so jhren König verloren hatten / flohen nicht anders / als wie die Schaffe / so keinen Hirten haben / vnd verbargen sich für den

Feinden

Feinden einer da/der ander dort. Die Feinde verwüsteten das Land/brenneten vnd plünderten Dörffer vnd Märckte. Die Schlösser vnd Städte liessen sie zwar vnangefochten. Aber die Klöster namen sie mit allem vleiß in Acht/vermeinende diselben zu plündern vnd gantz vmbzustürtzen. Bey dem Kloster Wylemow/ hielte der Käyser Rudolphus zwier stille/vñ vermeinete dasselbe zu gewinnen. Aber es waren allein 180. Mönche darinne/ vñ das andere Gesinde/ Diselben wehreten sich Ritterlich/ das die Deutschen nichts schaffen könden/ wiewohl sie sich zwier mit dem Sturm daran versucheten. Die Mönche erschlugen mehr als 150. Deutschen mit steinwerffen. Als der Käyser merckete/das er nichts schaffen kondte/ ließ er ferner ins Land rucken. Das Kloster vffm Werder/ welchs mitten in der Mulda vber Prag gelegen/ward starck belägert/ vnd des Vierdten Tags gewonnen/ Dann die Mönche die vergangene Nacht heraus geschlichen/ vnd den Feinden vnwissende vbers Wasser gefahren. Die Feinde funden darinnen nichts als Prouiant/ Allda blieben sie sechs Wochen lang/ Vnd als sie von dannen zogen/ wurd nach jnen weder Kern noch Strohalm gefunden. Vnd so lang sie sich allda auffhielten/ sträifften sie stets vmb Prag herumb/ bis das sie das Kloster Zderaz durch Verrätherey plünderten vñ außsangeten. Die Präger durfften jhnen auch vber die Mawren nicht nachsehen.

Die Klöster in Böhmen leiden sehr.

Das Kloster zur heyligen Krone/ welchs König Primislaus kurtz zuuor bawen lassen/ wurde belägert/ eingenommen/die Mönch ermordet/ vnd ein Theil verbrennet. Endlich haben sie das Kloster angezündet/ vnd also schändlich eingerissen/ das man auch nicht spüren können/ wo das Conuenthauß gestanden.

Das Kloster Osseg/ welchs gemelter Primislaus Ottogarus/ von dem Silber Bergkwerg zum Grab/herrlich vnd köstlich erbawen lassen/ist zu Grund außgebrant worden.

Deßgleichen auch die Klöster Töplitz/ Schwetz vnd Dogsan/ sind schändlich verwüstet.

Käyser Rudolphus/welcher nunmehr die Länder Böhmē vñ Oesterreich in seiner Gewalt hatte/ theilete sie nach seinem Wohlgefallen aus. Der Marggraff von Brandenburg erhielt das Präger Schloß/ sambt dem gröstē Theil des Böhmerlandes. Der Hertzog aus Polen erhielt die Stadt Glatz/ sambt demselben Krayße. Die Königin Primislai Gemahl/ mit seinem vnd jhrem Sohne Wenceslao/ welcher ein Knab von 8. Jahren gewesen/behielt auch ein Stuck vom Böhmerlande. Also ist dieses zerrissene Königreich trefflich zu Grunde gangen. Das Land zu Mähren/ward dergleichen sehr zerrissen. Der Herr Milota erlangete dessen/ gen wegen seines Dienstes/ auch ein Theil. Die Deutschen trieben jhre Raubereyohn auffhören. Also war ein vnaußsprechliche Furcht vñ Elend in Böhmen vnd Mährern/ Dann die Deutschen vermeineten sich an den vergangenen Schäden noch nicht zu begnügen/ Sondern drawetten vñ gaben vor/

Sz Kloster Wylemow.

Sz Kloster vffm Werder.

Sz Kloster Zderaz.

Sz Kloster zur Heylgē Krone.

Sz Kloster Osseg.

Töplitz. Schwetz. Dogsan.

Das Königreich Böhmen zerrissen.

ben vor / das sie auff den Frühling wider kommen / das Andere volcken verwüsten / der Städt noch Schlösser / der Böhmen noch Mähren verschonen / auch sonsten weder Alt noch Jung / lebendig lassen wolten.

In diesem Jahre / ist Bischoff Joannes / welcher ein frommer vnd andächtiger Mann war / aus grossem Hertzenleide vnd Mittleyden / so er mit dem Böhmerlande hatte / in eine Kranckheit gefallen / vnd im December gestorben.

Bischoff Joan stirbet.

Anno 1279. Thobias der Brobst der Präger Kirchen / ist von dem Capitel / mit Bewilligung des Ertzbischoffs von Mäntz / zum Bischoffe erwöhlet. Der Bischoff von Olmütz aber / welcher denn von gemeltem Ertzbischoffe Befehl vnd Macht hatte / hat jhn zu diesem Bischoffthumb bestettiget.

Thobias wird Bischoff zu Prag.

In diesem Jahre vnnd zu dieser Zeit / ist Otto der Marggraffe von Brandenburg / welcher Königes Primislai Ottogari / seeliger Gedächtnüß / Schwager gewesen / auff das Präger Schloß ankommen / vnd als fast alle Böhmische Herrn allda versamblet / redete er zu jhnen also: Jhr lieben Böhmen / jhr wisset zwar sämbtlichen / wer König Primislaus Ottogar ewer Herr gewesen / welcher von wegen ewer aller / biß in den Todt Ritterlich gestritten. Dieweil es aber vnserm Herrn Gott also wohlgefällig gewesen / das er vielleicht / von wegen ewerer Sünden / damit jr Gott erzürnet / also vmbkommen sollen: Sein hinterlassener Sohn aber / welcher ein Knabe von Neun Jahren ist / weder jhme selbst / noch euch helffen kan / So ist es meines erachtens billich / das jhr so wohl als ich / dahin bedacht weren / wie jhme gerahten vnd geholffen werden möchte. Derentwegen sehet jrs auch für Rahtsamb an / dieweil ich seines Vatern seeligen Schwester / dieses Knaben Leibliche Muhme / zum Ehelichen Gemahel habe / das ich mich vor jn neben euch Persönlich / wider denselben seinen öffentlichen Feind vñ Mörder seines Vaters / auch Verderber dieses verwäßeten Böhmischen Königreichs / den Käyser Rudolphum / zu einem Feinde vnd Widersacher setzen / jhme mit einer Hülffe eine Ritterliche Schlacht liefern / jhn sambt seinen Bäyern auß im Lande treiben / dasselbe diesem Wäßen reinigen / vnd euch Ruhe vnd Frieden schaffen möchte.

Der Marggraff von Brandenburg listig.

Die Böhmen / denen nun mehr nichts liebers war / als ein beständiger Friede / berichten sich kurtz darauff / bewilligtens / vbergaben vnd befahlen jhme dem Marggraffen / jhren jungen Herrn Wenceslaum / das er jhn versorgen / vnd jhme befohlen lassen sein wolte / vnd selbst rüsteten sich / mit dem Käyser ein Treffen zu halten. Mittler weyle / fertigte der Marggraffe (welcher allbereit den Erben des Königreichs Böhme sambt allen Einwohnern / in seiner Gewalt hatte) einen Bohten in geheim ab zum Käyser / welcher gleich dazumahl das Kloster Kadruby belägert hatte / das er das mehiste Kriegßvolck / als möglichen / nach Prag abfertigen / vnd selbst mit komen wolle / so were er der Marggraff bedacht / als der Böh-

Böhmen vermainter Führer / jhme dem Käyser / biß auff den Weissen Berg für Prag/entgegen zu ziehen/vnd mit jhme dermassen ein Treffen zu halten/damitte die Böhmen allesambt zu gleich/mit jhrem jungen Erben auffm Platze bleiben/vnd dieses Land mit Deutschen besetzt/vnd ewig also erhalten werden solte.

Da der Käyser Rudolphus / als ein gnädiger Potentat/diese Bohtschafft vernommen/ gab er diese Antwort: Dieweil mir der Allmächtige Gott/durch seine Göttliche Gnade diesen Sieg verliehen/ das ich König Ottogarum vberwunden /darumb ich der Göttlichen Güte Ewig Danck sage: So ist mirs in Warheit sehr läidt/ das ein solcher frommer Mann also schändtlich vmbkommen/vnd das Königliche Blut auff Erden vergossen worden/ das mir auch das Hertz im Leibe weinet. Vber das/ das ein sich beruffen Land von mir also verwüstet / welches aber das gröste/ das mit Heylige Orter dermassen befleckt sind worden. Nun sey Gott gnädig vor/ das ich ein solch schön vnd streitbar Volck außrotten/vber das/ einen solchen Jüngling/ohne alle Schuld/vmbbringen solte/ Ich müste mich besorgen/das mich vnser HErr Gott sehr gröblich vnd doch billich strafen würde. Vnd dieweil dann der Marggraff Otto dieses Königreichs Verwaltung/ vnd des Wätißen Vormündtschafft vber sich genommen/so mag er denselben besser vorstehen/als er jhme vorgenommen. Hiemit gebeht er allem seinem Kriegßvolcke auffzubrechen/ vnd außm Lande zu rücken.

Der Käyser hat mit dem Böhmerlande ein Mitleiden.

Als die Gesandten wider kamen/vnd Ottoni des Käysers Antwort vermeldeten/ war er nicht wenig erzürnet/ allermeist aber darumb/das der Käyser diese Bohtschafft nicht allein nicht heimblich anhören wöllen/sondern auch darauff eine öffentliche Antwort gegeben / welche etzliche Böhmen/ so beym Käyser waren/ höreten/ vnd solches alles den vornembsten Herren im Lande anmeldeten. Von wegen solcher Argkistigkeit/ muste sich der Marggraffe vor den Böhmen einer Gefahr besorgen. Derwegen zog er etzlichen seinen Haupt vnd Ambtleuhten / die Verwaltung seines Theils des Böhmerlandes auff/ vnd zog selbsten in die Marck Brandenburg / Vnd von der Zeit an/ trachtete er darnach/wie er den Deutschen das Böhmerland befreyen / die Böhmen vertreiben / vnd das Land mit Deutschen (gleich wie ein Molckendieb sein Nest voller Raupen) besetzen möchte.

Also erfülleten die Deutschen seinen Willen/vnd straiffeten in Böhmen/mit der Einwohner vnüberwindlichen Schaden / besonders aber die aus der Marck Brandenburg / Sachsen/ Meißner / Düringer/Hessen/ Frießländer/Westphalen vnd andere Außländer / vbeten grosse Gewalt/ mit Feyer vnd Schwerdt.

Mancherley Deutsche Völcker verwüsten das Böhmerland

Die Einwohner aber/besonders das Bawervolck / flohen mit Weib vnd Kindern aus den Dörffern/ vnd enthielten sich in den Steinklippen

vnd

vnd Wälden. Der Ackerbaw blieb gantz liegen/ daraus dann ein grosser Hunger erfolgete.

Desselben Jahres in der Fasten/ als nun Thobias zu dem Bischoffthumb zu Prag bestettiget worden/ nam er jhme vor/ seine Erste Bischöffliche Messe/ in der Kirchen zu S. Veit/ auff dem Präger Schlosse/ am Tage Mariæ Verkündigung zu Celebriren. Aber die Ambtleuhte des Marggraffen von Brandenburg/ wolten jme solches nicht gestatten. Darff so bald er an das Präger Schloß kommen/ wurd für jhme die Schloßbrücke auffgehoben/ vnd das Schloßthor beschlossen. Von dannen wandte er sich auffn Strahow/ allda opfferte er vnserm HErrn Gott seine Erstling/ in Gegenwart vieler Böhmischen Herren/ Ritterschafft vnd gemeinen Volcks. Zu diesem Fest/ war eine grosse Mänge Volcks erschienen/ vnd bahten vnsern HErrn Gott embsig vnd mit Trenen/ das er sie von dem grimmigen Deutschen Volcke gnädig erledigen wolte.

Des Bischoffs Ercklerung auffm Strahow.

Nach Ostern aber/ kam der Bischoff von Brandenburg zu Prag an/ vnd wurde mit grossen Ehren auffs Schloß geläitet vnd angenommen. In Acht Tagen hernach/ kam der Marggraffe von Brandenburg/ als der Gubernator des Königreichs Böhmen/ vnd satzte sich auff das Präger Schloß mit grosser Pracht/ vnnd räumbte vnuorzüglichen des Vierdten Tages seiner Ankunfft/ seinem Bischoffe das Präger Bisthumb ein/ so saß der Böhmische Bischoff Thobias/ vnter den Creutzherrn zu vnser Frawen/ am Ende der Präger Brücken/ gantz stille.

Desselben Jahrs/ ist Boleslaus der Hertzog in Polen/ mit dem zu Namen der Schamhafftige/ welcher sich kurtz zuuor/ nach abgang Königes Primislai/ der Herrschafft Glatz vnd desselben Kräißes angemasset/ zu Krakaw gestorben. So bald er begraben worden/ kamen die Herren vnd Ritterschafft gen Krakaw/ vnd wöhleten neben dem Bischoffe daselbst aus den Hertzogen Einen/ den schwartzen Lesiko genandt/ jhnen zu einem Herrn.

Anno 1280. Hertzog Henrich/ welcher ein Herr der gantzen Schlesien gewesen/ nam das Schloß vnd die Stadt Glatz/ sambt der gantzen Landtschafft aus der Vrsachen ein/ dann er vor diesem/ mit Könige Primislao solchen Vertrag hatte/ da fern Henricus ehe mit Tode abgehen würde/ als Primislaus Ottogarus/ so solte die gantze Schlesien an Ottogarum kommen/ Da fern aber Ottogarus zum Ersten stürbe/ so solte Hertzog Henrich die Stadt Glatz/ sambt deren Herrschafft behalten.

Stat Glatz.

In diesem Jahre/ sind im Königreich Böhmen grosse vnd vngewöhnliche Winde gewesen/ welche viel Schlösser/ Kirchen vnd Häuser/ in den Städten eingeworffen/ Etzliche Dörffer in den Felden verführet/ viel Wälde vmbgestürtzt.

Grawsame Winde.

Des

Diß Jahrs/ haben jhnen die Böhmischen Herren vnd Ritterschafft einen Landtag angestellet/vnd sind/am Tage S. Katharinę/in der Creutzherren Hauße/bey jhrem Böhmischen Bischoffe zusammen kommen/ vnd mit jhme gehandelt. Auffn Morgen haben sie/aus einträchtigen Willen/ Bohuslaum von Letecz/Marzik von Kruchlow/ vnd Jan Baschta von Pař/zum Marggraffen Ottoni dem Gubernatori/auffs Präger Schloß gesandt/ vnd es zum Ersten bey jhme suchen lassen/das er die Priester in S. Viti Kirche auffs Präger Schloß einlassen wolte/ damit sie den Gottesdienst vnuerhinderlichen verrichteten. Zum Andern/ das er jhnen jhren Erben/ des Königes Primislai Sohn/ heraus geben solte/damit sie jhme vnd der Mutter vorstehen möchten. Vnd vors Dritte/ das er die Räuberey vnd Vnordnung in Böhmen einstellen solte. Marggraff Otto verhiesch deme allem/ in Vieren nach einander folgenden Wochen/nach zusetzen: Aber so balt sie von einander kamen/hielt ers nicht.

Ein Landtag bey den Creutzherrn zu Präg.

Anno 1281. Der Marggraff von Brandenburg/ ein böser Regent des Böhmerlandes/ ließ in der Nacht vor Pauli Bekehrung/zu sich auffs Präger Schloß/ Kunigundam/weyland des Königes Ottogari Gemahel/sambt jhrem Sohne Wenceslao/des Böhmerlandes Erben erfordern/ vnd geboht jhnen Ernstlichen/ wo er sie hin verschaffen würde/das sie allda Fuß halten/ vnd ohne desselben Schlosses Hauptmans Willen/nicht heraus gehen solten. Hiemit hieß er sie auff einen Wagen setzen/vnd auff ein Schloß Tieffenbach genandt/führen. Die Böhmischen Diener schaffete er alle von jhnen/ vnd ordnete ein Deutsch Gesinde/mit Befehl/ das sie jhrer fleissig warnemen solten/damit sie nicht hinweg kommen möchten. Also wurden sie in geringer Kleydung/von der Kälte wohl geplagt/ dahin geführet. Was allda von der Königinne/ jhrem Sohne vnd Gesinde/vor ein Jammer gestiefftet/ ist nicht dauon zu schreiben. Als sie nun dahin gebracht/wurden sie fein geringlich gespeißet/ vnd kundte nicht mehr als ein Diener Böhmisch/ welcher jhnen das Essen zugetragen. Also war die fromme Königin/ sambt jhrem Sohne in grossem Jammer vnd Beschwerung. Die Böhmischen Herren kamen vielmahls vor den Marggraffen/ vnd wurben jhnen Gnade/ bittende daneben/ das er jhnen den Erben des Böhmerlandes in jhre Gewalt geben wolte/ mit Verheischung/das sie jhn Ehrlich vnd Löblich erziehen wolten: Aber sie richteten mit dieser jhrer Bitte nichts anders aus/ als das sie jhn nur desto mehr zu Zorn reitzeten.

Wenceslaus sampt der Mutter ge

Eins mahls kamen die Herren vnd Ritterschafft zusammen/ berahtschlagten vnd beschlossen/das sie vor den Marggraffen/Gott gebe es were mit oder wider seinen Willen/ tretten/ vnd mit jhme das/ was jhre vnd jhres Landes Noht erfordert/reden wolten. Sie thetten jhme also/kamen auffs Präger Schloß/ vnd giengen in sein Zimmer vnangesagt. Vnd als sie alle darinnen waren/fieng der Herr Zdislaus Berka von Dube also an zu re-

Die Böhmische Herren gehen zum Marggraffen/vnangesagt.

Herr Berka redet jm hart zu.

zu reden: Berümbter Marggraffe vnd Herr/ die Böhmen haben dir dieses zuuermelden befohlen/ das sie allbereit bey deinem Regiment/ in der Cron Böhmen viel Vbels versucht vnd erlitten/ solches aber können vnd wollen sie ferner keines weges leiden/ besonders aber dieses/ das jhr Erbherr ein solch vngebräuchlich Vnrecht vnd Gefängnüß dulden vnd leiden solte. Dieweil er dann zu Prag gebohren vnd aufferzogen/ das Schloß Prag auch der Königliche Stuel ist/ vnd nicht das Schloß Tieffenbach/ so soll er auch billich allda sitzen. Da fern aber solches nicht geschehen würde/ so müsten sich die Böhmen hierinnen anders versehen vnd in Acht nemen.

Als der Marggraffe diese Wort hörete/ gab er jhnen zur Antwort: Er wolle alles jhr Begehren gütlich vnd ohne Verzug erfüllen/ aber erbate es abermahls nicht/ sondern so bald sie ein jeglicher anheimb kehrete/ sandte er etzliche seiner Schalcksknechte/ in die Präger Kirche S. Viti/ welche begereten/ das man jhnen die Gewölber öffnen solte/ vorgebende darinnen etzliche Brieffe zu suchen/ Vnd als sie in die Sacristey kamen/ wurdē sie vieler Kästen gewahr/ welche viel Landherren/ vñ der Räuberey vñ Mordtbreñer willen (als dazumahl in gefährlicher Zeit) samt jren Baarschafften vnd Kleinodien/ von Gold vñ Silber/ hinein geflöhet hatten. Etbald sie dieses dē Marggraffen vermeldetē/ sandte er noch mehr Gesindes hinein/ mit Befehl/ das sie dieselbigen Kästen auffhawen/ vnd alles was sie von Baarschafft/ Gold/ Silber/ Edelgestein/ vnd andern Kleinodien darinnen antreffen würden/ vor jhn bringen solten/ welches dann geschahen. Der Thumbdechent sambt andern Canonicis sahen zu/ vnd durfte keiner kein Wort sagen/ sondern knieten vor dem hohen Altar auff bloße Kniehe/ vnnd bahten vnsern HErrn Gott/ mit Mund vnd Hertzen/ das er dieser Gewalt stewren wolte. Aber die vnartigen Leuhte/ trugen die Dinge ohne auffhören aus der Kirchen in des Marggraffen Hauß/ schmähten vnd schlugen die Kirchendiener dazu/ ohne alle Barmhertzigkeit. Nachmahls lieffen sie in die Capelle S. Wenceslai/ vberfielen sein Grab/ vnd huben den Leichnam hin vnd her/ suchende/ ob jrgend ein Schatz darunter verborgen/ aber sie funden nichts. Einer aus diesen Schälcken/ nam aus derselben Capellen ein Silbern Rauchfaß/ vnd trug es dauon/ Als jhme aber in der Nacht etwas dauon vorkommen/ trug ers auffn Morgen gantz vnuersehrt wider an seinen Ort.

Die Brandenburger berauben die Präger Kirche.

Sie öffneten auch das verborgene Gemach S. Cosmæ vnd Damiani/ vnd lieffen diese gantze Nacht vnd auffn Morgen den gantzen Tag herumb/ vnd trugen alles aus der Kirchen/ was nur anzutreffen war/ vnd brachtens jhrem Herrn. Sie verschoneten weder Bücher/ Leuchter noch Kertzen. In Summa/ es muste alles herhalten. Dem Herrn Prosnes sind allda in der Kirchen Zwo Truhen auffgehawen/ vnd vom Golde/ Silber vnd andern Kleinodien/ mehr als auff Funfftzig Tausend wehrt hinnommen worden.

Da

Die Prælaten vnd andere mehr/so hierumb/was allda geweſen/gu te Wiſſenſchafft gehabt/haben rechnung gemacht/das dazumahl aus den Kirchen/welches der Herrſchafft vnd der Kirchen geweſen/mehr als auff zweymahl Hundert Tauſend werdt genommen/vnd alles in die Marck Brandenburg geführet worden iſt.

Die Brandenburgiſchen nemen in der Prägerischen vber 200000. werdt.

Die Königin Kunigunda/welche in der Gefängnüß in groſſem Trübſal war/baht Hermannum, des Schloſſes Tieffenbach Hauptman/das jhr in das Städtlein/ſo nahend dabey gelegen/vergönnen/damit ſie allda in der Kirchen/am S. Georgi Tage/jhr Gebeht verbringen möchte. Der Häuptman thet alſo/vnd erläubete es jhr/damit ſie gehen oder fahren möchte wohin es jhr gefällig/Doch das ſie jhre Kinder/beſonders aber Wenceſlaum/allda laſſen/vnd nach verrichten Sachen/widerumb zu jhren Kindern kommen ſolte. Solches verhieſch ſie/zog dahin vnd kam wider. Nach kurtzer Zeit/baht ſie den Häuptman widerumb/das er jhr in das Kloſter S. Franciſci/gen Hradiſcht erläuben ſolte/ſolches thet er/Vnd ſie gieng/vnd kam nach verbrachtem Gebeht wider. Zum Dritten baht ſie jhn/das er jhr gen Melnik erläuben wolte (dann dieſe Stadt war jhre Morgengabe) allda verblieb ſie Drey Tage lang/vñ kam wider auffs Schloß Tieffenbach. Endlich aber hat ſie jhn gebehten/das er jhr gen Prag zu jhrer Tochter Agnete/welche dazumahl im Kloſter S. Franciſci eine Nonne geweſen/erläuben wolte/ſolches thet er auch/vnd ließ ſie auffm Wagen dahin führen/vnd als ſie jhre Sachen daſelbſt verrichtet/gab ſie vor/das ſie in Mähren fahren/vnd daſelbſt im Kloſter bey Znäm/jhres Gemahels Grab beſuchen wolte. Alſo fuhr ſie von Prag gen Troppaw/vñ kam allda zů Hertzoge Nicolao/des Erſtē Königes Ottogari Sohne/blieb bey jhme/vnd iſt alſo aus der vnbarmhertzigen Deutſchen Händen komen.

Die Königin entgehet aus der Gefängnüß.

In dieſem Jahre/iſt in Böhmen eine groſſe Thewrung geweſen/alſo/das man Zwey Eyer mit Mühe vmb einen Pfenning kauffen können/da es dann dazumahl Leuhte in Gedächtnüß hatten/das man deren vor etlichen Jahren 50. vmb einen Pfenning gekaufft.

Eyr thewr vnd wohlfäil.

Anno 1282. Marggraff Otto von Brandenburg/

erforderte Eberhardum, ſeinen Brandenburgiſchen Biſchoff für ſich/vnd machte jhn zu einem Vollkömblichen Verwalter des Landes zu Böhmen in ſeiner Stad/vnd geboht jhme/das er dem Böſen ſtewern/den Landes Beſchädigern keinen Willen laſſen/vnd die Vbelthätter mit dem Weltlichen Schwerdt ſtraffen ſolte. Hiemit räyßete er dauon/vnd gabe vor/das er in Sachſen nöhtige Dinge zuuerrichten hette. Der Biſchoff nam das Regiment vom Marggraffen an/vnd ſagte zu/dieſem Befehl nachzuſetzen. Aber ſo bald der Marggraffe hinweg kam/ließ er/als einer der der Böhmen Vnglück begierig/allem ſeinen Gang/vnd ſtellete ſich dabey/als wañ es jme gantz frembd vñ vnbekandt were/aber er wuſte doch alles alzuwohl. Zu der Zeit/ſind faſt alle Klöſter vnd Kirchen in Böhmen beraubet/auch in den Dörffern Roß/Kühe vnd ander Viehe/ſambt allem Haußraht/was man angetroffen/genommen/vnd viel Dörffer abgebrandt worden.

Biſchoff von Brandenburg helt vbel Hauß in Böhmen.

Der Thumbdechent zu Prag/mit Namen Gregorius / nam etliche Canonicos zu sich/vnd trat mit grosser Demuht vor den Bischoff Eberhardum, vnd baht vmb Gottes Willen/ das er doch die jenigen Dörffer/welche zum Probsthumb der Präger Kirchen gehörig/ deren allbereit viel abgebrandt / nicht also jämmerlich zuuerwüsten/gestatten wolte. Der Bischoff gab eine sehr zornige Antwort vnd sprach: Es sollen nicht allein des Probsts Gottfrieds /sondern auch aller Thumbherrn/ Caplänen vnd der Hertzogin Kunigundæ / so wohl auch ewers Bischoffs Thobię / Dörffer vnd Märckte/ mit Fewer verbrennet vnd verheeret werden. Vnd welchen Tag auch seine Person angetroffen wird/desselben Tages soll er dergleichen seines Lebens Ende nemen. Da sie solches höreten/giengen sie mit grossem Hertzenläyde dauon/vñ beteten abermahls in der Kirchen S. Viti/auff jhrem Angesichte liegende/mit grossem Seufftzen. Vmb das Fest Mariæ Himmelfahrt / geboht der Bischoff den Sachsen vnd Märckern/ das sie sich allesambt/zu Roß vnd zu Fuß/in dem gantzen Böhmerlande theilen/vnd alle Böhmen Todt schlagen solten. Das Böhmische Volck/ welches in den Dörffern vnd offenen Märckten wohnete / verliessen jre Wohnunge/ vñ flohen mit Weib/Kindern vnd Viehe in dicke Wälde/vnd enthielten sich wo sie kondten vnd mochten/mit grosser Müheseeligkeit/ lange/ biß jhnen der Winter vnd der Schnee vbern Hals kam/Allererst wurden sie von den Deutschen / nicht anders als von den Spürhunden außgeforscht/ gefangen/ beraubt/ außgezogen/vnd wunderbarlich gemartert/damit sie bekennen solten / wo sie etwas vbriges hetten. Vnd welche nichts zu geben hatten / denen zog man die Hadern von den Hälsen/nicht alleine die Röcke/sondern auch die Hembder/vnd sie musten Secke vnd andere von Schilff geflochtene Schürtze anziehen/damit sie nur jre Scham bedecken kundten. Etzliche aber/haben sich mit jhren Weib vnd Kindern/ in den hohen Gebiergen vnd Felsen auffgehalten/ da sie vor dem Feinde sicher zu sein vermeineten/ vnd enthielten sich bey dem Fewer/ biß jhnen die Kleyder am Halse/vom Fewer vnd Regen vermoderten/das sie endlich nackend herumb/in grossem Hunger / gehen musten. Bißweilen giengen sie vom Gebierge / vnd spüreten / ob sie jemands auff der Strassen ansichtig würden/damit sie jhn fahen/ binden / vnd in jhre Spelüncken führen/vnd das sie jhn tödten/zu Stücken hawen/ braten oder Sieden/ also essen/vnd sich in seine Kleider (wie sichs dann offtmahls also begeben) theilen möchten. Also ist in Böhmen durch diese Deutschen / eine grosse vbermässige Boßheit im schwange gegangen. Vmb die Stadt Melnik/pflegten sie die armen Bawren dieser gestalt zu peinigen/Sie banden jhnen Hände vnd Füsse/ vnd legeten jhrer Fünff oder Sechse auff ein Wagengeställe/nicht anders/als wie die Geträidgarben/ vnd schätzten sie. Wann sie sich dann mit nichte zu lösen hatten/liessen sie die armē Bawren also von den Höhen in die Elbe hinein rollen vnnd ersauffen. Hiemit trieben die Deutschen jhre Kurtzweil. Der Ackerbaw lag gar darnider/daraus erfolgete ein vberaus grosser Hunger.

Sie Böhmen werdē auffs höchste bedrängt.

Ein vnerhörter Jammer.

Die Menschen essen einander für Hunger in Böhmen

Man

Man schreibet/dz dazumahl an etzlichen Orten/die Mütter jhre Kinder gessen haben. Kurtz hernach/erhub sich ein grawsam vnd schnell Sterben/ Die Märcker vñ Sachsen/fielē an der Pestilentz schnell dahin. So räumeten die andern das Land/vnd der Tyrannische Bischoff wolte auch nicht der letzte sein. Als diese Straffe Gottes je länger je mehr vber Hand nam/ blieben etzliche Häußer zu Prag gar wüste. Der Raht der Stadt Prag/war des mehisten Theils abgangen/die Andern aber/so geblieben waren/wolten aus Vrsachen jhrer kleinen Anzahl/nicht zusammen kommen. Die Präger Gemeine ließ von jhnen/vnd wöhleten jhnen andere Regenten/vnd befohlen jhnen/das sie sich rechtmessig verhalten solten. Darnach begab sichs/das die newen Richter/der Stadt beschriebene Rechte/in den Kästen nicht finden können. Als solches für die Gemeine kam/erforderten sie die Alten vberbliebenen Fünff Schöppen/vnnd fragten/wo jhre Recht hinkommen weren? Sie gaben zur Antwort: Das sie in den Creutzkasten geblieben weren. Die Newen sagten/sie hetten sie darinnen nicht funden. Daraus entspan sich ein Auffruhr/das endlich etzliche/aus den Alten vnd Newen Rahtßverwandten/gehangen worden/ Vnd sonderlich einer/mit Namen Hans Fleischer/welchem der Schlüssel vom gemelten Kasten vertrawet gewesen. Die Stadt Prag hatte dazumahl weder Bürgermeister/Richter noch Rahtßverwandte/ein jeglicher lebete seines Gefallens. Die Frommen vnd Ehrliebenden verdroß auff der Welt zu leben/Dann alles Vbel/mancherley Mordt vnd Todtschlag/Gefährligkeit/grosse Theurung/vngewöhnlicher Hunger vnd Pestilentz/ꝛc. hatte vber Hand genommen. Ob wohl die Eltere/jetzo aber kleinere Stadt Prag/von dem Deutschen Volcke/so wohl mit Hunger vñ anderen Vnglücke/auch grosse bedrängnüß liedte/so war doch nicht solche Vneinigkeit vnd Trennung vnter der Bürgerschafft/sondern es stund alles wohl vnd in friedsamer Ordnung. Dann einer/mit Namen Marzik Kraſek/welcher dazumahl Primas war/regierete dieselbe mit guter Vernunfft/vnnd seine Rechtmässige Vrtheilßsprüche waren Männiglichen wohlgefällig. Die Einwohner der grössern (jetzo die alte Stadt genandt) etholeten sich viel mahls/in jhren strittigen vnd schweren vorfallenden Sachen/des Rechtens bey jhme. Etzliche aus den vberbliebenen Rahtßfreunden der grössern Stadt aber/waren sehr vbel zu frieden/das jhre Gemeine die Zuflucht in die kleinere Stadt haben solte/vnd verhätzten den Präger Pöfel/das sie sich Hauffenweiße versamblen/vnd dieselbe Stadt plündern vnd verwüsten solten. Dessen waren Matthias Sturm vnd Hans Langfeder/die grösten Auffwiegler. Dieselbigen setzten mit etzlichen Andern/ am Tage Mariæ Gebuhrt sehr früe/auff den Holtzflössern hinüber/vnd fielen zu dem Sandthore in die Stadt hinein/vngefähr 250. Mann starck/vnd fiengen an die Häußer zu plündern.

Nota.

Groß Sterben.

Auffruhr zu Prag.

Die Einwohner der kleinern Stadt Prag/rotteten sich auch hinter jhre Schilde/vnd setzten sich wider sie/liessen die Stadthor eylends

Die aus der grössern Stadt Prage vberfallē die Kleinere

verschliessen / damit jhnen die Räuber nicht entgehen möchten / vnd schlugen vnter sie mit Macht. Die aber auff den Raub kommen waren / hatten nicht viel Rüstung / besonders aber von Bögen vnd Armbrüsten / mit sich genommen. Derwegen wurden jhrer Achtzehen gefangen / vnd die andern nieder geschossen / vnd sonsten tödtlich verwundet. Der Primas, Marzik Krasek / ließ diese Achtzehen auff der Höhe / Na Letni genandt / vber Alt Prag / an schöne Eychen hengen. Daraus erfolgete abermahls eine grössere vnd newe Auffruhr vnd Vneinigkeit in der grössern Stadt / dann etzliche (besonders deren Freunde gehängt / vnd in der kleinern Stadt auffgerieben worden) wolten mit einer grössern Gewalt die Kleinstädter vberfallen / vnd alles nach einander Todt schlagen. Aber die Andern / so etwas Gewaltiger vñ Verständiger waren / wolten solches nicht gestatten. So waren die Einwohner / welche dergleichen mit Hunger vnd Pestilentz außgemergelt auch in grosser Furcht. Am Tage Matthei / versamblete sich die gantze Gemeine der grössern Stadt auffs Rahthauß / allda bereideten die Verständigen das vnruhige gemeine Volck / damit es sich zu frieden gabe / vnd beschlossen / das der Marzik Krasek aus der kleinern Stadt / als ein verständiger Mann / mit etzlichen jhme aus der grössern Stadt zugegebenen / alle Montage / Mittwoch vnd Freytag / auff das Großstädter Rahthauß erscheinen / vnd das Gericht halten: In der kleinern Stadt aber / solches mit seinen jhme daselbst zugegebenen / am Dinstag vnd Donnerstage bestellen solte. Wiewohl nun etzliche Vorwitzigen solches beförderliget hatten / waren sie doch nicht allerseits damit zu frieden. Die Verständigen aber / so sich jhrer Thumbkünheit vnd eines bösen Zufals befahreten / pflegten demselben Krasken im Harnisch / biß an die Capelle zum Heyligen Geist genandt / welche am Vfer des Wassers gebawet / entgegen zu gehen / vnd jhn auffs Rahthauß vnd hinwider zubeläiten. Der Krasek aber verhielt sich gegen aller Männiglichen rechtmeßig / Den Geschäncken war er aus dermassen feind / vnd blieb in dieser seiner Erbarkeit vnd Gerechtigkeit die Tage seines Lebens. Nach seinem Tode war seiner / von beyderley Gemeine / in allen guten eine lange Zeit vnuergessen / vnd sagten jhrer viel: Wann jhn dazumahl vnser HErre Gott diesem Hungerigen Volcke zu einem Regenten nicht vorgesetzt / dz vielleicht diese beyde Städte einen Fall / wo nicht endlichen Vntergang / gewonnen hetten. Derwegen ist seine Gedächtnüß billich eine lange Zeit geblieben.

Der Primas aus d Kleinern Stat Prag vrtheilt in d alten Stat.

Anno 1283. den 1. Januarij / ist Otto der Marggraffe von Brandenburg zu Prag ankommen / deme die Deutschen von allen Seiten nachfolgeten / biß sie das Land abermahls / gleich wie die Mücken / erfülleten. Also ließ er / gegen dem Tage der Heyligen Drey Königen / alle Herren / Ritterschafft / Wladyken vnd andere Vornehme des Königreichs / auffs Präger Schloß zu einem Landtage erfordern. Als sie sich nun versamblet hatten / brachte der Marggraffe vnter andern vor /

weis das er Willens were/ außm Lande zuuerräyßen/vnd nicht wissen könne/wann vnd zu welcher Zeit er wider ankommen möchte. Derwegen solten sie jhme vermelden/ ob sie demselben/welchen er jhnen an seine Stad aus den Böhmen vorstellen werde/ Gehorsamb vnd Vnterthänigkeit leisten wolten. Die Stände rahtschlagten vnter einander/ vnd gaben jhme durch Zbynkonem Dubsky zur Antwort: Das sie es gerne thun wolten. Also ordnete jhnen der Marggraffe jhrer Zweene/als nemblich/den Böhmischen Bischoff Thobiam / vnd Theobaldum den Landrichter / mit Befehl/das sie die Landes Beschädiger straffen/ vnd das Königreich ferner zuuerwüsten nicht gestatten solten. Die Böhmen namen diese Zweene Herrn/ vor jhre Regenten zu Danck an. Der Bischoff aber/ als ein verständiger Mann / beruffte die vornembsten Herren/ vnd redete mit jhnen/das sie bey dem Marggraffen anhalten solten/damit er das Deutsche Volck außm Lande schaffen wolte. Der Marggraffe hatte vor diesem/ nicht alleine von Böhmen/sondern auch von den Deutschen/einen genungsamen Bericht / wie die Deutschen in seinem Abwesen/in Böhmen Hauß gehalten / sandte derwegen vnuerzüglich in alle Böhmische Städte/mit Befehl/das man allenthalben mit Büttels Stimmen ruffen lassen solte/ das es des Marggraffen ernstlicher Befehl sey/damit die Deutschen vnd alle Außländer/ die Cron Böhmen räumen/ vnd sich hinauß machen solten. Welcher aber vber den Dritten Tag angetroffen würde/ derselben jeglicher solte gefangen/vnd gleich als ein anderer Räuber/gehangen werden. So bald die Deutschen solches vernommen/ säumeten sie sich nicht/ sondern verloren sich / gleich wie die Fledermäuße / wann der Tag pflegt anzubrechen. Das Böhmische Landtvolck kroch wider aus den Wälden vnd Spelucken herfür/vnd nam sich des Ackerbaws an/ so befliessen sich die Handwerckßleuhte dergleichen widerumb jhrer Werckstädte vnd Handarbeit. In diesem Landtage wurde auch gehandelt/vnd zwischen dem Marggraffen vnd den Ständen beschlossen/ das die Böhmen dem Marggraffen / als auff das mahl jhrem Oberherrn/ gegen dem Fest Philippi vnd Jacobi eine Stewer/als nemblich/Funffzehen Tausend Marck Silber geben solten. Dagegen solte jhnen der Marggraffe Wenceslaum/ des Königreichs Erben vberantworten/ denselben auff seines Vaters/des Königes Ottogari Stuel setzen/vnd dem Bischoff Thobie, sambt etzlichen Böhmischen Herren vnd Personen / aus dem Marggraffthumb Brandenburg/deßgleichen auch Präger Bürgern / zuuersorgen befehlen.

Zweene Vorsteher des Böhmerlandes.

Die Deutschen müssen das Land räumen.

Ein Stewr dem Marggraffen.

Als die Zeit S. Philippi vnd Jacobi kam / sandte der Marggraffe seine Bohten/mit Entschüldigung/er köndte den jungen König Wenceslaum/aus erheblichen Vrsachen/auff das mahl nicht gestellen/begerende/ man wölle jhme die bewilligte Summa Geldes zusenden / er wölle auff Ioannis Baptistæ gewißlichen zu Prag ankommen/ vnd seiner Zusage ein genügen thun. Die Böhmen fiengen an auffrührisch zu werden/ aber die Verständigen gaben dem Marggraffen bey dieser Bohtschafft (in

Betrachtung der künfftigen Dinge) diese Antwort: Das sie jhn Dem tig bitten / das er seiner Zusage ein genügen thun wolle/dann sie wer noch nicht anders gesinnet als zuuor / vnd wolten jhme / gegen darst lung des jungen Königes / auff Joannis / gemelte Summa Geldes zu zehlen.

Der Tag S. Joannis kam abermahls/ aber der Marggraffe thr seiner Zusage noch kein Genügen.

Vnträglicher Hunger in Böhmen.

Dazumahl / war in dem Königreich Böhmen/ noch ein gewaltiger vnd vnträglicher Hunger/ dann viel Leuhte/alles was sie gehabt/verk ret/ vnd vmb nichts mehr zu kauffen hatten/ dazu/so war auch nichts zu überkommen. Frembde Leuhte/ so in den Häußern geherbriget/ wurden häimblich getödtet / gekocht vnd gefressen. Vnd wiewohl das Sterb etwas nachgelassen / fieng es doch auffn Winter wider hefftig an zu sterben.

Zu der Zeit/kam die Königin Kunigunda / weyland Primislai Ottogari Gemahel/welche biß auff die Zeit/in der Schlesien gewesen/ wider umb gen Prag/der Mäinung/allda zu bleiben/Als sie aber solchen Mangel der Speiße/daneben die Vnsichere Zeit vermerckte/ kehrete sie wider in Mähren/vnd ist zu Znäm geblieben.

In diesem Jahre/ ist Frau Lucarda/ Hertzog Primislai / welcher in groß Polen gewesen/ Gemahel/ den 14. Nouembris/von jhren Dienerinnen/aus Neidt jhres Gemahels/wie etzliche wollen/auff dem Schloß Posen/ ersteckt worden.

Zawisch/ ein Herr vö Roßenberg/ etc.

Zu der Zeit/war einer aus der Herrn Witkowezen Geschlächt/ ein vornehmer vnd reicher Herr/mit Namen Zawisch/welchen zur Zeit König Primislaus Ottogarus gehasset/ vnd jhme etzliche Gütter/ wie die Sage gieng / ohne Vrsache entzogen. Dieser vermeinete durch die Königin Wittib/ widerumb zu seinen Güttern zu kommen. Derwegen ritt er zu jhr in Mähren/ dienete jhr mit allem fleiß/hatte bey jhr/vor allen Andern Rittern / den besten Zutritt / vnd hielte mit jhr sein vielfältig Gespräche. Als jhr die Königin sein / vor allen andern schöne Angesicht / gantze Gestalt vnd Freydigkeit zu Gemüht führete/ begerete sie seiner in Fröligkeit theilhafftig zu werden/ vnd hielt jhn so lange bey sich auff/ biß sie von jhme eines Sohns schwanger worden. Als sie denselben zur Welt gebracht / ließ sie jhme in der Tauffe den Namen Joannes geben/ welcher nach vielen Jahren des Rodißer Ordens zu Strakoniez/ Creutzherr vnd Mäister gewesen.

Diß Jahrs/am Tage S. Stephani/ließ sich vber Prag/vom öbern Theil der kleinern Stadt rechende / vber die gantze Stadt/biß auff

Ein Regenbogen vber Prag.

Höhe Na Letni genandt / ein herrlicher / klarer vnd schöner Regenbogen sehen / Vnd dieweil er sich also schön im Winter ereignete/wunderten sich Männiglichen darüber / vnd deuteten es / das er einen Frieden im Böhmerlande bringen werde. Dann wie der Regenbogen das stürmische

Wetter zuuertreiben pfleget/also werde auch vnser Herre Gott diese Stürme vnd der Menschen Bedrängnüsse/ mit seinen Gnaden abwenden/vnd Frieden geben.

Anno 1284. Den 5. Aprilis/nemblich/die Nacht nach S. Ambrosij/ hat sich abermahls ein Wunderzeichen eräignet/als nemblich/ ein sehr heller Stern/ welcher auff der einen Spitzen des Monden gestanden/ vnd sehr helle geschiennen/welchen die Verständigen auff Wenceslaum/ Königes Ottogari Sohn/ deutteten/ vnd mit frölichem Gemühte sagten: Vnser HErre Gott werde jhn kürtzlich aus den Händen vnd Gefängnüß/des Tyrannischen Marggraffen von Brandenburg/ erledigen.

Ein Stern auff dem Monden.

Desselben Jahrs/ den 18 Junij/ kam die Post gen Prag/ mit Bericht/ wie der Marggraffe Otto von Brandenburg/ vnd Hertzog Wenceslaus aus Böhmen/nach Prag räißeten. Der Bischoff erforderte vnuerzüglich alle Herren/ Ritterschafft vnd Städte gen Prag. Als sie sich versamblet hatten/ giengen sie jhme/ den 22. dieses Monats/alle sambt in jhrer Ordnung/ biß vors Präger Schlosses Thor/ entgegen. Der Bischoff sambt der Priesterschafft vnd Herren/ thetten jhn Herrlich vnd schön empfangen/ aber den Marggraffen nicht also. Darnach giengen die Aebte/als nemblich/der von Brzewniow/der Ostrowsky/ Sazawsky/ Strahowsky/Sedleczky/Skalsky vnd anderer viel/ alle mit jhren Conuents Brüdern/ deßgleichen auch die Prediger Mönche/ Franciscaner/ Pfarrherrn/Capläne vnd alle Schulen/vnd sangen: Aduenisti desiderabilis, te enim expectabamus, &c. vnd viel andere Gesänge. Das gemeine Volck sang S. Adalberti Lied: Hospodine pomiluý ný ꝛc. Die Handwerckßleuhte giengen auch allesambt ördentlich vnter jhren Fahnen/ vnd thetten jhrem Herrn grosse Reuerentz.

Böhmen bekommen jren Herrn.

Der Marggraffe aber/ als des Hertzogen Wenceslai Vormünde/ welcher/ vermöge der Recht vnd Ordnung/ von seinem Ambt (wie es die Käyserlichen Rechte von der Vormündschafft klar geben) billich ördentliche Rechnung thun sollen/ hat es nicht alleine nicht gethan/ sondern als er 15000. Marck Silber/ gemeiner Landtstewer/ empfangen/wurde er noch durch Geitz geführet/vom Hertzoge Wenceslao/vor seine Vormündschafft/ noch 20000. Marck zu fordern. Wenceslaus/als einer der gern frey gewesen/hette es gerne gegeben/hatte es aber niergends zunemen.

Die Herrn beriehten sich/ vnd machten mit dem Marggraffen (damit sie seiner loß würden) einen Vertrag/ vnd setzten jhme diese Schlösser/ sambt den Städten/ biß zuuerrichtung dieser Summa/ zu Pfande/ als nemblich/Brür/Außig/Tetzschen/Ronow vnd Tieffenbach.

Brür/ Außig/Tetschē/ Ronow/ vñ Tieffenbach stehen dem Brandēburger zu Pfande.

Also zog der Marggraffe von Brandenburg/ mit seinen Deutschen ꝛc. aus Böhmen/ welchen die Böhmen zu gutem Danck gesegneten/ vnd bahten vnsern HErrn Gott/ das er jhme sambt seinen Nachkommen-

den/solcher gestalt/zu Ewigen Zeiten darein zu kommen/die Gnade nicht geben wolte.

Anno 1285. Die Königin Kunigunda/welche vor jhrem Sohne nicht sicher war/ fertigte zu jhme eine Ehrsame Bohtschafft ab/vnd ließ jhr Gnade werben. Hertzog Wenceslaus/welcher seines Vaters beraubet/vnd lange Zeit im frembden Lande ohne Mutter/in grosser Trübsal gewesen/war gantz gütig als ein Kind/begerte auch seine Mutter/die jhn zur Welt gebracht/zu sehen/erließ jhr jhre Verbrechung gantz güttlich/vnd befohl/das sie zu jhme kommen solte. Sie saß vnuerzüglich auff jhren Wagen/kam gen Prag/vnd demütigte sich vor dem Sohne. Herr Zawisch jhr Bule aber/besorgete sich/Hertzog Wenceslaus möchte jhme das jenige/was er wider jhn vnd seinen Vater verschuldet/mit gleichem gedencken/vnd blieb in Mähren.

Die Königin aber/trat zu jhrer gelegenen Zeit/mit etzlichen Herren des Landes vor jhren Sohn/vnd warb dem Zawisch Gnade. Wenceslaus ließ sich seiner Mutter süsse Wort/vnd der Herrn grosse Vorbitte erweichen/sagte dergleichen dem Herrn Zawisch Gnade zu/derselbe kam in Böhmen/vnd demütigte sich für dem Hertzogen. Als der Hertzog seine demütige Bitte hörete/vnd seine Persönliche Gestalt ansahe/nam er jhn vor einen Hoffdiener an/erzeigete jhme grosse Wohlthat/vnd in kurtzer Zeit/machte er jhn zum Hauptman seiner Hoffhaltung.

Nach etzlicher Zeit aber/leisteten jhme etzliche mehr Dienste vnd Vnterthänigkeit/als dem Hertzogen selbst/deren er ein Theil begabete/die Andern mit Diensten vnd Aemptern versahe. Einen machte er zum Burggraffen/den Andern zum Kämmerer/den Dritten zum Marschalch/den Vierdten zum Druchseß/ꝛc. Den jungen Hertzogen aber/vnterwieß er im Kinderspiel.

Die Herren/so die Aempter von jhme empfiengen/lobeten jhn vnd Hertzogen mit allem fleiß/vnnd trieben es so lange/biß sie es bey jhme dahin brachten/das er die Königin zur Ehe nam/vnd die Morgengabe/so der Königin gehörig/ist jhnen verblieben. Als nun der Hertzog die Mutter jhme zur Ehe gegeben/folgete er jhme in allem/gleich als seinem Vatter.

Der Herr Zawisch von Roßenberg/nimbt die Königin zur Ehe.

Die Weisen vnd Verständigen wolten es keines weges loben/sagende: Es were in diesem Lande vnerhört/vnd vor niemahls geschehen/das ein Herr eine Königin/mit jhres Sohns Willen/Eheligen solte.

In diesem Jahre/ist die Ertzhertzogin Judith/Rudolphi des Römischen Käysers Tochter (vermöge des Vertrags/welcher zwischen dem Käyser/vnd weyland Könige Primislao Ottogaro/Anno 1276. auff der Werder oder Insel Kamberg genandt/gehalten vnd auffgerichtet worden) Hertzogen Wenceslao in Böhmen zu einem Gemahel/biß auff die Böhmischen Gräntze/in die Stadt Eger gebracht. Hertzog Wenceslaus zog mit seiner Mutter vnd Herrn Zawisch/nach der Stadt Eger/dannen

dem von seinem Vater auffgerichtetem Vertrag/ ein Genügen thun möchte. Allda fand er Käyser Rudolphum/ sambt der Käyserin vnd dem Frawlein/ seinem künfftigen Gemahel/ daselbst grüsten vnd empfiengen sie einander/ nach aller Gebühr.

Herr Zawisch aber/ welcher fürm Käyser allerseits nicht vermeinete hier zu sein/ wolte nicht in die Stadt hinein reiten/ sondern blieb in einem Dorffe/ dessen Roß stets gesattelt waren/ ob es die Noht erforderte/ damit zurücke sehen möchte.

Zwischen Käyser Rudolpho vnd seinen Rähten/ deßgleichen Hertzog Wenceslao vnd den seinigen/ wurd so lange gehandelt/ biß Hertzog Wenceslaus vnd die Ertzhertzogin Judith Ehelich zusammen vermählet worden. Aber Käyser Rudolphus wolte/ von wegen jhrer beyder Jugend/ nicht zulassen/ daß das Beylager gehalten werden solte/ dann der Hertzog ist im Funfftzehenden/ vnd die Braut im Zwölfften Jahre gewesen. Nach verbrachter Hochzeit/ nam der Käyser seine Tochter widerum mit sich ins Reich/ dann er Hertzog Wenceslai Mutter die Königin in Verdacht hatte/ vnd befahrete sich/ es möchte der Tochter etwas vnuersehens widerfahren. Wenceslaus kehrete dergleichen mit der Mutter nach Prag.

Hertzog Wenceslaus nimbt Käyser Rudolphi Tochter.

Desselben Jahrs/ sind andächtiger Brüder Einsidler/ S. Augustiner Ordens/ mit Bewilligung Bischoffs Thobie/ gen Prag eingeführet/ vnd das Kloster zu S. Thomas/ in der kleinern Stadt/ welches weyland König Primislaus/ Hertzog Wenceslai Vater/ köstlich bawen lassen/ angenommen. Diesen Ort/ haben zur Zeit auch Brüder S. Benedicti gehalten/ allda sie ein gar klein Klösterlein/ zu S. Dorothea genandt/ gehabt.

Kloster S. Thome in klein Prag

In diesem Jahre/ haben sich in Preussen vnd andern Landen gegen Mitternacht gelegen/ im Junio/ durch Gottes Verhängnüß/ viel schädlicher Würmer gesämet/ welche den Scorpionen gleich gesehen/ vnd hatten Schwäntze wie die Krebs/ vnd welcher Mensch von jhnen gebiessen ward/ derselbe muste des Andern oder Dritten Tages sterben. Den Leuhten war auch dabey/ dañ dieses Vngeziefer nicht alleine auff dem Felde vnd in den Wälden/ sondern auch in der Leuhte Häußer herumb gekrochen. Winters Zeit aber/ sind sie alle gestorben.

Giffrige Würmer in Preussen.

Am Ende dieses Jahrs/ ist die Königin Kunigunda/ Hertzog Wenceslai Mutter/ gestorben/ vnd im Kloster zu S. Francisco/ in der grössern Stadt Prag/ begraben worden.

Königin Kunigunds stirbet.

Anno 1286. Etzliche getreiwe vnd vornembste Herren/ sind für Hertzog Wenceslaum erschienen/ vnd richten jhm/ das er nach seinem Gemahel senden wolte/ mit Vermeldung/ das/ ob sie jhn wohl vmb der Liebe willen/ so sie zu jhme als jhrem gnädigen Herrn trügen/ in gutem Glücke vnd langwieriger Gesundheit/ hertzlich gerne sehen wolten: So bedächten sie doch daneben mancherley Zufälle vnd Wechsel in dieser Welt/

Welt / Vnd wann jhme solte / vber seine vnd jhre Zuuersicht / vom Herrn Zawisch etwas Leydes widerfahren / müste es jhnen desto schmertzlicher sein / vnd zu besorgen / das Böhmerlandt möchte derentwegen vielleicht des Königlichen Stammes beraubet werden. Hertzog Wenceslaus erwog jhre Bitte vnd vorgelegte Vrsachen / vnd gab zur Antwort / das er solches gerne thun wolte.

Also wurde eine ansehenliche Bohtschafft / vom Hertzoge Wenceslao zum Käyser Rudolpho abgefertiget / mit Bitte / das jhre Mayestat jhme sein Gemahel vberantworten wolte. Als der Käyser vernommen / das die Königin Kunigunda / Wenceslai Mutter / gestorben / ließ er vnuerzüglich alle Dinge zubereiten / vnd sandte seinem Aydmanne sein Gemahel. Hertzog Wenceslaus zog jhr Ehrlich entgegen / biß auff die Böhmischen Gräntzen / vnd geläitete sie gen Prag / daselbst sie in der Kirchen S. Vit auff den Königlichen Stuel Herrlich gesetzt / vnd von dannen ins Königs Hoff / da dann ein köstlich Wohlleben zuberäitet war / geführet worden.

Wenceslao wird sein Gemahel häimb geführet.

In diesem Jahre / ist im Reich eine wünderbarliche Trennung vnd Mißverstandt zwischen dem Volcke gewesen / dann ein sehr listiger Mann / welcher Käyser Friderico / der da vor diesem zu Neapolis / wie oben Anno 1250. zu sehen / gestorben / mit Gestalt vnd Geberden trefflich ehnlich vnd gleich gesehen / sich vor gemelten Käyser Friderichen außgeben dürffen / Solches gaben jhme etzliche Fürsten vnd Graffen / so dem Käyser Rudolpho nicht günstig waren / Zeugnüß.

Einer giebt sich vorn Käyser aus

Dieser listige vermeinte Käyser / hielt sein Wesen in einem Städtlein nicht fern vom Rein / genandt Meissen / Zwey Jahr lang. Es ritten jhme viel Herrn vnd Gesandten aus den Städten zu Hoff / welche er mit seiner geschwinden Practica so weit brachte / das jhme etzliche huldeten / vnd jhrer viel / gaben jhme gutwillig grosse Geschäncke. Als solche Zeittung Käyser Rudolpho vorkommen / hielt ers für einen Spott / vnd sprach: Es müsse je ein Narr sein / vnd die jenigen weren viel Närrischer / die jhme so viel Geldes vmb sonst geben.

Nach kurtzer Zeit / wurde das Volck durch seine listige vnd glatte Reden dermassen verirret / das der mehre Theil nicht wuste / welcher vnter diesen Zweyen vor einen Käyser geachtet werden solte. Mittler weyle kam zu Käyser Rudolpho / von etzlichen ReichßFürsten eine Warnungßbitte / das er solche jrrige Dinge einstellen / vnd dem Volck des falschen Wahns benemen solte / in mangel dessen / so würde jhme das gantze Deutschlandt abtrünnig werden.

Bald sandte derselbe falsche Käyser zu Rudolpho / mit Befehl / das er vor jhn erscheinen / vnd von jhme / als dem rechten Römischen Käyser das Lehen empfahen solte. Da ferne ers aber vnterließe / wolte er sich / vnd möge der Käyser Rechte / gegen jhme wohl zuuerhalten wissen. Der Käyser ward nicht wenig im Zorn beweget / zog derwegen vnuerzüglichen mit einem Kriegßvolcke hin / vnd belägerte jhn in der Stadt Wettflor genandt

brandt. Des Dritten Tages aber/ ergab sich die Bürgerschafft/vnd gab den falschen Käyser hinauß/ welchen der Käyser Rudolphus nach verhör/ als er nicht bestehen kondte/als einen falschen Mann/verbrennen ließ/vnd machte jhme das Volck wider zugethan. Von dannen zog der Käyser nach Cölu am Rein/ dann sich diese Stadt an den falschen Käyser gehangen gehabt. Die Bürgerschafft aber gieng jhme entgegen/vnd baht vmb Gnade. Der Käyser nam von jhnen Vier Tausend Marck Silber zur Straffe/vnd zog wider dauon.

Ein vermeinter Käyser wird verbrandt.

Anno 1287. Des Herrn Zawisch von Roßenberg vermässige Hoffahrt vnd widerwertiges Gemühte/ wurde von etzlichen Vornehmen Böhmischen Herren gar zu sehr gespüret vnd vbel auffgenommen/Vnd als sie es nicht mehr leiden können / liessen sie es vielmahls an den König gelangen. Etzliche aber/ des Zawischen verwandte Freunde/ machten sich denselben Herren widersetzlich/ vnd span sich also in Böhmen eine grosse Zwiespalt an/ biß endlich Ein Theil das Ander mit Fewer vnd Raub verfolgete / vnd besonders theten die jenigen/ so dem Zawisch verwand waren/ auff dem sie auch (sintemahl er dem Könige am nechsten) alle Hoffnung hetten / dem Andern Theile den grösten Schaden. Die Beschädigten wolten diesen Gewalt an den König gelangen lassen/ aber solches wurde jhnen von Zawisch nicht gestattet. Die Mächtigern aber/ führeten wider jhn/wann er abwesend war/eine schwere Klage/ der König tröstete sie/er wolte diesem wohl begegnen.

Die Landesherren wider den Zawisch.

Auff eine Zeit/geboht der König dem Zawisch/das er ein Kriegßvolck versamblen/ vnd damit in Mähren ziehen / vnd etzliche Landes Beschädiger vnd Räuber außrotten solte. Der Zawisch thet solches/doch nicht also vmb des gehorsambs/ als vmb der Vrsachen willen/ damit er sich an seinen Widerparten rechnen möchte. Vnd als er an das Kloster Reihrad kommen/fand er viel Räuber darinnen/welche die Mönche zum Theil verjagt/ vnd die andern ermordet/ vnd das Kloster also besätzt hatten/als sie Zawisch gewonnen/ließ er sie allesambt hencken.

König Wenceslaus thet mit seinem Kriegßvolcke / vmb die Stadt Brünnischl/das Land dergleichen reinigen/vnd als er an die Mährerische Gräntze kommen/ ließ er vor der Stadt viel Räuber hencken/ den Herrn derselben Stadt fahen vnd für sich bringen. Seine Freunde bahten mit allem fleiß vor jhn/damit er nicht gefänglich eingenomen würde. Also muste gemelter Herr/mit Namen Friderich von Homburg/ angeloben/ das er von solcher Räuberey lassen/ vnd die Räuber forthin bey sich nicht auffhalten wolte/ solches muste er dem Könige verbürgen / aber kurtz hernach hat ers nicht gehalten. Die Bürgen namen jhn gefänglichen an/vnd stelleten jhn vor den König. Der König befand/ das er/von wegen seiner bösen Thatten / den Todt wohl verdienet/ aber er ward doch/durch etzlicher vermahls geschehene Vorbitte / zur Barmhertzigkeit bewogen/vnd ließ

jhme

jhme zur Straffe nicht mehr als an seiner lincken Hand einen Finger ab hawen/welcher nachmahls/vmb dieser gnädigen Straffe willen/dem Kö nige trewlich dienete/vnd endlich vor allen andern Gnade hatte.

In diesem Jahre/ gebar Fraw Judith/ des Königes Wenceslai Gemahel/einen schönen Sohn/dessen Bischoff Thobias vñ H. Jaroslaus Bahten gewesen/ vnd ward nach seinem Großvater Ottogarus genen net/ Aber er starb/ ehe dann das Jahr vmbkam/ vnd ist im Kloster zu S. Francisco begraben.

Desselben Jahres/ auffm Herbst/ muste König Wenceslaus abermahls mit einem Kriegßvolcke in Mähren ziehen/ vnd die Räuberischen Buben/ welche von jhrer Räuberey nicht lassen wolten/ demütigen. Als sie solches vernommen/ versambleten sie sich auff ein Schloß/ Helffenstein genandt. Der König ließ das Geschütz vorrücken/ vnd ohne auffhören dazu schiessen/ des Achten Tages wurd es gewonnen/ vnd die Landschä den alle auffgehangen.

Anno 1288. König Wenceslaus in Böhmen/

spürete des Römischen Käysers Rudolphi/ seines Schweher Vaters große Gnade vnd Gunst/so er zu jhme truge. Derwegen war er allerseits dar auff bedacht/ wie er dieselbe erhalten/ vnd jhn in dem aller geringsten nicht erzürnen/ sondern diese Freundtschafft zwischen jhnen Ewig bleiben möch te. Er trachtete auch mit allem fleiß darnach/ wie derselbe Vertrag zwi schen dem Käyser Rudolpho/ vnd seinem des Königes Wenceslai Vater auff dem Donawischen Werder/ Kamberg genandt/ auffgerichtet (doch vom Primislao gebrochen) widerumb seine Krafft erlangen möchte. Der wegen ließ er seine Schwester Kunigundam/ aus dem Kloster S. Fran ciſci (darein sie jhr vnd sein Vater gethan) nemen/vnd des Käysers Sohne/seinem zuuorhin Schwager/zu einem Gemahel geben. Welche Frau Kunigunda/nach absterben jhres Herrn vnd Gemahels/als eine Wittib widerumb in gemeltes Kloster gezogen/ vnd jhr Leben darinnen Gottse liglich zugebracht/vnd endlich allda begraben worden.

Schwäger schafft die gedoppelt ist.

Zu der Zeit/bedachte Herr Zawisch von Roßenberg/ das er/von we gen seiner Rebellion vnter den Böhmischen Herren/ nicht alleine in grosser Vngunst/ sondern auch beym Könige Wenceslao in Vngnaden/vnd dar ben in sonderlichen Verdacht gewesen/ Dann er zu Zweyen mahlen be funden worden/wie er darnach getrachtet/ den König vmbs Leben zu brin gen/ aber solches nicht vollziehen können. Doch wolte seine Hoffahrt hal nes weges von jhme lassen/dann er jhme dieses nicht wenig angelegen ließ/ das er also gewaltig in das Königliche Geschlächt getretten/ in dem er Wenceslai Mutter/ als eine Königin/geehliget. Derwegen wolte jhme keine Jungfraw noch Wittib aus dem Herrn Stande eheligen/ da durch sein Stand nicht geschmählert würde/ sondern fertigte zu Königs Ladislao in Hungern/ein stattliche Bohtschafft ab/begerende/das er jhme

seine Schwester/welche vorlangst den Klösterlichen Habitum angetragen vnd Profeß gethan/zur Ehe geben wolte. Die Gesandten brachten jhme gute Antwort/als nemblich/das der König seinen Willen darein gegeben hette.

Der Herr Zawisch/welcher jhme nicht alleine König Primislai Ottogari verlassen Gemahel die Königin/ sondern auch daneben alle Schätz/Zierden vnd Königlichen Schmuck zugeeignet/gedachte in Königlicher Pracht in Hungern zu räyßen/vmb dieser Vrsachen willen/dieweil er eines Königes Schwester Ehelichen/vnd dieselbe in Böhmen führen sollen/ derwegen er sich auch in frembden Landen/in eine Königlichen Schmuck/ stehen lassen wollen. Also ist er in einer geringen Anzahl/als nemblich/ mit Achtzig außerleßenen Räyßigen vnd Zwölff Wägen/den 2. Maij/ im Angesicht des Königes Wenceslai vnd der Königin aus Prag gezogen/vnd stracks nach Mähren/vermeinende sich von dannen gen Ofen in Hungern zu begeben/ verräyßet. Als er aber auff das Eyßen Gebirge kommen/wurde er von einem vornehmen Böhmischen Herren/dem Hauptmanne von Liechtemburg/mit Volcke vbermänniget/ welcher seine Diener/die dessen keine Sorge hetten/alle getrennet/vnd die er erreichen mögen/geplündert/die Kästen sambt den Wägen genommen/vnd also eine mächtige Beute/von Gold/Silber vnd andern Kleinodien vberkommen. Herr Zawisch wird beraubt/als er nach der Braut gezogen.

Herr Zawisch gab alleine mit Fünff Dienern die Flucht/vnd hielt nicht eher auff/biß er in das Kloster Wilemow kommen. Doch wolte er von seinem Vornehmen nicht lassen/sondern vberkam widerumb seine Diener/ vnd verordnete das jenige/was zur Räyßen gehörig/vnd zog in Hungern. Nach verbrachter Hochzeit/kehrete er wider in Böhmen/vnd brachte sein Gemahel auff das Schloß Würsternberg/vnd wohnete daselbst in grosser Pracht.

Anno 1289. Die vmbliegenden Fürsten vnd Herren/trugen eine grosse Gunst zum Könige Wenceslao in Böhmen/also/ das sich auch seiner Vorfahren Feinde/jhme willig vntergaben. Darunter sich Hertzog Casimirus von Oppeln/nicht alleine jhme/sondern auch seinen Nachkomenden/sambt seinem Hertzogthumb Vnterthan gemacht/ vnd einen Brieff nachfolgender gestalt/vbergeben.

DEm Hochberümbten Fürsten Wenceslao/König in Böhmen/meine getrewe Dienste. Nach dem ich die verschienen/ gegenwertige vnd zukünfftige Dinge betrachtet/daneben auch/welcher gestalt der berümbte König in Böhmen/Primislaus Ottogarus/löblicher Gedächtnüß/sambt seinen Vorfahren/meinem Vater vnd seinen Vorfahren/in jhren angelegenen Nohtwendigkeiten/rähtlich vnd behülfflich gewesen. Vnd dieweil ich wohl weiß/was ich vnd meine Vorfahren vor

vielfältige Gewalt erliedten/ nun aber bey mir beschlossen/ meines Vatters Fußstapffen nachzufolgen/ vnd daneben mir/ meinen Söhnen/ Unterthanen vnd meinem gantzen Hertzogthumb/ guten Frieden zu bestellen.

Ein Brieff vber d3 Hertzogthumb Oppeln.

Derentwegen gebe ich mit gutem Bedacht/ zeitlichem Raht/ Wissen vnd Willen meiner Herren vnd Freunde/ vnd meiner Unterthanen/ mein Fürstenthumb Oppeln/ ohne allen Zwang/ vnd will es hiemit/ in Betrachtung mir/ meinen Söhnen vnd allen Unterthanen/ einen Frieden vnd alles guts zu erhalten/ gutwillig vbergeben haben/ Wenceslao dem Könige vnd allen nachkommenden Königen in Böhmen/ sambt allen desselben Fürstenthumbs Schlössern/ befestigten vnd offenen Städten/ vnd allen meinen Güttern/ sambt den Herrn vnd Unterthanen/ den jetzigen vnd künfftigen. Alle Lehen vnd Mannschafften auch/ welche meinen Vohrfahren vnd mir zugehörig gewesen/ will ich hiemit vor mich vnd meine Nachkommenden/ loß vnd ledig gelassen/ vnd dem Könige in Böhmen vnd seinen Nachkommenden vbergeben haben. Deßgleichen thue ich auch alle meine vnd meines Landes/ sambt meiner Vohrfahren vnd Nachkommenden Freyheiten vnd Priuilegien/ zu einem Ewigen Lehen hiemit vbergeben.

Theurung in Böhmen.

Dessen zu Vrkund/ habe ich diesen Brieff/ mit meinem Siegill bekräfftigen vnd vbergeben lassen/ Daneben auch die Hoch vnd Ehrwürdigen Männer erbehten/ das sie daneben jhre Insiegel angedruckt/ als nemblich: Die Bischoffe von Prag vnd Olmütz/ Die Aebte von Brzewnow/ Strahow/ Ossegk vnd Kladrub/ daneben viel Pröbste vnd Dechente.

Geschehen zu Prag/ auff dem Königlichen Saal/ in Gegenwart aller meiner Landß Herren vnd Officirer/ deßgleichen auch/ in Gegenwart der Böhmischen Herren/ Priester/ Bürgerschafft vnd viel andern Volcks/ so hierzu erfordert gewesen. Anno 1289. den 9. Januarij.

Dazumahl/ ist in Böhmen vnd Polen eine grosse Theurung gewesen/ also/ das die Leuhte Hungers sterben müssen. Mancher gantzer Mann begab sich in Hungern/ hörende/ das darinnen des Brots die genüge were. Aber die Hungern namen sie gefangen/ vnd verkauffte sie den Türcken/ Tartern vnd andern Häydnischen Völckern/ in Ewige Dienstbarkeit. Diese Theurung plagte das Böhmerland Zwey Jahr lang. Nachmahls war wider ein grosser Vberfluß/ nicht allein vom Brode/ sondern auch aller andern Dinge.

In diesem Jahre/ gebahr des Zatwischen Gemahel/ welche Königes Ladislai aus Hungern Tochter gewesen/ einen Sohn/ welches dem Zatwi grosse Frewde brachte/ stellete derwegen einen Frewdentag an/ darauff das Kind wolte Täuffen lassen/ vnd baht beyde Könige/ nemblich Wladislaum aus Hungern/ als seinen Schweher Vater/ vnd König Wenceslaum in Böhmen/ so wohl auch Henrichen den Hertzogen von Breßlaw/ das sie diesem Frewden Tage erscheinen wolten. König Wenceslaus gab jhnen durch seine Gesandten zur Antwort: Er begehre/ das er zuuorhin zu jhnen gen Prag komen/ von dannen er mit jhm auff sein Schloß reitten wolte.

Zatwich

Zawisch aber/welcher in seinem Hertzen ein böß Gewissen hatte/wolte solches nicht thun/dann er sich allbereit vor diesem/mit dem Könige aus Hungern vnd dem Hertzogen aus Breßlaw/verbunden gehabt/damit sie König Wenceslaum bey dieser Zusammenkunfft/wie sie es nur erdencken kündten/vmbs Leben bringen möchten.

Bön: Wenceslao wird nach dem Leben getrachtet.

Dieser verborgene Mordt aber vnd jhr Vornehmen/war dem Könige Wenceslao nicht vnwissende/darumb er dann sehr betrübet war/vnd durffte die Vrsache seiner Trübseeligkeit niemandsen offenbaren/dann alle seine Räthe des Zawischen Vettern vnd Freunde waren/vnd hetten das Königreich Böhmen jhme/als jhrem Verwandten/gerne gönnen wöllen. Als nun König Wenceslaus von aller Menschen Hülffe vnd Raht verlassen/gieng er in sein Zimmer/fiel auff die Erden/vnd baht vnsern HErrn Gott/mit Mund vnd Hertzen/das er jhm sein Leben fristen/vnd vor diesem verrähterischen Mordt gnädiglich behüten wolte.

Als aber Zawisch gen Prag nicht kommen/begerte König Wenceslaus auch nicht zu jhme zu reitten/so hatte Hertzog Henrich vernommen/wie es zugieng/vnd durffte nicht in Böhmen. Der König in Hungern aber/blieb auch daheimen/das also dieser Anschlag zu rücke gieng/welches dem Zawisch nicht wenig Zorn vrsachte.

Rudolphus der erwöhlte Römische Käyser/hatte dieser Dinge aller Wissenschafft/derwegen er mit Könige Wenceslao ein groß Mittleiden hatte/vnd jhme zu Trost viel Schreiben zusendete/vnd trachtete aller Dinge darnach/wie er jhme sein Königreich erweittern möchte. Dazumahl begab sichs gleich/das der Marggraffe aus Meissen dem Käyser etzliche Lehen vbergab/dieselbigen räumbte er König Wenceslao ein/vnd gab jhme darüber/folgender gestalt/Briefliche Vrkunden.

RVdolphus von Gottes Gnaden/Römischer König/jederzeit Mehrer des Reichs. Allen des Heyligen Römischen Reichs Getrewen/denen dieser Brieff vorkömbt/entbieten wir vnsere Gnade vnd alles Guts. Vnd thun euch sämbtlichen zu wissen/das vor vnserer Hoheit Gegenwertigkeit erschienen ist/der Durchläuchte Friderich/der Meißnischen/gegen Auffgange gelegenen Landschafft/Marggraffe/ein Erbe des Landes Laußnitz/des Durchläuchten Henrichs/weyland Marggraffen zu Meissen junger Sohn/vnser lieber Getrewer/vnd hat vns in Demuht gebehten/das wir alle die Lehengütter/welche er (dem Käyserthumb verwandt vnd wo dieselben gelegen) gehalten/von jhme zu vnsern Händen annemen wolten. Dieweil dann wir seiner fleissigen Bitte nicht vngenägt/haben derwegen gemelte/vns von jhme vberantwortte Lehengütter angenommen/vnd dieselben dem berümbten Wenceslao/Könige in Böhmen/vnserm liebsten Sohne/in gestalt eines Lehenrechts verliehen.

Ein Käyserlicher Lehenbrieff/belangend die Meißnische Gräntz.

Als diese Dinge also vollzogen / hat vns gemelter Marggraffe wi derumb auffs newe gebehten / das wir einen solchen Wechsel oder Fre marck / betreffende die Länder / Städte / Schlösser / Silberbergwerkg / od aber alle andere jme Eigenthümblich zugehörende / es sey nach dem Vate oder nach der Mutter erhaltene / vbergebene / oder sonst anderer Gestalt e langete Ding / auß vnserer Angebornen Mildigkeit / jhme bestettigen we ten. Welche Bitte wir gnädigist bewilliget / vnd gemelten Wechsel mit d sem vnserm Briefe zu Zeugnüß bestettigen thun.

Dessen sind Zeugen / der Hochwürdige Conradus / Bischoff z Straßburg / Der Durchläuchtigste Rudolphus / Hertzog zu Oesterreich vnser liebster Sohn / vnd die vortrefflichen Männer / Ludwig von Ott gen / vnd Emich von Linigen / Graffen / Joan von Liechtenberg / vñ Wo ther von Geroldseck / vnd die Gestrengen / Otto der Burggraffe von N na / Ranold von Nemaus / Herman von Grünbach / Herman von Me titz vnd Herman Cantzler / sambt vielen Andern. Vrkündlichen habe wir diesen Brieff mit vnserer Mayestät Jnsiegel bekräfftigen lassen. Ge schehen zu Eger / den 13. Martij / Anno 1289. Vnd vnsers Reichs im Sec tzehenden Jahre.

Anno 1290. Es thet die vorsetzliche Boßheit / mit der König Wenceslaum / bey dem Zawisch vnd andern / von Tag zu Ta zunemen / dann er vieler Herzen Hertzen wider den König dermassen ver hetzete vnd verbitterte / das sie nicht alleine Rahtschlageten / jhme den Ge horsamb zu entziehen / sondern trachteten auch darnach / wie sie jhn häim lich oder öffentlich vmbs Leben bringen möchten.

Sie Herren wider König Wenceslaum.

Etzliche derselben auch / räyßeten (doch nicht hinter Vorwissen and rer Herzen vnd Ritterschafft) zu Henrichen dem Hertzogen zu Breßla bey jhme anhaltende / das er in Böhmen kommen / vnd das Königreich einnemen solte / mit Vertröstung: Da ferne er sich hierinnen nicht säu men / das ers ohne Widerstand erhalten würde.

Hertzog Henrich / mit dem zu Namen der Streitbare / schöpffte aus dieser Verhäischung nicht wenig Trosts / berahtschlagte sich hierumb mit seinen Rähten / vnd verhiesch vnuerzüglichen in Böhmen zu kommen. Da weil er aber an seiner Macht zweifelte / durffte er ein solch groß Ding vber sich nicht nemen / doch nam er fernern Raht / vnd sandte vnuerzüglichen zu Könige Ladislao in Hungern / vnd baht jhn hierumb vmb Hülffe vnd Bey stand. Der König in Hungern erforderte seine Rähte / vnd thet jhnen solches zu wissen / Allda ward lange gerahtschlaget / auch dieses erwogen wie sie / die Hungern / zur Zeit Rudolpho dem Römischen Käyser / vnd Primislaum Ottogarum / des Königes Wenceslai Vatern / einen Bey stand geleistet / wañ sie nun hierinnen Henrichen / dem Hertzogen von Bres law behülflich sein würden / vnd König Wenceslaus vor seine Person / oder mit Hülffe des Käysers Rudolphi / den Sieg erlangete / so möchte er mit des

Käy

Käysers/seines Schweher Vaters Hülffe/von wegen dieses Beystandes/ nachmahls das Königreich Hungern vberziehen/vnd endlich daneben seines Vatern Todt rechnen. Als der König dieses hörete/sprach er zu seinen Hungerischen Rähten/das sie es in geheimb halten solten/Dieweil dann dieses nicht gehen wolte/so hette er/durch etzlicher Böhmen Vnterweisung/einen andern Weg vor sich/wie König Wenceslaus vmbs Leben zu bringen were. Vnd gab des Hertzog Henrichs Gesandten die Antwort/er wolle jhrem Herrn gerne behülfflich sein. Vnd nach kurtzer Zeit/vereinigten sie sich durch vielfältige Botschafften/das sie beyde auff die bestimbte Zeit/mit gewaltiger Hand in Böhmen fallen/den König Wenceslaum vberwinden/vnd jhnen das Königreich Böhmen eigenthümlich machen wolten/wie sie dann allbereit in Hungern vnd Schlesien Kriegsvolck anzunemen angefangen hatten. Mittlerweyle begab sichs/das der schwartze Lestko/Hertzog in Polen gestorben/vnd die Polen/besonders aber die Krakawischen/jhnen an seine Stad/Henrichen den Hertzogen von Breßlaw/wöhleten. König Wenceslaus aber/welcher stets seine Hoffnung zu vnserm HErrn Gott (der die seinen nicht verlesset) gehabt/ist diesen Fallstricke seiner Feinde wünderbarlicher weise entgangen/dañ der König in Hungern in einem Monat/nach diesem gehaltenem Rahtschlage/vō seinen eigenen Hungerischen Herren/mit einem Schwerdt ermordet ward/ Vnd Henrico/dem Hertzogen zu Breßlaw/ist von seinen Leibdienern mit Gifft vergeben/vnd er ist zu Breßlaw zum Heyligen Creutz/welche Kirche er auff sein eigen Vnkosten erbawet vnd Herrlich versehen/begraben worden. Zawisch aber/ward vom Könige Wenceslao gefangen/welcher auffm Präger Schlosse auff dem weissen Thurm/Zwey Jahr lang/gefänglich gehalten worden/allda er viel vnd mancherley Gesänge getichtet/dann er ein gelährter Mann vnd guter Singer gewesen.

König in Hungern ermordet.

Hertzog zu Breßlaw/mit Gifft vergeben.

Zawisch gefangen.

Desselben Jahres/wolte sich König Wenceslaus/vermöge des Vertrags/welcher zwischen seinem Vater Ottogaro/vnd Hertzog Henrichen zu Breßlaw/belanget das Fürstenthumb Schesien vnd Glatz/auffgerichtet/desselben Fürstenthumbs vnd Herrschafft anmassen. Käyser Rudolphus aber sandte zu jhme/das ers vnterlassen solte/dann es jhme/als einem Käyser/von Anfalls wegen gebürete. König Wenceslaus war mit seinem Gemahel alßbald auff/vnd zog zu jhme gen Erdfort/vnd legete dem Käyser die besiegelten Verträge vor. Also ließ Käyser Rudolphus davon/vnd räumbte es Könige Wenceslao/als einem/deme es angeerbet/ein/vnd bestettigte es mit seinem Käyserlichen Brieffe/dieses Innhalts.

RVdolphus von Gottes Gnaden/Römischer König/allzeit Mehrer des Reichs. Enthiehten allen vnsern des Römischen Reichs Getrewen/denen dieser Brieff vorkömpt/vnsere Gnade vnd alles Guts/vnd thun euch zu wissen/das wir die Ordnung vnd Vertrag/wie

Ein Mayestat vber das Fürstenthumb Schlesien.

es mit den Breßlischen oder Schlesischen Fürstenthumb / so vns vnd dem Käyserthumb vnters Lehen gehörig / künfftig gehalten werden solte / besiegelt gesehen / Als nemblich: Wann vnser HErre Gott / den Durchläuchtigen Heinrichen / Hertzogen in Schlesien / Todes halben abfordern würde / das der Durchläuchtigste Ottogarus / König in Böhmen / oder sein Erbe vnd nachfolgende Böhmische Könige / jhme die gantze Landtschafft Schlesien Erblich einnehmen vnd besitzen möchte.

Dieweil dann dieses Recht auff dißmahl Könige Wenceslao / vnserm allerliebsten Sohne angefallen / vnd er sich dessen anmassen will / so thun wir jhme solches hiemit / in Krafft vnsers Römischen Königreichs / bestettigen / vnd diesen vnsern Brieff darüber / mit vnserm Insiegel bekräfftiget / vbergeben. Datum Erdfurt / Anno 1290. den 25. Septembris / vnsers Reichs im 17. Jahre.

Noch ein Brieff ist vom Käyser Rudolpho / gemeltem Könige Wenceslao vnd dem Königreich / nachfolgendes Innhalts / vbergeben.

Ein Priuilegium dem Könige võ Böhmen / das er ein Churfürst vnd Käyserlicher Schänck sey.

Rudolphus von Gottes Gnaden / Römischer König

allezeit Mehrer des Reichs. Entbiehten allen des Heyligen Römischen Reichs Getrewen / denen dieser vnser Brieff vorkömbt / vnser Gnade vnd alles Guts. Wann man vnserer Hoheit Befreyung vnd Priuilegien außgeben thut / so soll man fleissig acht haben / damit dadurch künfftig kein Streit vorfallen möge. Also hat sich zu dieser Zeit / durch vnsere Fürsten / Herren vnd Ritterschafft / auch genungsam gründtlich vnd Augenscheinlich befunden / welche es für vns einhelliglich außgesagt / das der König in Böhmen bey der Wahl eines Römischẽ Käysers / der Käyserliche Schänck sey / vnd dieses Ambt soll bey jhme vnd seinen Nachkommenden / zu Ewigen Zeitten verbleiben. Derentwegen wird es hiermit genugsam erkleret / das der Böhmische König vnd alle seine Nachkommenden sein vnd bleiben sollen / die Käyserlichẽ Churfürsten / deren jeglicher / bey der Wahl eines Käysers / die vollkommene Stimme / Macht vnd Gewalt haben solle / so wohl als der andern Churfürsten einer. Wie dañ solches bey des jetzigen Durchläuchtigsten Wenceslai Königes in Böhmen / vnsers allerliebsten Sohns / An vnd Vranherren / löblicher Gedächtnüß / jederzeit löblich im Brauch gewesen. Hiemit sich in jhr Recht vnd eigen Ambt niemand frembdes flechten / noch vorsetziglich einlassen solle. Da fern aber allhier etwas außgelassen / vnd vollständig nicht gemeldet were worden / so wollen wir es alles / mit vnserer Königlichen Gewalt vnd Hoheit erstattet haben.

Dessen zu Vrkund / haben wir diesen Brieff mit vnserm Insiegel verfertigen lassen. Geschehen zu Erdfurt / den 25. Septembris / Anno 1290. vnd vnsers Reichs im 17. Jahre.

Anno 1291. Die Hungerischen Herren / sind auff

Gakusch oder Landtag zusammen kommen / allda sie gerahtschlaget / wer nachen

Rackoff

nachm Könige Ladislao/ welchen sie ermordet/ den Königlichen Stuel besitzen solte/ Hierinnen waren sie vnter einander sehr zwiespältig. Nach lang gehaltenem Streit/ wöhleten sie Andream von Escen/ welcher auch aus dem Königlichen Stamme gewesen. Als derselbe das Regiment angenommen/ empfand er einen wünderlichen Hungerischen Gebrauch/ nemlich/ das ihme niemands gehorsamen wöllen. Von den armen vnd bedrängten Leuhten/ hatte er Anlauffs genug/ welche Hülffe vnd Gerechtigkeit bey ihme suchten. Er aber kundte weder die Vngerechten straffen/ noch die Bedrängten schützen. Etzliche seiner Getrewen richten ihme/ das er mit dem Könige Wenceslao Freundtschafft machen solte. Also sandte er zu ihme/ bittende/ das er ihn auff den Mährerischen vnd Hungerischen Gräntzen besuchen wolte. König Wenceslaus/ deme die Frömmigkeit angeborn/ thet solches/ vnd als sie bey Hodonin zusammen kamen/ handelten sie mit einander freundtlich/ vnd schlussen endlich/ das keiner wider den Andern sein solte. Da es aber Eines oder des Andern Noht erheischete/ das sie einander Hülffe vnd Beystand leisten wolten/ von der Zeit an/ so bald solches nur vnter den Hungern lautbar worden/ sind sie alßbald demütiger/ vnd ihrem Herrn gehorsamer gewesen. Es durffte sich auch forthin keiner mehr/ so steiff als zuuorhin/ wider ihn setzen.

Könige aus Hungern vnd Böhmen/ kommen zusammen auff den Gräntzen.

Griffina die Hertzogin von Krakaw vnd Sandomerien/ welche weyland des Königes aus Bulgarien Tochter/ vnd Primislai Ottogari/ des Königes aus Böhmen Gemahels/ vnd dazumahl Königes Wenceslai Mutter Schwester gewesen/ hatte mit ihrem Gemahel keine Erben/ so hatte sie ihr Gemahel/ der schwartze Lestko/ dieser Fürstenthümber/ zu einer gewaltigen Vormündin die Tage ihres Lebens geordnet. Dieselbe erforderte König Wenceslaum aus Böhmen/ als ihren Vettern vnd Schwester Sohn/ zu sich gen Krakaw/ vnd vbergab ihme dieses alles mächtiglich. Also nam er die Fürstenthümber Krakaw vnd Sandomerien ein/ ordnete einen Stadthalter daselbsten/ als nemblich/ den Bischoff Thobiam aus Böhmen/ vnd befohl ihme/ das er allda/ biß zu seiner Ankunfft/ wohl regieren solte/ vnd selbst zog er mit der Hertzogin Griffina gen Prag/ welche allda viel Jahr lebete/ vnd als sie gestorben/ wurd sie im Kloster zu S. Francisco/ neben ihrer Schwester der Königin Kunigunda begraben.

König Wenceslaus bekömbt Polen.

In diesem Jahre/ ist in der Nacht für S. Ambrosij/ die kleinere Stadt Prag/ durch das einheimische Fewer/ gantz vnd gar verbrunnen/ also/ das auch nicht ein Hauß vberblieben ist. Der König hatte mit der Bürgerschafft ein groß Mittleiden/ erließ ihnen alle vnd jede Stewr/ vnd bekräfftigte solches mit einem Priuilegio/ zu Ewigen Zeitten.

Die kleinere Stadt Prag außbrunnen.

Zu der Zeit/ fertigte König Wenceslaus seine Gesandten/ zum Hertzoge Nicolao gen Troppaw ab/ vnd ließ ihme sagen/ das er ihme dasselbe Troppawische Hertzogthumb gutwillig abtretten solte (dann es hatte zur

Zeit König Ottogarus / Wenceslai Vater / diesen Nicolaum mit einer Unehelichen Weibe gezeuget / nam ein Theil Landes von Mährern / machte daraus das Troppawische Hertzogthumb / vnd räumte es seinem Unehelichen Sohne vnter das Lehen ein) Der Hertzog Nicolaus gab zur Antwort: Er wolte es nicht thun. König Wenceslaus vberzog jhn mit Kriegsvolck / trieb jhn aus dem Lande / vnd hat es selbst eingenommen.

In diesem Jahre / ist Rudolphus der Römische König / welcher ein Graff von Habspurg gewesen / in Vigilia der Heyligen Apostel Theilung / sehr schwach gen Speyr kommen / vnd auff den Morgen / in beysein seines Gemahels vnd seiner Tochter der Böhmischen Königin gestorben / vnd daselbst zu Speyr / nach Käyserlichen Ehren / begraben worden.

Käyser Rudolphus stirbet.

Nach des Käysers Rudolphi Tode / haben die Churfürsten / durch Antreibung etzlicher Reichß Fürsten / damit der Käyserliche Stuel nicht lange ledig bliebe / vnter einander gehandelt / in Betrachtung mancherley Gefährligkeit / sintemahl etzliche der hohen Häupter / dieses Regiment gerne an sich ziehen wollen. Derwegen thet ein Churfürst an den andern schreiben / mit nachfolgenden Worten.

Des Ertzbischoffs vō Mäintz Schreiben / an König Wenceslaū / wegen eines newen Käysers.

DEm Großmächtigen Fürsten vnd Herrn Wenceslao / Könige in Böhmen / Hertzogen zu Krakaw vnd Sandomerien / vnd Marggraffen in Mährern / Entbeut Gebhard von Gottes Gnaden der Kirchen zu Mäintz Ertzbischoff / vnd des Heyligen Römischen Käyserthumbs / durch Germanien Ertz Cantzler / seine willfärtige Dienste.

Die Christliche Kirche / welche als eine Mutter / mit Geistlichen vnd Zeitlichen Dingen begabet ist / soll für den jenigen / die jhr nicht alleine mit der That / sondern auch mit Geberden der vber einander gebiessenen Zähnen / schädlich sein wolten / mit Zweyerley Schwerdt geschützt werden. Als nemblich / mit dem Schwerdt der Geistlichen / deßgleichen auch der Weltlichen Straffe. In fall etzliche Vngebendige / mit der Furcht der Hellischen Straffe vnd Geistlichen Wunden / von bösen Thatten nicht abgeführet / damit doch dieselbigen / mit dem Schwerdt der Weltlichen Straffe vnd Gestrengigkeit / zu rechte gebracht werden möchten.

Dieweil dann die Heylige Christliche Kirche / durch den zeitlichen Tod vnd Abgang / des Durchläuchtigsten Fürsten vnd Herrn Rudolphi / weyland Römischen Käysers / dieses Weltlichen Schwerts (nach dem Willen Gottes) gefährlichen entnommen ist. Vnd nach deme durch die Käyserliche Gegenwertigkeit ein blühender Frieden zu spüren / vnd die Entzündung des Neids vnd Vneinigkeit ferne vertrieben zu werden pflegen. Derentwegen erachten wir es für billich vnd Nohtwendig / das man in Deutschen Landen vnd Prouincien ein Haupt / welches dieselbigen in sämbtlicher Liebe erhalten / zieren / beschützen / vnd die Vnruh samt mit dem Zaum der Weltlichen Gewalt auffhalten möchte / ordnen solte.

Also

Also wollen wir euch/zur Wahl eines künfftigen Römischen Königes/den Tag nach dem Fest der Heyligen Apostel/ Philippi vnd Jacobi/ zum Ersten/Andern vnd Dritten male/zu Franckfurt/ wie dann solches vnserm Churfürstlichen/ vnd als eines Ertz Cantzlers Ambte gebüret/ mit diesem vnserm Schreiben ernennet/ vnd die Zeit vnd Stelle erkleret haben. Datum zum Newen Hauß/ den 7. Septembris/ Anno 1291.

Dieser Sachen wegen/ist dem Könige Wenceslao noch ein Schreiben kommen/welches dieses folgenden Innhalts gewesen.

WIr Albertus von Gottes Gnaden/ Hertzog zu Sachsen/Düringen vnd Westphalen/Graff zu Bremen/ Burggraffe zu Magdeburg/ des Heyligen Römischen Reichs Churfürst vnd Marschalch/ &c.

Hertzogen von Sachsen Schreiben/an König Wenceslaum/belangende die Wahl.

In diesem Schreiben wird dieses begrieffen/ das gemelter Hertzog Albrecht Churfürst/ dazumahl bey der Wahl eines Käysers/ zu Franckfurt nicht erscheinen können/sondern bittet/ das der König Wenceslaus ihme vber die Summa/ als nemblich/ vber Funffthalb Tausend Marck feinen Silbers/ welche ein Römischer König jeglichen Wahlfürsten zu geben pfleget/ eine Versicherung geben wolte/ welche seine Gesandten/als nemblich/Zehen Ritter/ Zweene Capläu vnd Acht Hoffeleuhte/ die er der König/mit Kleydung/Speiße/Tranck vnd Futter versehen wolte/ empfahen solten. So wolle er dagegen/seine Stimme auff keinen andern zu geben/befehlen/ als auff den jenigen/ welchen der König aus Böhmen wöhlen würde/ &c. Datum Sittauiæ, Anno 1291. in Vigilia S. Andreæ.

Das Dritte Schreiben aber/ ward dem Könige Wenceslao/vom Pfaltzgraffen beym Rein zugesand/dessen Anfang gewesen/wie folget.

DEm Großmächtigen Fürsten/ seinem viel geliebten Bruder Wenceslao dem Böhmischen Könige/ Hertzogē zu Krakaw vnd Sandomerien/ Marggraffen in Mähren. Entbeut Ludouicus/von Gottes Gnaden Pfaltzgraff bey Reyn vnnd Hertzog in Bäyern/ alles guts.

Darinnen vermeldet/ gedachter Pfaltzgraffe bey Reyn dem Könige/ als der Churfürsten einem/ dergleichen die Wahl eines Käysers/ wie es der Ertzbischoff von Mäintz in seinem Schreiben thut/ bittende/ das König Wenceslaus zur bestimbten Zeit gen Franckfurt erscheinen/ vnd sich neben andern seines Ambts annemen wolte. Dessen Datum zu Ingolstadt/Anno 1291. den Tag nach Nicolai.

Anno 1292. König Wenceslaus/schrieb einen Landtag aus gegen Prag/mit Befehl/das sich alle Herren/Ritterschafft/Wlahrken vnd Edlen dahin verfügen solten. Als solches auff den Königlichen Befehl geschehen/fieng der König mit seinen Vnterthanen anfänglich an/

an/vmb einen gemeinen Frieden zu handeln/wie derselbe auffgerichtet/vnd die heimblichen Räubereyen/so noch im schwange giengen/eingestellet werden möchten. Zu dieser Handlung/wurde auch Zawisch aus der Gefängnüß erfordert/viel Herren riehten jhme/das er sich vor dem Könige als seinem Herrn/demütigen solte/Er aber/wolte solches keines weges thun. Als der König seine Halßstarrigkeit sahe/ließ er jhn gebunden auff alle seine Schlösser/welche jhme die Königin/als jhre Morgengabe verlassen/führen/dieselben muste er dem Könige allesambt vbergeben vnd abtretten. Als man jhn aber wider gen Prag gebracht/wurde jhme noch von etzlichen Herren gerahten/das er sich vorm Könige demütigen solte. Er aber verließ sich auff etzliche seine Freunde/vnd wolte es noch nicht thun. Seine Brüder vnd Freunde fiengen an/wider den König vnd diejenigen/so jhme zur Demuht riehten/auffrührisch zu werden. Der König aber schuff/das er wider auff den weissen Thurm geführet/vnd allda noch besser als zuuor/beschlossen vnd bewahret werden solte. Nach Ostern aber/sandte der König etzliche seiner Rähte zu jhme ins Gefängnüß/vnd ließ jhn fragen/ob er sich dann vor jme demütigen wolte/so solten jhme alle Schlösser widerumb eingeräumbt werden/die er die Tage seines Lebens geruhiglich halten vnd geniessen/doch/damit dieselbigen nach seinem Absterben/an sein/des Königes Gemahel/kommen solten/dann sie ohne das zur Morgengabe der Böhmischen Königin eigentlich gehöreten. Darauff antwortete der Zawisch also: Saget ewerm Hertzogen/das ichs nicht thun will/dann ich weiß es wohl/das die Zeit kommen wird/das mich dieser Fürst (Gott gebe er thue es gerne oder nicht) aus dieser Gefängnüß wird lassen müssen.

Zawisch will sich vorm Könige nicht demütigen.

Der König berieht sich mit seinen Getrewen/nam Kriegsvolck zu/vnd zog vor Budeweiß/vnd ließ nachmahls vnter dem Schlosse/welches des Zawischen Freunde inne hatten/Froburg genandt/sein Gezelt aufschlagen/Allda wurde mit des Zawischen Freundtschafft gehandelt/das sie dieses Schloß dem Könige abtretten/vnd in seine Gewalt vbergeben solten. Dagegen wolte der König jhnen/den Zawisch/in jhre Gewalt vberantworten lassen. Aber sie gaben zur Antwort/das sie es keines weges thun wolten. Der König nam abermahls Raht/sandte gen Prag nach dem Zawisch/vnd ließ jhn dahin bringen. Allda wurd jhme noch von etzlichen Königlichen Rähten getrewlich gerahten vnd viel vorgehalten/er aber bestand auff seiner halßstarrigen Meinung. Der König ließ jhn nahend vnter das Schloß führen/vnd jhme daselbst/im Angesicht seiner Freundschafft/sein Häupt mit einem Bret abstossen.

Herr Zawisch wird gericht.

Seines Todes vornembste Vrsache ist diese gewesen/das er sich vnterstanden/vnd die Königliche Wittib/wie oben Anno 1283. zu finden/geschwängert/vnd sie erst nachmahls geeheliget/ꝛc. Von dannen wurd sein Cörper ins Kloster Wischniowy/oder zum Hohen Brodt gebracht/welches

welches er selbst bawen lassen/ geführet/ vnd allda in einem Grabe/ so er ihme selbst zurichten lassen/ Ehrlich begraben.

Auffn Morgen/ ließ der König zum Schloß Froburg vnbarmhertzig stürmen. Des Zawischen Freunde spüreten wohl/ das sie sich nicht erwehren köndten/ tratten es dem Könige ab. Vnd von der Zeit/ fieng der Frieden an in Böhmen wider zu zunehmen.

Diß Jahrs/ ließ König Wenceslaus etzliche vornembste Herren in einen Raht erfordern/ vnd Rahtschlagte/ was er mit dem Polnischen Fürstenthumb vornemen solte. Nach lang gehaltenem Rahtschlage/ wurd beschlossen/ das man den König/ davon zu lassen/ bereden solte. Also brachte der Bischoff Thobias der Herren Mäinung dem Könige vor/ sprechende: Gnädiger König vnd Herr/ deine Rähte haben mir/ die gemeine Nohtturfft dir vorzutragen/ befohlen/ vnd sehen es vor billich an/ das du dich der Polnischen Fürstenthümber enthalten wolltest. Die Vrsachen wollestu bey dir selbst erwegen. Der König sprach: Es bedüncket mich je selbst billich vnd Rahtsamb sein/ das ich mich an dem Königreiche Böhmen vnd Marggrafthumb Mähren/ so mir vnser HErre Gott durch seine milde Güte bescheret hat/ begnügen lasse. Also wurde der Bischoff Thobias vnverzüglich in Polen abgefertiget/ das er diese Dinge an Stad des Königes bestellen/ vnd die Hertzogthümber vbergeben sollen.

König aus Böhmen vbergiebt dz Hertzogthumb Polen.

Desselben Jahres/ als die Zeit der Wahl/ des Römischen Königes herbey kommen/ kundte König Wenceslaus/ von wegen seiner vielfältigen Vnmüssigkeit/ gen Franckfurt selbst Persönlich nicht erscheinen/ sondern fertigte etzliche Böhmische Herren/ seine Rähte ab/ welche an Stad jhres Königes alle Sachen Ehrlich bestelleten/ wider mit Frewden in Böhmen kamen/ vnd etzliche Schreiben jhrem Könige mit sich brachten. Erstlich eins vō Ertz Bischoffe von Mäintz/ welches nachfolgendes lauts gewesen.

WIr Gebhardus von Gottes Gnaden/ des Stuels zu Mäintz Ertz Bischoff/ vnd des Heyligen Römischen Reichs durch Germanien Ertz Cantzler/ Vrkunden mit diesem Briefe/ das/ Nach dem wir im verschienen Zwölffhundert vnd Ein vnd Neuntzigsten Jahre/ vnsern mit Churfürsten/ zur Wahl eines Römischen Königes/ einen Tag zu Franckfurt/ als nemblich/ den Freytag nach Philippi Jacobi/ angestellet gehabt/ welcher Tag sich/ biß auff den nechstfolgenden Montag hernach/ verlängert. Allda dann mit vnser vnd vnserer mit Churfürsten/ denen solche Wahl gehörig/ Bewilligung/ die berümbten Männer/ Herman von der Leippe/ obriste Landkammerer des Königreichs Böhmen/ Albrecht von Schebrak/ Burggraff auff Cadan/ vnd Thobias von Bechinie/ Burggraff auff Froburg/ des Königes aus Böhmen besondere/ mit voller Macht vnd Gewalt Abgesandte/ bey dem Gotteß Hauß/ in der Wohnung der Brüder Prediger Ordens S. Dominici zu Franckfurt/ vorkommen/ vnd vor vns vnd vnserer mit Churfürsten Gegenwärtigkeit/ des Groß-

Ein Brieff des Ertzbischoffs von Mäintz.

mäch-

mächtigen Fürsten vnd Herrn Wenceslai/ Königes in Böhmen/ Marggraffen in Mähren/ vnd Hertzogen zu Krakaw vnd Sandomerien/ Entschüldigung vorgebracht/ Vnd solches/ das er zu dieser Wahl eines Römischen Königes/ selbst Persönlichen/ aus Ehehafften nicht erscheinen können/ mit jhrem Eyde bekräfftiget vnd erhalten/ vnd vns desselbigen jhres Königes Stimme/ deren er sich sonsten als ein Churfürst/ vnd bey der Käyserlichen Wahl der Erste Schenck/ macht zu gebrauchen hat/ anheimb gestellet haben. Wir auch/ mit Willen vnserer mit Churfürsten/ seine Stelle angenommen. Also haben wir/ so wohl vor vnsere Person/ als an Stad vnd von wegen vorgemelten Königes in Böhmen/ des Durchläuchtigsten Fürsten vnd Herrn Adolphum/ Graffen von Nassaw/ zu einem Römischen Könige erwöhlet. Vrkündtlichen haben wir diesen vnsern Brieff/ mit vnserm Insiegel verfertigen lassen. Geben Franckfurt/ den 10. Maij/ Anno 1292.

Ein ander Schreiben/ ist durch gemelte Herren Abgesandte/ von New erwöhlten Römischen Könige gebracht/ dieses Innhalts.

ADolphus von Gottes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeitten Mehrer des Reichs/ Entbiehten allen vnsers Heiligen Römischen Reichs Getrewen/ vnsere Gnad vnd alles Guts.

Ein Käyserlicher Brieff Kön: Wenceslao.

Nach deme wir des Durchläuchtigen Wenceslai/ Königes in Böhmen/ vnsers Churfürsten vnd Schencks Mühe vnd Vnkosten/ von wegen seiner vielfältigen Dienste vnd Herrlichen Thatten/ damit er vor vns/ vns vnserm Käyserthumb gezieret gewesen/ gerne verschonen wolten. Derowegen thun wir jhme alle vnd jede Lehen/ wie dieselben Namen haben/ wo vnd welche gemelter König/ von vnser vnd vnsers Käyserthumbs wegen/ halten vnd geniessen thut/ durch den vortrefflichen Mann Rubinum von Courui/ vnsern Verwandten/ durch den dieser Brieff gegeben wird/ durch vnser besondere Königliche Gnad (wiewohl als einem Abwesenden) vbersenden. Doch wollen wir/ das gemelter Durchläuchtige König/ wann er müssig sein/ vnd vor vns Persönlichen erscheinen wird/ vber gemelte seine Lehen/ wie gebräuchlichen/ eine Confirmation empfahen solle. Actum bey Franckfurt/ den 10. Maij/ Anno 1292. Vnd vnsers Reichs im Ersten Jahre.

Anno 1293. Sind zwischen Philippo dem Könige aus Franckreich vnd Eduardo dem Könige in Engelland/ grosse Krieg vnd Vneinigkeit gewesen. Der König aus Engelland hatte Adolpho dem Römischen Könige/ Ein Hundert Tausend Marck Silber gesandt mit Bitte/ das er jhme mit etzlichen Fürsten vnd Graffen zu Hülffe kommen wolle. Der Käyser nam das Geld an/ vnd kauffte dafür eine Gesellschafft im Reich/ Vnd wiewohl er nachmahls ein Kriegsvolck angenommen/ hatte er doch dasselbe nicht zu besolden/ so wolten jhme auch die Grafen nicht

sen nicht vmbsonst dienen / also muste er dem Kriegßvolcke abdancken. Hiermit brachte er den König in Engelland / zu eim vortrefflichen Schaden vnd grossem Verlust am Volcke.

Viel weiser Leuhte hatten jhms sehr vor vbel/sagende: Das er mit dieser That nicht allein jhme/ sondern auch dem Reich/einen nachtheiligen Namen gemacht.

Diß Jahrs / fieng Wenceslaus der Böhmische König an /vnserm HErrn Gott mit allem fleiß zu dienen/ vnd vermehrete den Gotteßdienst in der Kirchen täglichen. Wann er/nach seinem Brauch/ in der Kirchen betete/ wolte er mit niemandsen etwas reden oder antworten. Als die Herren/ Ritterschafft/ so wohl auch das gemeine Volck / diese gute Gewohnheit mercketen / folgeten sie denen / bey jhrem Gebeht vnd Gotteßdiensten/mit allem fleiß nach.

Der König aber / wolte vnserm HErrn Gott noch wohlgefälliger sein/vnd hat bißweylen einen Tag/ wohl Zwölff oder Sechtzehen Heyligen Messen beygewohnet/ vnd ist nicht ehe dauon gangen/ biß die letzte vollendet worden. Er wolte auch seiner Andacht ein Ewiges Gedächtnüß hinter sich lassen / vnd ist im Schlaff/ durch ein Gesichte/dazu ermahnet worden/vnd jhme vorgenommen / vnserm HErrn Gott vnd der Mutter des HErrn zu Ehren / etwa an einem beqwemen Orte/ ein Kloster bawen zu lassen/ist also ohne Verzug zum Abt gen Sedlecz geritten/vnd mit jhme darumb Raht genommen.

Anno 1294. Adolphus der Römische König / ist ins Land zu Meissen ankommen/ vnd ließ König Wenceslaum dahin erfordern / also haben sie einander zu Grubenheim angetroffen/vnd etwas in geheimb gehandelt. Königs Wenceslai Räthe hatten wunderliche Gedancken/ warumb ein solcher Rahtschlag/ ohne jhren Willen geschehe. Doch hielten es der mehrer Theil dafür / es were gehandelt / welcher gestalt es geschehen vnd vollzogen werden möchte/ wann des Königes Wenceslai Tochter / Ruprechten des Käysers Sohne / vereheliget werden solte.

Als König Wenceslaus dieses Jahrs/wider aus Meissen gen Prag kommen/ gab er sich alßbald zur Ruhe / vnd nam jhme vor/das er seine Anlage/ so er vnserm HErrn Gott vnd der werden Jungfrawen Mariæ gethan/erfüllen möchte/fieng an zu fasten vnd zu behten/damit jhme vnser HErr Gott offenbahren wolte/an welchem Ort er ein Kloster/zu Lob seines Heyligen Namens/ zu bawen anfahen solte. Am Freytage S. Floriani aber / nam er zu sich Getrzichium / den Abt zu Sedlecz / vnd Conradum den Prior daselbsten / neben vielen Brüdern desselben Cistertzienser Ordens/ saß mit jhnen auff einen grossen Kahn/ vnd fuhren also auff der Muldaw von Prag auffwarts / biß ins Kloster auffm Werder/da dann die Brüder des Benedicter Ordens waren.

Vnd als sie diesen Ort besehen / vnd den gantzen Werder vmbgangen / sassen sie wider in den Kahn / doch sind sie nicht der Meinung gewesen / das sie dieses Kloster / so zuuor vnserm HErrn Gott vnd S. Joanni zu Ehren gebawet / abbrechen wolten / sondern der König wolte es den Cisterzienser Orden vntergeben / vnd dem Benedicter Orden ein Kloster / etwa an einem andern Orte / bawen. Also fuhren sie abwarts / tratten nachmahls auff das Vfer / an dem Ort / wo vor Zeitten ein Ritter / mit Namen Zbraslaw / jhme einen Hoff bawen lassen / darinnen er biß an seinen Todt gewohnet / welchen er nachmahls / für seinem Tode / den Canonicis der Präger Kirchen verteſtirt gehabt / denselben nachmahls König Ottogarus / von den Canonicis vmb ein Dorff / mit Namen Butowicze / ausgefreymarckt / vnd daraus jhme vnd seinen Jägern / zu einer Herberge zu zufälliger Auffhaltung / ein Jägerhauß bawen lassen. Als sie nun diesen Hoff vnd seine Gelegenheit erkündiget / tratten sie wider in den Kahn / vnd fuhren auff dem Fluß Misa genandt / biß gen Radotin / allda sie dergleichen einen Ort besehen / vnd von dannen wider nach Prag wendeten.

Des andern Tages / gab der König dem Abt vnd seinen Brüdern Drey Tage frist / das sie sich wohl bedencken / vnd aus diesen Dreyen einen Ort erwöhlen solten / Er sandte auch in alle Präger Kirchen / mit Befehl / das man am Tage S. Stanillai, allenthalben / vom Heyligen Geist vnd der wehrden Jungfrawen Maria / eine Messe halten / vnd vnsern HErrn Gott mit allem fleiß bitten solte / das er jhm / zu diesem Baw des Klosters / schicken einen Ort erwöhlen wolte.

Nach verbrachten Gotteßdiensten / trat der Abt vnd seine Brüder für den König / vnd bahten / das er jhnen den Ort / wo der Hoff Zbraslaw gestanden / einräumen wolte. Der König bewilligte es mit Gnaden. Aber so bald sie hinweg waren / kamen etzliche Hoffleuhte / so vom bösen Geist dahin gelätet / zum Könige / bahten / das es der König nicht verstatten wolte / in betrachtung / das in diesem Hoffe / dem Könige vnd seinen Jägern / ein außerwöhlter Auffenthalt were / vnd König Ottogarus sein Vater / habe allda seiner sönderlichen Lust gepflogen. Also haben sie jhn bereit / das er seine Meinung vom guten Vornehmen abgewendet.

Anno 1295. König Wenceslaus / als ein gütiger Herr vnd Liebhaber des Frieden vnd der Gerechtigkeit / ließ in der Fasten etzliche vornehme Herren vnd Ritterschafft auffn Wischehrad erfordern. Die Herrn kamen / vnd waren begierig die Vrsache jhrer Zusammenkunfft anzuhören. Der König hub an / vnd vermeldete jhnen / das er bey sich beschlossen / die Vngerechtigkeit abzuschaffen / vnnd die Gerechtigkeit in Schutz zu nemen / vnd dieselbe fort zu pflantzen / Vnd were bedacht / die Rechte des Böhmerlandes / mit jhrem Rahte anzuordnen vnd Schrifftlich verfassen zu lassen / damit also die Gerechtigkeit vnter seinem Regiment einen Fortgang hette.

Zum andern vermeldete er jhnen/ das er zu Prag eine Schuele/dem Parisischen Studio gleich/ anrichten wolte/ damitte die Böhmen/so sich sonsten anderßwo hin begeben/zu Prag studieren/ jhr Geld also daheimen verzehren/ vnd es nicht aus dem Lande tragen vnd führen dürfften. Als die Herren diese Königliche Proposition vernommen/ gaben sie durch den Herrn Marßiken vnd Czjastalowicz zur Antwort: Die Herren vnd Ladyken hetten dieses zuuermelden befohlen. Das Böhmerland hette seine eigene Rechte/ welche jhme vom Primislao dem Hertzogen/ vnd seinem Gemahel der Libussen/ vorgeschrieben weren worden/ welche zuuerlassen noch newe anzurichten/ vnnötig were. Da aber bey jhren Rechten einigerley Mangel zu spüren were/ so köndte derselbe aus jhren eigenen Köpffen vnd gutbedüncken/ wohl erstattet werden.

Was nun die hohe Schuel vnd das Studium anlanget/zeigen sie an/ es sey in Böhmen ohne Noht/ aus dieser Vrsach: Es möchten die Deutschen vnd andere Außländer/ vnter der gestalt des Studierens/ in dieses Land einschleichen/vnd würden vielleicht Prag vnd andere Städte einnehmen vnd also bewohnen/deren wir nachmahls/mit grosser Mühe/loß vnd ledig werden müsten. Derwegen (gnädiger König vnd Herr) zeigen diese Herrn an/ das sie weder zu Einem noch zu dem Andern willigen können noch wollen. Als der König diese Antwort vernommen/ kondte er wohl spüren/das sie zu der Ordnung der Christlichen Rechte darumb nicht willigen wolten/damit sie das jenige/ was sie im Posseß hielten/ vnd dem Könige eigentlich gebürete/nicht abtretten dürfften. Also ließ es der König/ biß zur andern gelegenen Zeit/ anstehen. Böhmen achten keines studierens.

Es haben dazumahl die Polnischen Herren sämbtlichen gerahtschlaget/wie sie es versehen vnd deme vorkommen köndten/ damit das Königreich Polen/fernerer Beschwehrungen vnd Verderbnüß/ vberhoben sein möchte. Endlich schlussen sie/ das sie jhnen einen König vnd Herrn/ ördentlicher weiße/wöhlen wolten. Also erkieseten sie jhnen Primislaum/ welcher ein Hertzog in groß Polen vnd Pommern geweſen/ zu einem Könige/Derselbe ist auch in der Gnisischen Kirchen/ sambt seinem Gemahel Richsa/vō Jacobo dē Ertzbischoffen daselbst/vnuerzuglichē gekrönet wordē. Primislaus der Polen Bönig.

Anno 1296. Es begab sich nicht fern von Franckfurt am Mäyn/ in einem Städtlein Rotil genandt/das ein leichtfärtiger Bube/Nächtlicher weyle/in die Pfarrkirche gegangen/ vnd darinnen eine Hostiam gestolen/vñ dieselbe den Jüden verkaufft/dieselbigen giengen spöttisch vnd lästerlich damit vmb. Einer aber/ nam ein Meſſer/vnd stach darein/darauff sich bald Blut ereignete/ also erschracken die Jüden vber dieser That/vnd lieffen dauon. Als die Priester solches erfuhren/ namen sie die Hostiam, vnd legten dieselbe gebührlich an jhren Ort.

Ein armer Fleischer/mit Namen Rindfleisch/der Geburt von Franckfurt/ entsatzte vnd ergrimbte sich hefftig vber dieser That/machte in dem

Städtlein Rotil ein Geschrey vnnd Auffruhr in dem gemeinem Volck wider die Jüden / also das jhrer viel auffm Marckte zusammen kamen. Etzliche lieffen in die Kirche / vnd erwieschten eine Fahne / daran ein Cruc fix gemalt gewesen / vnd liessen jhnen dieselbe vortragen. Die Andern folgten deren nach / plünderten der Jüden Häußer / vnd schlugen Alt vnd Jung Todt. In kurtzer Zeit / vberkam der Häuptman Rindfleisch einen trefflichen Anhang / dieselbigen zogen jhrem Häuptmanne vnd dem Fähnlein nach / wo hin er sie führete. Erstlich zogen sie nach Würtzburg / Rottenburg / Nürnberg / vnd in andere viel Städte vnd Märckte / vnd theten den Jüden trefflichen Schaden / dann sie verschoneten weder Jung noch Alt.

Rindfleisch / ein Hauptman wider die Jüden.

Es melden etzliche / das dazumahl in die 10000. Jüden erschlagen sind worden. Welche aber auff die Schlösser vnd Dörffer flohen / sind gleichßfals ermordet worden / dadurch dann ein Schrecken vber die Jüden / so weit in frembden Landen wohneten / kommen.

Desselben Jahres / als etzliche boßhafftige Neyder spüreten / das es Primislao / dem Könige in Polen allerseits glücklich vnd wohl gieng / verhetzten sie etzliche vmbliegende Fürsten wider jhn / vnd sonderlich die Marggraffen von Brandenburg / so lange / biß sie sich vereinigten / das sie jhn vmbs Leben brechten. Es ließ König Primislaus etzlichen anmelden das er die Faßnacht zu Rohoßna halten wolte / wie er sich dann dahin bereden. In des vergliechen sich Zweene Othones beyde Hertzoge / mit Marggraff Hansen von Brandenburg / vnd zogen Nächtlicher weyle durch die Wälde dahin / vnd als sie des Morgens frue / welches der Aschermittwoch war / an das Schloß Rohoßna kamen / vberfielen sie den Königlichen Hof allerseits / vnangesagter Dinge / weil der mehiste Theil der Polnischen Herren vnd Hoffleuhte / von der vnuerdäweten Speise vnd Tranck beschweret / noch in Betten lagen. Der König / welcher eine sehr geringe Anzahl der seinen bey sich hatte / wehrete sich Ritterlich / beschädigte jhrer etzliche / vnd schlug jhrer ein Theil mit seinem Schwerdt zu Tode. Aber er ward doch mit der Mänge seiner Feinde vmbgeben / vnd hatte viel Streiche erlitten / kundte sich derwegen nicht länger auffhalten / vnd fiel auff die Erden. Sie erwischten vnd satzten jhn auff ein Roß / vermeinende / jhn lebendig davon zu bringen: Er hatte sich aber dermassen verblutet / vnd ward durch die Ohnmacht ermattet / das er herab fiel. Als sie merckten / das er nicht bleiben würde / durchstachen sie jhn mit jhren Schwertern zu etzlichen malen / ritten davon vnd liessen jhn liegen. Die Leiche wurd auffm Marggen Posen geführet / vnd daselbst in der Häuptkirchen Ehrlich zur Erden bestattet. Matthias Miechowsky schreibet in seiner Cronica / das etliche Polnische Herren dieser That Vrsächer vnd Anführer gewesen seien sollten. Dieser König Primislaus hat nicht mehr als eine Tochter hinterlassen verlassen / welche eine Jungfraw von Acht Jahren / mit Namen Richza gewesen.

König aus Polē wird ermordet.

Da

Die Prælaten vnnd Herren des Königreichs kamen/ in Betrachtung grössern Gefährligkeit vnd fernern Vnglück vorzukommen/ zusammen/ vnd wöhleten jhnen einmütiglich zum Herrn/ einen aus dem Geschlechte der vorigen Könige/ mit Namen Wladislaus Loktek/ welcher ein Hertzog von Kuiow/ weyland Conradi/ Hertzogen aus Maso vnd Kuiow Enenckel/ welcher Conradus des weissen Leskonis (so der Sechste Regent nachm Könige Boleslao/ vnd S. Stanillaum vmbgebracht gehabt) Bruder gewesen.

Durch diese Wahl/ vermeineten die Polen jhr Königreich wider zu recht zu bringen. Dann König Wenceslaus in Böhmen/ dazumahl noch etliche Schlösser vmb Krakaw herumb gelegen/ inne gehabt/ daher er sich noch ein Hertzog zu Krakaw vnd Sandomerien schriebe. Aus dieser Vrsach wolte sich der Loktek nicht krönen lassen/ es were dann dieses alles volend auch abgetretten vnd eingeräumbt/ vnd schrieb sich also ein Hertzog vnd Erbe des Königreichs Polen.

König Wenceslaus in Böhmen hatte Nachrichtung/ was sich im Deutschlande mit den Jüden begeben hatte. Derwegen ließ er alle Jüden zu Prag vnd in dem gantzen Königreiche Böhmen gefangen nemen/ Wiewohl er jhnen am Leben nichts thun ließ/ so wurden sie doch vmb eine vnaußsprechliche Summa Geldes geschätzet/ damit sie sich lösen musten. Die andern vmbliegenden Fürsten theten dergleichen.

Jüden werden im gantzen Lande geschätzet.

König Wenceslaus sandte in Mähren/ vnd ließ den Leichnam seines Vaters/ des Primislai Ottogari/ weyland Königes in Böhmen/ welcher in der Schlacht/ Anno 1278. vmbkommen/ vnd im Kloster bey Znaim begraben gewesen/ allda auch Achtzehen Jahr gelegen/ fast in gehäimb auffheben/ gen Prag führen/ vnd in der Kirchen S. Viti/ nach Königlichen Ehren/ zur Erden bestatten.

König Ottogari Leichnam gen Prag gebracht.

In diesem Jahre/ sandte König Wenceslaus etzliche seiner Rähte/ vnd ließ das Kloster Zbraslaw oder Königßsaal zu bawen anfahen/ Dahin sandte er viel Mäwrer/ Steinmetzen/ Zimmerleuhte vnd andere Arbeiter/ vnd ließ die Conuentßhäußer/ dem Äbte vnd Mönchen zur Wohnung/ mit allem fleiß bawen. Den Ort aber/ wo die Kirche stehen solle/ hat er selbst mit seiner Hand außgemessen/ vnd treffliche tieffe Gründe graben lassen. Zu diesem Baw/ kam eine grosse Mänge Arbeiter gelauffen/ etzliche arbeiteten vmbs Geld/ die andern aber vmb Gottes Willen. Es kamen auch täglich viel Fuhrleuhte vnd Bawren dahin/ vnd führeten Steine/ Lehm/ Kalck/ Ziegel/ Holtz vnd andere Nohtturfften/ ein Theil dergleichen vmbsonst/ vnd die Andern vmb Belohnung. Viel Leuhte buchen Brodt/ führeten es dahin/ vnd theileten es vnter die Arbeiter. Der Marckt werete alle Tage daselbst/ das jhnen die Arbeiter/ deren eine grosse Mänge gewesen/ alle Nohtturfften kauffen können. Die Präger hatten eine Beysorge/ es möchten endlich die Märckte vnnd andere jhrer Stadt Nutzligkeiten dahin versetzt werden.

Kloster Böhnigßsaal gebawet.

Desselben Jahrs/ist der Ehrwürdige vnd Andächtige Mann/ Thobias der Bischoff zu Prag/welcher ein Herr von Bechmie gewesen/ gestorben/vnd in der Kirchen S. Viti/Ehrlich begraben worden. Dieser hat bey seinen Lebetagen/in seinem Bischoffthumb/viel guts gestiefftet/etliche Pfarrkirchen bawen lassen/als nemblich die zu Raudnitz/zu Bischoff Teinitz zum Tein an der Mulda/zu Rokitzan/zu Schtiepanow/Krziwsaudow/ Wyskytno vnd Heraez. Der Präger vnd andern Kirchen hat er viel Bücher verschafft.

Bischoff Thobias/ stirbt.

Nach seiner Begrebnüß/ist die Priesterschafft der Präger Schlos kirchen/kürtzlich zusammen kommen/vnd an seiner Stad/mit anruffung des Heyligen Geistes/M. Gregorium, der Präger Kirchen Decanen welcher eine ansehenliche Person vnd vornehmen Geschlechts/doch nit von des Ansehens oder Geschlechts wegen/sondern/dieweil er ein Beständiger/Erbarer vnd Gottßfürchtiger Mann gewesen/seines Alters im Sechtzigsten Jahre/zu einem Bischoffe erwöhlet.

M. Gregorius wird Bischoff zu Prag.

Als es vor den König kam/ließ ers jhme sehr wohl gefallen/mit dieser Zeugnüß/das er dieses Ambts gewißlichen würdig were.

Wenceslaus der Anderediß Namens/vnd Sechste König in Böhmen.

Anno

Anno 1297. Wenceslaus / welcher ein geborner / als wohl auch / ördentlicher weiße / erwöhlter König in Böhmen gewesen / hatte mit seiner Krönung / biß auff diese Zeit verzogen.

Dazumahl aber berahtfragete er sich mit vnserm HErrn Gott / vnd seinen getrewesten Rähten / vnd fertigte seine Gesandten zum Babste Bonifacio ab / vnd begerte von jhme den Segen / dann er nicht gewöllet / das seine Krönung der Christlichen Kirchen verborgen sein solte. Als seine Gesandten mit den Bäbstlichen Bullen wider kamen / fertigte er andere Gesandten ab / nach Gerardo den Ertzbischoff zu Mäintz / mit Bitte / das er jhn / vermöge seines Ambts / zu dem Königreich salben vnd krönen wolte.

Da sich nun der bestimbte Tag nahete / kamen trefflich viel vornehme Herren / beydes Geistlich vnd Weltlich / gen Prag / als nemblich / Herr Gerardus der Ertzbischoff von Mäintz / vnd Bernhardus der Ertzbischoff von Magdeburg / Gregorius der Bischoff zu Prag / Getrzich der Bischoff von Olmütz / Albertus der Bischoff von Meissen / Henricus von Kostnitz / Petrus der von Basel / Conradus der von Frysingen / Joannes von Krakaw / Andreas von Posen / Joannes von Breßlaw / vnd Joannes von Lublin. Die Aebte des Zisterzienser / Præmonstratenser / S. Benedicti vnd fast aller Orden Aebte / Priores / Pröbste / Dechente / Pfarherrn / Capläne / vnd also eine grosse Mänge der Geistlichen. Auch die Durchleuchtigen Hertzoge / Albertus von Oesterreich / Bolek aus Schlesien / die Hertzoge von Glochaw / Oppeln vnd andere mehr. Auch die mächtigen Fürsten / Herman von Brandenburg / Otto von Düringen / Friderich von Maissen / Marggraffen / auch sonsten viel Graffen vnd Herren aus mancherley Landen / deren allersambt Hertz vnd Gemühte einträchtig gewesen.

12. Ertz vñ Bischoffe zu Prag.

Viel Fürsten / Greffen vñ Herren.

Also gieng König Wenceslaus / seines Alters im 27. Jahre / am Heyligen Pfiengstage / welches der 2. Junij gewesen / in seiner Herrligkeit / in die Kirche S. Vitt auff dem Präger Schloß / vnd die vorgenandten Ertz vnd Bischoffe / sambt allen Prælaten mit jhme. Jhme wurd die Königin Judith sein Gemahl / welche weyland Käysers Rudolphen Tochter gewesen / in grossen Ehren nachgeführet / Allda wurden sie beydesambt vor das hohe Altar vorgestellet / vnd von dem Ertzbischoffe von Mäintz / nach dem hochlöblichen Brauch / Herrlich gekrönet.

Kön: Wenceslaus gekrönet.

Nach dem nun aller Gotteßdienste verbracht / zog man von dannen zur Mahlzeit an einen Ort / welcher dazu im Felde vnd auff dem Wißmat / zwischen dem Berge Petrzin genandt vnd Zlechow / am Vfer des Wassers Muldaw / zubereitet gewesen / daß die Stadt Prag dieses Volck nicht beherbergen kondte. Allda wurden Häußer vnd Palläst von wünderlichen Zimmerholtz / welches alles mit Eyßenwergk zusammen gefüget / vnd die Gemächer von gehobelten Brettern / mit Täffelwergk zubereitet gewesen /

wesen / nicht anders / als wann es viel Jahr hette stehen sollen / auffge-
schlagen. Die Wände ein Theil mit Tüchern / von seltzamen vnd man-
cherley Farben behangen. Viel vnd mancherley Art von Speiße / wurden
Männiglichen die genüge / So wohl auch mancherley Land / frembde
Wälsche vnd Spanische Weine / mit Vberfluß gegeben. Der Posau-
ner / Päucker / Pfeiffer / Geiger vnd anderer Spielleuhte / waren etzlich
Hundert. Nach verbrachtem Mahl / ritten die Fürsten / Graffen vnd Her-
ren in den Turnier / vnd vbeten mancherley Frewden vnd Ritterspiel / das
also Männiglich / deme die Welt liebet / allda wohl etwas zu sehen gehabt
hette.

Königes Wenceslai Mahlzeit.

Auffn Morgen / als Montags nachm Heyligen Pfiengstage / ritte
König Wenceslaus sambt den Bischoffen / mit dem aller früesten in das
Kloster Zbraslaw / vnd kamen dahin / als die Sonne auffgieng / sassen von
jhren Rossen / vnd tratten an die tieffen Gräben / da die Gründe haben sol-
len gelegt werden. Erstlich stieg der Ertzbischoff von Mäintz hienein
nachmahls König Wenceslaus / vñ endlich Conradus der Erste Abt dieses
Klosters / vñ namen alle Drey zugleich einen Stein / darauff mit Güldenen
Buchstaben geschrieben gewesen: IESVS CHRISTVS, vnd le-
geten jhn / als den Ersten Grundstein dieser Kirchen vnd Klosters / zu vn-
ser lieben Frawen genandt / vnd der Ertzbischoff von Mäintz sprach darü-
ber den Segen / sagende: Fundamentum enim nemo potest aliud ponere,
præter id quod positum est, quod est Christus Iesus. Das ist: Einen
andern Grund kan zwar niemandt legen / ausser dem / der gelegt ist / welcher
ist Jesus Christus. Als sie nun herauß kamen / zoge der Ertzbischoff ein
Bischofflich Meßgewandt an / vnd Celebrirete an dem Ort / wo das hohe
Altar stehen sollen / in Gegenwart des Königes / aller Bischoffe / Fürsten /
Graffen vnd Herren / so wohl auch des gemeinen Volcks / eine Messe mit
grosser Solennitet. Nach verbrachter Messen / gieng der König mit ei-
nem Güldenen Scepter / vmb die angelegten Grundtfesten / deme 240.
Böhmischer Herren nachfolgten / welche allesambt zu Rittern geschlagen
worden. Mittler weyle / brachte man auff Wägen mancherley Heylig-
thümber / Monstrantzen / Kelche / Pacificalia, Meßgewand / Chorröcke /
Gradualia, Antiphon: Psalter / Breuier vnd andere Bücher geführet.
Dieses verehrete der König alleßsambt dem Abte vnd seinen Brüdern des-
selben Klosters. Kurtz darnach / ward der König auff den Königlichẽ Stuel
mit grosser Herrligkeit gesetzt / vnd schlug viel Herren vnd Edlen / aus man-
cherley Landen / zu Rittern / deren jeglichem er Reiche Gaben verehrete.
Darnach geboht er / das der Ort nicht mehr der Hoff Zbraslaw / sondern
das Kloster Aula Regia, das ist / der Königliche Saal / genennet werden / vñ
von der Zeit an / die Könige in Böhmen / forthin in diesem Kloster jhr Be-
gräbnüß haben solten. Der König nam den Abt Conradum bey der Hand
vnd führete jhn sambt seinen Brüdern 70. Mönchen / in des Conuent / be-
fohl jhme auch / dieses Klosters vnd der Brüder Regiment / mit allem fleiß.

1. Cor. 3. 11.

240. Böhmische Herren zu Rittern geschlagen.

Das Kloster Königes Saal / vber Prag.

Hiemit

Hiemit saß er auff sein Roß / vnd ritt vnter der Königlichen Crone / mitten vnter dem Hauffen seiner getrewen Böhmen / deme alle die Gäste nachfolgten / biß an den Ort / wo man zuuor die Frewde gehalten. Des Vierdten vnd Fünfften Tages nach der Krönung / fiengen die Gäste an Abschied zu nehmen / vnd zuuerräyßen. Mittler weyle fiel die Königin Judith in eine schwere Kranckheit / ist den Sechtzehenden Tag nach der Krönung gestorben / vñ in der Präger Kirchen / vor der Capellen S. Martini neben König Ottogari Grabe / mit grossem Läyde alles Volcks / Herrlich begraben / derer Leiche hernach in die Capelle S. Simonis vnd Judæ versetzt worden. Königin Judith stirbet.

Diese Tugendreiche Königin / verließ jhrem Gemahel dem Könige Venceslao einen Sohn / mit Namen Venceslaum / welcher nachmahls zum Hungerischen Könige gekrönet worden / vnd drey Töchter / Annam / welche nachmahls Henrich der Hertzog in Kärndten / Margaretham / so Boleslaus der Hertzog in Schlesien / Elisabetham / welche Joannes von Lützemburg / Käyser Henrichs Sohn geeheliget.

In diesem Jahre / sind die Fratres minores, S. Francisci Ordens / in das Kloster / so zu Pilsen vom newen gebawet / eingeführet worden.

Dazumahl / versamblete Loktek / der erwöhlte Polnische König Kriegßvolck / vnd führete es wider des Böhmischen Königes Ambtleuhte / welche etzliche Schlösser vmb die Stadt Krakaw / jhrem Könige zu Nutz / inne hatten / so wohl auch wider etzliche Polnische Herren / die er dem Böhmischen Könige geneigt zu sein / spürete. Nach kurtzer Zeit / begab er sich in Schlesien / vnd thet vmb Breßlaw grossen Schaden / welches König Venceslaum vbel verdrossen. Derwegen fertigte er Böhmisch Kriegßvolck dahin / vnd ließ den Wladislaum Loktek aus der Schlesien treiben. Also wandte er sich in groß Polen / vnd befohl den seinigen / das sie sich zur Ruhe geben solten. Aber sie thetten jhren Polen selbst daheimben viel grössern Schaden / als wann sie in der Feinde Landen weren / dann sie weder Arm noch Reich / weder Kirchen noch der Edelleuht Sitze verschonten. Wladislaus Loktek trieb nur seinen Spott daraus.

Als es aber die Benachbarten / besonders aber die Meißner vnd Sachsen vernamen / wie es zugieng / fielen sie in Pommern / welches Landt zumahl zum Polen gehörig gewesen / vnd halffen getrewlich zum Schaden. Loktek befliesse sich mittler weyle der Bulschafft / Fressen vnd Saufens / vnd wolte jhme seiner Vnterthanen Bedrängnüß gar nichts zu Hertzen gehen lassen / wiewohl er von den Bischoffen vnd Polnischen Herren viel mahls ermahnet worden / seine Sachen anders anzustellen / solches verhiesch er auch / hat es aber nicht gehalten.

Als Andreas der Bischoff zu Posen solch Vnrecht / so den Einwohnern seinen Vnterthanen / von des Königes Kriegßvolcke widerfuhr / länger nicht dulden können / hat er jhn sambt dem Kriegßvolcke in Bann gethan. Erst schuff es der Loktek ab / vertrug sich mit dem Bischoffe / vnd ließ

ließ das Volck in klein Polen ziehen. Da er jhnen aber keine Besoldigung gab/nehreten sie sich vmb Krakaw/mit der Landschafft grossen Schaden. Als die Polnischen Herren spüreten/das sie jhn/weder mit Bitt noch anderm/auff keinen bessern Weg bringen kondten/kamen sie zusammen vnd trachteten auff einen andern König.

Anno 1298. Die Churfürsten kamen zu Mäintz zusammen/vnd betrachteten Käysers Adolphi Nachlässigkeit vnd Vnordnung/sagende/wie er dem Babste nicht gehorsam leisten/vnd sich danchen des Käyserthumbs nicht annemen wolte. Besonders aber wurde das jenige/so er vor Fünff Jahren dem Könige aus Engelland bewiesen/wie oben/Anno 1293. zu sehen/hoch erwogen. Nach weitläufftiger Handlung/satzte sich Gerardus der Ertzbischoff von Mäintz/In Vigilia S. Ioannis des Täuffers/in der Kirchen daselbst/auff den Bischofflichen Stuhl/doch nicht ohne Babsts Bonifacij Bewilligung/vnd setzte Adolphum/in Gegenwart der Churfürsten/vom Römischen Königreich ab/vnd erklärte an seine Stad/aus Befehl der andern Churfürsten/Albertum den Hertzogen aus Oesterreich/weyland Käysers Rudolphi Sohn/zum Römischen Könige. Diese Churfürsten wendeten dieser Absetzung Adolphi/dieses vor die vornembste Vrsache vor/dieweil er dem Könige aus Engelland nicht Glauben gehalten/Derwegen were es billich/das er dieser gestalt gestraffet würde. Aber es kan ein jeglicher Verständiger leichtlich ermessen/das diese Churfürsten Adolpho/diese Straffe der Absetzung/viel mehr aus Neyd/als durch gute Ordnung/zugezogen/Dañ es der König aus Engelland an sie nicht begehret/vnd haben sich also (wie etzliche Scribenten anzeigen) ein Theil wider jhn aus Neyd verbunden/vnd wie sie jhn vmbs Leben bringen möchten/mit jhren Eydßpflichten verschworen. Dieselbigen sind gewesen/Gerardus der Ertzbischoff von Mäintz/Bischoff Conrad von Straßburg/Albertus der Hertzog aus Oesterreich/Graff Albrecht von Hayerloch/Graff von Liningen/Graff von Weiburg/vnd Otto von Ochsenstein. Vnd da sie heimblicher weiße Kriegsvolck zusammen gebracht/hielte Albertus der Hertzog von Oesterreich/mit Adolpho/nicht ferne von Worms/ein Treffen/vnd wurde Adolphus in der Schlacht/zum Theil heimblicher weiße/erschlagen. Der Streit war groß/vnd werete einen halben Sommertag. Der Leib Adolphi ward vnter andern Todten gefunden/vnd befand sich/das er von seinen eigenen Kriegßleuhten vmbgebracht worden. Nachmahls hat aus diesen Bundeßgenossen/keiner ein gut Ende genommen/Dann Albertus der Graff von Hayerloch auff diesem Wege/als er zu rücke heimb gezogen/vom Ottone Marggraffen zu Brandenburg/seinem Aydmanne/erstochen worden. Der Graff von Ochsenstein/welcher in dieser Schlacht ein wenig beschädiget gewesen/ist auff dem Wege/von diesem Schaden/vnuersehens gestorben.

Adolphus vom Käyserthumb abgesetzt.

Albertus von Oesterreich/wird Römischer König.

Adolphi Widersächer.

Der Röm: Kön: Adolphus kömmt vmb.

Gerar-

Gerardus der Ertzbischoff von Mäintz / ist desselben Jahrs auff seinem Stuele/in Gegenwart seiner Diener vnd Freunde/des geheligen Todes gestorben. Der Graff von Weiburg/ ist in einem kleinen Bach vnversehens ersoffen. Der Graff von Liningen/ ist der Sinnen beraubt/ vnd die Tage seines Lebens nicht wider zu sich kommen. Der Bischoff zu Straßburg/ ist bey Fridеburg von einem Bawren erstochen. So ist Albertus der Hertzog aus Oesterreich / welcher nachmahls Käyser worden / von Joanne seinem Vettern / auch heimblicher weiße/vmbgebracht worden.

Adolphi Feinde nemē ein böß Ende.

Andere aber schreiben/das vnser Herre Gott solches vber Adolphum den Römischen König/vmb dieser Vrsachen willen/verhangen hette. Zum Ersten/das er vom Könige aus Engelland/Ein Hundert Tausend Marck Silber empfangen / vnd seiner Zusage kein genügen gethan. Zum Andern/das er heimblicher weiße eine falsche Müntze schlagen lassen/ vnd mit diesem Betruge die Leuhte verärmet. Zum Dritten / das er einen vornehmen Fürsten / auff fälschlich angeben / enthäupten lassen. Vnd zum Vierdten / das er das Gold vnd Silber aus den Kirchen geraubet solte haben.

Ob nun diese vorgegebene Artickel/ seines vnzeitigen Todes/Vrsachen gewesen sind / das sey vnserm HErrn Gott/ deme alles am besten bekandt/als dem gerechtisten Richter/anheimb gestellet.

Anno 1299. Damit Albertus/der newerwöhlete Römische König/ im Römischen Reich bekandt vnd lautbar würde/ stelleten die Churfürsten zu Nürnberg eine Zusammenkunfft an. Als nun der Römische König/Wenceslaus der König aus Böhmen/ vnd andere Fürsten des Reichs/denen dabey zu sein gebührete / sich dahin versambleten/ setzte sich König Albertus in seine Mayestat/ so leisteten jhme die Churfürsten allesambt/ ein jeglicher nach seinem Ambte/ als einem Römischen Könige/jhre Dienste. Nichts weniger pflegte der Böhmische König seines Schenckambts / vnter seiner Königlichen Crone / welches er (vnter der Crone solches zu bestellen) nicht pflichtig gewesen. Damit aber solche That vnd geleistete Dienste / den künfftigen Königen von Böhmen nicht zu Nachtheil gereichen möchte / hat es der Römische König Albertus mit diesem seinem nachfolgendem Brieffe gnungsamb versehen.

Kön: aus Böhmen/ verwaltet sein Schēck ambt vnter der Crone.

Albertus von Gottes Gnaden Römischer König / allzeit Mehrer des Reichs / Entbeut allen des Heyligen Römischen Käyserthumbs Getrewen/Gnad vnd alles Guts.

Nach dem es vns gebüren will / das wir vnsern Churfürsten vnd lieben Freunden/so vnsere Ehre suchen/widerumb mit gutem Willen geneigt sein sollen/ damit also sie vnd jhre Nachkommenden / von vns mit Gnaden versehen / sich desto mehr zu getrösten hetten.

Derent-

Derentwegen fügen wir / mit diesem vnserm Briefe/Männiglichen gnädigst zu wissen / das die Durchläuchtigen Könige in Böhmen/wann dieselbigen/von den Römischen Käysern oder Königen/ zu Hoffe erfordert/ vnd ein Römischer Käyser oder König vnter der Cron sitzen werde/ dergleichen mögen (da fern es jhnen gefällig) bey jhrem öbristen Schenckambte/ jhre Crone auff dem Häupte haben. Da fern es jhnen aber nicht gefällig/ so sollen sie es nicht verpflichtet sein. Vnd wiewohl Wenceslaus der König aus Böhmen / vnser allerliebster Bruder/ als wir am Sontage nach Martini zu Nürnberg Hoff gehalten / vnd vnter der Königlichen Crone gesessen / vns auff vnser Begeren/ sein Schenckambt vnter seiner Crone verwaltet/solches aber aus keinem Recht noch Pflicht/sondern aus rechter Lieb/so er zu vns gehabt/ vnd noch tragen thut/ geschehen. Derentwegen sollen forthin weder er/ noch andere seine nachkommende Könige zu Böhmen dazu gezogen/ noch von den künfftigen Römischen Käysern oder Königen verbunden noch verpflichtet werden. Sondern jhnen soll dieses gantz Vnnachtheilig sein. Geben zu Nürnberg/ Anno 1299. im December/Vnsers Reichs im Ersten Jahre.

Privilegium dem Böhmischen Könige gegeben.

Noch ein Brieff/von gemeltem Römischen Könige.

Albertus von Gottes Gnaden / Römischer König/ allzeit Mehrer des Reichs. Thun mit diesem Brieffe Männiglichen kund vnd zu wissen/das wir zu demselben Kauff/welcher zwischen dem Bischoffe von Meissen vnd seinem Capitel Eines Theils/dann Wenceslao Könige in Böhmen/ Marggraffen in Mähren vnd Hertzogen zu Krakaw vnd Sandomerien / vnd seinen Erben / Anders Theils / vmb die Stadt Pirnaw/zu sambt dem Schlosse vnd aller Zugehörung/geschehen/ wie dann solches / jhme von gemeltem Bischoffe vnd Capitel vnter den Siegillen vbergebene Brieff in sich helt/ vnsere Bewilligung geben/vnd solches bestettigen thun. Vnd wollen hiemit / das gemelte Stadt Pirnaw/zu dem Königreiche Böhmen/nun vnd zun Ewigen Zeitten gehören/ vnd zugeeignet werden solle. Dessen zu Zeugnüß/haben wir diesen Brieff mit vnserer Mayestat Insiegel verfertigt/vbergeben. Geschehen zu Nürnberg/Anno 1299. im December/Vnd vnsers Reichs im Ersten Jahre.

Pirnaw hat zum Königreich Böhmen gehöret.

Anno 1300. König Wenceslaus spürete/das jhm vermittels Göttlichen Gnaden/alle Dinge wohl vor sich giengen/ Das Königreich Böhmen blüehete/ vnd nam bey seinem Regiment trefflich zu/ vnd das Kuttenbergische Bergwergk gab sehr reiche Außbeuhten. Dergegen nam er jhme vor/ die Kirchen sambt den Kirchenordnungen vnd Gottesdiensten / in seinem Königreiche/ vor allen andern gewesenen Fürsten vnd Königen fort zu pflantzen/ vnd das Land zu erbawen/erforderte seine Räthe

Räthe zu sich/vnd fragete: Wie vnd wo mitte das Land am besten vnd lachsten erbawet/vnd mit Güttern erfüllet werden möchte/ damit nicht alleine die/so höhern Standes/sondern auch alle Gewerbs/ Handwercks vnd andere gemeine Leuhte/ in jhren Nahrungen zunehmen köndten? Die Räthe gaben jhme zur Antwort: Das diese Dinge in Königlicher Macht nicht stünden/sondern der Göttlichen Gewalt vorbehalten weren/ jhes auch/ neben Anruffung Göttlicher Gnaden/ die Nohtturfft einer lichen Person Fleisses erforderte. Der König sprach: Meine lieben Getreven/ich führe mir das jenige/ was in vnserer Vorfahren alten Schrifften verfast ist/zu Gemühte/ welcher gestalt Hertzog Boleslaus der Gütige/als er vor 301. Jahre/seinem Sohne Boleslao das Fürstenthumb Böhmen vbergeben/ jhme Meldung gethan/ wie dasselbe am besten erhawet vnd in Auffnemen gebracht/ Dagegen auch/ wie es widerum̃ verführet vnd geschwächt werden könne. Als nemblich: Durch dieses Mittel würde es in Verderb gerahten/ wann der Fürste seine Vnterthanen/ mit vielfältiger Stewer vnd Aufflagen beschweren/ vnd die Müntze geringern würde. Derwegen sehe ichs vor nohtwendig an/ das vnsere Böhmische Müntze auch besser Gradirt/ vnd derselben am Korn etwas zugegeben würde. Als die Räthe solches vernommen/ gaben sie jhren Willen darein/vnd liessen es jhnen wohl gefallen. Such oben Anno 999.

Der König sandte vnuerzüglich gen Florentz/ vnd ließ jhme von dannen Sechs wohl erfahrne Müntzer vnd Probierer holen/ dieselbigen hieß er einen newen guten Silbernen Groschen/ ohne allen Zusatz/ mit einem Vers/ nemblich: VVencellaus Secundus, Rex Bohemiæ, schlagen. Er ließ auch Silberne Heller schlagen/ deren Zwölffe einen solchen Groschen gegolten. Dieses war in Böhmen dazumahl die aller beste Müntze. Das Volck/Arm vnd Reich/ vnd besonders die Handelsleuhte/ waren dessen sehr erfrewet. Müntz Königes Wenceslai new geschlagen.

Aber diese Müntze ward nach des Königes Wenceslai Tode/ mit dem Kupffer sehr geringert/ dadurch willen dann die Silberne Müntze sehr in die Erden vnd sonsten verborgen worden.

In diesem Jahre/als die Polnischen Herren mercken kondten/ das die Vnordnung in jhrem Königreiche gar nicht abnemen wollen/stelleten sie jhnen zu Posen einen gemeinen Landtag an/Vnd da sie zusammen kamen/ wurde vnter jhnen jhres Herren Lokteken/ des erwöhlten Königes/grosse Vnbescheidenheit erwogen/ suchten auch viel Vrsachen herfür/ sönderlich diese: Das er noch niemahls zum Könige gekrönet were worden/ vnd beschlossen/ das sie jhn/als einen Vnnützen/ verlassen/ vnd jhnen einen andern Herrn wöhlen wolten.

Nach weitläufftiger Handlung/ erwöhleten sie jhnen Wenceslaum/ den König aus Böhmen/ vnd das gemeine Volck gab jhren Willen/ mit grossem Geschrey (das sie es also vnd nicht anders haben wolten) zuuerstehen.

Polnische Bohtschafft in Böhmen

Also wurd eine vornehme Bohtschafft gen Prag abgefertiget. Vnd als sie vor König Wenceslaum kamen / brachten sie jhre Werbung vor. Welcher gestalt zur Zeit König Primislaus mit Tode abgangen / vnd nicht mehr / als eine einige Tochter hinter sich gelassen / mit Namen Richsa oder Reyczka / sonst Elisabeth genandt / welche dazumahl jhres Alters in Achten Jahre gewesen / nun aber das Zwölffte Jahr erreicht hette. Derwegen were jhre vnd des gantzen Königreichs Bitte / das der König dieselbe junge Königin Ehelichen / sich des Königreichs anmassen / vnd dasselbe vor den Feinden in Schutz nehmen wolte. Mit vermeldung / wie nach Wladislaus Loktek der Hertzog von Kueaw / welcher von jhnen ehemahls zum Könige erwöhlet were worden / nun mehr jhr Herr nicht were / auch nicht mehr sein solte / Dann sie jhn einmütiglich abgesetzt / vnd zu keinem Herrn haben wolten.

Nach angehörter Bohtschafft / ließ der König Wenceslaus die Böhmischen Herrn / seine Rähte erfordern / satzte sich mit jhnen nider / vnd ließ die Polnischen Herren jhre Bohtschafft noch einmahl / in Gegenwart seiner Rähte / vorbringen. Als solches geschehen / beredete sich der König mit den seinigen / vnd gab den Polnischen Gesandten diese Antwort: Ewere Bitte / damit jhr vns / auff das wir das Königreich Polen / sambt der jungen Königin annemen wolten / anlangen thut / haben wir vernommen. Nun wisset jhr zwar vorhin / das wir es in verschienner Zeit auch gehalten / als es vns aber beschwehrlich gewesen / haben wir gutwillig dauon gelassen. Dieweil jhr vns aber jetziger Zeit abermahls bittlich anlanget / das wir gemeltes Königreich in vnsern Schutz nemen wolten / so achten wirs vor vnzimblich / das wir euch vnd denen / so euch zu vns gesand / solches abschlagen solten. Vnd thun euch hiemit zusagende zu wissen / das wir zu euch mächtig kommen / vnd vns die Jungfraw / als ewers Königreichs eine Erbin / auff ewer Bitte / vnd zu Trost des Polnischen Volcks / Ehelichen wollen. Derentwegen eylet jhr zuuor an / die hierzu gehörenden Sachen zuberäiten.

Die Gesandten zogen mit dieser guten Antwort vnd Königlichen Verehrungen ab / vnd brachten in Polen gute Zeittung. König Wenceslaus säumbte sich nicht / nam Kriegßvolck an / vnd zog damit biß auff die Schlesischen vnd Polnischen Gräntzen / allda gewan er viel Raubnester / dauon man in der Schlesien / mit Sträiffen / grossen Schaden gethan hatte / vnd ließ die Räuber enthaupten. Die Friedsamen aber / ergaben sich jhme gutwillig / biß er jhme das gantze Klein Polen / zum Theil mit Gewalt / vnd eins Theils durch Gnade / Vnterthänig machte.

Von dannen zog er mit allem diesem Volcke in groß Polen / in die Häuptstat Gnisen genant / Dahin versambleten sich alle vornembste Herren des gantzen Landes / vnd empfiengen jhn / als jhren Herrn / mit grossen Frewden. Des Virdten Tages nach seiner Ankunfft / ist er in die Häuptkirchen eingeführet / vnd allda durch Jacobum / mit dem zu Namen Swinka

ka (das ist Schweinichen) Ertzbischoffen zu Gnisen (welcher aus dem Geschlechte der Schweinßköpffe in Böhmen/ꝛc. gewesen) in Gegenwart der Herren Woyslaij von Wladislauia/ Andreæ von Bosen vnd Joannis Komka von Breßlaw/ aller Dreyen Bischoffe/ mit der Polnischen Crone herrlich gekrönet. Nach verbrachter Krönung/ wurden viel Polnischer Herren vnd Edlen zu Rittern geschlagen. Von dannen zog er auffn Norhausen nach Posen/ vnd fand daselbsten die schöne Jungfraw Rychsa oder Elisabeth/ des Königreichs Erbin/ vnd ließ jhme dieselbige ördentlicher weiße zur Ehe geben. Allda wurd eine Herrliche Hochzeit gehalten. Doch wolte jhre Jugend (dann sie erst im Zwölfften Jahre war) das Ehelichs Beylager nicht zugeben.

Röm: Wenceslaus in Böhmen/ wird zum Polnischen Könige gekrönet.

Nach verbrachter Hochzeit/ maßet sich der König Wenceslaus des gantzen Königreichs/ sambt dem Lande Pommern an. Er nam auch alle Schlösser/ sambt dem Kuearwischen vnd Lancicienſischen Hertzogthumb/ welche Wladislaus Loktek inne gehabt/ mit Gewalt ein/ trieb jhn aus allen denen Landen/ vnd stellete das Königreich Polen/ sambt dessen zugehörenden Landschafften zur Ruhe. Den Herrn Hinconem Berka von Dube/ ordnete er zu einem Stadthalter vnd Regenten des Königreichs Polen/ vnd zog also wider in Böhmen.

H. Hinck Berka/ Stadthalter des Königreichs Polen.

Loktek aber/ hielte sich von der Zeit an/ als König Wenceslaus in Polen kommen/ auff keinem gewissen Orte auff/ sondern zog mit etzlichen der seinen in den Wüldnüssen herumb/ vnd verbergte sich/ dann er sich vor den Böhmen vnd Polen/ damit er nicht in jhre Hände geriehte/ befahren muste. Besonders aber hütete er sich vor dem Oldržich Boskowecz/ welcher nachm H. Berka der nechste Häuptman zu Krakaw gewesen/ vnd dessen vom König einen sönderlichen Befehl hatte/ das er jhme mit allem fleiß nachtrachten/ vnd hencken lassen solte.

Dieweil der Loktek nun dessen alles/ von seinen Kundsafftern Grund hatte/ begab er sich in Hungern/ vnd kam zu einem Herrn/ Amadeus genandt/ bey deme er sich/ bessers Glücks zu erwarten/ auffhalten thet.

In diesem Jahre/ fertigte König Wenceslaus aus Böhmen/ seine Gesandten zu Alberto dem Römischen Könige ab/ mit Bitte/ das der König hierzu/ das er ein König in Polen worden/ auff Bitte der Herrn vnd aller Einwohner des Königreichs Polen/ seine Bewilligung darein geben wolte. Der Römische König war hiemit wohl zu frieden/ vnd bestettigte es dem König Wenceslao/ mit nachfolgendem Brieffe.

ALbertus von Gottes Gnaden/ Römischer König/ allzeit Mehrer des Reichs. Dem Durchläuchtigen/ Großmächtigen Fürsten Wenceslao/ Könige in Böhmen/ vnserm liebsten Bruder/ vnser Gnad vnd alles Guts.

Die vnzweyfelhafftige Aufrichtigkeit deines getrewen Gemüths, welche gegen vns vnd dem Käyserthumb von dir/vor allen Königen vnd des Römischen Käyserthumbs Fürsten/ zu spüren/ beweget vnd führet vns dahin/ das wir das jenige/ was zu Erweitterung deiner Ehren dienlichen/ nicht vnterlassen mögen. Derentwegen vergönnen vnd verleihen wir dir/ in Krafft des Römischen Käyserthumbs/ das du sambt deinen Erben vnd Nachkommenden Königen in Böhmen/ die Länder/ welche dir nachm Hertzogen Wladislao in groß Polen erlanget vnd inne hast/ erweitern/ vnd nach gestalt des Lehenrechten/ jetzt vnd in künfftigen Ewigen Zeiten halten mögest.

Ein Brieff Bön: Wenceslao/ vber das Königreich Polen.

Dessen zu Vrkund/ haben wir diesen Brieff mit vnserm Jnsiegel bekräfftigen vnd verfertigen lassen. Datum zu Mäintz/ im Julio/ Anno 1372. Vnsers Reichs aber/ im Andern Jahre.

In diesem Jahre/ hat sich der Türcken Regiment angefangen/ Dann die abgeloffenen Jahre/ vom Mahomet hero/ biß auff diese Zeit/ fast bey Sechs Hundert Jahr verflossen/ sind die Türcken vnd Saracenen/ nicht anders/ als wie die Schaffe ohne einen Hirten gewesen.

Aber in diesem Jahre/ hat sichs in Asia/ in der Landtschafft Okiah begeben/ das ein Bawerßmann/ mit Nämen Ottoman/ des Zichæ Sohn/ welcher ein groß Stück landes hatte/ im Ackerbaw vnd Viehezucht ein fleissiger Wiert gewesen/ vnd Dreißig fleißiger Knechte/ die jhme seines Ackerbaws vnd Viehewende mit allem fleiß warnamen/ gehalten/ sich zu etzlichen mahlen auff einen Stock setzet/ vnd darnach getrachtet/ wie er seine Herrschafft erweitern/ vnd dieser Felde vnd Wälde/ mit seiner Wohnung/ müßig gehen möchte. Nun war nicht ferne von seiner Wohnung eine Stadt/ vnd dabey ein Schloß/ mit Namen Zrne/ darauff saß ein Witfraw/ welche am Gold vnd Silber sehr reich gewesen/ aber am Geträide war in der Stadt ein grosser Mangel. Also gieng Ottoman auff eine Zeit dahin/ die Stadt sambt dem Schlosse zubesehen/ vnd spatzieret allda selb Ander herumb/ vnd sahe die Stadt sambt jhrer Gelegenheit und Festung an. Als solches der Frawen/ das er daselbst herumb gäh/ durch jhre Diener vermeldet ward/ ließ sie jhn von dannen schimpfflichen abtreiben. Ottoman bedachte/ was jhme allda/ durch gehäiß der Frawen/ vnuerschuldeter weiße widerfahren/ trachtete darnach/ wie er sich füglicher weiße rechen/ vnd der Stadt sambt dem Schlosse/ gewaltig werden möchte. Aber er gedachte/ das solches sehr schwehrlich zuwege zu bringen were/ aus Vrsach/ dieweil die Fraw/ sambt jhren Dienern/ diesen Brauch hatte/ das sie keinen Menschen/ weder in die Stadt noch auff das Schloß mit keiner Rüstung zu gehen/ gestattete. Derwegen erwartete er gelegener Zeit/ vnd ließ daheimben viel Säcke mit Geträide voll schütten/ vnd auch Ein Hundert vnd Zwantzig Roß/ sambt etzlichen Kamelthieren/ die dieselben alle mit Getrayde beladen/ vnd in Funffzig Säcke/ Funffzig

Pferde

Prügel legen vnd zubinden. Nam also diese Roß/ sambt dem Geträide/ vnd lägerte sich damit vnterm Schloß auff einer Wiesen/ als ein Kauffman. Die Bürger kaufften jhme ab/ so sandte die Fraw/ mit Namen Zaraunda/ auch vom Schloß/ vnd ließ jhme eine Summa des Geträides kauffen. Als der Kauff beschlossen/ ließ Ottoman Funffzig Knechte/ jeden jeglichen einen Sack voll Geträides/ darinnen ein starcker Eichener Prügel war/ auffs Schloß tragen/ vnd selbst gieng er auch mitte/ damit er die Zahlung empfienge. Vnd als das Geträide am angewiesenen Ort alles außgeschüttet/ erwischten sie eylends die Knittel/ vnd schlugen alle/ die auffm Schlosse waren/ sehr vnbarmhertziglich/ biß sie sie alle ertödteten. Also ward Ottoman dieses Schlosses mächtig/ vnd warff die Fraw Karaunda von dem höchsten Gebäwde herab. Als die Bürger höreten vnd sahen/ wie es zugieng/ ergaben sie sich Ottomanno/ derselbe ließ das Schloß sambt der Stadt vnuerzüglich befestigen/ erweiterte also seine Herrschafft/ vnd gab dem Schlosse den Namen Ottoman/ welches biß auff den heutigen Tag also genennet wird/ sich selber ließ er einen König nennen/ vñ war seinen Vnterthanen sehr geneigt/ den Benachbarten aber/ thet er mit Räuberey grossen Schaden. Er gewan bey seinem Leben viel Städt vnd Schlösser/ vnd erweitterte sein Königreich trefflichen. Er hat Acht vnd Zwantzig Jahr geregieret/ vnd als er gestorben/ hat er einen Sohn/ mit Namen Orchanes/ hinter sich verlassen. Es melden fast alle Scribenten/ daß dz Türckische Regiment seinen Vrsprung daher erlanget.

Des Türckischen Regiments Anfang.

Ottoman/ der Erste Türckische König.

Anno 1301. Gregorius der Bischoff zu Prag/ welcher ein frommer vnd andächtiger Mann gewesen/ vnd der Präger Kirchen/ mit der Predigt des Göttlichen Worts/ sehr wohl vorgestanden/ ist gestorben. An dessen Stad ist in kurtzer Zeit Joannes/ welcher derselben Kirchen Canonicus, vnd des Herrn Gregorij von Orazicz Sohn gewesen/ erwöhlet worden. Dieser war diß Namens der Vierdte/ vnd in der Zahl der 27. Bischoff zu Prag.

Bischoff Gregorius stirbet.

Joannes wird Bischoff zu Prag.

In diesem Jahre/ ist Andreas der König in Hungern gestorben. Nach dessen Tode haben sich die Hungern getheilet/ Ein Theil wolte Carolum/ welcher aus dem Geschlechte der Hungerischen Könige gewesen/ Sie wolten die Andern/ König Wenceslaum aus Böhmen haben/ vnnd gaben vor/ das Königreich were von Rechts wegen jhme anheimb gefallen/ aus Vrsachen/ dann sein Vater König Primislaus Ottogarus/ Königes Belæ des Vierdten Tochter zur Ehe gehabt/ vnd mit jhr diesen Wenceslaum gezeuget. Nach weitläufftiger Handlung wurd beschlossen/ das man eine Ehrliche Legation in Böhmen abfertigen/ vnd bey Könige Wenceslao anhalten solte/ das er sich jhres Königreichs annemen wolte.

Also kamen die Hungerischen Herrn Gesandten gen Prag/ als nemblich: Matthias von Trentschin/ daneben Amodeus/ Demetrius vnd Wernerus/ mit vielen Hungerischen Herren vnd Rittern.

Hungerische Legation zu Prag.

Vnd als sie vor König Wenceslaum kamen/ hielten sie mit allem fleiß an/ das er das Regiment jhres Hungerischen Königreichs/ sambt der Cron/ annemen wolte. Der König nam mit den seinen Raht/ vnd gab zur Antwort: Dieweil er zuuor das Polnische/ neben seinem Böhmischen Königreiche vnter sich hette/ so geziemete sichs nicht/ das er das Hungerische daneben annemen solte/ Dann er denselben allen zugleich nicht vorstehen köndte.

Die Gesandten hatten nicht gerne gewöllet/ das jhre ferne Reise in das Königreich Böhmen vergeblich sein solte/ vnd hielten ferner an. Dieweil der König Wenceslaus/ jhr Königreich Hungern nicht annemen wolte/ so behten sie mit allem fleiß/ damit er jhnen seinen Sohn Wenceslaum/ zum Könige geben wolte. König Wenceslaus betrachtete wie er Zweyerley Königreich/ vnd nicht mehr als den einigen Sohn hette/ verzog lange mit der Antwort/ darnach nam er mit den seinigen Raht/ vnd zeigete jhnen an: Sein Sohn were ein Jüngling/ vnd würde einem solchen vornehmen Königreich/ in dieser seiner Jugend/ nicht vorstehen können. Die Gesandten sprachen: Gnädiger König/ wir bekennen vnd wissen es/ daß das Königreich Hungern vortrefflich vnd mächtig ist/ dessen Gewalt nicht wohl zu ermessen: Aber deine Königliche Gnade/ wölle in Warheit gläuben/ daß das Königreich Böhmen/ durch kein ander Mittel/ in höhern Beruff gebracht werden köndte/ als wann dein Sohn in Hungern regieren würde/ Vnd wird also im Königreiche Hungern/ Böhmen vnd Polen/ eine Macht vnd ein Wille regieren. Der König sprach abermahls: Er wolte jhnen des Dritten Tages eine endliche Antwort geben. Mittler weyle nam er abermahls mit den seinen Raht/ vnd als der Tag kam/ gab er jhnen den Sohn/ verehrete sie mit Herrlichen Geschencken/ vnd fertigte sie mit jhme/ mit viel Böhmischen Volcks ab/ so jhn biß gen Ofen geläitete. Der König zog auch Persönlich mit/ biß gen Bodonin.

Kön: Wenceslai Sohn wird Kön: in Hungern.

Nach kurtzer Zeit/ wurde der junge König Wenceslaus zu Stuelweissenburg/ von dem Kolocenser Ertzbischoffe/ mit der Heyligen Hungerischen Crone Herrlich gekrönet/ seines Alters im Dreytzehenden Jahre. Die Hungern fiengen an/ jhn sehr lieb zu haben/ dann er ein Tugendreicher Jüngling/ vnd in der Lateinischen Sprache/ gleich wie sein Vater/ sehr wohl geübt gewesen.

In diesem Jahre/ im Herbst/ ist ein Comet Stern erschienen/ in dem Zeichen des Scorpions/ wandte seine Strahlen ein mahl gegen Auffgang/ das ander mahl gegen Mittage/ vnd werete ein Monat lang.

Am Ende desselbigen Jahrs/ hat sich in Böhmen/ Mähren vnd Polen/ ein groß Sterben angefangen/ vnd ist in den Städten vnd Dörffern viel Volcks gestorben.

Anno 1302. Babst Bonifacius der Achte / welcher mit Alberto dem Römischen Könige ein Vernehmen hatte / sandte den Hungern / Carolum / einen Knaben / weyland Caroli des Königes in Sicilien Sohn / zu einem Könige / mit welchem ein Theil der vornembsten Hungerischen Herren sehr wohl zu frieden waren / dann sie / wie es etzliche für hielten / dessen vom Römischen Könige eine Bohtschafft hatten / das ihn annemen solten. Dann sie beyde / der Babst vnd der Käyser / solches aus Neyd / so sie gegen dem Könige aus Böhmen hatten / vornamen / vnd thet ihnen wehe / das dem Könige Wenceslao alles so glücklich vnd wohl vor sich gieng / vnd das er nicht alleine das Königreich Bohmen / Polen / Hungern / Mähren vnd Schlesien / sondern auch / ein Theil des Marggrafthumbs Meissen / vnter seiner Gewalt hatte. Vber das alles / so war das Bergwergk zum Kuttenberg / vortrefflich Silberreich. Wiewohl sich Albertus der Römische König / gegen jhme Freundtlich stellen kondte / so war er doch durch vberflüssigen Geitz eingenommen / vnd mißgönnete jhme sein Glück / vnd hette seinen Sohn gerne von dem Königreich Hungern gebracht. König Wenceslaus wuste diese Händel allzumahl wohl / hat es doch / biß zur gelegenen Zeit / anstehen lassen. Babst vnd Käyser / neyden König Wenceslaum.

In diesem Jahre / ist Babst Bonifacius (vielleicht von wegen seiner Vnauffrichtigkeit) vom Philippo / Könige aus Franckreich / wunderbarlicher weise gefangen vnd incarcerirt worden / aus welchem Gefängnüß er nachmahls kürtzlich / wider des Königes Wissen vnd Willen / gelassen. Vnd als er wider gen Rom kommen / ist er in eine Kranckheit gefallen / vnd nicht auffgestanden / biß er gestorben. Etzliche Scribenten / vnd besonders der Pulkawa / setzen / das er in dieser Kranckheit von den Römern / in einer Auffruhr / ermordet sey worden. Bapst wird gefangen.

In diesem Jahre / ist Jungfraw Elisabeth / Königes Wenceslai Gemahel / vnd weyland König Primislai in Polen Tochter / Herrlich zu Prag heimb geführet / vnd allda jhrem Könige vnd Gemahel / Ehrlich præsentirt worden.

Desselben Jahrs / hat Kunigunda / Königs Wenceslai Schwester / im Orden S. Benedicti / im Kloster zu S. Georgen / auffm Präger Schlosse angenommen / welche nach etzlichen Jahren daselbsten eine Aebtissin worden / vnd diesem Kloster viel guts gethan.

Anno 1303. König Wenceslaus / dieses Namens der Andere / vnd in der Zahl der Sechste gekröndte König in Böhmen / ordnete / das sein Gemahel / Reyczka genandt / am Heyligen Pfingstage in der Schloßkirchen zu Prag / Herrlich gekrönet werden solte. Königin Elisabeth zu Prag gekrönet.

Diese Krönung geschahe durch Henricum den Bischoff von Breßlaw / doch mit Bewilligung des Ertzbischoffs von Mäintz / Vnd wiewohl dieser Jungfrawen der Tauffnamen auff Polnisch Rychsa oder Reyczka

gegeben gewesen/ so ward doch dazumahl bey der Krönung/durch Königlichen Befehl/vom Bischoffe geordnet/ das sie forthin/ niemand anders dann Elisabeth nennen solte. Nach verbrachter Krönung/gieng der König mit der jungen Königin an einen/zwischen der Häuptkirchen vnd dem Kloster S. Georgen/ bereiteten Ort/ allda ein Gebäwde vom Holtzwerg vnd Bretern in die Höhe auffgerichtet/vnd darauff Tische/Bäncke vnd andere Nohtturfften/ wünderbarlich zubereitet waren/ daselbst wurd ein Herrlich Mahl gehalten. Der König nam einen Becher in die Hand/tranck/vnd reichet jhn auch/zum Zeichen der Liebe/seinem Gemahel vnd sprach: Diesen einigen Becher will ich mir vorbehalten haben. Den gantzen Credentz aber/schaffte er alßbald zur Kirchen S. Viti zu geben/ welcher Acht Tausend Marck Silber gewogen.

In diesem Jahre hat sichs begeben/das in Böhmen zweene Einwohner vnd Nachbarn/ einer mit Namen Taß von Weissenburg/ welcher des Königreichs Böhmen Land Cammerer/vnd ein reicher Herr gewesen. Der Andere aber Jan/ mit dem zu Namen Wlk. Dieser war ein einfältiger auffrichtiger guter Mann/ vnd hatte sein Güttlein nahend von des Herrn Taßen Herrschafft/ welches der Herr Taß vielmahls mit begierlichen Augen angesehen. Auff eine Zeit/ ward der Taß vollend vom Geitz gantz vnd gar eingenommen/ vnd durffte vorgeben/ der Wlk hette sich jhme mit all dem seinen vntergeben/ vnd dieses Güttlein gehöre nun mehr jhme von Rechts wegen. Der Wlk sprach nein/er hette jhme niemahls etwas übergeben. Der Herr Taß aber/zog es jhm ein/vnd genoß es. Jan Wlk/ward durch diese Vngebühr seines Nachbars verursacht/ solches an die Landes Verwalter kläglich gelangen zu lassen. Dieselbigen höreten Klag vnd Antwort/ vnd befanden wohl/ das der arme Wlk gerecht/ der Herr Taß aber jhme solches zur Vngebühr eingezogen/doch vbergiengen sie es mit Verhängnüß/ vnd gebohten daneben dem armen Wlk/ das er schweigen/ vnd den Herrn dabey bleiben lassen solte.

Dem Jan Wlk gieng solches sehr zu Hertzen/ vnd baht den Herrn vielmahls/ wann er vngefähr an jhn kam/ mit allem fleiß vnd vmb Gottes Willen/ jhme solches sein Güttlein widerumb abzutretten/ er kundte aber nichts außrichten. Derwegen trat er für den König/Eins vnd Andermahl/bittende/ das der König bey dem Taßen so viel verschaffen wolte/ hiemit jhme sein Güttlein eingeräumbt werden möchte. Der König aber wolte den Reichen nicht erzürnen/vñ ließ den Armē Hülffloß. Endlich aber/ als der König im Kloster zu S. Clemens/ zum Predigern gewehlet/ trat Jan Wlk/voller Jammers/vor/ vnd baht vmb Gottes Willen vmb Gnad/vnd an den Taßen vmb einen Befehl/ damit jhme sein Gutt widerwürde. Als jm aber der König eine vnangenehme Antwort gegeben/ schrye er mit heller Stim̃e vor jedermäñiglichen vñ sprach: Ich habe mein Gut verlorē/

Hön: Wenceslaus bedencke allhier nicht.

verloren/ da fern mir vnser HErr Gott nicht beystehen wird/ so werde ich daneben heute das Leben verlieren. Hiemit gieng er vnuerzüglich vor den Priester/ beichtete vor jhme vnserm HErrn Gott seine Sünde/ vnd empfieng das Hochwürdige Sacrament/ vnd gab alles was er hatte/ den armen Leuhten/ das er jhme nicht mehr/ als vnter seinen Kleidern ein Schwerdt behielte/ dann er keine Hoffnung hatte/ lebend zu bleiben/ vnd sind also vor der Kirchen S. Clementis/ seines Endes wartende. Bald jndt sein Feind/ an des Königes Seiten/ aus der Kirchen gegangen/ vnd seine Diener hinter jhm/ Vnd als er vom Könige kam/ wolte er auff ein Roß sitzen/ der Meinung/ in seine Herberge zu reitten. Als er nun den einen Fuß im Reitbügel hatte/ trat der Wlk zu jhme vnd sprach: Verzeuch/ du böser räuberischer Mann/ mir armen hastu mein Güttlein genommen/ so soll dir dagegen jetzo dein Leben von mir genommen werden. Hiemit riß er jhn bey der Kappen auff die Erden/ zog sein scharff schneidend Schwerdt aus/ vnd stach jhme dasselbe/ im Angesichte seiner Diener/ in den Leib/ das er alßbald Todt bliebe/ gab hiermit die Flucht/ vnd fristet sein Leben.

Wlk ersticht H. Taß vor der Kirchen.

Anno 1304. Als König Wenceslaus in Böhmen gute Wissenschafft hatte/ wie es in Hungern zugieng/ vnd wie Carolus/ jhr vermeinter König/ mit etzlichen Hungerischen Herren Tag vnd Nacht darauff trachtete/ wie er Wenceslaum/ den ördentlicher weisse erwöhleten vnd Herrlich gekrönten König/ von dem Königlichen Stuel stossen/ vnd denselben selber besitzen möchte. Besorgende auch/ es möchte gemelte Könige in Hungern/ seine eigenen Sohne/ dabey etwz vnuersehens widerfahren. Derwegen versamblete er ein außerwöhltes Kriegßvolck/ vnd ließ Marggraff Herman von Brandenburg/ seinen Blutßverwandten beruffen/ vnd befohl jhme mittler weyle das Regiment des Böhmerlandes/ biß zu seiner glücklichen Widerkunfft/ nam vnsern HErrn Gott zum Heerführer/ vnd zog mit Gewalt vnd grawsamer Macht wider die Hungern/ fragende/ Wo sein Sohn jhr König were. Vnd als er sich vor Ofen gelägert hatte/ brauchte er hierinnen Beschaidenheit/ vnd wolte seinen Sohn den gekrönten Hungerischen König nicht anders sehen/ als vnter der Hungerischen Crone/ vnd in seiner Königlichen Zierde.

Also wurde er nach seines Vatern/ des Königes aus Böhmen Befehl (dann sich die Hungern/ in Betrachtung der Böhmischen Gewalt/ also verhalten musten) mit der Crone vnd Königlichen Herrligkeit gezieret/ vnd ward jhnen ein Ort/ wo sie zusammen kommen solten/ im Kriegßläger/ in eim sehr grossem Gezelt zubereitet.

Der Hungerische König kam zum Vater/ vnd als alle die Böhmischen vnd Hungerischen Herren in gegenwart stunden/ trat der Sohn Erstlich vor den Vater/ thet jhme eine Reuerentz/ vnd sprach im Latein also: Aduenisti desiderabilis, quem expectabamus, quasi constituti in tenebris,

te no-

Bön: Wenceslaus aus Böhmen/ nimbt den Hungern sein Sohn/ jren Bönig wider.

te nostra vocabant suspiria, ac requirebant lamenta. Tu factus es spes qui tuam expectabant præsentiam vniuersis. Welches auff Deutsch also heisset: Biß vns willkommen/ dessen wir in Finsternüß/ mit Verlangen gewartet/ Vnser Seufftzen hat dir geruffen/ vnd vnser Heulen deiner gesucht/ Du bist aller deren Trost worden/ so deiner Gegenwärtigkeit geharret haben.

Der Vater trat hinan/ blicket jhn an/ vnd gab jhme einen Kuß/ vnd sprach: Fili, omnia mea tua sunt, solatium vnicum vitæ meæ, sufficit mihi te vidisse, solicitudinem post pone. Ego enim tibi, & tu mihi eris consolator. Welches also zuuerstehen: Mein Sohn/ alles was mein/ ist auch dein/ du bist der einige Trost meines Lebens/ Ich lasse mich begnügen/ das ich dich sehe/ Nun trage keine Sorge/ wir werden forthin Einer des Andern Trost sein.

Bön: Wenc: entführt dē Hungern jhre Cron.

Als er dieses gesprochen/ kondten sie sich beyde der Trehnen nicht enthalten. Vnd nach kurtzer Zeit/ brachen sie mit einander auff/ vnd der Hungerische König/ zog mit aller dieser Königlichen Zierde vnnd Hungerischen Crone neben seinem Vater in Böhmen/ vnd kamen in Frölichkeit gen Prag.

Käyser Albertus begehret viel vom Böhmischen Bönige.

In diesem Jahre/ hat Albertus der Römische König/ welcher Königs Wen: in Böhmē Schwager gewesen (vngeachtet der Wohlthatē/ so jhme vom Könige Wenceslao widerfahren/ da er doch nimmermehr zum Käyserthumb kommen/ wann er jhme mit seiner Wahl vnd Stimme nicht also trewlich beygestanden) seine vornehme Bohtschafft/ mit solchem Begeren/ zu jhme abgesand: Das er jhme entweder das Bergwergk Kuttenberg sambt der Stadt/ zu seinem Gebrauch/ auff Sechs Jahr lang abtreten/ oder aber dagegen Achtzig Tausend Marck Silber geben/ vnd darneben alle verlessenen Zehenden/ die vergangenen Jahre vber/ so dem Käyserthum gehörig/ verzichten/ Vnd vber das alles/ die Stadt Eger/ sambt der Stadt Meissen/ deßgleichen auch die Königreiche/ Hungern vnd Polen/ abtreten vnd einräumen solte.

Antwort des Böhmischen Bön:

Auff diese vngeräumbte Anforderung/ gab König Wenceslaus des Käysers Gesandten diese Antwort: Wir wissen es zwar ohn allen zweifel/ das Albertus vnser lieber Schwager/ ein erwöhlter Römischer König vnd ein Herr des Reichs ist. Das Böhmerland aber/ hat jhme niemahls auch noch zur Zeit nicht gebühret. Die Hertzoge vnd Könige aus Böhmen/ haben jhme niemahls einigerley Tribut gegeben/ so haben auch seine Vorfahren von jhnen niemahls von den Bergwercken/ so jhnen von HErr Gott aus Gnagen mit getheilet/ Zehenden oder Zinß begehret. Es ist es alleine/ welcher vorgeben darff/ es gebühre jhme der Zehenden/ da er doch wohl wissen/ das der Zehenden ein Geistlicher Zinß sey. König Albertus im Reich/ ist noch niemahls ein Bischoff gewesen/ viel weniger hat er eine Messe gehalten/ Derwegen gebühret jhme allhier nichts von Rechtswegē. Vñ möget jms wohl melden/ dz er dißmahl auff nichts zu hoffen habe.

Was

Was aber nun die Städte/ Länder vnd Königreiche anlanget/ derer haben wir ein Theil/ als eine Morgengabe empfangen/ vnd halten sie billich. Ein Theil haben wir erkaufft vnd bezahlt. So sind vns die Andern von Rechts wegen angefallen. Derentwegen gebührt vns keines weges/ das wir jhme dieselbigen/ auff seine blosse Anforderung vnd Bezahlung/ einräumen/ vnd dauon abstehen solten.

Als diese Antwort dem Römischen Könige zukommen/ bewegte sie jn zu einem hefftigen Zorn/ vnd nam vnuerzüglich/ mit etzlichen jhme geneigten Reichs Fürsten/ Raht/ wie er sich am Könige von Böhmen rechen möchte. Also versamblete er in kürtz ein Kriegsvolck/ vnd zog damit durch Bäyern auff Lintz/ von dannen vber die Donaw auff Budeweiß/ daselbst liß er sein Gezelt auffschlagen/ vnd wartete seines Sohns/ des Hertzogen aus Oesterreich/ welcher jhme mit seinem Volcke zu Hülffe kommen sollen. Derselbe säumbte sich nicht/ vnd kam mit einer grossen Anzahl Hungern/ Bulgarn vnd Häyden/ vnd thet mit seinem Durchzuge/ in Mähren vnd Böhmen/ mit dem Schwert vnd Räuberey grossen Schaden. Dann es schreiben etzliche/ das diese verfluchte Häyden/ mehr als in die Vier Tausend Mann/ Weib vnd Kind/ ꝛc. vmbgebracht. Vnd als diese Völcker allda zusammen kommen/ zogen sie von dannen nach der Stadt Kutnberg/ damit sie dieselbe/ mit sambt dem Bergwercke/ einnemen/ vnd dem Römischen Könige zueignen möchten. Also lägerten sich alle diese Kriegsheer gegen Mitternacht/ vmb das Kloster Sedlecz vnd Malim/ am Fluß/ so der Bach genandt/ mit Frolocken/ das derselbe Fluß also frisch/ welcher Sand vnd Steine mit sich führete/ vermeinende/ er würde jhnē vnd jhren Rossen sehr beqwem sein zu trincken. Nun trachtete man beyderseits darauff/ wie ein jeglicher Theil seine Feinde desto ehe vberwinden möchte.

Der Käyser zeucht wider den König von Böhmen.

Die Käyserischen wollen Kuttenberg erōbern.

Die Käyserischen/ Hungern vnd Bulgaren/ machten sich an der Bergleuhte Wohnungen/ vnd schussen vnter dieselbigen. Die Bergleuhte thetten widerumb dergleichen/ doch waren sie nicht ohne grosse Furcht/ dann sie mit gewaltiger Feindschafft vmbgeben waren.

Derwegen kamen sie vielmahls zusammen/ vnd Rahtschlagten/ wie jhrer Feinde loß werden möchten. Endlichen erdachten sie jhnen diese List vnd Geschwindigkeit/ namen Hüttenrauch/ dessen sie eine grosse Mänge beysammen hatten/ daneben andere/ aus dem Bergwergk/ giefftige Fäule vnd Schlacken/ dasselbige sotten sie mit einander in Kesseln/ schütten dann das Flößlein/ das es gar wenig geflossen/ vnd gussen den Giefft bey mächtlich darein. Die Feinde trancken dasselbe Wasser mit Lust/ dann jhme der Giefft eine Süssigkeit gab/ vnd starben viel Tausend Mann dauon/ neben sehr viel Rossen/ Dann es erachteten die Bergleuhte vor billich/ das man vngnädigen Feinden widerum vngnädig sein/ vñ die des Silbers zur Vngebühr begeren/ des Pulffers vnd Rauchs dauon zu trincken geben solte. Der König Wenceslaus hatte den seinigē zu Hülffe/ viel Volcks aus Böhmen vnd Polen gebracht. Marggraff Herman von Brandenburg

Bergleuhte vertreibē jhre Feinde mit Giefft.

hielt

hielt bey Nimburg mit Fünff Tausend Räyßigen / eines fernern Königli-
chen Befehls wartende. König Wenceslaus lag mit seinen Böhmen
vnd Poln vnter dem Bergwergk / der Taurgang genandt / vnd thet dem
Marggraffen zu wissen / das er jhme vnuerzüglichen zu Hülffe kommen
solte / dann er vermeinete auffn Morgen dem Feinde eine Schlacht zu lie-
fern. Aber die Käyserischen kondten den Hunger / Kälte / die geschwinde
Seuche vnd das Bauchgrimmen von dem Hüttenrauch / die länge nicht
erdulden / dazu musten sie sich des Böhmischen Königes Gewalt besor-
ren / brachen also in der Nacht auff / vnd zogen dauon.

Der König hatte lust / das er mit den Feinden des frühen Morgens
ein wenig zaucken wolte / wie er sich dann allbereit hierzu allerseits gefast
gemacht. Als sie sich aber also schändlich dauon gestolen / hatte er niemand
sen Part zu halten. Die Käyserischen vnd Hungern / ꝛc. in jhrer Flucht
so wohl auch die Böhmen vnd Polen in jhrem Abzuge / thetten allenthal-
ben in Böhmen / auff den Dörffern / grossen Schaden.

Anno 1305. König Wenceslaus befand sich an sei-
nem Leibe etwas schwach / derentwegen ließ er Conradum den Abt von
Königßsaal vor sich erfordern / vnd redete mit jhme also: Lieber Vater
ich thue dir zu wissen / das die Schwachheit meines Leibes zunimmet / vnd
ich befinde gewißlichen / das ich nicht lange leben werde / dann meine Zeit
nun mehr kommen / vnd es vnserm Herrn Gott also gefelt / dessen gnädiger
Wille dann geschehe. Vnd dieweil ich dir dann meine Seele vertrauet /
so will ich dir noch ferner trawen / vnd versehe mich / du werdest also wol
thun / wie ich dann darumb bitte: Wann ich nun werde gestorben sein /
das du meinen Leib in eine Mönchß Kappen / nach dem Brauch des Cis-
tertzienser Ordens / anziehen / vnd mich an dem Ort / wo die Mönche jhre
Begräbnüß haben / begraben wöllest. Siehestu es aber gleich an einem
geringern Ort / oder am Wetter / vor Rahtsam an / allein das es in der
Ringmawer / des Klosters Königßsaal / geschehen mag / darumb bitte ich.
Dann ich erkenne mich / von wegen meiner Sünden nicht werth / vnter
frommen Christen begraben zu werden. Auch bitte ich / du wolleſt mich
deinen Brüdern / bey meinem Sterbstündlein sein / vnd vor mich vnsern
Herrn Gott bitten / das er mir Gnädig vnd Barmhertzig sein wölle. Hier-
mit gesegneten sie einander / vnd der Abt schied von jhme.

Kön: Wen-
ceslai Testa-
ment.

Auffn Morgen aber / ließ er zu sich fordern Ioannem den Probst von
Wischehrad / Henricum den Abt von Sedlecz / Hinconem Berka von der
Dube / den Böhmischen Land Kämmerer / Iaroslaum von der Lippe den
Landrichter / daneben auch etzliche Land Officirer aus Mähren / welche
dazumahl zu Prag waren / als nemblich: Thobiam von Schwarten-
berg / des Marggrafftthumbs Häuptman / Henrichen Sturm / Landschrei-
bern. Primislaum, Vdalrici von Viczkow Sohn / Officirer des Land-
rechten zu Brinn / vnd Matthiam Zwolsky des Marggrafftthumbs Hof-

Officirer.

Officirern. Als dieselbigen allesambt vorkamen/ ließ er seinen Sohn/ vnd neben jhme Petrum den öbristen Cantzler/ den Haymon Berka von der Dube/ Thobiam von Bechinie/ vnd Henricum von Roßenberg/ erfordern.

Als diese auch allesambt in gegenwart standen/ wandte er sich zum Sohne/ vnd sprach: Dir befehle ich mein Königreich/ du solt auff meinem Stuele sitzen/ vnd an meiner/ als deines Vatern Stelle/ Herrschen: Derwegen sey Gottßfürchtig/ vnd halte seine Geboht. Vnd du weissest wohl lieber Sohn/ das ich willens gewesen/ ein Gottes Hauß zu Königßsaal/ Gott dem Allmächtigen zu Ehren/ im Namen Mariæ seiner hochgelobten Mutter/ zu bawen/ solchen Baw aber/ vielleicht von wegen meiner Sünden oder durch Gottes Schickung/ nicht vollführen können. Derwegen bitte ich/ wölleſt diesen Baw vollenden/ so wird dich vnser HErr Gott vor böſem Vnfall in deinem Königreiche/ so wohl als mich/ behüten. Habe Gott vor Augen/ liebe die Tugend/ thue keinem Vnrecht/ sondern verhalte dich gegen deinen Vnterthanen Rechtmäßig/ Vnd schwere mir ein Eyd/ das du alle meine Schulden/ weme ich etwas zu thun/ bezahlen/ vnd weme ich dir etwas zu geben befehle/ dich also verhalten wölleſt. Vnd zu denen vmbstehenden Herren sprach er: Ich bitte euch sämbtlich/ meine lieben Getrewen/ ihr wöllet dieselbe Vnterthänigkeit vnd Gehorsamb/ so ihr mir aus Liebe geleistet/ meinem Sohne/ als ewerm Erbherrn/ auch leisten/ vnd auch gegen jhme allerseits gebührlich verhalten/ vnd dasselbe/ was ich euch vnd meinem Sohne daneben befehle/ also thun. Wenceslaus hub hertzlich an zu weinen/ vnd die Herren sprachen allesambt/ gleich wie mit einem Munde/ sie wolten deme allem trewlich vnd gerne nachsetzen. Der König ließ die Cappläne erfordern/ vnd befohl jhnen/ das sie S. Wenceslai Häupt bringen solten/ als dasselbe gebracht/ vnd vor dem Könige auff den Tisch gesetzt worden/ sprach er zu seinem Sohne/ vnd allen vorgenandten Räthen: Lieber Sohn/ vnd ihr allesambt/ wöllet ein jeder auff dieses Häupt des Heyligen Wenceslai/ Hertzogen in Böhmen vnd Märterer Gottes/ Zweene Finger legen. Solches thetten sie sämbtlichen/ vnd schwuren hiemit ein Eyd/ das sie das Testament also vollführen/ vnd sich allerseits darnach verhalten wolten.

Der König sprach weiter: Ich bitte/ wann mich vnser HErre Gott von dieser Welt abfordern/ vnd meine Seele in die Ewige Hütten nemen wird/ das mein Leib in dem Kloster zu Königßsaal/ wie ich dann solches mit meinem Beichtvater/ dem Abte desselben Klosters abgeredt/ begraben/ vnd daß dasselbe Kloster/ auff meines Sohnes Vnkosten/ vollend auffgebawet werde.

Den Siebenden Theil/ des Einkommens vom Bergwergk Kuttenberg/ gebe man Wöchentlich/ zur Abzahlung meiner Schulden/ meinen Gläubigern. Meinem liebsten Gemahel/ gebet ihre gebührliche Morgengabe/ oder an stad derselben/ Zwantzig Tausend Marck Silbers.

Den Geistlichen Personen bey meiner Begräbnüs / Ein Tausent Marck. Aus allem meinem Leibes Gewandt vnnd Königlicher Kleidung / lasset Chorkappen vnnd andere Kirchen Gewandt machen / vnd derselben den mehrern Theil ins Kloster Königßsaal ordnen. Als der König seiner Rede ein Ende gab / winckten die Herren dem Abt von Sedlecz / derselbe hub an vnd sprach: Der Allmächtige Ewige Gott / wolle gnädiglich geben vnd verleihen / dz vnser König vnd Herr zu seiner vorigen Gesundheit kommen vnd lange leben möge. Ist es aber je vnsers HErrn Gottes Wille / das vnser König vnd Herr von dieser Welt abgefordert vnd in die höchste vnd Ewige Frewde genommen werden solte / so wollen wir diesem allem / vermöge vnsers gethanen Eydes / hertzlich gerne vnd getreulichen nachsetzen. Der König lag in dieser Kranckheit länger als Sechs Monden lang / vnd als seine Stunde kommen / befohl er vnd

Kön: Wenceslaus stirbet.

HErrn Gott seine Seele / vnd starb den 21. Junij / vngefähr eine Stund auffn Tag. Des Dritten Tages / ward er auff ein Schifflein getragen / von Prag biß gen Königßsaal auff der Muldaw hinauff geführet / vnd alda mit grosser Klag alles Volcks Ehrlich zur Erden bestattet / vnd hat gelebt 34. Jahr / weniger 3. Monat.

Dieses Jahrs / im Herbst / als die Polnischen Herren vnd Ritterschafft vernamen / das König Wenceslaus gestorben / kamen sie zusammen vnnd rahtschlagten / wehme sie zu einem Könige annemen solten. Ein Theil wolten diesen vnd die Andern jenen haben / vnd zogen also vnuerrichter Sachen von einander.

Nach kurtzer Zeit / kamen die Herren in groß Polen widerumb zusammen zu Posen / vnd wöhleten jhnen Henricum Hlohowsky / weylandt Hertzogen Conradi Hlohowsky Sohn / zu einem Herrn / aus diesen Ursachen: Dann er aus der Salome / weyland Königes Primislai in Polen Leiblichen Schwester geboren gewesen / vnd hatte sich vor diesem [illegible] nach seinem Vater / ein Hertzog in Schlesien / nach der Mutter vnd seinem Ohem Primislao aber / ein Hertzog zu Posen vnd Kalischien geschrieben. So bald aber solches andere Polen / als nemblich / Die von Cracaw / Sandomerien / Lancicien / Kueaw / Dobrzin vnd das Land Pommern vernommen / wurden sie alle Auffrührisch / vnd namen durch einträchtigen Willen Wladislaum Loktek / widerumb zu einem Herren an / welcher auf das andere Jahr Hertzogen Henrichen / dem auch gewöhleten Polnischen Herrn / in der Schlesien viel Schadens zufügete.

Loktek wird von Polen wider zum Herrn angenommen.

Wenceslaus der Dritte diß Namens / vnd der Siebende König in Böhmen.

Anno 1306. Nach des Königes Wenceslai in Böhmen/ dieses Namens des Andern Tode/ welcher der Sechste gekrönte König gewesen / nam sich sein Sohn Wenceslaus/ welcher vor diesem König in Hungern war/ des Böhmischen Königreichs vnd Regiments/ an stad seines Vatern an / seines Alters im Sechtzehenden Jahre. Dieser Jüngling war sehr schön von Angesichte vnd gestalt des Leibes/ dessen Schönheit sich frembde Nationen verwunderten/ nicht weniger auch wohl beredt/ dann er die Sprachen/ als Latein/ Deutsch/ Hungerisch vnd Böhmisch/ sehr wohl kandte. Er war Gottßfürchtig vnd sehr Andächtig / so wohl sehr Gütig vnd Barmhertzig/ Dennoch waren jhme die vornembsten Herren in Böhmen vngeneigt. Seine Rähte bewogen jhn hin vnd her/ dann etzliche riehten jhme/ das er sich nach den Herren des Landes richten solte/ so sagten die Andern das Widerspiel/ vnd riehten/ das er alle die Königlichen Gütter/ welche jhme die Böhmischen Herren/ bey seines Vaters Leben zugeeignet / jhnen nemen/ vnd zu seinem Nutz wenden solte. Der König/ als ein auffrichtiger Jüngling / hatte bey sich vnd mit etzlichen seinen Rähten in gehäimb gäntzlich beschlossen/ das er jhm also thun wolte. Aber dieser Raht/ war doch denselben Herren vnuerborgen/ welche darumb desto beissiger worden.

Der junge Wenceslas wird König in Böhmen.

Eines Tages/wolte jhme der König eine Kurtzweil machen/erford
te nicht mehr als Zweene Kammerdiener in sein Zimmer/ließ jhme etzl
Töpffe bringen/ satzte dieselben nach der Ordnung auff die Banck/ v
gab einem jeglichen eines Landes Herrn Namen/ vnd nam einen Prü
Töpffe schlegt König Wenceslaus. in die Hand/ vnd schlug sie Einsam zu Stücken/ vnd sprach: Siehe d
Herr (nandte jhn hiemit bey seim Namen) räume mir mein Schloß ein
welches du gebrauchst/ꝛc. biß er sie alle zerschlug. Endlich sprach er: W
so will ich derselben Herren/ so mir widerwärtig sind/ jhre Köpffe zerschla
gen. Ob nun wohl bey dieser Kurtzweile/ nicht mehr als Zweene Kam
merdiener waren/ blieben doch diese Dinge den Landherren vnuerborgen
welche vielmahls zusammen kamen/Rahtschlagten/vnd jhrer etzliche a
vielleicht ein böses Vornehmen hatten.

In diesem Jahre/ begehrte Henricus/ des Hertzogen aus Kärnt
Sohn/ durch Antreiben etzlicher Böhmischen Herren (dann sichs nu
Hertzog aus Kärnten nimbt Bön: Wenceſl: Schwester. mahls also befunden) Annam/ des Königes Wenceslai Schwester zu
Ehe. Der König wolte nicht willigen/ dann er sich vielleicht daneben
was befahrete. Aber die Herren/so ohne Zweyfel was sönderlichs dadurch
meineten/hielten mit allem fleiß an/ biß sie es endlich so weit gebracht da
gemeltem Hertzogen vnd des Königes Schwester zu Prag eine Herrli
Hochzeit zubereitet worden. Nach verbrachter Hochzeit/ ehe dann die Ho
ren von einander verrähßeten/ wurde gehandelt vnd angehalten/ damit
me der König Wenceslaus etwa eines vornehmen Königes Tochter Ehe
lichen wolte. Der König wolte sich gegen seinen Rähten willig erzeigen
vnd gab zur Antwort: Das er solches gerne thun wolte. Nach kurtze
Bön: Wenceslaus Ehliget des Hertzogen von Tesche Tochter. Zeit/ward jhme des Hertzogen von Teschen Tochter/ mit Namen Fide
vermählet/ deren der Name verendert/ vnd Elisabeth genennet worden.
Es wunderte sich fast Männiglich darüber/ warumb dieser mächtige Kö
nig/ eines also armen Hertzogen Tochter geehliget hette. Er hettes nu
seine Person gewißlichen nicht gethan/wie er sich dann zum Theil damals
gesetzt hatte/ Aber die vornembsten Herren/ wolten mit jhren fleißigen Ver
halten nicht nachlassen. Vnd es ist vielleicht darumb geschehen: Wann e
sich etwa mit einem mächtigen Könige hette befreunden sollen/so wer e
dadurch noch mächtiger worden/ vnd hette die Herren desto leichter dem
pffen können. Derwegen wolten sie einen schwachen König haben/ au
das sie jhres gefallens leben möchten.

Desselben Jahres/ kurtz nach der Hochzeit/ bahten etzliche Böhm
sche Herren jhren König/ das er sein Königreich nicht schmählern/ sonde
dasselbe viel lieber/wie sein Vater gethan/erweittern wolte/besonders a
solte er sich des Königreichs Polen annemen/ welches (wie zuuernem
Wladislaus Lokteck/jhme zugeeignet hette.

Der König ließ darauff Kriegßvolck annemen/ damit er in Pole
ziehen/vnd des Lokteken Vorsetzligkeit dempffen möchte/ vnd ließ Hertzog
Dem

Ottonem aus Bäyern vmb Hülffe ansprechen/ Derselbe nam sein Volck/ vnd zog damit eylends/vnd kamen zu Brinn zusammen. Als der König seine Willfärigkeit spürete vnd wuste/ das er aus dem Geschlechte der Hungerischen Könige war/ erforderte er seine Rähte/ vnd gab jhme/mit jrer Bewilligung/die Heylige Hungerische Crone vnd alle andere Arma vnd dazu gehörende Königliche Zierden/ welches alles er vor diesem/als nemblich/ Anno 1304. aus Hungern in Böhmen gebracht. In Summa/ er vbergab jhme allda zu Brinn/ in gegenwart aller Herrn/ alles sein Recht vnd zu dem Königreiche Hungern habende Gerechtigkeit.

Böm. Wenceslaus zeucht wider die Polen.

Nachmahls/ ist Hertzog Otto/ Anno 1311. sambt der Königlichen Crone vnd allen Zierden in Hungern gezogen/ vnd allda zum Könige gekrönet worden. Als aber nun König Wenceslaus mit Hertzogen Ottonen gen Olmütz kommen/wolten sie allda ruhen/vnd das Kriegsvolck lägert sich alleßsambt vmb die Stadt her/ auff den Feldern. Dem Könige ward sein Losament in des Dechents Hauße angestellet/ vnd es war dazumahl in langen Sommertagen. Der König legte sich zu Mittage nider/ vnd schlieff ein wenig/ Nachmahls stund er wider auff/ vnd gieng allein im Hembde/mit einē Mantel vmbgethā/auffm Saal herumb spatzieren/ Als jhn ein verrähterischer Bube gar einsam ersehen/ zog er sein Schwert aus/vnd machte jhme Drey Tödtliche Wunden. Der König fiel alßbald vmb/ vnd gab den Geist auff/ vnd der Bößewicht gab die Flucht. Vnd wiewohl dazumahl auff dieser schändlichen That niemand befunden/ doch sahe man Angesichts einen Ritter/ mit Namen Conradus von Potstein/ der Geburt aus Düringen (wie etzliche vorgaben) mit einem blutigen Schwerdt vom Saal lauffen/ vnd die jenigen/ so vorm Saal auffwarteten/ fiengen jhn/ vnd ehe sie jhme etwas zugesprochen/ (ob er vor seine Person/ oder durch jemands darauff geführet/ solches gethan) ward er alßbald von jhnen erstochen/ vnd auff Stücken gehawen. Ob nun dieser/ oder ein anderer an des Königes Tode schüldig gewesen/ kan man biß auff diese Stunde nicht eigentlich wissen. Solches ist den 4. Augusti geschehen.

Böm. Wenceslaus wird zu Olmütz verrähterisch ermordet.

Durch diese schändtliche That/ leschete die brennende Fackel des Königreichs Böhmen aus. Dann dazumahl der Königliche Stam/welcher seinen Anfang vom Primislao dem Ersten Hertzogen gehabt/vñ 584. Jahr geweret/ hat ein Ende genommen.

Es hat sich allda ein wünderbarlich Ding begeben/ das der König allein gewesen vnd geschlaffen. Wo sind die Cammerdiener gewesen? Der König ist alleine auff dem Saal herumb gegangen. Wo sind dazumahl die Königlichen Leibes verwahrer gewesen? Wo ist der Hoffmeister oder Marschalch gewesen? Da doch diese/als die nechsten/hierzu bestellet sind/ denen dieser fromme König/vnd andern Herren des Landes mehr/ vor allen andern seinen Vorfahren/ viel guts gethan/ in deme er die Königlichen Schlösser vnter sie theilen/ vnd zum Theil Erblich verschreiben lassen.

Es haben andere vmbliegende Völcker/besonders aber die Polyn/ vnder die dann dieser Zug vorgenommen/hiemit ein Mitleiden gehabt/das dieser vnschüldiger Jüngling vnd berümbter König/als ein gedültiges Lämblein/also schändtlich vnd verrähterlich vmbgebracht vnd ermordet worden. Es kondte sich dazumahl niemands vnter den sterblichen Menschen gründtlich darauff entsinnen/was doch dieses seines Todes vrsach müsse gewesen sein. Etzliche vermeinten wohl/diese Vrsach were es das er die Töpffe entzwey geschlagen gehabt/&c.

Der Allmächtige Gott/welcher ein Erforscher ist/der Hertzen vnd Nieren/vnd ins Verborgene sehen kan/weiß es am besten/deme die Rach alleine zu befehlen.

Sein Leichnam ward Ehrlich angethan/vnd in der Vlmützer Kirchen/vor dem hohen Altar/mit grossem Jammer alles Böhmischen vnd Mährerischen Volcks/nach Königlichen Ehren zur Erden bestattet. Nachmahls ließ jhn seine Schwester Elisabeth/ins Kloster zu Königßsaal führen/vnd allda/neben seinen Vater/Ehrlich begraben.

König in Polen beklagt Kön: Wenceslai Todt.

Als Wladislaus Loketek/der erwöhlte König in Polen/vernommen was sich in Böhmen vnd Polen zugetragen/war es jhme keine Freude zu hören/sondern hatte hiemit ein groß Mittleiden/vnd redete vor seinen Rähten also: Meine liebe Getrewen/gläubet mir vor war/das ich dem frommen Jüngling/dem Könige in Böhmen/seinen Todt nicht gönne. Wiewohl er wider mich vnd euch gezogen/vermeinende/vns Schaden zu zufügen/er hette es vor seine Person wohl vnterlassen/aber es ist alles durch Anführung etzlicher Böhmischen Herren/besonders deren/die jhme nichts guts gegönnet/geschehen. Vnd wann er nun gleich in dieses vnser Polner Land kommen were/so weiß ich doch gewiß/das er sich mit mir vmb alles freundtlich vergliechen hette.

Als dazumahl die Bäyern vnd Böhmen von Vlmütz widerumb zu rücke gezogen/thetten sie in Böhmen beyderseits/nicht alleine vnter Weges/sondern auch Seithalben/mit Raub vnd Schatzung/grossen Schaden/vnd hatten das Böhmerlandt nicht wenig verwüstet.

Desselben Jahrs/haben die vornembsten Herren des Böhmerlandes/besonders die jenigen/so zu Prag wonhafftig vnd Aempter hatten/zu Prag eine Zusammenkunfft angestellet/solches geschahe in der Octava Mariæ Himmelfahrt/vnd liessen alle andere Herren/Ritterschafft vnd Städte der Cron Böhmen hierzu erfordern. Als sie nun alle beysammen waren/giengen sie in des Bischoffen Hauß/an der Präger Brücken/ vnd handelten/von wegen eines Böhmischen Königes. Der Streit war zwischen jhnen groß/dann ein Theil wolten Rudolphum von Oesterreich Alberti des Römischen Königes Sohn/Die Andern aber Henricum die Hertzogen aus Kärndten/Graffen in Tirol/welcher Annam/weyland Königes Wenceslai des Eltern Tochter/vnd des ermordeten Königes Wenceslai Schwester/zur Ehe hatte/zum Könige haben.

Eine Zusammenkunfft zu Prag/wegen der Königlichen Wahl.

Die

Diese Zwo Schwestern aber/Königs Wenceslai des Eltern Töchter/als gemelte Hertzogin Anna/vnd Fräwlein Elisabeth/ tratten vor alle Herren vnd Ritterschafft/ vnd bahten/ das nicht Rudolphus aus Oesterreich/sondern Hertzog Henrich aus Kärndten/ zu einem Böhmischen Könige angenommen würde. Vnd führeten jhnen daneben die Käyserlichen Ordnungen/vnd den Böhmen darüber gegebene Priuilegien/ zu Gemüh/welche lauteten: Da kein Männlicher Leibes Erbe vorhanden/ solte die Erbschafft vnd Wahl nach der Spindel gehen. Aber das gemeine Volck schrye mit heller Stimme/ vnnd wolte den Hertzog Rudolphum aus Oesterreich zum Könige haben. Die Herren vnd Ritterschafft ein Theil/hielten es mit Rudolpho/ vnd die Andern wider Rudolphum.

Der Böhmische Land-Cammerer/ dazumahl Thobias von Bechinie/ welcher das Zipperlein hatte/ lag bey dieser Handlung in des Bischoffen Faulbette/auffm grossen Saal/ thet seinen Mund auff/ vnd sprach: Meine günstigen Herren vnd Freunde/dieweil wir vns/von wegen eines Königes/nicht vergleichen können/ vnd das Geschlecht des Hertzogen Primislai nun mehr vntergangen/ so erwöhlen wir vns einen Bawren von Stadicz zum Könige/ dieweil auch Primislaus/ der Erste Hertzog dieses Landes/ von dañen seinen Vrsprung gehabt/vñ lasset demselben die Jungfraw Elisabeth/ Königes Wenceslai Tochter zur Ehe geben. Diese Rede wolte dem mehrer Theile nicht gefallen/ das jhnen ein Bawer solte zu gebieten haben. Die Andern aber machten daraus ein Gelächter. Vber eine kleine Weile aber/rieff der Land Kämmerer/welcher ein verschmitzter Deutscher Kopff war/ etzliche Herrn vor sein Bette/vnd richt jhnen heimblich/ das sie Friderichen/ des gemelten Hertzogs Rudolphen Brudern/wöhlen solten. Als diese Herren den Andern solches antrugen/ erst erhub sich ein grosser Zanck vnd Zwispalt. Ein Herr/ mit Namen Thobias Kruschina von Liechtenberg/ trat zu des Thobiæ von Bechinie Bette/vñ sprach: O Thobia du Außländer/wie lange wirstu dañ mit deiner Deutschen Practica/vnserer Böhmischen Könige Feinde vñ Mörder in dieses Land locken/vnd sie selbst wöhlen? Vnd als er dieses kaum gesprochen/zog er sein Schwerdt aus/ vnd stach es Thobiæ dem Land Kämmerer/in Gegenwart aller Herren vnd Ritterschafft/ꝛc. durch den Leib. Bald fing Männiglichen an zu schreyen: Wir wollen keinen Oesterreicher haben/sondern wollen widerumb zu des Königes Geschlechte keren.

Eine Bawer will der Land Kämmerer zum Könige haben.

B. Land Kämmerer vber der Wahl erstochen.

Anna/ Königes Wenceslai des Eltern Tochter/ soll vnsere Königin sein. Also schlussen sie auch/vnd sandten nach Henrico dem Hertzogen aus Kärndten/ welcher vnuerzüglich gen Prag ankommen.

Belangende den Mordt/ welcher sich bey der Wahl begeben hatte/ fieng sich ein grosser Streit vnd Widerwillen an/dann des Land Kämmerers Freunde/des Kruschina begangene That/zum höchsten auffmutzten. Aber die Herren/ in Betrachtung des Entleibten Vnauffrichtigkeit/ gebohten jhnen/das sie den Kruschina zu frieden lassen solten/es were billich/

das die Deutschen/ besonders aber die neuen Einkömling/ etwas hinter nachfolgen/ vnd den Böhmen keinen König ordnen solten.

Als der Käyser Albertus vernommen/ das der junge König Wenceslaus/ welcher seiner Schwester Sohn gewesen/ vmbkommen/ vnd was daneben für eine Trennung/ wegen der Wahl eines Böhmischen Königes/ berichtet ward/ rückte er mit einem gewaltigen Kriegßheer in Böhmen/ wolte/ das sein Sohn Rudolphus/ König in Böhmen sein solte/ vnd schlug sein Gezelt nicht fern von der Stadt Laun auff. Sein Sohn Rudolphus/ brach dergleichen in Oesterreich auff/ vnd zog mit einem Kriegßvolck/ durch Mähren/ auff Iglaw zu. Also kam Einer vom Auffgange vnd der Andere vom Nidergange gezogen/ vnd ängstigten die Kron Böhmen.

Der Käyser rückt in Böhmen.

Als Henricus der Hertzog aus Kärndten solches vernommen/ brach er mit seinem Gemahel Frawen Anna auff/ vnd zog von Prag stracks denselben Weg/ wo er aus Kärndten herkommen/ widerumb durch Böhmen anheimb. So spüreten die Böhmen auch wohl/ das sie dieser Gewalt schwehrlich widerstehen würden/ in Betrachtung auch/ damit jhr Land von den Deutschen Völckern abermahls nicht verwüstet würde/ Derowegen namen sie Hertzog Rudolphen zum Herrn an. So bald derselbe gen Prag kommen/ Ehelichte er Frawen Elisabetham/ weyland Königes Wenceslai des Eltern verlassene Wittib/ welche zuuor Reyczka geheissen/ vnd Königes Primislai aus Polen Tochter gewesen.

Rudolphus aus Oesterreich/ wird Böhmischer König.

Des Käysers vñ Rudolphi Kriegßvölcker zogē wīd ab/ wiewol friedlich/ nichts desto weniger aber nam das Böhmerland/ durch diese Einzüge abermahls nicht geringen Schaden.

Dieser Rudolphus/ führete sein Regiment in Böhmen vorsichtiglich genung/ dann er Wöchentlichen/ an denen der verstorbenen Könige hinderlassenen Schulden/ aus dem Einkommen vom Kuttenberge/ Ein Tausend Marck Silber abzahlete/ biß an sein Ende. Alle seiner Hofthaltung nothwendige Ding/ als Oel/ Wein/ Maltz ꝛc. ließ er aus Oesterreich führen. Die Präger spotteten sein hierüber/ vnd nandten jn einen Kauffman: Was aber diese Kauffmanschafft lange geweret/ so were sie jhme sehr zuträglich/ dem Böhmerlande aber dagegen sehr schädlich gewesen/ Dann das Silber Bergwerck zum Kuttenberge dazumahl vber die massen reich war. Vnnd der König ließ also Wein vnd Getrāide/ oder andere leichte Waaren in Bohmen bringen/ dagegen aber viel Tausendfältig mehr Silber aus Böhmen in Oesterreich führen.

Ru-

Rudolphus der Erste diß Namens vnd Achte König in Böhmen.

Anno 1307. Rudolphus der erwöhlete Böhmische König/ wolte in das Königreich erst recht einwurtzeln / Er verstund aber wohl/das eins Theils Böhmische Herren kein Hertz zu jhme hatten/ vnd das etzliche/durch Zwang seines Vatern / des Römischen Königes/ jhn zu einem Könige erwöhlen müssen. Derwegen ließ er alle Böhmische Herren/ besonders aber dieselbigen / welche im Anfange zu seiner Wahl nicht willigen wolten/ gen Prag erfordern / Aus Vrsach/ dann sie etzliche Königliche Schlösser vnter sich hatten / als nemblich: Der Bawor Strakoniczky/welcher ein Herr oder Meister des Roditzer Ordens war/ vnd das Schloß Zwikow inne hatte/ Wilhelm von Haßenberg vnd Waldeck/welcher das Schloß Bürgleiß hatte/ vnd andere mehr/ so jhnē anhingen/ Dieselbigen wolten den Landtag zu Prag nicht ersuchen. Der König ward hefftig zu Zorn bewegt/ nam viel Kriegßvolck an/ zog wider sie/ vnd belägerte dem Bawor Strakoniczky die Stadt Horaždiowicz/ vnd wolte sie mit Gewalt einnemen. In dessen ward er kranck / an der Rohten Ruhr/welche jhme kein Artzt verstellen kondte/dauon ermattete er dermassen / das er allda im Kriegßlager sterben müssen. Von dannen ward

Die Böhmische Herren wider den König.

König Rudolphs stirbet im Lager.

ward er auffs Präger Schloß geführet/ vnd in der Kirchen S. Viti/ d. 3. Julij begraben.

Dieser Rudolphus/ welcher mit seinem Gemahel noch kein Jahr [illegible] wesen/ machte sein Testament/ vnd ordnete/ das man jhr die Ersten Zwantzig Tausend Marck Silbers/ so jhr König Wenceslaus der Eltere zuvorhin vermacht/ vnd noch Zwantzig Tausend seiner Morgengabe dazu geben solte. Also hielte diese Königin Elisabeth/ an stad derselben Vierzig Tausend Marck Silbers/ diese Städte/ als: Grätz/ Chrudim/ [illegible] vnd Policz/ neben etzlichen andern zu Pfande.

Der Böhmischen Könige Morgengabe.

In diesem Jahre/ hat es in Böhmen vnd Mähren/ vom Merz an/ biß in September nicht geregnet/ sondern ist eine grosse Hitze gewesen/ dadurch dann das Sommer vnd Winter Geträide verdorben/ das man nichts einzuernden hatte/ darauff ein grosser Hunger erfolgete.

Desselben Jahrs/ hat Babst Clemens/ allen Christlichen Königen vnd Potentaten/ durch seine häimbliche Brieffe bewilliget/ das die Tempelherrn sambt jhrem Orden gantz vertilget/ vnd zugleich auff eine Zeit in der gantzen Christenheit außgerottet vnd ermordet werden solten. Was dessen vor Vrsach gewesen/ will kein Scribent gründtlich dauon melden. Es gedencken jhrer etzliche sehr weitläufftig/ eins theils sagen/ das sie vber den Erbfeind den Türcken/ Persönlich zu streitten/ verpflichtet/ solches aber vnterlassen hetten/ sondern andere an jhrer Stellen dahin gesendet. Etzliche schreiben/ das sie an stad des Schutzes/ dem Türcken die Christen verrahten. Etzliche setzen widerumb/ das sie die Abgötter angebetet/ das Menschen Blut vnter Zeiten bösen Geistern geopffert/ vnd mit des Teuffels Hülffe mancherley Zäuberey getrieben/ wie dann jhrer dazumahl in Franckreich viel mit mancherley Marter gepeiniget/ geschmächt/ vnd am Theil gantz verbrandt/ damit sie jhre böse Thatten bekennen solten/ haben aber nichts bekandt/ sondern das sie das jenige/ womit man sie beziehet/ niemahls geübt hetten/ vnd auff diesem/ das jhr Orden gut vnd heilig sey/ gestorben. Aber wie ichs aus allen Croniken/ so mir vorkommen/ befunden/ lasse ich mich bedüncken/ das dieser jhr Orden die länge nicht bestehen können/ aus diesen nachfolgenden Vrsachen.

Sie Tempel Ordens Herrn/ werden in der gantzen Welt außgerottet.

Zum Ersten/ das in jhrem Orden dieser Mangel befunden: Nachdem derselbe in sich hielte/ das sie an stad aller anderer Christen/ wider die Türcken vnd Häyden/ einen steten vnuermeidlichen Krieg führen sollen/ wie dann solches jhre Vorfahren steiff gehalten. Aber diese sind nicht allein nachlässig gewesen/ haben auch nicht alleine Andere an jhrer Stad dazu nicht geordnet/ sondern auch (sich nun mehr auff jhre Gewalt steurend) dieses gantz vnd gar vnterlassen.

Vrsachen/ warumb es geschehen.

Die Andere Vrsache vnd Vnordnung/ das diese Tempels Brüder keine Priester/ sondern Leyen gewesen/ vnd hielten jhnen Cappläne/ die jhnen Messen hielten/ vnd vor sie beteten.

Zum

Zum Dritten/ das sie in jhrer Rubrica sehr kurtze Horas gehabt/ welche sie dennoch nicht vollkömlich gehalten/sondern wann sie in der Metten/ an der Prim/ Tertz/ Sext/ Non/ in der Vesper/ vnd Complet jeglichs mahl so viel Vater vnser vnd Aue Maria, als jhnen vorgeschrieben/ sprechen solten/ vnterliessen sie es/ vnd warffen es des Morgens frue auff einen haussen heraus/ vnd schlampampten nachmahls den gantzen Tag.

Zum Vierdten/ war in jhrem Orden diese Vnordnung: Es mochte sich zu jhnen ein jeglicher/ Arm oder Reich/ mit allen seinen Güttern begeben/ aber sie mißbrauchten den Orden/ wolten keinen Armen annemen/ sondern lebeten gar Herrlich. Es begaben sich vnter sie vornehme Herren/ wann sich etwa der Vater mit dem Sohne vneinigete/ begab er sich mit allen Güttern in den Orden/ vnd der Sohn muste ein armer stümpler bleiben.

Zum Fünfften/ wo sie reiche Leuhte wusten/ die küreten vnd räitzten sie in jhren Orden/ damit sie auff jhre Gütter schlemmeten/ vnd wer nur Geld hatte/ deren jeglicher wolte sich zu jhnen begeben. Hiemit hette Männiglich/ Edel vnd Bawren/ Brüder werden/ vnd niemand des Ackers pflegen wöllen.

Die Sechste Vrsach vnd Vnordnung/ Die Tempel Herren vnd Brüder/ hatten nun mehr die aller befestigsten Schlösser in der gantzen Christenheit jnnen/ darauff sie sehr pochten/ vnd hetten sich wider die gantze Christenheit setzen können/ wie sie dann niemandsen mehr vnterthänig sein wolten.

Derwegen sind die Geistlichen vnd Weltlichen Potentaten zusammen kommen/ diese Dinge heimblich berahtschlaget/ damit die Vnordnung aus der Christlichen Kirchen auff einmahl (hiemit sie einander nicht Hülffe leisteten) außgerottet würde. Vnd vielleicht hat sie auch vnser HErr Gott nicht länger dulden wöllen/ sondern jhnen ein Ziel gesteckt/ welches sie nicht vberschreiten können.

Diß Jahr/ hatte Albertus der Römische König vernommen/ das sein Sohn Rudolphus/ der erwöhlte König in Böhmen/ gestorben war/ nam er jhme vor/ den Böhmen seinen Andern Sohn Fridericum, auch einen Hertzogen von Oesterreich/ von dessent wegen (wie hiebeuor gemelt) der Land Käm̃erer erstochen worden/ zum Könige zu geben/ wie dann etliche Herren vnd Ritterschafft/ durch Anräitzung eines Präger Bürgers/ Wolffram genandt (besonders aber die jenigen/ so jhre Häußer vnd Wohnungen/ sambt den Aembtern zu Prag hatten) allbereit verwilligten. Aber der mehiste Theil/ der Herren vnd Ritterschafft/ wolten Fridericum zum Könige nicht haben. Der Käyser rückte mit einem grossen Kriegßvolcke in Böhmen/ vnd schlug zwischen Kuttenberge vnd Kolin sein Lager auff/ mit Vorgeben/ er wolte von dannen im gantzen Böhmerlande Schaden thun/ vnd nicht abziehen/ er hette dann den Kuttenberg/ sambt aller Nutzung/ eingenommen. Die Herren/ Heinrich von der Leippe vnd Jan von War-

Käyser Albrecht rückte abermals in Böhme.

Wartenberg/ thetten jhme am Volcke trefflichen Scheden/ also/ das sie die Käyserischen endlich aus jhrer Wagenburg nicht blicken durffen lassen. So liessen diese Herren das Landvolck in die Städte/ Kolin und Kuttenberg ein/ damit dieselben beschützt werden möchten. Die Käyserischen lieffen auff eine Zeit Kuttenberg mit Sturm an/ aber sie schaffeten nichts. Die Bergleuhte schlugen sich bey jhren Schräncken mit jhnen müde/ vnd trieben sie biß an Uebewid. Des Dritten Tages fiengen die Käyserischen an/ die Stadt Kolin zu stürmen/ aber die Soldaten/ so in der Stadt vnd dem Kloster waren/ wehreten sich Ritterlich/ vnd behielten beydes/ der Feinde blieben bey diesem Sturm bey 230. Mann.

Die Königin Elisabeth/ des verstorbenen Rudolphi verlassene Witib/ war dazumahl zu Prag/ vnd hatte vom Henrico dem Hertzogen zu Kärndten (wiewohl er eine kurtze Zeit zu Prage gewesen) viel Vnrecht vnd Widerwärtigkeit erlitten/ derwegen war sie dißfals Hertzogen Friderich aus Oesterreich geneigter. Auff eine Zeit/ zog sie mit obgemeltem Wolffen vnd andern Präger Bürgern heimblich aus Prag/ vnd führete jhre Tochter Agnes an jhren Armen/ kam also mit Hertzogen Friderico (wie es dann also angeordnet gewesen) zusammen/ bey dem Kloster Zderas/ zog alßbald mit jhm/ vnd räumbte jhme alle jhre Städte/ so sie wegen jhrer Morgengabe hielt/ ein/ als nemblich: Grätz/ Maut/ Policz/ Chrudim vnd andere Zugehörung. Als Käyser Albrecht den Winter auffm Halße hette/ besetzte er diese gemeldte Städte/ mit etzlichen seinem wehrhafftigen Volcke/ vnd begab sich selbst mit seinem Sohne Frideriche in Oesterreich/ der Meinung vnd Vorhabens/ das er auffm Früling mit mehrem Volcke kommen/ vnd das gantze Königreich einnehmen wolte.

Böhmische Städt werden mit Deutschem Kriegsvolcke besetzt.

Winters Zeit thetten die Schwaben/ welche in der Königin Elisabeten waren/ mit Sträiffen vmbher auff den Dörffern/ grossen Schaden/ deren sie viel verwüsteten.

Henricus der Neundte König in Böhmen.

Anno 1308. Die Präger forderten etzliche jhnen gewogene Städte/vereinigten sich mit jhnen/vnd sandten heimblich nach Henrico/dem Hertzogen in Kärndten/derselbe kam mit grossen Hauffen Deutsches Kriegßvolcks. Die Präger theten jhn Ehrlich annemen/dann sie seiner Zukunfft sehr erfrewet waren. H. Henrich aus Kärndten.

Nach kurtzer Zeit/bahten sie jhn/das er die Schwaben/so der Käyser ins Land gebracht/vnd sich in der Königin Städten enthielten/demütigen/vnd aus dem Lande treiben wolte. Solches verhiesch er zu thun/aber er hats nachmahls nicht gehalten.

Die Böhmischen Einwohner in den Grätzer/Pardubitzer vnd Leitomischler Kräyßen/kondten solche Beschwerung/so jhnen von den Schwaben zugefüget/die länge nicht erdulden. Derwegen versambleten vnd rotteten sie sich/der Meinung/damit sie die Städte/hohen Maut vnd Chrudim gewinnen/vnd die Käyserischen von dannen hinweg bringen möchten. Dessen sind die Herren Ctibor Zamrssky von Vhersko/vnd Jaroslaw von Bolehradek/die vornembsten Führer gewesen/dieselbigen lägerten sich mit einer Anzahl Kriegßvolcks bey Wostrzetin. Als die Schwaben/so zu Grätz/Politz/Chrudim vnd Maut jhren Auffenthalt hatten/solches vernommen/besetzten sie jhre Städte/vnd zogen

stracks wider die Böhmen / vnd gaben vor / sie wolten ein jeglicher Zehen Böhmen in der Schlacht auff sich nemen.

Schlacht zwischen Deutschen vnd Böhmen.

Also kamen die Deutschen allesambt / zwischen Naut vnd Chrudim zusammen. Die Schlacht wurde zwischen Opoczno vnd Turow gehalten / allda sind die Käyserischen auffs Häupt erleget. Herr Jaroslaw führete jhrer 250. mit sich auffs Schloß Bolehradek gefangen / vnd Herr Cribor trieb jhrer auch fast so viel auffs Schloß Vherstko. Des Käyserischen Kriegßvolcks ist vber Drey Tausent / der Böhmen aber in die Zwölff Hundert auff der Wahlstadt blieben. Das andere Deutsche Kriegßvolck / so auff den Gräntzen geblieben war / verlor sich / vnd ist nach dieser Zeitung außm Lande geschliechen.

Diß Jahrs / als Albertus der König im Reiche vernommen / wie in Böhmen zugangen war / daneben das die Böhmen nach dem Herrn Henrichen aus Kärndten gesandt / vnd jhn ins Land fordern lassen / welcher auch allbereit von etzlichen zum Herrn angenommen worden / alsbald vnuerzüglich Kriegßvolck bestellen / damit er in Bohmen mit Gewalt trucken / Henrichen heraus treiben / vnd seinen Sohn Friderichen auff den Königlichen Stuel bringen möchte. Aber er ward mit andern Geschäfften (dann es jhme im Reich nach seinem Willen nicht gehen wollen) verhindert / vnd kondte seinen Zug keines weges ins Werck richten / biß jhme ein Tödtlicher Fall / welcher sich dieser gestalt zugetragen / zu Händen stieß.

Dieser Albertus / als Römischer König / hatte einen Bruder mit Namen Rudolphus / derselbe war elter dann er / vnd hatte einen Sohn mit Namen Joannes. König Albertus aber / hatte Zweene Söhne / als nemblich: Rudolphum / welcher König in Böhmen gestorben / vnd Fridericum / welchen er wider in Böhmen / zum Könige einsetzen wollen. Dieweil er nun ein Römischer König war / theilete er das Hertzogthumb Oesterreich vnter seine Söhne / als Rudolphum vnd Fridericum, Dem Joanni aber / als seines Brudern Leiblichem Sohne / wolte er keinen Theil geben / welcher an seinem Hoffe dienete / vnd jhn vielmahls / als seinen Vettern / vmb einen geringen Theil gebeten / hat aber nichts erhalten können / sondern muste jhme nicht anders / als wie ein anderer gedingter / dienen / da er doch in Oesterreich / nach seinem Vater Hertzogen Rudolpho des Käysers oder Römischen Königes Brudern / von Rechts wegen billich gleich so viel / als seiner Söhne einer / zugewarten hatte. Als nun König Albertus in Schwaben war / vermeinende von dannen in Oesterreich / vnd nachmahls seinem Vornehmen nach / in Böhmen zurücken / vnd etzlichen den seinigen / vor seinem Kriegßhauffen / durch ein Korn / welches den Ersten May geschehen / ritte / machte sich seines Brudern Sohn Joannes / mit seiner Gesellschafft bey jhm her / vnd stach jhme Erstlich seinen Degen in den Halß / Rudolphus ein Graff von Vrat / stach jhn durch den Leib / So hieb jhme Vlricus von Palm sein Häupt ab. Vnd gleich wie

Käyser Alberts wird ermordet.

dieser Albertus mit seinen Helffern/den vorigen Käyser Adolphum/heimlicher/weiße zu Felde vmbgebracht/vnd an sein Regiment getretten/also ist er auch alhier/von seinem Blut vnd Fleisch/seiner Regierung im Zehenden Jahre/jämmerlich ermordet worden.

Als Hertzog Henrich aus Kärndten/der erwöhlte Böhmische König vernommen/was Alberto dem Römischen Könige zugestanden/schöpffet er darumb nicht wenig Trost/vnd fertigte vnuerzüglichen nach Frawen Anna/seinem Gemahel in Kärndten ab/das sie zu jhme gen Prag kommen solte. Dieselbe nam/nach jhres Gemahls Willen vnd Befehl/eine mächtige Anzahl allerley Deutschen Volcks mit sich/vnd kam in Böhmen. Die Präger waren jhrer Ankunfft/als des Königreichs Erbin/ sehr erfrewet/aber sie kondten das künfftige Vbel nicht erwägen noch ermessen.

In diesem Jahre/hat das Gold vnd Silber Bergkwerck/auff der Eule vnd Eule vñ Kuttenberge/einen trefflichen Reichthum getragen/welches man/ (am Golde vnd Silber) auff Wägen aus Böhmen in Kärndten führete/ Kuttenberg. deme die Böhmen mit Jammer zusehen musten.

Das newe Chor des Klosters zu S. Jacob/in der grössern Stadt Prag/ist in diesem Jahre/am Tage Gothardi/zu bawen angefangen/vnd ward auff des Božiślai von Rossicz Vnkosten/welcher zum Kuttenberge sehr gute Bergktheile gehabt/erbawet.

Desselben Jahres/sind die Churfürsten (doch ohne wissen Henrici/ des Böhmischen Königes) zusammen kommen/vnd haben Henricum den Henricus der Siebende wird Römischer Käyser. Graffen von Lucemburg/durch einträchtigen Willen/zum Römischen Könige erwöhlet/welcher vnuerzüglich zu Ach mit der Eyßernen Krone gekrönet worden. Dieser war diß Namens der Siebende/ein sehr frommer vnd gütiger Herr/vnd hat nicht länger als Sechs Jahr geregieret.

Diß Jahrs/kam Käyser Henrich/kurtz nach seiner Königlichen Krönung/gen Straßburg/vnd begab sich des Dritten Tages wider aus der Stadt. Die Bürgerschafft neben dem Raht/vermeinete nicht anders/ dann er würde länger allda verblieben sein/Weil aber der Käyser auffgebrochen/sandten sie jhme nach/vnd bahten/das er jhnen jhre Priuilegien bestettigen wolte. Diese Gesandten kamen auff einer Nachtherberge zu/vermeldende/wie sie die Herrn von Straßburg/zu jhrer Käyserlichen Mayestat abgefertiget/bittende/das jhre Käyserliche Mayestat jhnen jhre Priuilegien bestettigen wolten/wie dann solches Jhrer Mayestat Vorfahren allzeit im Brauch gehabt. Darauff schwige der Käyser stille/ vnd gab jhnen keine Antwort. Sie zogen dem Käyser nach gen Cöln/ vnd repetirten jhre Bitte auff allen Nachtherbergen. Da jhnen aber der Käyser niergents antwort geben wollen/nam sie es sehr frembde/ wie doch solches zuuerstehen were. Zu Kolmar aber/kamen sie zu einem Käyserlichen Secretario/vnd fragten in geheimb/warumb sie dann der Käyser nicht hören/viel weniger aber jhnen antworten wolte?

Derselbe sprach: Wollet jhr mich hören/ so will ich euch einen Raht geben/das der Käyser euch hören/ vnd Beschäid geben werde/ verkehret nicht ewere Oration, vnd saget nicht/das euch die Herren von Straßburg abgefertiget haben/ sondern nennet sie die Bürger von Straßburg. Die Gesandten folgeten diesem Raht/ kamen vor den Käyser/ vnd sprachen: Aller Durchläuchtigster Gnädigster Käyser vnd Herr/ Ewer Römische Käyserliche Mayestat getrewe Vnterthane/die Bürgerschafft von Straßburg/haben zu Ewer Käyserlichen Mayestat vns abgefertiget/Vnterthänigst bittende/das Ewer Käyserliche Mayestat jhnen jhre Freyheiten Priuilegien/als jhr Gnädigster Käyser vnd Herr/ Confirmiren vnd bestätigen wollen. Der Käyser antwortet vnd sprach: Jhr habet euch zuuernehmen lassen/ es hetten euch die Herren von Straßburg abgefertiget. Nun haben wir es nicht vernemen können/ welche Herren jhr gemeint/ dieweil wir aber vernemen/das jhr vnserer Bürgerschafft von Straßburg gesandte Bohten seyt/ dieselbigen kennen wir gar wohl/ vnd sollet auf ewerer Bitte geweret werden.

Käyser Ehrich will vō den Herren von Straßburg nicht wissen.

1309

Anno ~~1305~~. Die Böhmischen Herren vnd Ritterschafft/ besonders aber die jenigen/ so jhrem Herrn Henrichen/dem erwöhlten Böhmischen Könige/ mit jhrem Raht beywohnen sollen/haben sich gantz vnd gar in Müssiggang/vnd nicht alleine des gemeinen Nutzes/ sondern auch jhrer eigenen Nahrung/ grosse Nachlässigkeit begeben.

Dazumahl/hatte dz leichtfertige Kärndtnische vnd Tirolische Deutsche Volck/ein vngewöhnlich vñ zuuorhin vnerhört new Ding in Böhmen gebracht/als nemblich: Sechßeckichte weisse Beinlein/ darauff schwartze Pünctlein/ den Augen gleich/ außgegraben waren/ mit denselben warffen sie auff die Tische/ vnd wetteten vmbs Geld/ welcher derselben Augen mehr werffen würde. Als die Böhmen solche newe Speiß angriessen hatten/ liessen sie von jhren Stein vnd Kaulen werffen/vnd hiengen sich an dieses Spiel/ vnd laußerten also einander das Geld aus dem Beutel. Die Priester redeten den Herren/ von wegen dieser vnbillichen Ding/auff der Cantzel vbel zu/ sagende: Daß das Böhmerland/ von wegen dieses Müssiggangs vnd Beinwerffens/ sehr zu Grunde gehen werde/Aber die Herren achteten dessen zum wenigsten/ vñ jhrer etliche verliessen daheimben jhre Wierdtschafften vnd Weiber/vnd lagen stets in den Städten/ vnd baweten diesem Spiel die Herbergen/ daraus dann offtmahls viel Zancks/ Vnruhe/ Blutuergiessen vnd Todtschläge entstunden. Die Ritterschafft aber/ so das Land vor den Feinden vnd beschädigern billich beschützen sollen/ trieben mancherley Gauckelwerck vnd Kürtzweil mit Stechen/Wettlauffen zu Roß/ohne Sattel/ Die Andern aber Turnireten mit Hültzernen Schwertern/ auff mancherley weiße/ vnd trieben es also viel mehr spöttlich als Ritterlich. Die Jungfrawen aus der Königin Frawenzimmer/ welche sonsten den streitbaren Rittern pflegten grosse

Des Würffel Spiels Anfang in Böhmen.

Nachlässigkeit in Böhmen.

grosse Verehrung zu senden/schickten jhnen dazumahl/wegen jhrer Mannheit/Nolckendiebe vnd Keffer/ꝛc.

Hanrich aber/der erwöhlte Böhmische König/vnd Hertzog in Kärndten/ließ alles gehen wie es gieng/war fein stille dabey/vnd sahe in diesem/(damit das Gold vnd Silber stets aus dem Lande geführet/vnd Kärndten gespickt würde) auff seinen Vortheil.

Dazumahl theten die Deutschen/so mit Henrichen aus Kärndten in Böhmen kommen/auff den Dörffern/mit Schatzung der armen Leuhte/bißweilen auch mit Raub vnd Todtschlag/auff den Strassen grossen Schaden. Etzliche Herren/so deme nicht länger zusehen kondten/liessen es endtlichmahls an den König gelangen/aber sie vrsachten seinen Zorn wider sich mehr/als einstellung der Vnordnung. Die Deutschen hatten jhren Lauff/plünderten das Land je länger je mehr/dazu jhnen die Präger vnd Kuttenberger nicht wenig behülfflich waren. Vnordnung in Böhmen.

Dazumahl ist auffm Kuttenberge ein groß Geschlecht gewesen/mit Namen die Rutharten/welche von einem Bergmanne herkommen/deren hielten sich etzliche dermassen Prächtig/als wann sie die vortrefflichsten Herren vnd Graffen weren/vnd achteten Königes Henrici gar wenig/dann sie sich jhrer Gütter zu sehr vbernamen. Diese stelleten jhnen/neben etzlichen so jhnen anhiengen/zu Malin eine Zusammenkunfft an/vnd vnterredeten sich also: Auff vnsern König geben wir zwar nicht viel/vnd wann wir hierinnen nicht etzlicher Herren Gewalt bedencken müsten/so wolten wir jhme vnsers Bergwergks Nutzung vnd Gebrauch (sintemahl er denselben zu des Landes Nutze nicht anwendet/sondern außm Lande partiret) einstellen/vnd zu vnserm Nutz wenden. Wann er sich wider vns hierinnen setzen würde/so wolten wir wohl so viel Volcks zuwegen bringen/das er vns mit seinen Deutschen nichts anhaben solte. Es haltens trawen viel Herren nicht mit jhme/Vrsach: Dann er ficht jhnen jhre Güter an/Aber es sind auch noch etzliche Herren/in deren Weiße wir vns nicht richten noch verstehen können/ob sie es mit vns oder mit jhme halten würden/besonders aber die jenigen/so die Deutsche Sprache wohl können. Die Kuttenberger wider den König.

Dieser Raht thet etzlichen wohl behagen/welche darauff zur Antwort gaben: Es were nichts bessers/als das wir dieselbigen Herren/so vns hierinnen verhinderlich sein wolten/liessen Gefänglich nemen/vnd zu vnserm Willen brechten. Nun waren in diesem Rahtschlage derselben Rutharten/etzliche aus den Präger Bürgern/als nemblich einer mit Namē Peregrinus, Puscha von der Sichel/Jacob des Wolfflins Sohn/Ernst vom Güldenen Hirschen/Jan vō Rohten Creutze vñ Nickel Tausend marck. Dz Geschlechte der Rutharten aber/waren die vornembsten Rädelsführer/Conrad Albrecht von Obernmarckt/Georg von der Güldenen Gans/vnd Marckwart vom schwartzen Adler. Diese alle warteten einer gelegenen Zeit. Mittler weyle/hat sichs (vielleicht von Vnglücks wegen) begeben/das etzliche Landes Herren ins Kloster Sedlecz/zu dem Abte/

sich mit jhme etzlicher Nohtturff zu unterreden / ankommen waren. Als bald diese Bunds Gesellen solches vernommen / thetten sie es einander zu wissen / vnd hielten Raht / ins Jaroschen des alten Rothards Hauße auff Kolmarckt / die gantze Nacht. Des Morgens frue aber / schickten sie sich in jhre Rüstung / mit einer zimblichen Anzahl gerüstes Volcks / vnd kamen an des Klosters Thor / vngefähr eine Stunde auff den Tag / dieselben funden sie bald auff / vnd funden die Herren / Henrichen von der Leipe / den Land-Kämmerer des Königreichs Böhmen / Jan von Wartemberg / vnd Jan Strakonitzky den Creutzherrn von Klimberg / in den Betten liegen / diese bigen namen sie alßbald gefangen / banden vnd verschickten sie auff das Schloß Luticze genandt: Den Jan Richter von Kuttenberg aber / so jhnen war / vnd etwas dawider geredt / hieben sie alßbald zu Stücken. Als dieses geschehen / lieffen fast alle Bergleuhte aus jhren Wohnungen / plünderten das Kloster / der Abt des Klosters hatte sich an einem heimlichen Orte verborgen / welchen man Zweene Tage nach einander gesucht aber nicht antreffen können / sonsten hette man jhn denen Herren auff Schloß Luticze nach verschickt.

Die Böhmischē Herren werden gefangen von den Kuttenbergern.

Diß Jahrs / versambleten sich etzliche Präger / so mit gemeltem Rauharten vnd Bergleuhten ein Vernehmen gehabt / dergleichen in jhrer Rüstung / vberfielen der Herren Häußer / vnd namen den Herrn Peter / des Königreichs Cantzlern / Reinmunden von Liechtenburg / Ulricum von Rziczan / vnd Heimanum Berka von der Oube gefangen / dieselben liessen sie an Eißerne Ketten schliessen / vnd auffs Rathhaus gefänglich führen. Dieses aber alles / ist mit Wissenschafft des Königes Heinrichs geschehen / welcher sich also zu stellen wuste / als wann es jhme gantz frembde zu wesen. Dieser Gefängnüß kondten sie keiner andern gestalt entledigt werden / sie hetten sich dann mit den Prägern / nicht allein nach jhren Willen / vertragen / sondern auch Heyrahts weiße befreundet. Die Herren widerten sich dessen etzliche Tage lang / als sie aber wohl vernehmen kondten / was in Henrico jhrem Könige steckte / wusten daneben von niergends weder Raht noch Hülffe / gaben sie endlich jhren Willen darein. Also nam sie Herr Reimund von Liechtenburg vnuerzüglichen die Jungfraw Elisabetha / des Jacobs vom Thurm Tochter / zur Ehe nemen. Henrichs von der Leipe Tochter aber / solte des Stadtrichters Sohne gegeben werden / aber es gieng nachmahls zu rücke / Mittler weyle wurden die Präger mit den Kuttenbergern vneinig / also wurden die Herren der Gefängnüß entlediget. Von der Zeit an / wurden die Böhmischen Herren jhrem Könige gantz abgönstig / vnd wolten jhme ferner weder trawen / zu Hofe reiten noch vor einen Herrn erkennen / sondern Rahtschlagten täglich / wie sie auß m Lande loß würden. Henrich aber war nicht also einfältig / das jhren Rahtschlag nicht wissen sollen / vnd hatte vor den Herren nicht so Furcht / als er sich befahren thet / das nicht Jungfraw Elisabetha / weyland Königes Wenceslai des Eltern Tochter / vnd seines Gemahels Schwe-

Die Böhmischē Herren von den Prägern gefangen.

Die Böhmischē Herren müssen zun Prägern heyrathen.

ster/etwa einem vornehmen Fürsten vereheliget würde/Vnd wann nun einer eine solche Erbin vberkeme/so möchte er durch sie das Königreich/so wohl als er gethan/an sich bringen/das er jhme den Königlichen Stuel nehmen müste.

Derwegen beredete er einen Herren/aus der Berken Geschlechte/ mit Namen Hynek von Dube/sie zu Ehelichen/vnd verhiesch jhme/nach jr eine statliche Morgengabe zu geben. Als dieses der Hertzogin zu Ohren kommen/sprach sie zu Henrico dem Könige: Ich werde berichtet/das du mich berahten wolleſt/ist es je dein Wille/so bitte ich dich/wegen meines seligen Vaters/weyland Königes in Böhmen/du wölleſt meinen Stand nicht schmählern/sondern versiehe mich also/wie man eines Königes Tochter billich versehen soll. Hastu aber etwas anders vor dir/so bitte ich/du wölleſt mich lieber ins Kloster thun/damit ich mein Leben in Gotteßdienſten zubringe. Henricus sprach zu jhr: Ich bitte thue also wohl/vnd laß dir den frommen vnd Tugendreichen Herrn Ehelichen. Die Hertzogin sprach: Ich weiß vnd erkenne es zwar selbſt/das der Herr Hynek Berka ein frommer vnd Tugendreicher Mann ist/vnd ist wohl werdt/das jhme die aller schönſte Jungfraw oder Wittib in Böhmen/aus dem Herrn Stande gegeben werde. Henricus sprach: Da fern du mir hierinnen willfahreſt/so soltu wiſſen/das du ſtets meine Gnade haben werdeſt. Die Hertzogin antwortet widerumb: Nun spüre ich deine Meinung sehr wohl/das du mich/die ich eine Hertzogin bin/zum Frawenstande bringen/vnd meinen Stand schmählern vnd dempffen wilt/damit du mittler weyle/der du ein Außländer biſt/in meines Vatern vnd meiner Erbschafft/als ein König sitzen vnd regieren möchteſt. Dieweil ich dich dann also befinde/so glaube mir in Warheit/das ich forthin deine öffentliche Feindin sein/vnd darauff Tag vnd Nacht trachten will/wie du mit der Hülffe des Allmächtigen Gottes/aus dieſer meiner Erbschafft gebracht werden solleſt. König Henrich ward vmb dieſer Rede willen hefftig erzürnet/ließ ſie alßbald fahen/vnd zu Prag gefänglich halten. In dieſer Gefängnüß (wiewohl ſie ehrlich vnd wohl enthalten) war ſie doch ſehr betrübt/biß ſie es auff eine Zeit durch etliche/ſo jhr guts gönneten/ſo weit brachte/das jhr bey der Nacht das Stadthor geöffnet wurde/vnd der Probſt vom Wiſchehrad/ welcher jhres Vatern Sohn (aber Vnehelich gezeuget) war/jhrer drauſſen mit Sechs Roſſen warten thet. Derwegen ſtund ſie zur rechten Zeit auff/wecket jhren Alten (welcher auch jhres Vatern Capplan geweſen) mit Namen Berengarium, vnnd nam jhn ſambt einer Jungfrawen mit ſich/vnd giengen an das Stadtthor/welches man jhr geöffnet hielte/kam alſo hinauß/ſatzten ſich auff/vnd fuhren in die Stadt Nimburg/vnd als ſie dahin kommen/ließ ſie alle Bürgerſchafft fordern/vnd redete mit jhnen alſo:

Berka ein Herr ſoll die Hertzogin Eliſabeth Ehelichen.

Hertzogin Eliſabeth gefangen.

Jhr wiſſet alleſambt/das mein Vater löblicher Gedächtnüß/König Wenceſlaus/euch bey ſeinem Leben viel guts gethan/in deme er vnter an-

Nimburg die Stadt.

dern seinen euch erzeigeten Begnadungen/ aus diesem dürfftigen Städtlein/ welchs eine Säwschwemme geheissen/ eine ansehenliche Stadt gemacht. Derwegen wöllet mich arme elende Wäyßin/ die ich meine Hoffnung vnd Zuuersicht auff vnsern HErrn Gott vnd euch gesetzt/ vnd aus dem Gefängnüß zu euch geflohen/ auch Gnade empfinden lassen/ vnd erzehlete jhnen hiemit allen jhren Zustand. Als die Bürgerschafft solches hörete/ entsatzten sie sich nicht wenig darüber/ dann sie sich eines Theils vor jhrem Herren vnd erwöhltem Könige besorgeten/ vnd des andern Theils/ hatten sie mit der elenden Hertzogin/ Königs Wenceslai jhres gnädigen Herrn Tochter/ ein groß Mittleyden/ vnd namen sie aus grosser Mitleidung in jhren Schutz/ vnd verhiessen jhr/ das sie jhr Leib vnd Leben/ wie jhrem Willen/ wolten in Todes Gefahr setzen. Als die Landeß Herren vernamen/ das die Hertzogin aus dem Gefängnüß entgangen/ waren sie nicht wenig erfreuet/ vnd versambleten vmb Grätz vnd Nimburg Kriegßvolck/ vnd satzten sich wider Henrichen jhren Herrn. Als jhme solches vorkommen/ sandte er vnuerzüglichen zum Hertzogen in Meissen/ bittende/ das er jhme vnsäumblich zu Hülffe kommen wolte/ mit Verheischung/ er wolte jhme vnd seinem Kriegßvolcke Ehrlichen Sold geben. Der Hertzog aus Meissen betrachtete/ das der König in Böhmen viel Silber hette/ dann der Kuttenberg dazumahl treffliche Außbeuhten gab/ versprach solches zu thun/ vnd schickte jhme in schneller Eyl/ Fünff Hundert wohl gerüster Reysigen. Die Böhmischen Herren wolten jhnen/ auffs Präger Schloß zu kommen/ nicht gestatten/ sondern zogen jhnen entgegen auffn Ratzschin/ vnd schlugen sich mit den Meißnern/ das zuuerwundern gewesen. Henricus sahe/ vom weissen Thurm herab/ zu/ vnd war nicht allzu lustig dabey/ dann der Meißner wenig vberblieben. Allda wurd Henrich von Hasenstein/ der Deutsche Hauptman/ verwundet gefangen/ vnd gen Nimburg geführet. Als der Hertzog aus Meissen/ welcher mit einem grössern Kriegßvolcke biß gen Schlan ankommen/ vernam/ wie die seinen vor Prag empfangen worden/ vergieng jhn die Lust vnd Begierde des Böhmischen Silbers/ vnd kehrete eylends wider zu rücke. Nachmahls kamen etliche Böhmische Herren zusammen gen Nimburg/ vnd betrachteten/ wann dieses die länge weren solte/ so würde des Silbers Reichthum/ so Wöchentlichen in die Böhmische Kammer/ vom Kuttenberge geliefert/ dem Käyserischen Henrico/ nicht alleine die Meißner/ sondern auch andere Völcker zu Hülffe locken. Nach lang gehaltenem Rahtschlage vnd gesuchten Vrsache/ wurde beschlossen: Dz die Hertzogin Jungfraw Elisabeth/ sicher gen Prag fahren/ vnd in der Stadt öffentlich wandeln solte. Würde sie Henricus sehen lassen/ so hetten sie schon dieses zur Vrsache/ vnd wolten/ auffs möglichste es müglich/ Kriegßvolcks zusammen bringen/ damit sie als eine Erbin jhre Gewalt gewonnen/ vnd Henricus aus dem Lande vertrieben würde. Aber Henricus war ein listiger Kopf/ als er vernam/ das die Hertzogin zu Prag ankomen/ vnd allda sicher passirete/ wolte er nicht anbeissen/ sondern ließ sie mit frieden.

Der Böhmen Scharmützel mit den Meißnern auffm Ratzschin.

Anno

Anno 1310. Giengen im Königreich Böhmen viel vnd mancherley Räubereyen im schwange / es war weder Herr / Priester / Bürger noch Bawer sicher / das den Menschen angst zu leben / dann es geschahen täglichen vngewönliche Mordt. Henricus aus Kärndten wuste von allem wohl / aber er achtete dessen gar nichts.

Etzliche Herren / die länger nicht zusehen kondten / redeten gegen einander. Warumb leyden wir solches? Warumb lassen wir dieses Herrliche Königreich also schändtlich bedrängen / vnd sehen zu / gleich als ob wir hierinnen keinen Einhalt zu thun verpflichtet weren? Die Andern sprachen: Es ist dem also / dann allbereit bey diesem Regiment viel Hundert Centner Silbers außm Lande in Kärndten geführet / so schläiffet man das Gold dergleichen / Wägen weiße / aus dem Königreich / vnd wir sehen allem zu. Haben wir jhn dann darumb zum Könige erwöhlet / das er vnser Land verderben / vnd seines Reich machen soll? Sein Deutsch Volck schläifft im Lande hin vnd her / vnd räubet die armen Einwohner / Er aber / der es billich abschaffen solte / will gar nichts dabey thun. Dieweil wir jhn erwöhlet / so haben wir auch die Macht / jhn wider abzusetzen.

Was für Reichthum aus Böhmen geführet.

Die Andern sprachen widerumb: Ist der Römische Käyser Henricus ein berümbter König / vnd wie wir berichtet / ein sehr gütiger Herr / vnd hat Zweene Söhne / als nemblich: Ioannem vnd VValramum, Warumb wolten wir nicht eine Bohtschafft zu jhme abfertigen / vnd vmb dieser Zweyen einen / der vns zum Könige gegeben / deme wir auch die Hertzogin Elisabetham vermählen möchten / bittlich anhalten? Die Andern antworteten: Wann es Gottes Wille were / das wir dieser Zweyen Jünglinge einen zum Herrn haben köndten / so würde er die Gebräuche dieses Landes bald begreiffen / vnd mit vnsern Kindern erwachsen / gleich als wann er im Lande geboren / würde dieselbigen lieben / vnd von jhnen widerumb geliebet werden.

Also kamen die vornembsten Herren / deßgleichen auch die Gesandten aus den Städten / derentwegen zusammen / vnd wiewohl sich die Präger vor Henrico befahreten / so tratten sie doch heimblich auch zu jhnen. Die Kuttenberger / welche seine grosse Räuberey auff jhrem Bergwergke auch wohl spüreten / wolten deme auch nicht entgegen sein. Darnach ward in des Bischoffs Hauße / von allen Ständen gehandelt / wer mit dieser Bohtschafft zum Römischen Könige abgefertiget werden solte. Endlich beschluß man / das es die Aebte / Henricus vnd Conradus von Sedlecz vnd Zbraslaw oder Königßsaal sein solten. Wiewohl nun dieser Raht in gehäimb geschlossen / so war er doch dem aus Kärndten / welcher dazumahl zu Prag / nicht verholen / derselbe sandte zu gemelten Aebten Zweene Tyrannen / als nemblich: Albertum von Hirschenstein / vnd Henricum von Rottenburg / welche jhnen in des Königes Namen Ernstlich gebohten / das sie dißfals wider den König nichs vornehmen / vnd solche jhnen auffgetragene Bohtschafft vnterwegen lassen solten. Da fern sie sich vber das auff den Weg machen

Des Kön: Drawung.

machen würden / so sollen sie eines grimmigen Todes vnter Wegens sein ben. Die Aebte erschracken darüber aus der massen sehr / vnd als die des Königes Gesandten zu jhnen kamen / sprachen sie vnter einander Dieweil nun dieser heimbliche Raht an Tag kommen / wie ist diesem zu thun? Räyßen wir / so sind wir des Todes / bleiben wir aber daheimben so ist doch zu besorgen / das wir des Königes schwere Straffe / oder vielleicht auch des Todes schwerlich entgehen werden. Doch ist vns je bisser / das wir auff dem Wege (in Hoffnung / das wir noch mit der Hülffe Gottes dauon kom̃en / vnd viel Nutz schaffen köndten) gleich dahin sterben / als das wir des Todes daheimben warten solten / Also schlossen sie im Namen Gottes fort zu räyßen. Die Präger vñ Kuttenberger Bergleuhte / haben mit jhnen jhres Theils auch eine Bohtschafft abgefertiget / vñ jhnen einen Credentz Brieff / nachfolgenden lauts / gegeben.

Dem Durchläuchtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Henrico dem Römischen Könige / allzeit Mehrer des Reichs / ꝛc.

WOlffram der Stadtrichter / sambt der Versamblung seiner Beysitzer vnd Bürgerschafft / der grössern Stadt Prag / entbiehten jhre getrewe bereiteste Dienste.

Nach deme wir mit mancherley Beschwerung vberladen / vñ das Königreich Böhmē / mit der Bürde der Verwüstung / beschwert befunden / haben wir / in Betrachtung eine Gnade vñ Trost zu findē / zu Ewer Käyserlichen Mayestat vnsere Augen erhoben / vnd diese vnsere Mittbürger mit vollkommenem Bericht abgefertiget / Aller demütigst bittende / Ewer Käyserliche Mayestat wölle doch derselben Ohren zu jhrer Bohtschafft neigen / vnd vns vnsere / so wohl auch jhre Bitte / aller Gnädigst im Werck empfinden lassen. Dann was durch gedachte vnsere Gesandten vorgebracht / gehandelt / erhalten vnd versprochen wird / demselben wöllen wir jetzt vnd künfftig / Ewig / trewlich nachsetzen vnd solches fest halten. Datum Prag / den 29. Julij / Anno 1310.

Credentz-brieff der Präger.

Dergleichen Credentz Brieff / habē die Kuttenbergischen freye Bergleuhte / deßgleichen auch die Landeß Herren jhren Gesandten mitgegeben.

Die Gesandten aber sind diese gewesen / als nemblich die Aebte / Henricus von Sedlecz / Conradus von Königßsaal / vnd Johannes von Aula / alle Drey des Cistertzienser Ordens. Aus dem Herrn Stande / Jan von Wartemberg / Bohuslaus von der Heyd / vnd Otto ein sehr verständiger Mann / an stad des Herrn Wilhelm Haßen. Aus Prag aber sind gewesen Conradus Corupul / Ottich Fuguleſch / Eberlin des Poplina Sohn / vnd Eberlin von Stein. Vnd vom Kuttenberge / Tillman des Lucas Sohn / vnd Conradus des Pfarherren daselbst Bruder. Diese 12. zogen mit jhrem Gesinde aus Prag / in Octaua Ioannis Baptistæ, jhre Straſſe vngeachtet des Kärndtnischen Henrichs Dräwungen / vnd kamen des 11. Tages / zum Henrico dem Römischen Könige / gen Franckfurt.

Die Gesandten / wegen Königes Ioannis.

Als

Als derselbe ihre Zukunfft vernommen / ließ er ihnen auffn Morgen / im Kloster zum Predigern / ein Herrlich Mahl zubereiten.

Des Dritten Tages aber / hat der Käyser (welcher gleich dazumahl viele Ertz vnd Bischoffe bey sich hatte / als von Mäintz vnd Cölln / Straßburg / Münster / Speyr vnd Aystädt / den Abt von Waldsachsen / vnd andere Geistliche mehr / Deßgleichē war Rudolphus Pfaltzgraff beym Rein / Hertzog Berthold aus Bäyern / vnd viel Graffen zur Stelle) die Böhmischen Gesandten vorgelassen / damit er dieselbigen / in gegenwart dieser alle anhören möchte. Dem Abt von Königßsaal aber / ward die gemeine Bothe vorzubringen auffgetragen vnd befohlen / derselbe fieng also an zu reden.

Die Leuhte / so ein gut vñ klar Gesichte haben / halten diesen Brauch / das sie aus den finstern Orten an das Liecht zu eylen pflegen: Also hat auch das Königreich Böhmen / welches auff dieses mahl in der Finsternüß / Angst vnd vielfältigen Beschwerungen vnd Trübsaln gewandelt / nach Gott keine andere vnd bessere Zuflucht finden mögen / dann allein zum Liechte / als Ewer Käyserlichen Mayestat Herrlichem Namen vnd Titul / von dessen Stralen fast die gantze Christenheit eines Liechts empfindet. Derwegen wöllen Ewer Käyserliche Mayestat gemeltes Königreich / mit den Augen der Barmhertzigkeit ansehen. Wir haben zwar in Böhmen einen König / als nemblich / Hertzog Henrichen aus Kärndten / vnter dessen Regiment der Friede vnd Gerechtigkeit (vielleicht von wegen vnser Sünden) zu Grunde gegangen.

Der Allmächtige Gott hat vns den Königlichen Stam / welcher von Primislao den Ersten / so vom Pfluge hero zu einem Regenten erwöhlet / vnd 584. Jahr gewehret / entzogen. König Wenceslaus löblicher Gedächtnüß / hat / als er seelig verschieden / einen Sohn / mit Namen auch Wenceslaum vnd Zwo Erbin / Annam vnd Elisabetham / hinter sich verlassen. Nun ist gemelter Wenceslaus / durch Göttliche Verhängnüß / auch vmbkommen / vnd weder Erben noch Erbin hinter sich verlassen. Seine Schwester vnd des Eltern Wenceslai Tochter aber / als nemblich / Annam / hat der Hertzog aus Kärndten geeheliget / vnd sich nach jhr / als der Erbin des Königreichs Böhmen / welchem er sehr Vnördentlich vorstehet / angemasset / dann es geschehen vnter seinem Regiment viel vnd mancherley Räubereyen vnd Mordthatten / vnd er will dieses alles weder wissen noch achten. Das Gold vnd Silber / schläifft er zu rechnen täglich aus dem Königreich Böhmen / in Kärndten. Die Hertzogin vnd Fräwlein Elisabetham / seines Gemahels Schwester / thut er mit mancherley Beschwerungen vnd Gefängnüß / vnuerschuldet / ängstigen / Welche Hertzogin / als eine tugendreiche / fromme / gütige / daneben auch mit Schönheit vnd Perlen aller Tugenden / vor allen Jungfrawen gezierte / des Königreichs Böhmen Erbin / sambt vñ neben vns / demütig bitten thut / Ewer Käyserliche Mayestat wölle sich jhr vnd vnser aller erbarmen / vnd Gnädigst

Der Königliche Stam in Böhmen ist vntergangen.

digst annemen. Der Käyser schwieg eine weyle stille/ endlich antwortet er vñ sprach: Das Römische Käyserthum̃ (so vns die hohe Göttliche Mayestat/ vnuerdienter weiße/ gnädigst verliehen/ vñ wir aber dasselbige halten/ sind wir zu erweitern verpflichtet/ Doch sind wir nicht bedacht/ hierin̄ ohne Gottes Willen vnd vnserer Rähte ein Bewilligung/ etwas vorzunemen. Wird es derwegen Göttlicher vnd vnserer Rähte Wille sein/ so soll das jenige/ warumb jhr bittet/ zu Recht vnd in Ordnung gebracht werden. Dann das Königreich Böhmen/ welches (wie jhr selbst vorbringet) Erbloß worden/ achten wirs dafür/ das es an den Römischen Käyser/ welcher ein Häupt aller Könige vnd Fürsten ist/ wie es dann auch die Käyserlichen Rechte bezeugen/ gefallen sey: Vnd wir haben es Macht zu geben/ weme es vns gefällig.

Des Käysers Antwort den Böhmischē Gesandten.

Henrich/ weylād Hertzog Meinhards aus Kärndtē Sohn/ ist je ins Königreich kom̃en/ aber nicht zur Thür hinein gegangen/ vnd so bald er daran kom̃en/ hat er (wie wir berichtet) die Vnordnung vnd Vngerechtigkeit mit eingeführet/ Die Gerechtigkeit aber/ sambt dem Frieden/ hinaus getrieben. Vber das/ hat er sich wider den Käyser Albertum vnsern Vohrfahren/ Muhtwilliger weiße/ gesetzt/ vnd lest noch biß auff den heutigen Tag nicht nach/ das Käyserthumb anzufeinden. Die Göttliche Gewalt/ vnd des Römischen Käysers Hand/ sind mächtig genung/ den Hertzogen aus Kärndten in kurtzer Zeit zu demütigen. Doch wollen wir ohne Gottes vnd vnserer Reichß Fürsten Raht/ nichts vornehmen. Hiemit fragete der Käyser die beysitzenden Fürsten vmb Raht/ welcher gestalt das betrübte vnd beschädigte Königreich Böhmen geschützt vnd zu rechte gebracht werden möchte. Die Fürsten beredeten sich vnter einander/ vnd gaben dem Käyser diese Antwort: Ewere Käyserliche Mayestat tragen gut wissen/ was die Käyserlichen Rechte innhalten/ als nemblich/ das deren jeglicher/ so sich wider den Käyser oder das Käyserthumb aufflehnet/ in die Straff der Vngnaden fallen/ vnd neben seinen Güttern des Lebens verlustig sein soll. Derentwegen thun wir hiemit diesen vnsern Außspruch: Das der Henrich aus Kärndten/ welcher jhme das Königreich Böhmen/ dem Heiligen Römischen Käyserthumb zu wider/ selbst muhtwilliger weiße zugeeignet vnnd noch besitzt/ durch diese That/ alle sein Recht bey diesem Königreiche/ sambt seines Gemahels Anfällen/ verloren hat. Dann es ist Vnbillich/ das der jenige/ der sich wider die Käyserlichen Recht aufflehnet/ ein König/ noch der/ so das Lehen vom Käyser nicht empfangen/ ein Fürst genennet werden soll. Derhalben wollen Ewer Käyserliche Mayestat jhme das Königreich Böhmen/ sambt dem Fürstenthumb Kärndten nemen/ vnd dieselben anderweit versehen.

Als der Käyser die Fürstlichen Rähte angehöret/ wandte er sich zu den Gesandten vnd sprach: Derselbigen Jungfrawen/ deren Tugend jhr also preyset/ gönnen wir/ das sie jhres Vatern Königlichen Stuel/ als eine Erbin beysitze/ vnd wöllen jhr vnsern Bruder VValramum, welcher

eine schöne vnd ansehenliche Person ist/ zum Gemahl geben/ damit sie bey de/diesem Königreiche vorstehen möchten. Die Gesandten thetten jhre Reuerentz/vnd sagten jhrer Mayestat/darumb/das jhre Mayestat solches die Jungfrawen gönneten/ grossen Danck/ vnd Conradus der Abt vom Königßsaal sprach: Wir bitten sämbtlich Demütig/ Ewer Käy: May: wölle vns/an stad des Brudern/Ewer May: geliebsten Sohn/zum Kö ge geben. Der Käyser antwortet vnd sprach: Vnser Bruder ist eines vollkommenen Alters/der Sohn aber ein Jüngling/vnd wehe dem Lande/ dessen König ein Kind ist. Die Gesandten sprachen eylends: Nicht wehe/ sondern wohl were es vnserm Lande/ vnd allem Volcke des Königreichs Böhmen. Vnd da fern Ewer Mayestat hochgedachten Jüngling/ vns zu einem Herren geben werden/deme wir gerne gehorsamen wöllen/so wird er sich nach Ewer May: Willen richten/also wird Ewer Kay: May: mit Weißheit jhn vnd vns regieren können. Der Käyser stand auff/nam den Abt besonders in ein Zimmer/ vnd sprach zu jhme: Warumb wollet jhr nicht vnsern Bruder zum Könige haben/sondern haltet vmb vnsern Sohn also fleissig an? Darauff gab der Abt diese Antwort: Darumb/ das er Ewer Käy: Mayestat/ meinem Könige vnd Herrn mit Geblüte nähender verwand ist/ als der Bruder/ vnd wann wir einen Andern/so Ewer May: noch nähender verwandt were (wie es denn nicht sein kan) wölten/so wolten wir vmb jhn anhalten. Der Käyser sprach: So sind wir vns selbst am nehisten. Wollet jhr dann vns zu einem Könige haben? Der Abt sprach: Es reden Ewer May: gar wohl/ wann dieses möglich were/so wolten wir/auff die Erden niderknyende/darumb bitten: Aber Ewer May: seind nun mehr zu hoch gestiegen/ Derwegen bitten wir/das der Sohn an stad E.M. in Böhmen regieren möchte. Vnd es wöllen E.M. darumen (das die Jungfraw Elisabeth mit dem Alter E. M. Sohn vnerwüst) kein Bedencken haben/ dann der Jüngling im Viertzehenden/die Jungfraw aber im Achtzehenden Jahre/E. K. M. wöllen nur meine Rede Gnädigst verzeihen. Es solten E.M. ein solch berümbt Königreich aus deren Sohnes Händen nicht kommen lassen/ sondern jhme eine solche Tugentreiche Jüngfraw/ wann sie gleich 50. Jahr alt were/vermählen. Der Käyser lachte/vnd gieng wider hinaus zu den Gesandten.

Der Könige Käyser ist jhme selbst am nehisten.

Des andern Tages aber/ berieff der Käyser die Aebte von Sedlecz vnd Königßsaal/an einen heimblichen Ort/vnd sprach zu jhnen: Dieweil jhr Zwo Geistliche Personen vnd beyde Aebte seyd/ die wir zwar vor Leuhte guter Gewissen ansehen/ Nichts desto weniger aber/ beschweren wir euch/durch den lebendigen Gott/ vnd durch das gestrenge Gericht Gottes/wie jhrs dann an jenem Tage verantworten werdet müssen/das jhr vns allhier/ein jeglicher insonderheit vnd in geheimb/anzeigen sollet/ Ob es recht vnd billich/daneben auch wohl gethan sey/dz wir vnsern Sohn zu einem Könige in Böhmen setzē? Die Aebte erschracken zum Theil/schwigen ein wenig stille/vnd sprachen darnach: Wir sagen Ewer May: durch das

Der Käyser treibet die Aebte hoch auff die Gewissen.

Wort Gottes/das wir nichts anders vor vns haben/sondern allein d richtig darnach trachtē/damit E: Käy: May: liebster Sohn/ vnser E mischer König werde. Der Käyser gieng võ jnen/in d Fürsten Rahtsch

Des 15. Tages nach jhrer Ankunfft aber/saß der Käyser abermahl mit den Ertzbischoffen vnd Fürsten im Raht / vnd ließ die Gesandten aus Böhmen vorfordern/vnd als es gantz stille worden/ thet der Käyser seinen Mund auff vnd sprach: Joannes vnser Erstgeborner Sohn/ soll Jungfraw Elisabeth/weyläd Königs Wenceslai in Böhmē hinterlassene Tochter/ ördentlicher weiße/Ehelichen. Darauff antworteten die Gesandten sprechende dergleichē: Die Hertzogin Elisabeth/ weyland Königs Wenceslai in Böhmē Tochter/soll Ertzhertzog Joañem/Käyser Henrichs Sohn ördentlicher weiße/Ehelichen. Hierauff erzeigete sich allermänniglich eines frölichen Gemühts/ vnd lobeten vnsern HErrn Gott/ allda wurden auch alle Ding/nach aller Nohtturfft bestettiget. Der Käyser schuff die die Hertzogin gen Speyr gebracht/ vnd jhnen allda eine Herrliche Hochzeit zubereitet/vnd dieselbe den 1. Septembris gehalten werden solte/aus Ursach/ dann der Käyser nachmahls kürtzlich eine Räyße ins Wälschland vor sich hatte. Die Gesandten sprachen: Gnädigster Käyser vnd Herr/ Ewer Käy: May: wöllen berichtet sein/ das vnserm Lande eine schnelle Versehung von nöhten sein will/lasset vnsern Herrn alßbald mit vns dahin räyßen/ wann es gleich in kleiner Anzahl geschehen solte/ er soll doch das Königreich ohne Streit einnemen/vnd zu Prag soll er eine Herrliche Hochzeit halten. Der Käyser sprach: Das wölle Gott nicht geben/ das wir zuuor vnd ehe als wir in Wälschland verräyßen/ vnsere Tochter Elisabetham nicht sehen solten/dann allda wird vnsere besondere Frewde vnd Trost sein/wann sich vnser Sohn Joannes/ als ein Bräutigam seiner Braut/ vnd vnsere Tochter Elisabeth/ jhres Bräutigams/ frewen werden/ als werden sie sich auch vnserer gegenwart/vnd wir der jhrigen/frewen. Darumb wegen eylet jhr desto schneller/vnd bringet vns vnsere liebe Tochter/vnd vnserm Sohne sein Gemahl. Die Gesandten eyleten schnell aus Frankfurt/ blieben jhrer ein Theil zu Nürnberg/ die Andern fertigten sie ab gen Prag/welche alßbald Ein Tausent Marck Silber / bey den Kauffleuten entlehneten / vnd bereiteten alle Ding/ so auff die Räyße dienlich waren. Die Hertzogin Elisabeth zog/im Angesichte Hertzog Henrichs/aus Prag/ vnd fragete weder er noch jemand anders/ wo sie hinaus wolte. Aber etliche jhre Mißgönstigen/redeten vnter einander heimblich also: Sehet/ sie zeucht sie selbst dauon / da sie niemands treibet/diese wird wohl nimmermehr wider kommen. Die Andern sagten: Wird sie zum Römischen Könige kommen / der wird sie gewißlichen etwa einem vnansehenlichen seiner Hoffleuhte verehelichen/es mag jhr gleich gegönnet werden/damit sie doch võ vns allhier bleiben. Als nun die Hertzogin zu den Gesandten gen Nürnberg komēn/gläuteten sie dieselbe gen Speyr/d Käyser aber war dazumahl zu Hembach/ vnd sandte dahin/begehrende/das sie zu jme kommen wolte.

Also

Also brach sie sehr frue auff/ vnd zog zum Käyser/ mit seinem Bruder Walramo/ so sandte ihr der Käyser auch viel Fürsten/ Graffen vnd Herren entgegen. Also zog sie mit einer grossen Anzahl Volcks ein/ darob der Käyser eine besondere Lust hatte. Vnd als sie vom Wagen herab gehoben ward/ gieng ihr der Käyser entgegen/ nam sie bey der Hand/ vnd führte sie in sein Zimmer/ vnd sprach zu ihr: Tugentreiche Jungfraw/ du bist des Königes aus Böhmen Tochter gewesen/ heute aber soltu vnsere Tochter/ vnd wir dein Vater werden. Allhier siehestu vnsern liebsten Sohn/ deinen Gemahel. Die Hertzogin sahe ihn an/ vnd ließ ihre Zehren fallen. Der Käyser sahe sie auch so lange an/ biß er sich dergleichen des Weinens nicht enthalten können. Als man etzliche Tage zu Hembach zugebracht hatte/ kehrete Männiglichen gen Speyr. Joannes der Ertzbischoff von Cöln/ gab Braut vnd Bräutigam Ehelich zusammen/ allda ward eine vberaus grosse Hochzeit gehalten. Nach verbrachter Herrligkeit/ nam Joannes von seinem Vater/ dem Römischen Könige/ seinen Abschied/ vnd begab sich mit etzlichen Reichs-Fürsten vnd Graffen/ ohn gefehr mit 3500. Käyßigen vnd wohl gewapnetem Volcke/ in Böhmen/ ausserhalb deren/ so ihme aus Böhmen zu Hülffe entgegen kamen/ vnd zogen also sämbtlichen mit einander an der Eger/ vor Budin nachm Kuttenberge/ welche Stadt der Henrich aus Kärndten/ nach Abzuge der Bohtschafft ins Reich/ wohl besetzt gehabt. Die Feinde/ so darinnen waren/ wolten sie nicht hinein lassen/ so wolten die Königischen mit Gewalt hinein/ allda geschahe ein grosser Streit. Herr Henrich von der Leipe/ welcher stets bey Könige Joanni war/ wurde aus einem Armbrust schädlich/ aber doch nicht Tödtlich/ geschossen. Als König Joannes spürete/ das es mit denen in der Stadt sehr vngleich zu streitten/ daneben auch der Winter auff dem Halse war/ kerete er nach Kolin/ vnd war mit den Kolinern allbereit abgehandelt/ das sie ihn allda einlassen solten: Als er aber dafür kommen/ hatten sie sich eines andern besonnen. Der Ertzbischoff von Mäntz sandte zu den Bürgern/ vnd ließ ihnen also sagen: Wir sind vmb wegen des gemeinen Nutzes kommen/ vnd haben nichts anders vor vns/ dann das wir hiemit in diesem Königreiche einen Frieden auffrichten möchten. Derwegen lasset vns in die Stadt hinein/ auff das wir darinnen einen König krönen mögen/ solches wird er künfftig gegen euch/ in allen Gnaden erkennen. Die Einwohner gaben zur Antwort: Wir können nicht bewilligen/ das er vnser König sey/ welchen aber die Stadt Prag/ als vnser Häupt/ annemen wird/ denselben wollen wir auch vor vnsern Herren erkennen. König Joannes verwartete mit den seinen allda Sechs Tage lang/ als ihn aber der Winter ferner zwang/ wandte er sich mit grossem Rumor nach Prag.

Die von Kolin wollen den König Joan nicht einlassen.

Henricus der verdrießliche Böhmische König/ war mit Friderico des Marggraffen von Meissen Sohne vnd seinem Volcke zu Prag/ vnd hatten sich gefast gemacht/ einen Widerstand zu thun/ aber es waren vnter

des Königes Joannis Kriegßvolcke viel Präger Bürger / denen Hen-
cus jhre Güter zur Vngebühr eingezogen hatte / Derwegen hielten
Prag belägert vom Könige Joannes. steiff an / das Joannes die Stadt Prag gewinnen solte / damit sie sich an
jhrem Beschädiger rechen möchten. Als der König vngefähr Acht Tage
für Prag gelegen / wurden die Deutschen / so mit jhme ankommen / wegen
der Kälte des Winters sehr verdrossen. Es war aber dazumahl bey der
Kirchen zum Tein / ein sehr alter Priester / mit Namen Berengarius, welcher zur Zeit Königs Wenceslai des Eltern / nachmahls auch der Hertzo-
gin Elisabeth Capplan gewesen / Derselbe gieng zu den Thor Verwah-
rern / vnd baht sie / das sie jhme vnter Zeiten / aus der Stadt vnd wider
hinein zu gehen / vergönnen wolten / dann er bey dem Ertzbischoffe von
Mäintz / etwas seines Altars halber außzurichten hette. Sie aber wu-
sten wohl / das er ein frommer vnd wohl verhaltener Mann war / derwe-
gen gaben sie jhren Willen darein. Derselbe sprach auff eine Zeit zum
Ertzbischoffe von Mäintz: Hochwürdiger Vater / ich mag deiner Wür-
digkeit vermelden / das jhrer sehr viel zu Prag sind / welche Joannem / des
Römischen Königes Sohn / gerne zum Herrn haben wolten / deren ein
auch ich bin.

Es stehet mir daneben auch dieses zuuermelden / das ich es mit etli-
chen allbereit abgeredt / das jhr mit gewaltiger Hand in die Stadt hinein
gelassen würdet. Derentwegen wann man Morgen / vmb diese Stunde
im Tein mit der grossen Glocke läuten wird / wöllet jhr euch gefast ma-
chen. Wann man zum Andern mahl läuten wird / so machet euch bey die
Stadt Thore. Zum Dritten mahl aber / seyt bereit hinein zu springen.
Dieses aber war mit etzlicher Bürgerschafft auch also abgehandelt. Also
gieng der Bischoff Berengarius, mit etzlichen Andern / zur angesetzten
Stunden / auff den Thurm / ließ zum Ersten / bald zum Andern / vnd end-
Die Fleischer zu Prag. lich zum Dritten mahle läuten. In des kamen die Präger Fleischa-
lauffen / vnd hieben die Thor zu S. Francisco auff / vnd liessen Joannem
sambt seinem Kriegßvolcke / Hauffen weiße / in die Stadt. Die jenigen /
so es mit Henrichen hilten / gaben ein Theil die Flucht auff das Spital
bey der Präger Brücke / vnd die andern auffs Präger Schloß.

Der König Joannes ließ allenthalben Frieden ruffen / vnd das Volck
Prag gewonnen vō Könige Joannes. gab sich zur Ruhe / die aber von Henrico vertrieben waren / kehreten wider
umb in jhre Wohnungen / solches geschahe den 3. Decembris. Als Hertzog Henrich aus Kärndten spürete / das es jhme gantz wider seinen Willen
gieng / nam er sein Gemahl / mit etzlichen der seinen / vnd zog den Neundten
dieses Monats / bey der Nacht aus Prag / nam auch Henricum / mit dem
zu Namen vom Stein / einen Präger Bürger / sambt vielen andern Bür-
gers Söhnen / ließ dieselben in die Eyßen schlagen / vermeinende / sie mit in
Kärndten zu führen. Herr Wilhelm Haße aber / als ein eyferiger Mann /
hieß etzliche / mit dem aller früesten / sich auff die Rosse setzen / vnd jhme nach-
folgen. Also eylete er dem aus Kärndten mit allem fleisse nach. Etzliche

seiner Helffer vnd Diener/ so jhme aus Böhmen das Gläit gaben/ beschädigte er/ nam jhnen die Gefangene/ vnnd brachte sie wider gen Prag.

Joannes der Zehende König in Böhmen.

Anno 1311. Die Herren/ Ritterschafft vnd Städte des Königreichs Böhmen/ sind im Anfang des Monats Februarij/ zu jhrem Herrn gen Prag ankommen/ dann sie der Räuberey/ Krieg vnd Blutvergiessens vberdrüssig/ vnd nun mehr eines beständigen Frieden begierig waren/ vnd huldeten jhrem Herrn.

Eins mahls aber/ namen sie mit einander Raht/ tratten vor den Ertzbischoff von Mäintz/ vnd bahten jhn/ durch Herrn Wilhelm Haßen/ mit allem fleiß: Dieweil sie dann vnser Herre Gott mit diesem Könige versehen/ das er jhn doch/ vermöge seines Ambts/ zu dieser Königlichen Hoheit bestettigen vnd krönen wölle/ mit Verheischung/ sie wolten jhme dieselbigen Geschäncke/ so jhre Vorfahren von Alters zu reichen gewohnet/ auch gerne geben.

Der Ertzbischoff sprach: Jhr Herren Böhmen begert in Warheit ein grosses/ welches ich keines weges thun darff/ dann die Käy: May: sich bey

dem Abschiede vernehmen lassen / das dieselbe bey der Krönung des Römischen Königes / mit etzlichen Reichß Fürsten / selbst sein wolten. Darsprachen sie: Die Crone ist von dem Häupt vnsers Königreichs gefallen / vñ wir sind nun mehr lange genung ohn ein Häupt gewesen. Darbitten wir sämbtlichen / deine Hochwürdigkeit wölle vns diesen Joannem zum Herrn vnd Könige bestettigen. Der Ertzbischoff nam hierinn ein Bedencke / biß auff den andern Tag. Mittler weyle betrachtete er die künfftige Ding / damit sich vielleicht / wegen solchen Verzugs / nicht eine Empörung im Volcke erheben / oder sie etwa / wider diesen Jüngling / nicht einen Eid gewinnen möchten. Derwegen gab er auffn Morgen zur Antwort / Sintemahl sie zu jhme / als jhrem Herrn / eine solche Begierde / Lust vnd Liebe trügen / wolte er sie jhrer Bitte gewehren / vnd sie solten jhren Herrn kürtzlich vnter der Kron / als einen König sehen. Hierzu wurden solgalle andere Herren / Ritterschafft vnd Königliche Städte erfordert / vnd der Tag der Krönung / am Tage Mariæ Liechtmeß / angestellet. Solches hörete jederman / denen nur Friede vnd Einigkeit lieb war / von Hertzen gene. Vnd als Männiglichen zusammen kommen / ward Joannes / Kaiser Henrichs Sohn / von gemeltem Ertzbischoffe / in der Präger Häuptchen Herrlich gekrönet. Jederman lobete vnsern HErrn Gott / vnd sungen das Te Deum laudamus gesungen. Sein Gemahl die H. Elisabeth ward dazumahl auch gekrönet. Nach verbrachter Krönung / ritt König Joannes sambt seinem Gemahl / vntern Himmel / mit grossen Ehren in die grössere Stadt Prag / daselbst wurd im Kloster S. Jacobi bey den Franciscanern vnd in vielen andern Häußern / ein Herrlich Mahl bereitet. Nachmahls namen die Fürsten / Herrn vnd Ritterschafft / so mit dem Königen vnd der Königin / aus dem Reich in Böhmen ankommen waren / vom Könige vnd den Landeß Herren jhren Abschiedt / vnd zogen widerumb in jhre Länder.

König Joannes in Böhmen gekrönet.

Im Mäyen / zog der König mit einem grossen Kriegßheer aus Prag in Mähren / damit er das Marggrafftthumb besuchen / vnd dasselbe von der Räuberey / so darinnen so wohl als in Böhmen im schwange gieng / reinigete. Als er vor die Stadt Olmütz kommen / wurde er von der Bürgerschafft eingelassen vnd Ehrlich angenommen / welche vmb Gnade baten / vnd dem Könige als jhrem Erbherrn / Trew vnd Gehorsamb gelobten / allda verblieb er 20. Tage lang.

In derselben Zeit / kam Boleslaus der Hertzog von Breßlaw / welcher das Hertzogthumb Troppaw hielte / zu jhme / vnd trat jhme dasselbe gutwillig ab / dann es von Alters zum Königreich Böhmen gehörig gewesen. Der König versprach auch Boleslao / auff gewisse Zeit vnd Termin Acht Tausent Marck Silber zuuerrichten / nicht darumb / das er jhme das Hertzogthumb Troppaw abgetretten / sondern darumb / dieweil die Böhmischen Könige einen Brauch hatten / jhren Töchtern zu Zehen Tausent Marck Silbers zur Morgengabe zu geben / vnd dieser Boleslaus / mit

Land

land Königes Wenceslai des Eltern Tochter zur Ehe gehabt. Derwegen geschahe dieser Vertrag / damit er ferner keine Morgengabe fordern solte. Von dañen zog der König gen Brinn / vnd machte allda viel Sachen richtig. Nachmahls zog er in viel Städte vnd Märckte / vnd richtete allenthalben Frieden auff. Den Widwen vnd Wäyßen ist er sehr geneigt gewesen / vnd hat Nämmiglichen / ohn allen Verzug / Recht verholffen.

Anno 1312. Dem Könige Joanni sind Zeittung gen Prag kommen / wie das in Mähren abermahls grosse Räuberey were. Der König / wiewohl er ein Jünglíng / nichts desto weniger ward er vber solcher Vnordnung bewegt / vnd zog vnuerzüglichen / mit einem Kriegßvolck dahin / damit er die Räuber züchtigete / dann es waren noch viel Schlösser vnd Sitz / darauff sie sich heimblich enthielten.

Dazumahl war auch ein Mährerischer vnd Königlicher Feind / mit Namen Jan von Bozkowicz / welcher ein festes Schloß hatte / nicht fern von Trzebicz / mit Namen Vngersprech / dieweil dann dasselbe vnter Wegen lag / ließ der König dazu stürmen / vnd es gewinnen. Allda wurden der Landes Beschädiger Achtzehen gefunden / welche der König alle enthäupten lassen / darunter war einer / welcher mit Frewden vnd vollen Sprüngen zum Tode gieng / Vnd als man jhn vor einen sehr schönen Baum / welcher voller Blüten war / führete / stand er stille / vnd baht fleissig / das man jhn daran solte hencken lassen / vnd es geschahe / wurde also seiner Bitte geweret. Ein Räuber begert an eim schönen Baume zu hangen. Von dannen zog der König gen Brinn / da ward jhme vermeldet / das der Friderich von Deblin / mit Räuberey grossen Schaden thue. Der König befohle / jhn vnuerzüglich hart zu belägern / aber das Schloß Deblin war sehr feste / das man das Geschütz niergends hinan bringen kondte / so wehreten sich die Belägerten auch Ritterlich. Vnd ob es wohl auff einen Tag Zweymahl mit Sturm angelauffen / schlugen doch die Belägerten jhrer Feinde viel Todt / vnd die andern wurden abgetrieben. Der König ward erzürnet / ließ Bergkleuhte bestellen / damit man zum Schlosse graben möchte. Deblin ein Schloß in Mähren / erobert. Als aber der Friderich vernam / das er sich nicht entwehren kondte / sandte er zum Könige / bittende / jhn auff Gnade anzunemen. Der König aber hatte Bericht / das er ein vnbeständiger Mann / vnd zur Räuberey stets bereit war / gabe zur Antwort: Jhn wölle er zu Gnaden annemen / seine Schlösser aber alle schläiffen lassen. Der Friderich spührete wohl / das dem Könige nicht zu widerstehen / vnd verwilligte darein. Also wurden seine Schlösser / mit Namen Drahotausch / Rzeczicze vnd Deblin / gantz zerstöret vnd verwüstet.

In diesem Jahre / hat es / weder in Mähren noch in Böhmen / von Mäyen an biß in December / nicht geregnet / sondern Sommers Zeit vnd im Herbst / ist eine sehr grosse Hitze gewesen / alles das Geträlde im Felde kam vmb / daraus erfolgete eine grosse Theurung: Ein Strich Korn galt Grosser Hunger in Böhmen- vnd Mähren:

eine halbe Marck. Viel gemeines Volcks ist Hungers gestorben / dess
König Joannes groß Hertzenleid truge.

Diß Jahrs / ist Henricus der Römische König / des Böhmischen K
niges Vater / gen Rom zur Käyserlichen Krönung gezogen / vnd hat unter
Weges / mit seinem tapffern Kriegßvolcke / gantz Lombardien vnd andere
Länder mehr vnter seine Gewalt gebracht. Die Römer aber / wie gedacht /
wider jhn Rupertum / den König in Apulia auff / welcher gewaltiglich
Rom kommen / dieser Krönung Einhalt zu thun / vnd scharmützelte mit den
Käyserischen zu etzlichen mahlen. Aber die Käyserischen lagen allzeit ob.
Endlich ward der König von Apulien so weit hinter sich getrieben / das e
den Käyser nicht mehr angefochten. Also ward er / am Tage Petri vn
Pauli / mit guter Ruhe gekrönet.

Käyser Heinrich zu Rom gekrönet.

Anno 1313. König Joannes nam eine ansehenliche

Anzahl gutes Böhmischen Kriegßvolcks / vnd zog damit gen Nürnberg
allda ließ er viel Reichß Fürsten erfordern / bittende / das sie zu jhme kom
men / vnd mit jhme das Newe Jahr begehen wolten. Als sie sich nun ve
samblet hatte / hielt er mit jnen Raht / vnd beschlossen endlichen / Käyser Hen
rico / welcher dazumahl die Stadt Florentz belägert gehabt / Hülffe zu leisten.

In diesem Jahre / gebahr die Königin Elisabeth eine junge Tochter /
welche der Vater / König Joannes / von wegen der Liebe seiner Mutter /
Margaretha täuffen lassen.

König Joannes machte sich / vermöge des Abschieds / zwischen jhm
vnd den Reichßfürsten zu Nürnberg gehalten / mit einer grossen Anzahl
Böhmisches Kriegßvolcks gefast / vnd zog aus Prag / den Tag nach Ma
riæ Himelfahrt / vermeinende / seine Vater im Wälschlande / durch Schwa
ben zu Hülffe zu kommen. Vnd als er allbereit zwischen Vlm vnd Lotz
war / kam jhme betrübte Zeittung / das Käyser Henrich sein Vater mit
Giefft vergeben / gestorben were. Der König war vmb dieser böser Zei
tung hefftig erschrocken / vnd befahrete sich / es möchte jhme in diesen Lan
den auch etwas vnuersehens zu Handen stossen / derwegen kehrete er wider
in Böhmen.

Käyser Heinrich mit Giefft vergeben.

Anno 1314. Das Königreich Böhmen hatte sich

zur Ruhe gestellet / die Räubereyen vnd das Morden hatte ein Ende / wel
ches Könige Joanni eine besondere Frewde brachte. Die Königin gebar
jhme abermahls eine Tochter / welche er Judith nennen liesse.

In diesem Jahre / als der Käyserliche Stuel ledig war / erforder
Petrus der Ertzbischoff von Mäintz die Churfürsten / als nemblich: Hen
ricum den Ertzbischoffen von Cöln / vnd Balduinum von Trier / Joannem
den König aus Böhmen / Rudolphum Hertzogen aus Bäyern vnd Pfaltz
graffen beym Rein / Rudolphum den Hertzogen von Sachsen / vnd Wal
marum den Marggraffen von Brandenburg. Diese kamen alle zusammen
zu Franckfurt / vñ Rahtschlagten wegen eines newen Römischen Königs.

Das

Dazumahl waren auch zu Franckfurt ankommen / Hertzog Friderich aus Oesterreich / vnd seine Brüder Leopoldus vnd Albertus / vnd wolten jhme deren jeglicher das Käyserthumb zumessen. Der von Mäntz / Trier vnd der König aus Böhmen / waren dawider. Ludwig der Hertzog in Bäyern / Churfürst / stand auch darnach. Also wöhleten etzliche / H. Herrichen aus Oesterreich / vnd die andern Ludouicum aus Bäyern. Vnd es war ein grosser Zwispalt im Reich / dann diese Zweene gewöhleten / streten wider einander Kriege / fast bey Neun Jahren lang / vnd ist auff beyden Theilen trefflich viel Volcks vmbkommen. Endlichen aber / hat Ludwig von Bäyern den Oesterreicher vberwunden vnd gefangen.

Inter Regnum vnd Kriege wegen des Käyserthüms 9. Jahr lang.

In diesem Kriege vnd Schlacht / sind auch sehr viel Oesterreichischer Herren gefangen / vnd ist endlich / nach vielen geführten Kriegen / Hertzog Ludwig aus Bäyern / zum Römischen Könige bestettiget worden.

Anno 1315. Einer aus den Hungerischen Herren /

mit Namen Matthias von Trentschin / brachte ein Hungerisch Kriegsvolck zusammen / rückte damit in Mähren / vnd thet grossen Schaden. Als man es dem Könige in Böhmen vermeldete / versamblete er 1500. wohl gerüster Böhmischer Mann / deren jeglicher Drey Hungern vor sich gefangen nemen dürffen / vnd zog mit jhnen den 21. Maij aus Prag / vnd als sie in Mähren kommen / vnd die Landes Beschädiger solches vernommen hatten / kehreten sie nach Trentschin. Das Böhmische Kriegsvolck aber / lägerte sich vor das Schloß Wesele / vnd gewonnen es auff den Morgen mit Sturm. Von dannen zogen sie vor das Schloß Belus / welches auff der Mährerischen vnd Hungerischen Gräntzen gelegen / vnd fiengen mit Gewalt an dazu zu stürmen. Mittler weyle / kam Matthias Trenczinsky mit einer trefflichen Gewalt vnd sehr grossem Geschrey / die Belägerten zu entsetzen. Die Böhmen waren / vor der grossen Mänge vnd dem plötzlichen Rumor / nicht wenig erschrocken / vnd wolten die Flucht geben. Aber Herr Henrich von der Leipe / ein Hertzenhafftiger Mann / ermahnete sie mit allem fleiß / vnd hielt jhnen vor / es were weder Ehrlich noch Recht / das sie fliehen / jhren gnädigen König vnd Herrn allda lassen / vnd jhn jhnen heimb kommen solten. Dann wann solches geschehe / so würden sie nicht alleine jhren Vätern / Brüdern / Söhnen vnd andern / sondern auch jhren Nachkommenden vnd jhnen selbst / eine vnaußleschliche Ewige Schande vnd Spot zuziehen / vnd allen vmbliegenden Völckern ein Spot werden. Es ist vns je viel rühmlicher Ehrlich zu sterben / als mit Schanden zu leben. Aber es wird doch nicht geschehen / das wir allhier vmbkommen / vnd Gott wird es gnädig verhüten / das diese schändliche Hungerische Nation den Sieg wider vns erhalten solte.

Matthias von Trentschin vberfält Mähren.

Henrich von der Leipe / ermahnet die Böhme.

Durch dieses Tugendreichen Herrn Ermahnung / wurden sie gestärcket / vnd schickten sich vnuerzüglichen in jhre Ordnung. Die Hungern aber / randten ohne alle Ordnung / nicht anders / als wie Molckendiebe /

vnd

vnd vermeineten/ die Böhmen würden jetzo die Flucht geben. Also fie
geten die Böhmen vnter sie/ vnd schlugen sie ohne Erbarmung/ Aber
wereten sich wenig/ sondern hielten/ nach jhrem Gebrauch/ ein sehr gr
Geschrey mit hm vnd wider rennen. Die Böhmen hielten steiff
jhrer Fahnen/ vnd setzten die reittenden Hungern von jhren Rossen.
die Hungern spüreten/ das sie die Böhmen nicht trennen/ noch jhre R
stung durchschiessen kondten/ gaben sie die Flucht. Die Böhmen
jhnen nicht nachsetzen/ sondern blieben auff jhrem Platz. Allda sind
Hungern Todt blieben/ 132. gefangen/ vnd jhrer viel beschädiget
kommen. Der König wolte/ von wegen Mangel des Brodts/ nicht
ner in Hungern rückē. Carolus der Hungerische König/ hatte kurtz vor
sem/ dem Böhmischen Könige/ wider den Trentschiner/ seinen selbst
mischen Feind/ mit Volcke Hülffe zu thun verheischen/ aber er hats
gehalten.

Ein Streit zwischen Hungern vnd Böhmen.

Matthias aber befahrete sich vor der Böhmen fernerm Ein
vnd begerte mit dem Könige aus Böhmen einen Friedesstand auffzu
ten. Der König berieht sich mit seinen Böhmen/ vnd verwilligte
Also wöhleten sie jhnen beyderseits Acht Vnterhändler/ vnd wurde
Frieden auff ein Jahr lang bestettiget. Der König kehrete wider zu
vnd ist am Tage Jacobi gen Brinn ankommen.

In diesem Jahre/ vmb das Fest Mariæ Magdalenæ vnd S. Jac
hat es in Böhmen/ nach dem verschiennen dürren Sommer/ stets
net/ Die Wasserflüsse/ in Böhmen vñ Mähren/ hatten sich vber die
sen sehr ergossen.

Es haben sich dazumahl in Böhmen etzliche verführische Leuht
funden/ dieselbigen giengen heimblicher weise in den Kräyßen herumb
führeten das albere gemeine Volck vom Christlichen Glauben/
dann bey Nächtlicher weyle zusammen/ vnd beichteten einander jhr
de öffentlich/ hatten es auch bey dem gemeinen Volcke in Brauch
bracht/ das Einer/ in gegenwart des Andern/ öffentliche Schande
ge. In kurtzer Zeit/ war diese Vnordnung auch zu Prag eingeschlichen
Die Präger liessen die Ketzerischen Leuhte fahen/ vnd jhrer in einem
nat/ beyderley Geschlechts/ Viertzehen verbrennen. Etzliche/ so jhnen
hengig waren/ hatten sich verlauffen.

Ketzer werden verbrennet.

In diesem Jahre/ als König Joannes in Böhmen gewaltig wurde
fieng er an die Deutschen mit den Böhmischen Güttern zu begaben
gegen den Böhmen war er etwas gestrenger/ Vnd dieweil er sich nach
nen Deutschen Rähten richtete/ so kondte er das Königreich Böhmen
nes weges zu Recht noch zur Ruhe bringen/ Vrsach/ das die Deutsch
die Böhmischen Gebräuche vnd Gelegenheit nicht wusten. Die Bö
mischen Herren erwogen die Omg/ kamen zusammen/ vnd die Vornem
sten tratten vor den König jhren Herrn/ vnd bahten mit allem fleiß/ das
seine Gunst von den Böhmen nicht wenden/ vnd die Deutschen alle
Land

Land nicht locken wölle. Der König ward hierdurch nur desto mehr erzürnet/ vnd den Böhmen gehässiger/ theilete den Deutschen die Aembter aus/ vnd hatte nun mehr öffentlich Deutsche Herren zu Rähten/ vnd ließ sich dieselben jhres gefallens regieren/ Solches verdroß die Böhmen zum höchsten/ dann sie musten vielmahls/ wann man von Landsachen handelte/ aus dem Raht auffstehen. Vnd dieweil sie es keines weges ferner dulden mögen/ kamen sie abermahls gen Prag/ giengen in jhren Häußern zusammen/ vnd Rahtschlagten mit allem fleiß/ wie sie dieser Außländer loß würden. Endlich schlossen sie/ das sie vor den König gehen/ vnd jhme anzeigen wolten/ das sie diese Vnordnung keines weges länger dulden köndten. Vnd als sie vor kamen/ fieng der Herr Henrich von der Leipe also an zu reden: Gnädiger König/ Ewer Mayestat haben nun mehr vnsere vnd dieses Königreichs Gelegenheit/ sambt der Trewe/ so wir zu E. M. tragen/ erkündiget/ Diese Gäste aber/ so allhier keine bleibende Stelle haben/ thun sich E. Kön: Mayestat gehörenden Dinge/ geitziger weiße/ anmassen/ die Böhmische Schatzkammer außledigen/ vnd die Landgütter/ durch Recht vnd Vnrecht/ zu sich raffen. Item/ sie halten vnd gebrauchen Ewer Kön: May: Schlösser/ vnd nemen sich daneben des gemeinen Frieden zum wenigsten an. Wann aber Ewer Kön: May: vns auch etwas trawen/ vnd die Aembter des Königreichs aufftragen würden/ so wolten wir die Landes Beschädiger vnd Räuber/ anders/ als diese Außländer thun/ zu straffen/ außzurotten/ vnd dagegen einen Frieden im Königreiche zu hegen wissen. So würde auch das Geld/ so vns Ewer May: vor vnsere getrewe Dienste reichen würden/ bey Ewer May: vnd bey vns im Lande verbleiben/ da es doch diese Außländer dagegen aus dem Lande führen/ vnd endlich gar mit einander damitte draussen bleiben werden. Der König bedachte sich auff dieses/ vnd folgete diesem Raht/ gab auch vnuerzüglich Bertholdo dem Graffen von Hennenburg/ Vlrico Graffen von Lützemburg/ vnd Dieteno dem Jüngern von Castello jhren Abschied. Also zogen sie in jhre Länder/ vnd den Böhmischen Herren wurden dagegen die Aembter des Landes auffgetragen.

Kön: Joannes hat Deutsche Rähte.

Die Landsämbter werdē den Böhmischē Herren vberantwortet.

Nach kurtzer Zeit aber/ wurden alle die Königlichen vnd des Landes Sachen geschwächt/ vnd viel eine grössere Vnordnung als zuuor. Dann der Henrich von der Leipe in Böhmen/ vnd Geschek von Wartemberg in Mährern/ keinen Frieden stiffteten. Vom Kuttenberge aber/ da der König zuuorhin Wöchentlichen Fünff oder SechHundert Marck Silber zur Hoffhaltung haben kondte/ wurde jhme dazumahl mit Mühe Funfftzehen oder Sechtzehen Marck geliefert. Vnd wann der H. Henrich von der Leipe außgieng oder außritte/ so folgete jhme viel eine grössere Anzahl Diener nach/ als dem Könige selbst/ vnd muste Männiglich seinem Geboht vnterthan sein. Als er aber im höchsten Gradu des Glückrads gesessen/ kamen etzliche Böhmische Herren (welche allhier zu nennen sich nicht gebürt) vor den König/ vnd zeigeten jhme heimblich an/ wie das gemelter H. Henrich

Nota.

rich dem Könige nachm Leben trachte. Der König sambt der Kö-
gin gläubeten diesen Dingen bald/ derwegen wurd er den 25. Novembr.
Henrich vō der Leipe gefangen. auffs Präger Schloß erfordert/vnd auff des Königes Befehl/durch Wil-
helm von Waldek gefangen/ auff das Schloß Angerbach geführet/ vnd
alda im Gefängnüß mit Zwölff Wächtern wohl verwahret. Als solches
Die Herrn von Ro-nowa. vor seine Freunde / besonders vor die jenigen/ so sich von Ronowaschen
hen/ kommen/ wurden sie nicht wenig auffrührisch/ vnd hielten mit ihren
Gehülffen / auch Räubern so sie an sich gefast/dem Könige zu Verdruß/
eine Zusammenkunfft zum Böhmischen Brod/vnd hatten mehr als in die
500. wohlgerüster Käyßigen / vermeinende/ den Kuttenberg oder sonst
wa eine Stadt zu schätzen. Der König sandte zu Ludwigen aus Bäyern
so dazumahl auch das Käyserthumb hielte/ vnd begerte von jhme Hülff
mittler weyle aber / thet er den Feinden mit Herrn Wilhelm Haßen von
Waldek/Peter vom Roßenberge vnd Thobia von Bechinie Widerstand.
Die Königin Elisabeth aber / welche nach Zweyen Königen Wittib war/
vnd die jenigen Städte/so zur Morgengabe gehörig/dazumahl gehalten/
truge gegen Herrn Henrichen von der Leipe/ von wegen seiner ihr entpfa-
nemen geleisteten Dienste/ grosse Gunst/vnd leistete des Königes Gegen-
theile Hülffe vnd Beystand. Der König wurd hierüber hefftig erzürnet/
Der Königin Städte gewonnen. schickte alßbald mit Gewaltiger Hand dahin / vnd ließ Drey Städte/ so
jhrer Morgengabe zugethan/als nemlich: Maut/Policz vnd Jaromir/
gewinnen. Dadurch erhub sich abermahls in Böhmen ein groß Rāuben
vnd Verderbnüß. Dann Jan von Wartemberg / des Beneschen Sohn/
ein streitbarer vnd versuchter Held / ist dieses dem Könige widerwertigen
Kriegßvolcks Häuptman gewesen.

Anno 1310. Als des Königes Kriegßvolck / nach

Eröberung gemeldter Städte/ widerumb zu rücke gezogen / thet es in den
Märckten vnd Dörffern grossen Schaden. Ihre vnd des Königes Fein-
de/versambleten viel Volcks von Bayren/ besonders derselben / denen die
Königischen/ wie jetzt gemelt/ Schaden gethan vnd sie verderbet/ suchten
mit allem fleiß einen gelegenen Ort / damit sie sich an den Königischen
rechen möchten. Vnd als die Königischen in ein Städtlein/ nicht fern vom
Schlosse Rychnow/ Kostelecz genandt/kommen/vermeinende/darinnen
Schaden zu thun/ vnbgaben jhre Feinde das Städtlein / vnd fielen hin-
Herr von Wartem-berg erschos-sen. ein. Die Königischen aber / eröberten die Kirche / stiegen hinauff / vnd
schussen vnter die Feinde mit Gewalt/biß sie Herr Jan von Wartenberg
mit einem Pfeile in einen Backen traffen/ dauon er auffm Morgen sterben
müssen. Also verloren die Böhmischen Herren jhren Häuptman.

In diesem Jahre/als Herr Peter von Roßenberge hoffete / der Herr
Henrich von der Leipe würde seiner Gefängnüß so leichtlich nicht entledigt
werden/ ließ er seine Tochter/mit deren er Ehelich versprochen war/ sitzen/
vergaß seiner Gelübde/vnd Ehelichte jhme/durch Anstifftung des Königes

Jaro-

Joannis/Fiolam des Hertzogen von Teschen Tochter/welche dazumahl nach Könige Wenceslao den Jüngern/so zu Olmütz vmbkommen/nachgelassene Wittib gewesen. Vnd dieweil er nunmahls dem Könige ins Geschlecht kommen/hielt er sich desto mehr zu jhme. Der König versamblete jhme ein Kriegsvolck/von Polen/Meißnern/vnd sonsten/lägerte sich dar vor Budin/vnd befahrete sich viel mehr für den Einheimischen/als frembden Feinden/Nam auch mit den seinen Raht/vnd fertigte von stunnen seine Gesandten zu Balduino, seinem Vettern dem Ertzbischoffe von Trier/so wohl auch zu dem von Mäintz ab/bittende/das sie jhme zu Hülffe kommen wolten. Diese kondten jhme seine Bitte nicht versagen/kamen im Martio in Böhmen/vnd lägerten sich mit 400. schönen Rossen/vnd so viel versuchten Reittern/nicht fern vom Königlichen Läger. Als sie zum Könige kamen/wurde vornehmlich von Erledigung Henrichs von der Leipe gehandelt. Der König war anfänglichen sehr vnbeweglich/aber die Ertzbischoffe redeten jme ein/sagende: Dieser fromme Herr were gefänglichen eingezogen/welcher weder auff der That befunden noch vberzeugt/auch niemahls derentwegen/was man jhm beym Könige beschüldiget/oder vielleicht fälschlich angegeben/zur verantwortung kommen. Vnd ob er gleich hierinnen etwas vnrecht vnd schüldig/so were jhme dennoch vom Könige/vermöge der Käyserlichen Rechte/nicht eine geringe Verkürtzung geschehen.

H. Peter von Roßenbergē/ mit Kön: Joan: befreundet.

Also erweichten sie den König/vnd machten zwischen jhnen eine solche Vergleichung/das der Herr Henrich dem Könige 6. Schlösser vnd Sechs Ritter verpfenden solte/Da fern er dem Könige nicht Vnterthänigkeit leisten/sondern sich wider jhn etwa vorsetzlich/es were mit Raht oder That/heimblich oder öffentlich einlassen würde/so solte er diese Schlösser verfallen sein/die Ritter jhn in des Königes Gewahrsam gestellen/die Sechs Schlösser/mit des Königes Hülffe/einnemen/vnd dem Könige abtretten vnd einräumen solten.

Herr Henrich von der Leipe wird loß/durch einen Vertrag.

Da fern auch der König wider gemelten Henrichen etwas/ohne Vrsach vnd zur Vngebühr/vornehmen würde/solches solte an die H. Ertzbischoffe/als Vnterhändler/vnuerzüglich gelanget/vnd nachmahls ferner an gebührlichen Ort gereicht werden. Also ist der Henrich von der Leipe der Gefängnüß/darinnen er Sechs Monat gehafftet/entlediget worden.

Zu der Zeit/hat sich von Mitternacht ein grosser Cometstern sehen lassen/jhrer viel hieltens dafür/es würde in Böhmen abermahls einen Hunger bedeuten.

In diesem Jahre/am Tage S. Tiburtij/ist durch dz einheimische Fewer/welches in der Jüdengassen/bey einem Jüden/mit Namen Leui Nathan, außgangen/dz halbe Theil der grössern Stadt Prag/gegen Mittage gelegen/biß an dz Thor/so man nachm Zderaz zu gehen pfleget/außgebrunen. Den 20. Tag nach dieser Brunst/ist abermahls/nit fern vom vorigē Ort/im andern Theil der Stadt/welches zuuor vberbliebē/ein Fewr auffgangē/

Prag die grössere Stat/ brent gantz vnnd gar aus.

vnd ist also dasselbe Theil der Stadt / darinnen die Kirche S. Valen... stehet/ sambt allen Capellen vnd Kirchen / biß an das gemelte Thor / man nachm Zderaz gehet/gantz vnd gar verbrunnen/das auch kein Haus weder des Königes Hoff noch das Rahthauß geblieben. Dieser Brand ward wunderbarlich außgelegt. Dañ etzliche meineté/es hetté die Jüden das Fewer/in dem grossen Winde/mit fleiß eingelegt. Die Andern sagten/es were durch Vnuorsichtigkeit außkommen/vnd kondte also im Anfang des Vnglücks / niemand etwas gewisses dauon reden. Nichts desto weniger sind viel Jüden aus Prag geschliechen/dann sie sich einer Straffe besorgen musten.

Am Sontage Jubilate/ ist auff des Königes Befehl/ das Ehrn Kloster zu S. Thomas/welches auff d Stadtmawré der kleinern Stat Prag stehet/durch Petrum den Ertzbischoffen von Mäintz / in gegenwertigkeit Königes Joannis/ Item/ Balduini des Ertzbischoffen von Trier/ Bischoffen Joannis zu Prag/ Bischoff Philippi von Alstedt vnd Petri Bradawsky Bischoffen von Olmütz/ vnd vieler Herren vnd berümbten Ritterschafft geweihet worden / darumben dann Männiglichen vnserm HErrn Gott Danck sagete/vñ das Böhmische Volck sang das Lied S. Adalberti. Nach verbrachten Ceremonien/ließ der König alle dieselben Herrn zur Mahlzeit einladen/vnd lebeten allda auffm Präger Schlosse (mit Dancksagung vnserm HErrn Gott) in grossen Frewden.

Wenceslaus/sonst Carolus 4. geborn.

In diesem Jahre/hat dem Könige Joanni den 14. May/in der Stat Prag/die Königin Elisabeth einen Sohn geboren/dessen haben sich alle diejenigen / so dem Könige vnd der Königin gutes gönneten/gefrewet. Er ward in der Tauffe Wenceslaus genennet. Nachmahls ist das Kind im Octobri / sambt den Ammen/ auff das Schloß Bürgloß geführt/vnd Herrn Wilhelm Haßen vertrawet vnd befohlen worden. Auffs andere Jahr/ward es wider gen Prag gebracht/vñ allda seiner Ehrlich gepflogen. Nach etzlichen Jahren aber / ist er dem Könige Carolo in Franckreich welcher König Joannis Schwester / vnd dieses Knaben Muhme zum Gemahl hatte/gesandt/welchen er im Siebenden Jahre seines Alters fürnam/ vnd jhn dazumahl nach seinem Namen/Carolus nennen ließ.

Ludouicus/der gewöhlte Römische König/ hatte Zeittung/ wie das Fridericus der Hertzog aus Oesterreich sein Feind / welcher von etzlichen auch zum Römischen Könige erwöhlet gewesen/ groß Kriegsvolck beysammen hette/ damitte durch Schwabenland gezogen/ vnd sich am Rein gelägert hette. Derwegen sandte er vnuerzüglichen zu Joanne/dem Böhmischen Könige/ vnd den Ertzbischoffen von Mäintz vnd Trier/ welche zumahl in Böhmen waren/bittende/das sie jhme Hülffe thun wolten. König Joannes stellete sein Regiment in Böhmen vnd Polen an/vnd ordinirte Petrum den Ertzbischoff vō Mäintz zum Stadthalter/vñ zog mit dē Ertzbischoffe vō Trier/vñ seinem Volcke ins Reich/zum Röm: Kön: vñ kamen

Ertzbischoff von Mäintz/ ist Stadthalter in Böhmen.

bey

bey Nürnberg zusammen/ von dannen zogen sie sämbtlich in Schwaben/ vor die Stadt Zelling/ daselbst der Hertzog aus Oesterreich sein Gezelt auffschlagen lassen. Vnd als sie an das Wasser den Necker kamen/ lägerten sie sich am Vfer/ so lag des Friderichs Kriegßvolck auff der andern Seitten desselben Wassers. Als sie nun also gegen einander Fünff Tage lang gelegen/ fiengen sie nachmahls an/ auff einander zu schiessen. Am Sontage Lamperti aber/ vñ die Vesper Stunde/ erhub sich ein Geschrey/ dann die Käyserischen hatten einen Furt angetroffen/ vnd vberfielen des Friderichs Kriegßvolck/ welche sich Ritterlich zur Gegenwehr setzeten. Der gröste Streit war in dem Wasserstrom/ Ein Theil ersoffen/ vnd die Andern wurden mit dem Schwerdt vmbgebracht. Die aber aus dem Wasser entfliehen wolten/ sind vom Feinde ein Theil erschlagen vnd die Andern gefangen worden. Die Schlacht wehrete/ biß an der Sonnen Vntergang. Ludwig der Römische König behielt das Feld/ Des Friderichs Kriegßvolcks ist nicht eine geringe Anzahl ersoffen/ vnd vom Schwerdt vmbkommen. Es sind auch Zwölff Graffen/ vnd 140. vornehmer Ritterßleuhte gefangen worden/ 1500. Roß sind in dieser Schlacht geblieben. Nach erlangtem Siege/ zog König Joannes mit dem Ertzbischoffe von Trier gen Lützemburg. Der Ertzbischoff von Mäintz aber/ welcher mittler weyle in Böhmen Stadthalter war/ vnd die vngezogenen vnd wilden Böhmen/ weder mit guten Worten/ güttlichen Ermahnungen/ noch mit scharffer Zurede/ auff keinen guten Weg bringen noch stillen/ vnd zur Ruhe bereden mögen/ fertigte seine Gesandten mit Brieffen zu Könige Joanne gen Lützemburg ab/ vnd zoge selbst außm Lande. Vnd als er auff das Gräntzgebierge kom̃en/ sahe er zu rücke in das Königreich Böhmen/ vnd sprach: Vnser Herr Gott wölle dieses fruchtbare/ Geträhyd/ Gold/ Silber vñ anderer Metal reiche Land segenen. Dē bösen/ vnnützē vñ vngezogenem Volcke aber/ wölle vnser Herr Gott/ an stad des Segens/ den Fluch geben.

Schlacht zwischen Zweyen erwöhlten Röm: Kön:

Böhmen werden verbant durch den Ertzbischoff von Mäintz.

Anno 1317. Als der Stadthalter des Königreichs Böhmen/ der Ertzbischoff von Mäintz aus dem Lande gezogen/ erhub sich dermahls viel Vbels in Böhmen/ Raub/ Mordt vnd Brandt/ hatte dermassen vber Hand genom̃en/ das kein from̃er Man̄/ aus seiner Wohnung zu gehen/ nicht sicher gewesen. Der König Joannes verzog zu Lützemburg aus dermassen lange/ biß etzliche Böhmische Herren zwiespältig/ vnd gantz vneinig wider einander worden/ Dann es hieltens etzliche mit dem Könige vñ Königin/ die Andern aber hiengen Henrico von der Leipe an/ dadurch theilten sich dañ viel Böses erhub. So fielen die Meißner an einem/ vnd die Bäyern Anders Theils in Böhmen/ vnd als sie keinen Widerstand spureten/ thetten sie mit Sträiffen trefflichen Schaden. Die nun auff des Königes Seitten waren/ hettē zu erlangung Gnade beym Könige/ gerne mögen Friedē erhalten/ vñ sind diese gewesen: Conradus der Bischoff vō Vlmütz/ Henrich von Offegk der Cantzler/ Wilhelm Haße von Waldek/ Peter von

Vneinigkeit in Böhmen.

Roßenberg/Bawor von Strakonitz/ Jan von Dobruschka/die Brüder von der Jablonna oder Gabl/ vnd viel andere aus der Ritterschafft.

Die andere Partey aber/waren diese: Henrich von der Leipe/sambt seinen Söhnen/ Benesch von Michelsperg/ Albrecht von Bechinie/Wilhelm von Landstein/ Georg Berka von der Dube/sambt seinem Bruder Hagman/ Henrich von Liechtenburg/ Zdeslaw von Schwanberg/Wilhelm Kruschina von Liechtenburg/ vnd andere viel aus der Ritterschafft/ so jhnen anhiengen. Diese alle thetten einander grossen Schaden/ vnd hatten viel ärgers vor sich. Die Königin Elisabeth truge/ von wegen dieser Vneinigkeit vnd Vnordnung/ ein groß Hertzenleid/ wuste jhr auch keinen fernern Raht zu geben/ sondern nam jhren Sohn Wenceslaum/welcher nachmahls Carolus genandt/ vnd jhre Töchter Margaretham vnd Judith/vnd zog in geheimb auff ein fest Schloß/Elnbogen genandt. Da sie allda Drey Monat lang verblieben/sandte sie nachmahls zum Könige jhrem Gemahel/gen Lützemburg/ vnd thet jhme zu wissen/wie es in Böhmen zugieng/vnd wie das Königreich von Tag zu Tage abnehme vnd verwüst t würde/ bittende/ das er doch/ von wegen der Ehelichen Trewe/ vnd von wegen der Liebe seines Söhnleins Wenceslai/ sich bedencken/ sein Königreich schnell vnd eylends kommen/ vnd dasselbe nicht also zu Grund vnd Bodem gehen lassen wolte. So bald der König diese angenehme Zeittung vernommen/säumbte er sich nicht/ nam eine grosse Anzahl Deutsches Kriegßvolcks/ vnd zog damit in Böhmen. Als er aber gen Praag kommen/ nam er noch mehr Volcks an/ vnd zog wider Zdeslaum von Sternberg. Da dieser des Königes grosse Gewalt spürete/ versambletete er alle seine Freundschafft/ vnd zog dem Könige entgegen/sambt allem seinem Geschlechte vnd Wappenßgenossen/ vnd gab sich dem Könige auf Gnade/ mit Verheischung seiner Trewe/ Vnterthänigkeit vnd Gehorsams/mit diesem Anhange: Er wölle sich forthin/vor sich vnd die seinigen gegen dem Könige vnd seinen Nachkommenden/ zu Ewigen Zeiten nicht mehr aufflehnen. Der König erwog seine grosse Demuht/vnd seiner Räthe vor jhn geschehene Vorbitte/ erließ jhme alle seine Verschuldung/befehlende/das er seine Trewe vnd Zusage in Acht nemen solte/ vnd wandte sich hiemit sambt allem Kriegßvolcke/gen Prag.

Zdeslaw von Sternberg/ demüriget sich vorm Könige.

Jn diesem Jahre/ ist in Böhmen/ von wegen des grossen Schnees/ welcher biß an Ostern gelegen/ vnd alle Saat darunter vmbkommen/ ein grosser Mangel des Brodts/Theurung vnd Hunger/ vorgefallen.

Hunger/ wegen grossen Schnees

Anno 1318. Der König ließ/in der Fasten/Kriegsvolck annemen/vnd kundte niemand wissen/wider wehme. Erforderte nachmahls seine Häuptleuhte/besonders aber Waczlaw Horzeschowecz/welcher in Kriegßsachen ein erfahrner vnd sehr streitbarer Mann gewesen/befohl jhm das Kriegßvolck/ das er damit wider Wilhelm von Landstein ziehen solte. Der Häuptman setzte des Königes Befehl nach/vnd fieng anfangs an/ jhme seine Herrschafft sehr zu beschädigen.

Als Peter von Roßenberg solches vernommen/ hatte er mit dem von Landstein groß Mittleiden / vnd gedachte diesem Vbel / mit einem guten Worte vorzukommen/ nam etzliche seiner Diener zu sich/ kam vor den König/ vnd führete jhme zu Gemühte/ seine vielfältige Dienste/ neben fleissiger Bitte/ das der König des von Landstein sich erbarmen / vnd jhme sein Gut nicht also schändtlich zuuerwüsten gestatten / dann sich gemelter Wilhelm vor jhme demütigen wolte. Der König antwortet jhme vnd sprach: Lieber Peterchen/ ich kenne zwar deine Practiken / nichts desto weniger will ich auch deiner Bitte gewehren / vnd dem von Landstein Gnad erzeigen/ doch mit dieser Bedingung/ das du mir vor allen Dingen/ alle Königliche vnd mir zugehörige Gütter abtretten/ vnd in meine Gewalt vberantworten lassest. Darauff gab Herr Peter vom Roßenberge zur Antwort: Er wolte sich darauff bedencken/ vnd dem König des Dritten Tages hierauff eine Antwort geben/ wie ers dann auch gethan/ vnd sandte seinen Bohten zum Könige / vnd ließ jhme sagen/ das er das jenige/ so der König von jhme begehrte / nicht thun/ sondern sich seiner Ritterlich wehren wolte/ vnd leistete hierauff dem Wilhelm von Landstein vnuerzüglich Kriegß Hülffe. Als aber der König daselbsten etzliche Sitze eingenommen / begab er sich in Mähren/ vnd brachte seiner Feinde viel zur Demut. Mittler weyle/ als der König in Mähren war/ rückten die Meißner vnd andere/ so mit dem Könige ein Vernemen hatten / in den Satzer Kräiß mit gewaltiger Hand/ der Mäinung/ das sie des Königes widerwertige Böhmen beschädigen oder gantz verderben wolten. Als dieses Herr Wilhelm Haße vō Waldek/ welcher dē Könige/ vor allen andern Böhmischē Herren guts gegönet/ vernommen/ besorgete er sich/ die Feinde möchten jhme daselbst/ an der Egr hinab/ seine Gütter auch heimsuchen/ Derwegen versamblete vñ brachte er eine grosse Anzahl guter Böhmischer Kriegßleuhte zusammen/ vnd zog wider die Meißner/ Vnd als er nahend an sie kommen/ thetten sich die Böhmen entsetzen/ hielten ein wenig stille/ vnd die Häuptleuhte vnd Rottmaister tratten zusammen / vnd sprachen wider einander: Was ist nun vorzunemen/ sind doch wohl Zehen Deutsche wider einen Böhmen? Etzliche sprachen: Ob jhrer gleich viel sind/ so sind sie aber zu vnserm Verderb herein kommen. Wir aber/ als die wir vnsere Leib vnd Gütter zubeschützen schüldig/ wöllen jhnen widerstehen/ vnd Gott wird vns wider sie einen Beystand leisten.

Roßenberger wider den König.

Meißner fallen in Böhmen.

Vnd Herr Wilhelm von Waldek sprach: Sitzet eylends/ ein jeglicher von seinem Rosse / fallet auff ewere Knyie / vnd bittet vnsern Herrn Gott alle sämbtlich/ vmb den Sieg wider diese vnsere Feinde. Solches thetten sie alßbald/ vnd sassen nach verbrachtem Gebeht wider auff jhre Roß/ vnd zogen mit schneller eyl wider das Deutsche Kriegßheer. Vnd als man mit den Rennspiessen treffen sollen/ fieng der Herr Wilhelm Haße S. Adalberti Gesang an/ vnd es geschahe eine grosse Schlacht/ welche von der Dritten Stunden auff den Tag / biß zur Vesper zeit/ werete.

Werden erlegt zu Saz.

Allda ist fast der mehre Theil / des Deutschen Kriegßvolcks / geblieben. Der Böhmen sind aber nicht mehr als Zwölff Personen vmbkommen. Als der König / dazumahl in Mähren / solches vernommen / war er darüber nicht wenig betrübt / vnd wuste der mehre Theil nicht anders / als das er der Böhmen Fall viel lieber / als der Deutschen / vernommen hette. Von der Zeit an / trugen die Böhmen zu jhme desto grössere Feindschafft.

In diesem Jahre / ist in Böhmen vnd Mähren dermassen ein Auffruhr gewesen / dergleichen niemahls erhört worden. Dann jedermänniglich / Alt vnd Jung / auch die kleinen Kinder / in grossem Jammer vnd Trübsal gestanden / vmb dieser Vrsachen willen: Es hatten jhnen etzliche listige hafftige Mäuler / so dem Frieden gehässig waren / erdacht / vnd allenthalben vnter das Volck gesprenget / das der König alle Böhmen aus dem Lande vertreiben / vñ dasselbe mit Deutschem Volcke / ꝛc. besetzen wolte. Sobald dieses in gemein lautbar worden / vergliechen vnd vereinigeten sich alle Herren vñ Ritterschafft des Landes / so zuuorhin wider einander gewesen / vnd wurden gantz friedsam / vnd verbunden sich wider den König / sie verfluchten jhn heimblich / sagende: Vnser HErr Gott lasse jhn nimmermehr wid in Böhmen komen / vnd hatten jhnen vorgesetzt / das sie viel lieber / alle sambt / Ritterlich sterben wolten / als das sie außm Lande / darinnen sie geboren / vertrieben werden solten. In Summa / es hat sich das gantze Land wider den König erreget / dessen aber ist dieses die vornembste Vrsache gewesen: König Joannes hatte Bericht / was in andern Landen vor Gebräuche weren / in deme andere Könige jhre Vnterthanen / mit vielfältigen Stewer / Zöllen vnd Kriegßzügen in frembde Lande / jhres gefallens beschwereten / deßgleichen auch den Herren vnd Ritterschafften auff jhre Güter / mit Recht vnd Vnrecht / greiffen thetten. Die Böhmen aber schützten sich mit jhren Rechten / Freyheiten vnd Priuilegien / vnd wolten dem Könige in allem nicht willfahren. Derwegen dann der König / deme solches beschwehrlich war / vnd gegen den Böhmen in seinem Hertzen Feindschafft truge / dieses vorgegeben: Er hette / von wegen jhrer Vnart / mit Ludowegen aus Bäyern / dazumahl Römischer König / einen Vertrag vnd Freymarck gemacht / also / das Ludouicus ein König in Böhmen sein / König Joannes aber dagegen / das Pfaltzgraffthumb am Rein / besitzen solte / welches sie einander allbereit / mit Brieffen vnd Sigillen / bestettiget hatten. Als aber die Königin Elisabeth solches vernommen / wolte sie jhren Willen keines weges drein geben / vnd sprach: Sie hette bey sich beschlossen / in dem Königreiche Böhmen / als jhres Vatern Eigenthumb vnd Erbschafft / zu sterben. Der König hatte allerley Versuch / mit guten Worten vnd Bedräwungen / sie von jhrer Mäinung abzuwenden / sie blieb aber auff jhrem Vornehmen gantz vnbeweglich stehen. Als der König spürete / das er jhr Hertze keinerley weiße erwäichen mögen / muste er von diesem Vertrage abstehen / er betrachtet auch / das es jhm zuträglicher were / mit

Auffruhr in Böhmen / wider den König.

Kön: Joan: wolte das Königreich Böhmē verfreymarcken.

König

Königreich Böhmen zu bleiben/ neben diesem/ das er auch den Böhmen hierzu/ das sie jhme vngeneigt worden/ vielfältige Vrsachen gegeben/ daraus dann viel böses entstanden. Derwegen nam er jhme vor/ das Vbel einzustellen/ vnd einen guten Frieden anzurichten. Also ließ er zu sich/ gegen Elnbogen/ alle Herren/ Ritterschafft/ Städte/ vnd viel des gemeinen Volcks beschreiben/ vnd gab Männiglichen/ Freunde vnd Feinden/ ein frey vnd sicher Gläit/ zu vnd abzuziehen/ vnd alles was die Noht erforderte/ zu reden. Als nun eine grosse Mänge/ Geistlichen vnd Weltlichen Volcks/ hohen vnd nidrigen Standes/ zusammen kommen/ satzte sich der König auff seinen Stuel/ vnd sein Orator brachte seine Nohtturfft vor Männiglichen für/ wie folget.

Elnbogen begäbtigt/ vnd Männiglichen ein frey Geläit.

HOch vnd Ehrwürdige/ Wohlgebohrne/ Edle vñ Vorsichtige/ beyde des Geistlichen vnd Weltlichen Standes. Jhre Mayestat/ ewer König vnd Herr/ hat durch mich euch dieses zuuermelden befehlen. Nachdeme Jhre Mayestat/ nicht alleine in dem Verdacht/ sondern von jedermänniglichen in gemein dafür geachtet gewesen/ Als hetten dieselbe jhnen vorgenommen/ alle gebohrne Einwohner/ dieses Königreichs Böhmen/ zuuertreiben/ vnd dasselbe mit Deutschem Volcke zubesetzen/ so sagen Jhre Mayestat/ das sie es nicht alleine niemahls vorgenommen/ sondern auch solches/ die Tage jhres Lebens/ nicht im Sinne gehabt/ auch nach solcher Meinung nicht sind. Aber wer vnd welche die sind/ so jhnen solche vngereimbte Dinge/ von Jhrer Mayestat erdacht/ vnd dieselbe gegen jhren Vnterthanen verunglimpfft/ wollen Jhre Mayestat/ als ein gnädiger König vnd Herr/ solches alles/ einem jeglichen/ gnädig verziehen vnd vergeben haben/ vnd dieses gegen niemandsen/ nun vnd in künfftigen Ewigen Zeiten/ in keinem Bösen gedencken. Wollen auch alle jhre Feinde/ so sich wider jhre Mayestat/ es sey nun aus Vrsach oder vorsetzlicher weise/ jemahls auffgelehnet/ zu Gnaden angenommen/ vnd jhnen hiemit ein Christliche Einigkeit vnd Frieden zugesaget haben/ vnd künfftig verhalten.

König Johan: Entschuldigung

Als die Herren solches vernommen/ begerten sie einen Abtritt/ vnd da sich berahtschlaget/ gaben sie diese Antwort: Gnädiger König vnd Herr/ Ewer Königliche Mayestat tragen gut wissen/ das wir keine Vrsache dazu gegeben/ das E. M. vns in einem solchen Haß/ dauon wir genugsam berichtet sind/ fassen solten. So wissen wir auch nicht/ durch was Mittel wir solches an E. M. verschuldet/ das dieselbe vns vnsere Freyheiten vnd Priuilegien/ so wir von Alters hero/ von Käysern vnd Königen/ erlanget (in deme wir vns zum Könige vnd Herrn wöhlen vnd nemen mögen/ wer vns gefällig) geschwecht haben. Wie dann E. M. gut wissen tragen/ das dieselbe vns nicht gezwungen/ vnser König zu sein/ sondern wir haben E. M. vns aus Lieb vnd gutem freyen Willen/ zum Herrn erwöhlet. Vnd wundert vns also nicht wenig/ das E. M. vns den Hertzog Lud-

wig aus Bäyern/ vor einen Herrn vorgestellet/ vnd vns denselben/ durch einen vermeinten Freymarck (vns dadurch vnsere Freyheit vnd Wahl zu entziehen) zum Könige geordnet/ da vns doch solches gantz vngelegen/ vnd nicht zu thun ist. Da fern es E. K. M. gefällig/ in der Pfaltz einen Herren zu gelten/ wie solches dann ewer auffgerichter Vertrag bezeuget/ so wollen wir es E. K. M. gerne gönnen. Ludouicus der Römische König aber/ soll vnser König nicht werden/ Es sey dann/ das er vns mit gewaltiger Hand bezwungen/ oder aber wir jhn gutwillig hierzu erwöhlen werden. Vnd dieweil E. M. durch diesen Vertrag/ das Regiment des Königreichs Böhmen vbergeben/ so dancken wir dem lieben Gott/ das ihr E. M. vor vnsere Person keinen Abschied/ noch einigerley Vrsache dazu gegeben/ oder das Königreich auffgekündiget haben. Wöllen E. M. diesen Vertrage nachsetzen/ das stehet zu deren gefallen.

Die Böhmen wollē mit jhrem Kön: keine Fried auffrichten.

Wir sollen E. M. daneben auch dieses vermelden/ das wir mit Ewer K. M. auff dißmahl keinen Friedesstand auffrichten können/ es sey dann/ das wir es zuuorhin an Hertzog Friderichen aus Oesterreich gelangen lassen/ dann wir vns also gegen jhm/ durch einen Vertrag/ verbundē.

Der König wurd/ vmb dieser Antwort willen/ nicht wenig betrübt/ dann er befahrete sich/ sie möchten sich vollend wider jhn verbunden/ vnd jhn gar vmbs Leben bringen/ ließ jhme allerley vergangene vnd zukünftige Fälle zu Hertzen gehen/ vnd reitete jhn/ das er mit seinen getrewen Vnterthanen also gestreng vmbgangen. Dieses aber lag jhm am härsten an/ das er der Böhmischen Herren keinen/ besonders aber Henrichen von der Leipe/ mit seiner Gewalt demütigen/ noch jhme genungsam widerstehen können. Derwegen zog er auff dißmahl/ in Betrachtung grösserer Gefahr zu entgehen/ sambt seinem Gemahl Elisabeth/ aus Elnbogen nach Prag/ vnd gab vor/ das er den Prägern/ vor allen Andern/ trauen wolte.

In diesem Jahre/ ist Ludwig der Römische König gen Eger ankommen/ vnd fertigte seine Gesandten zum Könige in Böhmen ab/ begerende/ das er zu jhme kommen wolte. Der König gedachte in seinem Sinn/ wo fern ers nicht thette/ so würde er sich/ durch diesen Vngehorsam des Römischen Königes Hoheit vnd seinen Gewissen zu Nachtheil/ nicht eines geringen einlassen. Würde er aber gehorsamen/ so möchte er abermahls der Böhmischen Herrn (als wann er mit dem Käyser etwas wider sie vorhette) in Verdacht gerahten. Nichts desto weniger aber/ machte er sich gefast/ vnd zog eines Tages aus/ biß gen Satz/ daselbsten dann dazumahl von Prouiant ein grosser Mangel war. Des Königes Marschalch vnd Hoffmeister aber/ so ein Deutscher gewesen/ nam viel des Königes Dutschen Hoffgesind zu sich/ vnd zog auff die Dörffer/ damit er die Bauren mit nehmen/ des Rosses Futters daheimb suchete/ Vnd wo man es jhme nicht gutwillig gab/ daselbst nam ers mit Gewalt. In dessen ward er vom Herrn Wilhelm Haßen/ auff einen Abend/ vberfallen/ vnd aus Vrsach

das

des gäbten Freuels/ sambt allen seinen vnd des Königes Rossen/ gefangen genommen. Vnd dieser Geschicht willen/ war der König abermahls nicht wenig betrübt/ Nichts desto weniger zog er mit der Königin fort/ nach Eger/ allda handelte er mit dem Römischen Könige Acht Tage lang/ vnd kehrete nachmahls widerumb/ doch nicht ohne sondere Furcht/ in Prag.

Budeweiß belägert.

Dazumahl belägerte Herr Peter von Roßenberg die Stadt Budeweiß/ mit grosser Macht/ vnd thet mit Raub vnd Mordt vmbher grossen Schaden. Es nam sich dazumahl des gemeinen Nutzes niemand an/ ein jeglicher lebete seines Gefallens/ Das gemeine Volck durffte weder Aehren noch seen/ daraus erfolgete eine Theurung vnd Hunger. Dann ein Strich Korn/ Präger Maß/ galte ein halb Schock Groschen. Damit aber dieses Vnglücke nicht alleine were/ suchte vnser Herr Gott die Böhmen/ vielleicht von wegen jhrer Sünden/ vnd das sie jhrem Könige vnd Herrn nicht gehorsamen wolten/ mit einem grossen vnd plötzlichen Sterben/ in allen Schlössern/ Städten vnd Dörffern daheimb/ also/ das man auch grosse Gruben machen/ vnd das tode Volck/ so an der Pestilentz vnd Hungers starb/ zu etzlichen Hunderten darein werffen müssen.

Ein Sterben vom Hunger vñ Pestilentz.

Es hat sich auch an vielen Orten begeben/ das die armen Bawren in den Dörffern/ jhr Geträide verzehrt/ das Viehe auch verkaufft/ vnd das Geld aus Noht angeworden. Als sie aber nichts mehr hatten/ wurden sie durch Hunger gezwungen/ aus den Dörffern zu ziehen/ vnd hielten sich in den Wälden vnter den Felsen auff/ machten jhnen Hütten aus Laub vnd Aesten/ vnd wohneten allda mit Weib vnd Kindern/ besonders an denen Orten/ wo sie Wasser zu trincken vberkomen kondten/ Kochten also Graß vnd Büchenlaub/ vnd brauchten es zur Speise/ etzliche aber schlugen die Rähsenden vnd vorüber gehenden Leuhte Todt/ kochten/ brieten dieselben/ vnd assen sie vor grossem Hunger. Der König wänete vber diesem Jammer von Hertzen. Die Priesterschafft/ Schüler/ sambt dem Gemeinem Volcke/ waren fast alle Stunden in der Kirchen/ vnd bahten vnsern HErrn Gott/ das er sich des Böhmischen Volcks erbarmen/ vnd solchen Jammer von jhnen wenden wölle.

Hunger/ so erschrecklich.

Desselben Jahres/ am Tage Remigij/ hat Ludouicus der Römische König/ seine Gesandten zum Böhmischen Könige/ vnd allen Herren des Königreichs Böhmen/ abgefertiget/ mit ernstlichem Befehl/ das der König vnd alle die Herren/ sich vor jhme zu Tauß/ am Tage Calixti/ gestellen solten. Als solches geschehen/ machte der Römische König/ durch sonderliche Göttliche Verleihung vnd Gnad/ zwischen dem Könige Joanne vnd seinen Vnterthanen/ ohne alle Klage vnd Widerpart/ eine Vergleichung/ das sie jhme allesambt/ Trew vnd Vnterthänigkeit gelobeten/ Dagegen versprach jhnen der König wider seine Gnade gantz trewlichen. Solches wurd alles mit einander/ mit Brieff vnd Sigillen/ gnungsamb bestettiget. So ward zwischen dem Römischen vnd Joanne dem Böhmischen Kön-

Vertrag zwischen dem Könige vnd den Böhmen.

gen/

gen/derselbe/belanget den Freymarck/auffgerichtete Vertrag/gantz auffgehoben vnnd Cassirt/ deßgleichen ließ auch Herr Peter von Roßmberg von Budeweiß abziehen/ vnd namen also die Räuberey/Mordt vñ Brandt bē zugleich ein Ende. Die Deutschen/so in Böhmen gefangen waren/wurden dergleichen loß gezehlet. Herr Wilhelm Haße gab den Marschalck auch loß. Henrich von der Leipe ward Vnter Kämmerer/vnnd solte forthin gantz zu des Königes Gefallen. In Summa/es ward allenthalben Friede in Böhmen angerichtet/ dessen sich Männiglichen zu frewete.

Primislaus gebohren.

Königin Elisabeth gebahr jhrem Gemahl einen Sohn/welcher Primislaus genennet worden/ deme zu Gedächtnüß/ ließ der König zugleichen in der grössern Stadt Prag/ zu S. Jacob/ bey den Minoriten ein new Cher/sambt dem hohen Altar/ bawen.

Diß Jahrs im Herbst/sind die Verträge/ so vor diesem zwischen Könige Joanne vnd Nicolao/weyland Königs Ottogari Vnehelichem Sohne/belangende das Hertzogthum Troppaw/auffgerichtet/ vnd jhme zur Zeit entzogen/jetzo aber widerumb Lehenweise eingeräumbt/vollentzogen/ wie hernach folget.

WIr Nicolaus von Gottes Gnaden/Hertzog zu Troppaw/thun Männiglichen/so wohl den Gegenwärtigen als Zukünfftigen/zu wissen/ Das/nach dem der Durchläuchtigste Herr/Herr Johannes/König in Böhmen vnd Polen/Hertzog zu Lützemburg/ vnsere treuen Dienste in Acht genommen/ vnd befunden/das wir besondere Begnadung verdienet/ vnd befreyet werden solten/ vnd wann wir also frey/jhme vnd seinen nachkommenden Erben/ den Königen in Böhmen/desto beständlichere Dienste leisten köndten. Derentwegen hat er aus seiner freyen Gutwilligkeit/ vns vnd vnseren Erben/ das Hertzogthumb Troppaw/ sambt dessen Herrligkeit vnd Tittel/ in Lehenrechten vbergeben/Wie dann solches Jhrer Königlichen Mayestat vns hierüber gegebener Brieff völlig lauten thut. Damit wir Jhrer Mayestat vnd deren Erben vnd Nachkommenden/als vnseren Herren/ billiche Dienste/ sambt vnser treuen Vnterthänigkeit/ vnd suchen jhrer Ehre/ jetzt vnd zu künfftigen Ewigen Zeiten/ vor vns/vnsere Erben vnd Nachkommenen/ wie wir dann solches mit vnsern Eydespflichten bekräfftiget/leisten sollen.

Ein Brieff vber das Hertzogthumb Troppaw.

Derhalben ordnen vnd bekräfftigen wir es/mit diesem vnserm Brieffe/das vnsere Söhne vnd jhre Nachkommen/jhre Lehen je vnd allezeit von Jhrer Königlichen Mayestat/ vnd deren Nachkommenden Königen zu Böhmen/empfahen/vnd jhnen nach gethanen Eydßpflichten/ angenehme Dienste leisten sollen. Vnd wann der König vns oder vnsern Erben gebieten vnd befehlen würde/ das wir jhme zu Hülffe/wo vnd wider wehn es auch die Noht erfordern würde/ ziehen sollen/ Als dann sollen wir als getrewe Vnterthane Lehenleuhte (wie solches das Lehenrecht klar mit Augen

Augenscheinlich ausweiset) mit aller unser Macht/ jhme zu Hülffe zu ziehen/ bereit/ willig und verpflichtet sein.

Dieses ist auch hierinnen vornemblich bedinget: Wann wir oder unsere Nachkommenden ohne Männliche Eheliche Leibes Erben/ mit Tode abgehen würden/ so soll dieses Lehen/ sambt allem seinem Rechten und unter Herrschafft/ dem Böhmischen Könige oder seinen Erben/ anheimb kommen und fallen. Derwegen haben wir auff diese Zeit/ vor uns und unsere Erben/ geschworen und gelobt/ alle diese hierinnen begriffene Ding/ in künfftigen Ewigen Zeitten/ steiff und getrewlich zu halten.

Dessen sind diese Zeugen: Boleslaus und Hynek/ die Schlesischen Hertzogen/ Adalricus Graffe von Hagenaw/ Otto von Holland/ Peter von Roßenberg/ öbrister Landt Kämmerer des Königreichs Böhmen/ Henrich von der Leipe/ Unter Kämmerer/ Ulricus von Zichrak/ Benedictus von Wartemberg/ Burggraff zu Prag/ Ulricus von Kzichan der Königliche Schänck/ Herman von Miriezin/ der Königliche Truchseß/ Tym von Koldicz/ Landrichter/ Henrich von Liechtemburg/ Hermannus und Hynek Gebrüdere des Putæ von Friedland Söhne/ und andere Böhmische Herren mehr. Daneben haben wir diesen Brieff/ mit unserm Insiegel bekräfftigen lassen/ Dessen Datum den 3. Julij/ Anno 1318.

**Anno 1319. Zwischen Elisabeth/ weyland des Königes Primislai aus Polen Tochter/ und weyland Königes Wenceslai des Eltern nachgelassene Wittib/ dann Elisabethen/ dazumahl König Joannis Gemahel/ hat sich ein grosser Neidt zugetragen/ also/ das sie einander in Schrifften wunderbarlich schmeheten/ biß etzliche Böhmische Herren derenthalben auffrührisch worden/ besonders aber Henrich von der Leipe/ welcher der alten Königin (die man die Grätzische nandte) Partey gewesen/ und gönnete jhr so viel als jhm selbsten/ darumb er dann der Königin Elisabeth/ König Joannis Gemahls/ grosser doch heimblicher Feind war/ derselbe trat auff eine Zeit/ mit denen so jhme beygestanden vor den König/ und redete mit sehr demütigen Worten also: Gnädiger König und Herr/ Ewer K. M. wöllen es in Warheit gläuben/ das alle die Unainigkeit und Zwispalt/ so zwischen E. M. und uns Einwohnern dieses Königreichs/ in jüngst verschienner Zeit gewesen/ niergends anders herstammen/ als aus diesem/ das jhr ewers Gemahels Raht gepflogen: Jetzt aber/ die wir mit Ewer M. als unserm gnädigen Könige und Erbherrn/ ein treulich Mittleiden haben/ wöllen wir E. M. einen trewen Raht mittheilen. Und es thut gewißlichen von Nöhten/ das sich Ewer M. in der Zeit in Acht nemen/ damit sie diese Verwahrlosung künfftig sambt uns nicht beklagen dörfften. Dann Ewer K. M. Gemahl/ unsere Königin und Fraw/ pfleget mit etzlichen ewern widerwertigen Böhmischen Herren/ viel heimblicher Rahtschläge zu halten/ damit sie jhnen jhren Erstgebornen Sohn Wenceslaum/ zu trewer Wartung und Sorg geben/ und sie jhnen den-*

Der König und Königin/ werden zusammen gehetzt.

denselben (wiewohl er noch ein Kind) als jhren der Mutter Natürlichen Erben/zu einem Könige vnd Herrn wöhlen. Ewer Mayestat aber dagegen/als einen Außländer/ gelosen/ vnd sie mittlerweyle selbst/ biß zu des Knaben Mündigen Jahren/ dem Lande vorstehen möchten. Dercntwegen sehen wir es für Rahtsam vnd Nohtwendig an/ das E. M. solches mit Raht deren Rähten vnuerzüglichen/ auffs beste sichs leiden mag/ versehen. Dann ob E. M. gleich vnser erwöhlter Herr sind/ so ist sie doch des Landes Erbin/vnd dieweil E. M. zu diesem Regiment durch sie kommen/vnd sie auff jhres Vatern/Königes Wenceslai Stuel sitzt/ derwegen helt sie nicht wenig von jhr selbst/vnd denckt nicht anders/dann sie sey dem Himmel gleich/vnd achtet also ewer vnd vnser zum wenigsten. Vnd Ewer K. M. wöllen in Warheit gläuben/ solten wir Ewer Königliche Person durch sie müssig gehen vnd darben/ das es vns keines weges verträglich sein köndte. Ewer Kön: May: Gemahl mag den Weiblichen Sachen vorstehen/wir bedürffen auff dißmahl keiner Lybuschen/sondern lassen vns am Könige Joanne wohl benügen.

Als man nun dem Könige Joanne/ mit diesen vnd dergleichen Worten nicht zu eim/ sondern zu mehr mahlen eingeblasen/ wurd er darüber nicht allein bestürtzt/ sondern auch gantz vnd gar eingenommen/ biß er einßmahls zu Prag auffbrach/ vnd zog gen Elnbogen/allda dann die Königin sambt jhren Kindern/ jhr Wesen vnd Auffenthalt hatte. Vnd so bald er dahin kommen/ befohl er der Königin/ das sie jhme das Schloß/ sambt der Stadt/abtretten solte. Die Königin verwunderte sich darüber/was es bedeuten müste. Doch/damit sie jhres Königes vnd Gemahels Willen gehorsambte/ ließ sie sich mit jhren Kindern auff Melnik führen. Wenceslaus (so nachmahls Carolus genandt) jhr Erstgeborner Sohn aber/muste allda zum Elbogen/da er doch ein Kind von Vier Jahren war/als ein Gefangener verbleiben/dann jhn sein Vater/König Joannes/ in einem Gewelbe/ darein nicht mehr als ein klein Fensterlein/ einer Faust weit/gewesen/versperren vnd fleissig verwaren lassen. Also ist er in diesem Gefängnüß Zwey Monat lang enthalten/ nachmahls heraus gelassen/das er im gantzen Schlosse frey herumb gehen mögen. Nichts desto weniger ist er von etzlichen/des Königs Getrewen/fleissig in Acht genommen worden. Aber er führete in diesem Gefängnüß/nicht anders als ein Kind/sein Kinderspiel.

Wenceslaus Carolus ein Kind/wird gefänglich gehalten.

Als die Präger in der grössern vnd kleinern Stadt/ welche zuuorhin in grosser Vneinigkeit waren/des Königes Vnbeständigkeit vnd Leichtfertigkeit spüreten/ musten sie sich daneben etwas ärgers fürchten/ derwegen vereinigten sie sich mit einander/ vnd bestettigten einen endlichen Frieden.

Nach etzlicher Zeit aber/als der König zu Beraun war/kamen jhme zu warhafftige Zeittung/ wie das sich beyde Städte zu Prag/ mit einander verschrieben vnd verbunden hetten/ das sie sich wider den König auffleh-

nen/ das

ten/ das Präger Schloß besetzen / vnd jhn darein nicht kommen lassen wolten. Der König gab diesen Reden Glauben/brachte schnell ein Kriegßvolck auff/eylete vnd belägerte das Schloß Prag/ nam es auch leichtlich ein/weil es niemandt rettete. Als die Präger des Königes Vngnade vber sich spüreten/ sandten sie vnuerzüglich zur Königin auffm Melnik/ bittende/das sie gen Prag kommen/ vnd des Königes Zorn stillen wolte. Wie sie gen Prag kam/ wurde der König noch hefftiger erzürnet/dann er vermeinete nicht anders / dann das sie sein Gemahel wider jhn verhetzet/vnd begab sich alßbald vom Schloß vor Prag/vnd zündete die Präger Vorstadt an / welche vntern Zderaz gelegen/ vnd thete den Prägern/ am Tage der Sieben Brüder/am Volcke grossen Schaden. König Johan belägert Prag.

Etzliche Verständige Herren/ vnd besonders die jenigen/ denen Friede vnd Einigkeit lieb war/ strafften den König darumb/sagende / das er selber im Lande eine Auffruhr anrichtete/ vñ seine Vnterthanen auff allerley vnwarhafftig vnd schimpfflich Angeben verfolgete. Der König nam diese Straffe gütig an/vnd erforderte die Präger/ am Tage S. Alexij/auffs Schloß. Allda geschahe zwischen dem Könige/der Königin/Herren vnd Ritterschafft/so wohl auch den Prägern/ein Vertrag/vmb alles mit einander/so sich biß auff diese Zeit verlauffen. Vnd der König ward von seinen getrewen Rähten in gehäimb gebehten vnd ermahnet/das er doch von solchen seinen leichtsinnigen Gebräuchen vnd leicht gläuben/ablassen/vnd sich die vnwarhafftigen Reden / wider seine Vnterthanen/ nicht also bald bewegen lassen wolle. Solchem versprach er also nachzuleben. Friede zwischen dem Könige/den Herrn vnd Prägern.

In diesem Jahre/haben Ludouicus der Römische König/ vnd Friderich der Hertzog aus Oesterreich/welcher gleichßfals von etzlichen Churfürsten/Anno 1314. erwöhlet gewesen/ vnd von wegen des Käyserthumbs nun mehr ins Fünffte Jahr mit einander Kriege geführet/dazumahl abermahls bey der Stadt Müldorff Feindlich wider einander / mit vielem Kriegßvolcke zu Felde gelegen. Nun baht Ludouicus den König Johannen aus Böhmen/ mit hoher Bitte/das er nach seim höchsten Vermögen in Kriegßvolck / in Böhmen vnd Mährern auffbringen / vnd jhme zu Hülffe ziehen wolte / vnd sagte jhme hiemit zu / da fern jhme vnser HErre Gott Friderichen aus Oesterreich vberwinden helffen würde/ das er jhme von dem Marggrafftumb Brandenburg/welches dazumahl keinen Herren hatte/ sondern durch Abgang Marggraffen Waldemari / an den Römischen König gefallen war/Etzliche Landschafften vnd Städte / welche zu Ewigen Zeitten dem Königreich Böhmen zugeeignet werden solten/ einräumen/oder vmb eine gewisse Summa Geldes / vnter der gestalt einer Verpfendung/verkauffen wolte. Solches hat er jhme auch mit diesem folgendem seinem Brieffe vergwisset.

WIr Joannes von Gottes Gnaden / Bischoff zu Vl-
mütz / vnd Rudolphus von derselben Gnaden / Hertzog zu Sachsen /
Vrkunden mit diesem Brieffe / das wir des Durchläuchtigsten Fürsten
vnd Herrn / Herrn Ludouici / des Römischen Königes / ꝛc. gantzen / vnser
schnittenen / vngerodirten vnd allerseits vnuerwarlosten / in seiner Würden
vollkommenen Brieff / mit Ihrer Kön : May : Insiegel bekräfftiget / gese-
hen / welcher dieses Innhalts gewesen.

WIr Ludouicus / von Gottes Gnaden / Römischer Kö-
nig / allzeit Mehrer des Reichs / Thun hiemit diesem Brieffe Männi-
niglichen zu wissen / das wir / in Betrachtung des Durchläuchtigen Jo-
hansen / Königes in Böhmen vnd Polen / Marggraffen in Mähren / vnd
Hertzogen zu Lützemburg / vnsers lieben Verwandten / fleissiger Verse-
so er bey vns vñ dem Käyserthumb stets anwenden thut / auch damit er
dem Käyserthumb einer Belohnung genießlichen empfinden möchte / ihme
vnd seinen Erben vnd Nachkommenden Königen zu Böhmen / das Mar-
graffthumb vnd den Kräiß Budissin / sambt der Stadt Kamitz vnd alle
deren Herrschafft / welche auff dißmahl / aus Vrsachen / dieweil Marggraff
Waldemar ohne Erben gestorben / zum Käyserthumb gehörig gewesen /
geben wir hiemit vnserm guten Wissen vnd Willen / in gestalt eines Lehen-
rechten / zur Ewigen Nutzung vnd Brauche / sambt den Städten / Zinsen /
Schlössern / Sitzen / Märckten / Dörffern / Mühlen / Wälden / Püschen /
Jagten / Sträuchern / Wißmat / Weyden / Quällen / Flüssen / vñ in Sum-
ma / mit allen Rechten / wie die Namen haben mögen / vnd wo dieselbigen
zu dem Kräiß Bautzen vnd der Stadt Kamitz gehörig / erkündiget werden
mögen. Damit er vnd seine nachkommende Könige in Böhmen / vns mit
dem Käyserthumb / die schüldigen trewen Dienste / aus obbemeltem Kräiß
vnd Städten / in gestalt eines Lehenrechten / zu leisten verpflichtet sein sol.
Dessen zu Vrkund / haben wir diesen Brieff auffrichten / vnd mit vnserm
Insiegel bekräfftiget / vbergeben lassen.

Ein Brieff dem Böhmischen Könige / vbers Marggraffthumb Budissin.

Datum im Läger / nicht fern vom Dorffe Haßlach genandt / im
September / Anno 1319. Vnsers Reichs im Fünfften Jahre.

Dessen / das wir obgedachter Bischoff von Vlmütz / vnd Hertzog von
Sachsen / diesen Brieff gesehen / haben wir zu Vrkund / an diesen Brieff
vnd Vidimus, vnser Insiegel anhengen lassen.

König Joannes war hiemit sehr wohl zu frieden / nam derwegen die
Böhmisch vnd Mährerisch Kriegßvolcks an. Es zogen auch viel Böhmi-
scher Herren vnd Ritter mit jhme willig / mit Verheischung / das sie mit
jhrem Könige vnd Herrn / allesambt Ritterlich streitten wolten. Vnd als
sie dar kamen / vnd sich nicht fern von des Käysers Kriegßläger gelägert
hatten / kondten sich die Deutschen / des schönen vnd wohlgerüsteten Böh-
mischen Kriegßvolcks / nicht genungsam verwundern.

Kön: Joannes zeuhet dem Käyser zu Hülffe.

Da

Des Hertzog Friderichs aus Oesterreich Kriegßvolck aber/war ob des Böhmischen Königes Zukunfft nicht wenig erschrocken/ dann sich die Böhmen auch jmmer/von Tag zu Tag/stercketen. Endlich aber kam der Plichta von Zierotin/ein sehr streitbarer Ritter/ Nach dessen Ankunfft/fieng sich den Dritten Tag die Schlacht an/am Tage S. Francisci. Der Böhmen haben allda viel jhre Mannheit bewiesen. Plichta war im vollem Küris/vnd hatte ein außerlesen schön starck Roß/welches mit Eysernem Blech Strämiweise verwahret/darein all voll von Messern/trefflich scharff vnd spitzig/geschlagen gewesen/dazu niemand einigerley Zutritt haben kündte. Vnd als die Hauffen gegen einander/vngefähr ein Gewend Feldes/vnd ein jeglicher aus den fördern Rittern in seiner Ordnung eines nähern Zutrits/vnd der Schlacht Anfangs wartende/stille hielten/sprach der Plichta mit heller Stimme: König aus Böhmen/sicher auff/Hiemit stach er sein Roß an/fasset seine Rennstange vor sich/sprengete damit in das Oesterreichische Kriegßheer/vñ treñete die Feinde/mit seinem scharffen vnd starcken Rennspiesse/von den Rossen herab/deren er ein Thal/zu sambt den Rossen/fellete/vnd als er der Rennstangen gelöset/zog er sein starck vnd scharff Schwerdt aus/vnd tummelte sich vnter den Feinden dermassen/das er auch jhrer etzliche mitten entzwey hiebe/darüber sich dann der Römische/sambt dem Böhmischen Könige/vnd Männiglichen zuuerwundern hatten. Er ließ auch nicht nach/biß er den gantzen Hauffen durchdrang/darnach wandte er wider vmb/vnd fellete die Feinde sambt den Rossen zur Erden/biß er wider zu der Ordnung seiner Böhmen kam/vnd sich vor dem Böhmischen Könige gestellete/ließ sein Roß verschnieben/vnd ruhete selbst auch ein wenig. Nam darnach ein andere Rennstange/vñ sprengete widerumb vnter die Oesterreichischen/biß in die Mitten/hieb die Stange der Fahnen entzwey/das sie hernider fiel/vnd schlug den Fendrich sambt dem Rosse zu Bodem/vnd schlug den Herrn Rachberengaren Todt/kam also wider zum Könige/vnd stellete sich nachmahls in sein Glied.

Des Plichta von Zierotin vortreffliche Thaten.

Als aber nun keine Parthey einen Anfang machen wolte/sondern ruhten also wider einander/biß an den Mittag/gehalten/wurden mittler weile von den Oesterreichischen Wägen Eyserne Ketten herab geräicht/damit sie jhr Kriegßheer an etzlichen Orten vnterschiedeten. Der Plichta sprengete zum Dritten mahl vnter sie/vnd begieng sehr grossen Mordt. Als er aber an die Ketten vnd Gruben kommen/allda fiel sein Roß vnter jhm nider/so waren die Oesterreicher mit jhren Keulen vnd Eysernen Hämmern vber jhn her/vnd schlugen jhn Todt. Als der Plichta nicht wider kam/rückten die Hauffen beyderseits an einander/vnd geschahe eine grosse Schlacht/welche vom Mittage an/biß an Abendt/werete. Vnd wiewohl auff beyden Seyten viel Volcks bliebe/nichts desto weniger erhielt Ludouicus der Römische König/durch König Joannem vnd seiner Böhmen Ritterlichen Beystand/den Sieg.

Plichta bleibet vber seinen Ritterlichen Thaten Todt.

Auffn Morgen wurd König Joannes / vom Käyser Ludouico / zum Ritter geschlagen / aus Vrsach / dann er mit seiner eigenen Faust / in der Schlacht / Hertzog Henricum aus Oesterreich / des Friderici Brudern / gefangen genommen. Es wurden auch dazumahl viel Böhmen zu Rittern geschlagen / als nemblichen: Herr Zdeslaw Berka von Dube / Jarosch von der Leipe / Bohuslaw von Wartemberg / Jan Haße von Waldek / Jaroslaw von Kolowraht / Henricus von Rziczian / Jan vnd Georg Gebrüdere von Klingenstein / Bohusche Lekno von Rziczian / Hermann Letowecz von Bozkowicz / Marzik vom Kueberg / Wilhelm von Lawnicz / Smil von Namieschtie / Jan von Liechtemburg / Boziek von Kolowraht / Oldrzich von Ludaniez / Moritz von Kunstat / Georg von Scheleuberg / Przemisl von Waldek / Jan Trnka von Bozkowicz / Henricus Pinnwek von Sowynicz / Burian von Rychnowa / Stephan von Tempelstein / Henrich vnd Puta Gebrüdere / vnd Theobaldiczen von Hasenburg / Peter von Krawkowa / Jan von Martinitz / Wentzel Holanek von Dubij / Bohusche Krabicze von der Weitmühl / Przemisl von Waldek / Georg von Hrochowa / Mikulasch Welrybecz von Hodkowa / Buryan Käpler von Sulewicz / Hynek vnd Jan vom langen Dorffe / Mikulasch von Tisowe / Veit von Hlohinicz / Georg von Bukowiny / Georg vō Swabenicz / Mikulasch vō Olbramowicz / Mikulasch von Michowa / Jan vō Wichrowa / Boziek von Tasowa / Dobesch von Bystrzeg / Jan Heralt vō Kaunicz / Waczek vō Namieschtie / Georg Starodubsky von Honbicz / Buryan Schmuharz von Hrochowa / Jan Czyhelka von Korowa / Waczlaw von Skomolna / Jan Duschik von Chrastina / Peter vō Straziek / Witoslaw vō Kameniczka / Zdislaw vō Kunowicz / Jan Hroschek von Skomelna / Jaroschek vō Korincz / Dobesch vō Mokowan / Georg vnd Dipolt von Hummischtie / vnd andere sehr viel.

Ritterschaft wird den Böhmischē Herren außgetheilet.

König Joannes ließ des Dritten Tages / seine Getrewen auff der Wahlstadt suchen / allda ist Wilhelm Haße von Waldek Todt gefunden / denselben ließ der König in Böhmen führen / vnd allda vntern Waldek auffm Werder oder Insel im Kloster zu vnser lieben Frawen / welches er bawen lassen / Ehrlich begraben.

Herr Plichta der vortreffliche Ritter / welcher mächtig sehr von den Oesterreichern zerschlagen vnd zuknitzscht gewesen / ist auch gefunden worden / den der Käyser sambt dem Böhmischen Könige sehr beklagten / wurde dergleichen in Böhmen geführet / vnd im Nonnen Kloster / welches er zu Teinitz / den Jungfrawen S. Franciscaner Ordens / auff sein Vnkosten bawen angefangen / mit grosser Klag des Volcks / Ehrlich begraben. Es sind allda viel berümbter vnd guter Ritterßleuhte vmbkommen / da ein Theil in Böhmen geführet / vnd die Andern auff der Wahlstadt begraben worden.

Plichta lieget im Kloster Teinitz begraben.

Die aber / so dauon kommen / haben allda viel Gold vnd Silber funden / vnd jhrer ein Theil treffliche Reichthümber vberkommen.

Es

Es wurden auch viel Gefangene in Böhmen geführet. Viel armer Kriegsleuhte/haben vornehme Herren gefangen genommen/welche sich von jhnen/mit grossen Summen Gold vnd Silbers/lösen müssen. Henricus der Hertzog aus Oesterreich aber/welchen der König Joannes mit eigener Hand fienge/wurde dergleichen in Böhmen geführet/vnd auff das Schloß Bürgloß ins Gefängnüß verschickt/allda er Drey Jahr ring Ehrlich enthalten worden. Der König aus Böhmen/begerte vom Ludouico dem Käyser/das er jhme/vermöge seiner Zusage vnd der auffgerichten Verschreibung/den Bautzner Kräiß sambt den Städten/ꝛc. abtretten wolte. Aber Ludouicus legete schimpffliche Schirmsträiche darein/vnd wolte weder seiner Mündlichen noch der Briefflichen Zusage keine gnügen thun/sondern gab alle dieselbigen Kräiß seinem Sohne Ludouico. Die Städte aber/als Aldenburg vnd Zwickaw/welche er dem Böhmischen Könige besonders verschrieben/vnd Brieffe auffgerichtet (so ich allhier zu schreiben vnterlassen) gab er dem Marggraffen zu Meissen nach der Tochter zur Morgengabe. Von wegen dieser nicht verhaltung/trug König Joannes vnd alle Böhmen/wider jhn grosse Vngunst.

Desselben Jahres/ist Anna die Königin in Hungern/sonst Beatrix genandt/welche Caroli des Königes in Hungern Gemahl/vnd König Joannis in Böhmen Schwester gewesen/in Kindesnöhten gestorben. Doch hat sie jhrem Gemahl vnd dem Königreiche Hungern zu Trost/eine lebendige Frucht gelassen.

Die Königin Elisabeth in Böhmen/hat in diesem Jahre in der grössern Stadt Prag/zu S. Jacob/einen grossen Saal/sonsten Refectorium genandt/auff jhr Vnkosten bawen lassen/darumb/das der Brüder in gemeltem Kloster zu der Zeit 77. waren.

Dazumahl nam die Andacht vnd Gottesfurcht in Böhmen wider zu/vnd vnser Herre Gott bescherete aller Dinge ein genügen/besonders von Geträid vnd Obst. Dann ein Strich Korn galt zu Prag einen Böhmischen Groschen/vnd der Habern Vier Pfenning. Wohlfälle Zeit in Böhmen.

Anno 1320. König Joannes ward berichtet/das etliche Bischoffe jhme vmb Lützemburg Schaden thetten/vnd die Stadt Landßburg außgebrandt hetten. Derwegen erforderte er Henrichen von der Leipe/befohl jhme das Regiment des Böhmerlandes/vnd zog selbst nach Lützemburg/vnd stillete die Empörung/so sich allda/aus Vrsach der Landßburger Bürgerschafft/erhoben hatte.

Henrich von der Leipe aber/als ein Stadthalter/bedrängte die Landes Beschädiger mit allem fleiß/also/das sie niergends/weder in Städten noch auff den Schlössern/vor jhme sicher waren. Der Friede nam trefflich zu/Männiglich war frölich/vnd lobete vnsern HErren GOtt. Herr Henrich verdienete grossen Danck/dann er alles wohl bestellet hatte.

Dazumahl ist aus dem Kloster Porta Apostolorum, sonst Postlberg genandt / an der Eger gelegen / ein Brieff außgangen / welcher dem Geschlechte der Wrschowezen / nachfolgendes lauts / gegeben worden.

Ein Brieff den Sekerken / vbers Begräbnüß

DVrch die Göttliche Barmhertzigkeit / Wir Joannes Abt / Jacobus der Probst / Buschek Matthias / Joannes / Nicolaus / Alesch / Eltisten Brüder / vnd das gantze Conuent des Postlbergischen Klosters zu vnser lieben Frawen / S. Benedicter Ordens / Bekennen vnd zeugen / mit diesem vnserm Briefe / gegen Männiglichen / wehme derselbe / zu lesen oder zu hören / vorkommen wird / das die Edlen Sekerken Seczicz / sambt jhren Vorfahren / in vnserm Kloster jhre Begrebnüß haben. Dessen zu Zeugnüß / haben wir vnsere eigene Sigill an diesen Brieff angedruckt. Datum Donnerstags vor Inuocauit, Anno 1321.

In diesem Jahre / ist Petrus der Ertzbischoff von Mäintz / von welchem hiebeuor viel geschrieben / der auch auff eine Zeit in Böhmen Statthalter / den Böhmen auch für andern Nationen geneigt gewesen / vnd jhnen viel guts gethan / gestorben.

Diß Jahr / fertigte Wladislaus Loktek / der Hertzog in Polen vnd Sandomerien / seine Gesandten / eins Theils zu Ludwigen dem Römischen Könige / vnd die Andern zum Babst Joanne / dieses Namens den Zwey vnd Zwantzigsten ab / vnd ließ jhme verheischen / wo fern jhme nachgelassen würde / sich des Königlichen Tittels zugebrauchen / so wolten S. Petri Pfenning zinsen. Der Babst bewilligte alßbald darein / sonderwog es der Käyser / das sich seine Vorfahren desselben Tittels auch gebrauchet / derwegen war er desto weniger darwider. So bald die Hertzogen in Schlesien vnd Oppeln solches vernommen / thetten sie es Könige Joanni in Böhmen zu wissen. Derselbe nam vnuerzüglichen ein Böhmisch Kriegßvolck an / vnd zog biß vor Krakaw. Wladislaus der Hertzog / begab sich mit jhme / durch etzliche Herren / in ein Gespräch / Die vorgenandten Hertzoge / so zu Könige Joanne grosse Gunst trugen / stunden jhme mit grossem Ernst bey / aber der Pole vberwand sie mit Geschencken / das sie nun mehr / dem Könige beyzustehen / abliessen / vnd wurden dieser Dinge Vnterhändler. So thet der König Joannes nach jhrem Rahte / nam vom Hertzoge Wladislao Loktek / so wohl auch vom Casimiro den andern Hertzogen in Polen / eine grosse Summa Geldes / vnd ließ den Königlichen Tittel in Polen fahren. Aber nach etzlicher Zeit / hat er sich wider ein König in Polen geschrieben. Vnd als er nun wider nach Böhmen zog / hielten die Schlesischen Hertzoge jhme vnd allem seinem Gesinde einen stattlichen Hoff / thetten jhme daneben ein Gelübde / das sie sich / vermöge der vorigen Verschreibung / von der Cron Böhmen / in künfftigen Ewigen Zeitten nicht trennen / sondern des Königes Lehenleuhte stets bleiben wolten. Wladislaus Loktek aber / so bald er der vnwerden Gäste gelosete / dieweil er allbereit vom Babste / Käyser / vnd dem Könige aus Böhmen die

Gunst

Gunst hatte/sandte er etzliche seiner Palatiner gen Gniesen/ vnd ließ jhme die Königliche Crone/ den Apffel/ Scepter vnd andere Zierden gen Krakaw bringen/ vnd ist daselbsten in der Schloßkirchen/ sambt seinem Gemahl Hedwig/ vom Jamslao Ertzbischoffen von Gnisen/ gekrönet. Die Polnische Cron aber/ vnd andere hierzu gehörende Klenodia/ sind verpfände des Landes Bewilligung/ zu Krakaw/ biß auff diesen Tag/ geblieben. Lokiek der B. in Pole wird König

Desselben Jahrs/ haben sich etzliche Hirten in Franckreich versambt/ deren vngefähr 200. gewesen/ vnd fasseten andere Leuhte an sich/ das jhrer bey 4000. worden/ vnd gaben vor/ sie wolten in Syrien ziehen/ vnd Jerusalem einnehmen. Vnd als sie vor Rom kamen/ baten sie den Babst Joannem/ das er jhnen den gemeinen Schatz/ welchen man wider der Christen Feinde samblen thet/ heraus geben wolte. Der Babst schlug es jhnen ab/ anzeigende: Der Schatz were zwar vorhanden/ das er jhnen aber/ als Vnbekandten/ denselben hinaus geben solte/ solches würde sich nirgends reimen. Darauff gaben sie wider zur Antwort: Jhr Herr der Ionaparo, hette dem Babste entbieten lassen/ das er jhnen gemeiten Schatz heraus geben solte/ Jm fall ers aber nicht thun würde/ so wolte er denselben mit Gewalt gewinnen. Der Babst nam jhme Viertzehen Tage Bedenckzeit/ doch wolte er das Volck in die Stadt nicht einlassen/ aber sie steckten sich je länger je mehr. Mittler weyle kamen dem Babste Schreiben/ vom Könige aus Franckreich/ meldende/ das er sich hierinnen wohl vorsehen wolte/ dann dieses were ein verführisches Volck/ dem Türcken mehr anhängig als den Christen/ vnd jhr Häuptman/ mit Namen Ionapario/ were ein Türckischer Kundtschaffter. Hirten geben einen Zug vor/ ins Heylige Landt.

Der Babst erwog diese Ding in seinem Rahtschlage/ ließ die Gesandten vorfordern/ mit Vermeldung/ das er jhnen eine Antwort geben wolte. Als sie nun erschiennen/ ließ er jhnen anzeigen: Er wölle jhrem Häuptmanne den gesambleten Schatz heraus geben/ doch dieser Gestalt/ das erne er sich gegen jhme verschreiben/ vnd es mit seinen Eydespflichten bethewren würde/ das er dieses Geld keiner andern gestalt/ als auff die Jerosolimitanische Räyße auffwenden wolte/ so solte er auff den Morgen mit Dreyssig seiner vornembsten Rähte erscheinen/ vnd solches erstlich vollziehen. Ionapario säumbte sich nicht/ mit den seinigen zu kommen/ so macht der Babst mit den Römern seine Bestallung/ ließ die Stadt sambt der Engelburg schliessen/ den Häuptman sambt seinen Rähten fahen vnd peinigen. Sie bekandten einhälliglich/ das sie vom Türckischen Könige eine Besoldung hetten/ das sie alle Christliche Länder vnd Königreiche/ besonders aber das Wälschland/ vnd die Gelegenheit der Stadt Rom/ mit allem fleiß erkündigen solten. Die Römer vberfielen/ durch des Babsts Bewilligung/ das draussen wartende Kriegßvolck/ schlugen sie Todt vnd in die Flucht. Vnd als sie in des Ionaparn Gezelt kommen/ allda funden sie viel Gold vnd Silber/ sambt etzlichen Brieffen/ so jhme vom Ottoman-

ne / welcher sich den Türckischen König geschrieben / deßgleichen auch von seinem Sohne Orcane / gesandt gewesen. Die Gefangenen vnd gepeinigten aber / wurden mit allem fleiß / nach allen Vmbständen außgefrägt / welches sie alles ördentlich bekenneten / wie dann dasselbe zur Ewigen Gedächtnüß eingeschrieben / vnd die Verrähter wurden allesambt verbrennet.

Türckische Kundschäffter verbrennet.

Anno 1321. In Franckreich hat sich ein geheling groß Sterben angefangen / darüber sich nicht alleine das gemeine Volck / sondern auch alle gelährte Leuhte vnd Aertzte verwunderten / Dann es waren an den Menschen durchaus keine Sterbdrüßen zu spüren / sondern ein jeglicher / der da kranck worden / geschwoll vnd lebete nicht lange. Die denen Dingen nachtrachteten / zeigeten an / das es weder durch der Sonnen oder Planeten Zusammenfügung / noch durch vergiefftte Lufft / sondern allein durch eine besondere zubereitete Vergiefftung geschehen müste. Bald hernach wurde ein Jüde begrieffen / welcher in einen Brunnen / daraus die Christen zu schöpffen pflegten / ein Pulffer geschüttet. Er ward gefangen / vnd für Gerichte geführet / vnd als man jhn Peinlich fragete / gab er Bericht / das Sterben hette bey den Christen / aus dieser Vrsachen / vber Hand genommen / dann vber Achtzig Jüden in Franckreich weren / welche ein vergifft Pulffer von den Türcken empfangen / vnd hierzu gedingt / dasselbe in der Christen Brunnen zu schütten. Der König bestellete / nach gemelten Jüden eine fleissige Nachforschung zu haben / vnd wurden jhrer innerhalb Vier Monaten / Fünff vnd Siebentzig außgekundschafft / vnd mit Fewer verbrennet.

Jüden vergiefften die Christen.

Desselben Jahrs / ist die Hertzogin Kunhuta, Aebtissin zu S. Georgen auffm Präger Schlosse / welche eine Andächtige vnd Heylige Jungfraw gewesen / gestorben. Diese war des Ottogars / weyland Königes in Böhmen / Leibliche Schwester / vnd ist in diesem Kloster mit grossen Ehren vnd Andacht des Volcks / begraben worden.

In Frülings Zeit / ist eine blinde Jungfraw von Cölln am Rein / auff einem Wagen gen Prag geführt / gebracht worden / Von dañen wurd sie ins Kloster an der Sazawa / da dann der Leib S. Procopij begraben / geläitet / daselbsten ruffte sie vnsern HErrn Gott mit grosser Andacht an / vnd ist vnuerzüglichen sehend worden.

Am Tage S. Procopij aber / ist dergleichen ein Weib / so in Dreyen Jahren nichts gesehen / von Böhmischen Brodt dahin gebracht worden / allda sie sich auff der Erden hingestreckt / vnd betete mit grosser Andacht / Drey Stunden lang. Als sie wider auffstand / sahe sie ohne allen Mangel / darab sich alles Volck verwunderte / vnd vnserm HErrn Gott grosse Danck sagete.

In diesem Jahre / liß König Joannes die Herren vnd Ritterschafft gen Prag erfordern / vnd zeigete jhnen an / er trüge gegen jhnen / als seinen

Getrewen

Getrewen vnd lieben Vnterthanen Lieb vnd Gunst/ vnd nicht alleine gegen jhnen/ sondern auch gegen allen Einwohnern des Königreichs Böhmen. Er sehe es auch gerne/ vnd müste jhme einen besondern Trost bringen/ wann sich die Einwohner zur Ruhe vnd Frieden geben/ vnd in Einigkeit vnd Liebe mit einander leben köndten. Er hette auch denen Dingen mit allem fleiß nachgesonnen / woher solche Zwiespalt vnd Vneinigkeit kommen weren/ vnd befinde keine andere Vrsache/ als diese: Das sich jhr keiner an dem seinen begnügen / sondern des frembden vnd anderer Leuhte Hab vñ Gut/ mit Vnrechte an sich ziehen thet. Derwegen were sein Gutbedüncken/ das alle Verträge/ Handlung/ Käuffe vnd Verkäuffe/ deßgleichen auch Freymärckte/ nit in d Menschen Gedächtnüß enthaltē/ noch allein an Brieffen vnd Sigillen/ welche verrückt werden köndten/ gelegen sein solten: Sondern das man ein Buch auffrichtete / vnnd in dasselbige beyder Stände/ so wohl der Geistlichen als Weltlichen/ gekauffte vnd verkauffte/ deßgleichen auch verfreymarckte Städte/ Schlösser/ Sitze/ Dörffer/ Höffe vnd alle andere Gütter/ ausserhalb des Ackerbaws/ so man vnter den Zins hin giebet/ verschreiben möchte. Wie dann solches bey vnsern Vorfahrē/ als Königs Ottogari seeliger Gedächtnüß/ auch Hertzogs Sobieslai / so wohl auch bey der Häyden/ vnd des Ersten Hertzogen dieses Landes/ Primislai Zeitten/ gebräuchlichen / vnd daneben vnter den Einwohnern allerseits Frieden / vnd aller Gütter ein genügen gewesen.

Als die Herren vnd Ritterschafft solche jhres Königes vnd Herrn Vorsorge höreten / gaben sie sämbtlichen jhren geneigten Willen darein / vnd ward vnuerzüglichen / ehe dann sie von einander gezogen/ ein Buch/ welches man die Landtaffel nennet / auffgerichtet/ daneben auch Ambtleuhte/ die solch Buch auff vnd zu thun/ darein schreiben/ vnd wann es die Nohtt erforderte/ lesen solten / geordnet. Gemeltes Buch aber/ ward in der grössern Stadt Prag / im Kloster S. Clementis / im Gerichtßhauße gegen der Capellen zu vnser Frawen vber/ im Kindbette genandt / enthalten / allda man dann vor diesem/ dergleichen Bücher zu halten gepflogen. Vnd hat sich also/ von der Zeit an/ die rechte Landtaffel / welche biß auff den heutigen Tag im Brauch/ angefangen. Landtaffel wird in der Alten Stadt Prag gehalten.

Als König Joannes diese Ding alle angeordnet hatte/ begab er sich aus seinem Königreich Böhmen abermahls auffn Winter nach Lützemburg/ da jhme doch die Böhmischen Herren/ besonders die Friedliebenden/ solch sein vielfältig aus dem Lande räißen vor vbel hatten / meinende/ wann der König desto öffter bey jhnen im Lande verbliebe/ das er dem Königreiche viel Nutz schaffen köndte.

Anno 1322. Ist im Aprillen zu Prag eine statliche Frantzösische Legation ankommen / den Zehenden Tag widerumb auffgesessen/ vnd mit sich Mariam, des Königes Joannis Schwester/ dem Könige in Franckreich/ zu einem Gemahl heimbgeführet / welche desselben Jahrs

in Franckreich gekrönet / vnd kürtzlich hernach ohne Leibes Erben gestorben.

Dem Könige Joanni in Böhmen/ist zu Prag der Dritte Sohn geboren/ welcher auch Joannes genennet/derwegen dann der König sehr erfrewet/vnd ein Herrlich Mahl bereiten lassen.

Dazumahl/ als König Joannes abermahls aus Lützemburg kommen/hat er seine Eltiste Tochter Margaretham, Henrico dem Hertzogen in Bäyern/ zu einem Gemahel gegeben / wiewohl sie noch zur Zeit keines vollkommenen Alters war / ist doch die Heyraht mit genungsamer Bürgschafft vnd Insiegeln bestettiget worden.

Desselbigen Jahrs / fertigte Friderich / Marggraffe von Meissen eine Ehrliche Bohtschafft zum Könige Joanni ab / bittende / das er jhme seine Tochter Judith/zum Gemahel geben wolte/vñ wiesen daneben/sonst des Marggraffen Sendschreiben/darinnen er sie zum Gemahel begeret/ auch einen Credentzbrieff auff. Der König nam hierumb Raht/vnd gab nach weitläufftiger Handlung vñ fleissigē Anhalten/ seinen Willen darein. Die Gesandten wolten so schlecht nicht verräysen/die Sachen weren dann allenthalbē gnungsam verbrieffet vñ versichert. Da solches geschehen/vberantworteten sie der jungen Braut / von jhrem Marggraffen vnd von des Landes Einwohnern/ Herrliche Geschäncke/ räißeten nach verrichter Sachen wider anheimb/vnd brachten jhrem Herrn/neben der Hertzogin gegen Verehrung/ gute Zeittung.

König Joannes verheyraht seine Tochter.

Nach kurtzer Zeit/fertigte der Marggraffe widerumb eine grosse Anzahl räißiges Volcks ab zum Könige/ bittende/ das er jhme sein liebstes Gemahl zusenden wolte. Der König erforderte etzliche Böhmische Herren/ vnd hielte Raht/ was jhme dabey zu thun/ dann er hatte hierinnen von wegen jhrer Jugend/ ein Bedencken. Die Herren riehten/das man dem Margraffen seine Vetrawete nicht vorhalten solte/doch wurd es abgeredt vnd beschlossen/ das die Jungfraw im Lande zu Meissen/ biß zu jhren vollkommenen Jahren/ Ehrlich gehalten werden solte. Also zogen die Gesandten mit der Hertzogin dauon/vnd als man sie heimb brachte/ ward sie Ehrlich empfangen vnd wohl gehalten. Ludouicus der Römische König aber/welcher der Wolthat/so jhme König Joannes erzeiget (in dem er seines Leibes vnd seiner Ritterschafft Lebens / von seinet wegen/ nicht verschonet gehabt) vergessen/handelte mit Hertzog Friderichen in geheimb/ das er dem Böhmischen Könige seine Tochter wider heimb schicken solte/ biß ers endlich zuwegen brachte. Vnd als sie jhme wider zugeschickt war/ nam es der König Joannes vor einen mächtigen Spott an/ vnd ward hierüber auffs höchste erzürnet / Die Böhmischen Herren riehten jhme/ das ers vngerochen nicht bleiben solte lassen. Friderich nam jhme vnuerzüglichen des Römischen Königes Tochter zur Ehe / dadurch dann Ludouici List/so er gegen dem Böhmischen Könige im Hertzen hatte/ öffentlich an Tag kommen. Doch wendete vnser Herre Gott diese Dinge zum besten/

Der Marggraff von Meissen/ schickt dem Könige seine Tochter wider.

sten/dann Joannes der Erstgeborne Sohn/weyland des Königes in Franckreich/hat diese Jungfraw/welche der Marggraffe verstossen/zur Ehe genommen/vnd ist nachmahls König in Franckreich worden/welches dem Königreich Böhmen viel zuträglicher gewesen.

Joannes der König in Böhmen/welcher ein eyferiger Herr war/bekriegte viel Kriegßvolcks/welches er vnter Zeiten wider seine Feinde außschicken pflegte/darauff dann sehr grosse Vnkosten giengen. Die gewesen Rähte setzten jhn darumb zur Rede/Etzliche aber lobeten solches/dann sie hielten die Königlichen Schlösser vnd andere Gütter innen/vnd gaben jhme darauff grosse Summen Geldes/biß endlich das Königreich sambt der Königin Morgengabe verarmete. Die Königin/so sich nicht mehr enthalten können/zog zu jhrer Tochter in Bäyern/vnd hatte allda jhr Wesen. Königin in Böhmen arm.

Zu der Zeit/kondte König Joannes das jenige/was jhme vom Ludouico dem Römischen Könige/zur Vngebühr widerfahren/keines Wegs aus seinem Hertzen lassen/dann er/von wegen sein/das Leben in Gefahr gesetzt/vnd viel streitbarer vnd guter Ritter verloren hatte/Dagegen aber er jhme einen bösen Lohn gegeben/in deme er seiner Zusagungen/Briefe vnd Sigill vergessen/in Betrachtung auch des Spots/so jhme von Marggraff Friderichen aus Meissen/durch seine des Käyser Ludwigs Anstifftung/widerfahren/Mag vielleicht daneben auch durch Noht gedrungen sein worden/sich sambt seiner Ritterschafft etwas zu erholen/Brachte also ein Kriegßvolck von Böhmen vnd Mährern zusammen/der Meinung/damit er in den Bautznischen Kräyß/wie dann geschehen/rücken möchte/darinnen thet er grossen Schaden/vnd wolte nicht heraus ziehen/er hette jhme dann das gantze Marggrafthumb Vnterthänig gemacht/Vrsach/dann es zuuor Rechtmässig zu dem Königreiche Böhmen gehöret/vnd Otto der Marggraffe von Brandenburg/welcher nach absterben Primislai Ottogari/des Königreichs Böhmen/vt supra Anno 1278. Vormünde gewesen/solches neben Abtrettung des Königreichs/dem Könige Wenceslao nicht vberantwortet gehabt/sondern hatte es zur Vngebühr hinter sich behalten. Derwegen fieng König Joannes von Lobyn an/vnd gewan alle Städte/als Budissin/Görlitz/Sittaw/sam̃t den Schlössern/vnd eignete sie widerumb dem Königreiche Böhmen zu/besetzte dieselben nach Nohtturfft/vnd begab sich wider in Böhmen. Bön: Joannes nimt Oberlaußnitz ein.

Dazumahl ward der Ehrwürdige Mann/Joannes der Probst auffm Wischehrad/welcher weyland Königes Wenceslai Vnehelicher Sohn gewesen/vor dem Könige/als wann er etwas Vngebührliches wider jhn vorgenommen/schwehrlich angeklaget. Der König ließ jhn fordern/in eine schwere Gefängnüß legen vnd wohl verwahren/vnd trachtete darnach/mit was Tode er jhn vmbbringen lassen wolte/dann die Probstey hatte er allbereit einen andern eingeräumbt. Joannes aber kam durch Hülffe Gottes/wunderbarlicher weiße/aus dem Gefängnüß/begab sich in Bäy-

in Bäyern/vñ enthielt sich bey d Königin Elisabeth/dañ er nachm Vater doch Vnehelich gezeuget/jr Brud gewesen. Nach kurtzer Zeit/ward d Kö berichtet/dz jhn etzliche Herren/welche der Königin Elisabeth nicht günst waren/vnrecht angeklagt/ vnd falsch Gezeugnüß wider jhn geführet hetten/Aus Vrsach/dann die Königin war jhme/von wegen seiner Frömmigkeit/gönstig/solches hatten sie der Königin also zu verdrieß gethan/vnd angegeben. Derwegen ließ jhn der König widerumb/durch ein Schr fordern/nam jhn zu Gnaden an/räumbte jhme auch die Probsten vnder em/vnd ward künfftig seiner nächsten Rähte einer/Endlichen aber/ist er dem Bischoffthumb Vlmütz beruffen worden.

Desselben Jahrs/ fertigte Ludouicus der Römische König/ heimblicher weise/ seine Bohtschafft zum Könige Joanne ab/ der gab als ob er mit jhme eine beständige Freundtschafft auffrichten wolte. Der König ließ seine Rähte fordern/vnd sprach: Meine lieben Getrewen/ ich kan mich nicht genungsam verwundern/ was doch diesen vnbeständigen Mann hinzu nötiget/ das er mit mir begehret eine Freundtschafft aufzurichten/ob er sich vor mir vnd euch befahren thut/in Betrachtung/das wir jhme das Marggrafffthumb Ober Laußnitz/mit gewaltiger Hand eingenommen/ vnd tregt vielleicht Sorge/ wir werden es noch nicht dabey bleiben lassen. Oder aber/ist er vielleicht vnserer Dienste/ so wir jhme wider den Hertzogen aus Oesterreich geleistet/ eingedenck worden/Dann er vernimbt es wohl/ vnd jhr wisset sämbtlichen/ wann er vnsere Böhmische Hülffe nicht gehabt/ so hette er das Käyserthumb nicht erhalten/sondern were vom Hertzog Friderichen aus Oesterreich/gewißlichen auffs Haupt erleget/ wo nicht in der Schlacht gantz vnd gar vmbkommen. Oder bedenckt vielleicht die Vntrew/ so er mir erzeiget/in deme er seine Brieffen vñ Sigillen nicht ein genügen gethan. Die Rähte antworteten: Gnädiger König vnd Herr/es ist an deme/ wie Ewer Kön: May: hoch verständig dauon melden/ Dieweil er aber im Reich/vnd jhr in Böhmen sind/ so kan er Ewer May: wenig schädlich sein/so wenig er auch von euch beschädiget werden kan. Doch da fern er hierinnen die Auffrichtigkeit in Acht nemen will/ so ist es besser/ das man einen Freund als einen Feind habe. Der König ließ jhme den Raht gefallen/ erforderte die Gesandten/ vnd fieng mit jhnen an zu handeln/ Vnd ward zwischen jhnen/ als den Gewaltßleuhten/ vnd zwischen Könige Joanne also geschlossen vnd genommen/ sam bestettiget/das sich der König aus Böhmen der Stadt Eger/ sambt deren gantzen Landtschafft/mächtig annemen/vnd dieselbe/von wegen der genommenen Schäden/ so er/ als er dem Ludouico zum Käyserthumb verholffen/empfangen/ vnd als ein Pfandtschilling vmb Zwantzig Dausend Marck gemeiner Wehrung/ mächtig halten vnd geniessen solte.

Vertrag zwischē dem Käyser vnd Böhmische Könige.

Anno 1323. Hertzog Henrich aus Oesterreich/welcher auffm Schloß Bürgloß gefänglichen enthalten/ setzte dem König Joanne

Joanni etzliche Böhmische Herrn zu Bürgen / damit er zu seinen Brüdern in Oesterreich verräißete. Vnd als er dahin kommen/baht er/ das sie jhme aus der Gefängnüß helffen wolten/ aber jhnen war das Geld viel lieber als der Bruder/vnd woltens nicht thun. Also kam Hertzog Henrich wider/vnd gestellete sich auff den bestimbten Tag ins Gefängnüß.

Brüder Vntrew/ ist hewer nicht new.

In diesem Jahre/fertigten die Mährern/etzliche der jhren/zum Könige Joansen in Böhmen ab/jhn als jhren Herrn zu bitten/das er sich zu jhnen gen Vlmütz begeben / allda dem künfftigen Vnfall vorkommen / vnd zwischen jhnen etzliche Dinge anordnen wolte. Als solches geschehen/ war allda Carolus/der König aus Hungern/auff des Böhmischen Königes Begeren/auch ankommen/vnd pflogen mit einander vielfältige Handlung. Endlichen ward geschlossen / das diese Königreiche/ Hungern vnd Böhmen/in künfftigen Zeitten stets mit einander ruhig sein solten.

Mittler weyle kamen die Hertzoge aus Oesterreich auch an/ vnd ward zwischen Könige Joansen vnd jhnen/durch den Hungerischen König/ von wegen jhres gefangenen Brudern Henrichs gehandelt. Vnd ist nach weitläufftiger schweren Handlung geschlossen/ also: Das die Oesterreichischen Hertzoge/dem Könige vor jhren gefangenen Bruder/Neun Tausend Marck/ sambt der Stadt Znäm/so jhnen vom Könige verpfendet gewesen/geben solten/Daneben solten sie auch den Böhmen jhre Brieffe vnd Sigill (damit sich zur Zeit etzliche Böhmische Herren/ ohne den Königlichen Consens vnd Wissen/ Alberto dem Römischen Könige verschrieben/ das sie jhnen keinen andern König vnd Herrn/ausserhalb der Hertzoge aus Oesterreich/wöhlen wolten) wider vberantworten.

Die Böhme hatten sich verschriebē/ jhre Könige aus Oesterreich zu nemen.

Als diese Dinge alle verrichtet/ vnd die auffgerichten Verträge/ mit beyder Könige vnd der Fürsten Insiegeln bestettiget worden / ward Hertzog Friderich der Gefängnüß auffm Bürgloß / darinnen er länger als Drey Jahr gehalten/ entlediget.

In diesem Jahre/ hat Elisabeth die Königin aus Böhmen/ welche in Bäyern in der Stadt Cham jhren Enthalt gehabt / am Ostertage Zwo Töchter/als Anna vnd Elisabeth genandt/mit einander gebohren.

Annam hat nachmahls Otto/der Hertzog aus Oesterreich geehliget. Elisabeth aber/ ist in jhrer Jugend gestorben.

Desselben Jahrs / ist des Königes Joannis Erstgeborner Sohn Wenceslaus/welcher ein schöner Jüngling gewesen/seines Alters im Siebenden Jahre/durch seines Vaters/Befehl aus Böhmen/ zu Carolo dem Könige in Franckreich / welcher Mariam / König Joannis Schwester/ vnd dieses Wenceslai Muhme zum Gemahl hatte/geführet worden. So bald er jhn ansahe/ gewan er jhn sehr lieb / dann er mit seinem Gemahel keine Erben hatte. Er nam vñ küssete jhn/vnd sprach: Dieses Kind ist von Deutschen Stam̃en vñ Böhmischer Geburt/der Allmächtige Gott wölle jme seinen Segen verleyen. Er befohl vnd vertrawete jhn seiner Capläne einem/

nem / mit Namen Ioannes de Cara, damit er jhn im Gottesdienste vnd Lesen ꝛc. vnterweisen solte. Dann gemelter König in Franckreich / wie er Vngelährt / vnd weder schreiben noch lesen kömen / war er doch gelährten Leuhten sehr gönstig. Der Caplan wartete seiner mit allem Fleiß / vnterwieß jhn auch in den freyen Künsten / vnd lehrete jhn die Lateinische vnd Frantzösische Sprache. Endlich ward er gefirmbt / vnd jhme der Name Carolus gegeben. Der König war jhme sehr gönstig / vnd sagte offtmahls: Lieber Carole / gebe dir Gott / das du Caroli Magni des Käysers Nachfolger werdest. Er hat jhme auch seiner Muhmen eine / mit Namen Blanka / sonst Margaretha genandt / vermählet. Dieser Jüngling hat die Frantzösische Sprache dermassen in kurtzer Zeit wohl begriffen / das Männiglichen darüber gewundert.

Wenceslaus Kön: Joan: Sohn wird Carolus genandt.

Zu der Zeit begab sichs auch / daß das Böhmerland ohne Häupt wesen / welches Männiglichen mit Verwunderung vorkommen. Dann König Joannes war zu Lützemburg / Die Königin wohnete in Bäyern / Bischoff Joannes war zu Rom / Vnd Carolus des Königes Sohn / ist dazumahl in Franckreich gewesen.

Böhmerland ohne Haupt.

Dazumahl ließ Elisabeth die Alte / die man sonsten die Grätzer Königin nandte / zu alten Brinn ein Jungfrawen Kloster / mit Namen Sanctæ Mariæ, bawen / dazu sie statlich Einkommen verordnete.

Zu Ende dieses Jahrs / ist Maria / König Joannis aus Böhmen Schwester / vnnd König Carols aus Franckreich Gemahel / in Kindesnöhten vnd ohne Erben gestorben. Von deren Tödtlichen Abgangs wegen / jhr Vetter / der junge Carolus aus Böhmen / in betrachtung / das er auch in frembden Landen war / sehr betrübt gewesen.

Anno 1324. Erhub sich zwischen Babst Joanne vnd Ludouico dem Röhmischen Könige grosse Vneinigkeit / aus Vrsachen. Dann der König ein sehr wanckelmütig vnd vnbeständig Gemühte hatte / vnd welches das vnlöblichste / das er weder Zusage noch Verschreibung in Acht zu nemen pflegte. Der Babst wolte jhn zum Käyserthumb nicht bestettigen / so ward er des Babsts Feind. Die Christenheit ward dadurch sehr Vnruhig / dann es hieltens ein Theil mit dem Babste / vnd die Andern mit dem Käyser. Es geschahe dadurch viel Blutuergiessens. Der Babst bannete den Käyser / so verfluchte der Käyser den Babst.

Babst vnd Käyser / fluchen einander.

Zu d' Zeit / brachte König Joañes in Böhmẽ viel leicht Kriegsgeschefftlichs zu hauffe / vnd thet vmb den Reinstrom / besonders auff den Bischöfflichen Güttern / grossen Schaden / zum Theil auch ohne Vrsach vnd vnangesagter fast Räuberischer weise. Auff einen Tag / schlugen sich die Bischoffe zusammen / vnd bestelleten auff jhn vnd sein Kriegsvolck einen Hinterhalt bey Würtzburg / vnd haben jhn dermassen tractiert / das der König mit Mühe dauon kommen / vnd brachte nicht mehr als 16. Reuter wider mit sich in Böhmen.

König Joannes wird am Reinstrom geschlagen.

In diesem Jahre / ist Elisabeth / Königes Joannis Tochter / so ein schön Kind gewesen / gestorben / vnd zu Königßsaal begraben worden.

Dazumahl / als sich diese Ding in Böhmen also verlieffen / vnd der König hin vnd her ziehen thet / erhub sich abermahls allerley Meuterey / Raub / vnd vielfältiger Betrug. Die Jüden sahen vnter des auff jhre Schantzen / vnd thetten das Böhmische Volck / besonders zu Prag / durch jren Wucher vnd wünderbarliche schlimme Räncke vnd Practiken / dann auch durch betrügliche Eydeßpflichte vnd falsche Zeugnüß / vmb jhre Haab vnd Gütter bringen / also / das viel vom Adel vnd vornehme Bürger stattliche Gütter gehabt / vnd dermassen darumb kommen / das sie durch der Jüden Practiken endlich das Brodt betteln müssen. Der König ließ denen Dingen mit allem fleiß nachfragen / wie es zugehen müste / biß etliche reiche Jüden Peinlich gefraget wurden / welche wünderbarliche vnd zuuor in Böhmen vngewöhnliche listige Dinge (wie sie die Christen / so sich jnen vertrawet / vmb jhre Gütter gebracht) bekandt haben. Der König ließ zu sich in seinen Raht etzliche verständige / Geistliche vnd Weltliche Rahte erfordern / vnd geboht jhnen / das sie in jhren Gerichten / den Jüden ein schwerer Eyd / als den Christen / vorschreiben solten / vnd ward also beschlossen: Wann ein Jüde in Böhmen etwas bezüchtiget / vnd solches mit genungsamer vnd zu Recht kräfftigen Zeugnüß / von sich nicht abführen kündte / so solte jhme das Eyd / welches in des Käysers Justiniani Rechten / das höhere oder gedoppelte Eyd genandt wird / aufferleget werden. Vnd wann es ein Jüde also verbracht / so solte er denselben auch ein genügen thun. Vnd das Eyd solte geschehen / wie nachfolget.

Ein jeglicher Jüde soll selb ander schweren / als nemblich also: Der jenige / so das Eyd thut / soll Bahrfuß / auff einer new abgezogenen Schweinßhaut / allein im Hembde stehen. Der andere Jüde aber / soll gegen jhme vber / auff der Erden stehen / vnd seinen Eyd bestettigen.

Der schwerende Jüde soll also reden.

Nachdem ich von N. bezüchtiget worden bin / das ich sein Gut / diese oder jene Kleinodien / diese Kleyder / ꝛc. wie dann solches von jhme geredt / vnd wider mich geführet worden / zu mir empfangen / dieselben haben oder dauon wissen solte. So schwere ich zu Gott dem Allmächtigen / welcher Himmel vnd Erden / vnd alles was darinnen ist / geschaffen hat. Ich schwere durch alle seine Heylige Namen / welche sein Diener Moses geschrieben hat. Ich schwere durch die Fünff Bücher Mosi / darinnen die Zehen Geboht beschrieben sind / welche Gott selbst mit seiner rechten Hand geschrieben / vnd mir vnrecht zu schweren verbohten hat / Das ich dieses sein Gut noch Kleinodien / noch Kleider / wie er

Der Zwiefache Eyd der Jüden.

saget/nicht habe. Vnd habe von jhme dem N. noch von jemandsen A
dern/nichts empfangen/habe auch nichts des seinen/ vñ habe dessen nich
gehabt. Solches helffe mir Gott/ welcher ist der Anfang vnd das End
dessen Namen heisset Adonay.

Als dann soll der Andere Jüde/gegen jhm stehend/alſo sagen.

NAch deme du ein Eyd geschworen/dz du an dem Gu
te N. vnschüldig seyest/ hast dasselbige weder zu dir empfangen/ no
in deinen Gewälden gehabt/ noch in deinen Wänden/ noch in dein
Mawren/noch in deiner Erden/ weder du noch dein Gesinde. Dar
du recht schwerest/alſo helffe dir Gott/ welcher Himmel vnd Erden/ Ta
vnd Thal/ Lufft vnd Wasser/ Laub vnd Graß/vnd auch dich aus nich
erschaffen hat.

I. Da fern du aber Falsch vnd Vnrecht schwerest/so gebe dir Gott an
stad des Segens/die Verfluchung/ alſo/das dir dein Gebeht/welches im
Buche Taffreaſſym geschrieben ist/ nichts nützlich sey. Es soll dich auch
keine Gnade Gottes betreffen/ sondern das du verdorrest/ als jener das
Gebierge Gelboe, welches Dauid verflucht hat/ darauff Saul vnd sein
Drey Söhne ermordet sind. Vnd das dich das Malchimelech ankomme/
Vnd das dich/gleich wie den Gesy, des Namans Aussatz betreffe/Vnd das
dich auch/sambt deinem Weib/ Kindern/vnd dem gantzen Geschlechte die
Iscopa ankomme.

II. Da fern du Vnrecht schwerest/so gebe Gott/ dz auff dich Schwefel/
Pech vnd Fewer falle/ gleich wie es Neun Tage vnd Neun Nächte auf
Sodoma vnd Gomorra gefallen ist. Vnd das dich das Fewer verbrenne/
gleich wie Nadab vnd Abiu/vnd gleich wie die Funfftzig Männer/auf des
Propheten Eliæ Begeren. Das auch die Erde deinen Mäineid nicht er
trage/sondern dich/gleich wie Dathan vnd Abiron/ lebendig verschlinge.

III. Da fern du Vnrecht schwerest/ so gebe Gott/das weder deine Kin
der/deine Freunde/samt deinem gantzen Geschlecht/nicht vnter des Ab
hams Kinder kommen/ Du auch nimmermehr gen Jerusalem kommen
mögest/Vnd Moses soll dir auch/ im künfftigen Leben/ weder Scherabim
noch Leuiacham zu essen geben. Alſo helffe dir Gott/dessen Heyliger Na
me ist Adonay, Amen.

Anno 1325. Königk Joannes ist den 7. Januarij

zu Prag außgezogen/vnd stracks nach Lützemburg geräißet/vnd als er
selbst etzliche Dinge verrichtet/kam er auff Ostern wider gen Prag/ vn
brachte mit sich eine grosse Anzahl mancherley Deutsche Völcker/welch
die Böhmischen Herren sehr vngerne sahen. Dazumahl war auch
sein Gemahel/ die Königin Elisabeth aus Bäyern ankommen/ deren
Zukunfft sich alles Volck frewete/ dann sie Männiglichen lieb hatte.

Etliche

Etzliche Böhmische Herren aber/ so sondere Gunst gegen jhr trugen/ empfiengen sie besonders/ dagegen dann der König von jhrer keinem empfangen ward. Als der König solches spürete/ ließ er sie eins Theils forn/ vnd sprach zu jhnen: Meine liebe Getrewen/ wie soll ich das verstehn/ das jhr mich nicht empfangen habt/ gleich wie jhr meiner Zukunfft nicht achtet: Mein Gemahel aber ist von euch Herrlich empfangen worden/ welcher auch ewer eins Theils Geschäncke vnd Gaben gebracht haben. Die Herren vnd Ritterschafft/ sambt den Prägern/ beredeten sich vntereinander/ vnd befohlen dem Herrn Geschek Zwierzeticzky/ dem Könige hierauff jhre Antwort vnd Entschüldigung vorzubringen/ derselbe sprach also: Berümbter König in Böhmen/ Ewer Kön: May: getrewe Vnterthanen/ haben mir dieses Ewer May: zuuermelden befohlen. Nach dem sich Ewer May: darüber verwundern/ das wir deren geliebst Gemahl/ stattlicher als euch/ empfangen/ solches ist aus dieser Vrsachen geschehen. Ewer Kön: May: räyßen offt von vns/ vnd kommen auch offt wider/ derwegen sey es vnnöhtig/ das wir Ewer May: bey einer jeglichen Ankunfft sönderlich empfangen solten. Es wölle es auch Ewer M. vns zu keiner Heucheley rechnen/ wir sind je ewers Gemahls Zukunfft von Hertzen fro/ vnd haben sie derentwegen also frewdig angenommen/ dieweil sie Dritthalb Jahr nach einander in Bäyern gewesen/ die wir kein mahl gesehen. Vnd vermeinen also/ Ewer Königlichen Mayestat einen wohlgefälligen Dienst hierinnen geleistet zu haben. Das wir aber Ewer Mayestat nicht empfangen/ ist dessen diese vornembste Vrsache: Dann wir vns befahret/ wann wir Ewer Mayestat entgegen hetten ziehen solten/ so würden die Deutschen/ vnsere Mißgönstigen/ so mit Ewer Mayestat ankommen/ nicht anders vermeinet haben/ dann wir hetten vor jhnen eine Furcht/ vnd weren jhrent wegen also Ehrlich hinaus vnd entgegen gezogen/ auff das sie vns gnädig sein solten. Wir sind auff Trewen Ewer Königlichen Mayestat Ankunfft hertzlich erfrewet. Wann aber an stad dieser Deutschen/ mit Ewer Mayestat Böhmen/ als vnsere Landßleuhte/ ankommen weren/ wolten wir noch frölicher dabey sein/ besonders wann die Deutschen dagegen aussen blieben weren.

Kön: Johannes wird zornig/ das er nicht empfangen ist.

Vrsachen/ warumb es nicht geschehen.

Aber wir müssen etwa vnsern Herrn Gott sehr schwehrlich erzürnet haben/ dieweil wir es bey seiner Göttlichen Gnade/ vnd an vnserm König vnd Herrn nicht erhalten können/ das die Deutschen vnsers Landes müssig gengen. So offte Ewer Königliche Mayestat/ ohne die Deutschen/ zu vns kommen werden/ so wollen wir/ ein jeglicher/ auff das eine Knye nider fallen/ vnd Ewer Königlichen Mayestat/ als vnsern König vnd Herrn/ mit frölichem Hertzen empfahen.

Wiewohl nun der König hierüber etwas vngedüldig worden/ so ließ er sich doch nicht mercken/ sondern hat ein Lachen darauff geben/ vnd solches zur Entschüldigung gnädig angenommen.

Als die Königin Elisabeth dazumahl diese des Königes Frage/ wohl auch die hierauff gegebene Antwort vernommen/ war sie darüber nicht wenig betrübt/ doch hat sie es alles/ als eine weise Fraw/ stillschweigende vnd mit Gedult vertragen/ sich auch für jhrem gehezornigem Gemahel auffs tieffeste gedemütiget/ welcher jhr endlichen/ in betrachtung der grossen Demuht vnd Gedult/ Frieden vnd Gunst verheischen/ vnd sie auch/ von der Zeit an/ in grösserer Lieb vnd Einigkeit gelebet.

König Johannes führet das Geld auß m Lande.

Desselben Jahrs/ als der König abermahls in Böhmen eine mächtige Summa Geldes zusammen gebracht/ begab er sich mit seinen Deutschen widerumb nach Lützemburg. Nach seinem Abschiede/ kamen etliche der vornembsten Herren zusammen gen Prag/ vnd waren vbel damit frieden. Etzliche aber redeten dazu/ das man jhn ins Land nicht wieder einlassen solte/ mit vorwendung dieser Vrsachen: Das er das Land vmb Geld erschöpffet/ vnd die Lützemburger damit begabet hette. Die Meisten aber waren darwider/ vnd die Königin hatte genung zu schönen/ verhaffet/ das sie es selbst zur Richtigkeit bringen/ vnd jhren Gemahel dahin bewegen mögen/ damit er sich der Deutschen etwas entschlagen/ vnd seinen Vnterthanen/ derer er König were/ beywohnen wölle. Die Herren gaben sich zu frieden/ vnd wolten der Richtigkeit erwarten/ hoffende/ die Königin würde jhre Zusage in Acht zu nemen wissen.

Anno 1326. Wladislaus Loktek/ der König aus

Polen/ fertigte eine grosse Anzahl Polen/ Reussen/ Littawer vnd andere Völcker in die Marck Brandenburg ab/ welche darinnen grossen Schaden thetten/ vnd brachten von dannen viel gefangenen Volcks/ gleich wie Hauffen Viehe/ in Polen getrieben.

Desselbigen Jahrs/ ist zwischen dem Bapst vnd Ludouico dem Römischen Könige/ abermahls grosse Vneinigkeit entstanden. Ludouicus schwur ein Eyd/ er wölle den Bapst aus Rom vertreiben/ aber er kundte es nicht zuwegen bringen/ Vrsach/ er hatte viel Vngunst/ von wegen seiner Vnrichtigkeit/ vnd ist also/ von wegen jhrer beyderseits Zwiespältigkeit in Wälschlanden vnd in Lombardien/ viel Bluts vergossen worden.

Desselben Jahrs/ ließ die Königin Elisabeth jhres Brudern/ weyland Königes Wenceslai des Jüngern/ Leichnam/ welcher verrähterischer weise zu Vlmütz ermordet/ daselbst auffheben vnd gen Prag bringen. Den Dritten Tages wurde er/ im Kloster Königßsaal/ Ehrlich begraben.

Conradus der Bischoff zu Vlmütz/ welcher/ wie man vermeinete/ ein Heyliger Mann gewesen/ ist desselben Jahrs gestorben.

Diß Jahr/ ist in Böhmen ein sehr harter Winter vnd grosser Schnee gewesen. Dazumahl ist auch an vielen Orten/ besonders vmb Saatz vnd Leutmeritz/ groß Erdböben geschehen.

Dazumahl sandte Carolus der König aus Franckreich/ welcher ein sehr gütiger Mann gewesen/ durch Dietrich den Abt zu Waldsachsen

ein hertzlich Mitleyden/aber sie kondtens nicht wenden.

Diß Jahr/ist zwischen Boleslao / Henrico vnd Wladislao Gebrüdern/den Hertzogen in Schlesien/wegen der Theilung/eine Trennung vorgefallen/ Dann Boleslaus/ welcher Margaretham/ der Königin Elisabeth in Böhmen Schwester zum Gemahl hatte/ hielte die Stadt Brieg/ sambt deren hierzu gehörenden Schlössern vnd Dörffern / vnd hatte mit dieser Margarethen/weyland Königs Wenceslai in Böhmen des Eltern Tochter / Zweene Söhne / als Wenceslaum vnd Ludouicum / gezeuget. Henricus sein Bruder/ hielt zu seinem Theil die Stadt Breßlaw / sambt aller Zugehörung/vnd hatte der Hertzoge aus Oesterreich Schwester zum Gemahl/mit welcher er weder Söhne noch Töchter hatte. Wladislaus aber/hatte zu seinem Theil die Stadt Lignitz / sambt deren Zugehörung. Dieweil er aber der Jüngste war/ hatte jhn der Eltiste Bruder zum Stu-

dio gethan/der Meinung/das er einen Bischoff geben/ vnd also sein Theil hinter jhme verbleiben solte. Gegen Henrico trug er auch einen Vntrillen/ dann er befahrete sich/wann er Henricus stürbe/so möchte er seinen Theil (dieweil er keine Erben hatte) einen Frembden vertestieren. Derwegen wolte er sie beyde/Henricum vnd Wladislaum/nöhtigen/ das sie mit jhme eine Verschreibung auffrichten solten/ also/ wann sie ohne Erben abgingen/ damit jhre Gütter an jhn oder seine Kinder/ als jhre nähiste Freunde verfielen. Henricus wurd vber Boleslaum/ von wegen dieser vnd anderer Vrsachen vnd Beschwerungen erzürnet/ zog derhalben in Böhmen/ vnd machte sich Könige Joanni Vnterthan/ begerende/das er jhn zu der Kron vor einen Lehen Hertzogen annemen/ vnd jhme dagegen die Stat Glatz/sambt aller Zugehörung/ bey seinem Leben/zur Nutzung vñ Brauch abtretten wolte. Nach seinem des Henrichs Tode aber/ solte die Stat Breßlaw/ so wohl auch die Stadt Glatz/ sambt allen jhren Zugehörungen/ widerumb auff den König vnd das Königreich Böhmen fallen/vnd den Königen/in künfftigen Ewigen Zeitten/im Lehen verbleiben/ Wie dann ein solcher Vertrag durch Priuilegien vollzogen vnd bekräfftiget worden. Wiewohl nun in vergangenen Jahren/auch hierumb gehandelt worden/ doch ist durch der Böhmen Vnachtsamkeit/ nach dieser Brüder Vatters tödtlichem Abgange/jhr Vetter Henricus/mit dem zu Namen der Dicke/ in dieses Hertzogthumb Breßlaw/vnördentlicher weise eingeschritten/ vnd hat es jhme zugeeignet. Aber zu diesen vnsern Zeitten/ ist es der Krone Böhmen zugetheilet/vnd Briefflichen vergwisset worden.

Breßlaw des Königreichs Böhmen Lehen.

Nach kurtzer Zeit/ thetten die andern Zweene Brüder auch also/ vnd vbergaben jhre Hertzogthümber/als Lignitz/Brieg vnd Cassel/ dem Könige Joanni im Lehen/ vnd bestettigten solches mit jhren Briefen vnd Insiegeln.

Desselben Jahrs/rückte Ludouicus der Römische König abermahls mit seinen Kriegßhauffen in Wälschland/vnd thet darinnen grossen Schaden/sonderlich denen/so dem Babste anhiengen/ so legte der Babst auff die Geistlichen/ so vnter seine Iurisdiction gehöreten (ausserhalb der Bäyerischen vnd Schwäbischen/so nichts geben wolten) eine Stewer/ hielt auff dieses Geld Kriegßvolck/vnd thet dem Ludouico Widerstandt/ so langes die Römer verhiengen.

Dieses Jahrs/ ließ König Joannes/ vermöge seiner geheimen Bestallung/ seinen Sohn Joannem/ ein Kind von Fünff Jahren/ in Kändten fuhren/vnd jhme Hertzog Henrichs daselbst Tochter vermählen. Die Königin Elisabeth vnd etzliche Böhmische Herren/ waren damit Vbel zufrieden/vnd sagten/das solche Ding/ so der König also heimblicher weise ohne jhr Wissen vnd Willen vornehme/ kein gut Ende nemen würdent.

B. Berka von Dube/ Bischoff zu Olmütz.

Dazumahl war Herr Hynek Berka von Dube/ welcher der Prägen Kirchen Probst/ ein frommer vnd sehr gelährter Mann/ vnd gemeiner Kirchen

Kirchen viel guts gethan/ zu Olmütz zu einem Bischoffe erwöhlet vnd bestettiget.

Anno 1328. Ander Heyligen Drey Könige Tage/ sind etzliche Reichs Fürsten / auff Ludouici des Römischen Königes Begehrn/zusammen kommen/vnd jhn zum Käyser bestettiget/ jhme daneben viel vnd mancherley Lob zugeschrieben.

Dazumahl hienge der Bischoff von Venedig/welcher sich selbst zu einem Cardinal auffgeworffen/dem Käyser auch an/vnd wiewohl K. Ludouicus vnördentlicher weise erwöhlet / vnd noch viel vnördentlicher bestettiget/empfieng er doch alßbald darauff von den Römern heimbliche Schreiben/ vnd zohe gen Rom/ damit er den Babst Joannem bewältigen/ vnd (das er jhn Confirmiren solte) zwingen möchte/ dann er jhn auch mit dem Tode bedrewete. Als solches einer/ mit Namen Adrianus / des Babsts Gefreundter/ vernommen / fertigte er wider Ludouicum ein groß Kriegßvolck ab/vnd ließ jhme viel Volcks erlegen/ Nichts desto weniger/ist er mit der Römer Hülffe/zu Rom einkommen. Der Babst aber / ist dazumahl zu Viterbia gewesen. Also krönete der Bischoff von Venedig/den Ludouicum zum Käyser. Vnd dieweil er gekrönet/ordnete er einen newen Babst/ welcher ein verzweyfelter Bube war/mit Namen Petrus de Carbona, der sich Nicolaus nandte. Dieser vnördentliche Babst/ bestellete jhme Zwölff Cardinäle/ deren ein Theil nicht Literaten/ sondern Leyen vnd Buben gewesen.

Ludouicus wird zu Rom vnördentlich zum Käyser gekröner.

Der Babst vnd Cardinäle waren Buben.

In diesem Jahre/ist Carolus/dieses Namens der Andere König in Franckreich/gestorben/ welches Königreich Philippus (dessen Schwester Wenceslaus Carolus/Königs Joannis in Böhmen Sohn/zum Gemahl hatte) an sich genommen.

König in Franckreich stirbet.

Desselben Jahrs/haben sich etzliche Länder/wider jetztgemelten Philippum/den König in Franckreich auffgelehnet. So bald solches König Joanni in Böhmen zu wissen gethan/ zog er jhme vnuerzüglich zu Hülffe/ vnd machte jhme Flandriam Vnterthänig.

Philippus/ König in Franckreich

In diesem Jahre/ist zwischen den Hertzogen in Oesterreich grosse Vneinigkeit gewesen. Carolus der König in Hungern/ sandte Ottoni/derselben Hertzoge einem/ wider seine Brüder viel Volcks zu Hülffe. Vnd so bald König Joannes in Böhmen/aus Flandern anheimb kommen/ zog er den andern Zweyen Brüdern/ als Friderichen vnd Albrechten/ wider Ottonem zu Hülffe/ vnd als er jhnen in Oesterreich viel Schlösser vnd Sitze gewinnen helffen/kehrete er/mit grosser Beute/ wider in Böhmen.

Dazumahl ließ der König Joannes die Herren/ Ritterschafft vnd Städte fordern/vnd legte eine hohe Stewer an. Ein Theil willigten/die Andern aber wolten nicht willigen. Doch hat dieselbe/von dieser Vneinigkeit wegen/ Männiglichen geben müssen. Als die gantze Stewer in einem Monat einkommen / nam sie der König zu sich/vnd zog mit grossem

Kriegß-

Vom Joannes zeucht in Preussen.

Kriegßheer in Preussen/vnd von dannen in Nider Littawen/darinnen er grossen Schaden/vnd ließ von dannen bey Drey Tausend Mann/ derley Geschlechts/wie das Viehe/Hauffenweisse in Preussen treiben/ darinnen täuffen.

Am Ende dieses Jahrs/ist Ottomannus/der Erste Türckische König/von deme oben Anno 1300. Meldung geschicht/welcher 28. Jahr regieret/gestorben.

Desselben Jahrs/ist sein Sohn Orcanes auff den Königlichen Stul gesessen/vnd 22. Jahr geregieret. Dieser hat in Cappadocia eine mächtige Stadt/mit Namen Sebastia, eingenommen/vnd sein Königreich erweitert. Dieser ist auch der erste gewesen/so sich in Europam begeben/vnd Græcia grosse Schäden gethan.

Anno 1329. Als König Joannes aus Preussen

wider gen Prag kommen/zogen jhme alle die Geistlichen/mit einer Hymnischen Procession/entgegen/Vrsache: Dann er in frembden Landen viel Tausend Menschen/zu dem Christlichen Glauben bekehret gehabt. Aber die Weltlichen waren seiner Zukunfft nicht erfreuwet/dann sie jhrer Beutel Sorg hatten/vnd gedachten/er keme abermahls eine Steuer anzulegen.

Die Böhme haben jheer Beutel Sorg.

In diesem Jahre/ist in Böhmen aller Dinge ein Vberfluß gewesen/ Die Bergwergke/Eule vnd Kuttenberg/blüeten vor Gold vnd Silber/ des Getraides war vber die Nohtturfft. Ein Strich Korn galt nach Prager Mahs Vier Groschen. Der Haber Sechtzehen Pfenning. Eine Henne Fünff Pfenning/vnd Fünff vnd Zwantzig Eyer vmb Einen Pfenning.

Wohlfeil.

Diß Jahrs/ist die Stadt Görlitz/welche zuuor/durch eine Mergabe entzogen gewesen/der Kron Böhmen wider zugeeignet.

Dazumahl haben die Böhmen/vielleicht wegen Vberflusses des Brodts vnd anderer Dinge/allermeist aber darumb/das im Lande Friede gewesen/sehr zu stoltzieren angefangen/vnd liessen jhnen wunderbarliche/seltzame vnd zuuorhin vnerhörte Kleyder/von mancherley Farben mit frembden vnd vngewöhnlichen Falten machen. Vnd wie die Gestalt der Kleyder/also waren auch die Gemüter/deren/so sie antrugen. Dieses aber war am mehisten der Gebrauch der Ritterschafft/welche sich von den Armen Schweiß nehreten. Diese fiengen zum Ersten an/lange Bärte zu tragen/da sich dann vor diesem Männiglichen bescheren ließ/deren etzliche dazumahl lange Knebel/den Hunden vñ Katzen gleich/nach Hyrnischer Art/zu tragen anfiengen. Die Andern aber/damit sie jr Mannheit lesterten/namen sich Weibischen Gebrauchs an/vnd trugen lange Haar/kemmeten vnd bleicheten dasselbe naß an der Sonnen. Etliche auch/so vor den Andern beruffen vnd schön sein wolten/namen dann ein heiß Eyßen/welches sie Calamistrum nandten/brandten vnd dreheten

Der Hoffahrt Anfang in Böhmen.

Knäbelbärte.

ihre Haar daran/vñ je schöner Haar einer hatte/je schöner er sich zu sein bedünckte. In Summa/sie waren in der Kleydung/Haartracht vnd den Gemühtern/dermassen mancherley Vnterscheids/das andere Nationes ihrer zu spotten/vnd zu sagen pflegten: Siehe/die Böhmen sind zu Affen worden/Was Einer am Andern ersiehet/das will er an jhme selbst auch thun. Kreußlichte Haar.

Desselben Jahrs/ist Joannes der Vierdte/vnd in der Zahl der Sieben vnd Zwantzigste Bischoff in Böhmen/nach erlangtem Siege vnd Rechten/wider Henrichen von Schönburg/den Probst zu Leutmeritz/von Rom wider kommen/welch Recht/von wegen einer Schmähung/zwischen jhnen Eylff Jahr lang gewehret hatte. Als er nun zu Prag ankommen/ward er von der Geistligkeit Ehrlich angenommen/vnd so bald er vom Rosse gesessen/hat er auff der Schwellen/der Kirchen S. Viti/auff blossen Knyen knyende/vnserm HErrn Gott/das er jhme wider seine Feinde den Sieg verliehen/Danckſagung gethan/mit Zusage/seinem Ambte getrewlichen vorzustehen. Vnd fing von der Zeit an/dasselbe Bischoffthumb zu erweittern/Dann er auffm Morgen zu der Präger Kirchen ein Schloß/mit Namen Herrnstein/welches im Gebierge/nicht fern von den Bäyerischen Gräntzen gelegen/Item/noch eine Herrschafft/mit Namen Kaschberg/vmb sein eigen Geld erkaufft/vnd dieselben dem Bischoffthumb zugeeignet. Er hat auch daneben andere Bischöffliche Schlösser/so allbereit/von wegen des Alters/zum Theil verwüstet waren/wider auffrichten lassen/vnd etzliche Dörffer zum Einkommen dazu geordnet. Bischöffliche Schlösser.

Anno 1330. Die Böhmische Königin Elisabeth/

hat durch Göttliche Eingebung/auffm Augezd zu Prag/ein Nonnen Kloster bawen lassen/welches zu S. Anna genennet/darein sie Jungfrawen des Prediger Ordens S. Dominici, führen lassen/vnd hat viel Einkommens hierzu geordnet. Das Kloster S. Anna zu Prag gebawet.

In diesem Jahre/ist Friderich der Hertzog in Oesterreich (welcher sich auch ein Römischer König geschrieben/der ein Vrsacher vieler Kriege gewesen/durch den auch viel Bluts vergossen worden) in eine schwere Kranckheit gefallen vnd gestorben/lieget zu Aburbach begraben.

Diß Jahrs/hat es im Königreich Böhmen fast stets geregnet/die Wässer hatten sich trefflich ergossen/die Erde zerflossen/das alles Getrayde vor grosser Nässe vmbkommen/vnd man nichts einzuärndten hatte. Nässe.

Nachmahls/erfolgete eine grosse Thewrung. Der mehiste Theil der Menschen liessen sich bedünncken/vnser Herre Gott hette das Böhmerland/von wegen der grossen Hoffahrt/also gestrafft. Thewrung.

Desselbigen Jahrs/hatte Carolus der Hungerische König/ein gütiger Herr/vnd Liebhaber des Frieden/sein Königreich dermassen zur Ruhe gestellet/das auch nicht zuuernehmen gewesen/das Einer wider den Andern einen Vnwillen getragen. Aber der Teuffel/welcher des Frieden

vnd

vnd frommer Leuhte Feind/ vnd ein Seemann aller Zwiespalt vnd Vnei-
nigkeit ist/kundte es nicht dulden/sondern gab einem/mit Namen Felicia-
welcher ein Hungerischer Herr/ eines vornehmen Geschlechts/die Zaco-
genandt/einen bösen Sinn ein. Dieser war nun mehr eines hohen Alters
vnd grawen Kopffs. Als er sich beym Könige eines Ansehens vnd offe-
ten Zutrits vermutete/ nam er jhme vor/den König/die Königin/sambt
jhren beyden Söhnen/ mit Namen Andreas vnd Laysß/ auff einen Tag
vmbzubringen. Wie nun der König sambt seinem Gemahel/ der Kö-
gin Elisabeth vnd beyden Söhnen/ am Mittwoch nach Quasimodoge-
niti, vber der Mahlzeit gesessen/ kam der vnseelige Felician geschlichen
vnd stellete sich vor den Tisch: Vber eine Weyle/zog er seinen scharffen Ta-
bel aus/der Meinung/den König sambt den seinen in einer Stunden al-
zureiben. Aber der Allmächtige vnd Barmhertzige Gott/ hat es gn-
diglich verhüttet/ das er den König nicht mehr/ als ein wenig an der
Handt beschädigte. Der Königin aber/hat er an jhrer rechten Handt al-
le Vier Finger/ damit sie den armen Leuhten reiche Almosen außgetheilet
vnd viel Kirchen vnd Altar Zierden genehet/ abgehawen. Vnd als sich
der verzweiffelte Bub/nach den Kindern gewendet/sprungen Zween jhrer
Auffwarter/ mit Namen Kenesich vnd Nicolaus/hinzu/erwischten diese-
ben/vnd trugen sie hinnaus/ in deme die Wärter von dem Verrähter bey-
de Todtlich verwundet wurden. Ein Jüngling aber/ so dabey war/ mit
Namen Joannes/Alexandri Sohn/ aus der Potokowskych Geschlechte/
der Königin Vice Truchseß/ vberfiel Felicianum/ vnd schlug jhn mit einem
Busikan zwischen die Schultern vnter den Nacken/so starck/das er zur Er-
den sanck. Hierzu kamen erst andere Königliche Ritter gelauffen/vnd hie-
ben den Böszwicht zu Stücken/ vnd warffen die Stücke zum Gebäwe
hinauß/den Kopff hat man gen Ofen/ die anderen Glieder aber in andere
Städte gesandt. Als des Feliciani einiger Sohn/ solche des Vatern böse
That vernommen/ gab er die Flucht/ mit einem einlitzigen Diener/ aber
er kondte nicht dauon kommen/ dann er sambt dem Diener erwischt vnd
beyde den Rössen an die Schwäntze gebunden/vnd den gantzen Tag in der
Stadt herumb geschlept/ biß sie getödtet worden.

Dem Kön: in Hungern vnd sein Geschlecht/ wird nachm Leben getrachtet.

Des Feliciani Sohnes/etc. Straffe.

Also ist der Sohn/ von wegen seines Vatern/ vnd der Diener von
wegen des Herrn Missethat gestrafft/deren Leiber vnbegraben/den Hun-
den vorgeworffen worden.

Des Feliciani vnschüldigen Töchter/ Eydmans vnd der Enenckeln Straffe.

Des Feliciani Tochter/ eine schöne Jungfraw/ mit Namen Elisa-
so in der Königin Frawenzimmer eine ansehenliche Dienerin war/ ist vor
Hoffe genommen/ deren die Lefftzen zu sambt dem Zanfleische schändlich
verschnitten/allein die Zeene gelassen/an beyden Händen auch alle die Fin-
ger/biß auff die Daumen/abgehawen/also auff des Scharffrichters Esel
gesetzt/ in allen Gassen vnd auff dem Marckte/ halb Todt/ herumb geführ-
ret/ vor deren die Büttel gangen/ vnd geruffen/ Wer seinem Könige
trewlich dienen werde/ derselbe solte gleichen Lohns gewertig sein.

Da

Die Andere Feliciani Tochter aber / welche Elter/ vnd nun mehr einem Herrn/mit Namen Kopatj/ zur Ehe hatte/ vnd Sebe genennet war/ ist sambt jhrem Gemahel gefangen/vnd auff das Schloß/Lewa genandt/ geführet/vnd in ein schwer Gefängnüß geworffen/ Nachmahls die Fraw daraus genommen/ vnd enthäuptet worden. Jhr Gemahel aber/hat im Gefängnüß/biß an sein Ende/bleiben müssen. Jhre Zweene Söhne sind zum Creutzherren gegeben/welche sie in ferne Inseln geführet/vnd schweren müssen/das sie zu Ewigen Zeitten nicht in Hungern kommen wolten.

Also hat Felician/ von wegen seines vngetrewen Diensts/ einen bösen Lohn bekommen/Ist den Hunden zur Speise worden/Sein Geschlecht verloschen / Der gantzen Welt nach sich einen bösen Namen / vnd allen Dienern ein Exempel verlassen.

Desselben Jahrs/ zog König Joannes aus Böhmen in vmbliegenden Deutschen Landen herumb / vnd richtet bey allen Fürsten/ Graffen vnd Herren/deßgleichen auch bey Käyser Ludouico/Frieden an. Das endlich ein Sprichwort gemein worden: Es köndte niemandt/ohne des Königs Johansen Beywesen/ etwas außrichten. Es hatte jhme gewißlichen vnser HErr Gott dazumahl bey dem Käyser / Königen vnd allen Fürsten des Reichs/ dermassen Gnade verliehen / das man gegen jhme/gleich als einem Vater/Gunst getragen/ vnd jhn in grossen Ehren gehalten. König Joannes richtet allenthalbē Frieden an.

Dazumahl/ als König Joannes in Kärndten war / ist die Tugendreiche/Gütige/Barmhertzige vnd Heylige Königin in Böhmen / Fraw Elisabeth / am Tage S. Michaelis / auffm Wischehrad in des Probsts Hauße/seelig gestorben/vnd im Kloster zu Königßsaal / mit grossen Ehren vnd jämmeriger Klag alles Volcks/ohne jhres Gemahls Gegenwart/begraben worden. Diese Königin/haben viel Böhmische Herren nicht wenig gehasset / von denen sie ohne alle Vrsache / viel Widerwertigkeit gedültig ertragen. Dem Könige jhrem Gemahl/ist sie Getrāw vnd Gehorsamb gewesen/mit jhme Drey Söhne vnd Vier Töchter gezeuget/ vnd nach vielem Trübsal das Himmelreich geerbet. Königin Elisabeth stirbet.

Anno 1331. Käyser Ludwig ist in Bäyern ankommen/dahin er etzliche Reichß Fürsten erforderte/ vnd schluß mit jhnen/nach weitläufftiger Handlung / daß das Hertzogthumb Kärndten/ zu Oesterreich gehören solte. Als König Joannes solches erfahren/ war er mit dem Käyser sehr vbel zu frieden/dann er vermeinete/es solte gemeltes Hertzogthumb Kärndten/nach der Schwägerschafft/billich jhme zustehen/dieweil er Elisabetham/des Hertzogen aus Kärndten Gemahls Annæ, Leibliche Schwester zum Gemahel gehabt. Vnd wolte also/das seine Söhne/als Carolus/welcher des Königes Philippi aus Franckreich Tochter hatte/ Marggraff in Mähren/Joannes der Andere Sohn aber/ welcher Henrichs/des Hertzogen aus Kärndten Tochter hatte / solte nach seinem Gemahel/dieses Hertzogthumbs Erbe sein.

Aber Käyser Ludwig / so eines sehr vnbeständigen Gemühts / wel- hierzu auff König Johansen Bitte / noch etzlicher Fürsten Intercession nicht willigen. König Joannes / der auch eines zornigen Kopffs / doch vernünfftiger Sinnen vnd klugen Rahts war / fieng an / vnd drehete dem Käyser verhinderliche Einwürffe darein / vnd handelte mittlerweyle mit etzlichen vmbliegenden vnd jhme geneigten Freunden / so lange / biß er es dahin wegen bracht / das sich die Graffschafft Tyrol / seinem Sohne Joanni Henrico terthänig gabe. Als der Käyser spürete / was hierinnen wider jhn gehandelt / betrachtete auch / das er dem Könige in Böhmen starck genung sein köndte / besonders / dieweil er den Anhang etzlicher Fürsten hatte / fieng er an / dem Könige Joanni abzusagen. Aber König Joannes thet nicht anders / als ein vnfurchtsamer Rieße / versamblete jhme ein mächtig Kriegsvolck von Böhmen / Mährern vnd andern Völckern / eylete vnuerzagt gleich als ein gebäister oder gehetzter Eber / wann er seine Borsichten wetzet / sich stürtzt / vnd rückte mit gewaltiger Hand in Lombardien vnd Welschland. Als nun viel Städte seine gewaltige Zukunfft vernommen / ergaben sie sich jhme gutwillig / nemblich diese: Brixia, Pargama, Cremona, Papia, Parma, Regium, Mutina vnd Luca, sambt allen jhren Schlössern vnd Herrschafften.

Bön: Joan: wider den Käyser.

Als nun König Joannes vernommen / das es jhme glücklich vnd wohl gieng / sandte er gen Lützemburg / nach seinem Sohne Carolo / welcher seines Alters im Funffzehenden Jahre / ein gerader schöner Jüngling / vnd sehr holdselig war / vnd wartet seiner zu Parma. Carolus aber / beschluß an dem stillen Freytage gen Papia zu kommen / welcher zu seinen Dienern sagte: Dieweil als heute der Tag des Leydens / vnd auff den nechsten Sontag die fröliche Aufferstehung des HErrn Christi ist / so will ich die Heylige Zeit allda halten vnd begehen. Derwegen legten sie jhre räyßige Kleidung ab / dann sie solten etzliche Tage allda stille liegen. Am Heyligen Ostertage / gieng Carolus mit etzlichen seinen Eltisten in die Kirchen / die andern Diener blieben in der Herberge. Der Hertzog machte sich mit seinen Gebehten gefast vnd berätt / allda das Hochwürdige Sacrament zu empfahen / wie dann geschahe / vnd blieb in der Kirchen / biß aller Gotteßdienst verbracht ward. Vnd als er zur Kirchen hinaus gieng / wurde jhme vermeldet / das desselbigen Tages allbereit in die zwantzig seiner Diener gestorben / vnd noch fort vmbfielen / besonders aber die jenigen / so die Speise empfangen / ehe dann das Ambt aus gewesen. Hertzog Carl ward hierüber nicht wenig bestürtzt / begab sich alßbald in ein andere Herberge / ließ auch den Koch sondere Speißen zurichten / behtet vnd aß in der Furcht Gottes / vnd die Diener stunden vmb jhn her. In dessen / da er eines grossen kölblichten jungen Knechts gewahr / welcher vnter andern seinen Dienern herumb gieng vnd auffwartete / vnd fragete / wer er were. Sie antworteten: Es were ein Stummer / vnd hette sich nun zimlich lange bey jhnen auffgehalten / vnd auffm Dienst gewartet. Alßbald aber

jhn der Hertzog Carl gefänglichen einziehen. Da er aber des Dritten Tages Peinlich angegrieffen ward/fieng er an zu reden/vnd bekandte/das er auff Anführung Eines / mit Namen Aco / des Graffen von Mäyland Successoris, die Speisen in Töpffen/in der Fürstlichen Küchen/vergiefftet/ der Meinung/Hertzog Carln vmbs Leben zu bringen. Vnd gemelter Aco hette es darumb gethan / dann jhme vom Könige Joanne/die obbemelten Städte/so sich an jhn ergeben/ als eim Regenten vertrawet waren. Wañ nun Hertzog Carl gen Parma ankommen were/ so möchte das Regiment von jhme dem Acone genommen/vnd Carolo eingeräumbt werden. Von diesem Giefft aber / sind vornehme Herren vmbkommen / als nemblich: Joan de Bergaw / Hertzog Carls Hoffemeister / Ioan de Alta Ecclesia Truchseß / Simon de Keyla / der Vorschneyder / die vornembsten Officirer/vnd sonst Andere in die Funfftzig. Als aber nun der Vater mit dem Sohne zu Parma zusammen kommen/ verwarteten sie allda nicht lange/ sondern Rahtschlagten etwas in geheim̃/ vñ als König Joannes vernam/ was sich zu Pauia zugetragen / machte er sich von dannen/sein Leben zu fristen/ befohl diese Städte seinem Sohne Carolo vnd Ludouico dem Graffen von Soffoy/vnd wandte sich selbst in Franckreich.

Hertzog Carolo wird mit Giefftenachgestelt.

Als der Käyser vernommen / wie es im Wälschlande zustund/ hatte er vor Könige Joanne nicht wenig Abschew/ erwog auch/das er jhme öffentlich nicht abbrechen köndte. Derwegen trachtete er in gehäimb dahin/nachdem er vor diesem/mit dem Hertzogen aus Oesterreich in Vneinigkeit war / wie er sich mit jhnen vereinigen möchte/Fertigte auch seine Gesandten ab zu den Königen in Hungern vnd Polen/ bittende/ das sie mit jhme Frieden halten wolten/vnd versprach jhnen darumb grosse Geschäncke zu geben/ vmb dieser Vrsache willen/ob er je dem Könige aus Böhmen zu schwach were/ damit sie neben jhme jhren möglichen fleiß anwenden solten. Da nun solche Sachen dem Könige Joanni vnuerborgen/ säumbte er sich nicht wider in Lombardien zu begeben/vnd als er vernam/das sich die Hertzoge aus Oesterreich/ jhme sein Königreich Böhmen zu beschädigen/rüsteten/ließ er seinen Sohn Carolum/in den vorgenandten Städten zum Gubernator / vnd kehrete gegen Böhmen/ daselbst er berichtet/das Ludwig/der Hertzog aus Bäyern/ dazumahl zu Regenspurg were/zog er stracks zu jhme/damit er sich mit jhme Freundlich vnterreden möchte/ wie dann geschehen. Aber Ludwig hatte doch gegen Könige Joanne in seinem Hertzen vnd Gemüte eine verborgene List / welches nachmahls auch an Tag kommen. Vnter anderer gleichsamb Freundlichen Vnterredung/ war auch dieses gehandelt / damit des Hertzog Ludwigen Erstgebornem Sohne/des Königes Johansen Tochter Judith/vermählet würde. Aber Hertzog Ludwig hat solches darumb vorgenommen / damit der Hertzog aus Oesterreich vnter dessen/ wider den König aus Böhmen/ etwas Widerwertiges vnd Feindliches vornehme / vnd dadurch eine Vrsache zum Kriege gegeben würde.

Also nam der Hertzog Friderich aus Oesterreich ein Kriegßvolck/ vnd thet in Mähren vnd Böhmen grossen Schaden. Als König Joannes erst vermercket/ das des H. Ludwigs mit jhme gepflogene Handlung/ eytler List gewesen/ vnd die jenigen/ so er daneben für Freunde geachtet/ sich gegen jhme Feindlich ereigneten/ zog er stracks in Böhmen/ vnd so bald er gen Prag kommen/ brachte er in schneller eyl ein mächtig Kriegßvolck zusammen/ rückte vnsäumblichen fort/ auff das er dem Feind einen Widerstand thet/ vnd lägerte sich zu Felde/ bey der Stadt Lawa/ gegen der Hertzoge aus Oesterreich Kriegßläger vber/ welche ein trefflich Kriegßvolck von Oesterreichern/ Hungern vnd Polen/ beysammen hatten. Des Böhmischen Königes KriegßRähte sahens vor gut an/ sintemahl der König dem Feinde sehr vngleich vnd vbermännigt/ das man das Böhmische Kriegßvolck vom Felde ordnen/ vnd damitte die Mährerischen Städte besetzten solte. Aber König Joannes/ als ein vnuerzagter Kriegßmann wolte solches nicht thun. Mittler weyle kamen in das Oesterreichische Kriegßläger vngleiche Zeittung/ nemblich: Das dem Könige aus Böhmen ein trefflich Volck zu Hülffe keme. Dieses brachte dem Feinde ein Schrecken/ vnd fiengen erstlich die Oesterreicher vnd andere Deutschen/ nachmahls die Hungern/ vnd endlich die Polen das Feld zu räumen. Sobald der König solches vernommen/ brach er mit seinem Volcke auff/ vnd folgete jhnen nach/ biß an die Donaw/ vnd als er den Feinden etliche feste Städte genommen vnd geplündert/ ließ er das Böhmische Kriegßvolck auff den Böhmischen vnd Mährerischen Gräntzen/ vnd kam wider gen Prag. Allda schrieb er einen Landtag aus/ vnd legete eine grosse vnd vngewöhnliche Stewer vnd Schatzung auff alle Herren/ Ritterschafft/ Städte/ Klöster vnd alles gemeine Volck/ damit man dann vbel zu frieden gewesen. Dieweil aber nun diese Stewer dem Böhmischen Kriegßvolck zur Besoldigung/ vnd dem Königreiche zu Schutz angewandt/ gab sich alßdann Männiglich zu frieden. Der König bestellete seine Sachen in Böhmen/ verräißete in Franckreich/ vnd kam gar schnell dahin/ dann er auff Roß ein geschwinder Reutter gewesen. Nach seinem verräißen/ hielt er in Böhmen einen Häuptman/ mit Namen Vlrich Pflug/ derselbe/ ob er wohl für diesem sehr Arm war/ hat jhn doch König Joannes/ von wegen seiner Ritterlichen Thatten/ trefflichen erhoben/ vnd mit einem sonderlichen Wappen begnadet.

Oesterreicher/ Hungern vnd Polen/ fliehen vor den Böhmen.

Diß Jahrs/ sind Zweene berümbte Prediger/ Franciscaner Ordens/ aus dem Kloster zu S. Jacob/ in der grössern Stadt Prag/ einer mit Namen Bruder Joannes Mratwik/ vnd der andere/ Henricus von Hessen/ von der andern Priesterschafft angeklaget worden/ als wann sie verführische Lehre geprediget hetten. Derentwegen sie der Bischoff gefänglichen einziehen lassen/ Wie aber zuuernemen gewesen/ so ist es mehr aus Neyd/ als von wegen der Christlichen Vnterweisung/ geschehen.

Das

Das Volck fieng derwegen an sehr Auffrührisch zu werden/so besorgete sich der Bischoff einer grössern Meuterey/vnd ließ sie der Gefängnüß/darinnen sie Sechs Tage gehafftet/entledigen.

Anno 1332. Als der Krieg/welcher sich des vergangenen Jahrs/zwischen dem Könige Joanne vnd den Hertzogen aus Oesterreich angespunnen/noch wehrete/thet ein Theil dem Andern/mit Einfällen vnd Sträiffen/grossen Schaden.

In der Fasten/machten sich etzliche aus dem Böhmischen Kriegßvolcke gefast/fielen heimblich in Oesterreich/vnd thetten vmb die Thonaw grossen Schaden. Die Oesterreicher aber stelleten sich/als wann es jhnen frembd were/vnd sassen/auff den Schlössern vnd in den Städten/in der Stille. Aber hernachmahls machten sie in einer Nacht auff die Böhmen/von den Mährerischen Gräntzen/einen Hinterhalt/vnd warteten jhrer Widerkunfft. Als nun die Böhmen mit jhrer Beute wider zu rücke zogen/sprengten die Oesterreichischen vnter dem Kratzenstein vnuersehenlich vnter sie/vnd erschlugen viel der Böhmen. Die Böhmen ermandten sich/vnd schlugen wider viel Oesterreicher Todt/doch sind sie endlich von jhnen vberwunden/aber mehr mit Vortheil als mit Mannheit. Allda sind vornehme Herren gefangen/als nemblich: Henrich der Jünger von der Leipe/sambt seinem Bruder/Benesch von Wartemberg/Marzik von Wlaschimie/Smil von Przibyslawie/vnd andere viel aus der Ritterschafft. Diese sind alle auff Wien geführet/vnd in einer Ritterlichen Gefängnüß enthalten worden. Aber so bald König Joannes in Böhmen kame/machte er die Gefangenen mit einer grossen Summa Geldes loß/vnd trat den Oesterreichern etzliche gewonnene Städte vnd Schlösser wider ab. Die jenigen aber/so dazumahl erschlagen worden/als Jan des Beneschen von Wartenberg Sohn/Jarosch des Marziken von Wlaschimie Bruder/Geschek von Policzian/Zbyniek von Dubrawicze/Daniel von Kostelecz vnd andere mehr/wurden sämbtlichen zu Krembs begraben/allda dann der König ein schön Altar bawen lassen.

Böhmische Herren werden gefangen.

Desselbigen Jahrs/machte König Joannes mit den Oesterreichern einen Friedeßstand/vnd ward daneben gehandelt/das er (wo fern es der Babst nachlassen würde) Friderichs/des Hertzogen aus Oesterreich Tochter Ehelichen möchte/welcher H. Friderich zur Zeit zum Römischen Könige erwöhlet gewesen. Als aber die Oesterreicher vernommen/das jhme König Joannes/durch dieses Mittel/das Hertzogthum Oesterreich zueignen wolte/waren sie deme durchaus zu wider.

Ludouicus der Römische König/welcher auch ein Römischer/doch vnördentlich gekröndter Käyser gewesen/trug wider König Joannem grossen Neid/vnd hette jhme gerne beykommen mögen/aber er hatte dessen weder Vrsache noch Gewalt. Doch/damit er jhme je etwas Verdrießlichs zufügete/wiegelt er wider Hertzog Henrichen aus Bäyern/

welcher des Königes Tochter hatte/ den andern Henrichen auff/ welches auch Hertzog in Bäyern war/ also/ das sie sich wider einander setzeten/ und Einer dem Andern sein Fürstenthumb beschädigte. Der König Joannes sandte vnuerzüglich zu seinem Vettern/ dem Ertzbischoffe zu Trier/ mit Bitte/ das er seinem Eydmanne schnell zu Hülffe kommen wolte/ welches er gethan. So leistete jhme König Joannes/ mit seinen Böhmen auch Beystand. Hiemit wurden diese zweene Hertzogen/ durch den König Joannem vnd den Ertzbischoff vergliechen vnd zur Ruhe gestellet.

Käyser Ludwig listig.

Als Käyser Ludwig vermerckte/ das er den Böhmischen König mit keinem Vortheil hinterschleichen/ noch jhn einigerley weise beschädigen kondte/ sandte er eine Ersame Bohtschafft zu jhme/ begerende/ das er jhme zu Regenspurg erscheinen wolte. König Joannes säumbte sich nicht vnd zog mit einer ziemblich grossen Anzahl Böhmischen Volcks dahin/ lägerte sich zu Felde vmb die Stadt/ vnd wartete des Käysers in seinem Gezelte. Als der Käyser dahin kommen/ empfiengen sie einander Ehrlich. Der Käyser thet sich gegen dem Könige hoch vnd viel erbiehten/ mit Begehr/ das er sich in die Händel schlagen/ vnd zwischen jhme vnd dem Bapste einen Vertrag machen wolte/ damit er von jhme/ als dem ördentlichen Babste/ zum Käyserthumb ördentlicher weise bestettiget werden möchte. Der König Joannes redete Erstlich dem Käyser/ von wegen seiner Beständigkeit etwas zu/ vnd verhiesch jhme endlich hierinnen zu willfahren. Vnd so bald er gen Prag ankame/ fertigte er etzliche Doctores, Magistros vnd andere Geistliche Prelaten nach Rom ab/ welche/ ob sie wohl Ehrlich empfangen vnd wohl gehalten worden/ haben sie doch nichts außrichten können. Dann jhnen allda öffentlich vorgelegt worden/ wann dieser Käyser Ludwig jemandsen etwas/ es sey dem Babste selbst oder einem Andern/ verheischen vnd zugesaget/ das er derselben keines niemahls gehalten/ welches dann einem solchen Potentaten vnd Weltlichem Häupte der Christenheit sehr vbel anstünde. Also verzehreten die Gesandten Zehen Tausend Gülden/ vnd kamen wider gen Prag. Wie nun der Käyser dieses Referiret/ das die Böhmischen Gesandten nichts außgerichtet/ ward er hefftig erzürnet/ vnd warff allererst auff den Böhmischen König seine Vngunst/ vnd schwur/ jhn die Tage seines Lebens zuuerfolgen.

10000. Gülden verzehrt zu Rom/ vñ nichts außgericht.

Anno 1333. den Achten Martij/ verräßete König Joannes aus dem Königreich Böhmen/ vnd kam fast das gantze Jahr nicht wider. Mittler weyle aber/ hat Vlrich der Häuptman/ mit dem Namen der Pflug/ sehr wohl regieret/ dann es war im Lande Friede/ Die Christliche Religion vnd Ordnung/ nam sambt dem zeitlichen Reichthum zu. Wiewohl das Land vom Könige/ mit der vielfältigen Stewer einmal beschweret/ so waren doch die Leuhte damit wohl zu frieden/ dann man des Goldes vnd Silbers die männige hatte. Ein Strich Wätzen galt 5. Groschen/ Das Korn 4. Groschen/ Gersten 2. Groschen/ Vnd der Haber Neun Pfenning.

Wohlfail.

Als König Joannes nach Lützemburg verreißete/ haben sich wider seinen Sohn Carolum/ welcher dazumahl seines Alters im Siebentzehenden Jahre gewesen/ mancherley Feinde aus Lombardien/ Tuschkaner vnd Wälschen/ mit vortrefflichen vnd fast vnzahlbarem Volck/ aus Mäyland/ Brona/ Mutina/ Ferrara vnd Florentz/ sambt andern jhrem Anhange/ verbunden/ vnd lägerten sich nicht fern von Mutina/ bey dem Städtlein vnd Schlosse zu S. Fœlix, auff des Königs Johansen Herrschafft. Der Durchläuchte vorgenandte Hertzog Carl aber/ welcher auff allen Seitten gedränget war/ hatte auff keinen Menschen/ ja auch auff seinen Leiblichen Vater/ sintemahl er von jhme ferne gewesen/ nicht zu hoffen/ Satzte derwegē sein Vertrawen allein auff den Allmächtigen Gott/ vñ ob er wohl gegen der grossen Mänge seiner Feinde/ sehr wenig des Böhmischen vnd Deutschen Kriegßvolcks hatte/ Nichts desto weniger lieferte er/ am Tage S. Katharinæ/ dem Feinde eine grosse Schlacht/ vnd der Sieg stunde sehr zweyfelhafftig/ Dann Einmahl flohen die Wälschen vnd Lombarder/ vnd das Ander mahl die Böhmen. Der Hertzog hielt sich in dieser Schlacht/ vber die massen seiner Jugend/ trefflich wohl/ dann die Feinde Zwey Roß vnter jhme darnider schlugen/ vnd auff dem Dritten/ erhielt er den Sieg. Als die Tuschkaner die Flucht gaben/ schrye er die seinigen Deutsch vnd Böhmisch an/ das sie jhnen nachfolgen/ vnd sie nicht wider in Ordnung kommen lassen solten. Die Lombarder vnd Wälschen sahen die Flüchtigen Tuschkaner/ wolten auch nicht die Letzten sein/ sondern vermeinten jhr Leben zu retten/ jedoch sind jhrer sehr viel auffm Platze blieben.

Carolus der Hertzog erhelt den Sieg wider die Wälsche vnd Lombarder.

Der Hertzog Carl hat mehr als Ein Tausend Küriſſer oder Renner/ vnd vber Sechs Tausend geharnischter Fußknechte/ gefangen genommen/ vnd sind in dieser Schlacht des Königs Johansen vnd seines Sohns Hertzog Caroli vornembste Feinde vmbkommen.

König Joannes hatte damahls groß Kriegßvolck zusammen bracht/ damit seinem Sohne zu Hülffe zu ziehen. Als er aber vernommen/ das jhme vnser HErre Gott den Sieg verliehen/ war er dessen hoch erfrewet. Vnd Carolus thet vnserm HErrn Gott/ vmb den verliehenen Sieg/ grosse Danckſagung/ mit Verheischung/ er wölle Gott zu Ehren/ nicht fern von Prag/ an einem gelegenem Ort/ ein Kloster bawen lassen.

Im Aduent aber/ kam der König Joannes in Lombardien/ vnd fügete seinen Feinden zumahl grossen Schaden zu. Vnd als er in seine Stadt Parma kommen/ hat er seinen Sohn/ sambt vielen Andern/ welche sich in der Schlacht wohl gehalten/ öffentlich zu Rittern geschlagen.

Diß Jahrs/ ist Wladislaus Loktek/ der König in Polen gestorben/ an dessen stad ist Casimirus sein Sohn/ welcher des Hertzogen aus Littawen Tochter/ so eine Häydin gewesen/ zur Ehe hatte/ König worden. Als sie aber den Christlichen Glauben angenommen/ hat er sie täuffen lassen.

Dazumahl/ als König Joannes vñ sein Sohn Carolus/ in Wälschland vnd Lombardien alle Dinge zur Ruhe gestellet/ kamen sie mit einan-

Carolus wird Marggraff in Mährern.

der in Böhmen. Der König räumbte dem Sohne das Marggraffthumb Mährern Erblich ein / damit er sich dessen einen Marggraffen schreiben solte. Des Königreichs Böhmen aber / machte er jhn zu einem Stadthalter / vnd zog wider nach Lützemburg. Als der Hertzog Carolus Böhmen vnd Mährern nun mehr vnter seiner Gewalt hatte / ordnete er alle Ding dermassen an / das jhme Männiglichen / Reich vnd Arm / das Lob gegeben. Er theilete alles des Landes Einkommen in Vier Theil / Einen Theil schickte er seinem Vater / wo derselbe in frembden Landen gewesen / zu. Den Andern Theil brauchte er zu seiner Hoffhaltung. Den Dritten Theil wendete er auff alte bawfällige / deßgleichen auch newe Gotteßhäußer. Vnd mit dem Vierdten Theile / lösete er des Königreichs verpfändete Gütter wider an das Königreich Böhmen.

Berka der Bischoff vō Vlmütz stirbet.

Anno 1334. Hynek von Dube / der Bischoff zu Vlmütz / ist zu Prag gestorben / vnd allda in der Hauptkirchen Ehrlich begraben worden / Dann er dessen in Warheit würdig gewesen / vnd hat dieser Kirchen viel Guts gestiefftet. Dann er auch vnter andern seinen Wohlthatten / das Altar S. Materni bawen lassen vnd selbst geweyhet / dasselbe auch von seinem eigenen Patrimonio, mit reichen Einkommen versehen.

Desselben Jahrs den 12. Junij / ist Blanka / des Königes Philippi aus Franckreich Tochter / vnd Hertzog Caroli des Marggraffen in Mährern Gemahl / mit grossen Ehren gen Prag gebracht / vnd ward von der Geistligkeit vnd allem Volcke / mit Frewden angenommen.

Diß Jahrs vmb Jacobi / haben sich abermahls die Pfarrherrn der Kirchen zu Prag / mit den Ordenß Brüdern / vmb der Predigten willen gegen einander auffgelehnet. Dann die Augustiner vnd Franciscaner Mönche je predigen wöllen. Dieses werete so lange / biß diese Vneinigkeit vnter die Leyen geriehte / Dann es hieltens etzliche mit den Pfarrherrn / vnd die Andern mit den Mönchen / vnd schlugen endlich einander Rottenweise / das also nicht wenig Volcks vmbkame. Hertzog Carolus vnd Bischoff Joannes / erforderten alle die Pfarrherrn vnd Mönche dieser Orden für sich / vnd verhöreten den Handel nach Nohtturfft. Die Pfarrherrn bewerten jhre Klage mit dem Gesetz / vnd wandten vor / sie weren an der Apostel stad / denen Christus der HErr zu predigen vnd zu täuffen befohlen hette. Dagegen sey ein Mönch außzulegen / nicht mehr als ein Sorger seiner eigenen Seele / vnd es gebürete sich nicht / das sie anderer Leuhte Seelsorger sein solten. Sondern es stünde solches allein den Weltlichen Priestern als Pastorn zu. So gründeten die Mönche jhre Antwort vnd Gegenbericht auff Bäbstliche Brieffe vnd Nachlassungen / das jhrer jeglicher wer von Gott hierzu begnadet / dem Volcke / mit der Preidgt des Göttlichen Worts / nach dem Brauch der Christlichen Ordnung / dienen solte. Als Hertzog Carolus vnd Bischoff Joannes Klag vnd Antwort / auch

Der Pfarrherrn vnd Mönche Rechtfertigung.

beyderley

beyderley Beweiß angehöret vnd erwogen hatten / gebohten sie / das die Pfarherren öffentlich vnd frey täuffen vnd predigen solten. Die Mönche aber / solten deßgleichen predigen / aber des Täuffens solten sie sich enthalten. In den Predigten aber / solten sie mit der Rubrica der Präger Kirchen vberein stimmen. Daneben auch / dieweil das Land Böhmisch / vnd zu Schlauonischen oder Böhmischen Nation zuständig / solle man in allen Pfarkirchen vnd Klöstern Böhmisch predigen. Wolte aber jemands Deutsch / Hungerisch / oder sonsten in einer andern Sprache predigen / derselbe solte es in der Capellen oder im Creutzgange / ohne Verhinderung des Böhmischen Predicanten thun. Doch mit Bewilligung des Abts / Priors / oder eines andern öbern Vorgehers derselben Kirchen. Vrtheil.

Der Hertzog Carl aber / ließ die Auffrührer in dieser Sachen erfordern / dieselben ernstlich straffen / deren auch eins Theils von den Bütteln mit Rutten gestrichen worden / vnd hat beym nechst folgenden Landtage solche Versehung gethan / vnd ernstlich gebohten / das sich forthin aus den Weltlichen niemands einigerley Zwiespältigkeit der Geistlichen annemen / sondern allein der König oder Hertzog die Weltlichen / vnd der Bischoff allein die Geistlichen regieren solte.

Diß Jahrs / ist Virich von Pobienicz / ein Doctor in Geistlichen Rechten / vnd ein sehr beruffener vnd gelährter Mann / gestorben / vnd in der Präger Kirchen begraben worden / dann er dieser Kirchen viel guts gethan / vnd Einkommen gestifftet / das man darinnen täglich eine Messe / von der wehrden Jungfrawen Mariæ celebrieren solte.

Am Ende dieses Jahrs / hat jhme König Johannes von Böhmen / des Hertzogen von Borbon Tochter / mit Namen Beatrix / geeheliget / welche aus dem Königlichen Stamme Franckreich gewesen.

Anno 1335. Fraw Elisabeth / zur Zeit eine Königin in Böhmen vnd Polen / auch weyland Königs Wenceslai Gemahel / welche man dazumahl die Grätzer Königin nandte / ist in jhrem Widwenstande zu Grätz gestorben / Von dannen sie gen Brinn geführet / vnd allda in dem Königlichen Kloster / Aula Mariæ genandt / so sie auff jhre Vnkosten erbawet / vnd mit Einkommen versehen / Ehrlich begraben worden.

Diß Jahr / ist Hertzog Henrich aus Schlesien / der Herr zu Breßlaw gestorben / dessen Landschafft / als ein Lehen / auff König Joannem verfallen / welche der Hertzog Carol / Marggraff in Mähren / an stad des Vaters / schleunig eingenommen. Das Hertzogthumb Breßlaw / an Kön: Joan: verfallen.

In diesem Jahre / in der Fasten / sind Hertzog Carln / dem Marggraffen in Mähren / fast täglichen schwere Klagen vorkommen / wie das die Räuber im Königreich Böhmen / deßgleichen auch im Marggrafthumb Mähren / von denen Schlössern / der Cron vnd dem Marggrafthumb zugehörig / vielfältige Sträffen auff den Strassen begiengen / vnd den Räißenden / deßgleichen auch den Einwohnern der Dörffer / grossen

Scha-

Schaden thetten. Derwegen nam er etzliche seiner Soldaten/ so auch die/ so auff jhre Vnkosten mitte zogen/ vnd wolte Erstlich Böhmen zur Ruhe stellen/ vnd gewan die Raubschlösser/ Teyrzow/ Liechtenburg/ Lutticz/ Hradecz/ Pisek/ Nedeztin oder Breitenstein/ Zbieroh/ Tochowitz vnd Trautenaw. Von dannen zog er in Mährern/ vñ gewan diese Schlösser/ als nemlich: Das zu Olmütz/ Brunn/ Znäm/ Lukaw/ Teschen/ Wenerzij vnd viel andere Schlösser vnd Städte mehr/ so vom Königreiche vnd dem Marggrafftumb verpfändet waren. Also machte sich Hertzog Carolus/ bey allen Liebhabern des Friedens/ grosse Gunst. Die Vnruhigen vnd Räuber aber/ kondten dazumahl jhr Häupt nicht erheben.

Carolus gewint viel Schlösser in Böhmen vnd Mähren.

Desselbigen Jahrs/ als Hertzog Carl/ von gemeltem Zuge noch nicht wider in Böhmen kommen/ kam mittlerweyle König Joannes/ sein seinem Gemahel Beatrice, welche jhme nachmahls einen Sohn/ mit Namen Wenceslaus/ geborn/ gen Prag. Als etzliche listige Rahtgeber (insonders die jenigen/ denen vom Carolo/ wegen jhrer bösen Thatten die Schlösser genommen worden) seine Gegenwärtigkeit nicht spüreten/ redeten sie mit dem Könige/ vnd warneten jhn/ doch Fälschlich/ nachfolgender Gestalt.

Die Böhmische Herren hetzen den König vnd seinen Sohn zusammen.

Gnädiger König vnd Herr/ wir/ als die getrewe Vnterthanen/ erkennen vns schüldig/ das jenige/ was wir/ Ewer Kön: May: schädlich vnd nachtheilig zu sein/ spüren/ Ewer May: als vnserm gnädigen Herrn nicht vorzuhalten. Derwegen sehen wir es für Rahtsamb vnd Nohtwendig an/ das Ewer May: die Dinge wohl vnd zeitlich in Acht nehmen/ ehe dann es zu spat werden möchte. Ewer Sohn Hertzog Carl/ hat jhme nach ewerm Abzuge aus dem Lande (vns zwar vnwissende/ ob es mit Ewer May: Bewilligung oder wider dieselbe geschehen) in diesem Königreiche etzliche Schlösser eingenommen vnd eigenthümblich gemacht/ denn auch viel Volcks zugefallen/ so er mit seinen guten Worten dermassen beredt vnd eingenommen/ das es jhme viel geneigter ist/ als Ewer Königlichen Mayestat. Wie dann jhrer ein Theil öffentlich sagen dörffen: Dieser ist vnser Herr vnd des Königreichs Erbe/ der wird vns anders in Acht zu nemen wissen/ vnd nicht also mit vielfältiger Stewer/ als bißhero mit seinem Vater/ dem Könige vnd Deutschem Hansen geschehen/ beschweret. Vnd sagen rud herauß: Er sey ein Böhem vnd Erbe/ Ewer May: aber dagegen ein Deutscher Außländer. Vnd wie wir es dafür ansehen so wird jhme alles das Böhmische vnd Mährerische Volck anhängig vnd dagegen Ewer Königlichen Mayestat gantz vnd gar widerspenstig gemacht werden.

Wann sichs nun also begebe/ das Ewer Königliche Mayestat (welches Gott gnädig verhütten wölle) aus dem Lande vertrieben werden hätten/ Weme woltens Ewer Mayestat klagen? Dem Römischen Kayser gewißlichen nicht/ Dann bey diesem ist weder Trost noch Hülff/ Ewer

Solten jhme aber (das ist Carolo) Ewer May: mit deren Gewalt widerstehen/ so wird es zumahl (wann jhme Böhmen vnd Mährern beystehen würden) schwerlich zugehen. Derwegen wöllen sich Ewer May: hierinn in der Zeit wohl in Acht nemen.

Dieses aber haben die Böhmen/ in Betrachtung jhres Nutzes vnd Frommen/ damit jhnen die Schlösser widerumb werden möchten/ eingewandt.

König Joannes/ wie er diesen Bericht eingenommen/ blieb er jme alßbald in seinem Hertzen bekleben/ vnd gab allem Stat vnd Glauben. Als nun Hertzog Carolus gen Prag kommen/ thet er den König seinen Vater Ehrlich empfangen/ vnd frewete sich seiner guten Gesundheit von Hertzen. Auffn Morgen aber/ erforderte der König seinen Sohn vor sich/ vnd nam jhme das Marggrafftumb Mährern wider/ sambt allen Schlössern in Böhmen vnd Mährern/ ausserhalb des Schlosses Bürgloß/ alsō/ das jhme nicht mehr als der blosse Tittel des Marggrafftumbs Mährern/ ohne alle Nutzung verblieben. Mährern wird dem H. Carolo vom Vater genommen.

Hertzog Carl hielte sich zu Prag/ in der Herberge etzliche Tage auff/ nam darnach vom Vater einen freundlichen Abschied/ begab sich zu seinem Gemahl auffn Bürgloß/ vnd vertrug alles das jenige/ was jhme auff falsch Angeben böser Leuhte/ zu Handen gangen war/ mit grosser Geduld.

Nach etzlichen Tagen/ ließ jhn der König zu sich auff das Präger Schloß erfordern/ dahin er vnuerzüglich erschienen. Vnd als er allda/ von wegen Mänge der Gäste/ so mit dem Könige gen Prag ankommen waren/ kein gelegen Losament auffm Schlosse haben können/ dann das alte Schloß dazumahl sehr eingangen/ so war der Saal/ den man dazumahl zu bawen anfienge/ noch nicht vollendet. Derwegen muste er in ein altes Hauß/ welches man des Burggraffen Hauß nandte/ einkehren. Vnd dieweil er etwas Spat ankommen/ nam er das Nachtmahl zu sich/ vnd gieng hernach in eine grosse Kammer/ darinnen jhme nicht mehr/ als Zwey Bette zubereittet gewesen/ in deren eins er sich geleget. Buschek der Elter von Wlharticz/ sein Kämmerling/ machte vnter dem Kamin ein groß Fewer/ zündete auch viel Liechter an/ machte alle Fenster zu/ vnd legte sich in das andere Bette. Vber eine kleine Weyle/ als sie beyde entschlieffen/ kam etwas/ vnd gieng in der Kammer also geschwinde herumb/ das sie beyde darvon erwachten. Der Hertzog sprach: Buschek/ stehe auff/ vnd sihe was vorhanden ist. Derselbe wischte bald auff/ vnd gieng allenthalben in der Kammer herumb/ kondte aber nichts spüren noch sehen. Machte also noch ein grösser Fewer/ vnd zündete mehr Kertzen an/ trat nachmahls zu den Flaschen/ welche auff der Banck voller Wein standen/ goß einen Becher voll ein/ tranck den aus/ vnd stürtzte jhn/ neben einem grossen brennenden Liechte/ auff die Banck/ vnd legte sich wider an sein Bette. Marggraff Carl aber saß auff dem Bette/ vnd sprach: Es gehet etwa einer vmb vns herumb. Bald erwischte etwas den Becher/ vnd warff jhn vber des Buschken

ken Bette an die Wandt/ das er wider in die Mitte der Kammer gefallen. Hierüber sie beyde nicht wenig erschracken/ vnd als sie eine gute Weile gehorcht/ machten sie das Creutz für sich/ legten sich wider an jhre Betten vnd schlieffen. Des Morgens frue standen sie auff/ vnd funden den zerschmetterten Becher mitten in der Kammer liegend. Vnd als auffm Morgen andere Kämmerlinge hinein kamen/ wurde jhnen der Becher gewiesen/ neben Anzeigung/ was sich die Nacht darinnen verlauffen hette. Des Graffen von Tyrol Caplan aber/ welcher auch hinzu kommen/ zeigete an/ das es das Güttlin müste gewesen sein. Hieuon stehet in H. Caroli Buche mit Namen Diarium Caroli, weitläufftiger geschrieben.

Diß Jahrs/ als König Joannes/ nach Hertzog Henrichs zu Breslaw tödtlichem Abgange/ dasselbe Hertzogthumb/ wie oben gemelt/ an sich bracht/ vnd die andern Schlesischen Hertzoge sich jhme auch vntergeben gehabt/ wolte sich Bolek der Hertzog zu Münsterberg/ jhme keines weges vntergeben. Aber der König sandte seinen Sohn/ den Hertzog Carolum/ mit einer Anzahl Kriegßvolck wider jhn/ mit Befehl/ das er jhn demütigen solte. Carolus satzte des Vatern Befehl nach/ beschädigte dem Hertzog Bolek sein Land/ vnd zwang jhn/ das er sich dem Böhmischen Könige/ als ein Lehen Fürst/ vntergeben muste.

Desselbigen Jahrs/ als Hertzog Carolus mit seinem Volcke wider umb aus der Schlesien in Böhmen zohe/ kamen jhme von seinem Vatter dem Könige Joanne Schreiben/ darinnen er jhme vermeldete/ das er auff der Räiße were/ der Meinung/ zum Carolo dem Könige in Hungern zu ziehen/ mit Befehl/ das er vnsäumblichen hinnach folgen solte. Hertzog Carl/ als ein gehorsamer Sohn seines Vatern/ nam eine geringe Anzahl wohl gestaffirten Volcks/ vnd zog jhme nach/ durch Mähren biß in Hungern/ vnd kam vnter das Schloß Wischehrad/ den Tag vor Martini.

Die Könige/ Hungern/ Böhmen/ Polen wider den Käyser.

Dazumahl waren der König aus Hungern/ König Joannes aus Böhmen/ Casimirus der König aus Polen/ vnd Carolus der Marggraff aus Mähren zusammen kommen. Allda bestettigten sie zwischen einander einen Ewigen Frieden/ vnd vereinigten sich wider Ludouicum aus Bäyern/ erwöhlten Römischen Könige/ so sich für einen Käyser außgeben/ das sie einander Trewlich beystehen wolten. Aus Vrsachen/ dieweil jhrer keiner vor jhme einigerley Frieden geniessen können/ vnd welchem er vnter jhnen etwas verheissen/ deren hat ers keinem verhalten. Darüber hatten sie sich auch wider seine Helffer/ die Hertzoge aus Oesterreich/ verbunden/ welche sich/ durch seine Anstifftung/ wider Joannem/ den Hertzogen vnd Graffen aus Tirol/ welcher König Johansen Sohn/ vnd Marggraff Carols aus Mähren Bruder gewesen/ auffgelehnet gehabt.

König Johansen Verehrung/ dē Kön: aus Polen.

Bey dieser Zusammenkunfft/ verehrete König Johannes aus Böhmen dem Könige Casimiro aus Polen/ Zwantzig Tausend Marck Silber. Dagegen sich König Casimirus der Stadt Breßlaw/ vnd aller Schlesischen Hertzogthümber/ sambt der Herrschafft Oppeln verzeihete/ wie dann hiervber

hierüber besondere Brieffe vnd Verschreibungen auffgerichtet. Dazumahl thet der König in Hungern diese seine Gäste / als liebe Freunde / hoch verehren / wie dann solches die Hungerische Cronica weitläufftiger in sich helt / als nemblich / das zu des Böhmischen Königes Tischen / täglichen Dritthalb Tausend Läb schönen vnd Herrlichen Brodts / sambt anderer mannichfältigen vnd vberflüssigen Speiße / vnd den Rossen Futter gnugsamb / nemblich / täglichen Fünff vnd Zwantzig Strich Habern / sampt anderer Nohtturfft auffgangen. Zu der Polen Tischen / gab man täglich Anderthalb Tausend Läb Brots / vnd anderer Speiße vnd Futters die genüge. Diese Gäste haben die Zeit vber / als sie beim Könige gewesen / außgetruncken 180. Faß Wein. Als man nun von einander ziehen sollen / verehrete König Joannes den König aus Hungern / mit einem Herrlichen Handsteine / welcher in dem Bergwergk Eule gebrochen / vnd wunderbarlich vnd köstlich mit Golde durchwachsen / welches zuuerwundern gewesen. Die Hungern sagten: Es were dergleichen niemahls in den Hungerischen Bergwercken angetroffen / vnd schätzten jhn auff Acht Tausend Hungerischer Ducaten. Dagegen hat der Hungerische König dem Könige Joanni aus Böhmen / mancherley vnd Herrliche Geschäncke gegeben / nemblich / Funffzig Silberne Becher / vnd Achte vom Golde / Zweene Herrliche Bögen sambt köstlich gezierten Köchern / Zweene Rittergürte / von lauterm Golde / Zweene Sättel / köstlich mit Golde gezieret vnd beschlagen / Einen Busikan / welcher Zwey Hundert Marck Silber gewogen / Ein Gülden Bretspiel / mit köstlichen vnd wunderbarlichen Steinen / vnd eine Perle-Mutter / welche von seltzamer vnd Herrlicher Arbeit geschnitten gewesen. Nachdem auch König Casimirus in Polen sambt seinen Vorfahren / den Königen in Böhmen Zinßbar vnd Tribut geben müssen / vnd der König in Hungern dazumahl des aus Polen Schwester hatte / Derwegen ward allda durch den König aus Hungern gehandelt / das König Joannes von dem aus Polen / vor diesen Erblichen Tributh / eine namhaffte Summa Geldes nemen / vnd sich dessen / vor sich vnd seine Nachkommende Könige in Böhmen / verzeihen wolte. Also geschahe es auch / der König in Hungern / gab dem Könige Joanni / vor denselben Erblichen / seines Schwagern des Polnischen Königes Tributh vnd Zinß / Fünff Hundert Marck reinen Goldes / welches König Joannes empfieng / ließ vom Tributh / vnd auch dem Polnischen Tittel ab / vnd hat sich von der Zeit an / nicht mehr ein König in Polen geschrieben.

Wein 180. Faß außgetruncken.

Geschäncke des Hungerischen Königes / dem Könige aus Böhmen.

Böh: Zoll verkafft die Polnischen Tribut offt 500. Marck Goldes.

In diesem Jahre / sind zur Sommers Zeit vmb Prag grosse Schloßsin gefallen / vnd auff dem Felde / so wohl auch in den Gärten / mächtigen Schaden gethan / dann sie sich an der grösse den Hüneräern vergliechen.

Año 1336. Als Carolus der Marggraff in Mähren vernomen / dz die H. in Oesterreich seinem Bruder / dem Graffen in Tyrol / abermahls grossen Schaden thetten / nam er Böhmisch Kriegßvolck / vnd zog jme zu Hülffe / vñ fügete gemelten H. in Oesterreich grossen Schadē zu.

Der Käyser ist abermahls wider König Joannem.

Desselben Jahrs/sandte Ludouicus der Käyser/seine Bohtschafft zu dem Könige Joanni/vnd befohl jhme zu sagen/das er die Stadt Eger/sampt deren Landtschafft/jme vnuerzüglich abtretten solte. Im Fall ers aber nicht thun würde/so wolte er dieselbe mit Gewalt einnemen. Der König Joannes ließ jhme zur Antwort vermelden: Er hielte des seinigen nichts/were jhme auch abzutretten nichts schüldig. Würde er aber dißfals etwas mit Gewalt vornehmen/so wölle er jhme mit Gewalt Widerstand thun.

Als König Joannes vernommen/das die Hertzoge aus Oesterreich seinem Sohne seine Herrschafften/als Kärndten/Tyrol vnd andere Güter zu beschädigen/nicht nachlassen wolten/da zog er mit seinem Böhmischen Kriegßvolcke in Oesterreich/vnd thet dieselbige Landschafft/sampt Mähren an/neben der Donaw/gantz verwüsten. Vnd als er bericht/das die Hertzoge Viertzehen Tausend starck zu Felde legen/nam er jhnen vor/dieselbigen zubesuchen/aber sie wolten seiner nicht erwarten/vnd weil sie nicht auffgebrochen/so hette er jhnen innerhalb Dreyen Tagen (wiewohl er nur Siebendhalb Tausend starck war) eine Schlacht geliefert/vnd were gleich am Tage S. Georgij geschehen. Allda besetzte er die Städte vnd Schlösser/so er eingenommen/mit seinen Häuptleuhten/vnd zog wider nach Prag.

Dazumahl sind/von wegen des Königes Joannis Grimmigkeit/alle vmbliegende Nachbarn seine Feinde worden/vornemblich Ludouicus aus Bäyern/welcher dem Käyserthumb mächtig genung vorgestanden/Die Hertzoge aus Oesterreich/etzliche aus Schlesien/der Marggraff von Brandenburg/des Käysers Sohn vnd Andere mehr. Aber es durffte sich deren keiner niemahls/bey seinem Regiment/an dem Königreich Böhmen versuchen/dann vor jhme vnd dem Streitbaren Böhmischen Volcke/Männiglichen eine Abschew hatte. Derwegen rieb er sich vmb alle Benachbarten/vnd thet jhren vielen/vmb kleiner Vrsachen willen vnter Zeitten auch vorsetzlicher weise/Schaden/vnd hielte stets Kriegsvolck in d' Bestallung. Dazumahl aber hatte er dasselbe gleich nicht zubehalten/Derwegen erdachte er wünderliche Stewer/ordnete das Vngeld/dauon man zuuor in Böhmen niemanls gehöret. Er ließ von den Fürleuhten vom Wein/Saltz vnd andern Kauffmans Wahren/in seinem gantzen Königreiche/schwehre Zölle nemen. Die Klöster vnd Stätte beschwerte er mit wünderlicher Schatzung vnd Stewer/Derwegen er vom gemeinem Volcke/seiner Strengigkeit halben/in grossem Gehasse war. Aber jhr viel meineten/man thet jhme hierinnen Vnrecht/vnd were besser eine Geldstewer zu geben/als das der Feind alles mit einander gewaltiglich nemen solte.

Das Vngeld bringt der König Joan: auff.

Zu der Zeit begab sichs/das etzliche Jüden zu Prag vnter einander vneins worden/also/das einer des andern wünderliche Büberey an Tag bracht

brachte. Als der König/ wie es vnter jhnen zugieng/ welcher Gestalt sie der Christen Kinder Blut vergiessen/ die Kirchen Nächtlicher vnd heimblicher weise öffneten/ vnd deren Schätze heraus nemen vnd stelen/ Item/ wie sich jhrer viel vor Aertzte außgeben/ die Leuhte zu Curiren/ vnd denen vnter dessen Giefft einzugeben pflegeten/ berichtet/ ließ er der Vornembsten Jüde fahen vnd Peinigen/ dieselben bekandten von sich vnd auff Andere/ sonderbarliche vnd vnerhörte Dinge. Also wurden jhrer noch Fünff vnd Viertzig Peinlich angegrieffen/ da sie sich mit den Ersten vergliechen/ ließ der König alle verbrennen/ vnd die Andern gaben alle die Flucht. Des Dritten Tages ließ er in jhrer Schulen graben vnd Schätze suchen/ vnd ward Ein Hundert vnd Funfftzig Marck Goldes/ vnd Drey Tausend Marck Silber/ daneben auch Sieben Tausend Marck Böhmische Müntze/ sambt vielen andern Kleinodien gefunden. Dieses alles hieß der König in die Kammer nehmen/ vnd begabte damit seine Deutsche Hoffdiener reichlich. Die Böhmen waren damit vbel zu frieden/ das man diese Dinge aus dem Lande führen solte/ Aber die Deutschen waren nun mehr damit angekürtzet/ wolten sich nicht begnügen lassen/ sondern vberredeten den König/ das er in der Präger Schloßkirchen/ vmb die Gräber S. Adalberti vnd S. Wenceslai/ so wohl auch in der Sacristey/ ꝛc. graben solte/ welches er gethan/ vnd als man nichts funden/ ward er ergrimmet/ vnd ließ in gemelter Kirchen Zwölff Apostel Bilder/ so von Silber gegossen/ vnd ein jegliches eines Mannes Grösse hatte/ welche newlich vor diesem sein Sohn Carolus/ von dem gesambleten Allmosen/ vnd was die Kirche angestorben/ giessen/ vnd neben dem Grabe S. Wenceslai stellen lassen/ nehmen.

Sie Jüden zu Prag werden verbrent/ vnd die Andern geplündert.

Kön: Joãn beraubt die Präger Schloßkirchen.

Dieser Räuberischen Händel/ war einer/ mit Namen Henrich von Alttorff/ der Gebuhrt ein Deutscher/ des Königes vornembster Raht/ der gröste Vrsacher/ vnd halff diese Bilder selbst in die Königliche Kammer tragen. Desselben Tages sprach einer seiner Diener zu jhme: Herr/ dieser Kirchen Raub ist gewißlich ein vnbillich Ding/ jhr hettet dazu weder Raht noch That geben sollen. Der Herr erzürnete sich/ wegen dieser Einrede/ vber dem Diener/ vnd fieng jhn an zu schlagen/ aber er wolte sich seiner wehren/ der Herr schlug jhn darüber noch mehr. In dessen/ zog der Diener seinen Degen aus/ vnd stach den Herrn durch den Leib/ ehe dann er sichs versahe. Also nam der böse Rahtgeber desselben Tages/ vor Nidergang der Sonnen/ sein Ende/ vnd der Diener erhielt sein Leben mit der Flucht.

Ein böser Rahtgeber.

König Joannes aber/ welcher vor diesem sonsten an seinem Gesichte Mangel gehabt/ ward desselben Tages vollend blind/ vnd muste seines Gesichts die Tage seines Lebens beraubet sein.

Kön: Joãn wird blind/ vnd lohnet den Aertzte mit schwimmender Müntze.

Diese Straffe hat jhme vielleicht vnser Herr Gott/ vmb dieser vnd nachfolgender Vrsache willen (das er blind bleiben müssen) zugesandt/ dañ

er jhme viel vnd mancherley Aertzte / so jhme helffen sollen / bringen lassen. Als jhme aber nicht geholffen werden kondte / hat er / als ein Unbekümmerner / deren etzliche heimblicher weise in die Muldaw werffen vnd ersäuffen lassen. Doch bergete er seine Blindheit vor den Leuhten auffs möglichste / vnd stellete sich also / als wañ er gesehen / vnd wer jme seine Augen ansehe / der meinete nicht anders / dann er sehe so wohl als ein Anderer / so gesunde Augen hatte.

2. Fastage in Böhmen abgelegt.

In diesem Jahre / als Bischoff Joannes zu Prag / seiner Gemeine Beschwerung vernommen / handelte er bey dem Römischen Stuel / durch Bohtschafft vnd Schreiben / mit allem fleiß / damit die Vigilien / als nemlich / des Newen Jahrs Tages vnd S. Viti / in Böhmen abgelegt / die Leuhte diese Zweene Tage nicht fasten Dörfften. Nach langen seinen Anhalten / sind Bäbstliche Brieffe / das er seinen Willen darein gegeben / in Böhmen kommen.

Käyser Ludwig darff mit den Böhmen nicht treffen.

Diß Jahrs vmb Jacobi / zog König Joannes der Blinde / mit seinem Kriegßvolcke in Oesterreich / vnd thet darinnen grossen Schaden. Als Ludouicus aus Bäyern / sonsten der Römische König / solches vernommen / zog er mit einem grössern Kriegßheer / wider Hertzog Henrichen / des Königs Joannis Aidman / in Bäyern. So bald dem Könige solches zu wissen gethan / ließ er Oesterreich mit frieden / vnd zog seinem Aidman zu Hülffe / vnd lägerte sich bey dem Kloster Aderßbach. Also lagen die Kriegßheer nicht ferne von einander / Zwantzig Tage lang / scharmützelten täglich / vnd kam auff beyden Theilen viel Volcks vmb. Mittler weile / kam Hertzog Otto aus Oesterreich / dem Käyser Ludwigen / mit Neun Tausend Oesterreichern / zu Hülffe. Als die Böhmen dessen Bericht hatten / machten sie sich zu der Schlacht gefast / hoffende / es würde als Morgen zu Sträichen gehen. Aber Käyser Ludwig schliech / sambt dem Hertzogen Ottone / heimblich vnd Nächtlicher weile auß m Felde. Ludwig begab sich gen Regenspurg / vnd Otto hinab vor Passaw nach Lintz / vermeinende (nach seinem mit dem Käyser gehaltenem Abschiede) in Böhmen einen Schaden zu thun. Dieser jhr Anschlag aber / ward Könige Joanni zu wissen gethan / ehe dann sie noch außm Felde gerückt. Also nam er seinen Aidman Hertzog Henrichen / sambt seinem Volcke / vnd eyleten nach Böhmen / damit sie diese Gäste empfiengen. Vnd wiewohl jhme der Käyser auch in Böhmen zu fallen / vnd vmb die Stadt Eger Schaden zu thun vorgenommen gehabt / doch besann er sich (dieweil die Böhmen also hätten eyleten) er würde wenig Nutz schaffen. Danckte derwegen seinem Volcke ab / vnd kehrete mit kleiner Anzahl wider ins Reich. Als nun Joannes spürete / das er weder durch Ludouicum / so das Käyserthumb hielte / noch durch jemands Andern / dem Könige in Böhmen beykommen mögen / thet er sich mit jhme / durch den König aus Hungern / in Friedes Handlung ein / vnd ward endlich geschlossen / das des Königes Joannis Sohn

Graff Hans in Tyrol/ des Hertzogthumbs Kärndten einen Theil/ vnd Hertzog Otto aus Oesterreich/ den andern Theil/ geruhsamb halten solte/ wie dann geschehen.

Zu der Zeit/ ist Marggraff Carl aus Mähren/ mit Bewilligung seines Vaters des Königes Joannis/ in Lombardien vnd Wälschlanden gewesen/ allda er etzliche Dinge zuuerrichten hatte. Vnd als er die Händel/ so jhme befohlen waren/ verrichtet/ ist er wider in Böhmen ankommen/ vnd von wegen des Verlusts des Vatern Gesichts/ sehr betrübt gewesen. Wie er eine kurtze Zeit in Böhmen verwartet/ kamen widerumb Zeittung/ das zwischen den Venedigern/ Florentinern/ Mäyländern/ denen von Ferrara/ Mantua/ Bononia vnd etzlichen mehr/ an einem/ Dann Mastino dem Gubernatori zu Verona/ Padua vnd andern seinen Anhängigen/ anders Theils/ eine grosse Vneinigkeit entstanden. Derwegen ward Marggraff Carl verursacht/ sich widerumb hinein zu begeben. Also nam er eine mässige Anzahl der seinen zu sich/ vnd wolte in Lombardien durch Oesterreich. Aber er befahrete sich/ es möchte jhme in Oesterreich eine Verhinderung zuhanden stossen. Derwegen saß er auff die Donaw/ vnd fuhr mit den seinen biß gen Ofen. So gab jhme der König aus Hungern das Geläit durch sein Königreich/ durch Krabaten vnd Schlauonien/ biß in Segniam, Allda sassen sie auff das Adriatische Meer/ vnd wolten nach Arimino, vnd von dannen nach Bononia. In dessen kamen die Venediger Häuptleuhte/ mit vielen grossen Galleen/ darauff etzliche Hundert Soldaten waren/ vnd vmbgaben des Marggraff Carls Galleen/ sambt seinem Volcke/ auff allen Seitten/ in Meinung/ jhn gefangen zu nemen/ vnd gen Venedig zu führen.

Hertzog Carl wird auffm Meer vmbgeben.

Carolus bedachte sich/ vnd befand/ das/ ob er gleich mit den Venedigern keinen Vnwillen hatte/ nichts desto weniger trawete er jhnen nicht viel/ vnd war nicht ohne sönderliche Furcht. Als die Venediger fragten/ wo die Gallee zuländen wolte/ gaben des Marggraff Carls Häuptleuhte zur Antwort/ das sie nach Venedig schieffen wolten. Aber die Venediger trawten jhnen nicht/ vnd hatten auff jhr Schieff gut achtung/ damit es jhnen nicht entwerden möchte. Carolus nam Raht/ vnd befohl seinen Häuptleuhten/ sich mit den Venedigern in ein Gespräch einzulassen. Vnd sie redeten mit jhnen zu den Fenstern hinauß/ dieses Jnhalts: Sie die Böhmen verstünden wohl/ das sie die Venediger von jhnen niergends hin länden wolten/ da sie doch ohne das mit jhnen nach Venedig zu schieffen bedacht weren. Derwegen bähten sie/ das sie mit kleinen Schiefflein zu voran gen Venedig schicken wolten/ zu erkündigen/ in was Gestalt sie allda angenommen werden solten.

Weil man also mit einander freundtlich handelte/ stieg Hertzog Carl selb Dritte/ mit Bartholomeo dem Graffen von Segnia/ vnd Joan Lypsky/ heimblich hinden aus dem Schiffe/ in ein klein Schifflein oder Fi-

Hertz: Carl kömbt heimlich außm Schiff.

scher Kahn / vnd legeten sich alle Drey darein / welche der Schieffmann mit Rohr oder Flechten bedeckte / vnnd mit jhnen durch alle der Venediger Schiffe jagete / biß er sie an ein Vfer brachte / von dannen giengen sie zu Fuß / biß gen Aquilegia. Aber des Hertzog Carls Schiffe mit den seinigen / welche dahin geschiffet / wurden von den Venedigern gefangen / vnd etliche Tage in der Hafft gehalten. Als nun die Venediger Hertzog Carolum nirgends erforschen vnd antreffen können / liessen sie die seinigen loß. Hertzog Carl offenbarte sich zu Aquilegia dem Wirthe / welcher es dem Senat zu wissen gethan / vnd der Senat ließ es ferner an den Patriarchen gelangen / Derselbe kam in die Stadt / empfieng Hertzog Carln / als des Königes aus Böhmen Sohn gebührlich / führete jhn in sein Hauß / vnd erzeigete jhme grosse Ehre. Vnd als er von jhme allen Bericht / was jhme ergangen / eingenommen / sandte er alßbald heimblich zu seinen Hofleuhten / welche zu Venedig gefangen gewesen / mit Vermeldung / wann sie entlediget / das sie zu jhme gen Aquilegia wenden wolten / wie dann geschahen. Allda hielte der Patriarch den Hertzog Carolum / sambt allen seinen Soldaten Ehrlich / auff sein Vnkosten / Vier Wochen lang. Endlich gab er jhme / mit vielem seinem Volcke / das Gelait Persönlich / durch den Thal Gad genandt / allda namen sie von einander freundlichen Abschied. Also ist der Hertzog Carolus mit den seinen sicher / biß zu seinem Bruder in die Grafschafft Tyrol / kommen.

Anno 1337. Als der Widerwillen / zwischen dem Könige von Böhmen vnd den Hertzogen von Oesterreich / gestillet worden / zog König Joannes mit seinem Sohne Carolo / vnd Henrichen dem Hertzoge aus Bäyern in Preussen / damit er darinnen Schaden thun möchte. Es wunderte sich Männiglichen darüber / dieweil er zuuorhin dahäimben mit den vmbliegenden Nachbarn / Kriegs genung hatte / das er sich nicht begnügen / sondern Erst mit den Häyden auch einen Hader anfahen wolte. Die Böhmischen Soldaten waren zwar damit nicht vbel zu frieden / dann sie vermeinten in frembden Landen Reich zu werden. Aber der Winter war zu warm / vnd die See vnd Gesümpffe bestunden nicht. Also mußten sie allesambt vngeschafft / wiewohl vngern / wider anhäimb kehren.

Dem Bön: Joan: wird sein Sohn Wenceslao geboren.

Diß Jahrs / hat des Königs Johansen Gemahl / mit Namen Beatrix / einen Sohn geboren / welcher Wenceslaus genennet / vnd sie wurde kurtz hernach / mit der Böhmischen Krone gekrönet. Nach etlichen Jahren / hat Käyser Carl diesen Wenceslaum zum Hertzogen zu Lützemburg gemacht / welcher nachmahls des Hertzogen von Braband Tochter geliget / vnd des Landes mächtiger Fürst worden.

Zweene Cometen.

In diesem Jahre / hat sich ein Comet ereignet / vnd bey Vier Monden lang geschiennen. Vnd ehe dann dieser vergangen / hat sich ein Anderer hen lassen / vnd Zweene Monden lang geschiennen. Darauff ist ein grosser Mangel / des Getraides vnd Weins / vorgefallen.

Im

Zu der Zeit/hat sichs in Böhmen in einem Dorffe/mit Namen Blow/eine Meilweges von der Stadt Cadan/zugetragen/wie solches die Cronika des Klosters Opatowicze bezeuget/das ein Hirte/mit Namen Myslata/gestorben/vnd bey der Kirchen begraben worden. Derselbe stand alle Nacht auff/vnnd gieng in den Dörffern herumb/vnd schreckete die Leuhte/vnd redete mit jhnen/nicht anders/als wann er lebete/hat auch jhrer etzliche gar erwürget/vnd vor welches Wohnung er kommen/vnd jemandsen mit Namen genennet/derselbe muste sterben/ehe dann Acht Tage vmbkommen. Ein todter Hirt schrecket viel Leuhte.

Die Nachbarn desselben Dorffs/so wohl auch aus den vmbliegenden Dörffern/kamen zusammen/beriehten sich/liessen jhn außgraben/vnd einen Eichenen Pfal durch jhn schlagen/vnd standen fast alle dabey. Als solches geschehen/hub er gleich lachende an/vnd sprach: Jch meine jhr habt mir einen Widerwillen zugefüget/in deme jhr mir einen Stecken gegeben/das ich mich desto besser der Hunde wehren kan/gieng folgends dieselbige Nacht herumb/vnd bethörete die Leuhte viel mehr als zuuor. Die vmbliegenden Einwohner kondten solches länger nicht dulden/bestelleten Zweene Hencker/liessen jhn außgraben/vnd auff einen Wagen legen/darauff er gebunden/streckte vnd zog die Füsse von vnd zu sich/als wann er lebete/vnd brüllete grausamblich als ein Ochse. Vnd als sie jhn auff einen Holtzhauffen gelegt/vnd an die ins Erdreich eingeschlagene Pfäle fest gebunden/stach jhme der eine Hencker/mit einem zugespietzten Eichenen Pfahl/in die Seitten/daraus jhme das Blut/gleich als aus einem Rinde/geronnen. Vnd wie man das Holtz vnter jhme anzündete/brüllete vnd schrye er abermahls/als ein Esel. Da er aber verbrant gewesen/hat das Vbel auch ein Ende genommen.

Anno 1338. Der Allmächtige Gott/ließ im Königreiche Böhmen viel vnd mancherley Wunderzeichen geschehen/darunter sich auch dieses begeben: Als die Kirche zu S. Andreæ, in der grössern Stadt Prag/etwan durch Vnuorsichtigkeit/angezündet worden/welche man (wiewohl viel Volcks gelauffen kommen) nicht retten kondte/dann es in der Nacht geschahe/ist sie gantz vnd gar verbrunnen/dann sie nicht gewölbt gewesen. Als man aber auffn Morgen hinein gienge/fand man die Hostien sambt der Büchsen/da doch alle Tücher auffm Altar verbrunnen/gantz vnuersehrt. Viel Leuhte/die solches gesehen/besserten jhr Leben.

Diß Jahrs/ist in einem Dorffe Pniowicze genandt/nicht ferne vom Kuttenberge gelegen/im Garten vnter einem Baume/die Hostia in einem Büchßlein gefunden worden/welche etzliche Schälcke/so eine Kirche erbrochen vnd heraus genommen/allda stehen lassen. Als dieselbe ein Weib gefunden/zeigete sie es jhrem Manne an/derselbe es andern Nachbarn vermeldete/biß man endlich auch den Pfarrherrn dahin brachte/die er also

in der Gäntze befunden. Ein Weib aber/so jhre Zeit Neun Jahr lang nach einander gehabt/ kniete dar/ vnd baht den Priester/das er sie dieselbe anssehen lassen wolte/ welches er jhr verstattet/vnd sie ward jhrer Kranckheit alßbald entbunden.

Deßgleichen auch ein Mann/ mit Namen Jaroschek/ dieses Dorffs Einwohner/ welchen ein Wagen dermassen gelähmet/ das er ein gantzes Jahr aus seinem Bette nicht aufstehen können/ baht seine Nachbarn das sie jhn dar tragen wolten/vnd als solches geschehen/ wurde jhme dieses geseegnete Himmelbrodt vom Priester gezeiget/vnd er ward alßbald gesund stand auff/ fiel nieder auff seine Knye/ vnd danckete vnserm Herrn Gott von Hertzen/ darüber sich dann alle Beystehende verwunderten/ vnd vnserm HErrn Gott Hertzlichen Danck sageten.

Desselbigen Jahrs im Sommer/kamē in das Land zu Böhmen so viel Hewschrecken geflogen/welche sich in grossen Hauffen beysammen hielten/vnd wo sie hin fielen/ frassen sie alles das Getrāide/Graß/das Laub auff den Bäumen vnd in Wälden ab/ vnd wann sie sich dann wider erhoben/waren jhrer so viel/vnd flogen also dicke/das sie von der Sonnen einen Schatten/ gleich einer Wolcken/ machten/ vnd rauscheten in der Lufft gleich als ein Hauffen Küriſſer/ Vnd thatten in Warheit in Böhmen einen grossen Schaden/dañ wo sie hingefallen/allda war nachmahls nichts zu schneiden noch einzuärnden. Sie hatten wünderbarlicher weise vnd Farben gemosirte Flügel/vñ stancken vnleidlich sehr. Als sie das Böhmerland an vielen Orten beschädiget/ wandten sie sich in die Mitternächtische Länder. Marggraff Carl aus Mähren/welcher dazumahl aus Oesterreich kommen/sagete: Das jhrer vmb Wien so viel gewesen/vnd an etlichen Orten nider gefallen/ das sie auff Drey Meyl Weges breit/vnd Fünff Meylen lang gelegen/vnd da man derselben Oerter räyßen sollen/ so haben die Rosse dadurch wahten müssen/zu Fuß hat niemand fort kommen können/ vnd wann dann ein Räyßiger vom Rosse abgesessen/ hat er befunden/ das sie an etzlichen Enden Zwo Spannen dicke gelegen.

Hewschrecken 2. Meilen breit/ vñ 5. Meilen lang gelegen.

Den Tag für S. Wenceslai/ sind zu Prag Drey Armbrustmacher in ein Hauß zusammen kommen/ vnd vnter anderen Reden/ sprach der Eine an vnd sprach: Morgendes Tages werden wir das Fest Sanct Wenceslai/ vnsers lieben Patrons/ haben/ wöllen derowegen nichts arbeiten/ sondern sämbtlichen in die Kirche gehen/ da dann sein Heyliger Cörper begraben lieget/ wöllen vnsern HErrn GOtt anruffen vnd behten. Darauff antwortet Einer/ so ein Deutscher war/ vnd sprach: Ich habe trawen den Tölpel Wencel nicht gekennet/weiß es auch nicht/ wer er gewesen/ Derhalben will ich seinen Tag weder [illegible]

noch Feyerlich halten. So bald er dieses geredt / ist er alßbald verstummet / vnd hat von der Stunden an nichts mehr geredt / sondern allein mit den Händen / doch sehr beschwehrlichen / gewiesen. Das Volck lieff Haufenweise dahin / fragende / was jhme widerfahren were / welches die andern Leute alles vermeldet / wie sichs verlauffen hatte. Als aber des Morgenden Tages jhrer etzliche gesehen / das er also in der Sprachlosigkeit verbliebe / namen vnd führeten sie jhn zum Grabe S. Wenceslai / allda behten die Priester vber jhme / vnd namen endlich das Häupt S. Wenceslai / vnd satzten jhms für Jedermänniglich auff sein Häupt / welcher alßbald anfieng zu reden / vnd danckte vnserm HErrn Gott / der jhn von dieser Straffe erlediget hatte. Jederman verwunderte sich ob dieser Geschichte / vnd lobete Gott von Hertzen.

Dazumahl ist Hertzogin Anna / König Joannis Tochter / welche Otto der Hertzog in Oesterreich zur Ehe hatte / verschieden. Nach jhr ist auch jhr Gemahel innerhalb 6. Wochen gestorben.

Anno 1339. Haben sich am Himmel viel vnd mancherley Wunderzeichen sehen lassen / vnd den Tag nach der Octava S. Petri & Pauli, ist die Sonne dermassen verfinstert gewesen / das man meinete / es were die Nacht verhanden. Finsternüß

In diesem Jahre / ist in der Christenheit die gröste Zwiespalt gewesen / von wegen des Banns / welchen zur Zeit Babst Joannes der Zwey vnd Zwantzigste / wider Käyser Ludwigen außgehen lassen. Derselbe hielt in sich / das alle Messen vnd Gesänge in den Kirchen / sambt dem Glockenklange / solten eingestellet werden. Etzliche Priester / besonders die Augustiner Mönche vnd Andere / richteten sich hierinnen nach des Babsts Befehl vnd Ordnung / also / das etzliche Kirchen Siebentzehen Jahr lang versperet vnd geschlossen waren. Die Andern aber / als die Weltliche Priesterschafft sambt etzlichen Ordens Brüdern / als Dominicaner / Franciscaner vnd Bahrfüsser / achteten des Babsts / sambt seinem Banne gar nicht. Dieser Römische König Ludouicus / wiewohl er ein listiger Mann war / vnd keine Zusage in Acht nam / ließ gleichwohl keinen Priester zu dem Gottesdienste zwingen / viel weniger eine armen Priester vnd Pfarherrn etwas nemen / sondern geboht Ernstlich / dz man sie vnbedrängt lassen / vñ jnen den Decem geruhiglich reichen solte / vnd pflegete vielmahls zu sagen: Die arme Priesterschafft were hieran gantz vnschüldig / Weil jhnen aber jhre Vorgeher vnd Obristen solches gebiehten / so thetten sie hierinnen billich / das sie gehorsameten. Den Bischoffen vnd reichen Prelaten aber / stellete er sich zum höchsten Feinde vor / vnd fügte jhnen auff jhren Herrschafften grossen Schaden zu / vnd zwang jhrer viel dahin / das sie das Lehen / wider jhren Danck / von jhme nemen vnd sich fast Vnterthänig geben musten.

Bann des Babsts / wird nicht von allen Geistlichen gehalten.

Der Käyser Ludwig lest die armen Priester mit frieden / aber die Reichen müssen herhalten.

In diesem Jahre / hat Benedictus / dieses Namens der Zwölffte Babst / ein sehr gütiger Mann / sich mit Käyser Ludwigen gerne vergleichen /

chen/ zu frieden geben/ vnd jhn des Banns loß zehlen wöllen. Aber die Cardinäle wolten keines weges darein willigen. Der König aus Franckreich/ so des Käysers Feind war/ vnterließ dem Babste dergleichen nicht etzlich mahl zu schreiben/ das ers nicht thun solte. Dieser Feindschafft aber/ ist keine andere Vrsache gewesen/ als diese: Das der Käyser einen grössern Tittel führete/ als der König aus Franckreich.

Anno 1340. Die Häyden in Barbarien vnnd Mauritania/ welches auff jener Seitten des Mediterranischen Meers Länder sind/ in dem Theil der Welt Africa/ haben sich trefflich starck versamblet/ vnnd jhnen vorgenommen vbers Meer zu schieffen/ damit sie Spanien beschädigen möchten. Als aber die Könige aus Castilia/ Canaria vnd Maiorica solches vernommen/ haben sie die Spanischen Ports nach Nohtturfft besetzen lassen/ allda sind viel Tausend Häyden erschlagen vnd ersäufft worden.

Häyden in Spanien.

Diß Jahr/ hat ein Bürger in der grössern Stadt Prag/ mit namen Nicolaus Rockenzaner/ neben seinem Hauße an dem Ort/ Böhmisch Na Mieschtischti/ des Klosters zum Heyligen Kreutze genandt/ neben der Jüden Gassen/ etzliche Häußer außgekaufft/ allda hat er/ mit Bewilligung des Königes Joannis/ ein Kloster zum Heyligen Geist/ auff seine Vnkosten bawen/ ein nohtürfftig Einkommen dazu verschafft/ vnd darein Jungfrawen/ des Ordens Spiritus Sancti, führen lassen.

Anno 1341. Die Reussen vnd Littawen/ so Häyden waren/ vnd von wegen des Christlichen Glaubens zu Casimiro dem Könige in Polen grosse Feindschafft hatten/ rückten jhme mit gewaffneter Macht in sein Land/ vnd thetten grossen Schaden. Der König zog jhnen der sie/ vnd vermeinete mit jhnen zu treffen. Als er aber vernommen/ das ihrer eine vnzahlbare Männig weren/ kehrete er wider gen Krakaw. Aber vnser HErr Gott schickte vnter die Häyden dermassen grosse Furcht/ das sie alles mit einander stehen vnd liegen liessen/ vnd flohen aus dem Lande/ da sie doch niemands jagete.

Die Reussen fliehen aus Polen.

Diß Jahr/ ließ Wasyle der Hertzog in Littawen/ etzliche Christliche Priester zu sich fordern/ vnd baht sie heimblich/ das sie jhn den Christlichen Glauben vnterweisen solten. Als aber seine Häydnische Diener solches inne worden/ brachten sie jhn sambt den Priestern/ durch Gifft/ vmb das Leben.

Littawen tödten jren Fürsten mit Gifft.

In diesem Jahre/ suchte der listige Käyser Ludwig seltzame vnd wünderliche Vrsachen/ durch was Mittel er Joannem/ des Königs aus Böhmen Sohn/ vnnd Carls des Marggraffen aus Mähren Bruder/ welcher Joannes/ Hertzog in Kärndten/ vnnd Graffe zu Tyrol gewesen/ vmb diese beyde Länder bringen möchte. Aber es pflegt

pfleget nichts also in gehäimb zu zugehen / das es nicht endlich an Tag kommen solte. So bald nun solches vor König Joannem vnd seinen Sohn Marggraff Carln kommen / zogen sie vnuerzüglich in Kärndten / vnd ermaneten Hertzog Joannem / das er sich mit allem fleiß in Acht nemen / vnd weder Ludouico noch jemand Andern etwas gläuben solte. Solches vermeinte er wohl zu halten / aber er war noch jung vnd eines vnbeständigen Gemühts / derwegen ließ er sich betriegen / welches dieser Gestalt zuging.

Nach dem Hertzog Joannes jhme vor etzlichen Jahren / Henrichs des Hertzogen aus Kärndten vnd Graffen in Tyrol Tochter gechliget / nach welcher er / als der Erbin / diese Lande bekommen. Also handelte Käyser Ludwig / durch seine Bohten in geheimb / damit er vor allen Dingen diese Ehe zertrennen / die Länder an seinen Sohn Ludwigen / den Marggrafen von Brandenburg bringen / vnd nachmahls des Johansen Gemahl / seinem Sohne auch zu Theile werden möchte. Joannes aber / als ein einfältiger vnd auffrichtiger junger Mann / pflegte sich sehr nach seiner Diener Raht zu richten / welche jhn / wie sie wolten / lencken kondten. Jedoch / wañ er bey etzlichen eine Vnauffrichtigkeit spürete / enthielt er sich jhrer Rahtschläge. Da sie solches vernamen / gaben sie vor / vnd bestettigten es mit jhren Eydspflichten / das sein Vater König Joannes / sambt dem Bruder Carolo / aus keiner andern Vrsachen zu jhme kommen weren / dann das Fürstenthumb vnd Grafschafft / Kärndten vnd Tyrol / jemandsen zuuerpfänden. Mit diesen listigen Reden hatten sie jhn dermassen eingenommen vnd so weit gebracht / das er forthin seines Vatern vnd Brudern Ermahnung wenig achtete.

Nun begab sichs / am Tage aller Seelen / das der Hertzog Joannes aus seinem Schlosse Tirolis / mit etzlichen wenig seiner Diener / spatziren ritte / vnnd hatte sein Gemahl noch keinen seiner Diener / in geringsten Verdacht / versahe sich viel weniger etwas böses zu jhnen. Da ließ sein Weib / jhrer Ehelichen Trewe vnd Ehren vergessende / alles sein Böhmisch Gesinde aus dem Schlosse jagen / versperrete sich mit jhren Rähten in der Festung / vnd wolte Hertzog Johansen nicht einlassen. Der Hertzog wandte sich mit grossem Trübsal nach dē andern seinen Schlössern / aber er ward sich nirgends eingelassen / Da kondte er erst vernemen / das er betrogen worden. Also begab er sich zu einem Ritter / mit Namen Tegno de Villander, hielte sich etzliche Tage bey jhme auff / vnd zog hernach zum Herrn Bertrando dem Patriarchen zu Aquilegia, welcher jhn güttlich angenommen / in die Fünff Monden lang bey sich Ehrlich gehalten / vnd endlich mit Gelegenheit gebührlich in Böhmen beläiten lassen.

Ein Weib vertreibet jhren Hertzogen aus Tyrol.

Also hat Hertzog Joannes / dieweil er frembden Leuhten mehr als den seinigen / vertrawet / sein Hertzogthumb Kärndten vnd die Grafschafft Tyrol / sambt seinem Gemahl verloren. Sein Weib aber / setzte die Erbarkeit hinter sich / nam jhren Schläier vom Häupt / legte denselben auffs Altar /

Ein Weib wechselt einen Schläier vor einen Krantz.

kar/vnd setzte/als eine Jungfraw/ein Krantzlein auff/mit vnwarhafftiger Vorgebung/das sie noch eine Jungfraw were/vnd Hertzog Joannes zu den Ehelichen Sachen nicht düchtig/welches sie aber/biß daher/ Spotts halben/zu melden vnterlassen hette.

Dieses hat sich aber nachmahls viel anders befunden: Also ist sie nach des Käysers Ludwigs angestelten Practiken/seinem Sohne dem Marggraffen von Brandenburg zu Theile worden/welcher nachmahls mit jhr einen Sohn gezeuget. Aber bald nach diesem/began gemeldten Marggraffen der Wolff an beyden Beinen zu fressen/also/das jhme an den Knochen durchaus kein Fleisch bliebe/biß er kürtzlich gestorben. Der Sohn/welcher in vnördentlicher Ehe gezeuget/lebete dergleichen nicht lange hernach. Die Hertzogin aber/hat durch das gerechte Göttliche Vrtheil/jhre Länder verloren/vnd jhr Leben in grosser Noht vnd Elend zugebracht. Die Länder/Kärndten vnd Tyrol/sind in die Hände der Hertzoge aus Oesterreich kommen/dadurch dann nachmahls zwischen jhnen vnd dem vermeinten Käyser Ludwigen/grosse Kriege entstanden vnd viel Bluts vergossen worden.

H. Joann bestehet.

Mittlerweyle aber/hielte sich Hertzog Joannes in dem Königreich Böhmen auff/vnd zeugete/ausserhalb der Ehe/einen Sohn/welchen er Joannes nennen ließ/derselbe ward nachmahls Probst auffm Wyschehrad. Also hat Hertzog Joannes seine Vnschuld/damit er von seim vngetrewen Weibe (als solte er zur Ehe nicht tüchtig sein) bezüchtiget/von sich abgeführet.

Gezwungene Ehe vnbeständig.

Desselben Jahrs/ist Margaretha/König Joannis im Böhmen Tochter/vnd nach Henrico dem Hertzogen aus Bäyern nachgelassene Wittib/durch jhren Vater/dem Könige Casimiro in Polen/wider jhren Danck zur Ehe zugesagt worden/welchen sie zwar keines weges haben wöllen. Dieweil dann kein gezwungen Ding beständig/besonders aber solche Ehe kein gut Ende zu nemen pfleget/ists allhier auch also geschehen. Dann als dem Könige aus Polen/zur Werbung eine Zeit angestellet/ist sie mittlerweyle kranck worden/vnd des Dritten Tages gestorben/vnd im Kloster zu Königßsaal begraben worden.

Bön: Joā: der blinde/stelt sich sehend.

König Joannes in Böhmen/ein sehr streitbarer Held/ob er nicht blind/nichts desto weniger ist er dem Turniren/Rennen vnd Stechen von Hertzen hold gewesen/ist vielmahls Persönlich dabey gestanden/vnd mit offenen Augen auffgegaffet/hat doch das geringste nicht sehen können. Solches aber ist vielleicht darumb geschehen/damit andere Leuhte wehnen solten/dieweil er hierinnen seine Lust hette/so könne er auch alles sehen/wie es zugienge. Er wolte auch seiner Vohrfahren Fußstapffen nachfolgen/ vnd ließ vor Prag/vnter dem Berge Petrzin/zwischen Vyszd vñ Schwechow/Gott dem Allmächtigen zu Ehren/ein köstlich Kloster bawen/vnd Cartheuser Mönche darein führen/vnd versorgete dasselbe mit Ehrlichem Einkommen vnd andern Kirchenzierden.

In dē

In diesem Jahre / haben sich im Königreiche Böhmen / verführische vnd irrige Leuhte / die Grubenheimer genandt / widerumb ereignet / von denen auch droben Anno 1176. Meldung geschicht. Dieselben hielten sich in den verschlossenen Städten auff / vnd führeten dz Volck von der Christlichen Ordnung / besonders aber zu Prag / allda sie sich dann desto besser hergen können / vnd predigten in etzlichen Häußern / aber doch in grosser Geheimb / wiewohl sie ein Theils Leuhte wohl kandten / doch liessen sie sie passiren / dann sie wusten den Schalck mit grawer sehr einfältigen Kleidung Meisterlich zu decken / vnd sich sehr Andächtig zu stellen. Nun begab sichs gleich / das dazumahl ein Bäbstlicher Legat zu Prag ankommen / mit Namen Ioannes de Muletis, derselbe hatte das Ambt / welches Exquisitor hæreticæ prauitatis, das ist / ein Außforscher der Ketzerischen Irthumbe genandt / der hatte seine Herberge im Kloster zu S. Clemens / vnd war gleich im Winter. Also kamen etzliche aus den Grubenheimern / in gemeltes Kloster sehr Frue / vnd der eine trat vor gedachten Inquisitor / vnd vermeldete jhme in Latein / das jhme diese Brüder allesambt beichten wolten. Also nam er ein Liecht / vnd gieng mit jhnen in den Kreutzgang / so führeten sie jhn in einen Winckel / tödteten jhn / vnd gaben sämbtlichen die Flucht.

Die Grubenheimer tödten einen Bäbstlichen Legaten.

Anno 1342. Ist ein sehr harter Winter gewesen / vnd ein vbertrefflicher Schnee gefallen / welcher biß an Pauli Bekehrung gelegen. Dazumahl fiel eine sehr warme Lufft vom Mittag / sambt grossem Regenwetter ein / daraus erfolgete ein mächtig Geflühte / das also der Regen das Schneewasser mit sich nam / vnd brach das dicke Eyß / welches sich vor der Präger Brücken satzte / vnd das Wasser trat in beyde Städte Prag / solches brachte den Armen vnd Reichen nicht kleine Bekümmernüß. Darnach brach die Brücke in der Nacht vor S. Blasij / an Vieren vnterschiedlichen Orten / das deren nicht vber den Vierdten Theil stehen bliebe. Das Wasser nam bey Prag alle Mühlen vnd Wehren hinweg / sampt vielen Dörffern / Menschen vnd Viehe / dann es in einer sehr schneller Eyl kommen / vnd führete gantze Häußer mit sich / darinnen die Leuhte waren / welche aus den Fenstern vnd von den Dächern herab / vmb Hülffe vnd Rettung rufften. Deßgleichen sahe man auch Kinder sambt den Wiegen schwimmen / denen niemands einigerley Hülffe leisten können. Nachmahls hat sich das Volck / eine lange Zeit vnd mit grosser Beschwerung zu Prag aus einer Stadt in die Andere / vberführen lassen müssen / besonders musten die Armen grosse Noht leyden / welche von der Vberfahrt nichts zu geben hatten.

Die Brücke zu Prag an Vier Orten zerbrochen.

Dazumahl ist auch die Brücke zu Dreßden / durch die Gewalt des grossen Geflüts / entzwey gebrochen / vnd zum Theil vmbgestürtzt worden.

Die Brücke zu Dreßden zerbrochen.

Hertzog Carl vnd Marggraff in Mähren / ein eyferiger Liebhaber des Gotteßdiensts / hat mit Bewilligung seines Vatern des Königs Joannis / auch mit Willen des Bischoffs Joannis vnd des Capitels zu Prag allda die Königliche Capelle zum allen Heyligen genandt / berueffen gemacht / vnd darinnen einen Probst / sambt Eylff Canonicis bestellet vnd verordnet / das forthin die Collatur jhme alleine / vnd den künfftigen Königen in Böhmen gehören solte. Sie die Canonici, sambt dem Capitel aber solten Macht haben einen Decanum vnter sich selbst / oder einen Andern jhnen gefällig / zu erwöhlen / welches nachmahls auch die künfftigen Bäbste mit jhren Bullen bestettiget haben.

Desselben Jahrs / ist Marggraffen Carolo eine Tochter gebohren welche in der Präger Kirchen getäufft / vnd jhr der Name Katharina gegeben. Diese ist nachmahls Hertzog Rudolpho in Oesterreich vermählet worden.

Diß Jahr / ist Babst Benedictus gestorben / vnd am Tage S. Martini / zu Auion begraben worden. Des Zehenden Tages hernach aber / ist an seine stad / durch die Cardinäle / jhrer einer / mit Namen Petrus Rothomagensis, gewöhlet / deme der Name Clemens Sextus gegeben worden. Dieser ist des Königes Joannis vnd seines Sohns Hertzog Carols grosser Freund gewesen / dann sie mit einander / als er noch ein Abt / vnd nachmahls Ertzbischoff worden / gute Kundschafft gehabt / Derwegen sie bey jhme in grossen Ansehen vnd Gunst waren. Vnd wer aus den Böhmen etwas zu Rom zu schaffen / vnd sich an des Babsts Hoffe anmeldete / deren jeglicher wurd schleunig gefördert vnd wohlgehalten.

Desselbigen Jahrs im Herbst / sind die Bäyern / so hinter dem Walde wohnhafftig gewesen / in einer grossen Anzahl zu Roß vnd zu Fuß / vber das Gebierge in Böhmen gefallen / vnd thetten in den Dörffern / darinnen die befreyeten Bawren / die Chodowe genant / wohnen / grossen Schaden / vnd wolten auff den Morgen wider dauon wieschen. Der Choden versambleten sich dieselbe Nacht etzliche / vnd wolten sie zuuor vberfallen. Aber jhrer waren nit mehr als Funfftzig zu Fuß / vñ Sechtzehen Räyßig / dagegen der Bäyern wohl in die Drey Hundert gewesen. Derwegen durfften sie sich nicht an sie machen / sondern eyleten desto ferner vnter das Gebierge / vnd vermeineten jhrer allda zu warten / vnd jhnen den Raub zu nemen. Mittlerweyle brachen die Bäyern auff / vnd wolten das Gebierge einnemen: Die Choden aber sprungen vnuersehens vnter sie / mit grossem Geschrey / vnd schlugen sie von allen Kräfften. Die Bäyern vermeineten nicht anders / dann es weren der Choden eine grosse Mänge / erschracken dermassen / das sie sich gar wenig wehreten. Also schlugen die Bawren jhrer etwa Funfftzig Tod / vnd namen Dritthalb Hundert gefangen / vnd trieben sie vor sich / in das Dorff Biela / namen jhnen allen Raub vñ enthielten sie allda so lange / biß sie jhrer des mehrern Theils vber jr Vermögen schätzten / vnd welche nichts vermochten / dieselben worden / mit Ver-

Die Chodē Bawren erlegen die Bäyern.

willigung des Herrn Virichs von der Bircke / 27. daselbst / wo sie gefangen / an der Strassen an die Bäume auffgehenckt.

Anno 1343. in der Octava der vnschüldigen Kind- lein / ist der Hochwürdige Vater Bischoff Joannes / dieses Namens der Vierdte vnd in der Ordnung der 27. Bischoff zu Prag / welcher ein gutes Lob hinter sich verlassen / gestorben / vnd vor dem Altar S. Siluestri in der Schloßkirchen / welches er auff sein Vnkosten bawen lassen / vnd mit Einkommen versehen / begraben. Dieser hat bey seinem Leben viel guter Werck gestifftet / dann er das Kloster zu Raudnitz erbawen lassen / vnd dasselbe mit reichen Einkommen versehen. Deßgleichen auch die Kirche S. Egidij zu Prag. Item / die Steinerne Brücken zu Raudnitz / sambt dem Spital am Ende derselben / vor die armen Leuhte / neben einer reichen Versehung. Er hat das Grab S. Adalbertt in der Präger Schloßkirchen / mit köstlichem Silberblech bedecken lassen. Deßgleichen hat er auch auff sein eigen Vnkosten / in derselben Kirchen Zwey Altar bawen lassen / vnd dieselbigen mit Ehrlichen Einkommen versehen. Bischoff Joā stirbet.

Des Eilfften Tages nach seiner Begräbnüß / ist das Ehrwürdige Capitel zusammen gangen / vnd mit Anruffung der Heyligen Dreyfältigkeit / den Ehrwürdigen Ernestum, dazumahl Thumb Decanum, einmütiglich zum Bischoffe erwöhlet / welcher des Gestrengen Ritters Ernsten von Pardubitz Sohn gewesen / Vnd war ein wohlgestalter / erbarer vnd gütiger Mann. Aber dieweil jhn der Ertzbischoff von Mäintz / der Präger Kirchen öbrister Vorgeher (aus Vrsachen / das er Käyser Ludwigen anhinge / vnd mit jhme auch im Bann war) nicht bestettigen wollen. Derwegen muste der new erwöhlete Bischoff Ernestus / von wegen der Confirmation zum Babste ziehen / welchen er zu Auion angetroffen / von jhme Ehrlich angenommen / vnd nachmahls von dem Portuenser Cardinal / durch des Babsts Befehl / zum Böhmischen Bischoffthumb bestettiget worden. Ernestus wird Bischoff zu Preg.

Hertzog Carl wolte jhme für diese Zeitliche die Ewigen Gütter zuwegen bringen / vnd damit er Gott dem Allmächtigen / der wehrden Jungfrawen Maria vnd den Heyligen zu Ehren / den Gotteßdienst vermehrete / ließ er bey der Kirchen S. Viti zu Prag / ein groß Hauß bawen / vnd ordnete / das allda Vier vnd Zwantzig Priester vnterhalten würden / vnd (intemahlen jhme vnd seinen Nachkommenden allda die Begräbnüß beliebete) damit diese Priester allda stets vnd ohne vnterlaß Gott dienen / die Metten vnd andere Horas, vermöge jhrer Rubricken / halten / vnd täglichen / wann der Tag anbricht / eine Messe von vnser lieben Frawen / singen solten / Dieselben versahe er auch / mit zeitlichem Vnterhalt / nach Nohtturfft / darein dann Ernestus der Ertzbischoff daselbst gewilliget / vnd Babst Clemens solches mit seinen Bullen bestettigete.

In diesem Jahre/ist zwischen dem Könige Joanne vnd dem Bischoffen/sambt dem gantzen Capitel zu Breßlaw/ein Mißverstand entstanden darumb/das der König etzliche Schlösser vnd Gütter/der Kirchen zu Breßlaw gehörig/hielte/vnd solche nach vielfältiger Ermahnung nicht abtretten wolte. Derentwegen ward er allenthalben mit dem Bäbstlichen Bann belästiget vnd außgeruffen. Als er nun vernommen/das diese Dinge zu schlichten nun mehr keinem Andern gebührete/als dem Babste selbst/Derhalben zog er mit dem Sohne Carolo nach Rom/da ward er vom Babste Ehrlich angenommen. Als es der Bischoff von Breßlaw vernam/säumbte er sich auch nicht hernach zu ziehen/welcher dergleichen Ehrlich angenommen ward. Der Babst vergliech den König Joannem mit dem Bischoffe/der Gestalt/das er jhme gemelte Gütter/so dem Bischoffthumb vnbillich entzogen/wider einräumen/vnd der Bischoff jhme des Banns vnuerzüglichen loß zehlen solte/Also wurden sie widerumb zu Freunden gesprochen. Nachmahls handelte der Babst vnd die Cardinäle mit dem König Johansen vnd seinem Sohne Hertzog Carln/was den Käyser Ludwigen anlangte/welcher des Christlichen Glaubens Feind/vnd nicht billich/das er/von wegen seiner bösen Thatten/den Käyserlichen Tittel führen/sondern dauon abgesetzt/vnd jemands Anders/so eines solchen hohen Ambts würdiger were/der auch die Christliche Ordnung hielten/vnd weme er etwas verheischen würde/demselben also nachsetzen könnte/erwöhlet werden solte. Deßgleichen solte auch der Ertzbischoff von Mäintz/einer aus dem Geschlechte der Graffen von Würtzburg/welche gemeltem Ludouico/der Römischen Kirchen zu wider/anhienge/von dem Ambte entsetzt werden.

Bön: Joan: vñ Hertzog Carl/ziehen nach Rom.

Also ward es beschlossen/vnd dem Babste von den Cardinälen vnd Könige Joanni vnd Hertzogen Carolo/das er auff einen andern Römischen König trachten wolte/anheimb gestellet. Allda ward der Ertzbischoff von Mäintz/in Krafft der Bäbstlichen Hoheit/vnuerzüglichen von Ambte entsetzt/vnd auff des König Joannis vnnd des Hertzog Carls Bitte/Gerlacus, des Graffen Sohn von Nassaw/an seine Stadt erwöhlet. Als auch Hertzog Carolus seine gelegene Zeit ersahe/trat er vor den Babst vnd seine Cardinäle/vnd baht mit allem fleiß: Nach dem die Kirche zu Prag nun eine lange Zeit/vnter des Ertzbischoffs Gewalt zu Mäintz gehörig gewesen/das dieselbe dessen forthin vberhoben/vnd zu einer Häuptkirche gehalten/vnd die Kirche zu Vlmütz/so dergleichen were/die von Mäintz gehörig were/dauon genommen/vnd nun mehr vnter die Präger gezogen werden möchte. Damit auch die Kirche zu Leitmischl zu einem Bischoffthumb gemacht/diese beyde Bischoffe/Vlmütz vnd Leitmischl/dem Bischoff zu Prag vnterthan/Das Präger Bischoffthumb aber/ein Ertzbischoffthumb sein/vnd der Bischoff Ernestus sambt allen nachkommenden/in künfftigen Ewigen Zeitten/sich des Ertzbischoffthumbs Tittels gebrauchen möchten.

Der Babst wurd/ durch Hertzog Carols vielfältige/fleissige vnd vnnachläßliche Bitte vberwunden/ willigte vnnd gab jhme auch alßbald auffn Morgen einen Ertzbischofflichen Mantel/ daran dann die vollkommene Ertzbischoffliche Gewalt vnd Macht gelegen war. König Joannes aber hielte auch beym Babste mit Ernst an/ das er an die Churfürsten zu schreiben nicht säumen/ sondern sie ermahnen wolte/ das sie doch an stad des Ludouici (welcher viel böse Thatten wider die Christliche Ordnung vorzunemen nicht nachlassen wollen) einen andern/ tüchtigen/ zum Käyser erwöhlen solten. Er führete dem Babste auch zu Gemühte/ wie gemelter Ludouicus/ seinem des Königes Joannis Sohne/ Hertzogen Joanni sein Gemahl mit hinterlistigen Practiken genommen/ vnd dieselbe wider die Christliche Ordnung/ dem Marggraffen von Brandenburg seim Sohne/ gegeben hette. Der Babst erwog es sambt seinen Rähten/ vnd befand/ das des Königes Joannis Bitte billich were/ vnd ließ alßbald/ ehe dann sie ein Abschied von einander namen/ an die Churfürsten aus Rom Schreiben außgehen/ darinnen er sie zur Wahl eines newen Käysers/ mit dem förderlichsten ermahnete. Der König vnd sein Sohn namen/ nach Verrichtung aller Händel/ vom Babste vnd den Cardinälen jhren Abschied/ vnd kamen mit Frewden widerumb in Böhmen. Vnd als man den Ertzbischofflichen Mantel gen Prag brachte/ ist den Sontag vorm Aduent/ in der Präger Kirchen/ eine grosse Solennitet gehalten/ vnd der Bischoff Ernestus damit/ nach dem Gebrauch/ Ehrlich angethan worden. Allda lobete Männiglich vnsern HErrn Gott/ mit grosser Andacht. Von dannen gieng man in einer Herrlichen Procession an die Gräben/ welche Hertzog Carl vor diesem sehr tieff graben lässen/ damit man allda einer newen Kirchen Grund anlegen solte/ vnd giengen Vier Personen hinein/ nemblich/ der Ertzbischoff/ der König vnd seine Zweene Söhne/ vnd legten alle Viere zugleich/ mit grosser Andacht/ den Ersten Stein in die Grundfesten der newen Präger Häuptkirchen.

Das Bischoffthumb Prag wird zum Ertzbischoffthumb gemacht.

Die Kirche S. Viti zu Prag außm Gräbe new gebawet.

Auffn Morgen aber/ machte König Joannes/ mit Bewilligung seiner Söhne vnd des gantzen Landes/ eine Anordnung vnd Gestiefftе zu dieser Kirchen/ also/ das man zum Baw vnd Besserung derselben/ in künfftigen Ewigen Zeitten/ aus dem Einkommen des Bergwergks Kuttenberg/ aus der Königlichen Müntze/ den Zehenden Theil geben vnd reichen solte. Hierauff ist auch von jhrer Königlichen May: vnd der Fürstlichen Gnaden Marggraffen Carols/ ein Brieff vnter deren Insigillen auffgerichtet/ vnd dem Decano gemelter Kirchen/ in seine Hände gegeben worden.

Am Tage S. Nicolai/ sind dieselben new in Böhmen gebrachten Brieffe/ in Gegenwart alles Volcks/ besonders aber der Brieff/ vber das Ertzbischoffthumb zu Prag/ verlesen worden. Auff das sich Männiglichen

vber der von Gott jhnen verliehenen Gnade frewete. Der Erste Brief aber / ist dieses nachfolgenden Lauts vnd Jnhalts.

Ein Bäbstlicher Brieff vbers Ertzbischoffthumb zu Prag.

CLemens / ein Diener der Knechte Gottes / durch der Höchsten Mayestat Ordnung Römischer Bischoff / gesetzt an dem höchsten Ort der Herrligkeit / bey der Herde des HErren / welche seiner Sorge vertrawet. Also / wie jhme / von wegen seines Hirtenambts / ist zu haben / die Kirche sambt jhrer Gelegenheit / zuuerändern vnd auffzurichten / wie dann derselben Gestalt / Zeit vnd Ort / die Noht erfordert / vnd die Vrsachen / von wegen Auffrichtung der Christenheit / vnd jhrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit in Acht zunemen / gebüren thut.

Nachdeme etzlicher massen von vnserm allerliebsten in Christo Sohne / Johansen dem Könige in Böhmen / vnd dem Durchläuchten vnd Erwirdigen Carolo / Marggraffen in Mähren / seinem Erstgebornem Sohne / vor vns vnd vnsern der Heyligen Römischen Kirchen Brüdern / den Cardinälen gebührlich vorgetragen. Wie nach die Kirchen zu Prag vnd Olmütz / sambt jhren Städten vnd Bischoffthümern / im Königreich Böhmen gelegen / in dem Hauptrechten / zu dem jetzigen Ertzbischoffen zu Mäintz vnd derselben Kirchen gehörig. Die Stadt Mäintz aber mit jhrer Gelegenheit / von dannen in die Zwölff Tageräißen gelegen / zu dem das die Einwohner des vorgenandten Königreichs Böhmen / so sich der Schlauonischen Sprache gebrauchen / sich mit den Jnnwohnern / jetzt gedachten Ertzbischoffthumbs Mäintz / nicht bereden können / daneben auch die aus den Städten vnd Bischoffthümbern Prag vnd Olmütz / von wegen der Mörder vnd Räubereyen / mancherley Gefahr außstehen müssen / dahin auch ein schwehrer Zutritt / vnd sie / von wegen jhrer Appellationen oder anderer Nohtwendigkeiten / zum Ertzbischoffe / als jhrem öbern Vorsteher / vmb grosser Gebierge vnd Wälde willen / durch andere Länder vnd frembde Strassen ferne vmbräißen / vnd sich desto grösserer Mühe vnd Vnkosten vnterwinden müssen. Vnd vber das / das es bey Menschen Gedencken nicht geschehen / das die Kirchen vnd Bischoffthümber Prag vnd Olmütz / von gemeltem Ertzbischoffen zu Mäintz / ausserhalb einmahl ersucht weren worden. Da doch einem frommen Vorsteher gebüret / das er seine Hirten vnd Vnterthanen offt besuchen soll. Wie dann auch dieses nicht vor einen geringen Defect zu achten / das eine solche grosse Menge der Geistligkeit also ferne vnd zu einem eintzlichen Vorsteher / jhrer Zuflucht haben solte.

Aus denen Vrsachen / sind wir von vorgedachtem Könige vnd seinem Erstgebornen Sohne demütiglich gebehten worden / das wir die Kirchen zu Prag vnd Olmütz / von dieser Herrschung vnd Obrigkeit / des Ertzbischoffthumbs der Kirchen zu Mäintz / befreyen / vnd die Kirche zu Prag vor eine Hauptkirche erheben / vnd die Olmützer derselben zueignen / vnd sie Krafft des Apostelambts / vnterthan machen wolten. Als haben wir

in erwegung solcher Bitt/hierinnen eine gebührliche Ordnung halten/vnd vns dieser Dinge vollkömblichen erkündigen wollen/derwegen vnserm Bruder/dem Hochwürdigen Ostienser Bischoffen vnd vnsern lieben Söhnen/Bernhardo des Tittels S. Ciriaci, Gubernatori zu Teruis, Dann Reinaldo, der newen Kirchen ad S. Mariam, Leuiten/Cardinalen/befohlen/das sie dessen Persönlich/aus dem Munde ins Gehör/gründlichen Bericht nemen/vnd was sie hierinnen billig sein/erachten würden/vns verzeigen solten. Vnd haben aus des Ostienser Bischoffs vnd der Cardinäle/wie sie dessen durch vnsern Befehl Bericht eingenommen/vernehmen können/das der obbemelten hohen Bitte/nicht allein nohtwendige/sondern auch öffentliche vnd hochwichtige Vrsachen/von wegen der Vermehrung Göttlicher Belohnung/vnd der Menschen Häil vnd Seeligkeit angelegen/vorgefallen. Vnd hoffen/das durch dieses Mittel/viel Gottseeliges geschafft werden möge/wie wir es dann/neben gemelten vnsern Brüdern/mit allem fleiß erwogen vnd berahtschlagt haben. Wöllen derwegen/mit offtgemeltem vnserer Brüder gehaltenem Rahtschlage/die Kirche/Stadt vnd Bisthumb zu Prag/in Krafft vnsers Apostolischen Gewalts/mit vnserm guten Wissen vnd Willen/von allen vnd jeden Pflichten vnd Vnterthänigkeit/des jetzigen Ertzbischoffs vnd vnserer lieben Söhne/des Capitels der Kirchen zu Mäintz erlediget/gantz vnd gar befreyet/vnd das es nun mehr in künfftigen Ewigen Zeitten/allein der Kirchen zu Rom gehören solle/zugeeignet haben. Wir erheben auch hiemit gemelte Präger Kirche/das dieselbe forthin/von wegen Gottes Lobs/Ehr vnd Preisses/zu Aufferbawung des Christlichen Glaubens vnd Gottesdiensts/auch von wegen der Menschen Häyl vnd Seeligkeit/mit dem Zeichen der Tugenden/als ein Hauptstuel gezieret/vor eine Häuptkirche geachtet/vnd deren Vorgeher Ertzbischoffe genennet werden vnd bleiben solten.

Derentwegen ist es billich vnd recht/dieweil gemelte Präger Kirche/biß daher als eine Tochter gewesen/Nun aber zu einer Mutter vnd Häupt worden/das dieselbe eine besondere Landschafft vnd Suffraganen haben möge. So sollen zu den Rechten vnd Gerichten/des jetzigen vnd künfftiger Ertzbischoffe zu Prag/aller Suffraganen/Bischoffe vnd Geistlichen/deren Bischoffthümber/Kräiß vnd Städte/alle jhre Rechtßhändel/nach Ordnung der Geistlichen Rechte/gelanget werden.

Das Dorff Leutmischl aber/dieweil es ein vortrefflicher Orth in dem Bischoffthumb Prag ist/thun wir/von wegen Gottes Lob vnd Ehr/zu einer Stadt ordnen. Deßgleichen wöllen wir auch die Kirche des Klosters/in gemelter newen Stadt Leitmischl/welche des Præmonstratenser Ordens ist/zu einem Bischoffthumb erhoben vnd geordnet haben/demselben dann von der Präger vnd Olmützer Kirchen/etzliche gebührliche Theile/abgetheilet werden sollen/vnd sollen also beyde Kirchen/zu Olmütz vnd Leitmischl/sambt jhren Städten/der Kirchē zu Prag Suffraganien

Leitmischl wird ein Bischoffthumb.

nien oder Weyhbischoffthümber sein vnd bleiben. Derentwegen soll d... vnsere Erledigung/ Ordnung vnd Auffrichtung / niemandsen zu brech... oder sich etwa vorsetzlicher weise dawider zusetzen / billich noch gehalten... sein. Da fern sich aber jemands dessen vnterstehen würde/ deren jeder... soll in Gottes des Allmächtigen / vnd der Heyligen Petri vnd Pauli Zorn... fallen. Datum Auion, 2. Calend. Maij, vnsers Bischoffthumbs im Z... dern Jahre.

Ein anderer Brieff ist vom gemeltem Babste / vber die Krönung der Könige in Böhmen/nachfolgenden lauts/ gegeben worden.

CLemens / ein Bischoff vnd Diener der Knechte Gottes/wegen dieser Dinge Ewigen Gedächtnüß/von der Gnaden Gottes ein Bischoff zu Rom/ durch welchen die Könige regieren/ vnd die Fürsten gebieten. Vnd welcher alleine in dem Weltlichen Königreiche die Gewalt hat/gesetzt vber die Nationen vnd Königreiche/zuuerrichten die Dinge/ so den Königen vnd Fürsten Nutzbarlich. Die alten Ordnungen zu verändern/vnter Zeitten/wie es die Zeit der Gelegenheit erfordert/durch die Völle seiner Gewalt / in Besserung zu ordnen vnd zu richten.

Ein Bäbstlicher Brieff vber die Krönung d. Böhmische Könige.

Nach dem vnsers allerliebsten in Christo Sohnes / Joannis des Durchläuchtigsten Königes in Böhmen Bericht/sambt angehefftter Bitt an vns gelanget/ dieses Inhalts: Was massen weyland die Könige in Böhmen/ wann sie an das Königreich Böhmen getretten/ihre Salbung vnd Krönung aus des Ertzbischoffen Händen von Mäintz/so dazumahl ihr Geistlicher ober Vorsteher gewesen/ von Alters hero zu empfahen ihnen auch sonsten/ ausserhalb dessen/ keine Vnterthänigkeit zu leisten verpflichtet) gepflogen. Als hetten wir/in Betrachtung erheblicher Vrsachen/die Präger Kirche/ welche in dem Königreiche Böhmen gelegen / vnd dazumahl der Häuptkirchen zu Mäintz Suffragantisch vnd Vnterthan gewesen / mit Erwegung vnserer Brüder / der Heyligen Römischen Kirchen Cardinäle / wohlbedachtem Raht / vnd in Krafft der Apostolischen Gewalt/aus denselbigen Rechten vnd Vnterthänigkeit geführet/dem Apostolischen Stuele vnuerzüglichen zugeeignet vnd in Vnterthänigkeit gebracht vnd vor eine Häuptkirchen auffgerichtet: Sind wir dazumahl. von gemeltem Könige/neben diesem Berichte vnd gedachter verlauffener Händel Erinnerung/mit allem fleiß vnd Demuht gebehten/das die künfftigen Könige in Böhmen jhre Salbung vnd der Krönung Herrligkeit/ aus des Ertzbischoffen zu Prag Händen/ so dazumahl sein würde/empfahen/vnd der Ertzbischoff/jhnen solches mitzutheilen/Gewalt haben möchte/wir jhnen solches aus der Apostolischen Gütigkeit mittheilen vnd gönnen wolten. Als haben wir vns mit wohlbedachtem Gemühte/vnd aus erheblichen Vrsachen/ so vns dazu gezogen/ zu gemelter Bitt güttlich geneigt vnd gewilliget.

willliget: Das forhin der Ertzbischoff zu Prag/ welcher jetziger Zeit ist/ oder künfftig sein würde/ diese jhme von dem Apostolischen Stuele verliehene Macht haben soll/ die Könige zu Böhmen/ welche erwöhlet/ vnd dem Römischen Glauben vnd Religion zugethan/ zu salben/ Krönen/ vnd alle hierzu gehörende Herrligkeit zuuolbringen. Vñ sie die Könige/ sollē in künfftigen Ewigen Zeitten/ die Herrligkeit derselben Salbung vñ Krönung/ von gemeltem Ertzbischoffe zu empfahen Macht habē. Welches wir jnen durch vorgenandte Macht/ vnd in Krafft dieses Brieffs/ verleihen vnd gestatten. Derwegen soll diesen vnsern Brieff zu brechen/ noch sich dawider einiger/ ley vorsetzlicher weise auffzulehnen/ niemandsen verstattet/ viel weniger billich sein. Da fern sich aber jemands dessen vnterstehen wurde/ derselbe soll wissen/ das er in des Allmächtigen Gottes/ vnd der Heyligen Apostel/ Petri vnd Pauli/ Zorn gefallen sey. Datum Auion, vt sup.

Desselben Jahrs/ als der König sambt seinem Sohne/ wider aus Wälschland kommen/ sind sie alßbald widerumb auff den Herbst/ nemblich/ der König Joannes/ sein Sohn Hertzog Carl/ Marggraff in Mähren/ vnd Ludouicus der König aus Hungern/ sambt andern Fürsten mehr/ mit gewaltiger Macht/ wider die Häyden in Reussen/ Preussen vnd Littawen gezogen. Aber der Winter war dermassen weich/ das die See vnd Gesümpffe nicht verfroren/ derwegen sie auch dahin nicht kommen kondten. Vnd als sie an Zwey Schlösser/ Eins Belin vnd das Ander Piest genandt/ gerahten/ haben sie den Häyden grossen Schaden gethan/ vnd sind mit Gesundheit wider kommen. Bön: Joā: zeucht wid die Häyden

Anno 1344. Bolek der Hertzog zu Schweidnitz/

welcher ein klein Männlein/ doch Hastig gewesen/ vnd viel auff seinen Stū gehalten/ hatte wider den König Johansen einen Zorn/ vnd ließ einen vornemen Ritterßmann/ ohne alle Vrsach/ allein das er dem Königreich Böhmen zugethan/ vnd hiemit er dem Könige verdrießlich were/ gefänglichen nemen. Als dieses durch gedachten Ritters Söhne dem Könige angezeiget/ sandte er vnsäumblich zum Hertzog Bolek/ vnd ließ jhn Freundlich ansprechen/ seinen Vnterthanen loß zu lassen/ Da fern er jhme aber etwas verpflichtet/ so wolte er dem H. Boleken genungsam Rechts verhelffen. Der Bolek gab den Gesandten zur Antwort: Sie solten jhrem blinden Könige sagen/ er wölle solches nicht thun/ vnd hieß den gefangenen Ritter/ in Gegenwarts der Gesandten/ in den tieffesten Thurm setzen/ vnd erhüngern.

Als die Gesandten wider kamen/ zeigten sie es alles ördentlich dem Könige an/ derselbe erzürnete sich hefftig/ allermeist aber darumb/ das er jhn einen blinden König genennet. Dann ob er wohl gantz vnd gar blind war/ nichts desto weniger wolte er sich hierinnen gar nichts mercken lassen/ sondern pflegete allezeit zu sagen: Er sehe etwas/ wiewohl nicht viel. Es hat sich zu Zeitten zugetragen/ wann jemands vor sein Zimmer kommen/

vnd

vnnd begerte durch den Kämmerling beym Könige angesagt zu werden vnd vorzukommen / pflegte dann der König alles an dem Kämmerling außzuforschen / wer er sey / wie er hiesse / vnd was er vor Kleyder an hette. So antwortete dann der Kämmerling: Es sey der oder jener / vnd habe einen rohten Rock an / Vnd wann er dann in das Zimmer kommen / empfieng jhn der König zu Zeiten bey seinē Namen / vñ meldete bißweilen dabeneb̄e / er keñete jhn alßbald an seinem rohten Rock. Vielmahls pflegte er auch den Leuhten ein Buch oder einen Brieff in die Hände zu nehmen / vnd vor das Angesichte zu halten / das viel Leuhte nicht anders wehneten / dann das er sehen köndte / biß endlich seine Kämmerling jhren Spott mit jhme trieben / dann sie offtmahls einen in einem rohten Kleide ansagten / vnd er war schwartz / widerumb einen Schwartzen vor einen Weissen / vnd nicht gründlich erkandt / das er gantz blind war. Als nun des vorgedachten Ritters / etzliche Freunde aus der Schlesien vor den König kamen vnd vermeldeten jhme / das jhn der Hertzog Bolek in der Gefängnüß Hungers gesterbet / rückte der König in schneller Eyl / sambt beyden Söhnen / in seine Landschafft / vñ thet grossen Schaden. Vñ als er an die Stadt Schweidnitz kommen / belägerte er dieselbe / vnd ließ alle Vorstädte / biß an die Stadt Thore / abbrennen. Von dannen zog er nach Landßhut / vnd gewans leichtlich. Solches geschahe alles vmb S. Georgij Tag. Der Hertzog Bolek besorgete sich / der König möchte widerumb nach der Schweidnitz wenden / Derwegen sandte er zu jhme / vnd ließ vmb Friede werben. Also ward zwischen jhnen / durch Vnterhändler / ein Friede aufgerichtet / vnd der König zog wider in Böhmen.

Kön: Joan: sihet / vnd ist doch Stock blind.

Kön: Joan: beschädiget Schlesien.

So bald solches der König aus Polen / des Hertzogen von Schweidnitz Ohem vernommen / das der König Joannes / sambt seinen Söhnen / wider in Böhmen gerückt / brachte er ein groß Kriegßvolck zusammen / von Polen / Littawen vnd Hungern / vnd begab sich in des Hertzogen von Troppaw Landschafft. Darumb / dann er war des Königes aus Böhmen Lehen Mann / damit er sich am Könige Joanne / wegen seines Oheims rechen möchte. Als dieses Königs Johansen / durch geschwinde Bohtschafft / zuwissen gethan / nam er in Böhmen vnd Mähren ein groß Kriegßvolck / vnd zoge in schneller Eyl nach Krakaw / vnd thet den Polen zumahl grossen Schaden. Dann er Dörffer vnd Märckte zu rechen aus dem Grunde stürtzen ließ. Als es dem Könige Casimiro kundt gethan / rückte er außm Felde / vnd zog mit einem Theil der seinigen nach Krakaw / damit er sich des Königes aus Böhmen / in der Ruckmawer / wehren. Aber das Böhmische vnd Mährerische Kriegßvolck / kam zu schleunig gezogen / alßo / das die Polen vnd Hungern die Stadt nicht erreichen kondten. Allda geschahe ein grosser Scharmützel / vnd des Polnischen Königes Volck / welches in der Eyl ohne Ordnung gezogen / nam die Flucht nach der Stadt mehr in Acht / als das sie sich gewehret hetten.

Die Böme schlagen die Polen.

Derwe

Derwegen ist ihrer allda vor Krakaw mehr als in die Fünff Hundert auffm Platz Todt blieben/ohne die/so in der Flucht im Wasser/die Weissel genandt/ersoffen. So bald König Joannes an die Stadt Krakaw kommen/hieß er vnuerzüglichen/am Tage S. Margarethæ, alle die Vorstädte anzünden. Als er aber desselben Orts grossen Mangel am Proviant spürte/muste er sich des Vierdten Tages von dannen an andere des Polnischen Königreichs Städte begeben/da thetten die Böhmen vnd Mähren/mit Fewr vnd Schwerdt/grossen Schaden.

Mittlerweyle kamen etzliche Böhmische Herrn aus Böhmen/denen der König/von wegen Beschützung des Landes/daheimben zu bleiben befohlen gehabt/hernach gezogen/sie aber hatten ihres Herrn Befehl vorsätzlicher weise vberschritten/vnd sich zu ihrer Ankunfft bey der Stadt Beuten Herrlich gelägert/giengen des Ersten Tages in die Stadt hinein/hielten mit Essen/Trincken vnd Tantzen/einen guten Muht/deren ein Theil sich auch mit Trincken allzusehr vbernommen. Auff die Nacht giengen sie in ihre Gezelte/welche sie vor der Stadt auffgeschlagen hatten/versahen sich mit keiner Wach/vnd waren in solchem Muht/Tantzen vnd vbrigen Trincken/hart entschlaffen. Bald machte sich des Königes von Polen Dienstvolck/welches nicht ferne von dannen auffm Schloß Baudin in der Besatzung gelegen/heimblich zu ihren Gezelten. Vnd als sie die Böhmen mit dem vbrigen Trunck vnd hartem Schlaff beschwert befanden/fielen sie plötzlich vnter sie/vnd schlugen in sie mit Gewalt. Sie aber fuhren aus dem Schlaff/vnd wusten nicht wie es zugieng/vnd gaben ihrer etzliche die Flucht/Aber die Polen schlugen ein Theil Todt/vnd nannen die Andern/besonders die vornembsten Herren/gefangen. Darunter war der H. Czieniek von der Leipe/dazumahl mit seinem Geschlechte/in Weißheit/Reichthumb vnd Rahtschlägen/vnter allen Böhmischen vnd Mährerischen Herren der Vornembste. Dieses Geschlechte/war von wegen dieser Völlerey vnd Vnbescheidenheit/so sie bey diesen Kriegßhändeln vorgenommen/vnd darumb/das sie des Königs aus Polen Gefangene worden/dermassen gefallen/vnd nicht alleine Andern gleich worden/sondern von Herrn vnd Ritterstande in Verachtung vnd Spott gerahten.

Sie Böhmischen Herren gefangen in Polen.

Der König von Böhmen wurde/von wegen dieser jrer Gefängnüß/nicht wenig betrübt/zum Theil vmb jhres Vngehorsambs willen/das sie nicht daheimben geblieben/vnd zum Theil von wegen jhrer Vnbescheidenheit. Vnd wiewohl er jhme vorgenommen gehabt/ferner zu rücken/vnd dem Könige in Polen grössern Schaden zu thun/muste ers doch von dieses Falls wegen vnterlassen/vñ trachtete darnach/wie er sie dieser Gefängnüß/darinnen jrer 76. warē/erledigē möchte. Etzliche Herrn vñ Häuptleuhte richten dem Könige/das er dem Kriegßvolcke nicht abdancken/sondern beysammen behalten/vnd in groß Polen rücken solte/dann er darinnen dem Könige Casimiro viel einen grössern Schaden zufügen/vnd seine Böhmen

men reichern köndte. Er gab zur Antwort: Das er solches wohl gern thun wolte/ muste sich aber besorgen/ damit den gefangenen Böhmen dardurch nicht eine grössere Beschwerung zugefüget würde. Machte derwegen mit dem Könige Casimiro einen Vertrag/ vnd zog wider in Böhmen.

Diß Jahr sind die Türcken/ wider den König in Cipern/ mit einer gewaltigen Macht zu Wasser gezogen. Vnd als sie an das Land kommen/ rüsteten sie sich dermassen/ damit sie jhn gantz vnd gar außreuten möchten. Aber der König säumbte sich dergleichen nicht/ sondern zog jhnen vnter die Augen/ vnd traff mit jhnen dermassen/ das jhrer in die Dreyzig Tausend auff der Wahlstadt Todt blieben/ die aber zu jhren Schiffen kommen/ denen hat das Glück vnd guter Wind dauon geholffen/ deren zwar nicht vber 300. gewesen. Der Christen aus Cipern aber/ sind nicht vber Anderthalb Hundert vmbkommen.

Der König in Cipern schlecht den Türcken.

Anno 1345. sind grosse Zeichen an der Sonnen vnd Monden gespüret worden/ darauff man böse Deutung machte/ wie dann desselben Jahrs in der Christenheit gegen Nidergange der Sonnen/ grosse Krieg vnd Blutuergiessen entstanden. Dann die Frießen fielen in Holland/ vnd thetten grossen Schaden. Der Graff in Holland kondte nicht zusehen/ sondern versamblete sein Kriegßvolck/ hielt mit den Frießen ein Treffen/ vnd ist jämmerlich erschlagen worden/ darüber auch viel Tausend Christen Todt blieben.

Diß Jahr/ hat sichs in Böhmen/ in einem Städtlein/ Leuin genandt/ zugetragen: Es war darinnen ein Töpffer/ mit Namen Duchaz/ welcher ein Weib hatte/ dieselbe hieß Brodka/ vnd war voll Teuffelischer Zauberey. Als solches lautbar worden/ ermahneten sie die Priester von solchen bösen Thatten abzustehen. Vnd wiewohl sie sich dessen öffentlich enthielt/ so trieb sie es doch in geheimb. Auff einmahl begab sichs/ als sie jhre Geister zusammen geruffen/ starb sie desselben Tages des gehelingen Todes/ Niemands wuste es zusagen/ ob sie von jhnen vmbgebracht/ oder sonsten gestorben war. Vmb dieser Vrsachen willen/ wolte man sie vnter frommer Christen nicht begraben/ sondern ward auff einem Scheyderweg verscharret. Bald wurde gespüret/ das sie herumb gienge/ vielmahls zu den Hirten auff dem Felde kame/ sich in mannichfältiger Thiere Gestalt verwandelte/ die Hirten erschreckte/ vnd das Viehe verjagete/ welches jhnen nicht wenig Bekümmernüß brachte. Vnter Zeitten ließ sie sich auch in jhrer Gestalt/ als wann sie noch lebete/ sehen. Darnach kam sie auch vielmahls/ in demselben Städtlein vnd in den vmbliegenden Dörffern/ der Leuhte Häußer/ vnd erschien in mancherley Gestalt/ redete mit den Leuhten/ erschreckte jhrer ein Theil/ vnd brachte etzliche gar vmbs Leben. Die Nachbarn des Städtleins/ vnd die Bawern aus den vmbliegenden Dörffern vereinigten sich/ liessen sie durch einen hierzu tüchtigen Mann

Eine Zäuberin gehet nach dem Tode herumb.

ausgraben. Als solches geschehen/ kondten alle beywesende Leuhte sehen/ das sie des Schläiers/so sie auff dem Kopffe gehabt/die Helffte in sich hin- ein gefressen/derselbe jhr aus dem Halse/ gantz Blutig/heraus gezogen worden. Man ließ jhr zwischen die Brust einen Eychenen Pfaal schla- gen/bald floß jhr das Blut aus dem Leibe/ nicht anders/ als aus einem Bade/ das sich Männiglichen verwunderte/ vnd ward also wider ver- bunnet.

Nach kurtzer Zeit/ ließ sie sich widerumb sehen/viel mehr als zuuor/ erschreckte vnd tödtete die Menschen/ vnd welchen sie vmbgebracht/ auff jene sprang sie mit den Füssen herumb. Derwegen wurd sie durch den- selben vorigen Mann widerumb auffgedackt vnd befunden/ das sie den Pfaal/welchen man jhr in den Leib geschlagen gehabt/ außgezogen/vnd in Händen gehalten. Nach diesem/ließ man sie herauß ziehen/vnd sambt dem Pfaal verbrennen/ vnd die Asche/ sambt der Erden/ in das Grab schütten/ vnd also verscharren. Von der Zeit an/nam dieses Vbel ein En- de. Nichts weniger/hat man an dem Orth/wo man sie verbrant/ etzli- che Tage einen Zwirbel Wind gesehen.

Anno 1346. Als Babst Clemens der Sechste vernommen/ das Ludwig aus Bäyern/ welcher dazumahl das Käyser- thumb hielte/ sein Regiment keines weges besser anstellen wolte/sondern das er Männiglichen ein Exempel des Vngehorsambs war. Derwegen thet er abermahls an alle Churfürsten schreiben vnd Ernstlich gebiehten: Dieweil dann je vnser HErr Gott gemelten Ludouicum/von wegen seines Vngehorsambs/ gleich wie den König Saul/ verworffen/ das sie vnuer- züglich/ohne alle Entschüldigung/einen andern vnd bessern/gleich wie Da- uid gewesen/erwöhlen solten. Er satzte jhnen auch eine Zeit/da ferne sie es in derselben nicht verrichten würden/ so wolte er selbst mit etzlichen from- men Christen dahin kommen/vnd es also bestellen/ damit die Christenheit vnter solcher Vnordnung/ nicht also jämmerlich zu Grunde gienge.

Als die Churfürsten des Babsts Willen vnd ernste Meinung aber- mahls vernommen/ kamen sie gen Franckfurt zusammen/ als nemblich: Die Ertz Bischoffe von Cöllen vnd Trier/deßgleichen König Joannes aus Böhmen/der Pfaltzgraff bey Rein/vñ Rudolphus der Hertzog von Sach- sen. Zweene Churfürsten aber sind aussen blieben/ als nemblich: Der Ertzbischoff von Mäintz vnd der Marggraffe von Brandenburg/ Vrsach: Dann der Babst gemeltes Ertzbischoffthumb einem Andern gegeben ge- habt/ so ist der Marggraffe von Brandenburg/Ludouici des Vnördentli- chen Käysers Sohn gewesen/vnd wider jhn nicht thun wollen.

Diese obengemelte Fünff Churfürsten/ erwogen des Ludouici Eigen- schafft nach allem fleiß/ vnd befanden/ das er/von wegen seiner vnlöbli- chen Thatten/ als ein Vnördentlicher/ von diesem Ambte billich abzusetzen were.

Endlich aber/ nach langer vnd manchfältiger Handlung/ erwöl-
ten sie/ durch einträchtigen Willen/ Carolum/ des Königes Joannis a
Böhmen Sohn/ den Marggraffen in Mähren/ zum Römischen K
ge/ welcher nachmahls auch/ am Tage Margarethe/ ordentlicher wei
zum Käyserthumb erwöhlet worden. Wiewohl er sich durch manch
ley Vrsachen entschüldigte/ vnd sich dieser Hoheit Vnwürdig schätzete/ sie
doch/ durch der Chur vnd der Reichsfürsten vielfältig anhalten/ vberw
den/ vnd fast wie hierzu gezwungen worden/ in deme er sich auch
Carolus der Marggraff aus Mähren zum Röm: Käyser erwöhlt.
Gottes Ordnung vnd Willen sonsten nicht aufflehnen können/ vnd
seinen Willen darein gegeben. Doch wolte er an dieses hohe Ambt nicht
also tretten/ wie sein Vorgeher gethan/ sondern wolte durch die Thür
schreiten. Also sandten die Churfürsten jhre vornembsten Gesandten
zum Babste/ als nemblich: Herrn Ernestum den Ersten Ertzbischoffen
zu Prag/ vnd Herrn Nicolaum/ Hertzogen von Troppaw vnd Rattibor/
welche den Babst zu Auion/ allda er seine Hoffhaltung hatte/ antraffen/
verrichteten jhre Bohtschafft/ vnd brachten Bäbstliche Brieffe mit sich/
darinnen der Heylige Vater seine Bewilligung gab/ damit diese Wahl
ren Fortgang gewonnen.

Dazumahl/ ehe dann diese Bohtschafft widerumb aus Wälschland
kommen/ ist zwischen den Königen/ Engelland vnd Franckreich/ eine gro
Vneinigkeit entstanden/ von wegen eines Vertrags/ welchen der Kön
aus Franckreich solte gebrochen haben. Derwegen hatte der aus Engel
land fast das gantze Land Flandern gewonnen/ darumb/ dann der Grav
daselbst dem Könige aus Franckreich/ wider den Engelländer beygestan
den. Also fertigte der König aus Franckreich seine Bohtschafft schnell
Könige Johansen gen Lützemburg ab/ vnd zu Carolo dem erwöhlten R
mischen König/ bittende vmb Hülffe vnd Beystand. Mittler weyle/ mach
te sich der König aus Engelland mit seinem Kriegsvolcke auff/ kam endlich
in Franckreich gezogen/ vnd lägerte sich für die Häuptstadt Pariß/ we
der König in Franckreich durffte sich/ ausserhalb der Stadt/ nicht mehr
blicken lassen.

Der König aus Böhmen vnd sein Sohn Carolus aber/ brachten a
Böhmen vnd Deutschlande ein mächtig Kriegsvolck zusammen/ vnd z
gen dem aus Franckreich zu Hülffe. Hiedurch es der König in Franck
reich in kurtzer Zeit dahin gerichtet/ das er mehr Kriegsvolck hatte/ dann
der König von Engelland. Vnd als die Engelländer das Königreich
Franckreich so lange geplündert/ biß jnen Proviant gebrach/ wurden sie v
grossem Hunger bezwungē/ dauon zu rücken/ vñ zogen/ gleich wie die Füch
tigen/ bis sie an einen sichern Orth kamen/ zwischen dem Gewässer vnd
Wälden. Die Könige/ aus Franckreich vnd Böhmen/ sambt dem neuen
Römischen Könige/ folgeten jhnen Drey Tageräyßen nach/ vnd als er auf
das Vierdte Nachtläger kom̃en sollen/ zogen die Frantzosen ohne alle Ord
nung

rung/vnd versahen sich mit keinen Kundschafftern/dann sie wähneten nicht anders/als wann der König aus Engelland ernstlich fliehen thet. Aber die Engelländer hatten sich/an einem sichern Ort/mit der Wagenburg beschlossen vnd wohl vergraben/machten sich auch allda vnuerzüglich gast zur Schlacht/vnd stelleten mehr als Dreyssig Tausend Schützen zu förderst. Der König aus Franckreich hatte sich mit seinem Volcke gar nahend an sie gelägert/vnd allererst vernommen/das sie nicht ferner weichen wollen. Derwegen ließ er seine Kriegßhauffen auch anordnen. Also stelleten seine Häuptleuhte zu förderst Zehen Tausend Schützen/vnd hernach Dreyssig Tausend Fußknechte/so war d König vnter die Räyßige gestellet/deren in die Sechtzehen Tausend gewesen/Vnd als sie nun also angeordnet hielten/fiengen sie sich an zu zancken/dann die Deutschen des Reichs/wolten den Frantzosen den Vorzug nicht gönnen/solches geschahe am Sonnabende S. Rufti. Wie die Schlacht angieng/gaben die Frantzösischen Schützen Erstlich/nachmahls auch die Fußknechte/die Flucht. Der Marschalch ermahnete vnd baht/das sie wider kehren solten/aber es halff nichts/biß die Räyßigen auch an die Schlacht kommen. Da es aber den Frantzosen anfieng Vbel zu gehen/gab der Marschalch mit den Förderstẽ die Flucht. Der König aus Franckreich hielt sich mit den Böhmen vnd Lützemburgern ein wenig auff/vnd folgete endlich den seinen auch nach. Die Häuptleuhte zeigeten dem Könige Joanni an/das die Frantzosen die Flucht geben hetten/Derwegen riehten sie jhme/das er dergleichen thun/vnd jhme/sambt den seinen/das Leben behalten solte. Darauff antwortete der König/vnd sprach: Solches wird/ob Gott will/nicht geschehen/das ein Böhmischer König fliehen solte. Derwegen führet mich an den Ort/wo die Schlacht am grösten ist: Auff meinen Sohn Carolum aber/habt gute Acht/Gott wird vns beystehen. Als man jhn nun an den begehrten Orth gebracht/ließ er jhme die Vmbstehenden sein Roß vnd Rennstangen zu rechte richten/stach das Roß an/vnd tapte also blind vnter seine Feinde. Vnd als er mehr als einmahl Tödtlich geschossen/fiel er endlich vom Rosse. Neben jhme sind erleget worden/der Graff von Blausen/der Graff von Vlm/Hemrich von Roßenberg/Joan von Liechtemburg/vnd andere viel aus dem Herrnstande vnd Ritterschafft. Wie nun etzliche Böhmen gesehen/das jhr König vmbkommen/damit sie auch den andern Herrn nicht verlieren möchten/führeten sie seinen Sohn Carolum/welcher Ritterlich gestritten/vnd allbereit beschädiget worden/wider seinen Willen vnd fast gezwungen aus dem Streit/an einen sichern Ort. Als sich der König aus Engelland/nach volbrachter Schlacht/vmb gesehen/vnd spüren kondte/das seine Feinde fast alle hinweg waren/ritt er Persönlich dahin/damit er die Todten ansehen möchte. Vnd nach dem man jhme vermeldet/das der König von Böhmen auch allda vmbkommen/befohl er/jhn mit allem fleiß zu suchen/vnd als er jhn Todt liegende ersehen/stieg er von seinem Rosse/

Schlacht zwischen dẽ Kön: Franckreich vnnd Engelland.

Kön: Joan kömbt in d Schlacht vmb.

hub jhn mit eigenen Händen in die Höhe / vnd sprach mit kläglichen Gebärden also: Ach lieber König von Böhmen / du solltest billich ein böse Ruhebette haben / dann also auff der Erden liegen / ließ jhn allda auffheben / in sein Kriegßläger tragen / vnd aus dem Küriß heraus nemen: Dessen Leichnam Herrlich gezieret / ward gen Lützemburg geführet / vnd allda im Kloster zu vnser lieben Frawen / zum Brüdern S. Benedicti Ordens / Ehrlich bestattet. Die erschlagenen Deutschen giengen jhme dergleichen sehr zu Gemühte / zu denen er also redete: Ach jhr Deutschen / was habt jhr euch geziegen / das jhr mit dem Könige aus Franckreich / der euch einen so schlimmen Sold gegeben / vnd niemahls mit Trewen gemeinet / vnder den Todt ziehen dürffen? Des Vierdten Tages / nach erlangtem Siege / brach der König aus Engelland auff / vnd zog mit Frewden in sein Königreich. Carolus der Römische König aber / zog in Böhmen / vnd trat von dem Römischen Stuele seiner Gesandten.

Wie desselbigen Jahrs die Käyserlichen Gesandten / als der Ertzbischoff Ernestus von Prag / sambt etzlichen Andern / widerumb vom Bapst kamen / vnd gute Bohtschafft / sambt den Bäbstlichen Bullen brachten / zog König Carolus mit jhnen ins Reich / da kamen die Bischoffe vñ Churfürsten von Cöllen vnd Trier zu jhme / vnd haben jhn zum Römischen Könige gesalbet vnd Herrlich gekrönet. Dazumahl war Ludouicus aus Bäyern noch beym Leben / vnd hatte das gantze Käyserthumb in seinen Händen.

Zu der Zeit im Herbst / hatten Wilhelm von Waldek vnd Theobald von Rießenberg / vnter jhnen einen grossen Zwiespalt / vnd der von Waldek thet dem Rißenberger auff seiner Herrschafft / heimblicher weise / grossen Schaden. Theobaldus zog auff eine gelegene Zeit / bey der Nacht mit vielē Volcke / vor dz Schloß Waldek / vnd belägerte dasselbe / vermeinende seinen Feind allda anzutreffen. Aber Wilhelm von Waldek war dazumahl auff m Kuttenberge. Theobaldus ließ das Schloß mit Gewalt stürmen / vnd gewan es des Dritten Tages / nam alle / so darauff waren / gefangen / vnd das Schloß ließ er plündern vnd anzünden.

Waldek dz Schloß. gewonnen.

Anno 1347. Carolus der Römische König rächte das Vnrecht / welches seinem Bruder Joanni / vom gewesenen Könige Ludouico geschehen / in deme er jhme die Grafschafft Tyrol / sambt seiner Gemahl entfrembdet / rechen. Damit er jhme nun Vrsache zur Vnbillkeit gebe / zog er derwegen mit einer geringen Anzahl seines Kriegßvolcks in Tyrol / allda brachte er ein groß Volck zusammen / vnd verwüstete denselbe Land mit Fewer vnd Schwerdt / thet in dem Weingebierge derselben nicht geringen Schaden. Er gewan auch viel Schlösser vnd Märckte / vnd machte sie seiner Herrschung vnterthan. Dieweil er aber den Tyrolern solchen Schaden zugefüget / wolte er sich jhnen nicht vertrawen / sondern zog von dannen / vnd begab sich nach Prag.

Es hat

Es hat sich begeben/ das ein Jüngling/ seines Alters von 26. Jahren/ mit Namen Erhard/ eines Bürgers Sohn vom Kuttenberge/ in eine schwehre Kranckheit gefallen/ vnd als jhme in seinem Siechbette ein Gesichte fürkommen/ erschrack er darüber/ das jhme auch die Sprache entfiel also/ das er in Zwölff Wochen lang Sprachloß blieben. Seine Eltern hatten mit jhme ein groß Mittleyden/ vnd gelobten jhn vnserm Herrn Gott vnd S. Wenceslao zu opffern. Vnd als sie jhn zum Grabe S. Wenceslai gebracht/ allda ward vber jhn/ vom Ertzbischoffe/ den Priestern/ vnd allem vmbstehenden Volcke/ mit Andacht gebehtet/ vnd der Bischoff nam/ in Gegenwart des Römischen Königs/ S. Wenceslai Häupt/ vnd satzte es dem Stummen auff das seine/ welcher alßbald anfieng zu reden/ vnd vnsern HErrn Gott zu loben/ darüber sich der König vnd alles Volck höchlich verwunderte/ vnd gaben Gott die Ehre. Von der Zeit an/ hat der König je Länger je grössere Liebe zu S. Wenceslai Grabe getragen.

Diß Jahr/ hat man die vom newen angefangene Kirche/ S. Viti vnd Wenceslai/ trefflich gebawet. König Carolus ließ allerley Farben Steine suchen/ auff das er die Capelle S. Wenceslai zierlich anrichten hesse. Endlich ward vnter dem Gebierge Krkonosch oder Teuffelsgrunde/ viel vnd mancherley Farben Steine/ mit Namen Ialpis, sehr tieff in der Erden gefunden/ denselben ließ der König Carolus Poliren/ vnd die Wände gemelter Capellen damit Herrlich belegen. Die Capelle S. Wenceslai.

Desselbigen Jahrs/ im Sommer/ als der König Carl viel Goldes vnd des aller Herrlichsten Edelgesteins zusammen bracht/ ordnete er etzliche vornehme Meister der Goldschmiede/ vnd ließ sie aus der vorigen Königlichen Krone/ welche auff die Altväterische Art gemacht war/ jhme vnd allen künfftigen Böhmischen Königen zu Ehren/ eine Herrliche vnd köstliche Krone vom Golde machen. Dasselbe Gold/ sambt den Edlen Steinen/ befohl er sämbtlichen seinem Gemahel Blanka vnd den Goldschmieden/ vnd selbst begab er sich in Mähren/ damit er etzliche nohtwendige Dinge bestellen möchte. Als er aber darinnen lange verziehen thet/ kamen die Goldschmiede zu der Königin/ vnd vermeldeten jhr/ wie das es am Golde mangelte/ Sie aber/ welche dazumahl kein Gold vnter Händen hatte/ ward inngedenck/ das noch eine Güldene Krone vorhanden were/ welche zur Zeit die Böhmischen Hertzogen zu tragen gepflogen/ dieselbe war stets auff S. Wenceslai Häupte/ in seinem Grabe/ diese ließ sie nemen/ vnd den Goldschmieden geben/ welche eine Herrliche vnd köstliche Krone zubereiteten. Vnd als der König widerumb zu Hauße kommen/ zeigete jhme sein Gemahl zu Troste/ die köstliche newe Krone/ darüber er sich nicht wenig frewete vnd verwunderte. Vnd als er berichtet war/ das noch am Golde gemangelt/ vnd die Königin S. Wenceslai Krone nemen vnd verarbeiten lassen/ erschrack er sehr/ vnd betrübte sich dermassen/ das er auch für Todt nider gefallen ist. Seine Hoffdiener/ vnd besonders der Ertzbischoff/ trösteten vnd bahten jhn/ das er sich zu frieden geben wolte/ Königin Blanka lesset eine Königliche Krone machen.

mit Vermeldung/wie dieses/ dieweil es aus vnbedencken vnd nicht verleticher weise geschehen/ wohl wider (welches er dann gethan) eingebracht werden köndte.

Diese obgedachte newe Kron/ ist dieser nachfolgender gestalt zugerichtet gewesen.

Der Böhmische Königlichen Krone Gestalts Beschreibung.

Zum Ersten ist diese Kron/als wie eine Königliche Krone an ihr selbs sein soll/ von lauterm köstlichen Golde gemacht/ darüber sind gleich wie Kreutzweise/Vier Lilien. In dem Ersten Lilio/ sind Vier Herrliche Rubin/ Eine grosse Perle/ein grosser Saphier/vnd Zweene Rubin Pallas. Im Andern Lilio/sind Sieben Saphier/die groß sind/ ein Rubin Pallas/vnd zu öbrist eine grosse Perle. Im Dritten Lilio/sind 15. Rubin/vnd dazu schen köstliche Rubin Pallas/zu öbrist eine grosse Perle/ vnd in der mitten ein grosser Saphier. Im Vierdten Lilio/ sind Sieben grosse Saphier vnd Vier Kleinere in der mitten/ vnd zu vnterst ein grosser Rubin Pallas/ zu öbrist aber eine grosse Perle. Auff den Zusammenfügungen/ welche die Lilien zusammen halten/sind Vier grosse Rubin Pallas. Das Kreutz sambt einem Crucifix/so zu öbrist auff der Krone stehet/ ist in einem grossen Saphier geschnitten. An beyden Enden des Kreutzes/sind Zweene Rubin Pallas/ vnd zu öbrist auff dem Kreutze/ein klein Kreutzlein/von Saphier geschnitten. Zu vnterst des Kreutzes/ein grosser Saphier. Vnter dem Kreutze aber/auff dem Leistlein/welches Bogen weise/ biß auffs Erste Lilium gehet/ sind Drey Rubin Pallas/ Acht Schmaragten vnd Vier Perlen. Vom Andern Lilio/ auff dem vbersich gebogenen Leistlein/ biß ans Kreutze/ sind Fünff Rubin Pallas/ Sechs Schmaragten vnd Vier Perlen. Vom Dritten Lilio auffwarts/ wie gemelt/sind auch Fünff Rubin Pallas/Sechs Schmaragten vnd Vier Perlen. Vnd vom Vierdten Lilio/ auff dem Leistlein oder Bogen/biß ans Kreutze/sind Sechs Rubin Pallas/Fünff Schmaragten vnd Vier Perlen/Vier Güldene Nägelein/ damit man die gantze Krone zusammen hefften kan. Ein Güldener Apffel/ sambt einem Kreutze vnd einem Güldenen Scepter. Einen grossen Güldenen Ring/darinnen ein grosser Rubin Pallas. Dieses alles hat Carolus zu seiner Böhmischen Krönung machen lassen.

Summa der Edelgesteine in der Krone.

Suma der Edlen Stein in der Krone/19. Rubin/29. Rubin Pallas/25. Schmaragten/21. Saphier/20. grosser Perlen. Summa aller Edelgestein in der Krone/ sambt dem Crucifix vnd Kreutzlein/ auch dem Steine im Fingerringe/117.

Ende des Ersten Theils.

Das Ander Teil der Böhmischen Chronica

VVENCESLAI HAGECII.

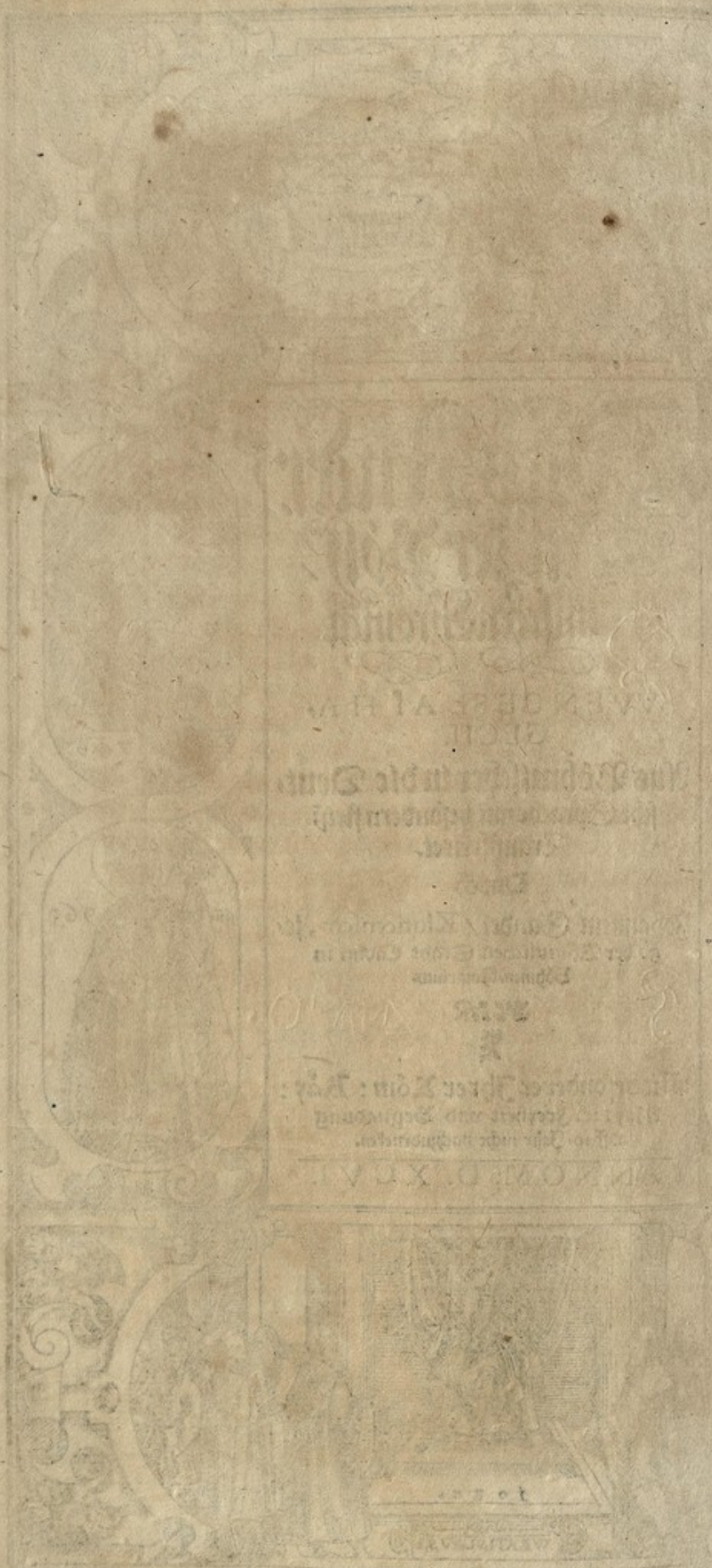
Aus Böhmischer in die Deutsche Sprache mit besondern fleiß Transferiret.

Durch

Johannem Sandel / Zluticensem, jetzo der Königlichen Stadt Cadan in Böhmen/Notarium.

Mit besonderer Ihrer Röm: Käy: May: ꝛc. Freyheit vnd Begnadung auff 10. Jahr nicht nachzudrucken.

ANNO M. D. XCVI.



Carolus der Vierdte dieses Namens/Römischer Käyser/vnd der Eylffte König in Böhmen.

ANno 1347. schrieb Carolus gen Prag eine grosse Zusammenkunfft aus/ allda ist ein trefflich Volck/ Geistlich vnd Weltlich/ von Fürsten/ Herren vnd Ritterschafft/ nicht allein aus Böhmen/ sondern auch aus dem Römischen Reich ankommen/ da ist er/ am Tage vor Mariæ Geburt/ durch den Hochwürdigsten Vater Ernestum/ den Ertzbischoffen zu Prag/ in der Häuptkirchen des Präger Schlosses/ sambt seinem Gemahel der Königin Blanka/ Herrlich gekrönet worden. Käyser Carl mit der newen Böhmischen Crone gekrönet. Von dannen zog der König sambt der Königin in die grössere Stadt Prag/ in ein Hauß/ nicht ferne von der Cappellen S. Galli/ wo man es im alten Gericht nennet/ daselbst waren alle Mawern vnd Wände/ mit köstlichen Tapetzereyen behänget/ vnd der König ließ ein Herrlich Mahl bereiten. Die Böhmischen Herren warteten dem Könige/ ein jeglicher in seinem Ambt vnd Stande/ zu Roß/ mit Herrlichen Decken behangen/ als jhrem newen Könige/ auffn Dienst/ vnd war nun mehr nach der Trawrigkeit/ wegen des alten Königes tödtlichen Abgangs/ vmb des willen/ das

ein newer König gekrönet worden / allem Böhmischen Volcke eine gro[illegible] Frewde.

Die Crone aber / damit König Carl gekrönet / wurd S. Wenceslai auff sein Häupt gesetzt / vnd der erwöhlete Käyser vnd Böhmische König Carolus / ordnete vñ bestettigte es / mit seinen Brieffen zu Ewigen Zeitten / das die künfftigen Könige in Böhmen / mit keiner andern / als mit dieser Cron solten gekrönet werden / vnd ein jeglicher König / solte gemelte Crone nach seiner Krönung / auff die Nacht / dreyen Personen der Präger Kirchen zu jhren Händen in Verwahrung geben / Als nemblich / dem Decano, Custodi vnd Sacristino, welche ein sonderlich Ayd dazu haben solten / dieselben solten rechte geborne Böhmen / vnd nicht aus einer andern Nation / Einkömblinge sein. Sie solten auch die Crone / alßbald ein König gekrönet / auff das Häupt S. Wenceslai setzen / vnd von dannen nicht ehe nemen / biß man sie dem Könige auff sein Häupt setzen solte.

Decanus zu Prag ist ein Verwahrer d Bömischen Cron.

Dergleichen ließ der Käyser die Cappelle S. Wenceslai / vnd sein Grab / vnuerzüglichen verfestigen / vnd mit Eyßernen Thüren / so wohl auch die Fenster mit Eyßernen Gittern sehr wohl verwahren.

Da fern aber ein König / oder jemands anders / solches nicht thun / vnd gemelte Crone den Prælaten nicht vberantworten wolte / so solte er derentwegen vnuerzüglichen in den Bann gethan werden / Wie dann hierüber ein Bäbstlicher Brieff / von Clemente dem Sechsten / auffgerichtet / vnd solches weitläufftig in sich helt.

Auch ist vom Käyser Carolo / dieses anzuordnen vnd zuuersehen / nicht vnterlassen worden / das / so offte ein Böhmischer König mit dieser Crone zu krönen von Nöhten sein würde / so solten gemelte Prælaten dieselbige herauß zu geben vnd hierzu zuuerleyhen / ohne einige Widerrede / verpflichtet sein / vnd der König soll alßbald / nach der Krönung / dem Decano vnd Capitel / von wegen dieses Lehens / DreyHundert Schock Groschen Böhmisch / reichen lassen / welches Geld sie an den Baw der Kirchen anzuwenden schuldig sein solten. Wie dann solches hieuon auffgerichte Brieffe weitläufftiger melden.

Des andern Tages / nach verbrachter Krönung / gieng der König vor das Thor S. Galli / an den Ort auffm Sande genandt / Daselbst legete er mit eigner Hand den ErstenStein an / allda ein Kloster zu bawen / welches nachmahls zu vnser Frawen Schnehfeir genandt / vnd ordnete darein Brüder des Carmeliter Ordens.

Dz Kloster Marie Schnehfeir zu Prag.

Carolus der Römische vnd Böhmische König / Marggraff in Mährern / ꝛc. wolte / das in Böhmen / nicht alleine bey seinem Regiment / sondern auch in künfftigen Zeitten / alle Dinge richtig angeordnet würden / Derwegen ließ er einen Brieff (zur Confirmation des Brieffs vom Bapst Clemente

mente / dem Ertzbischoffen zu Prag gegeben) verordnen vnd auffrichten / auff das er vnd alle seine Nachkommenden Ertzbischoffe / einen jeglichen ordentlichen Böhmischen König salben vnd krönen möchte / Das auch nun mehr dieses Ampt vom Ertzbischoffe von Mäintz genommen / vnd dem Präger Ertz Bischoffe auffgetragen würde / wie dann solches alles dieser nachfolgende Brieff vom Wort zu Wort besaget vnd in sich helt.

CArolus von Gottes Gnaden / Römischer vnd Böhmischer König / Marggraff in Mähren / ꝛc. vnsers Hertzen angeborne Gütigkeit / führet vnd nötiget vns durch vnserer Getrewen vnd Andächtigen stets fleissiges Bitten / so offte deren Begeren rechtmessig befunden / zu vermehrung ihrer Ehren vnd Nutzbarkeit / darinnen dann vnserer Reputation vnd Hoheit Mäinung nicht irret / dann der Königlichen Wierden solches zu thun wohl anstehet.

Vor vnserer Hoheit sind erschiennen / der Hochwierdigste Ertzbischoff zu Prag / vnd die Hochwierdigen Bischoffe von Olmütz / Breßlaw vnd Leitomischl / So wohl die Durchläuchtigen / Joannes Hertzog in Kärndten vnd Graff in Tirol / vnser liebster Bruder / Nicolaus der Hertzog von Troppaw vnd Ratiborž / Bolek der Hertzog von Oppeln / Wenceslaus Hertzog in Schlesien / Bolek der Hertzog in Schlesien / Casimir der Hertzog von Teschen / Henrich von Sagan / vnd Joannes Hertzog in Schlesien. Jobst von Roßenberg / Wilhelm von Landstein / Berthold vnd Czeniek / Gebrüdere von der Leipe / Waniek Benesch / Gebrüdere von Wartenberg / Hynek von Slewen / Vlrich vnd sein Sohn Henrich von Newhauß / Gescheck von Krawarž / Stephan von Sternberg / Jaroslaw von Sternberg / sampt andern Prælaten / Fürsten / Hoch vnd Wohlgebornen vnsers Königreichs Böhmen / vnd haben vns Demütig angelanget vnd gebehten / sintemahl die Präger Kirche durch den aller Heyligsten Vater / Herrn Clementem / aus Göttlicher Versehung den Sechsten Bapst / auff vnser / ehe dann wir noch zu dieser Hoheit kommen / fleissige Bitte / durch die völlige Krafft des Hauptrechtens / vor eine Hauptkirche erhoben) damit wir vmb dieser Vrsachen willen forthin die künfftigen Könige in Böhmen / die Heylige Salbung vnd Krönung / durch die Hände des jetzigen vnd der künfftigen Ertz Bischoffe zu Prag / zu Ewigen Zeitten zu empfahen / solches vorleihen vnd bestettigen wöllen.

Dieweil wir dann gnugsam erwogen / welcher gestalt gedachte Präger Kirche allbereit erhoben / vnd wann sich der Ertz Bischoff von Mäintz / belangende dieselbe Salbung vnd Krönung / wie zuuor bräuchlich gewesen / ferner einlassen solte / so möchte es vielleicht / die Siechel in frembder Ende gebraucht / heissen / daraus dann dem Ertz Bischoffe zu Prag nicht ein geringer Nachtheil erfolgē würde. Zu deme wir auch aus der Vndanckbarkeit entsprossenē Nachtheil betrachtet / welchē Henricus von Wirnburg /

weyland Ertzbischoff zu Mäintz/neben seinem Capitel/als die am Ludewico/dem Hertzogen aus Bayern gehangen/der Heyligen Römischen Kirchen/vnd dem Heyligen Römischen Käyserthumb/so wohl auch der Crone Böhmen zugefüget/vmb des willen er Henricus dann/durch die Heylige Römische Kirche abgesetzt/vnd verächtlich vertheilet worden. Inn sonderheit aber/dieweil wir das Königreich Böhmen/in fleissiger Erwegung vnd auß gutem Bedacht/auch mit etzlichen des Römischen Königes/vnd des künfftigen Käysers/Churfürsten vnd andern vns dazumahl beywohnenden Fürsten/gehaltenem Rahtschlage/aus jhrem vollkommenen Rahte/mit geneigter Gunst vnd sonderlichen Ehr/so ferne es vns durch Göttliche Versehung verliehen/Herzlich versehen wollen. Als haben wir/auff vorgedachten Prælaten/Fürsten/Herrn vnd Edlen/die wir des Römischen Käyserthumbs/vnd des Königreichs Böhmen/für andern getrewe Liebhaber zu sein/erkennet/vns dahin gnedigist geneigt/damit der jetzige vnd die künfftigen Ertzbischoffe zu Prag/die Böhmischen Könige salben vnd krönen/jnen dz Schwerdt/den Apffel/Scepter vnd andere Königliche Zier/zu sambt deren gehörenden Herzligkeit/vberantworten möchten/welche Krönung die Könige in künfftigen Ewigen Zeitten/beynebenden Schwerdt/Scepter vnd andern Königlichen darzu gehörenden Ornat/aus gedachten Ertzbischoffs vnd seinen nachkommenden Händen/mit Andacht empfahen sollen/Wie dann solches von dem allerHeyligsten Vater/wie oben vermeldet/auff vnser embsige Bitte/denselben Königen vnd Ertzbischoffen zu Prag/vnd jhren Nachkommenden/bey der berümbten auffsetzung vnd erhebung/mehr gedachter Präger Kirchen/verliehen/welches wir aus vnsers Römischen Königreichs/tragender Gewalt/mit vnserm guten Wissen/hiemit diesem Brieff/vber alle dieselben Gerechtigkeit/Gebräuche vnd Gewonheiten/deren sich die Kirche oder der Ertzbischoff von Mäintz gebrauchet/bey der Krönung mehr gedachten Könige verleihen/vnd wollen sie vber das/des Römischen Königreichs Gewalts/hiermit kräfftig entbunden haben. Es soll auch dieser vnserer Ordnung kein Recht/Gebräuche noch Gewonheiten/keinerley weiße zu wider sein. Vnd ob gleich dessen etwas zuuor in vblichē Brauch gewesen/so wollen wir doch solches alles auff dißmahl/gleich als wann es allhier in disem Brieffe vom Wort zu Wort begrieffen were/auffgehoben/nichtig vnd krafftloß gemacht haben. Es soll auch durchaus niemandsen billich sein/sich dieser vnserer Begnadung/Verleihung/Nachlassung noch Auffhebung/ꝛc. zu widersetzen.

Da fern aber jemands widerwertig hierinnen befunden würde/so soll sie wissen/das sie hiedurch in vnsern Zorn vnd Vngnade fallen/vnd darüber eine Peen/als nemblich/Ein Tausend Marck lötiges Goldes/in vnsers Römischen Königreichs Schatzkammer/deren die Helffte vns vnd vnsern nachkommenden Römischen Königen/vnd die andere Helffte denen/an die man sich vergrieffen/gehöret/verfallen sein.

Dessen

Dessen zu Zeugnüß vnd desto gewisser Standthafftigkeit/haben wir diesen Brieff auffrichten/vnd vnserer Hoheit Insiegel daran drucken lassen. Zeugen dessen/sind des Römischen Käyserthumbs Fürsten vnd Herren: Joannes vnd Petcko/die Bischoffe von Meissen vnd Lübeck/Rudolph/der Elter Hertzog von Sachsen/vnd des Heyligen Römischen Käyserthumbs Marschalch/Rudolph sein Sohn/vnd Rudolph von Teck/die Hertzoge/Albrecht vñ Waldemarus von Anhalt/Vlrich von Helffenstein/Hugo von Hohenberg/vnd Friderich von Zöllern/Albrecht vnd Günter von Barbey Grafen/Joannes Herr zu Meckelnburg/Kraft von Hohenlach/Henrich von Bruneck/Vlrich Herr zu Hanaw/Henrich von Ebirstein/Eberhardus vnd Henrich von Walse/vnd Egidius Herr von Radenmakir. Datum Prag/Anno 1347. Ind: 15. den 1. Septemb: vnd vnserer Reiche im Andern Jahre.

Ludouicus aus Bäyern/welcher dazumahl noch das Käyserthumb gehalten/ließ alle die Städte vnd Herren/vmb den Rein vnd Bayern gelegen/besonders aber die Bürger von Speyer vnd Straßburg/auch andere mehr erfordern/vnd an sie eine Frage gelangen: Ob sie jhn/oder aber Carolum den Böhmen/welcher newlicher Zeit von den Churfürsten erwöhlet/vor einen Römischen Käyser erkennen wolten? Darauff jhme alle die Herren vnd Städte zur Antwort geben lassen: Das sie jhn vor einen Käyser vnd Herrn erkennen/vnd sich weder an der Churfürsten newe Wahl/noch an die Bäpstlichen Brieffe kehren wolten/mit welcher Antwort dann Ludouicus sehr wohl zu frieden gewesen.

Diß Jahr ist ein new Buch außgangen/welches Confessor pacis genennet worden/so ein Schwärmer außgehen lassen/darinnen er meldete/das der Käyser einer grössern Hoheit were als der Bapst/vnd das der Bapst vnter des Käysers Gewalt gehöre/vnd was dessen/beneben andern Vnordnungen mehr/wider den Geistlichen Standt gewesen. Vnd als etzliche Potentaten vnd gelährte Männer derwegen zusammen kommen/vnd eine Vnordnung befunden/ließen sie denselben Schwärmer/wiewohl er dieses alles widerruffen wöllen/verbrennen/vnd die Richter sageten: Diese seine Widerruffung/mag seiner Seeligkeit zu statten kommen. Hiemit nam er sein Ende.

Desselbigen Jahres/brachte Carolus der Römische vnd Böhmische König/ein groß Kriegßvolck zusamen/zog damit aus Böhmen/der Meinung/damit er Ludouico dem Bäyern/in seinen Landen/so wohl auch andern seinen Feinden/Schaden thete. Als er nun mit diesem Kriegßvolcke zu Tachaw gewesen/kamen jhme Zeittung/das/sein vnd des gantzen Römischen Reichs Feind/Ludouicus/als er aus der Stadt Mönchen auff eine Jagt außgeritten/vnd nun mehr wider zu Hauße kehren wöllen/von seinem Roße auff einen Stock gefallen/vnd des folgenden Tages gestorben sey. Als König Carolus solches hörete/seufftzete er vnd sprach: Gelobet sey

Käyser Ludwig der abgesetzte stirbet.

der Herr/welcher allein Wunder thut/vnd gepreißet sey sein Herrlicher Na-
me/Darumb/das er mich heutiges Tages das Christliche Blut zuuer-
giessen/vnd mich selbst an meinen Feinden zu rechen/abgehalten. Von dan-
nen zog er gen Nürnberg/vnd ward/als ein Römischer König/Herrlich em-
genommen/deme die gantze Bürgerschafft huldete. So bald er aber wey-
rückte/ sandten die Nürnberger nach Ludouico/dem Marggraffen von
Brandenburg/welcher des verstorbenen Käyser Ludwigs Sohn/vnd des
Die Nürn- Königes aus Böhmen grosser Feind war/ vnd gaben sich jhme Vnterth-
berger ver- nig. Ein Theil aber/vnd besonders die Handtwercker/wolten nicht wil-
trieben. gen/vnd vertrieben etzliche der vornembsten Rahtsherren aus der Stadt.
Ein vornehmer vnd beruffener Mann aber/ welcher König Carls Gett-
wer gewesen/ ließ derselben/ aus der Stadt vertriebenen/auff einen Tag
Funffzig hencken/so sind jhrer etzliche in der Stadt/vnd die andern auss-
halb erschlagen. Denen aber/so jhr Aydespflichte in acht genommen
vnd bey Könige Carln beständig blieben/thet er kurtz hernach ein danckbar-
lich Schreiben/mit der Zusage/ solches gegen jhnen in allen Gnaden (wie
dann hernach geschehen) zu erkennen.

Von der Zeit an/ zog König Carl in den Reichsstädten herumb/ließ
jhme allenthalben Hulden vnd schweren/welches jhm dann allerseits glück-
lich fortgangen.

Anno 1348. Am Tage Pault Bekehrung/ist in Bö-
men ein groß Erdtböben gewesen/dz auch die Leuhte auff den Füssen nicht
Erdtböben. stehen köñen/ dauon auch viel Gebäwde eingangen/Es fieng sich vmb die
Vesper Zeit an/ vnd wehrete Drey Stunden lang. Dieses Erdtböben
ist in andern Landen dergleichen/ vnd noch grösser gewesen/ besonders in
dem Gebierge Kärndten/da dann viel Städte vnd Schlösser eingangen.
Eine Stadt/mit Namen Villach/ist fast gantz vmbgestürtzt worden/ dar-
innen dann sehr viel Einwohner vmbkommen.

In diesem Jahre/am Tage S. Marci, hat Käyser Carolus den Ersten
Stein in die Grundfesten gelegt/ vnd damitte die Stadt Prag zu bawen
Der Newē angefangen/Er ließ auch bey Wischehrad anfahen/ die Stadtmawer mit
Stadt Prag sehr viel Thürmen herumb zu führen/ vmb das Dorff Porzicżian/ biß an
anfang. den Fluß Mulda.

Wischehrad ließ er dergleichen mit einer Mawer vnd Thürmen vmb-
geben/vnd ist dieser beyderley Baw/so wohl vmb die Newe Stadt als vmb
den Wischehrad/ in Zweyen nacheinander folgenden Jahren/ verfertiget
worden. Vnd dieweil diese Mawern der Stadt viel Gärten in sich be-
grieffen/ vmb der Vrsachen/ hat sich das Volck allda sehr nider gelassen/
vnd Häußer gebawet. Dergleichen beflieſſe man sich auff allen Bergen
vmbher der Weingärten. Der König ließ dazumahl in den Wälden vmb
Prag/viel Teiche anrichten. So namen die Herrn/Ritterschafft/ Prela-
ten/Pfarherrn vnd Aepte auch ein Exempel/vnd bawten auff jhren Herr-
schafften

schafften Weinberge/Gärten vnd Teicke/vnd lobeten vnsern Herrn Gott/ der jhnen eine friedliche Zeit / vnd einen solchen gnädigen König bescheret hatte.

Zur selben Zeit / sind des Königreichs Böhmen Liebhaber vor den König kommen vnd gebehten/ das jhre Königliche Mayestat / als Römischer König/ etzliche seines Böhmischen Königreichs Freyheiten vnd Begnadungen bestettigen wolte/besonders aber das jenige/welcher gestalt das Fürstenthumb Böhmen/zu einem Königreich gemacht vnd erhoben. Der König erkandte jhre Bitte für billich / vnd ließ einen Brieff verfertigen/in nachfolgenden Worten.

Carolus von Gottes Gnaden/ꝛc. Vnsers Hertzen angeborne Gütigkeit/führet vns mit stettem fleiß dahin/ auff das wir vnserer getrewen vnd andächtigen Bitt vnd billiches Begeren / zu jhren Ehren vnd Nutze erfülleten/Dann so offte der Bittenden Begeren zimblich ist/so offt verbleibet vnserer Hoheit Mänung auff richtigem Wege / vnd die Königliche Würdigkeit wird dadurch erhöhet.

Es sind für vnsere Hoheit erschiennen/die Hochwierdige Ertzbischoffe zu Prag/vnd die Bischoffe von Olmütz vnd Leutomischl / vnd die Durchläuchtigen/Joannes Hertzog aus Kärndten/Graff in Tirol vnd Garitz/ vnser liebster Bruder / Item die Hertzogen von Troppaw vnd Oppeln/ sampt andern Prælaten/Fürsten vnd Herrn dieses Königreichs vnd seiner Zugehörungen / vnd haben vns Demütig gebehten/ das wir jhnen/weylandt Friderichs des Römischen Käysers gegebenen Brieff/den sie vns behendiget/welcher nachfolgendes Jnhalts lauttet/Confirmiren vnd bestetigen wolten.

Diesen Brieff suche droben/ Anno 1212. allda er klar vnd von Wort zu Wort zu finden.

Wann wir dann vorgedachter Prælaten / Fürsten/ Graffen / Herrn vnd Vornehmen fleissige Bitte vor billich/sie auch der Ehren vnd Preißes des Glückseeligen Römischen Königreichs vnd des Heyligen Käyserthumbs/besondere vñ für andern getrewe Liebhabere befunden/Das Königreich Böhmen aber / des Römischen Käyserthumbs / ein vortrefflich Glied zu sein/erkennet/ Als thun wir den vorgedachten/ des Käyser Friderichs Brieff vnd alle darinnen begrieffene Dinge / billichen/ bekräfftigen/ willigen/vnd hiemit diesem vnsern Brieff/in Krafft vnsers Römischen Königreichs/auffs Newe/mit vnsern guten Wissen/ den vorgedachten vnsers Königreichs Böhmen/Prælaten/Fürsten/Graffen/Herrn vnd allen Einwohnern/ vnd des Königreichs zugethanen Landen / zu jhrem Nutz vnd Frommen/zu ewigen Zeitten/verleyen/begaben vnd zueignen. Vnd da fern im selben Brieffe einigerley Verkürtzung/ Mangel oder Vnuolständigkeit befunden/so wöllen wir solches hiemit/aus Vollkomenheit vnd Krafft des Römischen Königreichs/ aller massen erfüllet vnd hiemit erstattet haben. Vnd ob vielleicht vnter vnsern lieben Getrewen jemands / oder aber in

dem/was derselbe Brieff in sich helt/etwas befunden/so man Ertemiren verdächtig außlegen/ oder vor vertunckelt halten wolte/ so soll doch ein solcher Zweyfel vnd Tunckelheit aus dem Mittel genommen vnd auffgehoben sein. Dann darinnen ördentlich zu befinden / daß das Königreich Böhmen/dessen Einwohner vnd Stände / in vnsers Gebohts auffrichtigen Einigkeit verharren/ vnd die Einträchtigkeit/ im Bunde des Friedens/ behalten sollen. Vnd hiemit mehr gedachte Einwohnere dieses Königreichs/ in denen Dingen / so in künfftigen Zeitten zweyfelhafftig werden/ vnd jhren Seelen oder Leibern zu Gefährligkeit gerahten wolten/verhüten wurden. Als haben wir deme/ ehe dann sich dessen etwas begebe/in Weg schreiten/vnd solches/so wohl nachdencklich als Gottseliglich/damit sie als die Friedsamen im Lande herrschen / vnd sich in manchfältigen Frieden frewen möchten/verhüten wöllen.

Allein was die Wahl eines Böhmischen Königes auffn Fall anlanget / Nemblich/wann sichs begebe/ das aus dem Geschlecht vnd Stamme der Böhmischen Könige / kein Erbe noch Erbin (dafür Gott gnädig sein wölle) gezeuget würde oder bey Leben bliebe/ oder wie sich das sonsten begeben möchte/dadurch dann das Königreich ohn ein Häupt were/Als haben wir hierumb/mit etzlichen vnserer Hoheit/ auff dißmahl beywonenden/ des künfftigen Römischen Käysers/ Churfürsten vnd andern Hertzogen/mit gutem Bedacht/Raht gehalten/geschlossen/vnd wollen es mit diesem vnserm Brieffe geordnet vnd Publiciret haben/das eine solche Wahl/ den Prælaten/Fürsten/Herrn/Ritterschafft vnd der gantzen Gemein/ gedachten Böhmischen Königreichs zuuersehen/ eigentlich / vnd auffn Fall wie obbemelt vnd nicht anders / in künfftigen Ewigen Zeitten gebühren vnd zugehören solle / welches wir jhnen/mehr gedachten Prælaten/Fürsten/ Herren / Ritterschafft vnd der gantzen Gemeine desselben Königreichs/ in vnsers Böhmischen Königreichs Regierungs Krafft vnd Völligkeit/mit vnsern gutem Wissen geben/verleihen/bestettigen/vnd sie damit begnaden/ in der aller besten Maß/ Form vnd Weiße / als es jmmer sein kan. Vnd wöllen auch daneben/das der jenige/ so dieser gestalt zum Böhmischen Könige erwöhlet/ zu vns vnd vnsern künfftigen Römischen Königen vnd Käysern tretten / vnd von vns die Königlichen Dinge / wie gewöhnlich/durch billichen Brauch (ohne allen Einhalt aller Rechte vnd Gebräuche oder gemeiner Ordnung/ oder diesen zu wider/ was vnd wie dasselbe jmmer Namen haben möchte/als wann es alles vom Wort zu Wort allhier begrieffen were/ so wir hiemit alles krafftloß vnd nichtig gemacht vnd in Krafft mehr gemelten Böhmischen Königreichs/ das solches als Vnkräfftig sey/geordnet haben wollen) empfahen solte. Vber diß wollen wir/ das es Männiglichen kundt sey/das derselbe vorgedachte Brieff/mit einer Güldenen Bulla vnd einem Bildnüß/ gemelten Friderichs/erwöhlten Römischen Käysers/gezieret ist/vnd das er auch des Königreichs Sicilien/des Hertzogthumbs Apulien vnd Capua/für seiner zum Römischen

Königreiche Krönung/herrlich genossen/ wie vns dann solches wohl wissend/vnd wir dessen genungsam berichtet.

Vnd gleich wie vor Zeitten Henricus vnser Anherr/ weyland Römischer Käyser/ löblicher Gedächtnüß/ des Sigils der Graffschafft Lützenburg/vnd andere berümbte erwöhlete Böhmische Könige/vnserer Vorfahren/ ihrer Tittel genossen/ Wir aber dergleichen für vnserer Herrlichen Krönung/ vns des Insigels des Marggraffthumbs Mährern gebraucht: Also ist es allda auch beschaffen/auff welcher Bullen Güldener Rundung dieser Text klar vnd Augenscheinlich zu lesen: Friderich von Gottes Gnaden/König in Sicilien/Hertzog in Apulia/vnd Fürst zu Capua.

Auff der andern Seitten der Bulla aber/ ist etwa ein Schloß oder Festung/vnd daneben dieser Text: Christus vberwindet/ Christus herrschet als ein König/Christus regieret als ein Käyser. Vnd ist diese Bulla gantz vollkömblich vnd durchaus vnuersehret.

Derentwegen soll niemandsen billich noch recht sein/sich dieser vnserer Bestettigung/ Bekräfftigung/ Begabung/ Verbesserung/ Erfüllung/ Deutung/Erklärung/ noch Widersprechung vnd Auffhebung/ rc. zu widersetzen/oder hierinnen einigerley vorsetzlichen weiße zuuerbrechen.

Im Fall sich aber (Da Gott für sey) jemand hierinnen widerwertiger gestalt einliesse/so soll der oder dieselben wissen/das sie in vnsern schweren Zorn vnd Vngnade gerahten/ vnd Fünffhundert Marck lötiges Goldes/ in vnsere vnd vnserer nachkommenden Römischen Könige Schatzkammer/deßgleichen auch Fünff Hundert Marck reinen Goldes dem Beleidigten Theile vnnachlässig verfället sein müssen. Dessen allen zu Zeugnüß vnd desto besserer Gewißheit/haben wir diesen Brieff auffrichten/vnd mit vnserer Mayestat Insiegel bekräfftiget/ versertigen lassen. Dessen sind Zeugen: Gerlacus, der Ertzbischoff von Mäintz/ des Heyligen Römischen Reichs durch Germanien Ertz Cantzler/ Rudolph der Elter Hertzog zu Sachsen/des Heyligen Römischen Reichs Ertz Marschalch/ Rudolph der Jünger von Sachsen/ vnd Friderich von Teck/Hertzoge/Joannes Burggraff von Nürnberg/ Vlrich Landgraff von Leutbur/ Friderich von Orlamünde/Vlrich von Helffenstein/vnd Rudolph von Werdtheimb/ Graffen. Peter von Habach/ Kraft von Hohenlach/ Gottfried von Bruneck/ Eberhard von Walse/ Friderich von Walse/Egloff von Frueburg/vnd Burckhard von Erlbach/ des vorgedachten Römischen Königreichs Fürsten vnd Herrn. Datum Prag/ Anno 1348. den 7. Aprilis. Vnserer Reiche im Andern Jahre.

Desselbigen Jahres/ am Dinstage nach dem Heyligen Pfinstage/ hat König Carolus auff einem hohen Berge ein Herrlich Schloß bawen/ vnd dasselbe von seinem Namen/ Carlstein nennen lassen. Auff diesem Schlosse ist auch eine schöne Cappelle gebawet/ vnd zu S. Nicolaus/ daneben auch noch ein andere/ zu S. Catharina genennet worden. Dieser Baw

Carlstein gebawet.

Baw ist in gegenwart des Bischoffs Ernesti/ vnd anderer Fürsten vnd Herren angefangen.

König Carl ließ in der newen Stadt Prag/ nicht fern von der Capellen S. Cosmæ vnd Damiani ein groß Closter/ im Namen S. Hieronymi/ zu bawen anfangen/ vnd Schlauonische Priester S. Benedicti Ordens darein führen/ Vnd dieweil die Böhmen jhren Vrsprung von den Slowaken genommen/ vnd jhre sprache/ welche vor Zeitten in der Welt sehr berümbt gewesen/ vnd sich mächtig weit erstreckt/ von jhnen empfangen/ hat der König beym Bapste erhalten/ das sie sich in diesem Kloster/ dessen zu Ewigen Gedächtnüß/ bey allen jhren Gottesdiensten/ der Schlauonischen Sprache gebrauchen solten/ Wie dann solches vor Zeitten den Schlauoniern in allen jhren Landen nachgelassen gewesen/ Vnd ist diesen Mönchen/ dessen zu Zeugnüs/ der Inhalt vnd Abschrifft des Brieffs/ welchen vor langer Zeit vor Christi Geburt/ der grosse Alexander/ König in Persia/ den Schlauoniern seinen Dienern gegeben gehabt/ vberantwortet worden/ Dieses folgenden lauts.

Das Kloster Slowan in der Newen Stadt Prag angefangen

Wir Alexander des Königs Philippi in Macedonien/

in den Fürstenthümben vortrefflich/ Anfänger des Käyserthumbs in Griechen/ Ein Sohn des grossen Jouis/ vorbedeuttet durch Nectanab/ der Bragmaner vnnd des Bawms/ Auch der Sonnen vnnd des Monds Bekenner/ Der Perser vnd Meder Königreiche Vertilger/ Ein Herr des Weltkräißes vom Auffgang biß zum Nidergange/ vnd vom Mittage biß zu Mitternacht. Dem Durchläuchten Schlauonischen Geschlächt vnd jhrer Sprachen/ Entbieten wir vor vns vnd vnsere Nachkommenen/ so in dem Regiment der Welt nach vns sein werden/ Gnad/ Frieden vnd vnsern Gruß. Dieweil jhr vns allezeit beygewohnet/ warhafftig vnd getrew/ in der Kriegsrüstung Streitbar/ vnd vnsere Helffer vnmachläßlich gewesen. Derentwegen so geben wir euch diese gantze Landtschafft der Welt/ von Mitternacht an biß in die Wälschen Länder/ so gegen Mittage liegen/ Frey/ Erblich vnnd zu Ewigen Zeitten. Auff das darinnen niemands anders wohnen oder sich niderlassen dörffe/ dann allein die Ewrigen. Da sem sich aber jemands allda wonhafftig niderlassen würde/ derselbe soll ewer Knecht/ vnd seine nachkommenden/ ewerer künfftigen Dienstbare sein vnd Ewig bleiben.

Ein Brieff des grossen Alexanders/ den Slowaken gegeben

Datum in vnserer new angefangenen Stadt Alexandria/ an dem grossen Wasserfluß Nilo gelegē/ Im Zwölfften Jahre vnserer Königreiche/ mit Bewilligung der grossen Götter Iouis, Martis vnd Plutonis, vnd der grossen Göttin Mineruæ. Dessen sind Zeugen/ vnser streitbarer Ritter Lokoteka/ vnd anderer Fürsten Eilff/ welche wir/ im Fall wir ohne Erben abgiengen/ zu Erben der gantzen Welt verlassen wollen.

Derhalben von wegen des Alters der Schlauonischen Sprach/ hat Carolus der Römische vnd Böhmische König/ dasselbe Kloster an diesem Ort

Ort bawen/vnd mit fleiß verfertigen lassen/Vnd als es vollendet/ist in der Rechnung vnd in den Königlichen Registern befunden worden/das es zu bawen gestanden/Achtzehen Tausend vnd Sieben Hundert Schock/Sieben vñ Viertzig Groschen vnd Drey Häller/alles nach des Königes Carls Böhmischen Groschen gerechnet.

Zu der Zeit ist in vielen Landen/nicht allein bey den Christen/sondern auch in der Häydenschafft/ein sehr groß Sterben gewesen/welches etzliche Jahr nach einander gewehret/also/daß das Volck auß einem Lande ins ander gezogen/vnd vnaußsprechlich viel Menschen gestorben.

Zu Sommers Zeitten/sind in Böhmen/vom Nidergange etzliche Leuhte/welche Deutschen gewesen/ankommen/dieselbigen predigten Deutsch/beichteten einander/vnd schmiessen sich mit Peitzschen vor dem Volck. Die Böhmen/so da Deutsch verstunden/zeigeten an/das sie in ihren Predigten wünderbarliche Lästerung vnd Jrthümbe einsprengeten. Der König berieht sich mit dem Ertzbischoffe/vnd hieß jhren Principal vor jhn gestellen/denselben zuuerhören/das er seines Glaubens Bekäntnüß thun solte. Dieser kundte seines Hertzen Häimbligkeit wünderlich bergen: Aber der König ließ in Peinlich fragen/Erst bekandte er auff sich vnd auff die andern seltzame vnerhörte Dinge/wie sie es getrieben/welches Schande zu schreiben ist. Als sie der König des Todes würdig befand/wolte er sie sämbtlich verbrennen lassen: Aber der Ertzbischoff/als ein gütiger Herr/baht vor sie/vnd machte sie loß/also/das sie auß dem Lande vertrieben worden. Ketzerische Leuhte in Böhmen.

Desselbigen Jahres/am Tage S. Petri Ketteufeyer/ist die Königin Blanka/des Königs Caroli Gemahel/welche eine fromme vnd gütige Fraw gewesen/gestorben/vnd in der Kirchen S. Viti Ehrlich begraben worden. Käyserin Caroli Erstes Gemahel Blanka stirbet.

Zu der Zeit/haben König Carolus vnd der Ertzbischoff Ernestus allerseits darauff getrachtet/wie das Königreich Böhmen am besten in Auffnehmen vnd Beruff kommen möchte. Endlich sandte der König gen Rom/vnd brachte einen Bäbstlichen Brieff vnd Befreyung zuwegen/vber das Studium vnd die hohe Schul zu Prag. Darnach sandte er auch in frembde Lande/vnd ließ gen Prag/in der Heyligen Schrifft vnd in den Geistlichen Rechten/erfahrne Doctores, der freyen Künste Magistros, vnd andere gelährte Leuhte bringen/vnd wolte zu Prag eine Schul/nach Art vnd Gestalt der Parisischen/darinnen er gestudiert/auffrichten. Als etzliche Herren solches vernommen/halffen sie auch allerseits darnach trachten/damit diese gelährte Leuhte einen Vnterhalt haben köndten. Der Ertzbischoff/sambt dem Capitel zu Prag/vnd andere Prælaten/Pfarherrn vnd Klöster/laßen auch eine grosse Summa Geldes zusammen/käuffte zu der Vniuersitet viel Einkommen vnd Zinße/vnd vntergaben dieselbigen sämbtlichen dem ErtzBischoffe/vnd machten jhn/mit Willen des Königes/darüber zu einem Cantzler. Die Vniuersitet zu Prag auffgerichtet.

Nach-

Nachmahls haben sich zu diesem Studio viel junger Herren vnd andere Leuhte/aus mancherley Landen begeben/als aus Franckreich/Engelandt/Lombardien/Wälschland/Hungern vnd Polen/allermeist aber aus dem Reich/von jungen Fürsten/Graffen/Herren/Prælaten/in Summa Geistliche vnd Weltliche Personen/dadurch dann die Stadt Prag zu groß Auffnehmen kommen/vnd in fernen Landen beruffen worden. Als König Carl vernommen/das die Stadt durch diese hohe Schulen/mit dem Glantze der Herrligkeit geschiennen/geboht er den Jüden/die Alte Stadt zu räumen/vnd hat jhre Häußer den Studenten zur Wohnung eingegeben. In derselben Jüdengassen/ließ er auch Drey grosse Collegia bawen/Das Eine am Eck/mit dē hintern theile gegen der Kirchen S. Nicolai/dasselbe ward genandt das Collegium in des Lazari Hauße. Das Ander vber der Jüden Thore/welches gegen Auffgang der Sonnen mit dem Conuent Hauße/des Closters zum Heyligen Geiste stehet/dasselbe hiesse man des Jacobs Collegium, Dann allda ein Jüde/mit Namen Jacob Krályk gewohnet. Das Dritte nicht fern vom Thore/so gegen Niedergange gehet/mit dem hindern Theil gegen dem Wasser/wann man nach S. Valentin gehet/vnd dasselbe hiesse man dz Collegium zum Wappen/dann allda vieler Fürsten vnd Herren Wappen angemalt gewesen. Darumb/das diese Herren allda Doctores vnd Magistri gewesen/vnd teglichen Lectiones gelesen/dauon sie nicht alleine von den Studenten/sondern auch sonsten mancherley Einkommen hatten.

Drey Collegia zu Prag.

Desselben Jahrs/trug sichs im Septembri zue/das ein Mann ins Sachsenland ankam/vnd gab vor/er were der Marggraff Woldemarus von Brandenburg/welchen man viel Jahr hero Todt gesaget hette/welches nicht also: Dann er hatte von sich nur eine solche Sage außgehen lassen/were in fernen Landen vmbgezogen/vnd als er seine Wallfahrten verbracht/jetzt wider kommen/Begerete derhalben/das man jhm seine Lande widerumb abtretten solte. Jhrer viel/welche Waldemarum gekandt/sagten/er were gleich von solcher kleinen vnd bräiten gestalt/auch im Angesichte jhme ehnlich gewesen. Vnd als man jhn vmb die vergangene Zufälle vnd andere Gelegenheit fragte/gab er nachrichtigen vnd warhafftigen Bericht. Also gaben jhm fast alle die Städte in der Marck Brandenburg glauben/huldeten jhme in Vnterthänigkeit/als jhrem Erbherren/darauff er in kürtz die Marck Brandenburg eingenommen. Aber Marggraff Ludwig/der Böhmischen Könige Feindt/thet jhme nach seinem Vermögen Widerstandt/brachte Kriegßvolck zusammen/gewan die Stadt Franckfurt an der Oder/vnd verschluß sich daselbst für Woldemaro. Als der vermeinte Woldemar spürete/das er jhn allda nicht gewinnen/noch von dannen treiben könte/sandte er vnuerzüglich zu Carolo/dem Römischen vnd Böhmischen Könige/mit fleissiger Bitte/das er jhme wider Ludouicum einen Beystandt mit Volcke leisten/vnd zu seinem eigenthümlichen vnd Erblichen Landen verhelffen wolte. König Carolus/als einer hoch-

Einer will Marggraff sein/welcher vorlängst gestorben.

Francfurt an der Oder gewonnen.

vom Waldemaro (von deme das Geschrey in allen Landen gienge/ er were nicht gestorben/ sondern sich in fernen Landen auffgehalten) auch nicht anders hielte/auch in Betrachtung/das Waldemarus sein Freund were/zog jhme mit einer grossen Antzal Kriegßvolcks zu Hülffe bis vor Franckfurt/ Alda lag er Neun Tage lang/ vnd thet daselbst vmbher/viel vnüberwindlichen Schadens/Vielleicht vmb der Vrsachen willen/damit er sich am Ludewico (belanget das Vbel/so er seinem Bruder Johanßen/ wie oben Anno 1341. zu sehen/ mitgespielet) rechnen möchte. König Carolus ließ auch auff einer Höhe/nicht fern vber Franckfurt/von Holtz vnd Brätern/ einen grossen Pallast auffschlagen/vnd einen Stuel/mit köstlichen Sammat vnd Güldenen Stücken bedeckt/drauff setzen. Darauff sich dañ Waldemarus/ durch des Königes Befehl setzte. Vnd sind also die Hertzoge/Graffen vnd Herren/beydes Geistlichs vnd Weltlichs Standes/ alle sambt mit jhren Schilden/ Fahnen vnd Wappen vorgetreten/ vnd dem vermeinten Waldemaro (welcher sonst seines Handwergs ein Müller/vnd mit Namen Jacob Rebock geheissen) als jhrem Herrn/ Trew / gehorsamb vnd vnterthänigkeit/in gegenwarts Marggraffen Ludwigs/welcher mit den seinen von der Stadtmawer zugesehen/geloben vnd schweren müssen. Also hat dieser vermeinte Waldemarus/ durch König Caroli vnd anderer Fürsten Beystandt/fast die gantze Marcke Brandeburg erhalten. Vnd wiewohl er nachmals etzliche Städte verloren/ So hat er doch die andern nichts desto weniger/als ein Natürlicher Erbherr/die Tage seines Lebens gehaltē. Als Ludowicus vernomen/das ers bey den Brandeburgern oder Märckern gantz vnd gar aus hette/ trat er seinem Jüngern Bruder Ottoni/das Marggrafthumb/so viel er deßen behalten/ab/zog hinweg/vnd kam sein Lebenlang nich wider in die Marck Brandeburg. Aber es haben sich jhrer viel bedüncken lassen/dieser Vermeinte Waldemarus/sey also vom König Carolo/ das er sich dafür außgeben lassen / angeführet worden/ damit eine solche Vnbilligkeit vnd Hoffart/so am Ludowico gewesen/durch dieses Mittel möchte gedemütiget werden. Der rechte Waldemarus aber/ dafür sich dieser Müller außgegeben/ Ist Neun vnd Zwantzig Jahr zuuor ohne Männliche Leibes Erben/ gewißlichen gestorben gewesen.

Waldemar ein Vermeinter Marggraff lest jhm vor Franckfurt an der Oder huldē.

Desselbigen Jahrs/im Nouembri/hat jhme König Carl ein ander Gemahel/als nemblich Annam des Pfaltz Graffen Tochter beym Rein/vermählen lassen/mit welcher er des künfftigen Jahrs einen Sohn/ mit Namen Venceslaum gezeuget/derselbe ist seines Alters im andern Jahre gestorben. Der Pfaltz Graff gab seiner Tochter die Stadt Sultzbach/sambt etzlichen Schlössern zur Morgengabe/Hierzu dañ König Carl nachmals etzliche Städte vnd Schlössер gekaufft/vnd dieselbigen wol erbawen laßen. Als Berwar/Neustadt/Hersproch vnd Lauffen. Das er fast diese gantze Landschafft/vom Böhmischē Gebierge an/bis nahend an die Mawren der Stadt Nürnberg/dem Böhmerlande zu geeignet. Er hatte es auch endlich bey den Churfürsten so ferne gebracht/vnd mit Brieffen gnugsam versichert vnd bekräfftiget/daß dz gantze Beyerlandt/sambt allen Städten/Schlöß-

Käyser Carl hat das Böhmerland mächtig erweitert.

sern

sern vnd Hertzschafften / Erblich vnd zu Ewigen Zeiten zu dem Königreiche Böhmen gehören solte.

In diesem Jahre / kauffte Hertzog Johannes / König Carls Bruder / welcher ein Andächtiger vnd Gottesfürchtiger Mann gewesen / mit Bewilligung seines Brudern / vmb sein eigen Geldt / das Schloß Ziebrak / vnd ließ es als bald bawen vnd köstlich anrichten. Er ließ auch die Kapelle / so vor langst vom Hertzog Vlrico gebawet gewesen / wiederumb zurichten / welche er mit reichem Einkommen versehen / vnd einen Capplan / sambt seinem Vnterhalt / dahin geordnet / wie dann solches alles ein darüber gegebener Brieff besaget.

Anno 1349. Es ist zum Könige Carolo gen Prag ein Poet vnd sehr gelährter Mann kommen / vnd vor gegeben / er were von Gott gesand. Dieser wolt von viel künfftigen Dingen / so da komen solten / sagen vnd Prophetzeyen / Ist vor etzlichen Jahren zu Rom ein Tribunus vnd mächtiger Regent gewesen / dann er sich in seim Tittel schriebe: Nicolaus Tribunus / ein grimmiger vnd gütiger Ritter des Heyligen Geists. Ließ auch von sich lauten / wie er zu etzlich malen gekrönet sey gewesen. Vnd als er vorm Könige vnd dem Ertzbischoffe viel jrriges vnd vngereumbtes Dinges meldete / konte man vernehmen / das er ein Jrriger / vnd dem Christlichen Glauben widerwertiger Geist war. Ist derwegen / auff Königlichen Befehl / gen Raudnitz geführet / vnd eine Zeitlang im Gefängnüs enthalten worden. Mitlerweile / kamen von dem Spoletaner Bischoffe / des Apostolischen Stuels Legaten / Brieffe / Das dieser Tribunus ein grosser Ketzer / vnd des Christlichen Glaubens Lesterer / vnd vor einen Jrrigen Geist verdampt sey worden. Derwegen sandte jn der König gen Rom / Alda er seine Lehr widerruffen / vñ desselben Jahrs / in einem Auffruhr / ermordet worden.

Tribunus von Rom ein Jriger Mann.

Diß Jahrs / sind am Palm Sontage die Käyserlichen Heyligthümber gen Prag gebracht / als nemblich / ein groß Stück des Heyligen Creutzes / daran der HErr Christus gestorben. Der Speer / damit man in seine Heylige Seiten gestochen. Der eine Nagel. S. Caroli Crone / vnd sein Schwerdt / welches jhm des HErrn Engel gegeben / damit er wider die Häyden streiten sollen. Die Achsel S. Annæ / vnd viel anders Dinges / so dem Käyser angehörig gewesen. Dieses alles ist aus Bayern auff Wischehrad gebracht / vnd ist von dannen / mit einer Herrlichen Procession / von beyden Ständen / auff das Präger Schloß in die Kirche S. Viti vnd Wenceslai / getragen worden. Dadurch ward der König in eine besondere Andacht bewogen / vnd sandte zum Bapst Clemente / bittende / das er jm dem Ertzbisthumb Böhmen / zu dieser Heyligthümber Herrlichkeit vnd Ehren / einen sönderlichen Tag ordnen wolte. Also ward es geordnet / vnd mit Bäpstlichen Brieffen vergwisset / das man / gemelten Heyligthümbern zu Ehren / Jährlichen den Freytag nach Quasimodogeniti Feyerlich halten solte / Auch gab der Bapst / den Wallfarts Personen / viel Gnad vnd Ablas. Aus der Vrsachen / Jährlichen trefflich viel Volcks aus

Heyligthümber gen Prag gebracht.

den vmbligenden Gegenden gen Prag ankomen. Als es der König spürete/ ordnete er in der Newen Stadt Prag/ auff denselbigen Tag/ einen Jahrmarckt/ dadurch dann die Stadt nicht wenig zugenommen.

Desselbigen Jahrs/ hat sich vmb Jacobi/ in Böhmen vnd Mähren/ ein groß Sterben angefangen/ sich auch endlich bis ins Deutschlandt erstreckt/ vnd ist niemands an der Pestilentz gestorben/ sondern einem jeglichen der Leib/ etzlichen auch das Häupt geschwollen. Die Jüden sind hierbey nicht ohn sonderlichen Verdacht gewesen/ Dann die Aertzte sich bedüncken liessen/ Sie hetten abermals/ gleich wie zuuor/ die Brünnen vergifftet/ oder sonst eine ander List vnd Bößheit erdacht. So bald sich aber die Jüden ins Wälschland vnd andere Länder verlauffen/ hat das Sterben auch ein Ende genommen.

Datzumal hat Carolus/ der Römische vnd Böhmische König/ seinem Bruder Hertzog Johanßen/ vermöge der vorm Jahre hierumb geschehenen Beredung/ das Marggrafftumb Mähren abgetreten. Also hat Hertzog Johannes alle die Mährerischen Städte vnd Schlösser eingenomen/ vnd der König hat von diesem Tittel abgelassen.

Zu der Zeit/ sind zwischen Carolo dem Römischen vnd Böhmischen Könige/ vnd Ludwigen dem Könige in Hungern/ etzliche Zwiespältige Strittige Händel entstanden. Vnd wiewol der König von Böhmen/ dem Könige Ludwigen aus Hungern starck gnug sein können/ so wolte er doch mit allen Benachbarten Fried vnd Einigkeit halten. Fertigte demnach seinen Gesandten mit Namen Thobiam von Kemnitz/ neben etzlichen andern hierzu geschickten/ in Hungern ab/ dieselben vom Könige Ehrlich angenommen worden/ vnd machten also zwieschen diesen Königen/ in kurtzer Zeit einen bestendigen Frieden/ welchen König Ludwig vor seine Person zu ewigen Zeiten zu halten versprochen. Vnd dieweil er berichtet war/ das König Carolus deren Dinge vnd Reliquien/ damit Christus der HErr vmbgangen/ ein Liebhaber/ Derentwegen sandte er jhm das Tischtuch/ welches der HErr Christus vber seinem letzten Abendmal mit seinen Jüngern gebraucht gehabt/ sambt vielen andern Geschencken vnd Verehrungē. Der König Carl nam es zu danck an/ vnd gab dieses Herrlich Geschencke dem Decano vnd den Prælaten der Präger Kirchen in jhre Verwahrung.

Anno 1350. Zu der Zeit/ hat man die Präger Städte vortrefflich gebawet/ dann der König Carl ein sehr grosser Liebhaber der Gotteßdienste gewesen/ derwegen gab er Jährlichen viel Tausend aus seiner Schatzkamer/ damit man/ Gott dem Allmechtigen zu Ehren/ Kirchen bawen/ vnd zierliche Gebäwde führen solte. Als viel vornehme Prælaten/ Fürsten vnd Herrn spüreten/ das der König im Baw seine besondere Lust hette/ befliessen sie sich dergleichen/ nicht allein des Kirchenbawes/ sondern auch daneben köstlicher Häußer. Der Ertzbischoff Ernst/ ließ jme datzumal sein Hauß/ so vnter der Präger Brücken stehet/ nicht wenig kosten. Der

Bischoff von Leutmischl wolte jhm hierinnen nichts zuuor geben/vnd liesse jhm neben seinem Hauße/zwischen des Ertzbischoffs Wohnung vnd dem Closter S. Thomas/einen köstlichen Thurm bawen. Die Fürsten vñ Graffen aus frembden Landen/wolten jhrem Römischen Könige vnd erwöhletem Käyser Carolo/auch wolgefällig/vnd desto öffter zu Prag vmb jhn sein/Derwegen sie jhnen auff jhre Vncosten Herrliche Häußer bawen ließen. Friderich der Hertzog aus Burgundien/welcher am Reichthumb ein vortrefflicher Herr war/hat jhme/mit nachlassung des Königs Carls/zum Ersten aus dem Kapellichen S. Nicolai (welches kurtz zuuor ein Doctor der Heiligen Schrifft/an der Stadtmawer bawen lassen) eine ziembliche grosse Kapelle zu bawen angeordnet/vnd neben derselben/kaufft er Drey Häuser an dem Ort/welchen man vor den höchsten Ort in der Alten Stadt Prag achtet/alda ließ er jme ein groß Haus auff der Stadtmawren gegen Mittag/daneben einen hohen Thurm/vnd von dannen einen Gang in die Kapelle S. Martini bawen. In welchem Hauße bey vnserer Zeit (vermuthlich Anno 1541.) einer mit Namen Holecz/nachmals Melchior von Korowa/vnd endlichen Siegmund von Držeschnicze gewohnet. Diesen Bau hatte gemelter Hertzog aus Burgundien/einem seiner Getrewen Diener/mit Namen Jan Rzebrzik von Chaustnik/auffgetragen/vnd jhme hierumb eine Besoldigung gegeben. Vnd wann der Hertzog gen Prag zum Käyser kommen/hat jn gemelter Jan von Chaustnik je vnd allezeit mit Futter vnd andern Notturfften/sambt der gantzen Hofhaltung versehen. Auff eine Zeit/begerte es der Hertzog am Herrn von Chaustnik/das er jhme seinen Sohn/mit Namen Tiburtium/zu Dienst geben solte/welches er gantz gethan. Dieser Jüngling ist einer herrlichen Gestalt/vnd eines schönen Angesichts gewesen/derwegen machet jhn der Hertzog/vmb seiner Tugend willen/zu seinem Vorschneider/vnd war nicht allein dem Hertzogen/sondern allen seinem Hofgesinde angenehm vnd wolgefällig. Dieser Tiburtius/hat in der Stadt/mit Namen Burgum/darinnen der Hertzog Hof hielte/eine schöne Bürgerin/mit Namen Apollonia/welche daselbst des Gemslorentzen Eheweib war/träfflich Lieb gewonnen/entgegen von jhr nicht weniger geliebet worden/Welche durch jhn auch in Böhmen kommen/vnd von jhme/auff einem Vornehmen Schloße/auff der Böhmischen vnd Mährerischen Grantzen Wiczkow genant/als sein liebster Bule/enthalten worden. Wie dann von jhnen beyden/eine besondere Chronica gemacht/vnd im Druck außgangen/weiter besaget.

Der höchste Ort in der Alten Stadt Prag.

Desselbigen Jahrs/ist Orcanes des Ottomanni Sohn/der andere Türckische König gestorben/hat Zwey vnd Zwantzig Jahr geregieret/die Christenheit bey seinem Regiment sehr bedrenget/vnd ist der Erste gewesen der sich in Europam begeben/vnd viel Christlicher Städte/betrüglicher weise/gewonnen. An dessen Stad ist von der Türckischen Nation sein Sohn Amurates erwöhlet/welcher den Christen noch grössere bedrengnüs zufügete/vnd hat Drey vnd Zwantzig Jahr geregieret.

Datzumal

Dazumal hat jhm Hertzog Johannes / König Carls Bruder / Marggraff in Mähren / welcher ein sehr gütiger Herr gewesen / durch vielfeltige antreibung etzlicher Vornehmer Herrn aus Mähren / mit König Carls wissen / Nicolai des Hertzogen von Troppaw Tochter geeheliget.

In diesem Jahre / ist der Wischehrad mit einer Mawer / vielen Thürnen vnd köstlichen Pasteyen vmbgeben / vnd befestiget worden.

Anno 1351. Es ist zur Sittaw eine Jungfraw / welche grosse Schmertzen in jhrem Haupt empfunden / vmb das Gesichte kommen / also / das sie etzlich Jahr nichts sehen können. Als sie in einer Nacht vnsern HErrn Gott fleissig angeruffen vnd drauff entschlaffen / kam jhr ein Gesichte vor / das sie sich zum Grab S. Wenceslai nach Prag führen lassen solte / Alda sie jhr Gesichte wider bekommen würde. Solches thet sie des Morgens jhren Eltern zu wissen / dieselbigen lobten Gott / vnd fertigten sie ab gen Prag. Alda Behtete sie in jhrer Herberge die gantze Nacht / mit grosser Andacht. Des Morgens frühe aber / wurden jhre Augen / durch Göttliche Krafft vnd jhren Glauben geöffnet / das sie also / ohne Leiter oder Führer / zu des H. Mannes S. Wenceslai Grabe gegangen / daselbst sie vnserm HErrn Gott vnd dem Heyligen Fürsten / Lob vnd Danck sagete / vnd kehrete mit grossen Frewden wider vmb / vnd zog nach Sittaw. Als der König in Böhmen vernommen / das vnser HErr Gott / wegen der gegenwertigkeit des Cörpers S. Wenceslai / so viel Wunders thet / ließ er die eingefallene Mawren / vmb die Stadt Alten Buntzlaw / wider bessern / vnd an dem Ort / wo S. Wenceslaus von seinem Bruder ermordet / ordnete er ein Gestifft / auff das am selben Ort / in der Kapellen vnter der Erden / täglich gesungen vnd Celebrirt würde / Welche Stifftung Ernestus der Ertzbischoff zu Prag mit seinen Brieffen bestättigte.

König Carl wolte den Gotteßdienst in seinem Erblichen Königreiche Böhmen allenthalben vermehren / vnd ließ zu Tochaw ein köstlich Closter bawen / vnd gab es / neben reichem Einkommen / den Brüdern des Carmeliten Ordens. Closter zu Tochaw.

Diß Jahrs / ließ gemelter König ein Closter auff einem Berge / gegen dem Wischehrad vber / im Namen S. Caroli / bawen / vnd leget den ersten Grundstein mit eigener Handt / vnd als es verfertiget / ließ er darein einen Abt / vnd Brüder des Ordens der Canonicanten / welche sich nach der Regel S. Augustini richten / führen. Er ordnete jhnen auch ein reich Einkommen / Daneben noch zwo Pfarrkichen / die eine vnterm Schloß Tiefenbach / vnd die ander zur Lyssa. Closter S. Caroli zu Prag.

Anno 1352. Etzliche Böhmische Herrn / als die Söhne / Peters von Rosenberg / Jan von Michelßberg / vnd andere mehr / hatten sich wider jhren König vnd Herrn vorsetzlicher weise auffgelehnet. Der König zog auff jhre Gütter mit Kriegßvolcke / vnd thet grossen Schaden. Sie aber erkenneten sich schüldig / bahten vmb Gnade / vnd dieneten forthin dem Könige / als jhrem Erbherrn / mit allem Trewen Gehorsam.

Desselbigen Jahrs/ ist die Königin Anna/ König Carls Gemahl/ welche des Pfaltz Graffen bey Rein Tochter gewesen/ den Tag vor Maria Liechtmeß gestorben/ vnd in der Präger Schloß Kirchen Ehrlich zur Erden bestattet worden.

Kayser Karls an der Gemahl stirbt.

Datzumal ist auch/ Johannes der Bischoff in Mähren/ zu Prag gestorben/ von dannen er in Mähren geführet/ vnd im Kloster zu Pustimirz/ neben Johanne dem vorigen Bischoffen begraben. An dessen statt ist Johannes/ der Probst der Capellen zum allen Heyligen zu Prag/ welcher des Königes Secretarius gewesen/ zum Bischoff erwöhlet/ vnd vom Ertzbischoff Ernesto in der Präger Kirchen herrlich bestättiget worden.

Hunger.

Diß Jahr ist im Herbst/ an dem Monden/ eine grosse Verenderung geschehen/ nachmahls ein grosser mangel des Geträdes vorgefallen/ Also/ das die Leuhte/ besonders in den Dörffern vmbs Gebirge vmbher/ Hungers sterben müssen.

Anno 1353. So offt als Carolus der Römische vnd Böhmische König müssig gewesen/ gieng er stets in Kirchen vnd Klöstern herumb/ vnd besüchte der Heyligen Gräber/ etc. mit grosser Andacht. Eines Tages kam er auch in das Jungfrawen Kloster S. Francisci/ des Ordens S. Claræ/ in der Alten Stadt Prag/ sahe die Jungfrawen alle an/ vnd sprach zu jhnen in Latein also: Meine lieben Mätterlein/ habt jhr in ewerm Kloster auch etwa einigerley Heyligthumb? Vnd sie wiesen jhm vnter anderm auch einen Fienger von der Handt S. Nicolai/ welchen zur Zeit der Bapst von Rom/ der Jungfrawen Agnetæ/ des Königes Wenceslai (so dieses Klosters Stiffterin gewesen) Tochter gesandt. Der König sprach zu jhnen: Nun jhr lieben Schwesterlein/ jhr müsset diesen S. Nicolaus Fienger mit mir theilen/ Nam hiemit ein Messer vnd zerschniet den Fienger. Als bald erzeigete sich das Messer gleich Bluttig/ vnd als der König sahe/ das der Fienger alt vnd nun mehr dörre/ wunderte er sich drüber/ wo das Blutt her kommen müste/ ließ es also bleiben vnd gieng dauon. Nach etzlichen Tagen aber/ nam er den Ertzbischoff Ernestum zu sich/ vnd gieng wider ins Kloster/ vnd als jhnen die Heyligthümber abermals gezeiget wurden/ nam der König die beyde stück des Fiengers/ so er zuuor entzwey geschnitten/ vnd hielt sie zusammen (welches dann der Bischoff mit Augen gesehen) vnd sie wuchsen wider zusammen/ als wann der Fienger niemals entzwey geschnitten gewesen/ vnd war nicht mehr dann nur ein kleines Schrämlein daran zu spüren. Sie wunderten sich beyde drüber zum höchsten/ ließen den Fienger alda im Kloster vnd giengen dauon.

Desselbigen Jahrs/ fertigte Rudolphus der Hertzog aus Oesterreich seine Gesandten zu Carolo dem Römischen vnd Böhmischen Könige ab/ vnd begerete/ das er jhm seine Erstgeborne Tochter/ welche jhm sein erstes Gemahl Hertzogin Blanka verlassen/ zur Ehe geben wolte. Der König nam

nam hierumb mit den seinen Raht/ vnd gab seinen Willen drein. Aber dieser Rudolphus hat nachmahls Käyser Carolum niemals trewlich gemeinet/ sondern allerley Vrsachen gesucht/ wie er jhm Verdruß vnd Schaden zufügen könte. Käyser Carolus aber/ welcher mit andern dingen beladen gewesen/ hielt jhm viel zu gutte.

Desselbigen Jahrs/ sandte Ludouicus der König aus Hungern/ welcher ein frommer Herr/ vnd von vielen vor Heylig gehalten worden/ seine Gesandten zu König Carolo in Böhmen/ vnd ließ jhn bitten/ das er/ vmb gutter Freundschafft willen/ zu jhme gen Ofen kommen wolte. König Carl/ welcher mit männiglichen gutte Nachbarschafft hielte/ thet es ohne Verzug. Als er dahin kommen/ ward er vom König Ludwigen herrlich gehalten/ Alda wurd gehandelt/ das jhme König Carolus/ Bernhardi des Hertzogen von Schweidnitz Tochter Ehelichen solte. König Carolus erwog des König Ludwigs begeren/ nam hierumb mit den seinen Raht/ gab seinen Willen dazu/ vnd blieb alda biß vber das Osterfest. Also ward es abgehandelt/ dieweil der Hertzog von der Schweidnitz/ außerhalb dieser Tochter/ sonst keinen Erben hatte/ das diese mit Namen Anna/ nach seinem Tode/ etzlicher Hertzogthümber in Schlesien Erbin sein sollen/ vnd ist mit Brieffen gnugsam bekräfftiget worden/ das die Hertzogthümber nach jhrem Vater/ Hertzog Bernhardo/ deßgleichen auch nach Hertzogen Bolek/ so sein Bruder gewesen/ da fern er ohne Erben abgehen würde/ auff die Cron Böhmen zu ewigen Zeiten kommen vnd fallen solten. Also ist diese Hertzogin Anna in Hungern gebracht/ vnd jhnen daselbst eine herrliche Hochtzeit zu bereitet worden/ vnd Carolus nachmals/ sampt seinem Gemahl/ in Böhmen gezogen.

Käyser Carels dritte Gemahl.

Anno 1354. König Carl zog von Andachts wegen biß in Franckreich/ besuchte allenthalben die Vornembsten Kirchen vnd Klöster/ vnd Bettelte die Heyligthümber zu sammen/ vnd wo man jhme die nicht geben wollen/ zwang er sie bedrewung heraus/ vnd hat also/ im gantzen Deutschlandt herumb ziehende/ vieler Heyligen Häupter/ Achsel/ Hände/ etc. zu wegen bracht/ so er alles köstlich ins Silber versetzen/ vnd ein theil auch vergülden lassen/ Vnd hat dieselben der Präger Kirchen verehret.

Desselbigen Jahrs/ haben sich/ in etzlichen Chri[illegible]hen Königreichen vnd Landen/ mancherley Zwiespalt vnd Vneinigkeiten angespunnen. König Carolus aber/ als ein friedsamer Herr/ sparete hierinnen keinen vleiß/ auch nicht sein Leib vnd Leben anzuwenden vnd in gefahr zu setzen/ vnd machte allenthalben Frieden. Etzliche Herrn aus Bäyern aber/ muste er/ mit gewaltiger Handt/ demütigen. Der Marggraff von Brandenburg muste sich mit jhme/ nach seinem Willen/ vertragen. Aber der König Carl nam diese ding vmb der Vrsachen willen vor sich/ damit jhme bey seiner Käyserlichen Crönung/ durch solche vneinigkeit etwa nicht verhinderung geschehen

hen möchte. Als er auch gen Prag kommen/ hielt er zwischen den Stä
tigen dergleichen allerley Vergleichung. Der Vnrühigen Ritterschafft z
boht er ernstlich/ das sie von den Raubereyen vnd Frewel ablaßen/ vn
sich männiglichen/ biß zu seiner Wiederkunfft/ friedlich verhalten solte.

König Carl brachte dazumal im Herbst/ eine grosse Antzal außerle
senen Kriegßvolcks aus Böhmen/ Mähren/ vnd andern vmbliegenden
Landen/ zu sammen/ vnd zog also mit seinem Gemahl in Bäyern/ daselbs
Präger zie hen jhrem Könige zu Ehren. thet er seine Schlösser vnd Städte besuchen. Als die Präger nach ihres Herren Abzuge vernommen / wo hin er sich zu begeben bedacht / fertigten sie Ein Hundert außerlesene Kürißer/ mit köstlichen Rossen ab/ welche auff jhrer Rüstung / Schöne Zerschnittene Grüne Röcke gehabt/ vnd sandten sie hernach/ auff jhre eigene Vncosten / biß in Lombardien/ dehren sich der König/ als er jhrer gewahr worden/ nicht wenig verwunderte. Einer aus der Präger Bürgerschafft/ mit Namen Jobst Rotlew/ wolte in den Dien
sten seines Königes vnd Herrn/ nicht der letzte sein. Fertigte seinen Vet
ter Nicol Rotlewen hernach ab/ vnd gab jhme Ein Hundert vnd Zwantzig schöner Roß / mit herrlichen Kürißern / welche auff jhrer Rüstung/ der
gleichen kurtze zerhackte braune Röcklein gehabt/ vnd erfolgten der Prä
Nicol Rotlew von Prag. ger Abgefertigten in dem dritten Nachtläger / Sie hatten Zwölff Kam
merwägen mitte/ welche dergleichen mit braunem Tuche bedeckt waren. Als gemelter Niclas also gen Mäyland ankommen / ward der König sehr Frewdig hirüber/ das jhme seine Böhmen / besonders aber die Präger/ ei
ne solche Ehre erzeigeten.

Anno 1355. Am Tage der Heyligen Drey Köni

ge/ Jst König Carl von Böhmen / zu Mäyland vom Ertzbischoffen da
selbst in der Kirchen S. Ambrosij/ zum Römischen Könige/ mit der Eyser
Carolus wird zum Römischen König ge krönet. nen Krone Herrlich gekrönet worden/ alda er Achtzehen Tage lang verblie
ben. Von dannen ist er in die Stadt Pisis gezogen/ vnd vnterwegen in der Stadt Tarencz auffgehalten/ daselbst er ein Closter zu bawen anfahen vnd vollenden lassen/ dazu er ein Reich Einkommen verordnet/ vnd ließ einen Probst/ sambt etzlichen Priestern S. Augustini Ordens/ drein füh
ren. Zu Pisis hat der König eine lange Zeit verwartet / hoffende einer Bäpstlichen Legation/ dann albereit die Käyserliche Crönung im Werck gewesen.

Desselbigen Jahrs/ in der Fasten/ verruckte Carolus der gekrönte Römische König aus Pisis nach Senes/ alda er etzliche Sachen/ dem Rö
mischen König zustendig verrichtete / vnd zog von dannen gen Viterbia/ daselbst er Herrlich gehalten wurde. Des dritten Tages/ begab er sich stracks nach Rom / vnd kam an die Stadt mit grosser Pracht / vnd mit mancherley Volcke/ darüber sich die Römer verwunderten / Solches ge
schahe Dienstages nach Palmarum. Da ward er ingedenck der Worte/ welche der HErr Christus in seinem Euangelio geredt hatte / nemblich:

Ein

Ein jeglicher/der sich selbst erniddriget/ sol erhöhet werden. Legte derwegen ein gar einfellig Einsiedler graw Kleid an sich / vnd zoge dahin in grosser Demut. Vnd wiewol jhn die Römer entgegen giengen / damit sie jhn Herrlich annehmen möchten/ war er doch dessen nicht begierig / Sondern ging heimblich in die Stadt / wandelte darinnen wol Drey Tage lang/ vnd besuchte die Gotteßhäußer / Heylige Städte vnd Oerter (das jhn auch viel Böhmen nicht kanten) mit grosser Andacht. Am Oster Sonnabend aber/ ließ er sich auff den Bäpstlichen Saal / nicht fern von der Kirchen S. Petri/in seiner Herrligkeit/ von allem Volcke/sehen. Vnd am Heyligen Ostertage sehr frühe / zog der König mit seinem Hofgesinde hinaus ins Feld/zu seinem Kriegßvolcke. Jhme zogen alßbald hernach die Römer mit jhrem Volcke/deßgleichen auch andere Nationes/ welche alda von manchen Enden der Welt ankomen waren. Da saß männiglichen in seiner Rüstung zu Roß/dehren ein Theil/nach datzumal altem Gebrauch/herrlich gezierte Helmen hatten/mit jhren köstlichen Güldenen Ketten/vnd anderer vielfeltigen Zierden behangen/nicht anders/als wann man jetzt ein Treffen halten solte. Also zog der König vnd Fürste der gantzen Christenheit/ an dem Heyligen Tage/vngefehr Drey Stunden auff den Tag/in die Stadt mit grosser Herrligkeit/ vnd Ritte biß an die Stuffen der Kirchen S. Petri. Daselbst saß er vom Roß/ vnd gieng die Stiegen auffwarts. Deme kam der Bäbstliche Legat Petrus der Ostienser Cardinal/ mit einer herrlichen Procession entgegen gegangen/ gab jhme den Segen/vnd führet jhn Ehrlich in die Kirchen. Alda wurde Carolus/der Römische vnd Böhmische gekrönete König/ bey dem Ampt der Messe/ sambt seinem Gemahel Frawen Anna/ welche des Hertzogen von der Schweidnitz Tochter war/ zum Käyserthumb gesalbet/ vnd mit grosser Herrligkeit gekrönet.

O wie werden sich alda alle gegenwertige Böhmen trefflich gefrewet haben/ da sie jhren Natürlichen Böhmischen Erbherrn / vnter der Käyserlichen Cron/ als einen Herren der gantzen Christenheit / in seiner Majestat haben sitzen sehen/deme zu Trost männiglichen das Te Deum Laudamus gesungen. Vnd nach dem aller Gotteßdienst verbracht/ ist der Allerdurchläuchtigste Fürst vnd Herr/Herr Carolus der Vierdte von Gottes Gnaden/ Römischer Käyser / alltzeit Mährer des Reichs/ vnd König in Böhmen etc. sambt der Käyserin seinem Gemahel/auff jhre Roß/welche mit Güldenen Stücken bedeckt geweſen/gesessen/denen vor vnd nach grosse Mänge Volcks in der Rüstung/ mit blossen Schwerdtern/ als wañ man jetzt ein Träffen thuen solte/ folgeten. Sind also mit grossen Frewden/vnd ohn alle Hindernüs/vber die Tieber Brücke/nicht fern von der Engelburg/ bis an die Kirche zu S. Johan Lateran geritten. Daselbsten satzte sich der Newe Käyser/ in seiner Käyserlichen Zierde herrlich zur Taffel/ welche jhme köstlich zubereitet war. Vnd die Reichß Fürsten dieneten jhm/ ein jeglicher nach seinem Ampt/ in jhren Glantzenden Kürißen zu Roß/ mit köstlichen Decken behangen/ vnd versahen jhre Aempter. Nach verbrachtem

Caroli Käyserliche krönung zu Rom.

kem herrlichen Mahlzog der Käyser mit allen den seinigen aus der Stadt vnd lagerten sich zu Felde in jhren Gezelten. Der Käyser blieb mit etlichen seinen Kämmerlingen allein/ in einem Closter zu S. Lorentz genant/ darinnen Brüder S. Augustini Einsiedler Ordens sind/ nicht ferne hinder der Stadtmawren / vor dem Thor Delpopulo genant. Vnd des andern Tages/ritte er sehr Frühe/in einer kleinen Antzal/an den Bäpstlichen Hof / Da ward zwischen jhnen/von wegen der Gemeinen Christenheit Wohlfart/ vnd wie der Christliche Glaube fort gepflantzt werden möchte/ weitleufftig gehandelt. Vnd als alle Ding auff ein Ort gebracht vnd beschlossen/ namen sie einen Abschied von einander / vnd der Bapst gab dem Käyser den Segen. Damit aber der Käyser die Stadt sambt dem Landtschafft/ ferner nicht beschwerete/ brach er mit seinem Volck am Oesterdinstag auff/ vnd begab sich wieder nach der Stadt Pisis/ vnd von dannen ferner. Bey dieser Crönung sind diese jhrer Käyserlichen Majestat getrewe/sambt jhren Fahnen gegenwertig gewesen. Zum Ersten die Hochwürdigen Väter/Nicolaus der Patriarch zu Aquileia, weyland Königs Johansen in Böhme vnehelicher Sohn/vñ Käysers Caroli vnördentlicher Bruder/Ernestus der Erste Ertzbischoff zu Prag/Joañes der Bischoff von Vlmütz/Joannes der Bischoff von Leitmischel/des Käyserlichen Saals Kantzler / Marobodus der Bischoff von Augspurg vnd Burggraff zu Nürnberg/Czieniek von der Leipe/Peschek von Janowicz/Heinrich von Neuhaus/ Theobald von Risenburg/ Heyman Berka vō Dube/Albrecht vnd Georg/Gebrüdere von Kolowrat/Matthias von Klingstein/Hans Hase von Waldeck/Jarosch von Rziczan/ Auch viel andere Fürsten vnd Graffen des Reichs / vnd dehren Volck / welches gleich wie vntzehlich waren/Diese sind allesambt auff den Käyserlichen Vncosten (ausserhalb dehrer/ so dem Käyser/ aus Böhmen in Wälschlandt/auff jhren eigenen Vnterhalt nachgefolget/ nemblich etzliche aus der Ritterschafft vnd Prälaten / daneben auch Jost Rotlew von Kolodieg/ welcher in seinem Harnisch/ vnter der Braunen Farbe/vber Zwey Hundert Roß hatte) mit gezogen. Vnd als nun diese Ding dem Newen Römischen Käyser also wol vnd Glücklich vor sich gingen/ kundte der Feind des Menschlichen Geschlechts solches nicht dulden/Sondern erweckte etzliche listige vnd vermütte Buben / als Franciscum/mit dem zu Namen Gambakurta / Derselbe gab/nebē seinen Brüdern vnd Freunden/welche allesambt der Stadt Pisis Mitbürgere waren/ dem Käyser den Raht/das Frembde vnd Außländische Volck in jhre Länder von sich zu lassen/ sagende/ das auch etzliche darumb anhielten/ vnd das er sich selbst Persönlichen mit seiner Hofhaltung in die Stadt Pisis begeben wolte/ mit Vermeldung/ das darinnen allbereit alle Ding angeordnet/ vnd jhrer Käyserlichen Mayestat in der Stadt allenthalben nach dehren Wundsch ergehen würde. Der Käyser liesse sich jhren bösen Raht vnd Betrug einnemen / gab jhren Reden glauben/ wolt auch vielleicht neben dem/ das jhn der Mangel dazu zwang / solchen grossen

Die Herrn so bey der Käyserlichen Crönung gewesen.

Derer zu Pisis böse That wider den Käyser.

grossen Vncosten etzlicher massen ersparen/Enturlaubete alles sein Kriegßvolck/vergünnete einem jeglichen seiner Strassen zu ziehen / vnd behielt nicht mehr bey sich/ als die Jehnigen/ so seinem Hofe zugeschrieben / vnd ihre Besoldung beym Käyser hatten. Also ruckte der Käyser mit seiner geringen Antzal in die Stadt Pisis/ trawete den Bürgern mehr dann sichs gebührete/vnd vermeinete sich allda nun mehr mit Frewden vnd in gutter Ruhe auff zuhalten / weil jhme sambt der Käyserin / die Herberge auff dem Rathauße eingeraumbt. Als die Verrähter bey Nächtlicher weile jhre Zeit ersahen / zündeten sie das Rathaus an. Der Käyser/ so allbereit sambt der Käyserin an der Ruhe gelegen/wischete behend auff / weckte seinen Gemahel/ vnd kamen mit Mühe Nackend aus dem Fewer / in eines Bürgers Haus/ welcher von dieser Verrähterey nichts wuste. Zu diesem Fewr/kame fast die gantze Mänge des Volcks in der Stadt gelauffen. Das verzweiffelte vnd verrähterische Geschlecht der Gambakurten/ wiegelten die Gemein wieder den Käyser auff/ sagende: Sehet jhr lieben Bürger/ dieser vnartige Käyser/ hat vns vnser Rathaus angezündet/ damit er vns vnsere Rüstung/sambt allem Geschütz verderbe/zu nicht mache/ vnd wir vnsern Feinden den Florentinern / keinen Wiederstandt thun könten. Vber das/hat er jhnen die Stadt Luca vnd andere Schlösser/ so wir jtziger Zeit im Posses haben/ zu geben verheischen/ vnd ist also / als vnser heimblicher Feindt/zu vnserm Verderb/ hieher kommen. Dieweil er aber nun mehr in ewren Händen ist/ so möget jhr jetzt mit jhme nach ewrem gefallen gebahren. Mit diesen Worten/bewegten sie die gantze Mänge wieder den Käyser / Aber bey diesem Fewer / war niemand aus den Käyserischen/also blieben diese Reden dem Käyser verborgen. Auffn Morgen aber/ als der Käyser vmb den Mittag mit Frieden zu sein vermeinete/ vnd die seinen sämbtlich ohne Wehr vnd Waffen herumb giengen/vnd sich niemand einigerley Gefahr besorgete / Hub Franciscus mit seinem Geschlecht / welche alle sambt in der Rüstung waren/ auff dem Marckte ein Geschrey an/ vnd machet alles Volck auffrührisch / Sagende: Gehab dich wohl du Bürgerschafft zu Pisis/ vnd las dagegen den Käyser leiden vnd vmbkommen. Der Käyser war datzumal in des Bischoffen von Vmütz Herberge/Als er diesen Rumor vnd Geschrey vernomen/ Schrye er seine Getrewen an/ das sie sich schnell in jhre Rüstung schicken solten. Dieselben säumbten sich nicht/ vnd waren vnuerzüglichen gefast Wiederstandt zu thuen/ vnd jhren Herrn zu schützen. Denen kamen die andern/ so auff jenerhalb der Brücken in den Herbergen lagen/ Als der Bischoff von Augspurg vnd andere/ sambt jhren Dienern vnd Söldnern/schleunig zu Hülffe. Vnd wiewohl sie von denen zu Pisis gehindert/ damit ein Theil zum andern nicht kommen solte/ So drengeten doch die Böhmischen vnd Mährerischen Herrn mit Gewalt hindurch/ vnd erlegten viel Wälschen/ biß sie sich endlich an die jhrigen zum Käyser durch geschlagen. Auff der Brücken war der Streit am grösten. Diese Personen bewiesen vor dem

Die Gambakurten wöllen den Käyser vmbs Lebē bringen.

Käyser

Böhmische vnd Mährerische Herrn beweisen jhre Mannheit.

Käyser jhre Mannheit: Als Heinrich von Neuhaus/Czeniek von Leippe/ Benesch von Kolowrat/Georg von Sulewicz/ Buschek von Hodkowa/ Jarosch von Swoikowa/ Marzik Habržinský/ Zdeniek von Lomnicz/ Smil von Daubrawicz/ Benesch Lomnieczky von Namieschtie/ Zibržid Brzezowsky von Giwina/ Buschek Strazkowsky von Wiczkowa/ Wilhelm Waneczky von Gemniczka/ Jan Waleczky von Waltzsch. Diese haben sich/ vor den andern/ Ritterlich vnd wol gehalten/ dann sie sehr viel Wälsche von der Brücken ins Wasser hinab geworffen/ den Käyser/ mit gewaltiger Hand/ vnter sich auff den Marck gebracht vnd vmbgeben/ sind auch berätt gewesen von seinet wegen zu sterben. Als aber die Auffrührer solche Gewalt/ vnd der Böhmen vnd Mährern Stärcke gespüret/ gaben sie die Flucht/ vnd verbargen sich in jhren Häußern/ Jedoch wurden eine grosse Mänge todt geschlagen. Der Franciscus ward mit seinem Helffern vnd Verrähtern selb Siebend gefangen. Als der Käyser mit den seinen den Sieg erlangete/ vnd der Stadt mächtig worden/ lies er die Gambakurten/ dieses Auffrührs Anfänger/ peinigen. Da haben sie in der Marter vnd gutwillig bekandt/ wer sie/ solche Auffruhr anzurichten/ vnd wo müglich/ den Käyser vmbs Leben zu bringen/ hirauff geführet gehabt. Also ließ der Käyser diese Verrähter/ mitten in der Stadt enthaupten/ Von dannen/ ruckete er auffm Morgen ferner in die Stadt S. Petra genant/ vnd schlug alda die vorgenanten Streitbare Männer/ so jhm sein Leben also getrewlichen errettet/ zu Rittern/ gab jhnen/ neben grosser Danckſagung/ treffliche Verehrung/ vnd ließ jhre Namen/ von wegen dieses berümbten Siegs/ zur Ewigen Gedächtnüß in die Annales verzeichnen. Von dannen zog der Käyser in Lombardien/ vnd als er zu Mäyland war/ sandte er seine berümbte Oratores gen Pauia/ Nemblich/ Bohuschen den Propst von Leitmeritz/ des Ertzbischoffs Ernesti zu Prag Leiblichen Bruder/ Jan von Wartemberg/ der Kirchen zu Leitmeritz Thumbhern/ Petern von Schellenberg/ Mitschen von Landstein/ Wenczeln von Swabenicz/ vnd Primislaum von Honbicz/ welche sämbtlichen gutte Latini waren/ mit Befehl/ das sie von denen zu Pauia/ in des Käysers Namen/ begeren solten/ jhme den Leichnam S. Viti/ welcher bey jhnen Ruhete/ heraus zu geben. Als sie dahin kamen/ wurden sie verhört. Die von Pauia berahtschlagten sich/ vnd gaben zur Antwort: Sie wolten jhres Käysers vnd Herren Befehle/ gar mit guttem Willen nach setzen/ führeten derwegen die Käyserlichen Gesandten in das Closter S. Augustini/ vnd liessen vnter das Altar S. Martini brechen/ Alda wurd des Heyligen Märterers Haupt/ sambt dem Leibe gefunden/ welchen zur Zeit Auſtulfus, der König aus Lombardien/ mit allem fleis dahin verwahret vnd behalten gehabt. Wie man dann dessen allda Briefliche verkunden/ So vor Acht Hundert Jahren geschrieben/ gefunden vnd angetroffen hat. Die Legaten namen den Leichnam an/ vnd theten denen von Pauia/ an stad des Käysers/ Ehrliche Danck-

Sie Verähter werden zu Pisis Enthaupt.

Probst zu Leitmeritz/ ist des Ertzbischoffs Bruder zu Prag.

sagung/

sagung / brachten das Heyligthumb gen Mäyland / welches der Käyser zu andern Heyligthümbern legen / vnd auff einem besondern Wagen gen Prag führen / vnd den Leichnam S. Viti / in der Schloßkirchen hinter dem Hohen Altar / mit grossen Ehren behalten lassen.

Der Leichnam S. Viti / gen Prag gebracht.

Als der Käyser von der Crönung widerumb gen Prag kommen / wie ehrlich vnd Herrlich er von den Prägern angenommen worden / were viel neuen zu schreiben. Zu seiner Wiederkunfft aber / ward in der Newen Stadt auff einer Höhe / wo man es Na Bogischti / oder auff der Wallstadt / nennet / durch des Käysers Befehl / ein schön Closter zu bawen angefangen. In dessen Tieffe Grundfesten / der Käyser neben dem Ertzbischoffe Ernesto / selbst mit eigenen Händen / den Ersten Grundstein gelegt. Vnd als der Baw / zu S. Katharinæ genant / verfertiget / ließ er darein Jungfrawen / des Einsidler Ordens S. Augustini führen / vnd mit nottürfftigen Einkommen versehen.

Das Closter S. Katharinæ zu Prag.

Desselbigen Jahrs / im Herbst / ließ Käyser Carl zu Prag in der Newen Stadt / vber dem Boticzer Flüßlein / gegen dem Thore der Kapellen S. Adalberti / vnter dem Wischehrad / ein Closter / zu S. Ambrosio genant / bawen. Darein ordnet er einen gekrönten Abt / vnd ein Conuent der Brüder S. Benedicti Ordens / vnd stifftet ein reich Einkommen vnd Gütter dazu. Er hielt auch beym Bapste an / damit gemelter Abt sambt seinen Brüdern / bey dem Ampt der Messe / die Rubricam, Ordnung vnd Horas halten möchten / gleich wie die Brüder zu Mäyland in dem Closter / darinnen er mit der Eyßernen Crone / zum Römischen Könige / gekrönet worden / nemblich / den Orden S. Ambrosij / vnd werden die Ambrosianer genennet.

Das Closter S. Ambrosij vnter Wischehrad zu Prag.

Diß Jahrs / hat dieser Hochberümbte Käyser Carl / welcher ein Eyfferiger Liebhaber des Königreichs Böhmen gewesen / allen müglichen fleiß vnuerdrossen angewendet / darnach trachtende / wie er dasselbe Königreich in Hohen Beruff bringen / vnd was er hierinnen handeln würde / einen vnuerbrüchlichen vnd Ewigen Bestandt haben möchte. Derwegen haben jre Käyserliche Mayestat / als bald nach deren Herrlichen Käyserlichen Crönunge / von wegen Bekräfftigung aller dieser Dinge / einen Brieff / mit deren Mayestat Bekräfftigung / nachfolgendes Lauts / auffrichten lassen.

IM Namen der Heyligen vnd vnzertheileten Dreyfaltigkeit Glückselig / Amen. Carolus von Gottes Gnaden / Römiseher Käyser / allzeit Mehrer des Reichs / vnd König in Bohmen etc. Wir haben von wegen dieser Dinge Ewigen Gedächtnüß / vnter andern vnsern Sorgfeltigkeiten / vmb eines gewünschten / bestendigen Frieden / vñ Glückseligen Erweiterung / vnsers vortrefflichen Königreichs Böhmen / vnser Augen mit allem fleis dahin gewendet / vnd vermeinen dadurch in vnserm Römischen Käyserthumb / von vnsern Nachkommen-

Ein Brieff Käyser Carls vbers Königreich Böhemb Gräintzhäuser/ dieselben dauõ mit zuuerwenden/ etc.

den/desto mehr geehret zu werden. Dann gleich wie durch die Trennung eines Königreichs/ grausame Vneinigkeit/ greuliche vnd ergerliche Empörung zu entstehen/ vnd dagegen des Königreichs getrewen Einwohner gewunschter Frieden vntergedruckt zu werden pfleget. Also pfleget auch ein Königreich in einer sämbtlichen Befästigung vnnd seliigem Frieden beysammen zu halten/ die getrewen Vnterthanen/ als wie in den Hütten des Vberflusses zu ruhen/ vnd sich vnter einem erwünschten Regiment eines güttigen Fürsten/in den angenehmen Nutzbarkeiten zu freuen. Dieweil wir dann gerne wolten/ das vnser Königreich Böhmen im Glück vnd Vberflusse der Nutzung/ besonders aber desselben Einwohner/ der Göttlichen Eingebung/glückseligen Fruchtbarkeit/ gewißlichen empfinden/ vnd wir sie der löblichen Gedächtnüß/ Durchläuchtigen weyland Könige in Böhmen/ vnserer lieben Vorfahren vnd Eltern/ Rühmlichen versehungen/ vor vnser Person auch theilhafftig machen möchten. Dannegen haben wir alle vnser Meinung dahin gewendet/wie die vnten verzeichneten Städte/ Schlösser/ Landtschafften vnd Sietze/ welche mit vergemeltem Königreiche bestättiget/ durch die Durchläuchtigen Könige zu Böhmen/ derselben Cron zu Nutz vnd Frommen/ dem Römischen Käyserthumb aber/ nicht allein zu dergleichen Nutz/ sondern auch Ehr vnnd Ruhm dienlich erkennet werden. Vnd damit die Böhmischen Könige aus jhren Landen/ zu der Wahl eines Römischen Königes/ neben andern Churfürsten/ zu seiner Zeit/ einen desto bessern Zutrit haben/ vnd mit besserer gelegenheit durchkommen könten/ Dann dem Königreiche Böhmen/ als einem vortrefflichen Gliede des Käyserthumbs/ eine solche Brähte des Landes wohl anstehet. Vnd sind die Städte/Schlösser/Sietze vnd Oerter/ deren Namen vnten verzeichnet/ nach denen vielfeltigen vnd vnzalbahren Raubereyen vnd Gefährligkeiten/dardurch daß den Durchräysenden nicht wenig Verhinderung zugefügt/durch die Göttliche Barmhertzigkeit/ vnd des Königes von Böhmen/ sambt des Königreichs Vernembsten Einwohnere angewandten fleis dermassen gesichert/ vnd durch das Regiment des gewünschten Friedens dahin gebracht/ das hiemit allen Kauff/Bilgers/vnd andern Wandels vnd Wanders Leuhten/ einsicherer durch Paß gelobet/ Auff das dadurch nicht allein vnserm Königreiche Nutz vnd From̃en geschafft/sondern auch vieler Königreiche vnd Fürstenthümber Gewärb vnd hochwichtige Ding gefördert würden. Als ist durch wohlbedachten Muht vñ Erwegung/auch allerseits notürfftige Berahtschlagung vnserer Fürsten/Graffen/Herrn vnd Freyen/ jrer Bewilligung/vnd vnserm gutten wissen/in Betrachtung obgemelter Vnordnung/ welche vnsere Käyserliche Hoheit notwendig hierzu gezwungen vnd geführet zu befinden vnd zu erkennen/das alle hernach benante Städte/ Schlösser/ Sietze/ vnd in Summa alle Herrschafften vnd nachfolgende Ding/ vnd vnser Gelt erkaufft. Als nemblich diese Städte: Sültzbach/Rosenberg/ Neidstein/Hertenstein/Honstein/Hiltpoltstein/Liechtenecke/Dürrander/

Frau-

Franckemberg/ Awerbach/ Hersprucke/ Lauffen/ Welden/ Plech/ Effenbach/ Pegnitz/ Haußeck vnd Werdenstein/ welche zur Zeit des Durchläuchtigen Rudolphi Pfaltzgraffen beym Rein/ vnd Hertzogen in Bäyern/ vnsers lieben Schwagern gewesen/ vnd auff die Durchläuchten/ Ruprechten den Eltern/ vnd Ruprechten den Jüngern/ auch Graffen beym Rein vnd Hertzoge in Bäyern/ vnsere Vettern/ durch vorgemelten vnsers Schwagern/ vnd jhres Vettern Tödlichen Abgang/ als die nechsten Bluts Freunde/ ördentlicher weise/ nach dem Stämmen/ eigentlich gefallen. Deßgleichen auch die Sietze vnd Märckte/ als Hirschaw/ Neuenstadt/ Sturnstein vnd Liechtenstein/ welche der vorgenanten Ruprechte/ Graffen bey Rein/ Väterliche Erbschafft gewesen/ so wir vmb vnser Gelt von jhnen erkaufft. Deßgleichen diese Schlößer/ als Bleyenstein/ Reichenstein/ Reicheneck/ Hauseck/ Stralenfels/ Spiß vnd Ruprechtstein/ Welche von der Glückseligen Böhmischen Crone ördentlich vnter ein Lehen gehören/ so wol auch das Städtlein Bernaw/ so wir dergleichen von dem Closter Waldsachsen vmb vnser Gelt erkaufft. Es hat vnd helt auch das Königreich Böhmen/ durch vnser Sorgfeltigkeit/ andere Länder in Deutschlanden/ sambt allen Kräysen/ Gelegenheiten/ Märckten/ Dörffern/ Mannschafften/ Frey Güttern/ Rittern/ Edlen/ Bürgern/ Gerichten/ Bawren/ Gärtnern/ Ackerbaw/ Drieschen/ Bergen/ Thälen/ Wegen/ Vnwegsamen Oertern/ Wälden/ Büschen/ Streuchern/ Weyden/ Wießen/ Jagten/ Vogelherden/ Wässern/ Flüssen/ Seen/ Tümpffen/ Gsümpffen/ Teychen/ Fischereyen/ Mühlen/ Zinßen/ Rendten/ Nutzungen/ Fahrnüßen/ Anfällen/ Schatzungen/ Straffen/ Gerichtlichen Peenfällen/ sambt allen Gelegenheiten/ wo dieselben herkommen möchten. Auch der Müntz/ damit sie dieselbige/ es were von Güldener/ Silberner/ Heller vnd aller andern Müntze/ schlagen möchten. Welche Herrligkeit in allen denselben Landtschafften/ vnd jhren Zugehörungen/ auch in aller vnserer Herrschafft/ sich erstrecken sol. Auch wo vnd an welchem Ort/ gemelte Müntz/ doch mit vnserer vnd der künfftigen Böhmischen Könige Bewilligung/ es sey den Juden oder andern/ waßerley Tittels die sein möchten/ denen es gebürlich/ geschlagen zu werden gebohten. Deßgleichen auch/ sambt den Rheinen/ Gräntzen vnd allen vmbkräyßen/ wie dieselben von den andern beyligenden Landen abgetheilet/ sambt den Gerechtigkeiten/ Herrschafften/ Nutzungen vnd jhren Pfliechten. Daneben auch sambt dem Goldt/ Silber/ Zienn/ Bley/ Kupffer/ Eyßen/ vnd allen andern Bergwercken/ mit allen andern eußerlichen vnd innerlichen Gelegenheiten/ wo dieselbigen/ auch auff der Geistligkeit zu erforschen. Dieses alles/ wollen wir vorgenanten vnserm Königreich Böhmen/ vnd desselben Berümbten Crone/ vns/ vnsern Erben vnd künfftigen Königē in Böhmen/ in Krafft vnsers Käyserlichē Gewalts/ vbergeben/ eingeleibt/ vñ durch vnsern Käyserlichē Außspruch zu Ewigē Zeiten/ kräfftig zugeeignet haben. Vnd sol keinem der Durchläuchtigen Böhmischen Könige/ vnserer Nachkom̄enden/ billich noch recht sein/

Die Städte/ Schlösser/ Sietz vñ Märckte/ etc. werden genennet.

vorgemelte Schlösser/ Städte/ Sietze/ Landtschafften/ Märckte/ Dörffer/ Herrschafften noch andere gelegenheit/ wie obbemelt/ weder in der gäntze noch zum theil/ vnter keiner List oder Entschüldigung/ noch einigerley erdachten Farbe noch ansehen/ zuuerrücken/ zuuerkauffen/ zuverpfenden/ noch einigerley weise zu Alieniren, oder aus der Könige zu Böhmen Gewalt zu entfrembden. Vber dieses/ wollen wir auch hiemit gebohten vnd in Krafft vnserer Käyserlichen Gewalt/ öffentlich steiff gehalten haben/ das von den Durchläuchtigen Königen in Böhmen/ alle diese vorgenante Dinge/ vnd dehren jeglichs in sonderheit/ in aller dieser vorgemelten gestalt vnd vnterscheid/ ohne einigerley des Böhmischen Königreichs/ vnd desselben Glückseligen Crone abbruch/ Sondern viel mehr zu dessen Ruhm vnd Notturfft/ von der Zeit an/ in der gäntze/ nicht allein bewahret/ sondern auch steiff gehalten vñ erhalten werden sollen. Belangend aber/ der Durchläuchtigen Könige zu Böhmen/ vnd aller andern hierinnen vbertretenden/ Peenfall/ Derselbe sol in vnsers viel gemelten Böhmischen Königreichs Ordnung/ neben vnserer Herrn vnd Ritterschafft ördentlichen Bewilligung zu befinden sein. Doch von wegen vberflüssiger Versicherung/ damit sich niemand mit der Vnwissenheit zu entschüldigen habe/ wöllen wir etlicher massen/ durch diesen Brieff vnd vnsern Käyserlichen Edict/ diesen Peenfall geordnet haben. Da fern jemands der Durchläuchtigen Könige zu Böhmē/ dieser vnserer Käyserlichen Anordnung vnd Edict zu Schmach/ vnd dem Königreiche zu Schaden vnd Nachtheil/ vorgenandte Länder/ Schlösser/ Städte/ Märckte/ Ackerbaw/ Manschafft oder Lehen/ Gerichte/ Pflichte/ oder ander Ding/ wie obbemelt/ in der gäntze oder zum theil/ waßerley erdachtem Witz/ Tittel oder Farben verkäuffen/ abtheilen/ Verpfenden/ oder sonsten von der Cron Böhmen abhendig machen würde/ derselbe sol zwar an keine Leibliche Straffe noch Peen gebunden sein/ dann es nicht billich/ die Königliche Würde mit einer Leiblichen Peen zu belästigen: Sondern wollen jeden König hiemit/ das er dißfals in eine Peen vnd einen öffentlichen Meineidt gefallen sey/ vertheilet haben. Die Fürsten/ Herren vnd Edlen aber/ vnd alle andere/ wer vnd was Würden Hoheit/ Standes oder Beruff dieselben sein möchten/ welche zu einem solchen Verkauff/ Abziehung/ Verpfendung/ Verfreymarckung oder einer andern Entfrembdung bewilligen würden/ Sollen durch diese That in ein böß Gerichte vertheilet/ jhrer Gerechtigkeit/ Ehren/ vnd aller beweglichen vnd vnbeweglichen Gütter/ wie die Namen haben mögen/ an des Böhmischen Königes Nutz vnd Frommen zu wenden verlüstig sein. Vnd sie sollen als die Vngetrewen/ vnd die/ so ein Crimen lesæ Maiestatis begangen/ Zerstörer des Frieden vnd Einigkeit/ Verwüster des Königreichs Böhmen/ ohne erlassung/ bis in Todt verfolget/ vnd soll Männiglichen wieder sie Hülffe zu leisten verpflichtet sein/ bey Peenfall vnd verlust aller Gerechtigkeiten/ Freyheiten/ Gnaden vnd Erbarkeiten.

Die Könige von Böhmen sollen auch/ vnd sind verpflichtet/ vnd in Krafft

Krafft dieses Käyserlichen Edicts/ besonders verbunden/ das sie zu diesen Artickel/ belangend die Vnuerkauffung/ Vnentziehung/ Vnabtheilung/ Vnuerpfendung vnnd Vnuerfreymarckung / aller dehren vorgenanten Dinge/ in gegenward der Fürsten / Herrn vnnd Edlen des Königreichs Böhmen / ein Eyd / neben berürung des Hochheyligen Euangelions/ ehe dann sie durch die Hände der Hochwürdigen Ertzbischoffe zu Prag/ oder anderer Böhmischen Bischoffe / vnserer Fürsten / die Heylige Saltung vnd Krönung entpfahen würden/ zu leisten verpflichtet sein. Es sey nun das sie diesen Peenen vorgekommen oder nicht/ So sollen diese obbeschriebene Ding in jhrer Krafft verbleiben.

Derentwegen wollen wir aller Männiglichen/vnd einen jeglichen insonderheit/ in vorgemelten Landtschafften / auff den Schlößern/ in den Städten vnd Sietzen wohnende/ oder hierzu gehörende/mit diesem vnsern des Käyserlichen Rechten Außspruchs / zum Ernstlichsten verboten haben/ das keiner/ waßerley Beruffs der immer sein möchte/ vnter der gestalt einer Schuld/ noch keines andern Mittels/ auff eines andern Gutt vorsetziglich / vor sich selbst einiger Pfandt annemen solle / Er hette dann solches bey den Rechtsitzenden Richtern / durch jhre Erwegung erlanget. Deren Erwegung Gestalt vnd Inhalt wir dann alhier vermelden wollen. Oder es hetten dann die Richter jrer einen/als einen Gesandten vnd Relatorn/dieses zu bestellen/abgefertiget. Die Einwohner vnserer Herrschafft/ vnd alles dessen so hierzu gehöret aber/ welcher jhre Schlößer/Sietze/Höfe/Häußer oder andere Gütter alda hetten/ sollen nicht durch jhre vorsetzligkeit wider vnsere Kräyse vnd Herrschafft/oder die angehörung des Böhmischen Königreichs/etwas/gemeltem Königreiche/ oder dessen Einwohnern/zu Schaden vnd Nachtheil zu handeln/noch sich hierinnen in dem geringsten einzulassen/Macht haben. Vnd sol keinem/welcher in vorgemelten vnsern Kräysen Gütter oder Ackerbaw hette/ob sie gleich sein Eigen weren/ billich sein/dieselben einigerley meinung/einem andern Herrn/wer vnd was Würden oder Standes auch derselbe were/in Lehen vnd einerley vnterthänigkeit oder sonsten zu begeben/bey verlust aller seiner Gütter/so viel er derselben datzumal in vnsern Kräyßen vnd Herrschafften haben würde. Vnd je fleissiger eines gewaltigen Fürsten / mächtige Gerechtigkeit bewahret wird / So viel desto mehr vberflüssiger / hetten sich gemelte Kräyse/ Schlößer / Städte/ Märckte vnd Oerter zu getrösten / Als wöllen wir mit diesem vnsern Edict Ewig Kräfftig geordnet haben/ Das kein Chur oder ander Fürst / Marggraff / Graff/ Herr / Ritter / Geistlich noch Weltlich/ Bürger oder Gemeine/ der Studenten Collegium vnd Vniversitet, noch einigerley Kirchen oder andere Person/vnsere Leuht aus obgedachten Kräyßen vnd Herrschafften/ was Standes/ Würden/ Hoheit oder Beruff die sein möchten / in keinerley Sachen / Durchaus zu keinem andern Weltlichen Gerichten / aus jhrem Kräyße vnd Rechten/ vorzubescheiden oder zu laden / noch einigerley Menschen/ auch einen

öffentlich schüldigen/ noch vor der bösen That/Straff fliehenden/Vnd ob sichs auch begebe/ das man einen öffentlichen Rauber/ aus vorgenanten Landen/ jhme nachfolgende/ erwischen würde/ von vnsern Gerichten mit Gewalt nicht hinweg zu nemen: Allein mit vnserer Richter vnd Officirer/denen es gebühret/Wissen vnd sonderlicher Nachlassung. Es sol auch niemands/aus keinem vnsern Kräyße/Herrschafft/Schlössern/Städten/Märckten/Sietzen noch Häußern/ vor keinem andern Rechten/Gerichten oder Herrn/ außerhalb vnserer Kräyß Richtere/ vnter die er gehöret/ vnd vor besetzten Gerichten vnd Schöpffenstuel/ in vorgemelter vnserer Herrschafft zu antworten schüldig sein. So sol auch keinem andern Menschen/ denn allein vns vnnd vnsern künfftigen Königen zu Böhmen/ in vnsern Landen vnd Herrschafften billich sein/ solche Leuhte zu haben/ die man gemeiniglich Minitlenten zu nennen pfleget. Auff das Männiglichen vnd ein jeglicher/ was Hoheit/ Ehren vnd Standes der were/ welcher wider vnsere Vnterthanen/in vnsern Landen vnd Herrschafften/ einigerley Recht vnd Gerechtigkeit zu haben vermeinet/ derselben Außgang nirgents anders/ dann allein vor vnserer Kräyß Richtere/ Schöppenstülen/an gewöhnlichen Orten vnd Stellen auffwarten solle. Da fern aber die Richtere in jhren Aemptern/ vnd mittheilung der Gerechtigkeit/ (da Gott vor sey) Vnachtsam befunden: Deßgleichen/da sich jemands vber jhren Sprüchen vnd Sententzen zu beschweren haben/ oder hirinnen sonsten einigerley Mißverstand vorfallen würde/ So sol es durch den Ober Richter/ welchen der Könige von Böhmen/löbliche Verfehung/anordnen vnd erwöhlen würde/verständiglich erwogen vnd geurtheilt werden. Von dessen Vrtheil aber/ wollen wir die Appellation nirgents anders hin/ dann allein an der Durchläuchtigen Könige von Böhmen Kammer gewiesen haben. Damit also vns/ vnsern Erben/ vnd künfftigen Königen von Böhmen/ eine mächtige Freyheit vnd Gewalt/Allerley Menschen aus vnsern obbenanten Landen/ Kräyßen vnd Festungen/etc. wann vnd so offt es vns gefällig/ waßerley gestalt es auch die Noht erfordert/ oder durch die Freyheit vnsers Willens/ vor vnser gegenwertigkeit vor zu fordern/ oder durch vnsere Richter vorzubescheiden befehlen/vnd vns bey dem Gericht/des Brauchs zuuerhaltē (wie solches des Königreichs Böhmen alt herkommene löbliche Gewonheit in sich helt) vorbehalten werde. Da fern aber jemands/was Standes oder Beruffs der sein möchte/sich wider diese vorgeschriebene Ding/oß dehren eins/vnserer Käyserlichen Ordnung zu Schmach setzen/ vnd sich wider das Verboht einigerley Pfandes anmassung einlassen würde/wollen wir alle dergleichen angefangener Ding/ wie die auch sein möchten/ durch vnsere Käyserliche Gewalt/ mit vnserm gutten Wissen/ als Krafftlos/ nichtig vnd todt Cassirt/ vnd diß fals keinen zur Haltung/Bezahlung/oder etwas anders/verbunden haben. Vnd da fern auch jemands/so in vnserm Lande wonhafftig/darinnen sein Hab vnd Gutt hette/ sich vnserer Herrschafft zu Schmach/ zu frembden Gerichten

richten ziehen/ Oder auch anderswo wonhafft/ vnd wolte/ das man jhme von dem Gutt/ so in vnserer Herrschafft gelegen/ in einem andern Gerichte antworten solte/ oder aber/ mit Leib vnd Gutte vnter vnserer Herrschafft gehörete/ oder nicht gehörete/ vnd vnsere Leuht zu frembden Gerichten nötigen wolte: So ordnen wir/ vnd wollen hiemit/ in Krafft vnsers Käyserthumbs/ kräfftig gesprochen haben/ Das solche Kläger/ so wohl auch die Beklagten/ so sich dahin gutwillig vorzufordern verstatten würden/ Deßgleichen jhre Beschützer vnd Procuratores/ sambt dehnen so sich gleichsam vnter einer Farben den jehnigen/ so man die Mittlenten gemeiniglich nennet/ vnter einen Schutz zu befehlen pflegen/ zu sambt den jehnigen/ so andere vnter jhren Schutz genommen/ derselben jeglicher besonders/ so offt er sich hierinnen brüchig einlassen vnnd befunden würde/ Viertzig Marck Löhtiges Goldes/ ohn alle nachlassung/ verfallen sein vnd geben sollen. Welcher Peenfall zu vnserm vnd vnsers Königreichs Böhmen Nutz vnd Frommen/ gewendet werden soll.

Dawider sollen keine Priuilegien/ Käyserliche noch andere Brieffe etwas Güldig sein. Es soll sich auch dieser vnserer zu Eigung/ vnd dieses vnsers Brieffs auffrichtung/ keinem Menschen wider zu setzen billich/ oder sich durch einigerley vorsetzigkeit darwider auffzulehnen gebürlich sein/ vnter dem Peenfall Ein Tausend Pfundt reinen Goldes/ welches von jhme vnd allen dehnen/ so sich hierinnen vorsetzlich auffleh nen würden/ neben dem obbenanten Peenfall/ welcher in seiner Krafft verbleibet/ so offt man hierinnen brüchig befunden/ genommen werden. Dessen ein Theil in die Käyserliche Schatzkammer/ vnd der ander Theil an der Könige von Böhmen/ so datzumahl sein würden/ Nutz vnd Frommen gewendet werden. Dessen ein Zeichen/ des Allerdurchläuchtigsten vnnd vnüberwindlichsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Caroli/ des Vierdten Römischen Käysers/ vnd Berümbsten Böhmischen Königes. Zeugen dieser Ding/ sind diese: Der Hochwürdige in Christo Vater Herr Peter/ der Ostienser vnd Weltrenser Bischoff/ der Heyligen Römischen Kirchen Cardinal/ vnd der Hochwürdige Nicolaus Patriarch zu Aquileia, vnser Bruder Joannes der Ertzbischoff von Pisis/ Joannes von Olmütz/ Gerhardus von Späyr/ Dieterich von Münden/ Philippus Wlteranenser/ Joannes Spolitareus/ vnd Protiwa der Segnienser/ Bischoffe. Vnd die Durchläuchtigen Joan Marggraffe von Montisferrat, Stephanus Pfaltzgraffe bey Rein vnd Hertzog in Bäyern/ Nicolaus der Hertzog zu Troppaw/ Otto von Braunschweig/ vnd Bolek von Falckenberg/ Hertzoge. Vnd die Hoch vnd Wohlgebornen/ Joannes Burggraff zu Nürnberg/ Ludwig von Ottingen/ Heinrich von Schwartzburg/ Joannes der Lüttenberger Landt-Graff/ vnd Heinrich von Glichen/ Graffen. Auch anderer Fürsten/ Graffen vnd Mächtigen/ eine grosse Männige. Dieser Brieff vnter der Güldenen Bülle/ sambt der gestalt vnserer Käyserlichen Hoheit zu Zeugnüs/ auffgedruckt/ Ist gegeben zu Rom/ Anno Christi 1355. Den 5. Aprillis/

am Heyligen Ostertage / als wir mit der Käyserlichen Crone gekrönet worden / vnserer Reiche im Neundten / vnd des Käyserthumbs im Ersten Jahre.

Anno 1356. Als Käyser Carl / von etzlichen glaubwürdigen / gründlichen Bericht hatte / das in seinem Königreiche Böhmen viel vnd mancherley Bößheit vnd Raubereyen / deßgleichen auch Mord vnd Todtschläge auff den Strassen / sehr im Schwange giengen / erwog ers bey sich mit allem fleis / vnd befahrete sich / wann er in solcher Vnordnung nachlässig / vnd es nicht einstellen solte / So möchte er von vnserm HErrn Gott / mit der Straffe daheimen gesucht werden. Derwegen ließ er einen gemeinen Landtag auß schreiben / vnd geboht allen Fürsten / Graffen / Herrn vnd Wladyken / Rittern vnd Städten / so zum Königreiche Böhmen gehörig / auff einen angestümbten Tag / zu Prag zu erscheinen. Vnd als man sich gehorsamblich erzeigte / nam es der Käyser in grossen Gnaden an / vnd versamblete sich die gantze Mänge auff einen Ort / zwischen der Schloßkirchen S. Viti / vnd der Kapellen zu allen Heyligen genant / wo zur Zeit ein Altväterischer gebawter Saal gestanden. Der Käyser trat an den Ort / wo man die Ladungen zuuerlesen pflegte / vnd thet diesen Sermon:

Ein Landtag zu Prag.

Vnsere Getrewe liebe Böhmen / Wir sagen euch sämbtlichen zu forderst Danck / das jhr euch / auff vnser Mandat / gehorsamb finden lassen / vnd an diesem Ort versamblet. Die Vrsachen vnserer erforderung aber / sind diese: Nach dem der Allmächtige Gott / durch seine Göttliche Gnad vnd Barmhertzigkeit / nicht von wegen meiner Verdinste / mich als einen aus ewern Böhmischen Geschlecht / zu einer solchen Hoheit / das ich ein Herr aller Christenheit sein soll / gnedig beruffen / Vnd ob ich gleich bey Tag vnd Nacht dahin trachte vnd gerne wissen wolte / Aus was Vrsachen Gott der Allmächtige / mich zu dieser Hoheit beruffen vnd erfordert / So kan ich doch nichts anders befinden / dann das es darumb geschehen / auff das ich Gott dem Allmächtigen / zu eim solchen Diener gerahten solte / welcher seinem Göttlichen Willen nach leben / vnd denselben erfüllen möchte. Nun hab ich bey mir selbst / deßgleichen auch bey andern / allerseits Raht gefraget / was doch Gotte dem Allmächtigen wohl gefällig were / vnd kan nichts bessers / nötigers / lieblichers / vnd vnserm HErrn Gott wohlgefälligers erforschen noch befinden als den Frieden. Dann vnser HErr Gott selbst Hieremiæ am 29. spricht: Ich bin ein Gott der friedsamen Gedancken. Vnd sein allerliebster Sohn / hat des Frieden dergleichen viel vnd offtmals zuerwähnen gepflogen.

Derentwegen haben wirs vor Rahtsam vnd nohtwendig erachtet / daswir vns zu förderst zur Ruhe vnd Frieden begeben / vnd daneben auch andern einen Frieden schaffen vnd ordnen möchten: So ermahnen wir euch / jhr wöllet euch hierinnen mit vns vereinigen / vnd zu frieden geben /

Als

Als dann/ wird Gott des Friedens/ vns allen sämbtlichen beywohnen. Dieses Königreich Böhmen/ ist bey Zeiten vnsers liebsten Vaters Hochlöblicher gedächtnüß/ deßgleichen vor vielen andern Jahren/ bis auff diese Zeit/ in grossen Vnfrieden gestanden/ vnd hat also drunter nicht allein an Güttern/ Gründen vnd Gebäwden/ sondern auch am Volcke sehr abgenommen/ dann dessen darinnen sehr viel vmbkommen vnd ermordet worden. Vnd es ist gewißlichen Zeit/ das man von solcher Vnbilligkeit ein mahl ablasse. Derentwegen wöllen wir/ als ewer König vnd Herr/ euch auff heute Ordnung vnd Recht vorstellen/ gleich wie zur Zeit Pompilius den Römern/ vnd Lycurdus den Lacedemoniern gethan. Vnd sol euch hiemit vnverborgen sein/ das wir durch die Göttliche/ vnd vnsers Römischen Käyserthumbs Krafft/ als ein Mächtiger König in vnserm Königreiche Böhmen/ allerley Mord/ Raub vnd Brandt/ sambt aller Vnordnung auff den heutigen Tag/ abgeschafft vnd ernstlich verbohten/ vnd zu eim Recht geordnet haben wollen. Da fern sich eine Herrn/ Ritters/ Bürger oder sonsten andere Weltliche Person/ eines Mords/ Rauberey/ Diebstals/ oder sonsten einer Bößhafftigen That/ welcherley weise das geschehen möchte/ einlassen/ dessen bezüchtiget vnd vberwiesen/ oder aber von andern Vbelthätern auff jemand dißfals bekant/ vnd er sich dessen innerhalb der Rechtlichen Frist nicht hinaus führen vnd Purgieren würde/ Ein solcher Mörder sol am Leben/ vnd ein Rauber an seinen Ehren vnd Güttern gestrafft werden/ Also/ das er Ehrenlos werden/ dieselbe nimmermehr erlangen/ keines Rechts geniessen/ auch weder zu einem Ampte/ vnterhändler/ noch Zeugnüß gebraucht werden solle. Da fern aber der Käyser/ oder ein Böhmischer König/ einem solchen verurtheilten/ oder in einer solchen That begriffenen/ oder allbereit hinaus geführtem/ das Leben schänckete/ oder jhn durch waßerley Wort oder Brieff es geschehe/ zu Gnaden annemen würde/ So sol eine solche Gnade/ Bürgerlich verstanden werden/ Als nemblich/ das er/ von wegen seiner bösen Thaten/ des schmehlichen Todes vberhoben/ Doch soll er in dem bösen Gerüchte bleiben/ die Tage seines Lebens keines Rechtens geniessen/ vnd sol nichts desto weniger/ dehnen so er beschädiget/ nach seinem Höchsten vermögen/ aus seinem Gutte einen Abtrag vnd Erstattung thuen. Straffe der Landes Beschädiger.

Nach solcher Ordnung/ haben jhrer viel von jhren Gebrechen abgelassen/ Auch andern/ das sie von der Büberey abstehen solten/ rahten können.

In diesem Landtage/ ist auch geordnet worden/ das die Armen/ so bißher in dem Landtrechten/ wenig ansehens vnd befürderung der Gerechtigkeit gehabt/ forthin neben den Reichen/ billich gleiches Rechtens/ geniessen sollen. Da fern auch der aller ärmste Mann/ einen Reichen zu diesen Rechten vorbeschieden würde/ Das er ohn alle Außrede gestehen/ vnd jhme vmb seine billiche Beschüldigung würcklich gerecht werden solte. Der Käyser hielte auch den Gebrauch/ besonders wann er eines Armen Mannes

nes

nes Rechts Sache/mit einem Reichen/vermeckte/so pflegte er selbst Persönlich in dem Landtrechten zu sitzen/ vnd wolte nicht/ das etwa dem Armen einigerley Abbruch der Gerechtigkeit widerfahren solte.

Als der Käyser auff ein mal Persönlich in dem Landtrechten gesessen/ traten etzliche Arme/ so vber Landt geräyset/ vor den Schranck/vnd klagten vber die Strassen Räuber. Als der Käyser der flehenden Klag vernommen/ließ er fragen/ Auff wessen Gründen sie beraubt weren worden. Vnd als solches dem Käyser angezeiget/ ließ er vnuerzüglich befehlen vnd ordnen/ das der Grundherr einen solchen Schaden bezahlen müssen. Vnd geboht mit grossem Eyffer/das die Landt Officirer/vnd alle andere Amptleuhte/ sambt den Grundherrn/ den Landes beschädigern vnd Raubern durchaus keine Gnade erzeigen / sondern einen jeglichen hencken lassen/ auch weder eines Herrn noch Ritters verschonen solten.

Käyser Carl Persönlich im Landtrecht.

Als die Raubereyen noch kein Ende hatten/ pflegte der Käyser vielmals Persönlich mit Zwey oder Drey Hundert Räysigen / in den Dörffern/ Märckten/ vnd vmb verdächtige Schlösser / herumb zu reitten/vnd die Landes Beschädiger zu erkunden / vnd wo dieselben anzutreffen / ließ er sie ohne Auffschub an die Bäwme hencken. Wann sie sich dann verschlossen / ließ er sie durch grössere Antzal Volcks mit Gewalt gewinnen/ vor den Schloß Thoren / ohn alle Gnade auffhencken/ vnd die Schlösser anzünden/ welches an etzlichen Orten also geschehen.

Zu der Zeit/ ward Käyser Carolo vermeldet / das in dem Grätzer Kräyße allerley Raubereyen / nicht allein von dehnen zu Fuß / sondern auch von den Räysigen geschehen/vnd im Schwange giengen. Bald nam der Käyser etzliche Streitbare zu sich/ vnd zog wider die Landtbeschädiger Persönlichen. Auffm Wege/ließ er etzliche Sietz anzünden/ biß er an das Schloß Ziampach kommen. Alda ward jhme vermeldet / das die Diebe / den Herrn des Schlosses vertrieben/vnd dasselbe selbst besetzt hetten. Der Käyser ließ das Schloß/gleich wie in gehäumb/belägern/ vnd mit allem fleis darzu Stürmen. Als die Belägerten spüreten / das sie sich nicht erweren könten/ ließen sie herab vermelden/ das sie sich / dafern man sie in ein Ritterlich Gefängnüß nemen / ergeben wolten. Der Käyser aber/ befahl den seinen/ das man sie in kein ander/ als in ein Diebisch Gefängnüß einnemen solte. Als sie nun gefangen / vnd vor den Käyser gebracht worden/ ließ er jhrer Achtzehen mit einander/ vmb das Schloß herumb/ an die Bäwme hencken. Vnter dehnen/ war ein sehr Streitbarer Ritter / mit Namen Hanß Pantzer / welchen der Käyser vnlangst zuuor zum Ritter geschlagen. Der Käyser sahe jhn an vnd sprach: Hat dir dann die Dieberey besser gefallen als die Ritterschafft? Vnd zu den seinen sprach er: Dieser ist newlicher Zeit von vns zum Ritter geschlagen / dieweil er sich dann an derselben Ehren nicht will begnügen lassen/ so müssen wir jhn etwas höhers erzeygen/ Ließ jhn also/ vngefehr ein halb

Das Schloß Ziampach.

gemach

gewende Felds alleine führen / vnd vor seinem Angesichte hencken / sagende: Künfftig wird man sagen / das der Käyser einem Ritter / in einem Jahr / zweyerley Ehre erzeigt / Eins / in dem er jhme eine Güldene Ketten an den Hals gehenget / Vnd zum andern / da er jhm / als er an stad der Güldenen Ketten eine Wiede am Halse getragen / das Gleihte zu seinem höchsten Begrebnüß gegeben. Also hat der Käyser die Räuber in diesem Jahr aus dem Böhmerlande gemustert / vnd den Frommen gutten Frieden geschafft.

Hans Pantzer ein Ritter wird gehencket.

Ein hoch Begreb-nüß.

Anno 1357. Käyser Carol / als er in Böhmen alle Ding ördentlich angestellet / verruckte er kurtz nach Weinachten ins Reich. Vnd als er in eine Vornehme vnd grosse Stadt / mit Namen Metis / oder Metz kommen / in welcher vor diesem kein Käyser noch gekrönter Römischer König / in Drey Hundert Jahren gewesen / wurde er von den Reichßfürsten / Herren vnd Ritterschafft / Herrlich angenommen. Die Bürger der Stadt giengen jhme bey Drey Meyl Weges zu Füße entgegen / brachten jhm die Schlüßel von allen Thoren / vnd ergaben sich sambt jhren Haab vnd Güttern. Dahin ließ der Käyser gegen Ostern den Käyserlichen Hof legen / vnd alle Churfürsten / Graffen vnd Herren erfordern. Zu diesem Fest vnd Käyserlichem Hofe / kamen auch vnuersehenlich die Bäpstlichen Legaten: Als / der Tetragorienßer Cardinal / der Kluniacenser Abt / vnd des Königes aus Franckreich Zweene Söhne / des Käysers Vettern / deßgleichen viel andere Fürsten. Vnd als man alle Gotteßdienste / vnd andere Christliche Ceremonien / am Heyligen Ostertage in der Kirchen mit grosser Herrligkeit vollendet / Namen gemelte Prælaten vnd Fürsten / den Käyser sambt der Käyserin / in jrem Käyserlichen Schmuck vnd Zierden / vnd führeten sie an einen köstlich bereiteten Ort / auff den Marckt. Alda setzte sich der Käyser in einen Herrlichen Stuel / so an einem höhern Ort gestanden. Darnach kamen die Churfursten / vnd verwesete ein jeglicher sein Ampt / Nemblich / zum Ersten die Drey Ertzbischoffe / als die Käyserlichen Cantzler / geritten / dehren jeglicher am Halse ein Gülden Sigill hangend / vnd in der Rechten Hand einen Brieff haltend gehabt. Also verrichteten sie zu Roß / weil der Käyser zu Tische saß / jhre Dienste. Darnach kam der Hertzog von Sachsen / als der Käyserliche Ertzmarschall / auff einem hohen Rosse / hielt in seiner Rechten Hand / ein Silbern Nülterlein / darinnen Haber war / den Käyserlichen Rossen gehörig. Dieser setzte die Fürsten zur Taffel / einen jeglichen an seinen gebürlichen Ort. Nach jhme folgte der Marggraff von Brandenburg / mit einem Güldenen Becken / vnd köstlicher Handzwehlen / vnd rächte dem Käyser / welcher in seiner Herrligkeit saß / das Handwasser. Darnach kam der Pfaltzgraff bey Rein geritten / führete in Güldenen Schüsseln die Käyserlichen Speisen / Credentzte sie vnd satzte dieselbigen auff den Tisch. Von fernen hernach kam Wenceslaus / der Hertzog von Lützen-

Käyserliche Hofhaltung zu Metz.

Die Aempter der Sieben Churfürsten.

Lützenburg vnd Brabant/ Käyser Caroli Vetter geritten/vnd führete/ in stad des Böhmischen Königes (welcher ein Käyserlicher Schencke ist) in Güldenen Geschirren/ den Wein/ vnd andern köstlichen Tranck/ Credentzte sie dergleichen/ vnd reichte es der Käyserlichen Mayestat. Endlich kamen/der Marggraff von Meissen/ vnd der Graff von Schwartzburg/ als der Oeber vnd Vnter Jägermeister geritten/diese führeten die besten Hunde mit sich/machten mit jhren Jägerhörnern ein gröss gethöne vnd erlegten/in Gegenwart des Käysers/ einen trefflich grossen Hirschen mit einem sehr hohen Geweihe / vnd daneben ein vberaus groß Wildes Schwein/ mit allem Lust. Also ward dieser Tag/ von Jedermänniglichen/ Arm vnd Reich/ mit grossen Frewden vollendet. Die Käyserliche Mayestat aber/ wolte jhre Miltigkeit auch scheinen lassen / vnnd verehrete/ nach gehaltenem Herrlichem Mahl/ jhren Fürsten/ Graffen vnd andern/ viel vnd manchrley Köstliche Gaben vnd Geschäncke / welche sie allesambt zu hohem Danck annamen / Vnd nach verbrachten Hoffdiensten/ verräysete ein jeglicher anheimb. Als nun der Käyser im Reich alle Notwendigkeit bestellet/ keret er wieder nach der Cron Böhmen.

Desselbigen Jahrs/ als der Käyser Carl aus dem Reich wieder in Böhmen ankame / gingen jhme die Bürgermeister vnd Rähte der Stätte Prag Ehrlich entgegen / vnd theten jhn/ als jhrem Gnädigsten Käyser vnd König/ empfahen. Alle Handtwercker vnd Zünffte/ gingen jhme dergleichen/mit jhren Altväterischen Fahnen/welche fast zerrissen waren/ bis auff den Weissenberg entgegen. Der Käyser sagte jhnen Danck/etc. Vnd des Achten Tages seiner Ankunfft auffs Präger Schloß / beschr er/ allen Böhmischen / besonders den Präger Handwerckern/aus seiner Cantzeley/ vnter dem Käyserlichen Insigel / solche Ordnung zu halten: So offt sie jhren König vnd Herrn entpfahen/ vnd sich seiner glücklichen Wiederkunfft frewen wolten/das sie jhme in jhrer Ordnung/eine jegliche Zech vnter jhren Fahnen/entgegen gehen solten.

Die Präger entpfahen Käyser Carln.

Die Handwercker werden jhnen gegeben.

Zu förderst sollen die Fleischhawer gehen / vnd sollen in jhrer Rotten Fahne einen Weissen Löwen ohne Cron/mit einem Einfachen Schwantz/ vnd auff der andern seiten der Fahnen/ einen Angemahlten Gatter/ ob dem Thore henget/ vnd auff beyden seiten des Thors/Zweene Gewapneten / mit jhrem Fleischer Beylen / zum Streich vnnd hawen des Thors gerichtet/führen. Wie jhnen dann solches vom König Joanne des Käyser Carls Vatern/zu führen erlaubt/Vmb dieser Vrsachen/dann als König Joan vor Prag gelegen / vnd die Stadt nit gewinnen können / haben die Fleischer/ so jhn zum Könige haben wollen/ das nechste Thor bey S. Francisco mit jhren Fleischer Beylen auffgehawen / vnd den König eingelassen.

Die Fleischer.

Nach den Fleischern/ sollen die Meltzer/mit einer Weissen Fahne folgen/drauff S. Wenceslaus gemahlt/im Ecke der Fahnen/sollen sie Lam-

Meltzer.

pen

pen führen/ vnd sollen vnter jhre Fahne/die Bierbräwer/ Schrötter/ vnd Wagenzieher gehören.

Die Kürschner/sollen eine Rote Fahne / darüber ein Strehm von Schwammen/ vnd darauff eine Silberne Taube führen/ welche ein grünes Zweyglein im Munde haben. Darunter gehören zu jhnen/ Kürschenmacher / Weißgerber/ vnd alle die/ so das Leder ferben. Kürschner.

Die Goldschmide/sollen eine Blawe Fahne/ sambt Güldenen Kelchen vnd Bechern/ vnd auff der andern seiten/ einen Weissen Schild/ vnd darinnen Vier Rote Schiltlein führen. Darunter gehören die Mahler/ Zuberäter/Goldschläger vnd Wappen Schneider. Goldtschmide.

Die Platner/ sollen eine Grüne Fahne/ vnd darauff einen Mann/ im vollem Küriß eingeschlossen/mit einem Schwerdt vnd Spornen führen. Darunter gehören zu jhnen / die Helmenschmiede / Pantzer macher/ Polierer/ Schwerdtfäger/ Sporer/ Angelmacher/ Rottgiesser/ Nadler/ Sattler/ Kandler/ Zäumer/ Gürtler/ Beuttler/ Taschner/ Zweckschmide/ Schlosser/ vnd die/ so Pulfferflaschen machen. Platner.

Die Messerschmiede/sollen eine Rote Fahne/darauff eine Königliche Crone mit Dreyen seiten Dägen vnd Brotmessern führen. Darunter gehören Schwerdtschmiede/ Scherenschmiede vnd Schleiffer/etc. Messerschmide.

Die Tuchmacher/sollen eine Rote Fahne/ vnd drauff Zween Wollbögen Kreutzweiß/ Krämpeln/ Charten/ vnd auff der andern seiten/ Tuchschehren vnd Scherhäcklein führen. Darunter gehören die Knappen/ Tuchschehrer/ Hüter/ Wollschlager/ Tuchkahrter vnd Walcker. Tuchmacher.

Die Schneider/ sollen eine Blawe Fahne / vnd drauff eine Schneider Schehre führen. Darunter gehören die Schurtz vnd Kittelmacher/ vnd Gewantschneider. Schneider.

Die Becken/ sollen eine Rote Fahne / sambt einem gemahlten Wecken oder Strützel/ein Koletsch/Bretzeln/vnd auff der andern seiten/ ein Kamprad vnd Kämme führen. Darunter gehören sie die Becken/Müller/Geträdmässer/Kuchen Becken/ etc. Becken.

Die Büttner/sollen eine Weisse Fahne/mit einem gemahltem Weinfasse/ Bindschlägel vnd Triebel/ auff der andern seiten aber/ einen Zirckel vnd Buttner Zwingen führen. Darunter gehören sie die Büttner / vnd diejenigen/ so das Alte Gefäß binden. Büttner.

Die Krämer/ sollen eine Grüne Fahne/ sambt einer Roten Wage vnd Güldenen Schalen führen. Darunter gehören alle Krämer vnd Leinwadtschneider. Krämer.

Die Töpffer/ sollen eine Rote Fahne/ vnd drauff Adam vnd Eua/ sambt gemahlten Tiegeln/ Hafen vnd Stürtzen führen. Darunter gehören sie die Töpffer vnd Leymkläyber. Töpffer.

Die Huffschmiede/sollen eine Grüne Fahne/sambt Huffeißen/ Hufhammer vnd Pirreln führen. Darunter gehören die Schmiede vnnd Kampfetzer/ Hecheimacher. Schmiede.

Tischler. Die Tischler/ sollen eine Weisse Fahne/ sampt einer Güldenen Axt/ hen vnd Hublen/ auff der andern seiten aber/ ein Wagenrahd/ Zimmerbeyl/ vnd Deckbeyl führen. Darunter gehören neben jhnen die Zimmerleuht/ Wagner vnd Drechßler.

Steinhawer. Die Steinhawer/ sollen eine Grüne Fahne/ mit Eyßernen/ Spitzgen vnd flechen Winckelmaß vnd Mawerkellen/ führen. Darunter gehören die Steinmätzen/ Mäwrer/ Steinbrecher/ Düncher vnd Ferber.

Gerber. Die Lohgerber/ sollen eine Weisse Fahne/ mit einer Roten Axt vnd Schabeyßen führen. Darunter gehören neben jhnen die Seiffsieder vnd Kalchbrenner.

Schuster. Die Schuster/ sollen eine Blawe Fahne/ mit Dreyen Stieffeln vnd Schuhen/ daran auch Sporen sein sollen/ führen. Darunter gehören sie die Schuster/ vnd andere/ so Weiß Leder verarbeiten.

Bäder. Die Bader/ sollen eine Weisse Fahne/ mit Grünen Quästen/ vnd offenen Schermessern führen. Darunter dann sie/ vnd alle Wundärtze gehören.

Jüden. Die Jüden/ sollen eine Rote Fahne/ mit des Dauids Schilde vnd Salomonis Sigill führen/ Darunter sie alleine gehören.

Bey dieser des Käysers Ankunfft gen Prag/ sind sehr viel vnd mancherley Heyligthümber mit gebracht worden/ von dannen sie der Käyser auff sein Schloß Karlstein/ so für Zehen Jahren zu bawen angefangen/ vnd gleich dazumal vollendet worden/ führen lassen. Vnd als er daselbsten in der Kapellen der Passion Christi/ alle Heyligthümber zu sammen bracht/ erhielt ersam Ertzbischoff Ernesto/ das die Canonici darein geführt worden/ welche alda einen Ehrlichen vnd stedten Gotteßdienst trieben/ darzu auch mit Ehrlichem Einkommen versehen/ wie dann solches alles ein hierüber auffgerichteter Käyserlicher Brieff/ den Priestern alda gegeben/ vnd auff Dato daselbst vorbleibet/ nachfolgender Gestalt besaget.

IN Namen der Heyligen vnd vnzertheileten Dreyfaltigkeit/ Amen. Carl der Vierdte von Gottes Gnaden Römischer Käyser/ allzeit Mehrer des Reichs/ vnd König in Behmen/ etc. Zur künfftigen Ewigen Gedächtnüß/ des Höchsten Leidens vnd Wunderthaten vnsers HErrn Jhesu Christi/ vnd seines Hochwirdigsten Zeichens/ denen/ so durch sein thewres Blutt vnd vnaußsprechlichen Verdienst/ von der Ewigen Verdamnüß erlöset sind/ welches wir man in seinem Hertzen fassen/ vnd der Göttlichen güte mit höchster Andacht/ für vñ für danckbar sein soll. Dañ nach dem wir/ durch vnsers Ersten Leiblichen Vaters Adams Vbertrettung/ zu Kindern des Zorns worden sind/ so sind wir hinwider durch das Holtz/ des Lebendigmachenden Creutzes/ in dem Hochheyligen Leibe des HErrn Christi vereinbaret/ vnd haben Gnade erlanget. Als Christus des Ewigen Vaters/ gleicher

heit vnd Gewalt / wesentlicher lieber Sohn / vnd in dem Liechte der Heyligkeit von Ewigkeit geborn / dessen Antlitz / nicht allein der gantze Erdenkräyß zu schawen begert / sondern sich dessen auch die Engelischen Geister frewen / welcher des Vatern Rechte keines weges verlassen / vom Vater außgangen / vnd den Jammerthal zu besuchen / in die vntersten Gegend dieser Welt erschienen / hat vnserer Schwachheit vnd Blödigkeit Gestalt an sich genommen / die Wohlfart dieser mühseligen Welt beliebet / sich nach vielfältigem Elende / in die Hände der Sünder vnd Vnbarmhertzigē vberantworten / vmb vnserer Seeligkeit willen / gutwilliglich in erschrecklichen Marter vnd Pein / am Stam des Creutzes / heffte lassen / hiemit wir verlorne dadurch in sein Reich geführet würden. O wie ein Glückseliges vnd aber Seeliges Altar des Heyligen Creutzes / mit den Allerkösilichsten Perlen / im Blute des HErren Christi gezieret / O die aller säuberste Nägel in seine Allerheyligsten Glieder geschlagen / vnd in der Allerlieblichsten Röhte seines Heyligen Bluts geschmücket / welchen der Königliche Prophet David / vor den Allerschönsten vnter allen Menschen Kindern meldet. Ach des Edelsten Schwambs / dessen der innerste Bruñ vnd Ewige Süssigkeit mit Essig vnd Gallen getränckt. Ach des Allerwürdigsten Speers / welcher in vnsers HErren vnd Seeligmachers Seitten vnbarmhertziglich getrieben / daraus vnserer Erlösung vnnd Wiedergeburt Heyligthumb geflossen / mit welchem gläubige Seelen in dieser Welt in Geistlicher Süssigkeit gesterckt werden. Nun sind wir mit aller vnserer Meinung vnd gantzer Begierde / dahin zu trachten gesinnet / Auff daß das Fest des Hochwürdigsten Creutzes / der Allerheyligsten Fünff Wunden / Nägel / des Schwambs / des Speers / vnd des gantzen Heyligen Leidens vnsers HErrn Christi / vom heutigen Tag an / in künfftigen Ewigen Zeiten / in vnserm Königreich Böhmen / von den Gläubigen Christen / desto öffter vnd andächtiger begangen werden möchte / Alshaben wir / vornemblich der Heyligen Dreyfaltigkeit vnnd vnserm Seeligmacher / Heyligem Creutze / Nägel / Schwamb / Speer / seinem Seeligmachenden Leiden vnd andern Zeichen / deßgleichen auch der gantzen Himlischen Ritterschafft zu Ehren / auff vnserm Newē Schlosse Karlstein / so wir vom Newen vnd außm Grunde erhoben / vnd deme den Namen von vnsern Tauffnamē gegeben / zwo Kapellen / Eine seinem Allerheyligsten Leiden vnd desselben Mereckzeichen zu Ehren / Vnd die ander nicht ferne dauon / doch etwas kleiner / der Hochgelobten Jungfrawen Maria zu Ehren / bawen lassen / welches alles / mit des Hochwürdigen Ernesti / Ertzbischoffen zu Prag / vnd der Ehwürdigen Przilchkæ Decani, Plichtæ Scholastici, vnd des Capittels der Präger Kirchen / vnserer lieben andächtigen / Bewilligung geschehen / vnd vom gemelten Ertzbischoff / in gegenwart vieler Fürsten / Prælaten / Herren vnd Ritterschafft geweyhet worden. Derentwegen / damit in gemeltem Zweyen Kapellen / deßgleichen auch in der Kapellen S. Nicolai / des Hochgelobten Bischoffs / die wir zuuor vnd vom

Ersten bawen lassen / ein Ewiger Gotteßdienst getrieben würde / hab wir Fünff Priestern/Canonicis, welche in gemelten Kapellen die Mess ordentlicher weise Celebriren sollen/ Fünff Præbenden nachfolgender Gestalt verordnet. Aus diesen Fünff Priestern/sol einer der andern Vorgeher sein/welcher Decanus genennet werden/vnd die andern/ wie vñ zu welcher Zeit/sie vnd er neben jhnen/den Gotteßdienst verrichten/die er auch/auff Fall der Vnachtsamkeit/Nacht zu straffen habe/vnterrichten solle. Was aber die Besetzung der Aempter / als nemblich/des Decanats vnd der andern Præbenden anlanget/dasselbe wollen wir vns vnd vnsern künfftigen Böhmischen Königen zuuor behalten haben. Es sol aber alles ordentlicher weise zugehen/ vnd diese Præbenden mit keinen andern / besonders aber Nidrigern Personen/ dann mit Priestern ersetzt werden/vnd sollen gemelte Priester vnd Canonici, so wohl der Decanus als die andern Viere/so jetzo sind vnd künfftig sein werden/ neben dieser Præbenden kein ander Geistlich Ampt noch Præbend/ so gering als die immer sein möchten / keinerley weise halten noch geniessen: Sondern sollen alda sich zu begnügen vñ Personlich zu wohnen/ohn alle Außflucht/verbunden sein. Da fern sich aber darunter einer/ vmb eine sonderliche Præbenden daneben bewerben / vnd dieselben beziehen würde/so soll er der Ersten müssig gehen. Vnd wañ auch jemands/so dieses Decanat allbereit hielte / jhme eine ander Præbend / so kleines Einkommens die auch immer were/ gelieben vnd sich dahin vermögen lassen würde/ derselbe sol ohne alles ferner bedencken/ durch die Ertzbischöffliche Anordnung/so wir hierüber von jm erlanget/vom solchen Decanat oder Præbend abgesündert werden. So offt auch dz Decanat, durch des Dechents tödtlichen Abgang/ oder aber anderer gestalt ledig sein würde/ So offt sol der künfftige Dechent / durch vns vnd vnsere künfftigen Böhmischen Könige/dem Ertzbischoff zu Prag Præsentirt werden/deme er das Ampt/der Seelen Sorge (Curam animarum) geben soll. Diesen Priestern allensambt aber/ so wohl dem Decano als den Canonicis, den jetzigen vnd künfftigen/ wöllen wir bey jhren Gotteßdiensten/diese Ordnung vorgeschrieben/vnd den Ertzbischoff/das solches durch jhn Confirmirt vnd bestättiget würde/gebeten haben. Als nemblich: Eines jeglichen Morgens sollen sie/bey Auffgang der Sonnen/ in jhren Chorkitteln vnter den Chorrechten oder Mützlein/nach der Canonicorum Brauch/ jre Horas ördentlich vnd Andächtig beten: Die Schüler vnd Choralisten aber/ sollen desgleichen jhre Psalmen / an zweyen vnterschiedlichen Orten/ördentlich stehende oder sitzende/ lesen / vnd mitten in / so wohl auch zu Ende eines jeglichen Verß/innen halten. Die Vesper sollen sie auch zu seiner Zeit verbringen. Diese Horas aber/ sollen sie nicht singen/ sondern lesen/ bis wir jhnen mit Hülffe des Allmächtigen jhrer etzliche mehr zugeben/ Also das jhrer Zehen sein werden. Wann aber diese Zahl erfüllet / so sollen sie nicht mehr in der Kapellen der Jungfrawen Mariæ/sondern forthin in der Kapellen zu S. Nicolao sein eingezogen vnd mit Andacht singen/ Es were dann sach / das

kein zutrit datzu were. Alle Fest vnd Feyertage / sollen sie drey Messen zu Celebriren (doch nach gelegenheit der Zeit) sonsten aber täglich eine/ aber nicht zu singen/sondern zu lesen/verpflichtet sein / als auffm Schlosse zwo/ in der Kapellen zu vnser Frawen eine/ die ander bey S. Nicolao/ vnd die dritte in der Kapellen S. Palmatij, drunten vberm Wasserfluß. An den vornembsten Fest vnd Feyertagen aber/als an besondern vnsers HErrn vnnd Heylands Festen / so wohl auch der Hochgelobten Mutter Gottes stets Jungfrawen/vnd an der lieben Engeln/S. Johannis des Täuffers/Apostel vnd Patronen Festen / auch an der Kirchweyhung vnd alle Sontage/ sol man den Gotteßdienst in vnser Frawen Kapellen verrichten / es were dañ sach/ das kein zutrit darzu sein wolte/als dann sol man am selben Tage die Messen in der Kapellen S. Nicolai halten/Das Hochwürdige Sacrament aber/sambt dem Heyligen Oele für die Krancken/sol man in dieser dreyer Kapellen einer allein/es sey Ad Passionem Christi, zu vnser Frawen/ oder S. Nicolao verwahrend halten. In der Creutz Wochen/ sol man die Litaniam, wie gebräuchlich / singen. Bey der Messen vnd andern Gotteßdiensten/so wohl Nächtlicher weil als am Tage/ sol man die Ordnung der Präger Kirchen in Acht nehmen.

Vnd damit sie denselben jhnen also auffgelegten Gotteßdienst desto besser versehen / vnd je mehr sie erkenneten / das sie von vnserer Lieb vnd Gütigkeit / mit zeitlichem Vnterhalt vnd Nahrung wohl versehen / desto mehr vnd williger auch dem Altar dienen möchten. Dann dieweil die Geistlichen ohn der Weltlichen Ding Vorschob/ nicht lang stehen können/ es auch vnbillich/das der jenige so da Seet/nicht auch Erndten solte. Derentwegen wollen wir gedachte Decanum vnd Canonicos, beyneben jhren Geistlichen Aemptern / nachfolgender Gestalt versehen / vnd jhnen im Namen Christi Jesu/ eingeräumbt vnd gegeben haben/ Allen Zehenden von allem vnsern Einkommen/ zu dem Schlosse Karlstein gehörig/ Es sey aus den Märckten oder Dörffern/ vnd allen zugehörenden Dingen/ so wohl von dem Geld als Geträid Zinßen. Damit sich aber dieses Zehenden halber/ in künfftigen Zeiten / niemands jrren / vnd vnsere auffrichtige Meinung / von niemand anders außgeleget werden möchte/ so sol man wissen: Da fern vnsere Zinß vnd Einkommen zum Karlstein gehörig / wachsen vnnd zunemen / deßgleichen auch in künfftigen Zeitten abnemen würden/das jhnen an diesem weder zu noch abgehen sol. Derentwegen wir solchen / so wohl Geld als Geträid Zehenden/ in diesem vnsern Brieffe / ein jeglichs in sonderheit melden wollen / vnd sind nemblich diese: (Der Author Hagecius aber/ hat sie nicht gemelt.) Dieser Zehenden aber / sol einer solchen Gestalt getheilt werden. Einem jeglichen Canonico, am Gelde Sechs Schock Präger Groschen/vnd Fünff vnd Zwantzig Strich Geträides/ was aber von diesem beyden vbrig ist/ dasselbe wollen wir alles dem Decano zugeeignet / vnd den Leuhten vnd Einwohnern in denselben Märckten vnd Dörffern gebohten haben / das

sie es also auff angestelte Termin in künfftigen Ewigen Zeiten halten/ vn
ohn alle Widderung geben sollen. Wir wollen auch/ das vorgemelte
Canonici, sich allein dieses Zehenden brauchen/ vnd sich damit vnterhal
ten sollen. Die Opfferpfennige aber/ so in gedachten Kapellen/ so wol
auch vnten in der Kirchen S. Palmatij, auff die Altar gelegt werden/ sol
len durch des Ertzbischoffs Anordnung dem jenigen/ so datzumal die Mes
se halten wird/ von rechts wegen gehören. Vnd damit auch vielgemel
ter Decanus, welcher die groste Mühe vnd Sorge haben muß/ in diesen
obbemelten Dingen sich desto mehr Trosts zuuersehen/ als haben wir/ mit
guttem Bedacht vnd freyer Bewilligung/ mit diesem vnsern Brieffe ge
ordnet/ damit jhme durch Ehegemelten Ertzbischoff/ die Kapelle auffm
Schlosse Ziebrak/ sambt allen Zinsen vnd Einkommen/ jhm vnd seinem
Decanat in künfftigen Ewigen Zeiten zugethan vnd zugeeignet werden/
vnd er dagegen nichts mehr/ als dieses zuuersehen schüldig sein solle/ da
mit der Gotteßdienst in der Kapellen gedachten Schlosses/ durch einen
Priester versehen werde/ welcher also von jhme den Dechent verordnet/
täglich eine Messe lesen/ vnd jhm alle die Opfferpfenninge/ so viel deren
auffs Altar gelegt/ gehören/ vnd er sie an seine Notturfft zu wenden be
rechtiget sein soll. Von wegen sonderlicher Erhöhung vnd Würdigen
Ehr dieser Hochheyligen Zeichen des Leidens Christi aber/ ist es vnsere
Meinung vnd Ewige Anordnung/ vnd des Ertzbischoffs zu Prag Be
stettigung/ das bey dem Altar derselben Hochheyligen Zeichen/ in der
grössern Kapelle/ niemands anders/ dann nur allein die Ertz vnd Bischof
fe/ vnd die jenigen/ so Bischoffliche Aempter haben/ zu keiner Zeit Celebri
ren sollen/ dann es gebüret sich vnterzeiten vnd an sonderlichen Orten
auch der gebürlichen Ding zuenthalten/ gleich wie zur Zeit die Priester
vnd Leuiten des Alten Testaments in jhrer Ordnung/ sich auch von zimb
lichen Dingen zu enthalten gepflogen. Derentwegen wollen wir/ hie
mit diesem Brieffe/ zu künfftigen Ewigen Zeiten/ verboten haben/ da
mit niemands auff dem Thurme des Schlosses Karlstein/ darinnen
vorgemelte Kapelle gebawet/ noch in keinem Zimmer desselben Thurms/
bey keinem/ auch seinem Ehelichen Weibe/ liegen noch schlaffen soll.

Wir wollen vnd ordnen auch mit diesem Brieffe/ das vorgemelter
Decanus vnd seine Canonici, vor dem Thurm des Schlosses/ in einem ge
meinen Hauße/ welches nicht hoch noch fest/ sondern nidrig gebawet
werden soll/ damit dem Schlosse kein Schade dauon entstünde/ sitzen
vnd jhre Wohnung beysammen haben sollen. Vnd sintemal der Geist
lichen Wandel von den Weltlichen abgesündert werden soll/ aus Vrsach
Dieweil die sämbtliche Beywohnung/ zwischen jhnen gemeinglich Vn
einigkeit vrsachet: So sollen vorgemelte Decanus vnd Canonici, nach
ordentlichen verrichtung der Vesper vnd des Complets/ vom Schlosse
allzeit für der Sonnen Nidergang/ ohn alle Widderung vnd Ermah
nung/

nung / an jhren gewarsam gehen / Es were dann sach / das es die Noht erforderte / vnd sie darumb gebeten / so mag einer oder jhrer mehr verwarten.

Wir wollen auch dieses nicht vngemeldet lassen / das wir den Hochwürdigen Ernestum / Ertzbischoffen zu Prag / vnsern Fürsten vnd lieben Andächtigen / gebehten / das er alle diese vorgemelte vnsere Anordnung / wie es seinem Ampte gebühret / mit seiner Gewalt befestiget vnd bestättiget hat / damit die Vbertreter / vnd so sich diesen Dingen zu wider setzen wollen / mit der Geistlichen Straffe / vnter der Gestalt des Ewigen Rechtens / ernstlich gestrafft würden. Derentwegen sol niemandsen billich sein / diesem Briefe vnd vnserer Begabung zu wiederstreben / noch sich einigerley vorsetzlichen weiße dawieder einzulassen. Im Fall sich aber jemands hierinnen vergreiffen würde / so soll derselbe in vnsern Zorn fallen / vnd daneben ein Hundert Marck des allerköstlichsten Goldes / ohn alle Gnade vnd erlassung verfallen sein. Hiebey ist das Zeichen / des Allerdurchläuchtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Carls des Vierdten / vnüberwindlichsten Römischen Käysers vnnd berümbsten Böhmischen Königes.

Die Zeugen dieser Ding / sind der Hochwürdigste vorgenante Ernestus Ertzbischoff zu Prag / Joannes Bischoff zu Olmütz / Joannes Bischoff zu Leitmischel vnnd vnsers Käyserlichen Saals Cantzler / Dieterich der Bischoff von Münden / vnd Joannes Blyzymensky Bischoff. Die Durchläuchten / Wenceslaus Hertzog zu Sachsen / Bulko der Hertzog von Falckenberg / Joannes Hertzog von Troppaw / Przemek der Hertzog von Teschen / vnd Bulko der Hertzog von Oppeln. Die Mächtigen / Burckhart vnserer Meideburgischen Hofhaltung Hauptman / Heinrich von Schwartzburg / Albrecht von Anhalt / vnd Joan von Meideburg / Graffen. Die Wohlgebornen aber / Gesehek von Wartemberg / Herr auff Wesele / Burggraff zu Prag / Zbyniek von Hasenberg / vnserer Käyserlichen Hofhaltung Häuptman / Wogiz vnd Lytolt von Landstein / vnd andere Herrn vnnd Ritterschafft / vnsere Liebe Getrewen. Dessen zu desto besserer Bestättigung / haben wir vnserer Mayestat Insigill / an diesen Brieff hengen lassen. Dessen Datum auff vnserm offtgedachten Schlosse Karlstein / Anno Christi 1357. den 6. Aprilis / vnnd vnserer Reiche im Eylfften / des Käyserthumbs aber im Dritten Jahre.

Anno 1358. Käyser Carl trachtete allerseits darnach / wie er das Böhmerland vnd die Stadt Prag / darinnen er geboren / in Beruff bringen / vnd jme einen berümbten Namen machen vnd hinter sich verlassen möchte. Ließ also den Einwohnern zu Ehren vñ besondern Nutze / zwischen der grössern vñ kleinern Städten Prag / eine Steinerne Höhe vñ

vber starcke Brücken/von lauter Werckstücken bawen/in deren Grund er mit seiner eigenen Hand/den Ersten Stein/von der seiten des Closters zu S. Clemens genant/gelegt. Vnd ließ auff gemelter Brücken/gegen dem Königlichen Spittal vber/einen sehr tieffen Thurm/mit vberaus festen inwendigen Gewelben/von dem Allerhärtisten Stein bawen/vnd hoch vber sich empor führen/vnd nam es der Meinung vnd mit solcher Zierden vor/damit dergleichen Stadthor in der Christenheit nicht gefunden werden solte. Diesen Baw ließ er mit allem fleiß befördern/dann er gerne gewolt/damit derselbe bey seim Leben volführet würde.

Die Brücke zu Prag zum andern mal auffs Newe gebawet.

Diß Jahrs/ließ auch Käyser Carl ein Schloß/eine halbe Meil Wegs vom Karlstein bawen/vnd demselben den Namen Karlyk geben. Wiewohl dasselbe klein vom Ansehen/doch sehr Zierlich/welchs allein den Heyligthümbern/so auffm Karlstein verwahret/zu Ehren/gebawet worden. Vnd der Käyser wolte nicht verstatten/das ein einige Weibes Person/auch sein eigen Gemahl/auffm Karlstein vber Nacht herbergen solte. Bey Tage hat man wohl keiner Weibes Person/in Ehren hinein zu gehen nicht verwägert/aber Nächtlicher weile/hat auch die Käyserin selbst auffm Schlosse Karlyk herbergen müssen. Das Schloß Karlstein aber/sambt vielen andern in Böhmen dem Könige zugehörenden Schlössern/auch etlichen Städten/ließ der Käyser mit allem fleiß bessern/vnd auff ein jeglich Schloß einen Burggraffen ordnen/denen er die Malefitz Recht befohlen/vnd mit allem Ernst geboten/das sie den Landes Beschädigern vñ Strassen Raubern/auffs aller fleissigste nach stellen/dieselben nach aller schärffe vrtheilen/hencken lassen/vnd hierinnen weder Herrn/Ritter noch Bürger verschonen/sondern sich ohn allen vnterscheid/gegen einem jeglichen/Rechtmessig verhalten solten. Durch dieses Mittel/war abermahls in Böhmen grosse Ruhe angestellet/da doch vor diesem kein Mensch/was Alters/Jugend oder Standes/Weib vnd Mann/so zu Strassen gegangen/geritten oder gefahren/nicht sicher gewesen/sondern in gemein Todtgeschlagen/beraubt oder Gefänglichen auff die Stetz vnd Schlösser geführet/vbers vermögen geschatzt/vnd endlich in Hungern oder Oesterreich/Mann/Weib/Knaben vnd Jungfrawen/in Ewige Dienstbarkeit verkaufft worden.

Schloß Karlyk.

Vnsicher Strassen in Böhmen.

In diesem Jahre/haben sich Käyser Carl vnd Ertzbischoff Ernestus miteinander berahtschlaget/vnd ein Buch auffrichten lassen/darein man alle Geistliche Ding/als Gütter/der Lappläne/Altär vnd andere Einkommen vnd Gestiffte verleiben/vnd das Buch die Acta genennet werden solte.

Käyser Carl/welcher zu seinem Vorfahren S. Wenceslao/weyland Hertzogen in Böhmē/besondere Gunst vnd Liebe getragen/ließ sein Grab mit Silber gar köstlich zieren. Etzliche der Vornembste Böhmische Herren bahten den Käyser vmb vergünstigung/damit sie gemeltes Grab der-

chen mit jhren Wappen schmücken möchten/ welches der Käyser bewilligte. Also haben viel der Vornehmen Herren/ einerley Silberne Blech oder Schilde/ den Mönchs Kappen gleich/ schlagen/ dieselben vergülden/ vnd jhre Wappen mit Herrlicher Goldschmied Arbeit machen/ vnd also auff das Grab S. Wenceslai hengen lassen. Darüber sich dann viel Leuhte aus frembden Landen/ so es gesehen/ nicht wenig verwunderten.

Anno 1359. Vmb S. Egidij Tag/ ist in Böhmen ein trefflich Regenwetter eingefallen/ dauon die Wässer gewaltig stiegen/ vnd grossen Schaden theten. Das Präger Wasser/ die Mulda genant/ ist so mächtig gewachsen/ vnd in die Alte Stadt/ biß auff die Erste Stuffe der Kirchen S. Nicolai/ auffm Hüner Marckt genant/ gestiegen/ vnd dem New angefangenem Brücken Baw nicht wenig Schadens zugefüget. Die Hültzene Brücken/ so kurtz zuuor (nach dem die Steinerne/ so Anno 1171. von der Königin Judith/ König Wladislai Gemahl/ gebawet/ hinweg war) zugerichtet gewesen/ Ist durch diese Vngestümmigkeit des Wassers/ abermahls gantz vnd gar verführet worden.

Sie Brücken bey Prag hinweg gefüret.

Diß Jahrs/ hat sich in der Stadt Braun/ da man Zweene Priester/ einen Deutschen vnd einen Böhmischen hielte/ zugetragen/ dann die Stadt halb Deutsch vnd halb Böhmisch gewesen/ vnd die Deutschen waren den Böhmen sehr gehässig/ fügten jhnen auch allerley Verdrießligkeit zu/ dann sie jhrer gerne loß gewesen weren/ vnd die Stadt lieber selbst bewohnet hetten. Auff eine Zeit/ kamen etzliche Deutsche gesessene Bürger zu sammen/ vnd Rahtschlagten/ was sie den Böhmen vor einen Widerwillen zufügen/ damit sie jhnen eine Vrsache zur Vneinigkeit geben/ vnd sie endlich vertreiben möchten. Nun wusten sie wohl/ das die Böhmen zu jhrem Pfarherrn grosse Gunst trugen/ vnd gedachten wohl/ wan jhme einigerley Spot zugefüget werden solte/ das sie sich als bald vngedültig erzeigen würden/ Derwegen giengen jhrer etzliche zu dem Böhmischen Priester vnnd bahten jhn/ das er jhnen/ vermöge seines Priesterlichen Ampts/ ein Kindt täuffen wolte. Er gab jhnen diese Antwort: Habt jhr doch ewern Deutschen Seelsorger/ warumb sol es nicht derselbe bestellen? Sie aber zäigten an/ Er were nicht zu Hauße. Derwegen bahten sie fleissig/ das ers vnuerzüglichen thun wolte/ hiemit das Kindt nicht also vngetaufft stürbe. Der Pfarherr ließ sich jhre Bitt einnemen/ vnd gieng mit jhnen vnuerzüglichen. Vnd als man in die Kirche kommen/ stand ein grosser Hauffen Deutscher Bürger vmb den Tauffstein. Der Priester wolte das Kindt tauffen/ vnd wurd gewar/ das es ein Hund war. Er erschrack aus der massen sehr/ vnd machte ein groß Geschrey. Die Deutschen lachten dessen allesambt/ vnd warffen den Hund in den Tauffstein. Als die Böhmen solchs vernommen/ waren sie drüber hefftig ergrimbt/ derwegen diese vnd andere Deutsche Leuht/ in der Stadt von jhnen vberfallen/ todt geschlagen/ vnd die andern aus der Stadt vertrieben wurden.

Sie Braunerlassen einen Hund täuffen.

Vnd

Vnd als sie zusammen kamen/liessen sie es/von wegen Ewiger Gedächtnüß/verschreiben/Beschlossen auch/das sie forthin keinen Deutschen in die Stadt/vor einen Bürger/auffnehmen/noch jhme einigerley Wohnung/in das Stadtbuch verschreiben lassen wolten. Brachten auch drüber eine Käyserliche Befreyung aus/Da fern/künfftiger Zeit/ein Deutscher Mann in der Stadt befunden/das er kein Bürger/sondern ein Einwohner genennet werden solte. Aus der Vrsach/dieweil sie jhre Stadt oder Bürger Recht verloren/in dem sie einen Hund getaufft hetten.

Warmer Winter.

Diß Jahrs/ist der Winter vber die maß Warm gewesen/nicht anders/als wie es vmb Michaelis zu sein pfleget. Vnd ist kein Schnee gefallen.

In diesem Jahre/hat Käyser Carl/vngefehr Dreyssig Diener/zu sich genommen/vnd sich vernemen lassen/als wañ er Spatzieren reitten wolte. Vnd ist aus Prag/also stracks Wegs/nach der Stadt Königin Graitz/geritten/alda er vom Raht Ehrlich gehalten worden. Auffn Morgen aber/nam er nicht mehr als Zweene seiner getrewen Kämmerling zu sich/den andern aber allen befohl er/das sie seiner allda in der Stadt warten solten. Ritte also bis in ein Closter/mit Namen Opatowicze/welches vngefehr Anderthalbe Näyl dauon gelegen/damit er/das Alte vnd fast Vornembste Closter im Böhmerlande/besuchte. Vnterweges befohl er den Dienern/das jhn keiner melden/noch vorm Käyser außgeben solte/welches sie also zu thun verhieschen. Als er nun ins Closter kommen/Grüsset er den Abt sambt den Brüdern/vnd setzet sich bald hinter den Tisch. Als sie eine solche ansehenliche vnd Herrliche Person ansahen/erzeigten sie jm grosse Ehre/setzten jhn oben an den Tisch/vnd legten jm von der Speise vor. Nach verbrachter Maltzeit/baht der Abt den Käyser/das er jhme seinen Namen melden wolte. Der Käyser gab zur Antwort: Er wolte es gerne thun/doch das der Abt zuuor Zweene der Eltisten vnd verträwlichsten Brüder mit sich nemen/vnd also neben jhm in die Kirche gehen wolte. Der Abt thet also/nam den Gast bey der Hand/vnd führet jhn in die Kirchen. Vnd als sie eine kleine weile gebetet/sprach der Käyser zum Abte: Wirdiger Abt/nach deme du es an mir begeret/das ich dir meinen Namen melden wolte/so thue ich dir vor diesen deinen Conuents Brüdern zu wissen/das ich Carolus der Römische Käyser vnd König zu Böhmen/ewer Herr bin. Darauff antwortet der Abt/sprechende: Ach Allerberümbster Käyser vnd

Käy: Carl im Closter Opatowitz.

Herr/ich hab michs fast also bedüncken lassen. Aber dieses hat mir einen Zweyffel bracht/dieweil ich bey E: Käy: May: keinen Vornehmen Diener gesehen/vnd vielleicht hat es vnser HErr Gott also haben wollen/das ich E: Käy: May: volkömblich nicht erkennen sollen. Der Käyser sprach: Meine Diener hab ich vmb dieser Vrsach in der Stadt Grätz gelassen/damit ich mit euch lieben Väter/alhier in diesem Closter/desto mehr türfftiger Redē kan/vñ sprach ferner zum Abt/fragende: Ob dañ diese seine

Eltisten

Eltisten vnd Vertrewlichsten Conuents Bruder/vnd des Closters heimbligkeit Secretarien weren? Vnd als der Abt Ja saget/ sprach der Käyser ferner: Nun wil ich euch/ meine lieben Väter/ alhier an Gottes stad/ die Vrsach/meiner Zukunfft in dieses Closter/vermeldē. Jch bin bericht wordē/ das jhr alhier in diesem Closter/einen vberaus grossen Schatz/von Gold vnd Silber haben sollet/ Da fern nun deme also/so bitt ich euch/wollet es vor mir/als einem Käyser vnd Schutzherrn/ nicht bergen. Jch sage euch hiemit/ bey meinem Käyserlichen Trewen zue/das ich euch dessen nichts nemen wil/ weder durch mich selbst noch durch jemands anders / keinerley erdachten weise/vnd begere nicht mehr/ dann allein/das ich den Schatz ansehen möge. So bald sie dieses höreten/ stunden sie vorm Käyser/ als wann sie sich entsatzt hetten. Vnd der Abt sprach: Berümbster Käyser/ wir bitten/ E: Käy: May: wollen vergönnen/vns sämbtlich miteinander hierauff gar ein wenig zu bereden/traten hiemit ab / vnd Rahtschlagten eine lange weile/ vnd als sie wieder kamen/ fieng der Abt an vnd sprach: Aller Gnädigster Käyser/Nach dem E:Käy:May: nach vnsers Closters gemeinem Schatze fraget: So sollen E:Käy:May: allergnedigist wissen/ das auff diß mal/ausserhalb vnser Dreyen/in diesem Closter 55. sind/vnd weis ihrer keiner das allergeringste dauon. Es ist je ein Schatz hierinnen/hieuon allein ich vnd diese Zweene Brüder wissen/ vnd sonst niemands mehr. Vnd wann mich / oder dieser Zweyen einen / vnser HErr Gott von dieser Welt abforderte/ so würde es an stad vnser eines / einem andern zu wissen gethan/ damit also von gemeltem Schatze / nicht mehr als Drey Personen des Closters / Als nemblich der Abt / vnd die Eltisten der Zweene Brüder / wissentschafft haben sollen. Vnd wir sind mit schwerem Eydes pflichten verbunden/ das wir von solchem Schatz/ keinem Menschen auff der Welt Meldung thun sollen. Vber das / so ist hierzu ein sehr schwerer vnd E: May: vngebürlicher zuetrit. Der Käyser sprach: Lasset mich / zu dieser Wissenschafft vnnd Vertrawung / den Vierdten Mann sein / ich wil dergleichen Eydes pflichte leisten / das ich es alleine bey mir behalten wil / wie jhr gethan habt. Also berichten sie sich abermahls/ vnd sprachen: Aller Gnädigster Käyser vnd Herr / Es gezimbt sich vns in warheit nicht solches zu thun / So wenig gezimbt sichs auch solches E: Käy:May: zu bergen / Vnd wollen also aus Zweyen Eins thun. Entweder/ wollen wir E: May: den Schatz zäigen/ vnd den Ort nicht melden/ Oder wollen E: Käy: May: den Ort / wo der Schatz liegt/ melden/ aber den Schatz nicht zäigen. Der Käyser besan sich vnd sprach: Wann ich jhn zu sehen bekomme / so wil ich mich begnügen lassen. Sie sprachen: Dieweil E: Käy: May: je den Schatz sehen wöllen/ so müssen sie sich also verhalten / wie wir es derselben vor schreiben werden. Der Käyser gab zur Antwort: Lieben Väter/ mein Leben stehet in ewern Händen/ was jhr mir befehlet / demselben will ich also nachleben.

Begert des Closters Schatz zu sehen.

Sie

Sie namen den Käyser bey den Händen/ vnd führeten jhn in ein gros Gewelbe/welches mit Ziegel gepflastert war/Zündeten zwo grosse Wächsene Kertzen an/ namen eine Mönchs Kappen / vnd stiessen jhme dieselbe verkeret an den Hals / huben nachmals etzliche Ziegel auff/entblöseten ein Loch/ welches in die Erden hinein gieng / vnd fuhren also auff einer Fahrten voran vnter sich sehr tieff in die Erden/ dehnen der Käyser in der Kappen nachfolgete. Als sie nun auff den Grund kamen/ wendeten sie den Käyser zu etzlichen malen hin vnd her/ damit er das Gedächtnüß verlieren solte/ vnd führeten jhn nachmals durch einen Stoln/vngefehr zwey gewende lang. Alda namen sie die Kappen von jhm/vnd zäigeten jhm ein groß Gewelb voll Silber Kuchen. Von dannen führten sie jhn ein wenig ferner/ vnd zäigten jhm ein Gewelbe im Letten oder Thon gehawen/ darinnen war vnzehlich vnd fast ohne Maß vnd Gewicht/ viel grosser Gold Kuchen. Endlich führeten sie jhn inn das dritte Gewelb / vnd zäigten jhm trefflich viel vnd mancherley Güldene Creutze vnd Pacifical / mit mancherley köstlichen Edelgesteinen / vnd vielen andern Kleinodien. Der Abt sprach zum Käyser: Gnädigster Herr/ Alle diese Schätze sind E.M. vnd werden euch vnd ewern Nachkommenden zu gut gehalten. Derwegen mögen E. Käy: May: allhier nemen/ was dehren wohlgefällig ist. Der Käyser sprach: Da wolle Gott gnädig vor sein / das ich etwas von den Kirchen Schätzen nemen solte. Darauff antwortet der Abt: So wer es auch nicht billich / das E. Käy: May: aus diesem Ort mit ledigen Händen gehen/ vnd nicht etwas zum Gedächtnüß mit sich nemen solten. Also nam der Abt einen schönen Ring / darinnen ein vberaus köstlicher vnd liechter Diamant war/ welcher billich einem Römischen Käyser anstande/ vnd gab jhn dem Käyser in die Hand / welchen er zu Danck annam / hiemit wandten sie sich widerumb auff den Rückweg. Also legten sie dem Käyser abermals die Kappen an/dreheten jhn etzlichmal herumb/ damit er das Gedächtnüß/wie zuuor/verlieren solte. Vnd als sie wider heraus gefahren/ vnd in das grosse Gewelbe / wo man den Käyser zum erstenmahl hin gebracht gehabt/kommen waren/ Kniehet der Käyser vor dem Altar/ vnd thet vnserm Herrn Gott eine Danckſagung / darnach sprach er zu den Mönchen also: Jhr lieben Väter/ das jhr euch also gutwillig erzäiget/ mir diese Schätze gewiesen/ vnd euch gegen mir also treulich verhalten/ neme ichs zu sondern Gefallen an. Vnd bitte ferner/ wollet mich berichten / ob ichs auch meinen lieben vnd trewen Freunden/ das ich in meinem Lande vnd Königreiche Böhmen/einen solchen vortrefflichen vnd vnsäglichen Schatz/vom Gold vnd Silber gesehen habe/vormelden sol oder darff/doch wann ichs gleich sagen wolte/so weis ich nicht wo/vnd an welchem Ort er ist/ will auch selbst nicht nachfragen / Vber das/ so begere ich denselben auch nicht mehr zu sehen/vnd Gott wölle nur es nicht eingeben / das ich denselben an mich zu bringen begeren solte. Sie antworteten vnd sprachen: E: Käy: May: wölle in diesem Fall/ als vnser

Gnädig-

Der Käyser fehret in der Kappen in die Erden.

Des Klosters Opatowitz vortreflicher Schatz.

Ein Ring mit ein köstlichen Diamant.

Gnedigster Herr/deren willen nachleben. Hiemit nam der Käyser von jhnen seinen Abschied / vnnd sprach vnter andern: Jhr sollet inn warheit wissen/ das mir dieser Ring/vnd von euch gegeben Geschäncke / lieb sein/ vnnd die Tag meines Lebens von meinem Finger nicht kommen soll. Vber das/wann ich werde aus dieser Welt scheiden sollen/so wil ichs bey meinen getrewen mit Bitt erhalten / das sie mir denselben mit ins Grab hinein geben. Wie er dann an seinem Finger/ bis auff den heutigen Tage/geblieben ist. Also saß Käyser Carl wieder auff sein Roß/vnd ritt nach Königin Grätz. Vnnd als etzliche Vornembste Käyserliche Diener die Kemmerling gefragt / wo sie mit dem Käyser gewesen / gaben sie zur antwort: Sie weren im Closter Opatowitz gewesen / Allda dann der Käyser mit dem Abt das Mittagmahl gehalten/ nachmahls mit jhme vnd zweyen alten Mönchen in die Kirche gangen/ vnd darinnen/ seinem Brauche nach/lange gebetet hette. Nachmahls hat der Käyser/kurtz vor seinem Tode/etzlichen seinen getrewen Rähten vermeldet / wie er bey dem Closter Opatowitz vnter der Erden (er wisse aber nicht an welchem Ort) einen vbertrefflichen vnd vnerhörten Schatz gesehen. Vnnd zeigte jhnen daneben den köstlichen Ring / sambt dem herzlichen Diamant / welchen jme der Abt vnnd seine Conuents Brüder von gemeltem Schatz verehret hatten. Endlich ist dieses Ding nach Sechs vnd Funffzig Jahren auch an Tag kommen/dann einer/mit Namen Jan/welcher das Städtlein/Herzmanz Miestecz genant / dazumahl gehalten / wolte diesen Schätzen gerne beykommen sein / ließ derwegen den Abt desselben Closters grausamblich martern vnd peinigen. Hievon suche drunten / Anno 1415.

Anno 1360. Käyser Carl ordnete aus Andacht in der Kirchen S. Viti auffm Präger Schlosse/das hierzu mit fleis bestelte Schüller / neben den Horis, welche die Canonici zu jhrer Zeit zu singen gepflogen/den Psalter mit hoher Stimme/in einem Tono/stets Tag vñ Nacht singen/dieselben auch mit Speiß vñ Tranck/Kleidern vñ Besoldung/nach aller Nohtturfft versehen werden solten/dann jhnen der Käyser ein Reich Einkommen verschaffete / Vnd dieselben wurden Mansionarij oder Bonifantes genennet.

Diß Jahr ließ Käyser Carl/ in Vigilia Mariæ Verkündigung/vnterm Wischehrad/an dem Orte Na Tráwniczku/vber dem Flüßlein Botiez genant/ein Closter bawen / leget auch selbst mit seinen Händen an gemeltem Tage den ersten Stein / inn welches Closter Sechs Brüder geführet / vnd Diener der Mutter des HErrn CHRisti genennet / auch vom Käyser mit ehrlichen Einkommen versehen/vnnd besonders Priuilegirt worden.

In diesem Jahr/hat sich in Böhmen eine grosse Theurung angefangen/vnd fiel dergleichen Mangel am Prouiant vor/ das jm das gemei-

ne Volck niergends etwas kauffen können. Die Armut wardt dem Hunger zum stelen gezwungen / derentwegen dann die Gefängnüß voller armer Diebe steckten. Als diese Dinge vor den Käyser kamen / hatte er hierüber mancherley gedancken/ertwog es hin vnd her / vnd ließ endlich an seine Räthe eine Frage gelangen/Nemblich: Ob auch der des Todes schuldig/welcher aus hoher Noht etwas stelen müste? Die Rähte besprachen sich/vnd gaben zur antwort / sagende: Ein jeglicher der da stilet / der begehet eine Nissethat/doch sehen wir es dafür an/ das es besser sey/etwas leidlichs zu stelen/als Hungers zu sterben. Kurtz hernach/ als der Käyser aus der Kirchen gieng/hatten sich in die anderthalb Tausend armer Leute versamblet/ deren etzliche vor den Käyser traten/vnd bahten mit hohem vleis/ das er sie etwa mit leiblicher Nahrung versehen wolte / mit vermeldung/das sie hertzlich gerne arbeiten/vnd nur ein wenig essen wolten/damit sie nicht also jämmerlich Hungers sterben müsten. Der Käyser bedachte sich/vnd geboht jhnen/das sie sich/Morgendes Tages vmb diese Stunde/ wiederumb an den Ort gestellen solten/welchs sie hertzlich gerne zu thuen verhieschen. Auffn Morgen/ ließ sie der Käyser allesambt auff den Berg Petrzin führen/ denen er selbst also balden nachfolgete/ vnnd ließ jhrer ein Theil Steine brechen/vnnd die andern Gründe graben. Also ward an dem Wasserfluß Mulda / eine Mawer zu bawen angefangen / Vnd wurd vber den Petrziner Berge / biß an das Closter Strahow / vnd von dannen vmb Hradczian oder Ratzschien herumb geführet. Diesen Arbeitern/ließ der Käyser Brods vnd anderer jhnen gehörende Speise die gnüge geben. Zu dieser Arbeit / kam das arme Volck von andern Orten gelauffen/damit es sich nur des Brods satt essen/vnd nicht Hunger leiden dörffte. Vnd wiewohl man dazumahl keine Geldt Besoldung gab/ so ließ doch der gütige Käyser/ die Arbeiter vnd Bawleuhte mit gebürlicher vnd nottürfftigen Kleidung vnd Schuen versehen.

Die Mawer zu Prag vmb den Strahow vnnd den Berg Petrzin gebawet.

Auff eine Zeit / kamen etzliche Böhmische Herrn zum Käyser/ vnd funden jhn / das er den Arbeitern / auffm Berge Petrzin / zusahe/ Als sie jhre nohtwendige Ding beym Käyser verrichteten / sprachen sie endlich zu jhm also: Hochberümbster Käyser/E. Käy: May: Vnterthanen bitten/das jnen Ewer Mayt: ein kleines zu reden vergönnen wöllen/vnd die dieses: Warüb Ewer Kay: Mayt: diesen vnnützē Vncostē auff diese Mawer wendet? Der Käyser antwortet vnd sprach: Wo fern es meinem Gott vnd Herrn gefallen werde / so will ich die kleinere Stadt Prag/ mit dieser Mawren erweitern / Vnd dieselbe vom Ratzschin an / bis an das Dorff Owenczē führen / vnnd dehren drunten am Wasser Muldaw Ende machen/daselbst noch eine Newe Stadt bawen/ Vnd will allenthalben/ vom Ratzschin an bis gen Owenczē / vom Owenczē bis gen Holeyschowicz/ von dannen bis ins Dorff Bubny/ von Bubny vber die höhe vnd Ebene Letnij genant/bis an Bruskÿ/mit Volcke vnd Einwohnern besetzen lassen.

An die

An diesem Petrziner Berge aber/will ich dergleichē Häußer bawē lassen/ dariñen Handtwergßleuhte/nemlich/ die jenigen so jr Handtwerg mit dem gepölder vñ pochen treiben müssen/ wohnen köñen/als nemblich/Platner/ Grob/Kupffer/ vnd Messerschmiede/ Schlosser/ Bütner/ Wagner vnd andere so zu jhrem Handtwerge nicht viel Wassers bedürffen/ dieselbigen sindt nunmehr in jren Handtwergē des geplatzes vñ gepölders gewohnet/ Derwegen mögen sie allda klopffen vnnd poldern / wie sie wissen vnnd mögen/damit meine Präger Bürger /welche jhre Stille Narung Führen/sambt andern Einwohnern/zur Ruhe sein können.

Käy: Karl hat die Präger lieb gehabt.

Dieses Jahrs/sind dem Käyser Carln Zeitung kommen/das der Graff von Wirtenberg/welcher vnter des Käysers Lehn gehörig/sich mit seinem Aydem/dem Hertzogen Rudolpho aus Oesterreich / wid den Käyser verbunden. Derwegen wurd er inn Zorn bewegt / nam ein Kriegß-Volck in Böhmen an /zog in seine Landtschafft/vñ thet jme grossen Schaden. Als aber der Graff vermerckte / das er dem Käyser zu schwach/ vnd Rudolphus jhme keine Hülffe leisten können/gieng er hin/vnd thet vor dem Käyser einen Fußfall/vnd er gab sich auff Gnad. Der Käyser/als ein Gütiger Herr/ nam jhn zu Gnaden an / erließ jhm seine Schuld/ wiewohl eben späht/dann jm in seiner Landtschafft mit Fewer vnd Schwerdt albereit ein grosser Schade geschehen. Rudolphus thet dergleichen / vnd ward auch zu Gnaden angenommen.

Graf Oberhart d. Wirtenberg der Greiner

Anno 1361. Als Käyser Carl sambt der Käyserin

zu Nürnberg war / allda dann zwieschen jhme vnnd den Reichs Fürsten etzliche Handlung vorgenommen/datzumahl bescherete vnser HErr Gott der Käyserin einen Jungen Sohn/am Freytage nach S. Matthiæ, welcher in der Tauff Wenceslaus genennet.

Wenceslaus Käy: Karls Sohn gebohren.

Diß Jahr ist das Geträid vffm Felde / wegen vielfältigen Regenwetters / besonders in starcken Feldern / sehr vmb kommen / daraus dañ ein grosse Thewrung erfolget. Dann ein Strich Korn auff dem Geträid Marcke/ vorm Präger Thore/ Dreyßig groschen Böhmisch / der Wäitz Fünff vñ Dreyßig groschen/Gersten Fünff vnd zwantzig groschen/ Erbes Fünfftzehen groschen / vnd der Haber Acht halb groschen gegolten. Dieses war dazumahl für eine grosse Thewerung geachtet. Vnd ist also von wegen Mangel des Brodts/ viel Volcks / besonders an den Gebiergen / gestorben/Dazu hatte das Sterben/so sich in vergangenem Jahre angefangen/ noch nicht auffgehöret. Also starben jhrer ein Theil an der Pestilentz / vnd die andern Hungers.

Thewrūg / Hunger vnd Pestilentz.

Inn diesem Jahr trat ein Priester/mit Namen Martinus,welcher der Präger Schloß Kirchen Kapplan / ein frommer Man vnd Präger Kind gewesen/ mit etzlichen seinen Freunden/auff das AltStädter Rahthauß/ bittende/jhme die Summa Geldes / so vor seines Vaters gewesen Hauß hintern Raht gelegt/als einem Erben/folgen zu lassen. Die Präger ga-

ben jhm zur Antwort: Das er sich/des Dritten Tags alleine/ wieder zu stellen solte/da wolte sie jm eine Antwort hierauff geben/welchs er gethan. Vnd als er erschiene/namen sie Vrsach zu jme/als wann er jhre Aemter nicht nach der gebühre geehret/ oder etwas vnleidlichs wieder jhre Personen geredet/ liessen jhn derwegen in ein schwer Gefängnüs legen. Am Morgen aber/ liessen sie jn den Scharffrichter binden/ auff die Brucken führen/ vnd ins Wasser hinnab werffen vnd ersäuffen. Als dieses offenbar worden/ zogen seiner Freunde ein Theil dem Käyser nach/ bis gen Nurnberg/ vnd brachten die Dienge bey jhrer Kay: Mayt: kläglich an. Als der Käyser den Bericht eingenommen/ war er vber dieser That nicht wenig erzürnet/ vnd vermaß sich/ so bald jhme vnser Herr Gott gen Prag helffen würde/so wolte er vber den Prägern eine schwere Rach verbringen. Als es dem Richter vnd Beysitzern zu Ohren kommen/waren sie hierüber nit wenig betrübt/darumb/ das dem Priester solcher Todt/ ohn alle seine Verschuldung angelegt worden. Vber das/dieweil der Käyser ein gerechter Herr/ besorgten sie sich/ er würde diese That vngerochen nicht lassen. Derwegen namen sie Raht/ vnnd sandten vnuerzüglichen zu dem Römischen Stule vmb Verzeihung. Darauff thet der Babst an den Ertzbischoff zu Prag einen Befehl/ das er die Präger verhören solte. Vnnd dieweil sie sich schuldig geben/ das er jhnen eine Bueß aufferlegen/ vnnd von dieser That Absoluieren solte. Als nun die Präger beym Ertzbischoff Gnade suchten/ sprach er zu jhnen: Lieben Söhne/ sagt mir in geheimb/ was hat euch/diesen Frommen/Erbarn vñ Andächtigen Priester/zu ersäuffen verursachet? Darauff sie alle antworteten: Hochwürdiger Vater/wir wissen gewießlichen nicht/ was vns hierzu verursachet hat. Dazumahl haben wir jhn allesambt des Todtes würdig geachtet/ aber jetzt sehen vnnd erkennen wir es selbst/das er/wed mit Wercken noch mit Worten/ etwas wieder vns verschludet/ noch solches dazumahl wieder vnsern Herrn Gott verdienet. Der Ertzbischoff sprach: Lieben Söhne/ der bößhafftige Sathan hat euch/ wieder diesen frommen vnd in hoffnung heyligen Mann/ erregt. Vnd dieweil jhr es selbst bekennet/ das jhr es aus seinem Eingeben gethan/ So empfahet die heylige Bueß/ euch werden ewere Sünde vergeben/vnd thut solchs/ ehe dann euch der Göttliche vnd des Käysers Zorn vberfalle. Sie sprachen: Gnädiger Vater/ was du vns aufferlegest/ dasselbe wöllen wir erfüllen. Der Bischoff antwortet: Ich sehe es vor billich vnd nohtwendig an/ das jhr ewere Sünde hertzlich bereuwen/ vnd mit der heyligen Allmoßen büßen sollet. So bald sie diese Buße vernommen/ liessen sie vnuerzüglich in Mähren/ Sieben Tausend Strich Korn einkauffen/dasselbe gen Prag führen/ vnd allesambt vnter arme Leuht austheilen. Vber das ordneten sie/in der Präger Schloß Kirchen/zwo Lampen/ welche auff jhre Vncosten stets Tag vnd Nacht brennen solten. Als der Käyser gen Prag kommen/ hat er jhnen solchs/(wiewohl schwerlich) endlich auch gnädig verziehen.

Die Präger lassen einen Priester ersäuffen.

Die Präger büßen wegen des ersäufften Priesters.

Anno

Anno 1362. Die Thewrung wehrete noch fort in Böhmen biß zum Schnitt/vnd wann das jetzt gemelte Almoßen/vnd der Präger Buße nicht gethan/so hetten etzliche Hundert Menschen Hungers sterben müssen. Es hielts männiglichen dafür/das dieser Priester Martinus/ein rechter Kirchen Diener/vnd zu einem Märterer/durch sönderliche Göttliche schickung worden. Hiemit also vnser Herr Gott gewöllet/das durch des Priesters Todt/vnd das reiche Almoßen/so viel Volcks vor dem Hungrigen Tode erhalten werden sollen.

Es ist nichts so böß/es dienet zu etwas guten.

Eben im diesem Jahre/hat vnser Herr Gott seine wunderbarliche vnd vnaußforschliche Allmächtigkeit abermals bewiesen/das nach der Thewren vnd Hungerigen Zeit ein solcher Vberflus aller dienge/zu erhaltung des Menschlichen Lebens dienlichen/gewesen/Dann man vmb S. Wenceslai in den Präger Städten ein Strich Korn/des Maßes/wie vorn Anno 1268. zu sehen/vmb einen Böhmischen groschen gekaufft.

Große wolfeiligkeit nach der Thewrung.

Diß Jahr/hat man die Newe Stadt Prag trefflich gebawet/der Käyser ließ selbst viel grosser Eckhäußer bawen/vnd also anleitung geben/wie man die Gassen/von einem Eckhauße zum Andern führen solte.

Desselben Jahres/inn Octaua S. Procopij, ist die Käyserin Anna/Käyser Carls Drittes Gemahl/vnnd des Hertzogen von Schweidnitz Tochter/welche in vergangenem Jahre Wenceslaum geboren/gestorben/vnd in der Präger Schloß Kirchen Ehrlich begraben.

Die Käyserin stierbet.

Darzumahl ist auch die Stadt Cadan/durch Vnuorsichtigkeit vnd das Einhämische Fewer/gantz vñ gar/sambt d Vorstadt/außgebrandt/also/das auch nicht ein eintzlich Hauß/oder etwas anders so vom Holtz gebawet/geblieben ist.

Cadan auß gebrandt.

Am Ende dieses Jahres/hat jhm Käyser Carl/Elisabetham, König Casimiri aus Polen Tochter geeheliget/welche mit grosser Herrligkeit vnd Zierden gen Prag gebracht ist worden.

Käy: Carls Vierdtes Gemahl Elisabeht.

Anno 1363. Auff des Käysers Befehl ist sein Sohn Wenceslaus/seines Alters im andern Jahre/deßgleichen auch die Käyserin Elisabeht/vom Ernesto dem Ertzbischoff zu Prag/mit der Böhmischen Krone gekrönet worden.

Wenceslas/ Käysers Caroli Sohn stierbet.

Diß Jahres/so bald Wenceslaus gekrönet worden/fieng der Käyser alßbald an/die Stadt Prag zu erweitern/vnnd viel Gebäwde zu führen. Er wendet auff Kirchen vnd Clöster treffliche Vncosten/Dergleichen theten auch andere Leuhte/Dann die Eule darzumahl ein vbertrefflich Reichthumb getragen. Die Stadt Prag nam am Reichthumb sehr zu/vnnd wurden hohe vnd köstliche Häußer gebawet. Man hat in alten Registern des Hoffmeisters/des Bergkwergs zur Eule gefunden/das/wer imselben Bergkwerge ein Dreyßigtheil gehabt/derselbe hat darzumahl/auff ein Quartal zur Außbeuht/Fünfftzig Tausendt

Eule Goldreich/der Rotlew zu Prag hebt auff einen Quartal 6. Hundert Tausend Ducaten zur Außbeuthe.

Hungerisches oder Böhmisches Schlags Roter Gülden heben könne. Diese Außbeuhte aber/hat nun nicht allein die Zeche/auffm Schleyer genant/ (Darinnen der Rotlew Zwölff Dreyssigstel/ das ist itziger Wärung nach/Acht vnd Viertzig Kucks gehabt) getragen/ sondern auch andere Zechen oder Bergktheile/besonders mit Namen diese/als Czernoschi/ Halaubek/ Fünff Heller/ Borek/ Chudoba oder Armuth. S. Maria/ Fünfftzehen Heller/ Krziziowey/ Tobola/ Gottes Hülffe/ Seykerka/ vnd andere Theile mehr auff der Eule/ haben ein solch vberaus groß Reichthumb gegeben.

Desselbigen Jahrs/ berahtschlagten sich der Käyser vnd der Ertzbischoff zu Prag/ vnd liessen aus der Kirchen S. Apollinaris, auff der Saczka Hora/nicht fern von Nimburg/ alle die Canonicos, in die Neue Stadt Prag/ in die Kirche S. Apollinaris/ welche auff der höhe/ Na Wietrowie genant/ stehet/ führen. Diese Priester waren in der Heyligen Schrifft gelährte Leuhte. Derwegen lies der Käyser bey dieser Kirchen etzliche Häußer bawen/ vnd dieselbe dehnen/ so alda die Heylige Schrifft lernen sollen/ einraumen/ worden auch mit Einkommen vnd Ehrlichem Vnterhalt versehen.

Dieser Käyser Carl/ist anfangs seines Käyserthumbs sehr Arm gewesen/ dann er kurtz zuuor nicht mehr als das Königrech Böhmen/ vnd das Marggrafftthumb Mährern gehabt/ Daraus er dann viel nach seinem Vater dem König Johanßen/hinterlassene Schulden zahlen müssen. Aber so bald er sich des Käyserthumbs volkömblich angemasset/ ist jhme allerseits Glücklich vnd wohl vor sich gangen. Dann er mit seiner Güte vnd Frömigkeit/viel mehr zu rechte gebracht/als etzliche seiner Verfahren mit Kriegen verrichten können/ dadurch er also in kurtzer Zeit mehr Schätze/ dañ alle vorgehende Käyser/gesamblet. Da nun etzliche Reichs Fürsten spüreten/dz er hinter solchen vortrefflichē Vorraht/mit so viel wohl geübten Böhmischen Kriegßvolck rühig gesessen/ Riehten sie jhm/das er nicht feyern/ sondern den Christlichen Glauben bey seinem Leben fort pflantzen wolte/ Besonders aber/ dieweil die Erbfeinde der Heyligen Christlichen Religion zu der Zeit das Heylige Landt sambt vnsers HErrn Christi Grabe/ in jhrer Gewalt hetten/solte er ein Christlich Kriegßvolck annemen/ vnd die Heylige Stadt Jerusalem/ aus der Feinde Händen retten.

Darauff gab jhnen der Käyser diese Antwort: Lieben Freunde vnd Getrewen/ Wir haben aus ewern Reden wohl vernehmen können/ das jhr vor allen Dingen die Göttliche Ehr/ vnd seines Namens Ruhm/ wohl auch/ von wegen vnserer Ritterlichen Thaten/ die Göttliche Belohnung suchet/ befinden auch/ das jhr diß fals einen gutten Christlichen Glauben habt/Sintemal jhr/ von wegen vnsers HErren Christi Namens/ mit seinen vnd vnsern Feinden/nicht allein biß ins Blutuergiessen/ sondern auch/ dieweil ewer Leib vnd Leben wehret/streiten wöllet. Gleuble

Käyser Carl will Jerusalem nicht retten.

vns in der Warheit/ das wir dasselbe/ was jhr jtzt vorgebracht/ viel vnd offtmahls in vnsern Hertzen betrachtet haben/ vnd diese Mühe auff vns laden wollen/ damit wir bey vnserm HErrn Gott auch einigerley Belohnūg gewertig sein möchten. Aber es halten vns viel vnd mancherley/ besonders aber diese Vrsachen zu rücke: Zum Ersten/ das ein solcher vortrefflicher Zug/ ohne gewaltige Mühe/ vnd der gantzen Christenheit Hülffe/ nicht geschehen können/ vnd besorgen vns/ es möchte dadurch das Arme Volck in gewaltige Beschwerung geführet/ vnnd vnsere Einheimische Christen/ zu einem gemeinem Fluch verursachet werden. Zum andern wisset jr wohl/ was auff dem Meer vor eine gefährliche Schiffart ist/ Sonderlich aber vnserm vngewohnten Volcke. Wann nun etzliche vornehme Fürsten/ Herren vnd Ritter/ neben vns dahin ziehen/ vnd sichs begebe/ das sie dort bleiben solten/ Was würde von jhren Weib vnd Kindern vor eine jämerliche klag gestifftet werden/ vnd jr Geschrey biß vor vnsern Herrn Gott durch die Wolcken/ wider vns dringen. Zū dritten vnd letzten/ so ist es euch auch/ besonders die jhr Cronicken zu lesen pfleget/ vnuerborgen/ welcher massen vnsere Vorfahren die Christlichen Käysere/ das Heylige Land/ mehr als zu einem mal gewonnen/ welchs dañ je vnd allwege/ mit grösserm Schaden als Nutze/ geschehen. Vnd so offt sie das gewonnen/ mit jhren Christen besetzt vnd abgezogen/ haben sich allwege die Häyden versamblet/ so lange Schaden gethan/ biß sie die Christen wiederumb vberwundē/ verdrungen/ ermordet/ vnd dz Land/ sambt der heyligen Stadt/ wiederum̄ eingenommen haben. Dieweil wir dann gemeltes Heylige Land/ (ob wir es schon gewinnen) nit zubesetzen/ Oder/ ob es nū gleich besetzt/ dasselbe im fall der not/ vor den Feinden vñ Vngläubigen nicht retten noch beschützen können. Derwegen sehen wir es vor notwendig an/ das ein solcher Zug/ auß ob angetzogenen Vrsachen/ auff diß mahl/ biß zur andern Zeit/ ob vnser Herr Gott eine bessere Gelegenheit verleihen wolte/ möchte vnterwegen gelassen werden. Als die Hertzoge diese Antwort vernamen/ liessen sie es auch dabey verbleiben.

Anno 1364. Den Letzen Junij/ ist der Hochwürdige Herr Ernestus/ Ertzbischoff zu Prag/ welcher Gott vnd der Welt lieb gewesen/ in Gott verschieden. Ertzbischoff Ernestus stirbet. Dieser Ernestus ist ein Böhem/ vnd eines mit Namen Ernestus, Sohn gewesen/ hat in seinem Schilde ein halb Roß geführet/ vñ schrieb sich von Pardubitz/ der geburt war er von d' Hostimma bey Brod/ oder nicht ferne von Auwale/ eine hohe Persohn/ schön vom Angesicht/ gutter Tugenden/ vnd sehr geduldig. In Summa/ aller sein Wandel verglieche sich mit seiner heylsamen Lehre. So bald er zum Bischoff erwöhlet/ hat er von derselben Zeit an/ bis an sein letzes Ende/ alle seine Geistliche Gebrechen in ein besonder Buch beschrieben/ vmb der Vrsach willē/ damit er sich künfftig desto besser dafür zu hüttē hette. Er gab viel Almoßen/ war sehr Barmhertzig/ hielt alle Tag zwölff Armer Leuhte

an seinem Tische/ vnnd speisete dieselben genüglichen. Jährlichen an den stillen Freytage/ ließ er auffs aller wenigste 70. gantze Tücher verschneiden/ daraus Mäntel vnd Kappen machē/ vnnd den armen Leuhten austheilen. So hat er auch vielen Handtwergs Leuhten/ welche entweder/ von wegen des mangels jhrer Handtwerge/ oder vmb der Vngesundheit willen/ vmb jhre Gütterlein kommen/ heimblich Hülffe vnd Fördernüß erzeiget. In summa/ er ist From̃er/ Geistlicher vnd Weltlicher armen Leuhte ein grosser Beschützer gewesen. Bey seiner Zeit/ waren noch in Vrtheilsprüchen Häydnische/ von der Libussæ vnd des ersten Hertzogs Primisli geordnete Gebräuche gemein/ das ein jeglicher seine Vnschuldt/ mit einem glühenden Eißen oder kalten Wasser/ darthuen vnd beweisen müssen/ als nemblich/ wañ ein Mann/ oder ein Weib/ ein glühend Eisen in der Hand halten könnē/ vnd hat sich dauon nicht verbrennet/ oder aber/ vor den Gerichten einen kalten Trunck Wasser gethan/ vnnd dasselbe bey sich behalten/ der oder dieselbe/ ist der Bezüchtigung vnschuldig befunden/ vnd loß gezelt worden. Wer sich aber mit dem glühenden Eißen verbrennet/ oder das getrunckene kalte Wasser als bald wieder geben/ derselbe ist/ als ein Vberwießner vnd Vnrecht befundener/ vertheilet worden. Als aber dieser hochwürdige Vater spüren kondte/ das der bößhafftige Sathan mit seiner List/ durch solchen Beweis vnd abführung der Vnschuld/ die Vnschuldigen offtmahls verführen thet/ hat er dieses alles (wie wohl mit grossen Zorn vñ Verdruß/ vieler Herrn vnd Landtofficirer/ doch dieses alles vngeacht) abgeschafft. Wann auch offtmahls ein mangel des Brods/ vnd grosse Theurung vorfiel/ wie dann vielmahls bey seiner Zeit die Menschē Hungers starben/ So liß er im Lande/ an vielen Enden hin vnd her/ ein reich Almoßen vom Broht außtheilen/ hiemit viel hungriger Leuhte beym Leben erhalten. Er hat auch viel frembte Bücher auff sein Vncosten schreiben/ vnd dieselben in die Kirchen hin vnd her im Lande außtheilen lassen/ dazu er dann alleine zween Schreiber gehalten vnd besoldet. In der Stadt Glatz/ hat er eine Vornehme Probstey/ sambt reichem Einkom̃en geordnet. Deß gleichen hat er die Klöster zur Saczka/ Jaromirz vnd Rokyczan/ von newen anrichten lassen/ vnd sie alle mit nottürfftigen Einkommen versehen. Zum Böhmischen Brodt/ Przibram vnd Liban/ hat er Spittäl bawen/ vnnd dieselben mit Narung versehen lassen. Seine Bischoffliche Schlösser/ hat er sehr wohl gebessert/ vnd mit Gebäwden verneuwert/ besonders aber das Schloß Przibram/ welchs er biß zu grunde einreissen/ vñ wiederumb auff seine Vncosten erbawē lassen. Seine Städtlein/ als Böhmisch Brodt/ Bischoff Tein vnd Raudnitz/ hat er mit Mawren vmbgeben vnd befestigen lassen. Er hat auch viel Teiche machen lassen/ dann die Fisch dazumahl den Armen Leuhten sehr seltzam waren/ vnnd so offt er Fischen lassen/ hat er alle die Fisch den Armen vmb Gottes willen außgetheilet. Er hat die halbe Rosmitalische Herrschafft/ jhme vnd seinen künfftigen Ertzbischoffen/ auff eine Zeitlang/ vmb sein Eygen Geldt abkauffē.

Wunderliche Bewehrung der Vnschuld.

kaufft Vnd als er sterben sollen / hat er zur Präger Hauptkirchen Zehen Tausend Marck Silber beschieden. Bey dieser Kirchen / hat er auch einen Lectorem / zu künfftigen Ewigen Zeiten / geordnet / von deme die arme Priesterschafft / so kein Geld auffzuwenden gehabt / die heylige Schrifft lernen sollen / demselben hat er / zum Gebrauch vnd Einkommē / ein Dorff / zwischen Prag vnd der Eule gelegen / Slatnik genandt / gekaufft. Zur Präger Kirchen / hat er diese Dörffer / nemblich Kyge / Rzeczicze vnnd Chernow / alda er einen Köstlichen Sietz bawen lassen / gekaufft. Vor seinem Ende ist er / von wegen etzlicher Dinge so dem Ertzbischoffthumb nohtwendig / dem Käyser bis gen Bautzen nachgezogen / Daselbst er seine Sachen verrichtet / vnd am Feber kranck worden / nam vom Käyser / den Hrtzogen / vnd allen Käyserlichen Hof Rähten vnd Dienern Abschied / vnd ließ sich also kranck gen Raudnitz führen. Alda er / mit des Bapsts vnd des Käysers Bewilligung / ein Testament gemacht / Vnd ist mit gutem Gedächtnüß / vñ habender Rew vber seine Sünde / empfangener Absolution / vnd geniessung des hochwürdigen Sacraments / den Tag nach S. Petri / vmb die Complet Zeit / sehelig gestorben / Vnd in der Stadt Glatz / in der Pfarr Kirchen zu vnser lieben Frawen / allda er jhm ein Begrebnüß vorlängst erwöhlet / nach Ertzbischofflichē Ehren / begraben wordē.

An diesem Ort / hat sich jhme zur Zeit die hochgelobte Jungfraw Maria geoffenbaret / Derwegen er dañ in derselben Kirchen Täglich eine Messe / jhr zu Ehren / neben der Antiphona, Salue Regina, zu singen verordnet / vnd ein reich Einkommen datzu verschaffet. Dieses Wunder vnd Offenbarung aber / hat er erst seinen Getrewen / für seinem Ende / vermeldet vnd beschrieben gegeben. Vnd ruhet also dieser Heylige Vater allda fürm grossen Altar / dessen Seele (wie wirs Christlich gläuben) mit Gott dem Allmächtigen inn Ewigen Frewden ruhet / Vnnd ist die Wundergeschicht wie folget.

Ich Vrkunde mit diesem Schreiben / für allermänniglichen / wo dasselbe gehöret oder gelesen wird / das ich Ernestus / der Erste Ertzbischoff der heyligen Präger Kirchen / der gröste vnter den Sündern / dieses nachfolgende / meinen Gedancken grausame Wunderwerck / nicht bey der Nacht / sondern am Tage / nicht winckelweiße noch in gehäimb / sondern als ich bey andern gestanden / öffentlich / nicht im Traum oder Schlaff / sondern als ich bey gesundter Vernünfft vnd wacker gewesen / eygentlich gesehen. Als ich dazumahl zu Glatz in der Schulen zur Pfarrkirchen gehörig / darinnen die Creutzherrn S. Johannis im Spittal regieren / gewesen bin / daselbstē ich dann inn der Kirchen (ist mir recht / es geschahe an einem Sonnabend) gestanden / vnd neben andern Schülern / die Vesper bis zum Ende gesungen. Mitten im Magnificat aber / oder je am Ende der Vesper / als wir die Antiphon / Salue Regina, oder ein andere (so ich mich nicht eigentlich erinnern kan) gesungen / Ist mir vorkommen anzusehen das Bild Mariæ, welchs auffm hohen Altar gestanden. So bald ichs anblicket / da wandte

es sein

es sein Antlitz von mir zorniglich/vnd kerete mir den Rucken zue/dafür ich dann dermassen erschrocken/das ich allda/gleich wie eines verkerten Sinnes vnd beträumbt gewesen/vnd nicht anders vermeinete/dann ich müste jtzo meines Lebens Ende nemen/doch wehrete solchs nicht sehr lange/sondern ich kam zu mir selbst/besan mich/vnd war mir dennoch etwas schrecklich des Bieldes rucken anzusehen/welcher mich etwas besudelt/schemlicht vñ zerrissen zu sein dauchte/also/das ich dessen Grewl fast nicht aussprechen kan. Vnd als ich in einem solchen Trübsal stunde/hub ich meine Augen gen Himmel mit zittern/vñ fieng an die hochgelobte Jungfraw/von wegen der Gnad jhres Sohns/zu bitten/das sie sich meiner erbarmen/vnd jhr heylig Antlitz zu mir wenden wolte. Jnn dessen fiel mir inn solcher meiner Trawrigkeit ein/das ich mein Angesicht erheben/vnd das Bildnüß jhres lieben Sohns/den sie auff jhren Armben hielt/ansehen möchte/ob er sein Antlitz auch von mir gewandt hette. Da ward ich gewahr/das er sich ein sehr wenig abgewandt/gleich als ob er mich etwas vber die Achsel angesehen. Also ward ich ein wenig getröstet/vnd ließ nicht nach/die hochgelobte Jungfraw anzulangen/bittende/das sie jhr Antlitz auch zu mir wenden wolte. Vnd als ich nun also eine lange Weile betete/da fieng sie bey mehelich an/gleich wie mit Vnwillen/jhr Angesicht mir wieder zue zuwenden/vnd schieñ fast/wie ichs zuuor gesehen/ehe dann sie sich vber mich erzürnet hatte. Als solches geschehen/säufftzete ich zu vnserm Herrn Gott/vnd thet der hochgelobten Jungfrawen eine Dancksagung. Nach dem ich aber/neben andern Schülern/die Vesper helffen verbringen/wolte ich dieses Wunder/vor grosser Scham/niemandsen vermeldē/damit ich nicht für einen solchen grossen Sünder bey jnen vermerckt würde. Dañ ich mich von aussen je vñ alletzeit from stellete: Aber iñwendig bin ich stets bis auff diese Stunde/das ist/bis zum Ende meines Lebens/allzu sündhafftig gewesen. Jnnerhalb etzlichen Monaten/nach diesen grausamen Wundergeschichten/bin ich von Glatz gen Braunaw gangen/welches drey Meylen dauon gelegen/alda ich eine zimlich lange Zeit verbliebē. Als ich aber daselbst zu Glatz abschiede/da hatte ich von dem Bildnus weder Abschied genom̄en/noch demselben einigerley Ehr/an Stadt der hochgelobten Jungfrawen gethan. Von Braunaw zog ich nachmals gen Prag/vnd endlich gen Rom. Vnd so lang ich im Weltlichen Standte geblieben/bin ich sehr vngezogen vnd leichtsinnig gewesen/vnd achtete nicht im geringsten an das Wunderwerck zu gedencken/welches dann viel Jahr also wehrete. Als ich aber in den Geistlichen Orden vnd in solche Dignitet gerahten/hab ich vielfältig bey mir betrachtet/das ein solch Göttlich Wunderwerck keines weges zuuerschweigen billich/sondern viel mehr gefärlich were. Dann es möchten sich vielleicht/vmb der Offenbarung dieses meines warhafftigen Zustandes willen/jhrer viel bessern vnd bekeren. Dagegen vm̄ der Verschweigung willen/ich armer Sünder von dem Allmächtigen Gott schwerlich gestrafft werden möchte. Derentwegen hab

ich dieses

ich dieses alles/für euch vnd allen andern/bey diesem meinem letzte Ende/ für Fürcht Göttlicher Straffe/nicht bergen wöllen. Vnnd bitte euch/vmb der Göttlichen Barmhertzigkeit/vnd der Besprengung mit dem Bludte vnsers lieben Herrn Jhesu Christi willen/wollet meiner mit ewerer Vorbit vor Gott dem Allmächtigen iñgedenck sein/ vñ gegē der hochgelobten Jūgkawen Maria/ durch welche ich in dem heiligen allgemeinen Christlichen Glauben verfestiget bin/ intercediren/ dz sie jren Zorn von mir wenden/vñ gegen jhrem lieben Sohn/für mich sündigen Menschen/eine gnedige Vorbitterin sein wolte/ dessen Name ist gebenedeyet in alle Ewigkeit/ Amen. Vnd dieweil die Heylige Schriefft meldet/ das es billich vnd recht sey/die Göttlichen Wunderwerck zu offenbaren/ So ermane vnd bitte ich euch meine lieben Brüder vnd Freunde im Glauben vnsers Herrn Jhesu Christi/das jhr lieben Canonici das jenige/was also/wie gemeldt/ warhafftig geschehen/nach meinem Todte/Erstlich in der Präger Kirchen/nachmals auch anderßwo/im allen Conuentibus vnd Orden der Geistlichen vnnd Weltlichen Priesterschafft/vermelden wollet/welchs sie allem Volck öffentlich predigen sollen/damit jedermänniglich erkennen möge/das die Tugentreiche vnnd gütige Jungfraw vnd Mutter des Herrn Christi/ sey gegen jhrem lieben Sohn/für alle sündige Menschen/welche eine sonderliche Liebe zu jhr tragen/ eine besondere vnd gütige Vorbitterin. Derwegen mag sich jederman jhrer Intercession vertrewlich befehlen. Vber diß alles/wöllen wir Ernestus Ertzbischoff/ nunmehr an vnserm Todtbette ligend/ doch vns eines gesunden Verstandes gebrauchend/ allen den jenigen so dieses Wunderwerck schreiben/ vermelden/ oder aber lesend hören würden/ inn krafft vnsers Ambts/ Viertzig Tag Ablaß gegeben haben. Gegeben vnd geschrieben durch mich Ernestum den Ersten Ertzbischoff der Präger Kirchen/einen vnwürdigen Menschen/ durch meine sündhafftige Hände. Lob vnd Ehr sey vnserm Herrn Jhesu Christo/hochgelobt in alle Ewigkeit/auch Mariæ seiner Mutter der reinen Jungfrawen/ des Sohns Gottes gebärerin.

Desselben Jahres/ sind auff den Käyserlichen Befehl/die Canonici der Präger Kirchen/zu sammen gangen/ vnnd nach langem andächtigen Gebeht/in der Kapellen S. Wenceslai/ durch einträchtigen Willen/zum Ertzbischofflichen Stuel erwöhlet/ den Hochwürdigen in Christo Vater Iohannem, Bischoffen zu Vmütz/ welcher Pauli von Genstein Sohn gewesen/mit dem zu Namen von seinem Wappen Herr Supý Krk/ Derselbe war jhrer Kay: Mat: Raht vnd Secretarius. Vnd sind alßbaldt derentwegen Legaten gen Rom zum Babste abgefertiget worden. Als jhn der Babst dieses Ambts wohl würdig vernommen/ gab er seinen Willen darzu/vnd sandt jhme durch den Bischoff von Speyr einē Mantel/ daran dann die völle des Ertzbischofflichen Ambts gelegen. Dieser hat/von wegen derselben Hoheit/seine Demut vnd Gütigkeit keines weges verlassen wöllen/Sondern hat zur Gedächtnuß seines Ambts/ den armen Leuhten/

Johannes zum Ertzbischoff gewöhlet.

Man vñ

Mañ vnd Weibern/so zuuorhin jhre Gütter gehabt/vnd durch Göttl. Verhängnuß in Armut gerathen/zu gutt/ein Spittal bawen lassen/welchs er mit Nottürfftigen Einkommen versehen/auff das sie darinnen jhren Vnterhalt haben möchten. Dieses Spittal/ist sambt der Kirchen vnter dem Jerusalemer Thor/vnterm Wischehrad/vber dem Fluß Botaw genant/gebawet worden.

Anno 1365. Käyser Carl ist mit etzlichen Vornembsten Böhmischen Herrn bis gen Auion in Welschland gezogen/da er den Babst Vrbanum angetroffen/welcher jhn herrlich angenommen/ Vnd haben vntereinander von den Christlichen Ordnungen/viel vnd mancherley nohtwendige Handlung gepflogen/vnnd zu guttem Ende gebracht. Damals hat der Käyser an dem Obristen Römischen Bischoffe erhalten/das sich der Präger Ertzbischoff vnd alle seine nachkomenden in dem Präger Ertzbischoffthumb/auch dem Regenspurger/Bamberger/vnd Meyßnischen Bischoffthumben/in künfftigen Ewigen Zeiten/des Titels eines Legaten gebrauchen solte vnd möchte. Dessen zu bekrefftigung/sandte Babst Vrbanus/dem Ertzbischoff Johanni/ein Silbern vergüldets Creutze/einen brāiten rothen Hut mit langen Schnüren/vnd eine braune Kappen/welcher Kleidung vnd Zeichen er sich in seinem Legat Ambte/im gemelten Landen gebrauchen/Vnd sich forthin ein jeglicher Präger Ertzbischoff des Apostolischen Stuels Legat schreiben solte. Dieser Hut hengt in der Präger Schloßkirchen S. Viti/in der Kapellen S. Erhardi vnd S. Otilie/vber gemeltem Ertzbischoffs Grabe/bis auff den heutigen Tag.

Der Ertzbischoff zu Prag ein Legat.

Desselben Jahrs/als der Käyser daselbsten alle Ding wohl angeordnet/begab er sich in die Stadt/Aganum genant/von Andachts wegen/dann alda im Kloster S. Mauritij vieler heyligen Cörper lagen/die er zu sehen begerete. Vnd als man jhm dieselbigen zeigte/ward er vnter anderen des Leichnams S. Sigismundi/welcher vor Zeiten König in Burgundien gewesen/gewahr/vnd baht/das man jhme denselben geben wolte. Die Burgerschafft thet es nicht gerne/doch kundten sie es einem solchen Gewaltigen Käyser auch nicht abschlagen/vnd vberantworteten jhm denselben mit grossen Ehren/welchen er mit hohen Erbietungen entpfieng/vnd begab sich damit ins Böhmen. Als solchs die gantze Priesterschafft zu Prag vernommen/sind sie dem Käyser vnd demselben Cörper S. Sigismundi/auff des Ertzbischoffs befehl/am Tage S. Augustini/mit einer herrlichen Procession/bis auff den Weissen Berg/entgegen gangen. Da als sie denselben mit einer lieblichen Musica in die Kirche S. Viti gebracht/legten sie jhn an der lincken Hand gegen dem Grab S. Wenceslai vber/mit grossen Ehren/deme nachmals in kurtzer Zeit ein New Grab bereitet worden/darinnen er bis auff den heutigen Tag ruhet. Was aber bey diesem Grab für Wunder geschehen/dauō ist ein sonderlichs Tractätlein in der Sacristey derselben Kirchen zu finden.

Ein Legats Hut zu Prag.

Anno

Anno 1366. Es haben jhnen zweene Vornehme Bürger in der Stadt Jaromirsch/ welche der Pfarrkirchen daselbst Vorsteher gewesen/derselben Kirchen Gelder eigenthümblich gemacht. Vnd als sie von jhrem Pfarrherrn ermahnet worden/ solch Kirchengeld/von sich abzuführen/verachteten sie es. Der Pfarrherr ward von etzlichen andern der Stadt Mitbürgern derentwegen ermahnet/ solches weiter gelangen zu lassen. Also zog er gen Prag/vnd bracht wider sie eine Ladung aus/sich vor dem Official zu gestellen/vnd sich dessen/ warumb sie der Kirchen gehörendes Geld von sich nicht abführen wolten/ verantworten solten. Dem Pfarrherr ward von dem Ertzbischofflichen Official dergleichen befohlen/das er auff ernandten Tag gestehen/vnd seine Klage/in gegenwart der andern Part/verführen solte. Als die angestelte Zeit kommen/zogen die vorgedachte Bürger zuuoran/ vnd als jr Pfarrherr hernach komen/ermordeten sie jn vnter Weges in einem Wald/vnd verscharreten jhn vnter einem Felße. Da sie nun vor dem Official kommen/ haben sie sich wider jhren Kläger/als den/so sich nicht gestellet/zum allerhöchsten beschweret. Der Official sandte gen Jaromirsch/vnd ließ dem Pfarrherr gebiehten/ das er sich gestellen/vnd seine Klage vnuorzüglichen vollführen solte. Der Both aber kam wider/ vnd zeigete an/ wie das Er nach Prag verräyset were/ man kondte jhn aber nirgents erkundigen. Der Official erschrack vber diesem Berichte nicht wenig/ vnd diese zweene Bürger von Jaromirsch/ waren bey jm nicht ohn Verdacht. Nach etzlichen Tagen/ward des Ermordeten Pfarrherrs new gemachtes Grab/von einem Viehhirten/sambt dem Leichnam/Kleydung vnd auch Zehrung so er vom Gelde bey sich hatte/ gefunden. Die jehnigen/so hierzu erfordert/ vnd den Leichnam auffgraben helffen/sprachen vnter einander also: Wann dieser Priester von den Strassenräubern vmbgebracht were worden/so hette man jhm das Geld sambt der Kleidung genommen. Dieweil es aber nicht geschehen/so müste jhn in Warheit jemands bekandts/ vmb einer sonderlichen Vrsachen willen/ermordet haben. Endtlich kamen diese ding vor den Official/welcher es an den Ertzbischoff/ vnd der Ertzbischoff an den Käyser gelangen ließ. Der Käyser wurd hierüber sehr Vngedüldig/ vnd hieß vnuerzüglich nach Jaromirsch abfertigen/ vnd die zweene Bürger gen Prag bringen. Als sie nun vor den Obristen Landhoffmeister gestellet/wurden sie gefragt/ Ob sie an des vnschüldigen Priesters Tode theyl hetten? Sie gaben zur antwort/das sie nichts vmb den Handel wüsten. Also geboth der Käyser sie Peinlich anzugreiffen. Allererst bekandten sie zugleich/das sie es aus lauterm Haß gethan. Vnd wiewohl sie fünff Tausent Marck Silber geben/ vnd sich damit lösen wollen/ so wolte doch der gerechte Käyser sich mit keinen Geschencken verführen lassen: Sondern ließ das Recht ergehen. Also wurden sie in der Stadt mit Rossen herumb geschlept/ vnd jhnen endlich die Häupter abgeschlagen. Alle jhre Güter wurden genommen/ vnd der Kirchen zu Jaromirsch zugeeignet.

Jaromirsch/ Jeder zweene Bürger/ermordē jren Pfarrherrn.

Desselben Jahrs in der Fasten/ist zu Prag/auff Käyserlichen Be[fehl] eine grosse Zusammenkunfft gehalten / vnd von wegen des Königreichs Böhmen Freyheiten manichfältig gehandelt worden. Am Donnerstag nach Lætare aber/bahten etzliche Fürsten vnd Herrn den Käyser/dz er seine Eltiste Tochter die Hertzogin Katharinam/welche im sein vorig Gemahl Blanka geboren/die auch weyland Rudolphi des Hertzogen aus Oesterreich hinterlasene Wittib gewesen/Ottoni dem Marggraffen von Brandeburg/verehelichen wolte/ welches der Käyser bewilligte.

Käyser Carl vereheliget die Andere Tochter.

Diß Tags/ist Käyser Carls andere Tochter/ welche eine außbündige schöne vnd wohlgestalte Jungfraw/ vnd von der Käyserin Anna/des Hertzogen von Schweidnitz Tochter geboren gewesen/ Alberto dem Eltern Hertzogen von Oesterreich vermehlet worden.

In diesem Jahre/den dritten Junij vmb die Vesper Zeit/ist zu Prag/ vnd vmb die Städte Prag/ dergleichen grausames Wetter gewesen/ vom Wind/Regen/ Donner vnd Plitz/das die Leuthe hefftig erschrocken/ verzagt/vnd vnter die Erde in die Keller gelauffen / vnd nit anders meineten/ der jüngste Tag sey herbey komen. Dann es stets ohn vnterlaß gedonnert/ die Erde gebebet/ die Gebäwde zum Theil vom Erdbeben/vnd die andern vom grausamen Winde/eingangen. Im Felde ist vom Wetter viel Volcks erschlagen/ vnd Dörffer angezündet. In den Städte Prag/hat es an sieben Enden eingeschlagen/ doch vnser HErr Gott vor grossem Fewr behütet.

Grausam Wetter vñ Erdböben.

Diß Jahr begab sichs/ das einer vñ Adel/ der Zahora genant/ welcher nicht fern von Pilgrano oder Pelhržimowa gewohnet/ (vielleicht durch des Teuffels Eingebung) inn grosse Irthumb gefallen/ wolte in keine Kirche gehen/noch solches seinen Vntertahnen gestatten. Sein Gesinde vnd Vnterhanen ließ er in einem Walde begraben. Sein Pfarherr straffte jhn drumb / aber er ließ jhn fahen vnd in einem schweren Gefängnüß Zwey vnd Zwäntzig Tage lang enthaltē/ daraus kam er mit d hülffe Gottes/ gieng nach Prag/vnd klaget es dem Official, welcher jhn durch sein Schreiben forderte. Der Zahora stellet sich kranck/vnnd ließ dem Official sagen/ er wolte von allem Bösen abstehen / vnnd es nach seinem Befehl in Verbesserung bringen. Der Official Geboth jhme/das er seinen Pfarherr (welcher auff die Pfarr ördentlich eingeschritten) annemen/ vnd von den Irthumbē/welche wieder die Christliche Ordnūg weren/abstehen solte. Als aber der Pfarherr wieder kommen/ ließ jhn Zahora fahen/ vnd des 8. Tages beyde Augen außstechen. Da diese ding lautbar wurde/ vnnd vor den Käyser kamen/ward er drüber hefftig erzürnet. Derwegen ließ er jhn mit gewaltiger Hand fahen/ gen Prag bringen / vnd vor allem Volcke auch beyde Augen außstechen/das er des dritten Tages gestorben. Vnd wiewohl etzliche Hertzoge/ sambt vielen Herrn/ bey jhrer Käyserlichen Mayt: von seinet wegen mit allem vleis anhielten / zuesagende/das dem Priester seine Augē/mit Gold vnd Silber/gnugsam bezalt werden solten/ Doch wieße sie der Käyser ab/sagende: Es könde kein Mensch dem andern Alle

Zahora leßt seinem Pfarherrn die Augen auß stechen.

seine Gesundheit/besonders aber das Gesichte/ bezahlen.

Also wolte dieser gerechte Käyser sein Rechtmässig Gerichte / weder mit Bitt noch mit Golde schwechen lassen: Sondern sich gegen männiglichē rechtmässig verhaltē / daran dañ viel Richter einen Spiegel hatten.

Diß Jahr / zog Käyser Carl gen Nürnberg. Bey diesem Reichßtage bestellet er einen Käyserlichē Stadhalter des Reichs / Als nemblich: Wenceslaum seinen Bruder / den Hertzogen zu Lutzenburg vnd Brabant. Von dannen keret er wieder in Böhmen / vnd ließ vnter dem Schlosse Bezdiezy oder Tieffenbach / einen Grossen Teich / einem See gleich / bawen. Tieffenbach oder Bezdiezy 37.

Zu der Zeit / haben sich in Böhmen / in den Flüssen Elb vnd Mulda / frembde Fische / mit zötigten Mäulern / dauō man zuuor im Böhmerlande nichts gewust / ereignet. Die man datzumahl Barbelli / vnd nachmals Barben oder Barmen nennete. Sind der zeit aber / sind sie sehr gemeine worden. Barmen Fische in Böhmen.

Desselben Jahrs / sind in einem Dorffe bey Kaurzim / zehen Schälck zusammen kommen / vnd sich vereinigt / das sie sich am Tage Mariæ geburt auff dē Abend / vnter dem Kloster Skalycze / versamblen wolten. Als solches geschehen / Seind sie allesambt heimblicher weiße in das Kloster hinein gestiegē / brachen des Abts Schlaff Gemachs Tühr auff / Tödeten jhn / vnd namen die Kirchen Kleinodien / vnd trugen sie dauon. Als solchs vor den Käyser kommen / ließ er jhnen schleunig mit allem vleis nachfragē. Vnd als man sie / durch Göttliche schickung / alle zusamen gebracht / wurdē sie gepeiniget / vnd bekandten / dz sie es mit bewilligung eines Ritters / mit Namen Swirak / gethan. Denselben ließ der Käyser dergleichen fahen vnd peinigen. Vnd da er seine Bößheit bekennet / ward er sambt den andern Zehen auffgehangen.

Zur selben Zeit / ließ Käyser Carl aus seiner Schlösser einem / Owin / welches in dem Sittawer Krayße gelegen / ein herrlich Kloster zum Heiligē Geist / vnser lieben Frawen vnd S. Wencel genant / bawen / dasselbe mit Zeitlichē Vnterhalt reichlich versehen / vnd Brüder des Ordens S. Petri des Bekenners drein führen / welch Kloster / Babst Celestinus der Fünffte / bekrefftiget / vñ die Brüder sind nach seinem Namen Celestini geneñet worden / vñ richten sich nach d Regel S. Benedicti. Jhrer sind anfänglich Sechs drein geführt / deren einer / mit Namen Bruder Ioannes de Aquila, zum Abt verordnet / Vnd ist dahin / aus dem aller Vornembsten Kloster dieses Ordens Sulmona / beruffen worden. Kloster Owin.

In diessem Jahre / haben die Mächtigen Herrn / Peter Jobst / Vlrich vnnd Johannes / weyland Peters von Roßenbergs Söhne / mit Käyser Carls / vnd des Ertzbischoffs Johannis / so wohl des Präger Capittels Bewilligung / auff jhren Güttern zu Wittingenaw / aus der Pfarr Kirchē dasselbst / ein Herrlich Kloster bawen / vnd darein / die Brüder des Ordens Canonici, führen lassen. Dieselbigen haben sie mit Reichen Einkommen / so wohl auch die Kirche mit vielen Kleinodien versehen. Als sie auch diese jre Stieffung mit jhren / den Käyserlichen / Bäpstlichen vnd Ertzbischoffs- Kloster zu Wittingenaw.

lichen Brieffen vnd Sigillen gnugsam bestettiget / haben sie sich selbs vnd alle jhre nachkomen / gutwillig verbunden / da fern sie / obgenante Herrn oder jhrer einer / od die künfftigen / zu Ewigen Zeiten / dieser Stieffstung etwas zu wieder handeln würden / das jhnen vnd jhren Nachkömlingen / vnser HErr Gott / weder Segen noch Gesundheit / geben wölle. Vber das / solten sie in den Geistlichen Bann / vnserm Herrn Gott / vnd allen seinen Heiligen in Vngnade fallen. Da fern sie aber den Gottesdinst an diesem Orte sambt dem Einkommen vermehren würden / dz jnen vnser Herr Gott seinen Göttlichen Segen / zeitlich vnd Ewigen Frieden verleyhen wolte.

Am Ende diß Jahrs / hat die Käyserin Elisabeth jrem Gemahl eine Tochter geboren / welche Anna genennet / vnnd nach etzlichen Jahren dem Könige in Engellandt vermehlet worden.

Anno 1367. Es ist in Böhmen im Martio ein sehr groß Geflüt gewesen / vnnd das Präger Wasser hat dermassen gewachsen / das es gar nahend das Halbe Pflaster in der Alten Stadt bedeckt / hat auch an der Kirchen S. Nicolai / auffn Hüner Marcke / die andere Stuffen erreicht. Ist dergleichen fast auff die Stuffen S. Egidi getreten / das man auch in denselben Gassen / vor gemelten Kirchen / Fische fahen kömen. Es ist in allen Kellern / des Ertzbischoffs Haußes / inn der Kleinern Stadt gewesen. Es flussen viel Gebäwde von Holtzwerg / als Mühlen / Scheunen / Hütten / Menschen vnd Viehe / vor Prag hinab.

Geflüt bey Prag.

Diß Jahr im Aprillen / sind die Menschen in Böhmen mit grossen Kranckheiten beladen gewesen / dañ selten jemands / in den Präger Städten / dieser Kranckheit vberhoben war. Doch ist auch hiran selten einer gestorben / vnd nicht viel vber acht Tage liegen blieben.

Dazumal ist König Wenceslaus / Käyser Carls Sohn / seines Alters im Siebenden / vnnd seines Königreichs im Fünfften Jahre / durch den Väterlichen Befehl / mit Ertzbischoff Johanne / als seinem Præceptorn / in Laußnitz verräyset. Daselbsten haben die Städte / Herren / vnd andere Einwohner / dem Newen Könige / als jren Erb vñ Lehen Herrn / Trew / Gehorsam / Vnterthänigkeit vnd Mañschafft gelobt vnd geschworn. Allda hat sich der Ertzbischoff seines Legat Ambts zum ersten mahl gebraucht.

Zu dieser Zeit / damit die Präger Städte / nach dem Käyserlichen Wunsch / in gutter Einigkeit / Lieb vñ Frieden / miteinander lebten / als liess der Käyser etzliche der alten Stadt Thore / Thürme vnd Stadtmawren niederfellen / vnd die Stadtgräben an etzlichen Orten verschütten / damit sich ein theil vor dem andern nicht verschliessen: Sondern Friedlich vnnd Ruhsamb leben / einander räthtlich vnd behülfflich sein / vnd zu sammen bey Tag vnd Nacht / so offt es die Noht erhäischen würde / als die lieben Freunde / vnangesagt gehen solten. Diese niederbrechung der Mawren vnnd der Thore / ꝛc. ist in Achtzehen Tagen vollendet worden.

Die Präger Städte solten sich vor einander nicht beschliessen.

So bald

So bald König Wenceslaus vnd der Ertzbischoff aus Laußnitz/wiederumb zu Prag ankamen/ließ der Ertzbischoff in seinem Hauße/in der kleinern Stadt/das vnter vnd öber Theil des Saals/mit köstlicher Arbeit zurichten/mit mancherley Farben vnd Malwerg zieren/vnd viel herrlicher Gemach drinnen zubereiten. Er ließ auch den grossen runden Thurm/welchen weyland Ertzbischoff Ernestus auff dem Schloß Raudnitz anfahen lassen/vollend verfertigen. Der Thurm des Schlosses zu Raudnitz.

Diß Jahr/ist der Baw sambt dem Malwerg/vnd andern Zierden vnd Pflaster/der Kapellen S. Wenceslai in der Präger Schloß Kirchen/vollendet. Vnnd daselbsten sind die Leichnam/der Tugendtreichen vnnd andächtigen Jungfrawen Pržibyslawa/S. Wenceslai Schwester/so wohl auch des getrewen Ritters Podiuini/welcher S. Wenceslai lieber Diener/vnd vieler seiner Heyligen Thaten/bey jhrer beyder Leben Theilhafftig gewesen/gefunden worden. Welche beyde Leichnam/zu ruhr an der Mawer der Kapellen Sanct Wenceslai (Damit also der Heylige Hertzog/seine Schwester vnd Diener/nit weit von einander ruhen möchten) gelegt worden.

Damals ist auch die Halle/d Kirchē S. Viti auffm Präger Schlos/welche bey d Kirchen Thür gegē Mittag/nit fern vō der Kapellē S. Wenceslai stehet/die Käyser Carl mit köstlicher Arbeit bawē/vñ mancherley schnitzwerg/mit Golde vñ andern zierlichē Farben/außbereitē lassen/verfertiget. Die Halle der Präger Schloß Kirchen.

Zu der zeit ist auch eine Sacristey/wo sich die Priester anzulegen pflegen/welche gegen Mitternacht stehet/gebawet vnd vollendet worden.

Zu der zeit haben die Böhmen/anderer Frembder Nationen schändlichen Gebrauch/in der Kleidung vnd Gemühte/an sich genomēn/vnd sein von dem Wege jhrer Vorfahren gar weit geschritten. Dann/nach dem sie zuuorhin seine Ehrliche lange Kleidūg bis vnter die Kniehe/od von dē Knihen bis halb an die Erden/zu tragen gepflogen/liessen sie jhnen dazumahl gar kurtze vnd abschäwliche Röcklein machen/dariñen sich keiner mit Ehrē bucken mögen/vnd also enge/das man darinnen kaum den Athem haben kondte. Etliche trugen dieselbigen Leib Röcklein hinten mit Seneckeln zu sammen geknüpfft/vnd forne mit sehr vielen Knöpffen zugeknäffelt. Deßgleichen sind die Ermel sehr eng/vnd also voller Knöpff gewessen/dz an der gantzen Länge eines Ermels/ein Knopff an dem andern war. Etliche aber/vnd besonders die jenigen/so etwas Vornehms sein wollen/hatten an einem Kleid/in die Fünff auch wol Sechs Schock Knöpff/vnd dermassen eingepräst/das sie sich nit bucken/oder die Erden mit der Handt berüren mögen. Die Rittermessigen/liesen jhnen auff gemelte Röcklein vber die Lenden/vō Tuch/anderer Farben/Sträme/gleich als Ritter Gürte/auffnehen. Etzliche trugen auch auff d Brust/mit Bawmwollen gefütterte vñ außgefüllete Brustlätze/auff das es ein ansehen haben müste/gleich als wañ der Mann so wohl gebrüst were als ein Weibs Persohn/Vnd pflegten also dieselbigen Falschē Brüste vñ Bäuche gar sehr einzuschnüren. Newe Böhmische Tracht. Fastnacht Butzen mit Knöpffen. Die Männer machen jhren Brust.

Kurtz vor diesem/pflegte man eine Ehrliche Kappe od Gugel/von Sechs oder Sieben Ellen Tuchs zu tragen/Aber dazumahl trugen die Böhmen
Kleine Kappen. feine geschmeidige Käpplein od Güglichen/also/dz aus einer Ellen Tuch Viere werden können. Vmb den Hals herumb trugen die Reichen einen Silbernen Text/vnd die Armen einen Zinernen/Vnnd hatten also beschlagene Krägen/nicht anders als die Englischen oder Schaf hunde/damit jhnen die Wölffe nicht schaden thuen sollen. Ein Theil trugen dieselbigen Hauptkäpplein gantz zugeknäffelt/von der Vnterkähnen an/vber die Nasen/bis an das Gesichte gantz zu gemacht/oder mit Silbernen Spangen zue gehäfftelt/gingen also herumb/machten das Antlitz nicht ehe auff/bis sie Essen oder Trincken sollen. Darnach pflegten sie auch dieselbigen Käpplein zu tragen/oben auffm Kopff vber sich mit Trollern/
Schue mit spitzen. Die Schue so sie antrugen/waren von Rohtem Leder/mit langen Spitzen/gleich den Storchs Schnäbeln gemacht/das man nicht geraum darinnen gehen können. Also ist dazumahl dz Böhmerland mit der frembden vnd schändtlichen Tracht häßlich verderbet worden/vnd hatte eine vnerhörte Hoffart vber Handt genomen.

Desselben Jahrs in Winters Zeit/am Tage S. Catharinæ/hat der Ertzbischoff das Kloster S. Catharinæ/in der Newen Stadt Prag/geweyhet/welche Weyhung am Sontage Quasimodogeniti pfleget begangen zu werden. Am Tage S. Andreæ hernach aber/hat er die Kapelle der Präger Kirchen/darinen der Leichnam des lieben S. Wenceslai ruhet/demselben S. Wenceslao vnd Johanni dem Euangelisten zu Ehren/in gegenward des Käyser Carls vnd seiner Söhne/Wenceslai des Böhmischen Königs vnd Johannis des Marggraffen in Mähren/geweyhet/doch ist die Gedächtnüß oder Kirchweyhe bey der alten Rubrica verblieben/Als nemblich/des Dritten Tags nach Mariæ Geburt.

Anno 1368. Käyser Karln ist im Februario ein

Sigismundus geborn. Sohn gebohren/welcher in der Tauff Sigismundus genennet worden. Bald nach der Tauff/gab der Käyser den Prælaten der Präger Kirchen Ein Hundert Marck Silber/welchs sie vnter arme Leuhte außtheileten/damit sie/vor seines Sohns Gesundtheit/vnsern Herrn Gott bitten sollten. Er ließ auch das Altar S. Sigismundi sambt seinem Grabe/dessen Leichnam er aus Wälschlanden aus der Stadt Agano, vor Dreyen Jahren gen Prag gebracht/mit Golde herrlich zubereiten/vnnd mit Drätenen Goldstücken bedecken.

Desselben Jahrs/sandte der Babst Vrbanus seine stadtliche Legation gen Prag zu Käyser Carln/mit vermeldung/wie sich etzliche muthwillige Buben/als nemlich/Lombarder vnd Tuschkaner zu sammen verbunden/vnd jhme/vorsetzlicher weiße/ohn alle Vrsach vnd seine Verschuldung/auff seinen Herrschafften/in Städten/Märckten vnd Dörffern/trefflichen Schaden theten/Darunter dann einer/mit Namen Barna-

bas

bon von Mäyland / der vornembste were / Bittende derwegen / das jhme jhre Kay: Mat: Hülffe leisten wolten. Der Käyser / als ein gerechtes Haupt / nam Kriegsvolck an / vnd zog vnuerzüglichen wieder die Freueler / damit er sie demütigete. Geboht daneben etzlichen Böhmischen Herrn / das sie jhme nachfolgen / vnnd vnter weges keinem Menschen einigerley Schaden oder Bedrengnüß vorsetzlich nicht zufügen solten. Das Regiment des Böhmerlandes / hatte er dem Ertzbischoff Johanni befohlen / vnd zog Montags nach Palmarum aus Prag. Die Böhmischen Herrn aber / besonders Peter von Michelspurg oder Michalowitz / so baldt er aus Prag kommen / thet mit seinen Soldaten grossen Schaden / Sonderlich aber auff den Dörffern der Geistlichkeit vnd der Klöster. Das Geschrey vnd Weinen der armen Witwen vnd Wäysen war derwegen groß / vnd drang durch die Wolcken / bis vor den Gerechsten Richter / welcher an solchen vnbillichen Sachen keinen gefallen hatte. Nach etzlicher Zeit / gieng gemelten Peters von Michalowitz Gemahl / mit Namen Welyslawa von Michalowitz / (welchs ein Schloß ist hinter Jungen Buntzlaw gelegen) zu Fuß bis gen Prag Wallfarten / damit sie in der Kapelle S. Wenceslai / von wegen jhres Mannes glücklicher Anheimbkunfft / zu vnserm Herrn Gott betete. Als sie aber für gemelte Kapelle kommen / fand sie dieselbe albereit beschlossen / vnd baht den Kapellhueter / jhr dieselbe zu öffnen / welcher sich dann mit allen seinem fleis versuchete / er kundt aber dieselbe keines weges auffschliessen. Hierzu wurd endlich der Decanus Ratibor, sambt andern Canonicis, neben etzlichen Schlossern beruffen / sie kondten aber allesambt (vielleicht durch Göttliche Verhängnüß) nichts schaffen / mustens derwegen bleiben lassen. Nach deme aber die Fraw hinweg gangen / ist die Kapelle ohn alle mühe / wie sonstē ein andmahl / leichtlich auffgeschlossen. Darnach ward es lautbar / das obengemelter Michalowitz / eben denselbē Tag / als sich dieses verlauffen / mit etzlichen andern so neben jhme / vnschuldigen armen Leuhten / wieder des Käysers Befehl / Schaden gethan / in Wälschlande vmbkommen. Wie dann dieser Beschädiger keiner wieder in Böhmen kommen.

Peter von Michalowitz thut den Armen Schaden.

Als der Ertzbischoff Johannes spürete / was bey dē Grab S. Wenceslai für treffliche Wunderwerck geschehen / hat er diesem Heyligen zu Ehren / allen den jenigen so diesen Gesang gesungen / welchen er der Ertzbischoff selbst gemacht / Viertzig Tag Ewigwehrenden Ablas verliehen / welcher Gesang von Wort zu Wort außm Böhmischen also lautet: Sancte VVenceslae du Hertzog des Böhmerlandes / vnser Fürst vnd Patron / bitt Gott den heyligen Geist für vns / Kyrie eleyson. Sehr zierlich ist die Hiñlische Ritterschafft / wohl dem / deme sie wird zur Gesellschafft / das Ewig Leben vnd klares Fewer des heyligen Geists / Christe eleyson. Wir bitten deiner Hülff / erbarm dich vnser / tröste die Elenden vñ vertreib alles Vbel / Kyrie eleyson. Vnnd hat also dieses Gesangs nicht mehr als Drey Verß gemacht / hat nun jemands etwas hinzu gethan / so ist es ein vberflus.

In diesem Jahre/hat Käyser Carl/allein mit Drey Tausend Kriegsvolcks/etzliche Prouincien in Wälschlande bezwungen/dieselben zu recht vñ Einigkeit gebracht/besonders zwischen der Römischen Kirchen/den Käyllendern vnnd andern Lombardern / neben allen denen / so sich wieder den Bäbstlichen Stuel auffgelehnet/Frieden auffgerichtet/zog in Tusciam, allda er nicht lang verwartet/begab sich von dannen nach Rom/vnnd ward von allem Römischen Volcke/Geistlich vnd Weltlich/herrlich angenom̃en. Der Babst war dazumahl zu Auion, so bald er den Käyser zu Rom vernommen/säumbt er sich nicht dahin zu räysen/deme der Käyser mit grosser Solennitet entgegen gezogen/vñ namen einander Ehrlich an. Vnd Frawe Elisabeth die Böhmische Königin / Käyser Carls Gemahl / ward dazumahl vom Babst/ mit einer hierzu gehörenden Cron/zu einer Käyserin gekrönet.

E. Elisabeht zu Rö gekrönet.

Desselben Jahrs / hat sichs in des Ertzbischoffs Stadt Pilgranum oder Pelhržimow begeben/das der Pfarherr derselben Stadt/ welcher neben andern Weltlichen Personen zur Hochzeit eingeladen/ getantzet/ vnd ist alßbald im Tantze vmbgefallen vnd gestorben. Als es andere Hochzeit Gäste gesehen / verlieffen sie sich vor grossem entsetzen. Die andern aber/ trugen den Todten Pfaffen in sein Hauß / vnd begruben jhn des Morgendes Tags auffm Kirchhoff. Als es aber vor den Ertzbischoff kommen/ ließ er des vnördentlichen Pfaffen Leib außgraben /vnnd jhn an den Scheydeweg/ wo man andere leichfertige vnd verzweiffelte zuuerscharren pfleget/ einscharren. Vnd ließ/von der Zeit an/ ein Geboht außgehen/das forthin kein Priester solche Vnordnung nicht treiben/ noch Tantzen solte. Da sem sich aber einer hierinnen weitter einlassen würde/derselbe solte in Bann gethan vnd Excommuniciret werden / vnd darinnen so lange verbleiben/ bis er von wegen dieser ärgerlichen That/nach deme es jm vorgeschrieben/ gnungsam gebüßet hette.

Ein Pfaff stierbt am Tantz.

Zu der Zeit/ ist Hertzog Bolek in ð Schlesien vnd Herr zur Schweidnitz gestorben/vnnd hat keinen Erben verlassen / derwegen ist sein Hertzogthumb mit vollem Rechten / vnnd durch die auffgerichten Verträge/ auff Wenceslaum den König im Böhmen / des Käyser Carls Sohn/ gefallen / welcher sich dessen angemasset/vnd der Käyser thet es Confirmiren/ auff das es forthin/ in künfftigen Ewigen Zeitten/ zu der Cron Böhmen gehören solte.

Als der Käyser aus Rom zog/ hat er auch Sabaudiam besucht/vnd als er daselbsten zwischen den Fürsten allerley Vereinigung gehalten/ ist er endlichen gen Trier kommen/ allda er am Ertzbischoffe mit grosser bitt erlangt/ ein stuck/ fast das dritte Theil / vom Schleyr der wehrden Mutter Gottes/welcher im Kloster S. Helenæ mit grössen Ehren/enthalten werden. Denselben Schleyr/ brachte der Käyser gen Prag / ließ jhn in der Kirchen S. Viti verwahren/ befohl jhn den Prælaten daselbst/mit befehl/ das sie sich dabey/vermöge des jhnen vom Babst Vrbano gegebenen Privilegij/ verhalten solten.

Zu der

Zu der Zeit/sind in Böhmen noch etzliche Häydnische Gebräuche/besonders in dem Beweis/Gewehr vnd Eydeßpflichten/damit sich die Leuthe Purgiren müssen/gemein/deren ein Theil sehr greiwlich/vnerbar/vnchristlich vnd ärgerlich/darunter dann viel Betrugs verborgen/vnd dem Menschlichen Heyl sehr gefährlich/gewesen. Derwegen ließ der Käyser Carl einen gemeinen Landtag gen Prag außschreiben/vnd ward hierinnen zwischen den Ständen viel gehandelt/wie es inn Verbesserung gebracht werden möchte. Endlich ward es dem Käyser/sambt etzlichen Personen der Stände anheimb gestellet/damit sie dieselbigen Mängel/vnördentliche Klagen/vnd verführische Eydeßpflichte/so bey den Rechten gemein gewesen/neben jhrer Mayt: abbringen/vnd in Besserung richten solten. Vnd ist dazumahl das Eyd reformiret/vnd mit des Käysers Hand vorgeschrieben worden. Als zum Exempel/also: Nach deme mich dieser N. vmb dieses N. beschuldigen thut/Ich aber bin hiran Vnschuldig/das helffe mir Gott vñ alle Gottes Heyligē. Die andere Reformation vñ Ordnūg aber/ist bis auffs künfftige Jahr verlegt worden/was als dann durch den Käyser vnd geordnete Personen vorgeschrieben würde/demnach solten sich alle Einwohner des Böhmerlandes richten.

Desselben Jahres am Ende/nemlich den Tag S. Silueſtri/ist Zbyniek von Haßenberg/sonst Zamorsky genant/des Königreichs Böhemb Landkämmerer gestorben. Dieser Herr hat zum Kloster S. Dobrotiwæ das halbe Dorff/mit Namen Giwina/sambt allen Einkommen/zu Drozdow Sechs Marck Zinßes/vñ im Dorffe Obczow/ein Bawer Guet gestifftet.

Anno 1369. Im Mertzen/ist des Hochwürdigen Vaters Andreæ/weyland Bischoffen zu Prag/Häupt/in der Mawren vnd Ecke der Kapellen S. Wenceslai/vber dem Altar des heyligen Creutzes/wo ein Gülden Creutz angemalt/vermawert worden/vmb dieser Vrsachen willen/Dann dieser fromme Bischoff/von wegen seiner Wunderwerck die er gethan/von vielen vor einen Heyligen gehalten worden. Bischoff Andreasen Haupt vermawert.

Am Tage S. Methudij/ist der Ehrwürdige Priester Conradus/welcher ein Canonicus, vnd in der Kapellen zum Tein Obrister/daneben ein beruffener Prediger gewesen/gestorben. Man vermeinete dazumahl/das jhm vor seiner Zeit niemand gleich gewesen/dann er ein sehr gelährter vnd beredter Mann war/vnd ist bey derselben Kirchen in der Halle begraben worden.

In diesem Jahre/ist am Tage des Heyligthumbs/zu Prag/aus mancherley Landen/ein vortrefflich Volck ankommen. Dann der gantze Platz/von Zderas anfahende/bis vmb die Kirche Corporis Christi genant/zu enge gewesen. Es haben viel Leuhte gesagt/das sie jhre Tage so viel Volcks nicht beysamen gesehen/vnd meineten/das mehr als Einhundert Tausend Mann/Weib vnd Kinder/beysammen gewesen sey. Ein jeglicher kan nun wohl ermessen/wo her es komen/dz die Städte Prag am Reichthumb Prager Städte woher sie zugenommen.

thumb also zugenommen haben. Dann / wann deren jetzlicher nur einen Gülden allda verzehret / was dazumahl / vnnd nur auff die einige Zeit / vber eine Summa Geldes zu Prag geblieben.

Groß Sterben.

Diß Jahr / hat vnser Herr Gott das Böhmerland / vmb der Sünde willen / mit einem mächtigen Sterben daheimb gesucht / welchs anfangs vom Mittag oder Oesterreich herkommen / vnd hielte sich vmb die Stadt Newhauß eine lange Zeit auff / Nachmahls kam es auch gen Prag / vnd nam in Dreyßig Tagen dermassen vber hand / das man bey einer Pfarrkirchen in die acht / neun / oder zehen Personen / auff einen Tag / zu begraben hatte. Der Bischoff geboht / das die Leuhte Buße thun / fasten vnd beten solten / welchs geschehen. Man ruffete vnsern Herrn Gott mit Mund vnd Hertzen an / sprechende: Herr erbarme dich vnser / erbarm dich deines Volcks / vnnd behüt vns vor dem schnellen Todt. Also nam das Sterben inn acht Tagen ein Ende.

Nach dem nun das groß Sterben ein Ende genommen / kam Käyser Carl wiederumb aus Schlesien gen Prag / ließ die Herrn / Wladyken vnd Ritterschafft fordern / vnd hielt jhnen viel vnd mancherley Sachen vor / ermanete sie daneben / das sie vnter einander in guttem Frieden / Christlicher Lieb vnd Einigkeit leben / vnd beysammen wohnen solten. Sie sämbtlichen erzeigten jrem Käyser / König vnd Herrn eine gebührliche Reuerentz / vnnd versprachen allem seinem Befehl / Geboht vnd Ermanungen trewlich / als jhrer Käy: Mayt: getrewe Vnterthanen / zu gehorsamen. Zu denen der Käyser ferner gesprochen: Vnsere liebe Getrewen / Wir sehen es vor billich vnd rechtmeßig an / damit wir zweene Artickel ordnen möchten. Vnd dieweil jhr saget / das jhr vnsere Ordnung vnd Geboht erfüllen vnd gehorsamen wollet / So hoffen wir / jhr werdet euch / von wegen aufferbawung vnd befestigung dieses Königreichs / also verhalten. Dann dieweil vnser Heyland vnd Seeligmacher selbst geredt / das ein jeglich Königreich / so mit jhme selbst Vneins / verwüstet / vnd ein Hauß auff das ander fellet. Wo vns vnser natürlicher Verstand dahin weisset / das ein segliche Gewalt vnd Hoheit / wañ sie in jrer gäntzlichen sämbtligkeit beysammen bleibet / kräfftiger ist / als in der Spaltung. Dañ glaubt gewießlichen / das vnsere vberaus fleißige Königliche Sorg / von wegen dieses Königreichs (welches sehr geringert / vnd durch mancherley Vnordnung trefflich verführet) nichts oder gar wenig nützlich gewesen / Wann vnser Herr Gott / mehr durch seine Göttliche Gnad / als durch vnsern Willen / sich durch erhöhung vnserer Personh zum Käyserthumb / vber dem Volcke dieses Königreichs / nicht erbarmet hette. Derwegen wollen wir hiemit / durch den Göttlichen Willen vnd sein heylig Geboht / allen Fursten / Herrn / Freyen / Pflegern / Ritterschafften / Mannschafften / Burgern / vnd der gantzen Gemeine vnsers Königreichs Böhmen / ernstlich verbothen haben / Das keiner / was Würden / Hoheit oder Standes der sein möchte / keynerley erdachten weiße / vmb keines dings willen / eynigerley Befreyung an dem Könige / auff Ackerbaw /

Verboht Käy: Carls den Böhmen.

Schlöss

Schlösser oder Stetze/nicht solle noch dürffe begeren noch bitten. Besonders aber auff den Ackerbaw/Schlösser oder Städte / welche an den Gräntzen des Königreichs Böhmen gelegen sind. Sondern/das solche Städt vnd Schlösser/sambt aller jhren Zugehörung/in vnserer/vnd der künfftigen Könige zu Böhmen Macht vnd Gewalt / wie von alters hero/verbleiben sollen. Daneben ordnen vnd bestettigen wir/das kein künfftiger König in Böhmen / die jenigen / so hierinnen etwas bitten wolten oder würden/ nicht erhören/noch dieselbigen gewehren solte / bey verlust seiner Dignitet/ vnd bey dem Eyd/ vmb dessent willen vnser HErr Gott selbst straffen thut. Vnd wer also etwas bitten würde / das jn vnser HErr Gott Geistlich straffe/Vnd das jenige / was er also außgebeten / verlustig sein solte. Vnd die andern Fürsten / Herren / Freyen / Wladyken / Bürger vnd die gantze Gemein vnsers Königreichs Böhmen / sollen jhn mit gewaltiger vnd Gewapneter Hand vberziehen / alles sein Gut nemen / vnd jn seiner Trew vnd Ehren/als einen vngerechten Menschen/Rauber des gemeinen Nutzes/ vnd Verwüster vnsers Böhmischen Königreichs / verurtheilen.

Ein Böhmischer Böhmischer Bönig hoch verbunden.

Den andern Artickel / wollen wir geordnet vnd also gehalten haben/ Das ein jeglicher Böhmischer König seinen Eyd vernewern sol / das er vñ keines dinges noch vrsachen willen/in keinem Käyse/von keinem orte/ es sey von den Königlichen Gräntzen/nemlich anderer Könige / Fürsten/ Herren/Pfleger/Städten oder anderen Personen / so zu den Böhmischen Gräntzen gehören/des Böhmischen Königreichs Gräntze/ zu schmehlern nicht gestatten wil / Besonders / damit den Königlichen frey vnd herrligkeiten/ kein Nachtheil oder Abbruch geschehen möchte. Sondern / er sol die Rechte/Freyheiten/Schlösser/vnd die gantze Böhmische Gemein/wie oben in vnser ersten Ordnung gemelt/allerseits zu beschützē/sich befleissigen.

Vnd diese zweene Artickel vnserer Ordnung / sollen alle Quatember auff vnserm Königlichen Schloß Prag / vor der gantzen Gemein öffentlich verlesen werden.

Anno 1370. Wilhelm von Hasenberg/ der Dechent auffm Wischerad / welcher ein Mann von scharffen Sinnen / vor andern gelährt/der auch mit dem Käyser vnd der Käyserin in Welschland gewesen / Allda zu Auion vnd anderswo / grosse anzahl Bücher eingekaufft vnd gen Prage führen lassen / Ist desselbigen Jahrs in eine schwere Kranckheit gefallen. Vnd dieweil er sein Ende spürete/hat er ein Testament geordnet / damit alle sein Land / auch ander beweglich vnd vnbeweglich Gutt/sambt allen seinen Büchern/die Kirche auffm Wischerad ansterben solte. Als der Käyser vernommen / das er so viel Bücher gehabt/ zog er Persönlich auffm Wischerad / damit er dieselbigen besichtigen möchte. Welche nun Geistlich gewesen / dieselben lies der Käyser bey der Kirchen. Was aber Bücher der freyen Künste waren/liess er auch sonderlich legen/ vnd kurtz hernach in die Collegia außtheilen. Gemelten Kirchen aber dagegen

gegen 300. Goldgülden dafür geben. Als andere Nationes vernommen/ das der Käyser ein solcher gütiger Herr/vnd Gelährten Leuhte Liebhaber/ zogen die jenigen/ so lust zu freyen Künsten hatten/ hauffen weise nach Prag/nicht allein die Armen/ so durch jhre Kunst zur Nahrung zu kommen/Sondern auch reiche Leuhte/welche/von wegen jhrer Kunst vnd geschickligkeit/Ehr zu erlangen vermeineten. Also hat das Studium zu Prag/ von wegen der Käyserlichen gütigkeit/trefflich zugenommen. Als auch der Käyser spührete/vnd wohlgefallen drüber hatte/das sichs ansehen liesse/als wolte nicht allein die Stadt Prag/ Sondern auch das gantze Königreich Böhmen/hindurch in desto bessern Beruff kommen/ geboth er den Präger Einwohnern/ das sie in jhren Häusern die alten Zimmer/als Stüben/ Kammern vnd Gewölbe vernewern/ Daneben auch newe Gemach bawen/dieselben frembden Gäste vnd Studenten annemen/sie Beherbergen/vnd jhnen alle Fürdernüß erzeigen soltē/Damit sie hindurch/in auffnemen jhrer Nahrung (wie dann geschehen) kommen möchten. Dazu ließ auch der Käyser/alle Præbenden/Pfarrkirchen/vnd andere Prælaturen zu Prag/mit Magistern vnd Doctoren besetzen. Besonders geboth er/ das in das Capittel der Kapellen zum allen Heyligen auffm Präger Schlosse/weder zum Probst/Dechent oder einem aus den Canonicis, kein anderer angenommen werden solte/ ausserhalb eines Priesters/welcher eine Geistliche Persohn vnd ein Doctor/oder auffs wenigste ein Magister der freyen Künste/vnd der heyligen Schrifft Baccalaureus were/deren jeglicher mit des Königs Bewilligung angenommen werden solte. Wie dann hierüber ein besonder Priuilegium auffgericht/ vnd durch den Babst in künfftigen Ewigen Zeiten/ kräfftig zu gelten/bestettiget ist.

Studenten mehren sich zu Prag.

Die Prælaten sollen Gelährte Leuhte sein.

Zu der Zeit/in Octaua S. Viti, hat die Käyserin Elisabeth jhrem Gemahl Käyser Carln/einen jungen Sohn auff die Welt gebracht/ vnd ist/ von wegen des Fests S. Johannis/ an diesem Tag getaufft/ So wohl auch/von wegen König Johanßen seines Großvatern/ Johannes genannet worden.

Desselbigen Jahrs den 7. Julij/ hat Johannes der Ertzbischoff zu Prag/des Apostolischen Stuels Legat/ seine newe Capelle/so er in seinem Ertzbischofflichen Hause/in der kleinern Stadt Prag/vom newen Bawen/ vnd mit sehr köstlichen vnd zierlichen Malwerck außbereiten/in gegenwart des Käysers vnd seines Sohns Wenceslai des Königs in Böhaimb/weyhen lassen: Bey dieser Weyhung sind viel Bischoffe/Fürsten vnd Herren/ Geistlich vnd Weltlich gewesen/ denen allen er/besonders aber der Käyserlichen/so wohl auch der Königlichen Mayest: am selben Tage/ein herrlich Mahl bereiten lassen.

In diesem Jahr/Dieweil Käyser Carl/wegen der Besetzung des Böhmischen Königreichs Gräntzen/allerseits Sorg getragē/kauffte er im Land zu Laußnitz ein Städtlein/mit Namen Fürstenbergk/vnd ließ allda am Ufer des Wassers ein fest Schloß/vnd vber das Wasser eine Brücke bawē/

Damitte

Damitte dann die vmbliegenden Hertzoge sehr vbel zu frieden waren. Als es der Käyser vernomen/zog er in Meissen / vnd von dannen in Sachsen/ vnd stellete die Hertzogen allerseits zur Ruhe/ Von dannen begab er sich in Bäyern / vnd ließ des Hertzogen Alberti daselbst Tochter / mit Namen Johanna / seinem Sohne König Wenceslao in Böhmen vermählen. Keyser Carl erweitert die Cron Böhmen.

Als der Käyser wieder gen Prag kommen / sandt er vnuerzüglich in Laufnitz/vnd ließ das Schloß Fürstenberg schleunig verfertigen/ Vnd dieweil er vernemen können/das jhme in den nidrigen Ländern alles glücklich vnd wohl gieng / die vmbliegende Fürsten eine grosse Zuuersicht zu jhme hatten/ Daneben auch stets viel Herren / Graffen/ Fürsten /vnd vnterzeiten auch Könige jhme in Böhmen zu Hoff ziehen theten. Derwegen nam er jhm vor/seine Großmächtigkeit auch vor andern Nationen an den Tag zu geben / Vnd ließ eine grosse Summa Goldes/welchs von vielen Jahren aus dem Bergkwerg Eule zusamen gehalten worden/ zu sammen tragen/alles in einen Kloß schmeltzen/vnd in seinem Zimmer/auff dem Präger Schlosse/auffheben. Wann dann frembde Fürsten vnd Potentaten zu jhm kommen/pflegte er sie dahin zu füren / vnd jhnen seinen Schatz zu zeigen/ vnd zu sagen/wie Reich das Böhmerland / in welchem er geboren / am Gold vnd Silberbergkwerg were/ mit vermeldung/ wie es von wegen seines vberflusses aller Gütter wohl würdig were / damit das Ambt der Käyserlichen Hoheit/ zu ewigen Zeiten nicht draus kommen solte.

Auff eine Zeit diß Jahrs/ist zu Prag/bey Käyser Carln/eine berümbte Bottschafft/von den Chur vnd anderen Reichß Fürsten vnd Städten ankommen/vnd theten jhre Werbung/dieses Innhalts/vorbringen. Jhre Käy: May: hetten allergnedigst zu bedenckē/Wie der Allmechtige Gott/ durch seine Göttliche Weyßheit / die Welt nach seinem gnedigen Willen außgetheylet/in dem er in etzlichen Landen/ Herren vnd Regenten/ in etzlichen Fürsten/ an andern Orten auch Könige/im Römischen Reiche aber/ habe es der Göttlichen Allmechtigkeit wolgefallen / das sie das höchste Haupt der Christenheit ordnen wollen. Dieweil denn nun allhier im Böhmerlande ein Königlicher Stuel / vnd jhrer Käy: May: Sohn/ Wenceslaus/ein König in Böhmen were / So behten sie an stad vnd von wegen des gantzen Römischen Reichs/ jhre Käy: May: wölle dem Könige von Böhmen/ seinen Königlichen Stuel zu Prag einraumen/vnd selbst den Käyserlichen Stuel des heyligen Römischen Reichs besitzen. Der Käyser gab hierauff alßbald diese antwort: Dem were/wie die Abgesandtē vorgebracht/in Warheit also. Aber sie wüsten auch daneben gar wohl/ das einem jeglichen sein natürlich vnd friedlich Vaterland / darinnen er geboren / ein grosser Trost/auch bey den Bekandten vnd Befreundten ein lieblich Wesen were / besonders aber/wo man der zeitlichen nothwendigen Dinge grosse Nützung spürete. Hiemit wandt er sich vnd zeigt jhnen das Gold vnd sprach: Kan vns auch das gantze Römische Reich so viel einkommens bringen/was nur das Böhmerland Jährlich tregt? Die Gesandten Legation des Reichs an Käyser Carln.

Der Käyser zeigt den Legaten dz Gold/vnd meldet wo zu es nützlich.

sandten antworteten vnd sprachen: Das Reich kan ein solch Einkommen Jährlich nicht tragen/dann es zu hoch beschweret werden müste. Darauf sagte der Käyser: So ist es billich/das wir auff den Böhmischen Königlichen Stuele sitzen/vnd dieses Einkommens/ damit wir das Reich beschützen können/geniessen. Als das wir im Reiche sitzen/ desselben nichts oder wenig geniessen/vnd dieses Reichthumb dem Böhmischen Könige folgen solten/ wiewohl auff diese Zeit vnser liebster Sohn/ ein König in Böhmen ist. Wann jhn aber vnser HErr Gott von dieser Welt abforderte/ So köndt es ein anderer sein/ welcher sich bey solchem Einkommen vnd Reichthumb/ wider vns oder einen andern künfftigen Käyser/ vnd das gantze Römische Reich aufflehnen köndte. Als die Bothschafft eine solche grosse mängeGolds/nebē des Käysers weysenAntwort vernomen/theten sie sich drüber von Wunders wegen entsetzen/vñ liessen jnen dieAntwort belieben/ empfiengē auch vom Käyser grosse Verehrung/ vñ zogen wider ins Reich.

Diß Jahr/nach des Römischen Reichs Bothschafft Abzuge/ dannt Käyser Carl seine Großmächtigkeit noch Reicher scheinen ließ/Derwegen ließ er die beyde Thürme/Einen/welcher gegen Auffgang/vnd den Andern/ so gegen Nidergange auffm Präger Schlosse stehet/ mit Küpfernē köstlich vergüldetem Blech/ herrlich decken vnd beschlagen. Auff das die jhenigen/so aus fernen Landen zu jhme ziehen/ vnd die vergüldeten vom Sonnen glantz schimmerenden Thürme sehen würden/ spüren möchten/ das die Käyserliche Mayestet an diesem Ort jhre Hofhaltung habe.

Thürme auffm Prägcer Schloß mit Gold gedeckt.

In diesem Jahr/am Tage Mariæ Himmelfarth/ ist bey Prag ein groß Wassergeflüth gewesen/ Vnd ist das Wasser weit in die Alte Stadt Prag/biß an die Stuffen der Kirchen S. Egidij vnd Nicolai auffm Hünermarckt/ gestanden/ vnd in den Kellern einen mächtigen Schaden gethan. Dann es von wegen eines stetten Regens 18. Tag lang nicht fallen wollen/ sondern stets in einem Maß gestanden.

Wassergeflüth bey Prag.

Auch in dem Jahre/Ist König Wenceslaus von Böhmen/mit Hertzog Alberti aus Bäyern Tochter/ Johanna genandt/ in Octaua S. Martini/ zu Nürnberg/zu dem Stande der heyligen Ehe vermählet/welche nachmahls kürtzlich in der Präger Schloßkirchē/ in gegenwart jhrer Käyserlichen Mayest: vnd jhres Gemahls König Wenceslai/herrlich gekrönet worden/welchs allen Böhmen grosse Frewde gebracht/vñ die Zeit nicht allein auff dem Präger Schlosse/ Sondern auch in den Prägerischen Städten/ mit sonderlicher Fröligkeit zugebracht worden.

König Wenceslai Hochzeit.

Dazumahl betrachtet der Ertzbischoff Johannes/ das die Arme Priester vnd Schüler/so wohl die Böhmen als Frembdlinge/wann sie vnser HErr Gott mit Kranckheit daheimen sucht/der Menschlichen hülff vñ Handreichung/gemeiniglich mangeln müsten. Derwegen ließ er ein köstlich Spittal/ im Namen S. Anthonini/ mit viel köstlichen vnd zierlich gemalten Zimmern bawen. Er kauffte auch etliche Dörffer dazu/ welche er sämbtlich/neben anderer Nohtturfft/zu gemeltem Spittal ordnete/ Dergleichen

gleichen bestellet er Ambtleuthe darinnen/welche dem Spittal vnd desselben Genoßen wohl Vorstehen/darein auch keinen andern/dann allein Arme vnd Krancke Priester vnd Schüler nemen solten. Spittal auffm Kazschin.

Zu der Zeit/ist Babst Vrbanus Sextus gestorben/An dessen stad ist von den Cardinälen/Gregorius der Eylffte/vnd nach S. Petro in der Zahl der 208. Babst erwöhlet worden. Dieser ist Käyser Carls besonderer Freund vnd Liebhaber gewesen.

Am Ende diß Jahrs/ist Casimirus der berümbte König in Polen/welcher sein Leben in ein hohes Alter gebracht/auff dem Krokawischen Schlosse gestorben/Vnd ist auch alda in der Hauptkirchen S. Stanillai nach Königlichen Ehren begraben worden/Welchen die Polen vnd andere sehr bejammerten/Sagende/das sie die Tag jhres Lebens keinen also gütigen König erlangen würden.

Anno 1371. Es hatte sich der Frühling zimlich warm angelassen/das Oesterliche Fest ist dergleichen mit grünem Graße vnd allerley Blumen gezieret gewesen/an welchem Heyligen tage sich dañ Käyser Carl sambt der Käyserin Elisabeth nach dem Käyserlichen Gebrauch geschmückt/vnd dem Gottesdienste in der Schloßkirchen zu Prag obgelegen. Vnd nachdem alle Kirchen Ceremonien verrichtet/hat sich der Käyser mit der Käyserin an einem dazu bereiteten Ort/zwischen der Schloßkirchen vnd dem Kloster zu Georgen/zu Tisch gesetzt. Die Fürsten/Graffen/Herren/vnd Käyserliche Ritterschafft/haben sich durch den Käyserlichen befehl/alle sämbtlichen/auch zu gleich zu Tische setzen müssen/Dann der Käyser/von wegen dieses Tags Herrligkeit/vor seinem Tische niemandsen/auch dem Truchses/auffzuwarten nicht gestatten: Sondern haben wollen/das Menniglichen in Frewdē leben sollen. Die Käyserlichen Kammerdiener theten allein zur Taffel dienen. An diesem Ort/sind 72. Tisch gesetzt/welche allesambt mit Fürsten/Graffen/Herren/Rittern vnd andern Hoffdienern erfüllet gewesen. Sie assen/trancken/vnd lebeten mit Frewden vnd Danckſagung/das jhnen vnser HErr Gott die Oesterliche Zeit mit Gesundtheit zu erleben vergönnet. Auffm Morgen wurden mit Rennen/Stechen vnd Turnieren/vor dem Käyser/allerley kurtzweil getrieben/vnd thet also die Ritterschafft jhre Mannheit beweissen. Käyser Carl helt Ostern zu Prag.

Die Käyserin Elisabeth/welche eine vber die Massen zarte vnd wolgestalte Fraw gewesen/thet mit jhrem Frawenzimmer dieser kurtzweil auch zu sehen/Vnd nachdem alle ding vollendet/wolte die Käyserin/jhrem Gemahl zu Troste/jhre Stärcke dergleichen beweissen/ließ also ein groß dick new Huffeysen bringen/vnd zerrieß dasselbe nicht anders/als ob es vom Holtze gemacht gewesen. Als solchs die stärckisten Käyserlichen Diener vnd Ritter gesehen/wolten sie dergleichen thun/aber es vermochts niemands zu enden. Die Käyserin hat dazumal auch etzliche starcke Weidner oder Küchenplötzen in jhre Hände genommen/vnd dieselben zerwun- Sie Käyserin Elisabeth beweist jhre Stärcke.

den/vnd gleich einem Span zerbrochen. Nachmals hat sie auch/in gegenwart des Käysers/offt vnd vielmals einen Pantzer genommen/vnd denselben/gleich wie eine Windel/von einander gerissen. Dieser stärcke halben sich männiglichen gewundert vnd gesagt/das von der Libuschen Zeit hero keine stärckere Fraw erhört sey worden. Doch pflegte sie es auch nicht ehe zu thun/dann wann der Käyser jhr Gemahl gegenwertig/vnd jhr solchs befohlen. Hielt es auch vor keine eigene Krafft/Sondern thet es jederzeit der Göttlichen Allmechtigkeit zuschreiben.

Käyser Carls Gerechtigkeit.

Dieses gantze Jahr/ist Käyser Carl nicht aus Böhmen kommen/sondern thete diese gantze Zeit vber/des Landes Nothwendigkeiten verrichten/vnd was nicht an jhme selbst richtig gewesen/in Verbesserung zu bringen. Sonderlich aber bey den Landtrechten/dann die Officirer dazumahl sehr hincketen/vnd der Geschäncke begierlich waren. Derwegen pflegte der Käyser offtmals Persönlichen im Landtrechten zu sitzen/vnd der Wittwen vnd Wäysen Gerechtigkeiten sehr beyzuwohnen/Vnd hielte diesen Gebrauch/so bald es nur 21. nach der gantzen Vhr geschlagen/satzte er sich täglich auff dem Präger Schloß/vor dem fördern Thor/gegen dem weissen Thurm vber/vnd pflegte vnterzeiten allda bis zur Sonnen Niedergang zu sitzen/vmb dieser Vrsachen willen/damit jn ein jeglicher aus dem gemeinen Volcke zu seiner Nohturfft/ob er wider das Landtrecht oder sonsten einerley Beschwerung hette/allda mit einer kleinen Anzahl/bereit zur Audientz finden möchte. Vnd wann also etwas vorkommen/ließ er es den Kämmerer auff ein Täffelein auffzeichnen/vnd nachmals im Zimmer auffs Pappir bringen. Solchs pflegte er dann mit sich in das Landrecht zu nemen/also seinen Nachkommenden Königen in Böhmen ein Exempel der Gerechtigkeit hinder sich zuuerlassen.

Den vierdten Sontag nach Ostern/hat Johannes der Präger Ertzbischoff/die Kirche zu S. Egidij/in der Alten Stadt Prag/so weylandt Bischoff Joannes sein Vorfahrer/dieses Namens der Vierdte/Anno 1339. zu Bawen angefangen/geweyhet. Bey dieser Weyhung ist der Käyser Carl/die Käyserin/König Wenceslaus vnd viel Fürsten/mit grosser Freuden gewesen.

Schlan auß gebrandt.

Desselben Jahrs den 10. Maij/Ist durch Göttliche Verhengnüs (vielleicht vmb der Leuhte Sünden willen) die Stadt Schlan/all zu grund außgebrandt. Das Fewer ist bey einer Widtfrawen/mit Namen Hrbkowá/welche bey dem vntern Thore gewohnet/in dem Bräwhause auffkommen/Dañ man einen Gebrauch hatte/an einem Soñabend zu bräuen/vnd nachmals die Würtze am Sontage frue/vnterm Ambt der Gottesdienste/zu tragen. Vnd wiewol die Priester der Bürgerschafft/von wegen der vnehre des Heyligen tags/viel künfftiges böses vorzusagé pflegten/aber sie trieben draus/als die verhärteten/jhren Spott. Es geschahe gleich an einem Sonnabend vnd Marcktag/da dann viel frembdes Bauernvolcks dahin koñen/vnd ist von den Wägen vnd Volck sehr gedrang/

daneben

daneben eine dürre Zeit vnd sehr Windig gewesen / Das also die Stadt kürtzlich an vielen Orten gebrandt / Dazu / so führete gleich einer ein Fuder Korn zu Marckte / vnd als er in das öber Thor kommen / vnd sahe die Stadt brennen / wolte er zu rücke Zauffen vnd vmbkehren / warff also vnn dem Thorr vmb / daß das Volck vor jhm nicht wohl fort kommen können / ist also sambt Roß vnd Wagen / vnd neben jhm viel Volcks vmbkommen. Man hat es gerechnet / das ausserhalb der Roß vnd Viehe / in die zwey Tausent Personen am Volcke jämmerlich verdorben. Gott wölle vor Fewer vnd Wassers Gefahr gnediglich behüten. 2000. Personen verbrunnen.

Als der Käyser auff seinem Schlosse Carlstein gewesen / ist er in eine grosse Kranckheit gefallē / das auch alle Aertzte an seiner Gesundheit zweifselten. Als die Käyserin solchs vermerckte / hatte sie mit jrem Gemahl ein hertzlich mitleiden / nam jhre Zuflucht zum höchsten Artzte Gotte dem Allmächtigen / vnd gelobte / das sie / wegen des Käysers Gesundheit / von Carlstein bis gen Prag zu Fuß gehen / vñ allda in der Kirchē S. Viti, Gott dem Allmächtigen vnd derselben Kirchen / auff das Altar / Acht gantz köstliche güldene Schüsseln / welche 23. Marck vnd 5. Loth reinen Goldes gewogen / vñ dazumahl 1650. Böhmischer Goldgülden werht gewesen / opffern wolte / hiemit das Haupt S. Sigilmundi gezieret würde. Vnd als sie bey dessen Grabe jhr Gebeth vnd Opffer verbrachte / ist sie widerumb zu Fuße / bis auffn Carlstein gangen / allda sie jren Käyser vnd Gemahl / durch Göttliche Allmacht / Frisch vnd Gesund gefunden. Alle Aertzte / so jhn Curirt / sagten zu gleich / das jhme seine Gesundheit / nicht durch jhre Kunst / sondern allein durch Göttliche Gnad / wider worden.

Den achten Iunij / hat der Ertzbischoff das hohe Altar / im Jungfrawē Kloster zu S. Georgen auffm Präger Schloß / Gott dem Allmechtigen / S. Georgio vnd S. Ludomillæ zu Ehren / geweyhet. Der Käyser gieng selbst Persönlich vnd zu förderst zum Opffer / vnd opfferte eine Marck Goldes / vnd die Käyserin ein halbe Marck.

Kurtz hernach / nemlich den 15. diß Monats / hat dieser Ertzbischoff auff dem Schlosse Raudnitz / die newe Kapelle / Gott dem Allmächtigē / vnd der hochgelobten Jungfrawen Mariæ / so wohl auch den heyligen Böhmischen Patronen der Präger Kirchen Vorstehern / nemlich Vito, VVenceslao, Adalberto vnd Sigilmundo zu Ehren / geweyhet.

In diesem Jahre den 22. Iulij / hat Johannes der Ertzbischoff von Mäintz / welcher durch den Käyser zu diesem Ertzbischoffthumb newlich kommen gewesen / jhrer Käyserlichen Mayestet / mitten in der Stad Prag / die Eydes pflichten geleistet / vnd von dem Käyser / wie gebreuchlichen / das Lehen empfangen. Hierinnen hat vnser HErr Gott der Böhmischen Nation / seine Barmhertzigkeit vnd Gnade scheinen lassen / Dañ die Ertzbischoffe von Mäintz / kurtz vor diesem / das Recht gehabt / dz sie einen erwöhlten Böhmischen König Salben vnd Krönen mögen. Deßgleichen haben sie vor kurtzen Jahren die Gewalt gehabt / das sie die Erwöhleten

Der Ertzbischoff zu Prag Confirmiret den vō Mäntz.

Böhmischen Bischoffe Weyhen vnd Confirmiren / vnd sie allein vnd kein anderer in das Böhmische Bisthumb einführen kōnen. Dazumal aber ist gemelter Ertzbischoff zu Mäntz / durch die gnade Gottes / jrer Käyserl: Mayest: vnd des Bapsts Befehl / nach gethanen Endes pflichten / von dem Hochwürdigen in Christo Vater / Johanne dem Ertzbischoffen zu Prag / in die Ertzbischoffliche Mäntzische Kirchen / vnd das gantze Geistliche vnd Weltliche Regiment / ördentlicher weise wircklich eingeführet worden.

Desselben Jahrs im Julio vnd Augusto / ließ Käyser Carl Kriegsvolck annemen / vñ fertigte es wider seinen Aydman Ottonem den Marggrafen von Brandenburg ab / welcher sich mit König Ludwigk aus Hungern / wider den Käyser seinen Schwährvater verbundē gehabt. Als nun die Böhmen wider die Sächsischē Feinde gezogē / theten sie in Böhmen den armen Leuthen in den Dörffern vñ Märckten dergleichen vngewöhnlichen Schaden / vñ viel ärger / als wann der Feind selbst ins Land gefallen. Dañ sie die Kirchen / darein das arme Landvolck jhre Gütterlein geflöhet / mit Gewalt auffgebrochen / vnd alles heraus genommen. Welche sie aber nicht öffnen kondten / theten sie dieselben anzünden vnd verbrennē / das Volck ohn Gnad vmbbringen / namen was sie antreffen könnē. Die armen Weiber vñ Witfrawen zogen sie nackend aus / Schatzten vñ Peinigten die Batwern vmbs Geld / das Geträhyd theten sie in den Pfarr vnd Klösterhöfen außdreschen / auff die Wagē laden vnd hinweg führen. Namen auch Roß vnd Vieh / vñ trieben es dauon. In Summa / sie theten in dem Böhmerlande dergleichen Schaden / dz fast vnzehlich viel Volcks im Lande herumb gehen vnd Betteln müssen / welche kurtz vor diesem gute Nahrung gehabt. Im Kriegßheer ist niemand gewesen / der sich der armen Leuhte erbarmen / vnd die Rauber hette straffen mögē / bis daß Geschrey vñ Klag vor das Angesicht des Allmächtigen komen / vnd er seinen Göttlichen gerechten Zorn vber das gantze Königreich Böhmen außschütten müssen / dann ein trefflich Sterben eingefallen / das viel Tausent Menschen gestorben. Vnd wie den armen Leuhten in der Landschafft / allda sie von den Rauberischen Kriegßleuhten also beschädigt / zu entfliehen nicht möglichen gewesen: Also köndten sich gedachte Rauber vnd Freunde Beschädiger vor der gewaltigen Hand Gottes auch nicht bergen / dann jhrer in demselben Kriegßheer / eine treffliche Anzahl vmbgefallen / vnd sehr wenig wider kommen.

Die Böhmen thun daheimb Schaden.

Zu der Zeit / ist Ludwig der König in Hungern / zum Polnischen König erwöhlet / vnd am Sontag nach Martini in der Krokawischen Kirchen durch Iaroslaum den Ertzbischoff von Gniesen / gekrönet worden / dessen sich aller Geistliche vnd Weltliche Ständ des Königreichs Polen gefrewet / vnd den Hymnum: Te Deum laudamus, vnd das Gemeine Volck den herrlichen Gesang Boga Rodicza / ꝛc. biß zu Ende gesungen.

Anno 1372. Vnser HErr Gott hat seines Böhmischen Volcks Väterliche heimsuchung / den Krieg / Rauberey / Hunger vnd Pestilentz / gnedig abgewendet. Käyser Carl brach zu Prag auff / vnd begab

begab sich in die Schlesien in die Hauptstadt Breßla/vñ brachte allda viel Vnrichtigkeit in Ordnūg. Dazumal fertigte Ludouicus der Hungerische vnd Polnische König zu jhme eine Ehrliche Bothschafft ab/begehrende/mit jhme den Frieden zu bestettigen/vñ das auch daneben seine des König Ludwigs Tochter Maria/des Käysers Sohne Sigilmundo/welcher ein Knab von Vier Jahren gewesen/vermählet werden möchte/Also ist hierumb eine endtliche Vergleichung auffgerichtet/ vnd solchs neben einem bestendigen Frieden/mit Brieff vnd Sigillen gnugsam bekräfftigt / dessen dann Hun- vnd Böhmen wohl zu frieden gewesen.

Am Sonnabend vor Iudica, hat die Käyserin Elisabeth/einen schönen Sohn zur Welt gebracht/welcher am Montag hernach getaufft/vnd Carolus genennet worden. Carelus des Käyser Carolis Sohn geboren.

Dazumal hat der Ertzbischoff Johannes am Ostermontage dz Kloster zu Slowan auff der newen Stadt Prag/ in gegenwart des Käysers/des Königes Wenceslai/vnd vieler Fürstē/Graffen/ꝛc. geweyhet/welchs Kloster der Käyser Carl auff sein Vnkosten / wie oben vermeldt/ bawen lassen.

Desselben Jahrs/hat sichs im Iulio zugetragen. Nachdem die Leuhte dazumal eine leichtfertige Tracht/ von kurtzen Röcklein vñ spitzigen Schuhen (wie oben Anno 1367. weitläufftig zu finden) zu tragen pflegten/ wolte vnser HErr Gott zuuerstehen geben/ das es jhm mißgefiele/Derwegen verhieng er eines Tags einem erschrecklichen Wetter / in dem schlug der Donner in das Schloß Koschtialow genandt/vber dem Städtlein Trebnitz gelegē/daselbst dañ Albrecht von Slawietin/ Burggraff/wonhafft gewesen/vnd schlug jhme vnd seinem Weibe / an beyden Schuehē/einem jeglichen seine spitzen hinweg / doch ist den Füssen kein Schade widerfahren. Solchs war desselben tags an andern Orten mehr geschehen/ Nichts desto weniger ward aber die Gött verdrießliche Hoffart nicht abgelegt/ sondern ein jeglicher trug sein Haupt embor/ vnd thet in seinem kurtzen Röcklein vnd lang spitzigen Schuehen/ als wie ein Storch/einher tretten. Der Donner schlegt die spitzen an der Schuhen ab.

In diesem Jahr / ist Käyser Carl auff etzlicher Reichßfürsten begeren gen Mäintz gezogen/vnd als er dahin kommen/fiengen seine Hoffleuhte mit etzlichen Bürgern an / in Würffeln zu Spielen / vnd wurden vber dem Spiele vneins/ das es auch endtlich zum Streichen geriethe. Als es die ander Bürgerschafft gewahr worden/das den jhrigen Vnrecht geschehen/ vnd vbermännigt waren/Rotteten sie sich hauffenweise. Die Hoffleuhte merckten es/das sie nicht bestehen köndten /gaben die Flucht in der Käyserin Losament/ denen die Bürger nachfolgten / vnd trieben den einen bis vor der Käyserin Bette / vnd erstachen jhn vor jhrem Angesicht/ beschädigeten jhrer auch im selben Zimmer viel. Von dannen lieffen sie mit grossem Rumor vor des Käysers Losament. Die Eltisten der Stadt/musten grosse Mühe auffwenden / ehe dann sie diesen Tumult stilleten / vnd liessen nachmals die jhrigen mit scharffer Straffe belegen. Der Käyser ließ dergleichen die seinigen ein Theyl am Leibe / vnd die andern am Leben straffen/ Vrsach Spiel zu Mäintz macht Auffruhr.

straffen/vnd ließ allen Spielern den Dienst auffkündigen. Von dannen zog er gen Ach/daselbst hat er seinen Bruder Wenceslaum/ Hertzogen von Braband vnd Lützenburg/ welcher des vergangenen Jahrs/von dem Hertzogen zu Jülich in der Schlacht gefangen worden/ der Gefängnüß entlediget. Vnd nachdem er nicht lang allda geblieben/wandt er sich wider nach Prag. Als er nun vnterweges am Reinstrom gewesen / hat sichs auff einem Nachtlager begeben/das jhme im Schlaff ein Backzahn wircklich außgefallen / vnd an statt desselben/in einem huy ein anderer gewachsen/ darüber sich Männiglichen verwunderte/ dann der Käyser dazumahl seines Alters im 57. Jahre gewesen. Jhrer viel hieltens vor eine Vorbedeutung der künfftigen Dinge.

In diesem Jahr/als der Käyser wider gen Prag kommen/ließ er aus Anreitzung etzlicher Weltlichen Priester / so zu Prag jhre Pfarren hatten/ das Neumē oder der freyen Vetteln Hauß/welchs man Venedig genandt/ einreissen/vñ an dem Ort eine kleine/doch sehr schöne vñ köstliche Kapelle/ bawen/genant zu S. Maria Magdalena, S. Afra, vnd S. Maria in Egyptē.

Anno 1373. Otto der Marggraff von Brandenburg/welcher des Käyser Carls Eydman gewesen / hatte sich dem Käyser abermahls widersetzig gemacht. Dieses ist daher kommen. Dieser Otto hatte keine Erben / vnd die Marck Brandenburgk gehörete von Rechtswegen den Käyserlichen Erben/dann der Marggraff mit dem Käyser hierumb einen Vertrag auffgericht gehabt. Nun hatte er der Marggraff seine Städte beredt/das sie/dem Hertzog Friedrichē aus Bäyern seinem Vetter/ ein Eyd schweren müssen / das sie nach seinem des Ottonis Tode/ keinen andern Herrn / als gemelten Friedrichen annemen / vnd den Käyser sambt seinen Erben hindan setzen wolten. Als diese Ding vor den Käyser komen/ ließ er Kriegßvolck annemē/vnd zog Persönlich damit in die Marck Brandenburg/vnd gewahn darinnen in schneller Eyl etzliche Städte vñ Schlösser. Als aber der Marggraff spürete / das er der Gewalt nicht widerstehen kondte/vnd von seinem Vettern Hertzog Friedrichen aus Bäyern/desgleichen auch vom König Ludwigen aus Hungern gefehrt vnd Hülfflos gelassen/sandt er seine Bothē zum Käyser/vñ ließ sich durch sie mit jme vertragē. Vbergab dem Käyser die gantze Marck Brandenburg mächtig/Also das sie jme vnd seinen Erben in künfftigen ewigen Zeiten eigentlich gehören solte/vñ thet sich derselben vor sich vnd alle/so sich vor Erben anzugebē vermeineten/verzeihen. Zog auch vnuerzüglich mit dem Käyser gen Prag/vñ ließ gemeltes Land öffentlich/wie gebräuchlichē/durch vbergebung der Fahne/in des Käysers Söhne/als König Vvencellai, Sigismundi, Ioannis vnd Caroli Gewalt/mächtig folgē / welchs jnen der Käyser vnuerzüglichen mit Brieffen bestettigte. Dem Marggraffen Ottoni aber/gab der Käyser dagegen dz Schloß Sultzbach sambt d Stad/vñ die Städte Herßwdel/Herspruch vñ Lauffen/auch die Schlösser Floß vnd Stanff/in Bäyern gelegē.

Sie Marck Brandenburg zur Cron Böhmen gehörig.

Als Hertzog Friederich in Bäyern vernommen/wie es in der Marck vnd

vnd Böhmen zugieng/ward er hierüber nicht wenig verdrossen/vnd trachtete allerseits darnach/ wie er sich am Käyser vnd den Böhmen rechen möchte/Aber er kondte hierzu keinen Weg erdencken/ vnd hatte darzu einen schwachen Säckel. Dennoch sind die Bäyern/ durch sein anreitzen/vber das Gebirg/ heimblicher vnd vnangesagter weiße/in Böhmen gefallen/ vnd drinnen die Vorstadt bey Tauß oder Domazlicz/ sambt 13. Dörffern angezündet/vnd desselben Tages wider dauon gezogen. Als solche ding vor den Käyser kommen/thet er jhm ein scharffes Schreiben/das ers forthin vnterwegs lassen solte. Da fern er sich aber noch einmahl einlassen würde/wolte er jhn mit einem Kriegßheer vberziehen/vnd aus allen seinen Landen vertreiben. Hertzog Friederich fertigte seine Gesandten zum Käyser ab/vnd ließ vermelden/ das solchs hinder seinem Vorwissen geschehen/ forthin aber/solte es vnterwegen bleiben.

Sie Bäyern thun in Böhmen Schaden.

Desselben Jahre/ in Vigilia S. Iacobi, ist Carolus, Käyser Carls Sohn gestorben/ seines Alters in 7. Wochen.

Dergleichen dieses Jahrs/ ist am tage Mariæ Geburt/Käyser Carls Tochter/ mit Nämen Eilsabeth/ welche Albertus der Hertzog zu Oesterreich zur Ehe hatte/ gestorben.

Auch in diesem Jahre/am tage Michaelis, hat die Käyserin Elisabeth jhrem Gemahl eine junge Tochter zur Welt bracht/ welche Margaretha genandt worden.

Am Ende desselben Jahrs im Nouember/ sind die Leichnam der Alten Könige vnd Hertzoge in Böhmen/ auff den Käyserlichen Befehl/in jhren Gräbern Ehrlich erhoben/ vnd in dem newen Chor/ in newe Gräber gelegt worden.

Zum Ersten/in der Kapellen der Heyligen Dreyfaltigkeit/ die Käyserliche Kapelle genandt/wann man hinein gehet/ auff der rechten Hand/ liegt die Leichnam/Hertzog Brzetislai/welcher Hertzog Vdalrici Sohn gewesen/daneben auch seines Gemahls Iudith, welche des Weissen Ottonis, Pfaltzgraffen bey Reyn Tochter gewesen/ die er aus dem Nonnen Kloster zu Regenspurg entführet/ Vt supra Anno 1026. zu finden. Zur Lincken Hand aber/ ligt Hertzog Spitiniew/ gemelten Brzetislai Erstgeborner Sohn/welcher der Prägæ Kirchen viel guts erzeiget.

Sie Leichnam der Böhmische Könige vñ Fürstē fortgelegt.

In der Kapellen S. Anthonini, im hinein gehen zur Rechten Hand/ ligt Hertzog Brzetislaus/König Wratislai des Erstē/Erstgeborner Sohn/ welchen Brzetislaum die Wrschowczen/als er von der Jagt heim geritten/ im Dorffe Strebno/ verrhäterlich ermordet. Zur Lincken Hand aber/ ligt Borziwog/ des Königs Wratislai Sohn/ welcher zu dieser Kirchen grosse Stifftung geordnet.

In der Kapellen S. Dorotheæ/ welche sonsten der Sächsischen Hertzoge Kapelle genandt/zur rechten Hand/ ligt Primillaus/ der dritte Böhmische König. Zur Lincken aber/ ligt Primillaus Ottogar, der Fünffte König in Böhmen/welcher die Hertzogthümber Oesterreich/Steyermarck

vnd

vnd Kärndten gehalten/vnd ist/durch Rudolphum den Römischen König in der Schlacht vmbkommen.

In der Kapellen S. Simonis vnd Iudæ, zur Lincken Hand/ligt Königin Iudith, Königs Wenceslai dieses Namens des Andern/vnd des Sechsten Königs in Böhmen Gemahl / welche Rudolphi des Römischen Königs Töchter gewesen. Zur rechten Hand derselben Kapellen / liegen in einem Grabe zweene Leichnam / als nemlich gegen Auffgange/ligt Rudolphus der erwöhlte Böhmische König / Alberti des Römischen Königs Sohn/ welcher die Königin Elisabeth/König VVencellai des Andern hinderlassene Wittib/die man sonsten die Grätzische Königin nandte/zur Ehe gehabt. Dieselbe hat allda einen Altar bawen lassen/vnd dasselbe/vmb jhres Gemahls Seele willen/mit Einkommen versehen. Jmselben Grabe gegen Nydergange/ligt Rudolphus der Hertzog von Oesterreich vnd Schwaben/der Königin Judith Bruder.

Auff dieser gemelten Gräber jeglichem / ist ein Bleyen Blech/ vnd darauff eines jeglichen allda begrabenen Hertzogen Oberschrifft.

Desselben Jahrs/ ist in Böhmen ein Kunstreicher Mann gewesen/ welcher köstliche Glocken/Geschütz vñ andere ding aus dem Metall gegossen / mit namen Wentzel Kundtschaffter. Dieser hat vnter andern seinen Meisterstücken/das Bild S. Georgij des Ritters / auff einem Rosse/vnd den Lindwurm auffm Felse/alles aus Kupffer / vnd inwendig holl gegossen/Welchen der Käyser Carl mit Gold vnd Silber reichlich begabt/ vnd das gegossene Roß vnd Lindtwurm / vber dem Röhrkasten des Präger Schlosses stellen lassen.

Bild des Ritters S. Georgen/ auffm Röhrkasten des Präger Schlosses.

Jn diesem Jahr/ ist Amurates des Orcani Sohn /der dritte Türckische König vmbkommen. Derselbe thet in Bulgarien grossen Schaden/ Er gewahn Hellespontum vnd Galliopolim, sambt andern vielen Christlichen Städten/ vnd zog vor Adrianopolis. Wider jhn zog der Hertzog desselben Landes genant Seruia, mit Namen Lasarus, mit gewaltigem Volcke / welcher in der Schlacht von des Amuratæ eigener Hand beschädiget / Doch hat er jhn mit der hülffe Gottes vberwunden/vnd mit eigener Hand ermordet. Derselbe Amurates hat 23. Jahr geregirt/ vnd zweene Söhne/ nemlich Solimannum vnd Bazaieth hinder sich verlassen.

Der Türckische König kömpt in der schlacht vmb.

Am Ende diß Jahrs/hat Käyser Carl das Fest des heyligen Christtags zu Prag begangen/Dieweil er aber an den Schenckeln einen Gebrechen hatte/So kondt er das Euangelium / wie es die Käyser pflegen / als nemlich/Es ist ein Gebot vom Käyser Augusto außgangen/ꝛc. nicht lesen.

Anno 1374. Als Käyser Carl im Februario vernommen/das sich in der Marck Brandenburg allerley Meuterey anspinnen thet / in deme etzliche jhn vnd seine Söhne / die andern aber Hertzog Friedrichen von Bäyern zum Herrn haben wolten/Derwegen nam er eine Anzahl Kriegßvolcks zu sich / vnd zog dahin / vnd stellete alle ding zu frie-

den.

den. Vnd dieweil jhm alle ding nach seinem willen giengen/ blieb er eine zeitlang in der Marck/ vnd kam nachmals mit grosser Herrligkeit wider gen Prag.

In dem Jahre / sind aus Befehl Käyser Carls/des Ertzbischoffs/ vnd des Capittels der Präger Kirchen/ etzlicher Böhmischen Bischoffe Leichnam/durch Benedictum Krabicze von der Weitmühl/ welcher dieser Kirchen Canonicus gewesen/ So an vielen vnterschiedlichen Orten begraben waren/erhoben / vnd in das newe Chor S. Viti in der Schloßkirchen/ an dem Ort/zwischen dem Grabe S. Viti / vnd der Kapellen der Heyligen Dreyfaltigkeit/ein jeglicher in einem Steinern Kasten/ neben einer Oberschrifft eines jeglichen Bischoffs/auff einem Bleyernen Täffelein gegossen/gelegt worden. Diese Gräber sind alle mit grossen Märmelsteinen bedeckt / vnd drauff ein Bischofflicher Stab von Messing gegossen. Dieweil aber / als man die alte Kirch eingerissen/etzlicher Bischoffe Leichnam verschütt / besonders aber in dem Gemach S. Gaudentij/welche nicht gefunden sind worden. Die jenigen aber / so wir obbemelt auffgehoben/ sind in jhrer Ordnung/nicht ferne vom Grabe S. Viti/von der seyten gegen Mittage rechende/ gelegt.

Der Bischoffe in Böhmen Leichnam fortgelegt.

Im Ersten Grab/ ligt Bischoff Seuerus/welchen die Böhmen Scheberz genandt / Im andern/Gebhardus oder Iaromir / Neben jhm Cosmas, darnach Meinhardus, nachmals Ioannes der Erste / darnach Daniel, vnd am Orte Fridericus. In der ander Zeilen aber / welche gegen genandten Kapellen / von Mittage rechende/ist / liegen erstlich Valentinus, darnach Ioannes Secundus, darnach Bernhardus, Nicolaus, Ioannes tertius, Thobias, vnd endlich Gregorius, Allda liegen nur diese Vierzehen. Anderßwo aber / Ruhen die andern / als Otto der Zwölffte Bischoff/ ligt im Kloster S. Petri vñ Pauli auffm Zderas/ So wohl auch Budillaus der Vierzehende. Iohannes der 27. Bischoff / ligt in der Capellen S. Siluestri, Bischoff Andreæ Haupt/welchen man vor Heylig gehalten/ ist durch Käyserlichen Befehl/ in der Mawer der Kapellen S. Vvencellai vermawert außwendig /an dem Altar des Heyligen Creutzes. Bischoff Peregrinus ligt im Kloster S. Clementis in der Alten Stadt Prag/ Bischoff Henricus oder Brzetislaus/welcher ein Hertzog in Böhmen gewesen/ligt im Kloster zu vnser lieben Frawen zu Dogsan. Ernestus der Erste Ertzbischoff zu Prag/ ligt zu Glatz begraben / Ioannes der Andere/ ligt in der Präger Schloßkirchen/in der Kapellen S. Erhardi. Bischoff Zbyniek/ ligt in seiner Kapellen in gemelten Kirchen/ vnter dem Alten Thurm. S. Adalbertus / ligt mitten in der Schloßkirchen. Die andern aber / als der Bischoff Diet-mar, Deodatus, Iso, Helicardus, Herman vnd B. Daniel der Erste / wo deren Gräber sind / kan man nicht wissen / Doch ist es wissentlich / das sie auch in der Schloßkirchen S. Viti begraben liegen.

Der Bischoffe Gräber.

Desselbi-

Desselbigen Jahres / am Tage S. Elisabeth / hat der Ertzbischoff Ioannes, auffm Ratschin im newen Spittal/welchs er von wegen der Armen Krancken Priester bawen lassen/vnd ein Reich Einkommen darzu verordnet/eine Kapelle/Gott dem Allmechtigen / S. Anthonio vnd S. Elisabeth zu Ehren/ geweyhet / welchs Spittal er den künfftigen Ertzbischoffen vnd Prælaten der Präger Kirchen befohlen.

Anno 1375. Käyser Carl ließ alle Böhmische Herren vnnd Ritterschafft/gegen dem Tage S. Sigismundi, auffs Präger Schloß zu einem gemeinē Landtage erfordern/ Vnd als sie alle zusammen kommen/gieng der Käyser vnter sie/vnd vermeldet jhnen seinen Willen begehrende/das sie jme zum gemeinen Nutz eine Hülffe thun/vnd der Weltliche Standt/als Herren/Ritterschafft / Städte vnd Dörffer/ sambt allem gemeinem Volck/vntereinander eine Stewr anlegē vnd zusamenlesen solten/vermöge eines jeglichen Schatzung / als nemlich / Wie viel einer werth hette am Land/ Gschoß oder andern Güttern. Vnd solte ein jeglicher von einer Marck groschen / vnuerzüglichen einen Groschen Präger Schlags den Einnehmern / von der Zeit an biß auff S. Viti / ohn allen Auffschub reichen vnd geben. Da fern aber jemands solchs auff genandten Tag Viti bey Sonnen schein nicht richtig machen würde / desselben Gütter solten ohn alle Widerrede/an den Käyser verfället werden. Darneben solte ein jeglicher seine Gütter in einem rechten werht schatzen. Im fall aber ein Herr/Ritter/oder wer derselbe were/ seine Güter etwas geringer schätzen würde/als dieselbigē werht sein möchten/So wolte der Käyser deren jeglichem / eine solche Summa niderlegen / vnd sich desselben gutts mächtig anmassen/vnd ohn alles widergeben behalten. Dieses hat allermänniglichen bewilligen vnd annemen müssen. Aber jher viel haben den Käyserlichen Befehl hindan gesetzt/ vnd sich eigentlich zu jhren Vermögen nicht bekennet/ Dañ mancher sein Gutt vor ein Tausent Marck geschätzt/ da es wohl Drey oder Vier Tausent werth gewesen. Deren jeglichem/so viel derselben erkündigt werden mögen /hat der Käyser die Summa seiner Schatzung zuzehlen / vnd dagegen das Gutt in die Königliche Kammer einziehen lassen/Mancher hat es stillschweigend vngerne nehmen müssen/ Mancher aber hat seinen Betrug bekandt/vnd ist jhme dennoch nichts wider worden. Als die Stewr einkommen/ließ der Käyser alle Herrn vnd Ritterschafft/welche die Königlichen Schlösser/vnd andere Gütter gehalten/vnd dieselben als Pfandschilling genossen / vorfordern/ Denselben geboth er allensambt mit grossem Ernst / das ein jeglicher seiner Einkommen Original Register bringen / vnd vor dem Käyser niderlegen / daneben auch / wie hoch jhme die Gütter versetzt / vnuerzüglichen darthun solte. Als dieses geschehen/ließ er einem jeglichen seine Summa zuzehlen/ vnd so viel er dieser Zeit Gütter vber / als ers Pfandweise gehalten / genossen/ alßbald an der Summa abkürtzen / Sagende: Wir müssen vns befahren/

Käyser Carl legt eine scharffe Schatzung auff die Böhmen.

Vñ lößet alle versatzte Schlösser zum Königreich Böhmen.

ren/ das du also durch vns in die Helle verschickt werden möchtest/ wann wir es verhiengen/ dz du von vns solchen trefflichen Nutz vnd Zinß nemen solltest. Dann die Käyserlichen vnd Weltliche Rechte/ wollen es nicht nachgeben/ das einer von seinem Herren einigerley Zinß nemen solle. Die Herrn vnd Ritterschafft zogen jhr Geld mit stillschweigen ein/ bedanckten sich/ als wann jhnen ein wolgefälliger Dienst geschehen were. Also nam sich der Käyser seiner Schlösser vnd Sietze an/ versahe dieselben wohl mit Prouiant/ vnd besetzte sie mit Ambtleuhten/ jhnen befehlende/ das sie jhm vnd den armen Leuhten trewlich vorstehen solten/ Im fall aber nicht/ so wolte er einem jeglichen die Augen außstechen lassen.

Käyser Carl wil nicht dz die Böhmen in die Hölle kommen solten.

Am Tage der fünff Brüder/ ist Johannes der Marggraff in Mähren/ welcher Käyser Caroli leiblicher Bruder/ vnd ein sehr gütiger Herr gewesen/ gestorben/ vnd hat nach sich zweene Söhne/ als Jobst vnd Procopium gelassen. Der Käyser theylete des Marggrafthumb Mähren vnter sie in gleichē Theyl/ vnd ermahnet sie/ das sie gute Wirte sein/ vnd jhr Land so friedlich vñ wohl/ als wie jr Vater gethan/ regieren solten. Welcher auch ehe sterben würde/ desselbē Land solte an den lebendigē andern Bruder fallē.

Zu der Zeit/ als Käyser Carl die Käyserlichē Heyligthümber ersuchte/ fand er vnter anderm eine rohte Bischoffliche Krone/ welche weyland S. Elogij/ so zur Zeit des Käysers Heraclij Bischoff zu Neumagen gewesen/ derselbe hat in seinen lebetagen viel Wunderthaten gethan/ vnd ist vor seinem Bischoffthum̄ in der Jugendt/ seines Handwercks ein Goldschmid gewesen/ vnd den armen Leuhten nachmals in seinem Bischoffliche Stande/ viel Goldes ausgetheylet. Solchs erwoge der Käyser/ vnd ließ die Zunfftmeister d Präger Goldschmide vor sich auffs Präger Schloß fordern/ denē er diese Krone geschenckt/ vnd daneben gebothen/ das sie diese Verehrung/ von wegen des lieben S. Elogij Verdienst/ in grossen Ehren halten solten. Die Goldschmiede/ nämen die Kron vom Käyser zum höchsten Danck vnd Ehrerbietung an/ erforderten nachmals alle Goldschmiede zusammen/ vnd zeigten jnen des Käysers Geschänck mit grossen frewden. Dieselbige Krone haben sie durch eintrechtigen Willen/ mit Gold vnd Silber herrlich zieren lassen/ welche bey jnen biß auff den heutigen Tag in grossen Ehren gehalten/ vnd Jährlichen am Tage S. Elogij/ welcher den Tag nach S. Ioannis des Täuffers begangē/ bey dem Ampt der Messen/ so vor die Goldschmiede gehaltē/ gezeigt/ vnd auff eines jeglichē Goldschmiedes/ so wohl auch anderer Leuhte Haupt/ so es begeren/ gesatzt wird/ vmb der Gedächtnüß willen/ dz sie S. Elogius (so auch ein Goldschmied gewesen) auff seinem Haupt getragē.

Die Goldschmiede zu Prag/ habē die Kron S. Elogij.

Anno 1376. Als Käyser Carl der Vierdte/ seine

verlebte Zeit in acht nemē/ vnd seines Leibs Gebrechligkeit betrachten thet/ ließ er den Ertzbischoff vnd die Prælaten der Präger Kirchen/ sambt andern Geistlichen Personen vor sich beruffen/ vnd redet mit jhnen im Latein also: Jhr lieben Freunde/ Wir sollen euch nicht verhalten/ das viel

vñ mancherley Gedancken vnd Betrachtunge künfftiger Ding/vnser Hertz beschweren. Dann wir in der Warheit vns besorgen / damit das Königreich Böhmen nach vnserm Tode/nicht etwa mit freuentlichen Jrthümen wider den heyligen Christlichē Glauben verderbet/vnd dadurch eine Auffrhur angerichtet werden möchte. Dann wir wissen vnd erkennen/daß das Böhmische Volck zu newen Dingen sehr geneigt / vnd zum Fall bereit ist. Derwegen bitten wir euch lieben Väter / jhr wollet bey dem Christlichen Glauben/steyff vnd vnbeweglich bestendig bleiben/Vnser HErr Gott wird euch hierinnen Stärcke/ Gesundtheit vñ Heyl verleyhen. Lasset je in dieses Königreich keinen Jrthumb einschleichen/ Dann es were in Warheit viel besser/das die Einwohner dieses Landes gantz vertilgt / vnd alle Städte/ Schlösser vnd ander Gebäwde eingeäschert würden/Als wann der Menschen Seelen / einigerley weise durch Jrthümb verführet werden solten. Derwegē wollet dieses Priuilegium/vnter dem Jnsigel vnserer Mayestat/ von vns empfahen / vnd euch allerseits darnach/ vnd nach vnsern Willen vnd anders nicht verhalten / Sondern dieses Priuilegium einigerley weise schwächen würdet/So wird euch der Schöpffer des Himmels vnd der Erden vngestrafft nicht lassen. Da fern jhr aber demselben also nachsetzen/ vnd den Christlichen Glauben schützen werdet/So wolle euch vnser HErr Gott seinen Göttlichen Segen verleyhen. Das Priuilegium aber/ ist dieses Jnnhalts gewesen.

Jm Namen Gottes des Vaters / des Sohns/ vnd des heyligen Geistes / Amen.

WJr Carolus der Vierde/von Gottes Gnaden Römischer Käyser / Allzeit Mehrer des Reichs/vñ König in Böhmen/ꝛc. Nachdeme wir alle vnsere Getrewen / vnd vns im Gesetze des HErrn Vnterthane/vor Brüder halten/vnd dieselben/durch die Gnade des Geistes/ Söhne nennē/Als wollen wir jnen hiemit/bey verlust vnserer Käyserlichen Gnaden/Trewen/vnd des Lebens/geordnet vnd gebothen haben. Das ein jeglicher Einwohner vnsers Königreichs Böhmen / was Standes/ Würden oder Beruffs der jmmer sein möchte / den heyligen Christlichen Glauben / Fest vnd ohn allen Mangel halten solle / Damit also die vmbliegenden Nationes/vns/noch keinem vnter vns / in einigerley bösen Verdacht oder Zweiffel des Christlichen Glaubens / haben / oder aber / als wann wir von der Christlichen Kirchen / Verlauffene vnd Abtrünnige weren / von vns nicht also reden / oder vns dafür achten möchten. Vnd vber das/ damit wir vnsern ERLöser vnd SELIGMACHER vber vns nicht erzürneten / wann sein Verdienst an vns vergeblich angewendet würde. Damit auch das Gebeth / welches er für vns vnnd vnsern Glauben außgegossen / nicht Vergebens sein möchte/ in dem

Mandat wider die Jrrthumb.

in dem er gesprochen: Petre/ich habe vor dich gebeten/auff das dein Glaube nicht auffhöre. Da fern aber einer hierinnen/als ein Vbertretter/befunden/welcher einigerley Jrthumb halten oder außsprengen/vñ eine andere Lehre als der HErr Christus vnd seine Apostel gelehret/vnd die heylige Römische Kirche helt/lehren würde/vber deren jeglichen wollen wir die Göttliche Rach vnd ewige Pein gebeten haben/gleich wie der heylige Apostel Paulus den Hymeneum vnd Alexandrum, von wegen jhrer Lesterung/dem Sathan vbergeben. Also wollen wir auch dieselbigen in vnsere Weltliche Gewalt nemen/ohn alle Gnad zeitlich vertheylen/vñ vber das/durch vnsern allerseits fleissigen Ernst/hiemit geordnet haben/Das bey dem Verboth vnserer Straff mit Fewr vnd Schwerdt/keinerley Ketzerey/schalckhafftige Bewilligung/welche sich wider die Ordnung der Christlichen Kirchen eignen möchte/in vnserm Königreiche/weder Geduldet noch verschwiegen werden solle. Gebieten hiemit allen vnsern Amptleuhten vnd Schärffrichtern/das sie solchen Vbertrettern mit allem fleis nachstellen/dieselbigen Gefänglichen einnemen/vnd den Prælaten vnd Magistern/damit sie diese/wie sichs gebürt/in jrem Glauben gnugsam Examiniren/vberantworten sollen. Vnd wann sie in Ketzereyen befunden/darinnen zu unterweisen vnd auffzurichten Macht haben/da fern sie aber in jhrem Jrthum̃ vnbeweglich stehen wolten/mächtig verurtheilen/vnd sambt jhrer Ketzerey/ohn alle Gnad/öffentlich vor jedermänniglich mit Fewer verbrennen lassen. Vmb dieser Vrsachen willen/das sie das Liecht des Allmächtigen Gottes vnd seines eingebornen Sohns/vnsers Heylands vnd Seligmächers/wie solchs vnser Christlicher Glaube lehret/nicht erkennen wollen. Dessen zu Zeugnüß vnd besserer Standthafftigkeit/haben wir diesen Brieff/mit vnserm Jnsigil bestettigt/verfertigen lassen. Dessen Datum auffm Präger Schlosse S. Wenceslai/Anno 1376. den 18. Septembris, vnsers Käyserthumbs im 21. vnd des Königreichs im 30. Jahre. 1. Timoth. 1. Capit.

Anno 1377. Käyser Carl zog im Frühling aus Prag in Deutschland/vnd handlete mit den Churfürsten/das sie nach seinem Tode keinen andern/dann allein seinen Eltisten Sohn/König Wenceslaum in Böhmen/zum Käyser erwöhlen wolten/Dafür gelobte er einem jeglichen Churfürsten/ein Hundert Tausent Ducaten zu geben. Als er sie aber dieser Summa in einer solchen Eyl nicht gewehren können/setzte er jhnen/wegen dieser Sum̃a/etzliche Zöll vnd andere Käyserliche Einkommen zu Pfande/dann er vermeinete dieselbigen kürtzlich widerumb zu lösen. Als ers aber bey seinem Leben nicht enden können/thet er dem Käyserthumb hierdurch grossen Schaden. Käyser Carl thut dem Käyserthumb Schaden.

Diß Jahr/hat sich in den Präger Städten/zwischen den Deutschen vnd Böhmen/eine grosse zwispalt begeben/Dann/wie man dazumal vermeinete/sind der Deutschen mehr dann Böhmen allda gewesen. Vnd wiewohl Käyser Carl das Königreich Böhmen/besonders aber die Städte

Prag / darinnen er geboren / sehr lieb hatte / Dennoch war er den Deutschen geneigter als den Böhmē. Zu der Zeit / ist der halbe Theyl / im Rath der Stadt Prag / Böhmisch vñ halb Deutsch gewesen / aber die Böhmē konten doch auch Deutsch / vnd es stund jedermanne vor dem Rechten auffm Rathhause frey / ob er Böhmisch oder Deutsch reden wöllen. Vnd wiewohl die Böhmen / wie gemeldt / Deutsch kundten / waren sie doch von den Deutschen / besonders aber von den Studentē / sehr gehasset / vñ worffen vielmals von den Collegijs oder andern Häusern / auff die Böhmen mit Steinen. Diese ding warē zwar dem Käyser vielmals kläglich angetragē / Drauff er dañ diese antwort zu geben pflegte: Er wölle Deutsche vnd Böhmē haben.

Desselben Jahrs / hat der Käyser am Ertzbischoff Joanne mit Bitt erlangt / das er das Kloster Carlhoff / wiewohl es dazumahl noch vnaußgebawet gewesen / weyhete / Daneben hat der Käyser dem Ertzbischoff vñ allē Geistlichen Personen ein herrlich vnd köstlich Mahl zubereiten lassen. Nach verbrachter Mahlzeit / hat der Käyser seinen gantzen Credentz / so er dabey gehabt / vnd von etlichen auff ein Tausent hungerischer Ducaten geschätzt worden / diesem Kloster gegeben vnd verehret.

Käyser Carl weinet.

Jmselben Jahre / gieng Käyser Carl auffm Saal des Schlosses S. Wenceslai zu Prag herumb spatzieren / deme seine Söhne Vvencellaus vnd Sigismundus nachfolgeten. Endtlich trat er zu einē Fenster / sahe die Stadt Prag an / vnd weinete bitterlich. Die Hofleuhte verwunderten sich drüber höchlich / doch durffte jhrer keiner nach der Vrsach fragen / biß der Schloß Hauptman anfieng vñ sprach: Aller Gnedigster Käyser vnd Herr: Warumb weinet ewer Käyserliche Mayestat? Der Käyser antwortet: Mir ist vō vnserm Herrn Gott angezeigt / das diese vnsere Söhne des Böhmerlādes Feinde sein werden / Vñ jrer einer werde diese Stadt Prag verderben / Wañ wirs wüsten welcher es were / So wolten wir jhme / mit eigener Hand / dz Haupt abschlagen. Der Hauptman sprach: Gnedigster Käyser / ewer Käyserliche Mayestat wollen es vnserm Herrn Gott befehlen / derselbe wirds zum besten wenden. Darauff sprach der Käyser. Gott wöll es geben.

Anno 1378. Ludwig der König in Hungern / welcher

Die Juden aus Vngern vertrieben.

des Christlichen Glaubens ein Eyferiger Liebhaber war / kondte der Juden Boßheit / welche sie in seinem Königreiche wider die heylige Christliche Religion / lästerlich treiben / keines wegs ferner dulden / wiewohl er jhnen dißfals offtmals ein ernstlich Verboth gethan / wolte es doch bey jhnen kein Ansehen haben. Als er nun vernommen / das sie auff keinen andern Weg zu bringen gewesen / geboth er jhnen allensambt / aus seinem Königreiche zu wandern / befehlende / das jhnen niemand etwas mit Gewalt nemen solte / damit sie nicht sagen dörfften / das er es von wegen seines Nutzes / jre Güter an sich zu bringen / oder sein Land zu bessern / gethan. Also zogen sie alle in Oesterreich vnd andere vmbligende Länder.

Diß Jahr ist der Cörper S. Pauli des Ersten Einsidlers aus Venedig in Hungern bracht / vñ im Kloster S. Laurentij auff der höhe des Berges / nit

ferne

ferne von Ofen verwahret. In dieses Kloster ist dazumal zum ersten der Orden der Augustiner Einsidler eingeführt worden/dann er zuuor darinnen nicht gewesen / sondern es waren nur schlechts an vielen vnterschiedlichen Orten im Lande Einsidler / Weltliche vnd sehr andächtige Leuht/die vmb jhrer Heyligkeit willen viel Wunders theten.

Auff das die Königin Elisabeth in Hungern vnd Polen / jhre herzligkeit in jhrem Alter noch einst möcht sehen lassen / ist sie mit ihren Hungern mit grosser Pracht gen Krakaw gezogē / vnd die stoltzen Hungern erzeigten sich mit Reden/Gebärden vnd der That allerseits also/als wann sie der Polen gar nichts achteten. Eins tags/als die Hungern auffm Marckt zu Krakaw Hew käufften / machten sie einen Anfang/ vnd schlugen die Polen Rotten weise mit Gewalt. Als das geschrey gros worden/ fertigte die Königin/Herren Geschkonem / den Krakawischen Hauptman schleunig ab/das er den Ruhmor stillen solte. Derselbe satzte sich vnuerzüglichen auff sein Roß/ vnd randte dahin. Einer aus den Hungern spannet seinen Bogen / vnd schuß dem Hauptman durch den Halß / also fiel er vom Roß vnd starb. Seine Brüder/Freunde/vnd andere Polen/kamen eylends vnd schlugen die Hungern vber einen hauffen. Die Hungern gaben die Flucht/vnd verbergten sich an vielen Enden/Nichts desto weniger sind jhrer desselben Tags / in diesem Thumult / ein Hundert vnd Sechtzig Tod geschlagen/vnd sind alle in der Kapellen S. Francisci begraben worden/welche Kapelle der erschlagenen Freunde/herzlich zieren vnd anrichten lassen/dazu auch reiche Einkommen verordnet / welche biß auff den heutigen Tag/die Hungrische Kapelle genennet. Von der Zeit an / haben sich die Hungern wider die Polen/also hart nicht setzen dürffen.

Die Polen schlagen die Hungern zu Krakaw.

Diß Jahr/ist Käyser Carl in grosse Kranckheit gefallen/also/ das die Aertzte an seiner Gesundheit zweyffelten / Derwegen ließ er seine Söhne/ vñ etzliche vornembste Böhmische Herren/zu sich fordern/machte in gegenwart jhrer sein Testament / vnd ist in Vigilia S. Andreæ gestorben/Welcher in der Schloßkirchen S. Viti, in dem Chor der Jungfrawen Mariæ/ mit grossem Wehklagen alles Böhmischen Volcks / nach Käyserlichen Ehren / begraben worden. Ein jeglicher so nur bey diesem Begräbnüß gewesen/kondte sich des Weinens nicht enthalten / sondern es stellete sich Männiglich mit kläglichen Gebärden / Dann er ein güttiger / frommer vnd gerechter Käyser vnd Böhmischer König gewesen / ein Beschützer vnd Vater der Widiwen/ Wäysen vnd aller armen Leuhte. Bey seiner Zeit ist die Stadt Prag in Flore gestanden / vnd eine herzliche Müntze geschlagen worden. Die Bergwergk/Eule vnd Kuttenberg / waren von Gold vnd Silber vberflüssig Reich. Man bawete zu Prage köstliche Häußer/der Gottesdienst hatte mechtig zugenommen. Es worden in den Städten vnd Dörffern herrliche Kirchen gebawet/die Klöster dergleichen in trefflicher Anzahl vermehret / deren köstligkeit / wie Aeneas Syluius schreibet/bis gen Hñel reichet/darinnen viel Heylige vnd Gelährte Leuhte

Käyser Carl stirbt.

waren / welche vor das Böhmische Volck / Tag vnd Nacht / ihre andächtige Gebet opfferten.

Dieser Käyser Carl / hat nach sich drey Söhne verlassen / als nemlich / VVenceslaum / welcher der Eltiste ist / vnd nachm Vater / König in Böhmen worden / derselbe führete auch den Käyserlichē Tittel / aber er ist mit der Käyserlichen Krone niemals gekrönet worden. Der andere hieß Sigismundus, welcher nachmals König in Hungern / vnd endtlich Römischer Käyser vnd König in Böhmen worden. Der dritte aber Ioannes, welchem der Vater / noch bey seinem Leben / das Marggrafthumb Brandenburg vnd die Laußmitz vbergeben / vnd ihn damit abgetheilet. Des Marggraff Johansen Söhne aber / welcher Käyser Carls Brüder gewesen / mit Namen Iodocus vnd Procopius / sind nach ihres Vatern Tode / bey Käyser Carls Lebezeiten / auch mit dem Marggrafthumb Mährern abgetheilet gewesen / vnd sich hieran begnügen lassen.

Wenceslaus der Vierdte diß Namens Römischer Käyser / vnd der Zwölffte König in Böhmen / ꝛc.

Anno 1379. Wenceslaus der erwöhlte Römische Käyser / hat sich seines Vatern Böhmischen Königlichen Stuels angemasset /

massen/vnd ist/von der Zeit an/seines vnd des Gemeinen Nutzes sehr vnachtsam gewesen/Vnd als die Böhmen spüreten das zwischen jhm vnd seinem Vater in Tugenden vnd allen Gebräuchen/ein grosser Unterscheid gewesen/achteten sie seiner nicht gros. Er merckte es dergleichen/derwegen achtete er der Böhmen auch nicht/sondern lockte die Deutschen ins Böhmerland/darumb/dann die Böhmischen/besonders aber die Vornembsten Herren/gegen jhm sehr verbittert waren. Böhm. wendet sich des Böhmerlandes an.

In diesem Jahre/ist der Hochwirdige in Christo Vater Ioannes, der Ertzbischoff zu Prag/gestorbē. Dieser hat bey seinem Leben vñ Ertzbischöfflichen Regiment dem Bischoffthumb viel guts gestifftet. Dann er bey der Präger Schloßkirchen/eine Capelle gegen Mittag sambt einem Altar/zu S. Otilia vnd S. Erhard genandt/auff sein Unkosten bawen lassen/vnd ligt allda begraben. Unter dem Wischehrad hat er auff seine Unkosten ein Spittal/zur Mariæ Demuth/vnd das andere/von wegen der armen Priester vnd Studenten/auffm Rätzschin bawen lassen/welche er beyde mit reichem Einkommen versehen. Zu dem Ertzbischoffthumb/hat er das Städtlein Hoschtka/sambt dem Schlosse Helffenberg vnd allem Einkommen gekaufft/dasselbe Schloß ließ er mit einer starcken Mawer vmbgeben/vnd drinnen viel Gebäwde anrichten. Bey dem Ertzbischöfflichen Hause zu Prag in der kleinern Stadt/ließ er zweene Thürme/sambt vielen inwendigen Gebäwden/zurichten/den Thurm auffm Schloß zu Raudnitz/hat er verfertigen vnd alle Zimmer renouiren/auch die Ertzbischöffliche Capelle/mit köstlichem Mahlwerg zubereiten lassen. Die newe Stadt Raudnitz/wo zuuorhin/gegen dem Schlosse vber/Weingärten gewesen/ließ er von grund auffs Newe bawen/vnd drinnen einen Herrlichen vnd nützlichen Brunnen zurichten. Ertzbischoff Iohannes stirbt.

Diß Jahrs im Sommer/ist in dem Königreich Böhmen/ein groß Sterben gewesen/vnd haben sich viel vnd mancherley Vngethümbe/in allerley Viehes gestalt/den Menschen ereygnet vnd sehen lassen/darüber sich viel Leuhte entsetzt vnd also gestorben. In den Präger Städten/sind viel Häußer außgestorben vnd Wüst geblieben. Sterben vnd Gespänst in Böhmen.

In diesem Jahre/ist ein Wolgeborner/dehmütiger vnd andächtiger Mann zu dem Ertzbischofflichen Ambt/ördentlicher weise/welcher aus dem Geschlechte der Schweinßköpffe/mit namen Zbyniek/ein Herr von Waldeck vnd Hasenberg gewesen/erwöhlet worden. Dieser ist der dritte Ertzbischoff zu Prag gewesen. Zbyniek vō Waldeck wird Ertzbischoff.

Anno 1380. Es ist zu Winterßzeit in Böhmen an vielen Orten ein mächtig Erdbeben gewesen/Die Leuthe waren sehr erschrocken/vnd vermeineten/es würde die Erde vnter jnen zu grunde gehen. Erschrecklich Erdbeben.

Inn der Fasten aber/hat dergleichen grosses Sterben das Königreich Hungern vberfallen/das viel wüste Dörffer gebliebē. In Böhemen aber/sind so viel Mäuse gewesen/das sie im Felde das außgesete Getrayde

Viel Mäuse in Böhm. dermassen gefressen / das man nachmals nichts zu schneiden hatte. Es hatten auch an vielen Orten das Graß abgefressen. Man meinete / sie weren etwa vom Gewitter herkommen.

Desselben Jahrs / ließ König Wenceslaus zu sich auffm Wischehrad den Probst vnd die Canonicos der Kirchen zu Zderas erfordern / vnd vermeldet jhnen / wie jhme der Ort vber der Mulda auffm Felse / der Brzeska genandt / wo des Probsts Hauß stünde / wolgefiele. Da fern sie jhren Willen drein geben wolten / so wolte er jhm allda ein herrlich Hauß auff Gewölbe oder Schwibbögē bawen lassen / auff welchen Bögen das Gebäwde zweyer Geschoß hoch geführet / daneben ein breiter vñ hoher Thurm von fünff Geschossen / dergleichen auff Bögen gesetzt werden solte. Das Wohnhauß dem Gesinde aber / solte an dem Wasser Mulda gebawet / vnd vmb den Garten zu Rings eine grosse Mawer geführet werden. Des Probsts Hauß solte im Ecke des Gartens / zwischen Auffgange vnd Mittemacht stehen. Die Kapelle S. Wenceslai aber / darinnen die Pröbste jhre Begrebnüß haben / solte auff des Königs Vnkosten / nach des Probsts vnd des Conuents Willen / gebawet vnd erweitttert werden. Doch solte jhnen den Pröbsten jhre Begräbnüß allda verbleiben / vnd solten täglichen drey Priester von Zderas in derselben Kapellen / vor dem Könige vnd seinen Hoffleuhten zwo Messen mit lesen / vnd die Dritte mit dem Gesange Celebriren. Dieses Hauß aber / sampt dem Thurme / Kapellen vnd gantzem Garten / solte nach Königs Wenceslai Tode widerumb dem Probst vñ dem Conuent / mit vollem rechten ansterben / wie dann endtlich geschehen. Dieses Hauß ließ der König sehr herrlich vnd köstlich außbereiten / daselbst er seiner besondern lust gepflogen.

König Wenceslaus lest ein Hauß bawen.

Anno 1381. Bazaieth / der Türckische König / ist

aus Asia in Europam / mit gewaltiger Macht vbers Meer gezogen / vnd in Græcia den Christen daselbst / einen grossen Schaden gethan. Wiewol jhm die Griechen widerstunden / So ist doch bey jhnen vntereinander grosse Vnauffrichtigkeit gespüret worden / dañ dazumahl war nach Orosij Tode in dem Fürstenthumb Seruia, zum Gubernator / einer mit Namen Lasarus, erwöhlet / vnd derselbe thet den Türcken wohl einen stadtlichen Widerstandt / doch kondt er der Griechen auffrichtige Hülffe nicht spüren / biß er endtlich vom Bazaieth auffs Haupt erlegt worden.

In diesem Jahre / hat es in Böhmen täglichen trefflich geregnet / das Getrayde hatte sich Sommerszeit sehr nidergelegt / ist Taub geblieben / vnd an vielen Orten vmbkommen / was in leichten Felden gewesen / dasselbe ward abgeschnitten / doch hat man es von wegen der grossen Näsſe nicht einernden können / sondern ist in den Garben verfaulet / daraus denn grosse Thewrung erfolgt.

Näsſe macht Thewrung.

Zu der Zeit / als die Herrn vnd Ritterschafft in Böhmen / jhres Herrn des Böhmischen Königs mancherley Eytelkeit vñ Kinderwerg / vnd das er

seines

seines Vatern/des Käyser Carls Fußstapffen gar nicht nachfolget / spüreten/fiengen sie an/sich widereinander zusetzē/biß endtlichen grosse Vneinigkeit vnd Schäden daraus erfolgeten. Die andern aber/so den Frieden lieb hatten / meldeten solche ding dem Könige mit allem fleis / aber der König ließ allem seinē gang/vnd befließ sich allein des vbrigē Essens vñ Trinckēs. König Wenceslaus nachlessig.

Diß Jahrs ist Fraw Elisabeth/Königin in Hungern/so nach König Carolo Wittib geblieben / vnd weyland Wladislai / mit dem zu Namen Lokiek / Königs in Polen Tochter / Casimiri auch Königs in Polen Schwester/vnd Ludowici nachmals Königs in Hungern Mutter/vnd nunmehr eine alte Königin gewesen / im Decembri zu Ofen gestorben/vnd ist im Kloster/auff der Insel bey Ofen/ begraben worden.

Anno 1382. Im Königreich Böhmen sind widerumb viel vñ mancherley Mord vnd Raubereyē/besonders auff den Landstrassen/gemein gewesen/ Jhrer viel habē sich außn Stägreyffen genehrt / vñ den Bilgers vnd Handelßleuhtē mächtigen Schaden gethan / besonders aber vñ Deutschē Brod vñ Czias law. Der König ritt wohl offtmals aus / ob er jemandsē antreffē möchte/aber die Räuber sind allzeit mit dē Raub dauō komen/ vñ habē sich auff den Sitzen vñ Raubschlössern hin vñ her verwaret. Raubereyē in Böhmen.

Etliche Hungern/spüreten zu der Zeit auch Königs Wenceslai grosse Vnachtsamkeit/vnd der Marggraffen in Mähren / als Iodoci vnd Procopij frömbkeit. Derwegen sie sich ohne Bewilligung jres Königs zusamen verbunden/fielen in Mähren/vnd theten darinnen/vmb Hungrischen Brod vnd Hradischt/mit Streiff vnd Brandt/ grossen Schaden. Als solchs den Marggraffen/ so weyland Johansen/Käyser Carls Brudern Söhne gewesen/vermeldet wordē/geboten sie jren Vnterthanen schleunig auff zu sein vñ wider die Hungern zu ziehen. Bald hattē sich diese Mährerische Herrn gerüstet/als mit Namē/Bohusche vō Lobkowicz/Wilhelm von Schwartzenberg/Georg von Kunowitz/Haschek von Kühberge/Milota vō Czimburg/Peter Zierotinsky von Rossicz/Hans vō Strážiek/Przemek Wiczkowecz von Laucziek / Janek Kralyczky von Krsowicz / Bohusche von Prusinowicz/ Kusat vō Sternberg. Jaroslaw Bielik von Namieschtie/ Zbyniek vñ Hrozek gebrüdere von Daubra vicze / Matieg vō Swabenicz/Gilmek von Wietrzowa/ Hroznota Wiczkowecz vō Strážku / Jaroschek von Podole/vñ andere/ brachtē bey Oslowan ein Volck zu hauff/ zogen von dannen bis gen Malenowicz / vnd hinterzogen die Hungern gantz vñ gar. Marggraff Iodocus aber/lägerte sich mit 2500 außerwöhlter Mähren bey Klenowicz. Des dritten Tags brach er allda auff/vñ rücket ferner vor Kremsier. Mitlerweile/kamen die Hungern mit einem mächtigen Raub/vnd wolten wider zu rücke ziehen / vnd worden berichtet/das sie die Mähren/vō Koriczian her/hinterzogē hetten. Derwegē wandten sie sich/ als wañ sie sich wider Marggraff Iodocum zū Streit schickē woltē/nichts weniger schliechē sie bey d Nacht heimlicher weise dauō. Als der Marggraff seine gelegene Zeit ersehē/vñ konte spürē/dz seine getrewē/so vō Malenowicz Die Hungern werden von Mähren erlegt.

herzogen/

Hertzogē/nun mehr nicht fern waren / geboth er den seinen/das sie mit den Hungern vnuerzüglichē treffen solten. In dessen kamen die hindersten auch hinzu / vmbgaben also die Hungern / vnd schlugen sie Ritterlich von allen seyten/deren in die Fünffthalb Tausent erlegt/vnd Vierdhalb Tausent Gefänglich genommen vnd gen Vlmütz geführet worden. Die vorgenandten Herrē aber/hatten nicht mehr als Siebenzehen Hundert jrer Vnterthanē/ vnd keine Soldaten. Nach erlangtem Siege aber / als man den Raub theylete/wolte Marggraff Iodocus nichts nemen/sondern ward alles/den beschädigten vnd beraubten Mährerischen Einwohnern/wider zugestellet/ vnd die Gefangenen den Herren in jhre Gewalt vbergeben. Was aber die Hungern in Mährern gebracht/ dasselbe gaben die Herren jhren Kriegesleuhten alles zugleich. Die vermöglichen Hungern wurden geschätzt/ vnd die jenigen / so nichts vermochten / musten in die ewige Dienstbarkeit verkaufft werden. Dieser Fall brachte den andern Hungern einē graw/dz sie sich nicht leichtlich widerumb in Mährern auffn Raub begeben wolten.

In diesem Jahr / als Ludwig der König in Hungern vernommen/ was seinen Vnterthanen in Mährern widerfahren war / schrieb er / gegen der Stadt Trnawa/ auff den Sechsten September/eine Zusammenkunfft aus. Vnd als man beysammen war / thet der König/ an die Einwohner desselben Krāyses / eine Vermahnung vnd Befehl/ das sie sich an den Mährern wider rechen solten. Aber die Hungern wolten hierinnen keines Wegs bewilligen/dann sie sich dergleichen Vnglücks mehr befahreten. Bey dieser Handlung fiel der König in eine Kranckheit / die Herrn zogen von einander/vnd ist also der König allda in der Stadt den 18. tag seiner Ankunfft gestorben / Von dannen er gen Stuelweissenburg geführet / vnd nach Königlichen Ehren begraben worden.

Ludwig/ König in Hungern stirbt.

Anno 1383. Es ist aus dem Reiche/zu Wenceslao dem Römischen vnd Böhmischen Könige / eine Vornehme Bothschafft gesandt vnd abgefertiget worden. Vnd als sie vorkommen/vermeldeten sie dem Könige des gantzen Reichs Salutation vnd zu entbohtene gehorsame Dienste/sambt aller willfertigen Vnterthänigkeit / als jhrem Käyser vnd Herrn / neben wünschung/von der Allmechtigkeit Gottes/glückselige vnd langwirige Regierung / vnd daneben brachten sie vor / das es aller Einwohner des gantzen Römischē Reichs vnterthenige Bitt vnd Begeren sey/ das jre Käyserliche Mayestat/sie mit jhrer Persönlichen Käyserlichen Gegenwertigkeit/als jhr Käyser vnd Herr / gnedigst besuchen wolte/ Sie weren sämbtlichen gantz willig/jhrer Käyserlichen Mayestat alle Eydespflichte/damit sie deren verbunden / als jhren gnedigsten Herrn / zu leisten/ vnd sich jhrer Mayestat Gesundtheit zu frewen bereit. Als der König diese Bothschafft vernommen / ließ er weder jemands aus den Böhmischen Herrn/noch einen andern in Rath beruffen / vbergienge auch hierinnen seinen Oratoren/vnd gab hierauff den Gesandten vnuerzüglichen mit seinem Munde/diese kurtze Antwort.

Bothschafft des Reichs/ an König Wenceslaum.

Jhr

Jhr lieben Gesandten aus dem Reich / Es ist euch sonder zweiffel / deßgleichen auch Männiglichen wol wissend / das wir ein Gekrönter Römischer König sind / vnd sey vns hierüber nichts mehr von Nöhten / Da fern aber jemands aus dem Reich / vnser Andtlitz zu sehen begeret / Derselbe mag in Böhmen kommen / alda kan er vns / Sicher vnd Frey / zu sehen bekommen. Den Gesandten kam diese Antwort spöttlich vor / entpfiengen vom König Ehrliche Geschencke / vnd begaben sich wider ins Reich. Vnd als sie gen Cöln am Rein kommen / fanden sie etzliche Reichßfürsten beysammen / vnd theten jhnen Relation / was in Böhmen außgerichtet. Die Fürsten höreten es an / vnd schwiegen drauff eine gute weile still. Endlich sahe der Pfaltzgraff bey Rein die andern an / vnd sprach: Dieweil es denn jm also wohlgefellig ist / So mag er ein Herr in Böhmen bleiben / Vnd wir wollen vns dergleichen vnserer Herrschafft auch anmassen.

König Wenceslai kurtze antwort.

Der Hertzog aus Bäyern / mit Namen Klem / trachtete darnach / wie er Römischer König / vnd endtlich Käyser würde / Derwegen bracht er ein groß Deutsch Kriegßvolck zusammen / fiel damit / vmb die Zeit S. Viti / in Böhmen / vnd thet vmb die Stadt Tauß einen grossen Schaden. Als solchs die Bawren / mit Namen die Choden / so daselbst an dem Gräntz Gebirge wohnen / König Wenceslao zu wissen gethan / ward er hierüber hoch erzürnet. Die Böhmischen Herren seine Räthe / riethen jm / das er Kriegßvolck annemen / vñ die Landbeschädiger hinaus treibē wolle. Darauff gab der König diese antwort / vnd sprach: Jch mag mir vnd euch Böhmē solchs nicht zu Spott thun / das Jch erst wider den armē Hertzogen aus Bäyern Kriegßvolck annemen / vnd meine Vnterthanen seinet wegen beschweren solte / Jch wil jm wohl anders begegnen. Hiemit sandte er vnuerzüglichen zum Sulkone dem Probst zu Chotieschaw / vnd geboth jm Ernstlich / das er auff seinem Gebieth sein Volck zusammen lesen / vnd andere Klöster zu hülffe nemen / vnd den Hertzogen von Bäyern / sampt seinem Kriegßvolck / aus dem Lande schlagen solte. Der Probst Sulek wolte dem Königlichen Befehl gehorsamen / sandte schleunig in alle vmbliegende Klöster / vñ begerte Hülffe. Die Abte / Pröbste / Vicarij vnd Priorn / brachten in Achtzehen Tagen / Sieben Tausent wolgerüstes Kriegßvolck zuwegen / daneben Neun Schock vñ etzliche Wägen / versahen dieselben mit Prouiant vnd Kriegßrüstung nach Notthurfft / vnd sandten sie nach Kuttenschaw / vnd von dannen nach Tauß / Denen Herr Zbyniek der Ertzbischoff zu Prag / vom Könige abgefertiget / mit 3000. Räysigen nachfolgete. Also lägerte sich das Kloster Kriegßvolck bey Ronsperg / vnd die Ertzbischofflichen bey Tauß. Als der Hertzog Klem aus Bäyern solchs durch seine Kundschaffter vernommen / säumbte er sich mit den seinen nicht / aus dem Lande zu ziehē. Denen folgten zum Ersten die Klösterischē vnd nachmals die Ertzbischofflichen nach. Vnd als sie in Bäyern komen / theten sie darinnē grossen Schaden. Der Ertzbischoff lägert sich mit seinen Räysigen an einē Teich Dam / welcher trefflich breit / vnd der Teich vnmässig gros / vnd die Marggräffin genandt war /

Die Bäyern fallen in Böhmen.

Die Klöster im Pilsner Kräiß / bringen in 18. tagen 7000. Kriegßvolck vnd 540. Wägē zusammen.

Die

Die Böhmen wolten denselben abgraben/Aber der Bischoff wolt es nicht nachlassen/Dann er an Dörffern vnd Volcke einen mächtigen Schaden gethan hette. Als die Böhmen also ein gros Theyl des Bäyerlandes geplündert/sind sie/mit grosser Beuth vnd Reichthumb/widerumb in Böhmen gezogen.

Desselben Jahrs/hatte sich König Wenceslaus in mancherley Vnordnung/auff allerley Spiel vnd Täntze begeben. Sein Gemahl/so eine fromme vnd Tugendreiche Königin war/straffete jhn hierumb viel vnd offtmals heimblich/vnd führete jhm seines Vatern Tugende zu Gemüthe/ermahnende/das er doch/als ein König vnd Haupt/an jhme ein gut Exempel geben wolle: Aber sie richtet mit jhren Ermahnungen nicht mehr aus/als das sie gegen jr/seinen Haß erweckte/vñ er trachtet allerseits darnach/wie er sie mit fuge vmbs Leben bringen möchte. Den Tag nach S. Sigismundi/ließ er zu sich jhren Beichtvater/mit Namen Ioan Nepomucky/welcher der Präger Vniuersitet Magister/vnd der Schloßkirchen daselbst Canonicus/ein Gottesfürchtiger Mann war/vnd fraget mit allem fleiß nach/vnd hielt jn geheimb an/das er jhm vermelden solte/was vor Sünde jhm die Königin gebeichtet. Drauff gab der Priester zur Antwort/vnd sprach: Gnediger König vnd Herr/Solchs hab ich nicht mehr in meiner Gedechtnüß/vnd ob ichs gleich wüste/so gebühret es mir nicht zuuermelden/noch euch keines weges darnach zu fragen. Der König erzürnete sich/vnd ließ jhn in ein schwer Gefängnüß legen/Vnd als er von jhm nichts erforschen können/sandt er nach seinem Gefatter dem Scharffrichter/vnd ließ jhn grawsamblich peinigen. Als er jhm aber auch hiedurch nichts anhaben können/ließ er den frommen Priester binden/vnd also gebunden auff die Präger Brücken führen/vnd bey Nächtlicher weile ins Wasser hinab werffen vnd ersäuffen. Als dieses geschehen/sind vber seinem Leichnam/welcher im Wasser gelegen/viel Liechter gesehen worden. Nachdem der König solch Wunder vernommen/zog er aus Prag auffm Ziebrak. Die Canonici der Präger Thumbkirchen aber/liessen den Leichnam aus dem Wasser nemen/vnd denselben in gemelter Hauptkirchen/gegen dem Altar Mariæ Himmelfarth vber/ehrlich begraben/vnd mit einem grossen Stein bedecken. Nachmals sind bey diesem Grabe viel Wunder geschehen/darumb er dann von vielen vor einen heyligen Märterer gehalten worden. Wann aber jemand seine Heyligkeit angefochten/vnd auff das gehawene Creutz/so auff seinem Grabstein gewesen/vorsetzlicher weise getretten/Derselbe hat des Tags dem Weltlichen Spot oder einer andern Schande nicht entgehen mögen. Derwegen die Prælaten dieses Grab mit einem Eysernen Gegütter vmbgehen lassen.

König Wenceslaus lesset seines Gemahls Beichtvatern ersäuffen.

Zu der Zeit/wolte sich Semouitus/der Hertzog aus Masouia, in das Königreich Polen eindringen/Aber Sigismundus der Marggraff von Brandenburg/welcher König Wenceslai aus Böhmen Bruder gewesen/

wolte es nicht nachgeben / dann er das Königreich Polen selbst zubesitzen in vorhabens war. Derwegen thet er jhm in Masouia mit seinem Volcke grossen Schaden. Sigismundus Marggraff von Brandenburg.

Anno 1348. Die Präger vnd andere Städte inn Böhmen hatten sich in jhrer Hoffarth sehr erhoben. Dann sie auff jhren König (angesehen seine Vnachtsamkeit) nichts geben wolten. In den Städten war grosse Vngerechtigkeit. So wolte der König die Klagenden in keinen Schutz nemen. Die Herren des Landes vnd Ritterschafft / waren vntereinander auch nicht einig. Der König war so offt vnd viel vberlauffen / biß er sie endtlich an Güttern vnd am Leben straffen ließ. Vneinigkeit in Böhmen / vnter den Herrn Ritterschafft vnd Bürgerstande.

Derentwegen sie sich sämbtlichen wider jhn setzten / Doch wolte keiner dem andern trawen / dann jhrer etzliche / heimblicher weise / dem Könige jhren sämbtlichen Rathschlag offenbarten / vnd die andern verunglimpfften / Derwegen dann die Verrhäter hin vnnd her auff den Strassen ermordet vnd Todt geschlagen worden / biß endtlichen dadurch grosser Raub / Blutvergiessen vnd Vnsicherheit / auff den Strassen vnd Wegen standen.

Desselben Jahres / wolte sich Marckvvart der Herr von Wartenberg / welcher ein sehr Streitbarer vnd Kriegßgeübter Mann gewesen / keines weges zur Ruhe geben / Sondern pflegte von seinem Schlosse / Zleby genandt / mit seinen anhängigen hin vnd her zu sträiffen / vnd den Kauffleuhten grossen Schaden zu thun. Als diese ding nicht ein / sondern mehrmahls vor dem König Klaghafft worden / sandte er zu jhm den Jan Babieniczky / Buryan Koloweczky von der Bircke / vnd Jan von Schanowa / vnd ließ jhm Befehlen vnd gebieten / das er von solchen dingen ablassen / vnd im Lande keinen Krieg anfahen solte. Drauff sprach er: Er wolte dem Könige hierauff eine Mündliche antwort geben. Mitlerweile aber / nam er vornehme Kaufftleuhte von Prag gefangen. Die Präger giengen derentwegen zum Könige auffn Wischehrad / vnd klagten es jhm so ernstlich / das er sich hierüber erzürnete / auffn Morgen vnuerzüglichen Georg Mutinam von Skäle / vnd Matthiam Dobrowodsky erforderte / vnd geboth jhnen / das sie sich vnuerzüglichen vmb Volck bewerbē / vnd den Marckwarten dehmütigen solten. Also belägertē sie jn auff seinem Schloß Zleby mit 2000. Fußknechten. Nach Achtzehen tagen gewoñen sie es / Namen Marckwarten gefangen / vnd sandten jhn auffn Wischehrad ins Gefängnüß / allda er enthaltē worden. Der König ließ jm seine Schlösser Kohowecz vnd Zbierow einziehen / Zleby aber schläiffen vnd zerreissen. Zleby das Schloß gewonnen.

Dazumahl hatte Geschek von Kolowrath auffm Kornhause / mit gemehlten Marckwart ein Vernehmen / also / das einer dem andern dasselbe Räuberische Gesinde darliehe vnd vorstreckete / Vnnd der von Kolowrath / thet auff den Strassen dergleichen Schaden. Der König ließ jhn auffn Wischehrad erfordern / mit schweren Gefängnüß

Kornhauß gewönnen. belegen/ sein Schloß/ Kornhauß aber/ durch Bohusche Hanka von Puczowa gewinnen vnd zerstören.

Anno 1385. Das Studium zu Prag/ hatte neben den Deutschen Studenten sehr zugenommen/ Dann jrer war in den Präger Städten so viel/ das den Böhmen Angst dabey gewesen/ Vnd wiewol sie allda eine mächtige Summa vom Gold vnd Silber verzehreten/ dennoch kondten sie die Böhmen nicht erdulden/ dann sie viel vnd mancherley Bedrengnüß von jhnen leiden musten. Wann etwa die Deutschen einigerley Frewden oder Faßnacht Spiel/ oder aber am Abend S. Johannis des Täuffers/ das Johannes Fewer hielten/ dürffte sich kein Böhm hinan machen. Es worden auch von jnen/ bey Nächtlicher weile/ viel Böhmen Todtgeschlagen/ von der Zeit an/ erhuh sich erst/ zwischen den Böhmen vñ Deutschen zu Prag/ eine desto grössere Vngunst vnd Feindtschafft.

Deutschen Studenten wider die Böhmen.

In diesem Jahr hat König Wenceslaus/ durch anreitzung etzlicher seiner Räthe/ welche Deutsche gewesen/ die Ambter in der Alten vnd Newen Städten Prag/ mit frembden Deutschen Personen/ so ausserhalb des Landes geboren/ besetzen lassen. Die Böhmen so dem Könige getrew waren/ worden dadurch nicht wenig beweget/ vertrugen die Ding/ so der König/ durch der Deutschen Räthe Antreiben/ vornahme/ mit Vngedult/ pflegten auch hierumb viel heimliche vnd Nächtliche Zusammenkünffte vnd Rathschläge zu halten. Als solche jhre Verbündtnüß wider die Deutschen/ vor den König kommen/ ließ er alßbald am Sonnabend nach Ostern/ den Jan Heytmánek vom Weissen Bähren/ vnd Georgen von der Güldenen Ganß/ Bürgere der Alten Stadt Prag/ Gefänglich einziehen/ vnd am Montag hernach/ auffn Wischehrad vntern Pranger Enthaupten/ hiemit wurde den Deutschen ein grosser Gefallen/ Den Böhmen aber/ in allen dreyen Städten Prag/ eine mächtige Verdrießligkeit zugefüget.

König Wenzel lesset die Präger Bürger ohne Vrsach Enthaupten.

Desselben Jahres/ ist durch den Königlichen Befehl/ die Vniuersitet zu Prag aus des Jüden Lasari Hause (welches in der Juden Gassen am Eck/ wann man von dem Collegio zu allen Heyligen genandt gehen will) dessen Thür gegen Mitternacht stehet/ darinnen jetzt (vermm Anno 1541. der Jude Munka wohnete/ in des Rothleben Hauß/ gegen dem Chor der Kapellen S. Galli/ mit grosser Pracht vnd Herrligkeit gelegt vnd versetzt worden. Dann dabey 26. Doctores, Magistri, Baccalauri vnd Studenten aber/ ohn Zahl gewesen. Vnd wiewohl dieses Ding vor etzlichen Jahren/ durch Käyser Carolum, vnd den Rothlöwen vorgenommen/ so hat es doch nicht ehe/ biß auff diese Zeit vollendet werden mögen/ Darumb dann gemeltes Rothlöwen Hauß/ darinnen dieses groß Collegium gebawet/ nicht ehe verfertiget gewesen.

Die Vniuersitet zu Prag aus der Juden Gassen fort gelegt.

Zu der Zeit/ sandte Iaielko der Groß Fürst aus Littawen/ eine herrliche Bothschafft mit einer grossen Anzahl Volcks/ zu den Prælaten vnd

Herren

Herren des Königreichs Polen / in die Stadt Krakaw / begehrende / das man jhme die Jungfraw Hedwig / weyland Ludwigs / (welcher in Hungern vnd Polen König gewesen) Tochter / so newlich aus Hungern in Polen herrlich gebracht worden / zur Ehe geben wolte. Die Polnischen Herrn hielten Rath / vnd gaben hierauff eine tröstliche antwort / Aber die Jungfraw war nicht allerseits zu frieden / das sie einen Häyden zum Gemahl haben solte / Sondern wolte viel lieber Wilhelmum den Hertzogen aus Oesterreich / welchem sie ehemals jr Vater der König Ludwig verheischen / zum Gemahl haben. Hertzog Wilhelm ist dazumahl / als die Littawen zu Krakaw gewesen / auch dahin zierlich ankommen / vnd die Jungfraw Hedwig zum Gemahl begeret. Aber die Polen wolten keins Weges willigen / das jhnen ein Deutscher König zu gebieten haben solte. Dieses war auch die gröste Vrsache / dieweil sie sich mit jhme nicht bereden können. Als er spürete / das er zu Krakaw ein vnangenehmer Gast war / nam er von der Königin einen ehrlichen Abschied / vnd zog wider in Osterreich.

Die Polen wollen lieber einen Häyden als einen Deutschen zum Könige haben.

Anno 1386. Sigismundus der Marggraffe von

Brandenburg / weyland Käyser Carls Sohn vnd König Wentzels in Böhmen Bruder / hat jhme mit Bewilligung der Hungrischen Herren / Mariam / weyland Ludwigs des Königs in Hungern vnd Polen Tochter geheliget / Ist auch an dem heyligen Pfingstage zu Ofen mit der Königlichen Krone herrlich gekrönet. Nach verbrachten Herrligkeit / ist er wider in die Marck Brandenburg gezogen / Vnd dieselbe seinem Bruder Johansen vbergeben / welches sein Dritter Bruder König Wentzel in Böhmen / als dazumahl auch Römischer König bestettigt.

Sigismundus wird König in Hungern.

Im selben Jahre / war Georg Schwerhammer ein Deutscher / im Bürgermeister Ampt der Alten Stadt Prag / vnd wohnete nicht fern von der Kirchen S. Martini / gegen dem Hause des Hertzogen aus Burgundien vber / am Ecke der Gassen / so nach Bethlehem streicht. Dieser kam auff eine Zeit vom Rathhauß / gürtet seine Taschen vom Leibe / leget sie auff den Tisch / vnd gieng ins Gewölb. In dessen badete sein Weib das Kind in einem Scheffel / welchs bitterlich weinete / Sie aber wolte es schweigē / machte die Taschen auff / nam das Stadt Sigill heraus / vnd gab es dem Kinde / damit es spielen / vnd also stillschweigen solte. Als sie aber das Kind außgebadet / nam sie es heraus / vñ vergaß des Sigills im Wasser / vnd goß es also sambt dem Sigill / zū Fenster hinaus / auff die Gassē. Nach einer kleinē weile / gieng ein Bürger vor vber / vnd fand das Sigill auffm Wege liegen / wüste nicht was hiemit vorzunemē / gieng also zum Jacob Wolfflin / welcher dazumahl Primus / sonst erste im Rath / oder der Stadt Wirt gewesen / vnd gab jm dasselbe. Dieser nam es Morgendē tags mit sich auffs Rathhauß / vñ vermeldt es seinen mitverwandtē Schöpffen. Als auch d' Bürgermeister Georg Schwerhamer auffs Rathhauß erschiene / fragte der Primus Jacob Wölfflin / vñ sprach: Wo hastu das Stadt Sigill? Der Bürgermeister

Bürgermeister zu Prag wird wegē des Stadt Sigills ein gehalten.

ster grieff nach der Taschen/vñ suchte es/ Als ers aber nicht fand/zeigete an/er hette es daheimen vergessen. Man hieß jhms bringen. Also gieng er hinab/deme sie mit dem Scharffrichter / welchen sie allbereit in der Bestallung hatten/nachfolgten. Er suchte daheimen/ kondt aber nichts finden/wolte also wider auffs Rathhauß gehen / In dem begegneten jhm die Rathßherren vnten in seinem Hauße/liessen jn den Meister vnuerzüglichen binden/vor das Hauß führen / vnd jhme auff der Gassen das Häupt abschlagen/ Vnd ist an der Kirchoff Mawer S. Martini / begraben worden. Des dritten Tags/lies man an dem Ort / wo er Enthaupt/ein Steinern Creutz auffsetzen/vnd heisset das Hauß zum Creutz / biß auff den heutigen Tag.

Desselben Jahrs / ist Iaielko der GroßFürst aus Littawen / durch anreitzung etzlicher Polnischen Herren / mit vielem Volcke vnd Wägen zu Krakaw ankommen / vnd auffs Schloß daselbsten vnuerzüglichen eingelassen. Auffn Morgen/sandte er der Jungfrawen Hedwig gros Geschäncke/Welchs sie / obs jr wol nicht annemblichen / dennoch annemen müssen. Den 14. Martij aber / nemblich des Dritten Tags nach seiner Ankunfft/ welches der Tag S. Valentini gewesen / Ist Iaielko sambt seinen Dreyen Brüdern vom Gnisischen Ertzbischoffen getaufft / vnd jhme der Namen Vvladislaus, seinen Brüdern aber / als dem Vvigmundo, Alexander, Korigallo, Casimirus, vnd Svvitrigallo, Bolellaus / gegeben worden. Daneben sind auch alle jhre Hoffleuthe getaufft / vnd in den zwölff Artickeln des Christlichen Glaubens vnterwiesen worden. Nach kurtzer Zeit/ ist jhm auch die Königin Hedwig/durch gemelten Ertzbischoffen vermählet vnd zur Ehe gegeben worden / Welcher zusagen müssen/das sich alles sein Littawisch Volck Täuffen lassen / vnd den Christlichen Glauben annemen solte. Vnd ist den 17. gemeltes Monats / mit der Königlichen Polnischen Kron (Dann der König Ludwig die Alte Kron mit sich in Hungern genommen gehabt) herrlich gekröhnet worden.

Iaielko lesset sich täuffen/ vnd wird König in Polen.

Anno 1387. Es ist im Königreich Böhmen / vnd

in vielen andern Landen/ein gros Donnern vnd Plitzen gantz erschrecklich/ vnd fast stets gewesen/Also /dz die Leuthe in grossem Schrecken vñ Furcht gelebet / Dieweil sie auch vernemen können / das es wider die Natur/vnd den Lauff der vorigen Zeit war / besserten sie jhr Leben/ Also hat nachmals vnser HErr Gott seinen Zorn abgewendet.

Erschreckliche Wetter.

In diesem Jahre/ist nicht weit von der Stadt Satz / am Tage Petri vnd Pauli ein grosse Wolckenbrust nidergefallen / vnd dermassen ein Gewässer worden / das es viel Dörffer ersäufft vnd hinweg geführet.

Wolckenbrust bey Satz.

Desselben Jahres / hat Bazaietes der Türckische König / im Lande Bosna vnd Croatia, den Christen trefflichen Schaden gethan. Die andern Christen/als Hungern/Böhmen/Polen vnd Deutschen/hatten dessen alles gnugsamen Bericht/dennoch achteten sie es wenig. Vnd ob wol

Türcken bedrengen die Christen in Crabaten.

Sigismundus der König in Hungern/den Venedigern / auch andern Welschen Städten vnd vmbliegenden Nationen/ vielfältige Schreiben gethä/ dennoch wolten sie mit den armen bedrengten Christen kein Mitleidung haben.

In diesem Jahr / in Vigilia S. Margarethæ / Ist das Chor / in der Schloßkirchen S. Viti zu Prag/vollendet worden.

Desselbigen Jahrs/zog König Iaielko oder VVladislaus/mit seinem Gemahl vnd etzlichen Polnischen Herren/aus Polen in Littawen / vñ mit jhnen der Ertzbischoff Bodzanta von Gniesen / vnd viel Priesterschafft. Als er dahin kommen / ließ er zum ersten eine Stadt zu bawen anlegen/ vnd dieselbe nach dem Fluß / so allda für vber fleust / den Namen VVilno oder Wilda geben. Darnach ließ er alle Götzen oder Abgötter abthun/ das Fewer / welchs sie Heylig nenneten / abschaffen / Die vnördentliche Wälde niderhawen/vnd die Schlangen/so die Littawen angebetet/Todtschlagen vnd vergraben. Die Littawen verwunderten sich drüber/ das weder gemeltes Fewer noch die Schlangen/den Polen so sie abgeschafft / keinen Schaden zugefügt hatte. Der König ließ auch das Häydnische Volck/ die zwölff Artickel des Christlichen Glaubens/vnterweisen/vnd nachmals Täuffen. Welche also getäufft/deren jeglichen / ließ er einen Rock anziehen/dann er mit sich aus Polen viel Tuch gebracht gehabt. Als die Littawen solche Kleidung / so jhnen vnbekandt waren / gesehen/dañ sie zuuor nur in Hänffenen Kitteln herumb zu gehen gewohnet / lieff männiglichen hin / das er sich Täuffen liesse. Vnd als die Priester solche männige Volcks/einen jeglichen besonders/zu Täuffen nicht vermocht / ordnete der Ertzbischoff/ das man sie Hauffenweise stellen solte / als/ die Männer besonders/vnd die Weiber mit den Jungfrawen auch alleine. Etzliche hauffen nandte er Johannes/einen andern Petrus/einen andern Paulus/ vnd also fort an. Dieselbigen Hauffen besprängten die Priester mit dem Wasser/ im Namen der heyligen Dreyfaltigkeit. Also giengen die Weiber auch Hauffenweise mit einander/ ein Hauffen hieß Katharina/ der Ander Sophia/ein Ander Margaretha/ꝛc. Vnd wie derselben hauffen einer hieß/also wurden sie auch allesambt/ so darinnen gewesen vnd getäufft/genennet. Was aber vorneme Leuhte waren/dieselben hat man besonders vnd alleine getaufft. König Wladislaus ließ zur Wilda an dem Ort/ wo (jhres vorgebens nach) das ewige Fewer gewesen/eine herrliche Kirch/im Namen S. Stanillai/weyland Bischoffen zu Krakaw/ zu bawen anfahen/ Daselbst wolte er ein vortrefflich Bischoffthumb anrichten / wie er dann ein mächtig Einkommen darzu verordnete. Der Erste Ertzbischoff allda/ ist gewesen Andreas Wasylo/eines vornemen Geschlechts auß der Polnischen Ritterschafft / deren/so in jhren Wappen einen schwartzen Habicht führen.

Littaw wird bekehret.

Seltzame Tauff.

Anno 1388. Den zwölfften Tag nach Ostern/nemlich am Tage des Heyligthůbs/ ist zu Prag ein solche mänige frembdes Volcks

gewesen/dz sich alle Präger Einwohner/drüber verwunderten. Etzliche aus der Bürgerschafft befahretē sich/damit die Außländer vñ Gäste/die Städte Prag nicht vberfallen/vñ jrer gewaltig werden möchten. Aber sie verhielten sich als ein Wehrloß Volck vnd Bilgerßleuhte gantz friedlichen/besuchten die Kirchen/warteten jres Gebets/gaben den armen Leuhten ein reichs Allmosen/vñ kehreten nach verbrachter Andacht/ein jeglicher wider in sein Hauß/daraus sie gegangen waren. Viel der Präger Städte Einwohner/haben vngefährlichen jre Räitung gemacht/wz ein jeglicher allda verzehrt/Den armen Leuhten/vnd sonsten/damit man auch von dannen etwas zu Hause bringen möchte/außgegebē/vñ haben/auffs gnawste rechende/vber die einmal Hundert Tausent befunden. Also habē die Städte Prag mächtig zugenomen/dann die frembden Bilgerßleuhte vñ Gäste/neben diesem/saßen aus allen Landē der Christenheit täglich Geld hinein getragen vñ gezehret.

Pilgerßleut lassen viel Geldt zu Prag.

In diesem Jahr/ist die Königin Johanna/des Königs Wenceslai Gemahl/welche ein sehr frōme andechtige vñ Gottsfürchtige Fraw gewesen/vñ von jrem Gemahl viel Widerwertigkeit gelitten/gestorben/vñ im Kloster zu Königssaal begraben worde.

Anno 1389. Es ist aus dem Reich abermals zu Wenceslao dem Römischen vñ Böhmischē Könige/eine ansehenliche Bohtschafft abgefertiget worden. Vnd als sie vorkomen/brachten sie dem Könige von allen Reichß Fürsten/Graffen/vnd vom gantzen Römischen Reich/gebührliche Salutation/vnd nothwendige Bohtschafft vor/Bittende/das jhre Mayestat/als ein erwöhleter vnd gekrönter Römischer König/vnd jr allergnädigster Herr/ein mahl ins Reich komen/dasselbe gnedigst besuch/vnd darinnē die Vneinigkeit/so sich angespoñen/zu einer guten richtigkeit/als ein Herr der Christenheit/bringen wolte. Da fern aber solches nicht geschehen würde/so müsten sie sich befahrē/damit sich von wegen jrer Mayestat/als eines erwöhlten Käysers Abwesenheit/nit etwa ein Auffruhr begeben möchte. Als der König die Legation angehöret/gab er hierauff diese antwort: Nachdem jhr vns bittet/dz wir ins Reich komen/vnd zwischen den Reichßfürstē/etzliche Vneinigkeit in richtigkeit bringen vñ sie vertragen woltē/wissen wir warlich nicht/ob es billich sey oder nicht/das wir die jenigen/so wir nicht zusamen gehetzt/zu Freunden sprechen solten. Wir besorgen vns/es möchte vns ergehen/wie jenem Wolffe/welcher zweene Hamel mit einander stutzen sehen/vñ war auch dahin gegangē (wie Esopus Fabulirt) damit er sie vertragen möchte/ꝛc. Nichts desto weniger haben wir vns entschlossen zubesehē/wie es im Reich zustehe. Die Gesandten fragtē/wann vnd zu welcher Zeit sie jrer Käys: May: warten solten. Der König antwortet vnd sprach: Wir komen nun wann wir komen/es sey kurtz oder lang/so finden wir das Reich an seiner stellen. Die Gesandten empfingen neben dem Abschiede/vom Könige Geschencke/vñ zogen dauon mit Traurigkeit/Vrsach/dieweil sie keine gewisse antwort bekomen kömen. Vnd als sie wider ins Reich kommen/theten sie denen/so sie abgefertiget/Relation. Deren ein Theyl sawer gesehē/die andern lachten/vnd etzliche sagten: Wann wir allhier im Reiche das Präger Weißbier vnd Präger Weiber hetten/so köndten

König Wēceslaus wil noch nicht ins Reich.

Im Reich ein mangel vorgefallē/etc.

kondtē wir auch Kō: Wentzel habē. Dieweil aber allhier derē keines ist/ So ist zu besorgē/ er werde hieher auch nicht kom̄en/ Derwegē ist es von nöten/ das wir drauff trachten/ hiemit wir eines Herren nicht mangeln dörffen.

Anno 1390. Es wohnete ein Bürger zu Prag in der alten Stadt/ nicht ferne vom Kloster zum heyligen Geist/ der fiel am stillen Freytag inn grosse Kranckheit. Als er aber je lenger je schwächer worden/ begerte er am Ostertage frue eines Beichtvaters/ welchen man im von S. Nicolao bringen solte. Derselbe kam vnd höret in Beicht/ vnd vermeldete/ er köndte mit dem hochwirdigen Sacrament/ von wegen der Kirchen Ceremonien/ nicht ehe bey im sein/ dann biß nach dem Mittagmahl/ als dañ er es im gerne reichen wolte. Also nam er die Hostiam/ vnd gieng mit den Ministranten/ welche im Kertzen vñ Glöcklein vortrugen/ deme dañ etzliche Mañ vnd Weiber/ wie bräuchlichen/ nachfolgten. Als er nun vor der Jüdē Gassen gehen müssen/ erhörtē sie den Schall der Glöcklein/ vñ wurden gewahr/ was der Priester truge/ vnd fiengen als bald an/ auff in mit Steinen zu werffen. Zu denen sprach er: Ich rath euch guts/ höret auff. Darauff antworteten sie: Nein/ wir wollen nicht auffhören/ hastu doch deinen Herrn Gott bey dir/ laß dich schützen/ vnd wurffen so lang auff in/ bis sie ihm das Sacrament oder Hostien aus den Händē auff die Erden felleten. Als es diejenigen/ so dem Priester nachfolgten/ gewahr wordē/ was allda geschahe/ vberfielen sie die Jüden/ dieselben hielten ein wenig Part/ vñ gaben endtlich die Flucht/ vnd namen ire Gassen ein. Die Christen folgten ihnen mit dan Kopffstössen nach/ mittlerweile kāmē andere Jüdē mit gewehrter Hand/ vnd wolten die ihrigen beschützen. Die Christen aber sterckten sich je lenger je mehr/ vnd als es vmb die Vesperzeit war/ machtē sie sich an ihre Häuser/ schlugen irer eine grosse Anzahl Tod/ vñ verschonetē weder Alt noch Jung/ vnd namen alle ire Güter. Als die Ding vor den König Wenceslaum kamen/ sprach er: Die Jüdē hettē an diesem Tage/ wie vor Alters gebreuchlich gewesen/ in ihren Häusern sitzen/ vnd den Christen keine Vrsach geben/ besonders aber dē Priester in dem Göttlichē Wercke/ keine Verhindernüß thun sollen. Derwegen/ was sie vberkommen/ dasselbe last sie behalten.

Die Jüden werden zu Prag am Ostertag Todt geschlagen.

Desselben Jahrs/ sandte König Wenceslaus gen Rom/ vnd erlangte beym Bapst/ das zu Prag ein Gnaden oder Jubeljahr gehalten würde/ Solchs fieng sich an/ den Sontag Letare/ vnd wehrete biß auff das Fest Exaltationis S. Crucis/ Dadurch hat Prag die zeit vber sehr zugenommen.

Anno 1391. Die vornembstē Herrn des Böhmerlan- des/ hielten zu Nittfastē/ in d' Stadt Königin Grätz/ eine Zusam̄enkunfft/ vnd erwogen die grosse Beschwerung/ so inen vñ jres Königs Vnachtsamkeit willen/ von frembden Nationen vorstunde. Etzliche riethen/ dz man die Dinge an den König mündlich gelangē solte lassen. Die andern aber woltē/ auff dz es im/ durch einē Gesandtē/ schrifftlich zu wissē gethā würde. Doch wolte es keiner/ die Nothurfftē zu beschreiben/ noch zū Könige derentwegē zu räysen/ vber sich nemē/ dañ sich jederm̄ befahrete/ es würde vber im hinaus gehē/ zogē also widerūb vō einander. Nichts desto weniger ist es durch

etzliche jhres Mittels/dem Könige vermeldet worden. Der König sandte in Geheimb aus/vnd ließ den Herrn Hrozek auffm Džbán/vnd den Gi roſch auff Hradiſcht gefangen nemen vnd auffn Wiſchehrad füren. Etzliche andere Herren/so sich dergleichen befahreten/kamen zu Beraun zusamen/vnd schrieben von dannen an den König/Jhn als jhren Gnedigsten Herrn bittende/das er befehlen wolte/gemeldete Zweene aus dem Gefängnüß loß zu lassen. Der König gab jhnen widerumb eine Schrifftliche Antwort/sie solten selbst zu jhme kommen/vnd jhre Notthurfft Mündlich vorbringen/mit dieser Zusage/das er sie gerne hören wolte. Nach etzlichen Tagen aber/ließ er obgedachte Zweene Herrn im Gefängnüß enthaupten. Als es vor andere Herrn kommen/vertrugen sie es mit grosser Vngedult/dennoch musten sie hierzu still schweigen.

König Wēzel lesset zweene Herren Köpffen.

Dieser König Wentzel mochte seinen Böhmen/wegen seiner Grimmigkeit so er an jhnen vbete/nicht viel trawen. Derwegen sandt er aus/einen bequemen Ort/jme allda ein Schloß zu bawen/auszusuchen. Man zeigte jhm wider an/wie ein Ort im Walde/nicht viel vber ein halbe Meyl wegs/vber dem Wiſchehrad/nicht fern vom Sietz Kundratieze genandt/gefunden sey. Der König ritt Persönlichen dahin/ließ allda den Wald niderfellen/Steine brechen/vnd tieffe Gewölbe bawen. Also ward an diesem Ort ein festes Schloß gebawet/vnd wurde das newe Schloß genennet. Als es verfertiget worden/ließ ers mit Geträyde vnd andern Notthurfften versehen/vnd gab vor/er wolte sich allda/im fall der Noth/des gantzen Landes erwehren.

Das newe Schloß hinterm Wiſchehrad gebawet.

Desselben Jahrs/ließ der König Wentzel alle die Rathspersonen/beydes der Alten vnd Newen Städte Prag/zu sich auffn Wiſchehrad erfordern. Vnd als sie kommen/begerte er/das sie mit jhme Essen wolten. Solchs geschach mit Lieb vñ mit Laide/dann sie wusten wohl/das der König vnterzeiten/die Vnschüldigen sambt den Schüldigen zu straffen pflegte. Vnd als sie an der Taffel gesessen/trat der Scharffrichter/welcher des Königs Gefatter gewesen/vnd dazu bestellet/vor den König vnd sprach: Gnedigster König vnd Herr/aus was Vrsachen bin ich hieher erfordert? Der König antwortet/sprechende: Lieber Gefatter/warte ein wenig drauſſen/So bald es nach der Mahlzeit sein wird/so soltu zu thun bekommen. Die Präger/so dem König beygesessen/erschracken vber diesen Geschichten nicht wenig. Nach verbrachter Mahlzeit/ließ der König an die Präger mancherley Fragen gelangen/Aber die Präger antworteten jhme in allewegē auffs aller gelindeste vnd demütigste/mit Verheischung aller Willfärtigkeit vnd Gehorsambs/also/wann es die Noth erforderte/das sie/ein jeglicher/von wegen des Königs/als seines gnedigsten Herrns/sein Leib vnd Leben in den Tod geben wolte. Als es der König hörete/nam ers in Gnaden an/vnd ließ sie von sich in frieden.

König Wēceſlaus schreckt die Präger mit seinem Gevatter.

Anno

Anno 1392. Es ist zu Prag bey König Wenceslao der Landgraff am Rhein ankomen/welcher Achtzig Roß/vnd Zehen Wägen/mit viel vñ mancherley Zeuge/zur kurtzweil gehörig/sambt vielen Rennern/Stechern vnd Fechtern mit sich gebracht/Vnd ließ/mit des Königs Bewilligung/auff dem Marckte der Alten Stadt Prag/am Tage Sigismundi/einen freyen Hoff außruffen/Also/wer sich aus den Böhmen oder andern Nationē/nach dem Ritterlichē Brauch/im Turnier/Rennē/Stechen/Ringen/mit der Stangen oder Steinwerffen/Fechten/Springen/oder in andere geschwindigkeit/doch ohne Schaden oder Zanck/gebrauchen wolte lassen/Derselbe solte vortretten/Dagegen er als bald einen aus den Seinen vorstellen wolte/vnd dieser Hoff solte Acht stunden lang nach einander weren. Als es nun angieng/da haben etzliche Böhmen/besonders im Rennen/Stechen/Ringen vnd werffen/jhre Ritterschafft trefflich bewiesen/vnd die Deutschen sehr hindan gesetzt. Was aber das Fechten vnd Gäuckeln sambt anderer behendigkeit anlanget/darinnen hat man den Deutschen den Preyß gegeben. Ritterliche Spiel auff dem Alt Städter Marckt gehalten.

Desselbigen Jahres/ist im Winter dergleichen grosser Schnee gefallen/deme ein gehlinger Taw mit Regenwetter folgete/vnd das Präger Wasser also gewachsen/das man am Tage S. Nicolai, auff dem Alt Städter Marckte mit Kähnlein herumb fahren müssen. Alle Keller sind voll Wasser gewesen/welchs einen trefflichen Schaden gethan. Gros Gewässer.

Anno 1393. Der Patriarch auffm Wischehrad/welcher ein andächtiger Mann gewesen/hat den Bapst mit seinen Schreiben so offt ersucht/biß ers endtlich zu wegen gebracht/das er zu Prag ein Gnaden Jahr in Sieben Kirchen erleubt. Als nemlich/bey S. Peter auffm Wischehrad/zum heyligen Warleichnam in der Newen Stadt/zu Mariæ Niuis/zu S. Peter auffm Zderas/zu S. Vvencellao auffm Präger Schloß/zum Præmonstratensern auffm Strahow/vnd S. Margreth im Kloster Brzewniow. Solchs geschahe in der Fasten/vnd die Leuhte giengen in allen diesen Kirchen Wallfarten. Dazumahl ist auch auffm Wischehrad eine sehr grosse Glocke gegossen worden/mit Namen Patronus. Ein Gnaden Jahr zu Prag.

In diesem Jahre/ist die Käyserin Elisabeth/weyland Käyser Carls Gemahl/in der Stadt Königin Grätz gestorbē/von dannen gen Prag geführet/vnd in die Schloßkirchen/im Chor S. Mariæ, nach Käyserlichen Ehren neben jhrem Gemahl/mit grosser Klag/begraben worden.

Desselben Jahres/ließ König Wenceslaus/den Tag nachm Heyligthumb/den Ertzbischofflichen Suffragan/mit Namen Doctor Johannē erfordern/vnd fragte jhn/warumb er sich vnterstehen dürffen/das er den Mönch Albertum zum Abt zu Kladrub bestettiget habe? Der Suffragan antwortet/vnd sprach: Gnedigster König vnd Herr/Ich hab

hab es vmb dieser Vrsachen willen gethan/Dieweil jhn alle desselben Klosters Brüder zu einem Abt erkieset/wie dann meine Vorfahren dergleichen diesen Gebrauch gehalte. Als der König diese seine billiche Entschüldigung angehöret/lies er jn nichts desto weniger Gefänglichen einziehen/vnd in der folgenden Nacht auff die Präger Brücken führen/hinunter werffen vnd ersäuffen. Als solchs der Ertzbischoff vernommen/sandte er Zweene/seiner Canonicos der Präger Kirchen/zum Könige/mit Befehl/das sie an jhme forschen solten/warumb er solche That geübet. Vnd als sie vorkamen/fiengen sie an/vnd sprachen: Gnedigster König vnd Herr/ewerer Königlicht Mayestat sollen wir vermelden/das wir von ewer Mayestat Caplan dem Ertzbischoff gesandt sind/vnd vns befohlen ist/das wir nachfragen solten/was doch der fromme Mann/Doctor Johanek Suffragan/verschuldet habe/das er durch den Scharffrichter/seines Lebens Ende nemen müssen? Der König antwortet/vnd sprach: Dieweil jhr jhn nach seinem Tode lobet vnd sagt/er sey ein frommer Mann gewesen/Derwegen wollen wir/das euch andere Leuhte nach ewrem Tode auch loben sollen. Hiemit ließ er sie in ein Gefängnüß legen/vnd sandt vnuerzüglichen nach seinem Geuatter dem Scharffrichter/vnd wolte jhnen auch so viel/als dem Suffragan/widerfahren lassen. Doch wurden sie auff den Morgendantag/auff etzlicher Hoffleuhte Vorbitt/heraus gelassen. Vnd als sie aus dem Gefängnüß giengen/sahen sie den Meister Geuatter/mit seinen Instrumentē/nicht ferne stehen/vor dem sie nicht wenig erschrocken waren/Worden auch des Königs auff dem Gange gewahr/deren einer mit Namen Joroslaw vom Klingstein/welcher ein andächtiger Priester gewesen/sich vor jhm neygete/vnd sprach: Gnedigster König vnd Herr/Wir ewer Kön: May: Capläne/thun vns vmb dieser vnser vnuerschuldeten Gefängnüß bedancken. Aber ewer Mayestat sollen dagegen Zweymahl/ein Gefangener werden/Ein mahl in diesem/vñ das Ander mahl des andern Jahrs. Vnd dieweil ewer Mayestat vns in diesem Gefängnüß Viertzig Stunden enthalten lassen/so sollen ewer May: dagegen Viertzig Wochen im schweren Gefängnüß gehalten werden. Vnd wo fern vnser HErr Gott vber euch seine Göttliche Hand gnedig nicht halten wird/so müsset jhr ohne zweiffel darinnen vmbkommen. Der König sprach mit lachendem Munde: Du bist gerecht/gehe nur hin/vnd dancke Gott/das dir nicht deinen letzten Trunck in der Muldaw gethan hast.

König Wentzel lesset noch einen Priester ersäuffen.

Prophecey vber König Wenceslaum.

In diesem Jahre/am Tage S. Stanillai/zog König Wentzel von Zibrak gen Beraun/daselbst verkleidet er sich/vnd gieng in das Kloster/zu besehen/wie sich die Mönche in jhrem Orden verhielten. Bald ward er von Sechzehen Männern/niemand weiß es welcher Gestalt/vberfallen/heimlich gefangen/gen Prag geführet/vnd auff das Rathhauß der alten Stadt/in ein Gefängnüß mit Namen Schpinka gesetzt/vnd darinnen Funffzehen Wochen lang/biß auff S. Bartholomæi enthalten. Vmb dieser Gefängnüß willen/sind die Alt Städter/von denen in der Neuen Stadt/

König Wentzel wird zu Prag Gefänglich gehalten.

Stadt/nicht ohn grossen Verdacht gewesen. Dann es gieng die Rede/ wie das dem Könige das Sigill heimblicher weise gebracht/vnd darinnen den Alt Städtern etzliche Priuilegien vom Könige/ mit Lieb vnd Leide geschrieben weren worden. Aber der König hat es nachmals je vnd allzeit widerredt/sagende: Er hette jhnen in dieser Gefängnüß/weder gezwungen noch gutwillig keine Priuilegien gegeben/ sie hetten auch niemals hierumb gebeten. Vmb Bartholomæi/ist der König in dieser Gefängnüß sehr betrübt gewesen/vnd trachtete wunderbarlich darnach/wie er derselben entledigt werden köndte. Auff einen Tag sandte er zu den Prägern/vnd bath/ das sie jm in das allernähiste Bad so vom Rathhauß were/erlauben wolten/mit Verheischung / so bald er gebadet / wolte er sich widerumb einstellen. Die Präger hielten hierumb Rath / Etzliche wolten / das er jhnen bey Treuen vnd Ehren angeloben solte/ das er sich desselben Tages widerumb einstellen wolte. Die andern aber sagten / Es ist vns keines weges zimblich/das wir jhn also hoch verbinden solten/Wañ es nun gleich geschehe/vnd er seiner Zusag nicht ein genügen thet/wehme wolten wir vber jhn klagen? Es ist viel besser / das wir vnsere getrewe Diener mit jhm gehen lassen/welche Achtung auff jhn geben/damit er nicht entgehe. Solches geschahe auch / vnd der König gieng Verkleidet/ das jhn niemand kandte/ vnd vier Stadtdiener giengen mit jhme. Vnd so bald sie in das Bad/ welches in der Alten Stadt zu nechst vber der Brücken stehet / kommen/ blieb der eine Diener bey der Haußthüren/vnd nam sie mit allem fleiß in acht/der Ander hüttete des Königs Kleider / vnd zweene giengen mit jhm hinein in das Bad / vnd Badeten mit dem Könige. Nachdem sie aber lang gebadet / bath der König seine Hütter / so mit jhm badeten / das sie jhm erlauben wolten/damit er sich ein wenig kühlen möchte/welches sie bewilligten. Als der König hinaus an die Muldaw komen/sahe er zu nechst am Hause im Wasser ein Fischerkähnlein / sambt dem Ruder stehen/ vñ fragte eine Junge Badmägdt/ so mit jme hinaus gegangen war/ob sie auch vberführen köndte? Sie antwortet/ Ja: Der König sprach: Ich bitt/ Führe mich auff die ander Seiten des Wassers / Ich wil dirs wohl verlohnen. Solches thet sie vnuerzüglichen. Vnd als sie fast in die helffte kamen/sprach der König: Ich bitt eyle forth/ Also kamen sie schleunig hinüber. Der König wischet Nackend im Kahn/ wie er darinnen gelegen auff/sprang heraus/vñruffet das Weib auch zu sich. Sie stieg dergleichen heraus/vnd der König stieß das Kähnlein vom Vfer. Die Badmägd sprach: Ach warumb thustu solchs/wie sol ich nun wider hinüber komen? Der König sprach/ Es gezimbet sich dir nicht/wider hinüber zu fahrē/sondern nim dz Ruder vñ folge mir nach/so wil ich dir von der Vberfarth einen guten Sold geben/vnd noch Heut ein Hundert rohter Gülden auffzehlen. Das Weib war deß Goldes begierig/ vnd folgte jhm schleunig nach / vnd lieffen vnterzeitē trabende / bis sie endlich durch die Sträucher am Vfer des Wassers Mulda / hinauff gegen dem Dorffe Chuchel vber/ kommen waren/

König Wenceslaus kömpt in der Badstuben aus der Präger Gefängnüß.

waren / allda fanden sie ein ledig Kähnlein am Vfer / tratten darein / vnd führen wider hinüber / Vnd giengen also durch den Wald / biß zum Newen Schloß / welches er der König Wenceslaus vor zweyen Jahren / etwas mehr als eine halbe Meil wegs / vber dem Wischehrad bawen lassen. Mittler weile ward es gantz Abend. Der König ruffte den Thorwärter / derselbe sahe hinaus / erkandt den König / vñ verwunderte sich / lieff eylends dahin / vnd vermeldete es dem Hauptmanne / welcher Welislaw von Duban geheissen / derselbe hies die Gäste vnuerzüglichen einlassen. Vnd als er den König gantz Nackend / seine Dienerin aber allein im Hembde gesehen / ließ er dem Könige alßbald ein Ehrlich Kleid anlegen: Dem Weibe aber / Susaña genant / schuff der König Ehrliche Weibßkleidung anzuthun / alda ward jhnen auff ein Eyl ein köstlich Mahl bereittet / vnd der König lud Susannam zu Gaste / welche neben jhm sitzen müssen. Nach dem Abendmal / ließ jhm der König ein Hundert Böhmischer rohter Gülden bringen / gab sie der Susanna in jhre Hand / vnd sprach: Dieses hab ich dir auff Heute von der Vberfarth zu geben zugesagt / vnd sie empfieng das Geld mit frewden / Männiglich auffm Schloß ward fro / das der König der Gefängnüß entledigt wordē war. Nachmals gieng jedermā zur Ruhe / vñ der König sprach zur Susanna: Dieweil du auff Heute vnterwegen mein Geferth gewesen / vnd mit mir gessen hast / So ist es billich / das du diese Nacht vber / auch an meiner Seiten im Bette liegest. Die Susanna dürffte sich / als eine gehorsame / dem Königlichen Wülen nicht widersetzen / sondern bewilligte es. Der König blieb etzliche Tage lang auffm Newen Schlosse / zog nachmals auffn Ziebrak / nam auch Susannam mit sich / vnd sagte / er hette niemals einen getrewern Diener gehabt als Susannā / welche jhn aus der Präger Gefängnüß entlediget hette. Vnd als er auffm Ziebrak war / ließ er die Präger zu sich fordern / vnd sie ansprechen / das sie zu jhme kommen / vnd mit jhme Böhmische Erbeiß Essen solten. Aber die Präger verachteten seine Mahlzeit / sagende: Die Erbeyß schmecken jhnen zu Prag besser als auffm Ziebrak.

Die Badmago bekömpt vom König guten Sold.

Den Prägern wollt die Erbeyß auffm Ziebrak nicht schmecken.

Anno 1394. Es hatten sich die vornembsten Herren wider Wenceslaum jhren König / mit seinem Bruder Sigismundo dem Könige in Hungern / vnd mit Iodoco dem Marggraffen in Mähren / verbunden. Vnd als es vmb die Octaua des Heyligthumbs war / pflegete König Wentzel / so dazumahl sein Wesen auffm Schloß Ziebrak hatte / seiner kurtzweil mit der Jagt. Als er nun von der Jagt in seinen Hoff / eine halbe Meyle von Beraun gelegen / kommen / hatten etzliche Böhmische Herren Popowicz besetzt / vnd jhn außgekundtschafft. Vnd als der König das Mittagmahl hielte / sprengten sie vnuersehens in den Hoff / namen jhn Gefangen / führten jhn auffs Präger Schloß / vnd setzten jhn in ein Gewölbe / welches im Weissen Thurm ist vber dem Thor / wo man ins Schloß gehet / auff der Lincken Hand. Allda liessen sie jhn mit allem fleiß bewachen.

König Wenzel abermals gefangen.

bewachen. Vber Fünff Wochen ward er von dannen zum Herrn Heinrich von Rosenberg/auff das Schloß Przibenicz/ vnd von dannen ferner auff Krumaw/vnd nachmals allererst in Oesterreich geführet/welchen Hertzog Albertus angenommen / vnd auff einen hohen Thurm zu Wien/ setzen lassen. Mitlerweile kamen/Johannes Marggraffe zu Brandenburg vnd Laußnitz/König Wentzels Bruder/vnd sein Vetter Procopius der Marggraffe aus Mähren / welche jhm viel mehr Freyheit als Gefängnüß gegünnet/mit einer grossen Anzahl Kriegßvolcks / vnd wolten das Präger Schloß S. Wenceslai belägern / vnd König Wenceslaum mit Gewalt gewinnen. Als sie aber vernommen / das er weg gewesen/zogen sie vorbaß vnd lägerten sich vor Budweis. Heinrich von Rosenberg aber/welcher des Königs kegener gewesen/ bracht ein Volck zusammen/vnd lägerte sich zwischen Budweis vnd Wodnian. Die Stadt Wodnian gewahn er/vnd das Schloß Kukelweit/ ließ er zerschläiffen. Als der vorgenandten Marggraffe Kriegßvolck den König Wenceslaum nicht erforschen können/begab es sich wider in Laußnitz.

Vnd zu Wien enthalten.

Zu der Zeit/ist in der Kron Böhmen grosse Vnordnung vnd Raubery gewesen / besonders thet einer / der Raczek Kobyla genandt/grossen Schaden. Sigismundus der König in Hungern / König Wenceslai Bruder/befahrete sich / damit in der Kron Böhaimb / abwesende eines Königs / nicht eine Auffrhur entstehen / vnd das Land zu Fall gedeyen möchte/Derwegē zog er mit einem Hauffen Hungrisches Kriegßvolcks in Böhmen/den Kobyla zu dehmütigen/Als es aber der Kobyla vernomen/ beschloß er sich auffm Schlosse Skalycze / nicht fern vom Kloster S. Procopij. Die Hungern lägerten sich vor das Schloß/vnd man thet vom Schlosse herab/mächtig mit Pfeylen vnter sie schiessen. Auffn Morgen/ wolte man das Schloß mit Sturm anlauffen/Aber der Kobyla vernam die Kreyden / schliech bey der Nacht mit allen den seinigen vom Schloß/ vnd kam auff ein ander Schloß Ratage genandt / Auffn Morgen ließ König Sigismundus den Sturm angehen. Dieweil sich aber niemands zur gegenwehr setzet / hatten die Hungern das Thor bald auffgehawen/ sprungen hinein / vnd funden nicht mehr als ein Altes Weib mit einer Saw / vnd rissen das Schloß Skalycze in grund ein.

Raczek Kobyla ein Räuber.

König Wenceslaus aber / welcher zu Wien im Gefängnüß war/ist sehr trawrig gewesen/ vnd befahrete sich/er müste darinnen seines Lebens Ende nemen/dann jrer in Böhmē wenig Wissenschafft drümb hatten/wo jhr König hinkommen. In der Stadt Wien wüste kein Mensch/denn allein Hertzog Albrecht / vnd seiner Häuptleuhte einer/ Das der Böhmische König allda Gefänglichen seße / dann man hielt jhn sonsten vor einen Vornehmen Gefangenen. Nun wohnete zu der Zeit/in der Wiener Vorstadt/ein armer Alter vnd andächtiger Fischer/ mit Namen Hans Grünedel. Dieser gieng in seiner Andacht / täglichen zur Kirchen/vnd nach dem Ampt/pflegte er kleine Fischlein zu Sieden/vnd den armen Gefange-

nen vmb Gottes willen außzutheylen/vnd muste allzeit durch den Thurn gehen/darauff König Wenceslaus Gefänglichen gesessen. Der König hielt jhn offtmals bey sich auff/vnd fragte wer er were? Denn er sich mödete/vnd sprachten so offt miteinander/bis der König auff eine Zeit also zu jhm redete: Mein lieber Gründel/ich merck vnd spür aus deinen Worten vnd Wercken/das du ein frommer vnd gerechter Mann bist/Derwegen sehe ich vor Nothwendig an/das ich mich dir in meiner heimbligkeit vertrawe. Vnd dieweil du andern Gefangenen Barmhertzigkeit beweisest/hoff ich/du werdest sie an mir auch vben. Nun wisse/das ich ein Vornehmer Herr außm Böhmerlande bin/meine Freunde haben mich ohne alle Vrsach/allein aus Neid/in dieses Gefängnüß verschickt. Wann du mir nun aus diesem Elende helffen möchtest/So wolte ich dich/dein Weib vnd Kinder/also versehen/das jhr die Tag ewers Lebens/an zeitlichen Gütern keine Mangel leiden dörfftet. Der arme Fischer ließ sich mit dergleichen vielen Reden vnd Verheischungen bewegen/vnd sprach: Dieweil ich solche Ding von dir höre/so wolte ich dir hertzlich gerne behülfflich sein/aber ich weiß nicht durch was Mittel solchs geschehen möchte/dann ich kan die nicht bergen/das/so offt ich den Gefangenen/Fischlein bringe/mich allzeit die Schloß Wächter besuchen/vnd besorgen sich/Ich möchte den Gefangenen etwa Zeug oder Eyßwergk bringen/damit sie sich loß machen kondten. Der König sprach: Ich hab einen andern Weg erdacht. Lieber sage mir/wie viel sind deine Gütter werth? Der Fischer antwortet vnd sprach: Wann ich alles miteinander vorkäuffte/so möchte ich etwa Acht gülden marcken. Drauff sprach der König. So verkauffe was du antwerden kanst/vñ kauff gute feste Seiden/mache daraus eine Schnur in die Sechtzig Klafftern lang/vnd eines kleinen Fingers starck/winde dieselbe vmb deinen blossen Leib herumb/also wird man sie bey dir nicht finden. Der Fischer thet nach dieser Vnterweisung/vñ bracht auffn Morgen die Schnur getragen/vñ der König sprach: Nun wil ich mich an dieser Schnuren vom Thurm hinab lassen/so soltu meiner damden vnterm Thurm/vmb Mitternacht warten/mich an die Thonaw führen/vñ hinüber setzen. Vnd es geschahe also/das sich der König an der Schnure hinab ließ/der Fischer führet jhn vber die Thonaw/vnd verscharrete jhn in einem Mistheuffen. Mielerweile/erhub sich von den Wächtern ein Geschrey/dz der Gefangene dauon were. Als es vor Hertzog Albertum kommen/ließ er jm auff allen Seiten nachfolgen/zu Wasser vnd zu Lande/vnd der Monden schien in der Nacht gar Helle. Die suchenden fragten den Fischer (so seiner Fischerey wartete) ob er jemandsen hette gesehen hinüber führen? Er antwortet vnd sprach: So lang ich allhier Fische/hab ich niemands gesehen/vnd ob gleich jemands hinüber gefahren were/wie kan ich seiner in der Finster gewahr werden? Das suchen vnd nachfolgen wehrete den folgenden gantzen Tag. Die andere Nacht/kam der Fischer zu König Wentzeln vor dem Mistheuffen vñ sprach. Lebstu auch noch? Er antwortet/Ja

König Wentzel kömpt aus dem Gefängniß von Wien.

Stand hiemit auff/aß vom Brod so jhm der Fischer bracht/vnd thet einen Trunck Wasser. Also giengen sie mit einander durch einen Grund/vnd redeten gantz leise/Als sie zum Walde kamen/sagten sie vnserm Herrn Gott grossen Danck/das er sie erlediget hatte. Der Fischer wolte etzlich mahl von jhm gehen/vnd zu seinem Weib vnd Kindern zu rücke kehren/aber der König wolte in keines Weges von sich lassen/vnd verhisch jhme/seinem Weib vñ Kindern/vermöge seiner vorigen Zusage/grosse Wolthat zu erzeigen. Als sie nun am Tage S. Martini vor das Schloß Wischehrad kommen/würden sie eingelassen. Der König beschloß das Schloß mit seiner eygenen Hand/vnd sprach: Die jhr meine Getrewen seidt/trettet her zu mir. Also kamen zu jhm fast in die Zwantzig Mann gelauffen/empfiengen vnd erzeigten jm grosse Ehre. Er sprach zu jhnen/Wer ist Hauptman allhier? Sie antwortetē/vnd sprachen: Es ist der Schtipka Fleischer/welchen vns die Herrn Präger verordnet haben. Er ließ den Hauptmā alßbald nemen/vnd ins Gefängnüß legen/vnd des Schlosses Thor mit allem fleiß zuschliessen vnd verriegeln/damit niemands weder aus noch ein komen köndte/ließ auch/in des Hauptmans Namen/den Scharffrichter erfordern/Vnd als er kommen/ließ der König/in des Hauptmans Namen/einen Brieff an den Bürgermeister vnd alle Schöpffen der Alten Stadt Prag/schreiben/das sie vnuerzüglichen auffn Wischehrad kommen solten/vnd ließ den Brieff mit des Hauptmans Petzschier versiegeln. Als die Präger des Hauptmans Schreiben vnd Sigill sahen/vermeineten sie nicht anders/dann es were hohe Noth verhanden/säumbten sich derwegen nicht vnd kamen/die ließ man als bald ein/vnd beschloß widerumb die Thor. Der König hieß sie allesambt binden/vnd daselbst im Schlosse/sampt jhrem Hauptmanne Schtipka/enthaupten. Welche er aber zu Prag jhm getrew erkennete/dieselbigen erforderte er auffn Wischehrad/vnd lebete mit jhnen in Frewden. Seinen Gefährten Hans Gründeln/ließ er an seiner Seiten sitzen/vnd erzeigete jhm grosse Ehre/begabet jhn auch mit grossem Reichthumb/vnd befreyhete jhn/das er in einem Güldenen Schilde/einen Rothen Karpffen führen/vnd Zwey Kinder den Schild halten/dessen sich Er vnd alle seine Nachkomēnden gebrauchen solten. Nach kurtzer Zeit/ließ der König des Fischers Weib vnd Kinder von Wien gen Prag führen/vnd sie mit Reicher zeitlichen Nahrung versehen. Von der Zeit an/schrieb sich der Fischer/neben seinem Wappen/Hans Gründel von Wien/welchs Tittel sich seine Nachkommenden auch gebraucheten.

König Wetzel wird des Wischehrads allein mächtig.

Die Präger werden auffm Wischehrad enthäupt.

Anno 1395. Gleich wie König Wenceslaus in Böhmen/von wegen seiner grossen vnträglichen vnd vnbesonnenen Grimmigkeit kein Glück hatte/Also auch hatte sein Bruder Sigismundus/König in Hungern/von wegen seiner vnmässigen Hoffarth vnd Närrischen Lieb/so er gegen seinem Gemahl truge/keinen Segen. Gemelter König Sigismundus ließ in diesem Jahr/auff anhalten seines Blutgierigen Ge-

mahls einen schönen Hungrischē Jüngling vñ außbündigē Ritter/mit Na-
König Sigismūd lesset die Vngerischen Herrn enthäupten.
men Stephanus Kont/vnd neben jm andere 30. zu Ofen in S. Georgen Gassen/enthaupten. Dessen war keine andere Vrsach/als das es der Kön-gin also gefallen. König Wenceslaus in Böhmē/zu deme sich das Glück radt widerumñ gewendet/ordnete zu Prag widerumñ andere Schöppen oder Rathspersonē seines gefallens/wann jm dañ etwa einer nicht gefiel/so kam
König Wēzel Tyrannisch ohn Vrsach.
er/mit seinem Gefattern dem Scharffrichter/vor sein Häuß gerittē/ließ jn heraus fordern/vñ alßbald vor seines Haußes Thürschwellē/enthäupten/ Solchs pflegte er vber handsweilen also vorzunemē. Es ist für jm kein Präger Bürger/wann er auch der aller beste vñ gerechste geachtet wordē/nicht sicher gewesen. Bißweilen lude er einē aus der Herrn oder Ritterstande zu sich auffm Wischehrad auff die Erbsen/auffs alt Bier/oder zu Bade ein. Wann er dann erschiene/so ließ er jhn speisen/das er in Ewigkeit weder zu Essen noch zu trinckē mehr begerete/welchs dañ/in dieser vnd anderer Vnordnūg/den Herren/Rittern vñ Prägern/mächtig beschwerlich vorgefallē.

In diesem Jahre/ist der Türcken Gewalt groß gewesen/Der Türckische König Baiazetes/hat mit einer Anzahl des Häydnischen Volcks/dem Griechischen Käyser vmb Constantinopel grossen Schaden gethan/von dannen er in Seruiam gerückt/vnd drinnen an der Thonaw eine mächtige Stadt/mit Namen Nicopolis gewoñen. Der Griechische Käyser/mit Namen Andronicus/kondt es lenger nicht duldē/schrieb nicht allein zum öfftern in die Länder gegen Nidergang gelegen/Sondern zog auch (wie Blondus vnd Paulus Constantinus melden) zu Wasser Persönlichen gen Genua/vnd von dannen zu Lande bis in Franckreich/vnd suchte bey König Carolo hülff vnd beystand. König Carl hatte mit den Christen ein mitleiden/kondt auch dem Käyser seine Bitt nicht abschlagen/vnd sandte jm zu hülff ein Tausent außbündiger Küriser/vnd Drey Hundert des leichtern Zeugs/welchs Kriegsvolck/Johannes der Nuernenser Graff/biß in Hungern füret/von dannen der König in Hungern sie ferner vñ zuuoran in Raciam sendet. Mitlerweile brachte er in Hungern auch Kriegßvolck auff/vñ zog hernach/kamen auch nicht fern von Scopia zusamñen/zogen also vor Nicopolis/vnd vermeineten dieselbe grosse Stadt widerumb mit Gewalt zuerōbern/aber die Türcken wehreten sich drinnen/vñ beschützten dieselbe mit Macht/In dessen kam Baiazetes der Türckische König/den Belägerten zu hülff gezogē. Als die Christen den Feind vernomen/hielten sie Rath/vñ ward beschlossen/das sie alle sämbtlichen/als Hungern/Rätzen/Krabaten vnd Frantzosen/mit jhm ein gleich treffen halten wolten. Aber die Frantzosen waren Ehrgeitzig/zogen allein wider den Feind/welche er mit seiner Listigkeit allesampt vmbgeben vñ erlegt/Wiewohl sie sich Ritterlich wehretē/seind jrer doch vber drey Hundert nicht dauon komen. Als die Hungern vñ Rätzen spüretē/dz sie dem Türcken zu schwach/gaben sie sämbtlichen die Flucht. Der König Sigismundus saß auff ein klein Schiff/mit wenig der seinigē/vñ kam mit Mühe dauon/ dann die Türcken/so am Vfer der Thonaw nachfolgten/mit Pfeilen bis in sein Schiff schossen. Diese Schlacht ist den 29. Septembris geschehen.

König aus Hungern vom Türcke geschlagen.

Zum

Anno 1396. Johannes der Hertzog von Ratiborz/ hieng dem Könige Wenceslao an/ vnd thet jhm viel zu gefallen/auch in deme so nicht billich war. Als jhn aber der König seinen Gehülffen spürete/ räumbte er jhm/als einem Regenten / das Schloß Carlstein ein. Also sandte Hertzog Johannes zu etzlichen Böhmischen Herren/vnd bath/das sie zu jhme kommen / vnd am heyligen Pfingstage die Suppen mit jhme Essen wolten. Solchs theten sie auff sein Begeren. Als es aber nach dem Nittagmahl war / befahl der Hertzog/das sich alles sein Gesinde rüsten/vnd die Herren sampt jhrem Gesinde Todtschlagen solten/ wie dann auch geschehen. Vnd sind diese jämerlich ermordet/ als nemblich: Steffan Poduschka von Martinicz/Mutina/Strnad/vnd Marckwart/welcher des Priorats Strakonicz Meister gewesen / sambt einem Theyl jhres Gesindes. Als solchs vor die andern Herren kommen / hatten sie grosse Beschwerung drüber / vnd wolten jhm / von der Zeit an / nicht mehr trawen. Die Böhmen nandten jhn auch nicht mehr Hertzog Hans/ Sondern Meister Hans / darumb / dann er allda nicht wohl gemeistert. Die andern aber / nandten jhn einen grawhafftigen Koch/ dann er den Herren eine vngeschmackte Suppen auffragen lassen.

Die Böhmischen Herren werden auffm Carlstein Todt geschlagen.

Diß Jahr/hat Baiazetes der Türckische König nicht vermeinet/ das sich die Christen nun mehr in die Länder / so jhme zugeeignet/begeben/vnd jhme einigerley Verhinderung vñ Schaden thun solte/ Derwegē versamblete er ein gewaltig Kriegßvolck/vñ fertige es ab/nach der Stadt Constantinopel/der meinung/jme diese berümbte Stadt vnd Käyserthumb/Vnterthänig zu machen. Vnd als sie dafür kommen/ liessen sie alle die köstlichen Gärten/ so vmbher waren / verderben vnd außrotten / Daneben auch die Gebäwde/ so daselbst vmbher von den Alten Griechen/ nach der Alten/ doch köstlichen Arth gebawet / der Erden gleich zerschläiffen/vnd gab vor/ er wölle nicht von dannen ziehen / er habe dann die Stadt gewonnen / vnd den Käyser mit seinem Sebel enthäuptet. Mitlerweile kamen jhm vnangeneme Zeitung / als nemblich / wie das ein vortrefflich vnzehlich Räysig vnd Fußvolck aus Scythia vnd Tartaria/in Natolia ankommen/vnd grausamen Schaden theten/dessen Volcks Hauptman/mit Namen Tamberlanes/welcher damit von dem grossen Cham / dem Tartarischen Käyser abgefertiget were. König Baiazetes hielt mit seinen Baschen Rath/ ließ von Constantinopel abziehen / vnd sein Volck alles sämbtlich aus Romania in Bithiniam Schiffen / an den Orth / wo das Meer am aller ängsten ist/ zu der Stadt Chalcedon. Von dannen zog er mit seinen Türcken in schneller Eyl/biß zum Berge Stella genandt. So bald die Tartern solchs durch jre Kundtschaffter vernomen/schickten sie sich wider die Türcken in Streit. Baiazetes vermeinete/er würde sie vberhuyen / gleich wie er vorm Jahre den Frantzosen gethan / vnd sie/gleich wie die Hungern / in die Flucht schlagen/Derwegen ermahnete er die seinen/das sie Ritterlich streiten/vnd keinen leben lassen solten. Aber Tamberlanes liefferte den Türcken die

Der Türcke will Constantinopel gewinnen.

Die Türcken werdē von Tartern erlegt / vñ die Schlacht wehret 3. Tag.

Schlacht/als ein Kriegßgeübter Hauptman/ohne Furcht. Dieselbe fieng sich am Mittwoch bey Auffgang der Sonnen an / vnd wehrete biß auff Freytag vmb die Vesper Zeit/oder wie Egnatius schreibet/ biß zur Sonnen Nidergang. In dieser Schlacht ist der Türckische König gefangen / vnd sind vber die Zweymal Hundert Tausent Türcken erschlagen worden. Als Tamberlanes den Baiazetem nun mehr in seiner Gewalt hatte/ließ er jm/ an seine Hände vnd Füsse/ Güldene Fessel legen / vnd den Halß auch mit einem Güldenen Ringe beschliessen. Also ward er in einen grossen darzu bereiteten Eysernen Vogelgebawer gesetzt/ vnd vom Tamberlano/vor alle Städte so er belägert/auff einem Wagē geführet. Vnd als er also fast gantz klein Asiam oder Natoliam eingenomēn / zog er biß in Syriam/ doch thet er darinnen nicht so grossen Schaden/als in Capadocia vnd klein Armenien. Als er nun alle diese Länder durchzogen/verwüstet vnd geplündert/führete er stets Baiazeten mit sich/bey Zweyen Jahren lang/damit in jedermänniglichen sehen solte. Endtlichen kam er in Camasitum/vnd wolte von dannen vbers Meer in Caffa schiffen / Allda ist jhm Baiazetes in dem Gefengtnüß gestorben. Seine des Baiazetis Söhne aber/ einer mit Namen Cyryscelebes/welchen auch Paulus Constantinus vñ Secundinus/ Calepinum neñen/sambt den andern / sind nach des Vatern vnglücklichem Zustande/widerumb vbers Meer schleunig in Europam, in Traciam, biß gen Adrianopolis/allda eines bessern Glücks wartende/gezogen.

Der Türckische Bönig wird in ein Vogelbawer herumb geführet.

Anno 1397. Als König Wenceslaus in Böhmen vieler Böhmischen Herren / Ritter vnd der Präger Vngunst wider sich spürete / ließ er etzliche Geistliche vnd Weltliche des Gemeinen Standes Personen zu sich erfordern / deren er ein Theyl zu Kaplanen ordnete/ vnd etzlichen Reiche Præbenden außtheylete/Vnter die Weltlichen aber/theilete er vornembe Aempter/auch viel vnd mancherley Geschenck vnd Gaben/ Sagende: Meine lieben Getrewē/ Jch trawe euch/Jhr werdet euch allerseits trewlich/vnd viel besser dann sich jene verhalten haben/erzeigen/denen wir viel guttes gethan / vnd die vns vnsere Gutthat mit Bösem vergolten haben. Sie sagten dem Könige allesambt zu/ diesem trewlich nachzusetzen/ Verhiessen daneben zum höchsten/Wann es die Noth erforderte/das sie auch fur jhn sterben wolten. Nachmals haben sich diese arme Ambtleute/so solche Wolthaten vom Könige entpfangen/solchs vmb jn zuuerdienen allerseits beflissen/dann sie jhn vielmals auch von Todsgefahr erledigten.

Jn diesem Jahr/sind die Landtsherren vnd Ritterschafft zu Prag/zusammen kommen / allda haben sie vntereinander/neben den Prägern/der Einwohnere des Königreichs Böhmen grosse Beschwerung/ so sie dazumahl litten/so wohl des Königs grosse Vnbescheidenheit vnd Tyrannen/ welche er an den Herren/Ritterschafft vnd Bürgerstande vbete / betrachtet/ vnd endtlichen geschlossen/das sie jn ermanen woltē/das er von solcher Vnbilligkeit abstehen/vnd seine Vnterthanē friedlich regieren wolte. Was auch die Deutschen anlanget / das er sie doch ins Land nicht also locken

solte/dann sie sich nicht allein in den Präger/sondern auch in andern Städten vnd Dörffern/besonders aber an den Gräntzen/Wonhafft niderliessen/daraus dann der Böhmischen Nation/eine Gefährligkeit erfolgen möchte. Vnd vereinigten sich also/das sie hiemit alßbald sämbtlichen auffm Wischehrad beym Könige erscheinen/vnd jm jhre meinung vermelden wolten. Als der König jhre Zukunfft vernommen/hieß er vnuerzüglich sein Roß Satteln/schrey die seinen an vnd sprach: Hernach. Ritten also an dem Wasser Mulda hinauff bis an das Kloster Königs Saal/daselbst ließ er sich hinüber führen/vnd eilete auffs Schloß Tocznik/dann er meinete/man wolte jhn abermals Gefangen nemen/vnd hat sich also auff den Schlössern Tocznik vnd Ziebrak/von Martini bis auff Weyhenachten/vnd die Susanna Baderin/allezeit bey jhm auffgehalten.

König Wentzel fleuhet vnd gejagt.

Anno 1398. König Wenceslaus ist vom Anfange des Newen Jahrs an/wie es etzliche dazumahl dafür gehalten/gantze vier Wochen lang/in den Böhmischen Städten herumb gezogen/auff das er erkündigen möchte/was man von jm handelte. Als er aber nichts dergleichen erfahren können/ist er widerumb auffm Wischehrad komen/solchs geschahe fast Vierzehē Tage vor Faßnacht. Als er auch vernomen/dz sich keiner Gefahr zu besorgē/ließ er/am ende der Faßnacht/ein herrlich Königlich Mahl vnd Pancket anrichten/vñ die Bürgermeistere vnd Räthe der Alten vñ Newen Städte Prag/sambt etzlichē Landes Herren vnd Ritterschafft/auff die Faßnacht einladen. Jhrer viel besorgten sich dabey einer Leibes Gefahr/Aber der König mag wohl nichts böses im Sinn gehabt haben/dann er sich nach verbrachter Mahlzeit mit jhnen allensambt/vmb alles miteinander freundtlich vergliechen/vnd sie gebeten/das sie jhm in seinen vorfallenden Nöthen/rähtlich vnd behülfflich sein wolten/mit Verheissung/das er sich widerum̄ gegen jnen allerseits gnedig/als jr König vnd Herr halten/sie schützen vnd jhnen kein Vnrecht thun/noch andern solchs zu thun/verstatten wolte. Also verhieschen sie sämbtlichen/diesem allem Treulich vnd Gehorsamblich nachzusetzen. Als diese Ding vor das Gemeine Volck kommen/war Männiglichen von Hertzen fro/vnd lobten vnsern HErrn Gott/der jhnen jhren Vngnedigen vnd Grimmigen König in einen frommen vnd gütigen Herrn verkehret hatte.

König Wentzel lud etzliche Herren sambt den Prägern zur Faßnacht.

Desselben Jahres nach Ostern/sind zu Prag auffs Heyligthumb so viel Pilgerßleuht aus frembden Landen ankomen/das sie auch eine grosse Thewrung angerichtet/dann durch sie ein mächtiger Mangel am Brodt/Wein vnd Bier vorgefallen/Das Arme Gemeine Volck wolte wider sie Auffrhürisch werden/Die Präger aber besetzten jhre Städte wohl mit Soldaten/sandten eine grosse Anzahl Wägen in den S. Georgens Berger/oder Raudnitzer Krayß/liessen vmb 700. Ducaten Korn einkauffen/dasselbe wurd der Armuth widerumb verkaufft in dem werth/was es dort zur stellen gekostet/also ward das Arme Volck gesättiget.

Pilger machē zu Prag Thewrung.

Anno 1399. Das Hauß der Creutzherren auffm Zderas/ist an dem Ort/ Na Brzeské genandt/ vermöge des Vertrags zwischen König Wenceslao vnd den Creutzherren auffgerichtet/ außgebawet worden. Der König ließ etzliche seine Sachen vom Wischehrad dahin führen/ vnd thet an diesem Ort mit Jungen Frawen seiner sonderlichen Wolluſt pflegen.

Die Pfort im Durchbruch zu Prag.

In diesem Jahr/ist durch den Königlichen Befehl/ eine Pforte/aus der Alten in die Newe Stadt Prag/ gegen der schwartzen Rosen vber/ durch gebrochen/vmb dieser Vrsache willen. An diesem Ort/ ist eines Vornehmen Bürgers Hauß gestanden/ welcher Hans Bergkman geheissen/ Vnd ist zu der Zeit/ als König Wenceslaus von Wien aus der Gefängnüß wider auffn Wischehrad kommen/ daselbst auffm Wischehrad neben andern Rathspersonen/ deren einer er auch gewesen/ enthaupt worden. Also ist dieses sein Hauß allda Wüst gestanden/ biß es der König eintreiſſen/ vnd an dem Ort eine Pforte bawen lassen/ Vnd heisset biß auff den heutigen Tag/die Pforte im Durchbruche/ Böhmisch W Prolomenem.

Die Rathstuben zu Prag verbrunnen.

Desselben Jahres/ am Tage S. Nicolai/ Jst die Rathstube in der Alt Städter Rathhauß/ sambt vieler Rüstung vnd vielen nothwendigen Brieffen vnd Freyheiten verbrunnen. Es haben etzliche/so dieser Ding wol kündig gewesen/ihre Rechnung gemacht/das mehr als vmb Viertzig Tausent werth/ Schaden geschehen sey.

In diesem Jahre/hat Ciriſcelebes des Baiazeten Sohn/Türckischer König/seine gantze Macht zusammen gebracht/vnd zog nach Nicopolim/ von dannen thet er nicht allein in Seruia/sondern auch vmb Scopia/grossen Schaden/vnd hatte fast das gantze Raciam/vmb des Traiani Pontum verderbet. Sigiſmundi des Königs Hauptleuhte aber/ welche auff den Schlössern Golumbecz vnd Zieweryn/in der Besatzung waren/ schriebē dem König vielfältig vmb Hülffe. Der König sandte zu diesem Tyrannen seine Legaten/ vnd ließ jhn Bitten/das er dauon abstehen/ vnd jhm seine Herrschafften ferner nicht beschädigen wolte. Der Türck gab jhm zur antwort: Er thue jm keinen Schaden/dann dieses Land/darinnen er sich auffhielte/von Rechtswegen sein eygen were. König Sigiſmundus bracht von Hungern/ Böhmen/ Mähren vnd Osterreich/ ein mächtig Kriegsvolck zu hauff/ schiffeten bey Weissenburg vber/vnd zogen durch Raciam, biß vor Nicopolis. Allda ward jhnen jvermeldet/ das der Türck bey Nicopolis/ in die Ein hundert Tausent/ dergleichen nicht fern von Adrianopolim/ vnd in Macedonia auch mit zweyen trefflichen Hauffen/ sich gelägert. Der König aus Hungern nam Rath/was jhme zu thun were/ Endtlich kehret er wider in Hungern/vnd ließ dem Kriegßvolck abdancken.

Anno 1400. Es sind die Churfürsten des Reichs zusammen kommen/ vnd König Wenceslai in Böhmen/ des erwöhlten Römischen Käysers Trägheit/ Vnachtsambkeit/ vñ vnlöblichen Wandel/

so er

so einem Römischen Käyser oder Könige nicht gebühret / weitläufftig erwogen/Ihn ohne seine Gegenwart vñ Wissenschafft/von dem Käyserthum entsetzt / vnd an seine stadt Robertum, Hertzogen aus Bäyern vnd Pfaltzgraffen bey Reyhn / erwöhlet / welcher in kurtzer zeit hernach vom Bapst Bonifacio die Käyserliche Kron empfangen. Als solchs König Wenceslaus vernommen/ sprach er: Wir sind dieser Mühe gerne vberhoben/vnd vermeinen dem Königreiche Böhmen / mit vnserm bessern Nutz/ als dem Römischen Reiche vorzustehen.

König Wentzel wird vom Käyserthumb abgesetzt/ vnd ein anderer gewöhlet.

In diesem Jahr / ist aus Engellandt/ein Jüngling zu Prag ankommen/mit Namen Hieronimus/der Geburt aus der Newen Stadt Prag/ dessen Vater Allbrecht Faulfisch geheissen/welcher dahin in Engelland dem Studio nachgezogen war. Dieser Hieronimus hatte aus Engelland gen Prag ein Buch mitbracht/welchs aus Johannis des Engelländers/sonst VVigleff genandt/Buche gezogē vñ geschrieben gewesen. Derselbe VVigleff hatte mit dieser Lehre Erstlich in Engelland eine Stadt/ mit Namen Oxonia/vnd endtlichē gantz Engelland erfüllet/auß welchē Buche Hieronimus diese vornemste außgezogene Artickel gen Prag gebracht/ Nemlich:

M. Hieronimus von Prag.

1. Das der Babst keine grössere Gewalt habe / dann ein anderer Bischoff oder Priester.
2. Daß das Fegfewer im künfftigen Leben nichts sey / vnd wer allhier nicht gefegt oder rein wird/ derselbe bleibe dort wohl vngereiniget.
3. Vor die Todten zu bitten/ sey eine vergebliche mühe/vnd dieses sey/von wegen der Priester Einkommen vnd Nutz/ geordnet.
4. Die Jungfraw Mariam vnd andere Heyligen vmb Vorbitt anzuruffen / sey nichts anders / als wie man das gespötte aus den Heyligen triebe.
5. Das die Altar/welche der Mutter Gottes / oder andern Heyligen zu Ehren auffgericht/ solten abgeschaffet werden.
6. Das die Mönchs Orden der Teuffel erdacht habe / vnd sollen vertilget werden.
7. Die Christlichen Priester solten Arm sein / vnd nichts eigens haben/ Sondern sich allein vom Allmosen enthalten.
8. Das keine Ohren Beichte dem Priester geschehen/ Sondern ein jeglicher seine Sünde vnserm Herrn Gott Beichten / vnd hieran gnug sein solte.
9. Das die Begräbnüß auff den Kirchhöfen / eine vergebliche Hoffarth sey/vnd die Erde sey ohn vnterscheid einerley.
10. Das die Priester können vnd sollen die Hostien an allen orten/ auch ausserhalb der Kirchen / segenen.
11. Die Horas vnd andere Gebet zu sprechen/sey nichts anders/deñ das man die Zeit vergeblich zubringe.
12. Vnd das die von der Kirchen geordnete Fasten / bey vnserm HErrn Gott keine Belohnung bringe. Vnd andere Artickel mehr.

Dazumal

Dazumahl ist in der Präger Vniuersitet ein Priester vnd Magister vnd wie die Sage von jhm gieng/eines guten Lebens vnd Thugendlichen Wandels gewesen. Sein Tauff Namen war Johannes/mit dem zu Nammen Huß/dann er der Geburt aus dem Dorffe Husinecz war. Gemelter Hieronimus kam auff eine Zeit vertrewlichen zu jhm/vnd ließ jhn sein Buch/so er mit sich aus Engelland gebracht/lesen. M. Iohannes Hus/ setzete sich wider gemelte vnd in gedachtem Buche beschriebene Artickel nicht wenig/vnd achtete sie vor Irrig/baht auch M. Hieronimum/das ers entweder verbrennen/oder in einen See werffen solte/Damit dieselben keinem Menschen/besonders aber den Böhmen/so der Newen Ding begierig/zu Gesichte kommen möchten/besonders aber/thet er den Artickel von der Begräbnüß am mehisten anfechten/Sagende: das Böhmische Volck were erst aus diesem Häydnischen Irrthumb newlicher Zeit geführet worden. M. Hieronimus antwotet/vnd sprach: Ehrsamer Magister, du redest recht/Ich wil dieses Buch/vnd mit meiner Hand geschriebene Artickel dermassen verwahren/das sie weder ein Böhem noch einander zu sehen bekommen sol. Aber ich besorge mich/es werde sie jemand anders aus Engelland hierein bringen/Dann es sind jhrer noch etzliche von hinnen draussen vnd studiren. M. Iohannes sprach: Ehrsamer Magister/ als dann sind ich vnd du entschüldiget.

M. Hans Huse.

Jn diesem Jahr/hat sich die Vniuersitet zu Krakaw angefangen/vnd durch VVladislaum Iaielko den König in Polen/mit Bewilligung des Bapsts Bonifacij 9. herrlich auffgerichtet.

Vniuersitet zu Krakaw.

Anno 1401. Die Deutschen Studenten zu Prag/

spüreten des Königs Wenceslai grosse Vnachtsamkeit/fiengen trefflich an zu Stoltzieren vnd Hoffertig zu werdē/setzten sich allerseits mit Schmehung vnd Verachtung wider die Böhmen/welches sie mit grosser Vngedult vertrugen. Etzliche Böhmische einheimische Magistri hielten jhnen Widerpart/vnd war also in der Vniuersitet eine grosse Zwispalt. Als solche Ding dem Könige zu wissen gethan worden/gab er zur antwort: Wir können leicht zusehen/wann sich die Böhmen mit den Deutschen rauffen werden/rc.

Der Studenten Vneinigkeit.

Jn diesem Jahr/sandte Sigismundus König aus Hungern/seinem Bruder dem Könige Wenceslao in Böhmen/ein Schreiben/darinnen er jhm vermeldete: Dieweil er dem Königreiche Böhmen nicht vorstehen könne oder wölle/das er es jm abtretten solte. Da fern ers aber nicht thun würde/so wolte er mit seinen Hungern kommen/vnd es mit Gewalt einnehmen. König Wenceslaus schrieb jhm wider/Er solte nur kommen/ er wölle jhn empfahen/vnd bald wider aus Böhmen in Hungern beleiten. Sigismundus fertigte Dritthalb Tausent Hungern nach dem Deutschen Brod ab/dieselben thaten den Böhmen grossen Schaden. König Wenceslaus sandte wider sie Matthiam Swadba mit einer anzahl Volcks/

Ein Brüderlich Begeren vnd Antwort.

Der

Aber die Hungern wolten jhrer nicht erwarten. Als es die von Meseritzsch erführen/das die Hungern die Flucht gegeben/verhieben sie jhnen die Strassen/schlugen jhrer in die Achthundert Todt/vnd namen jhnen den Raub. Die andern aber/wolten je dauon komen/aber sie kondten nicht/dann sie von etzlichen Mährerischen Herren/als nemblich/von denen von Kühbergk/Tassow/Panow/Mitrow/Miczkow vnd Strážkow vberfallen/vnd bey Tassow erleget worden. Jhnen worden auch/Roß vnd alles was sie gehabt/genommen/vnd jhrer etzliche wenig/allein in Hembden/die andern aber Nackend/in Hungern gesendet. König Sigismund ward hierüber hefftig ergrimbt/vnd nam jhm vor/wie er sich an den Mährern rechnen möchte/Aber er kondt es nicht enden/dann jhm die Hungern selbst/in diesem vnd andern zu wider waren.

Anno 1402. Es sind etzliche vornembste Hungrische Herrn zusammen kommen/vnd behertzigten jres Königs vnördentliche Thaten. Erstlich seinen vorsetzlichen vñ vnördentlichen Zug wider die Türcken/darinnen eine treffliche anzahl Hungern erlegt/vnd eine grosse mänge jhrer Freunde blieben. Zum Andern/den vnschüldigen Todt Stephani Cond/welcher auff des Königs Befehl/sambt andern Dreyssig Jungen Rittersleuhten zu Ofen enthaupt worden. Zum Dritten/führeten sie einander zu Gemüthe/den Andern wider die Türcken geschehenen Zug/darinnen der König mit dem Feinde nicht treffen dürffen/welchs sie vor einen grossen Spott hielten. Endtlich vnterliessen sie auch dieses nicht zu behertzigen/wie der König/hinder jhren Vorwissen/Dritthalb Tausent Mann/wider seinen Bruder in Böhmen/ohn alle Noth abgefertiget/vnd dieselben alle in Mähren blieben weren. Aus diesen vnd andern vielen beweglichen Vrsachen schlossen sie/jhn vom Königreich abzusetzen/vnd sandten vnuerzüglichen in Neapolis/zu Ladislao/weyland Caroli des Königs in Hungern Sohne/welcher desselben Königreichs Hungern Natürlicher Erbe war/bittende/das er kommen/vnd das Königreichs Hungern einnemen wolte. Dessen sind Stephanus Weywoda des Laczkoni Sohn/vnd Stephanus von Simontorn/die grösten Vrsacher gewesen. Hertzog Ladislaus betrachtete seines Vatern vnglückseligen Zustandt/so wohl das jenige/was König Sigismundo dazumal von den Hungern zu handen stiesse/Derwegen verzog er/in Hungern zu kommen. Diese Ding waren König Sigismundo nicht verborgen/Er aber wolte/als ein vngezäumbter/von seiner Vnordnung vnd bulerischem Leben/keines Weges ablassen.

Hungerisch Rathschlag wider jren König.

Desselben Jahrs/am Tage Vitalis, sind etzliche Hungrische Herrn zu Ofen kommen/vnd giengen sämbtlichen auff das Schloß zum Könige/welchen sie auff dem Saal funden/tratten vermöge irer Bestallung vñ jn/brachten jre Notthurfft/neben vermeldung aller seiner bösen vnd vnördentlichen Thaten vor/vnd grieffen jn/sandten auch vnuerzüglichen

auff

auff ein Schloß/Sokloss genandt/ (darauff zweene Jüngling/welche Niconis von Gára Söhne/mit Namen Ioannes vnd Nicon/deren Vatter kurtz zuuor/ durch des Königs Befehl vmbgebracht/ mit jhrer Mutter wohneten) ins Gefängnüß. Diese Jüngling namen jhn mit Willen an/vnd liessen jhn wohl bewachen/ damit sie sich/wegen jhres Vatern/an jhme rechen möchten.

König Sigismundus von seinen Hungern gefangen.

In diesem Jahre/ist im Königreiche Böhmen ein Ritter/welcher ein trefflicher (doch vngebührlicher) streitbarer Mann/mit Namen Zaul gewesen. Derselbe that neben seinen Gesellen/in Böhmen vnd andern vmbliegenden Landen/Diebischer weise/grossen Schaden. König Wenceslaus ließ den Herrn Zbynkonem den Präger Ertzbischoff fordern/vnd geboth jhm/das er seine Vnterthanen zum Schlosse Cheynow abfertigen vnd gemeltem Zaul sambt seinen Helffern/ fangen lassen solte. Als solchs geschehen/wehrete sich der Zaul auffm Cheynow mächtig/ Nichts desto weniger aber/ ist er Gefangen gen Prag gebracht/ vnd mit 50. seiner Gesellen in des Königs Gefängnüß vberantwortet worden. Des Vierdten Tags/ließ jhn der König sambt den andern Fünfftzigen an den Präger liechten Galgen hencken. M. Iohan Hus befleissete sich hierinnen nicht wenig/vnd wolte den Zaul sambt seiner Geselschafft vom Tode erledigen/ Darüber dann der König zornig worden vnd sprach: Der Magister mag wohl nicht viel Meistern/Sondern dafür seiner Kirchen vnd des Collegij warten/ oder ich wil jhn neben dem Zaul hencken lassen. Also gab sich M. Ioan zu frieden. Nichts desto weniger beleitet er jhn/vber des Königs Willen/biß zum Gericht/vnd ermahnete jn/das er sich vor Gott dehmütigen/vnd vmb Verzeyhung seiner Sünden fleissig bitten solte. Vnd als er bey dem Gericht war/ wandt er sich vmb vnd sprach: O jhr heylige Gemein/Ich bitt wollet für mich vnsern HErrn Gott bitten. Also ist dieser Räuber/ neben Fünfftzig seiner Gesellen/den Tag nach Lamperti gehencket/ vnd hieng allda an einer Ketten sieben Jahr lang.

Zaul selb 51. bey Prag gehangen.

In diesem Jahr hat Machomet der Türckische König/in Asia grossen Schaden gethan/ viel treffliche Städte gewonnen/ den Walachen viel Schlachten geliefert/vnd endtlich seinen Königlichen Stuel zu Adrianopolis gesetzt/jedoch nicht lange hernach gelebet.

Anno 1403. Es wurd Ladislaus der Neopolitanische König/ von den Hungern zum andernmal zum Königreich beruffen/Er aber wolte nicht kommen. König Sigilmundus/welcher aus grosser Wollust vnd zartem Leben/in das Gefängnüß kommen/war darinnen mächtig betrübt/dz er auch auff eine Zeit/in betrachtung seines vnglückseligen Zustands/ bitterlich weinete. Der vorgenanten Jünglinge Mutter/welche auff demselben Schloß/ neben jhren Söhnen jhre Wohnung hatte/ stund für jhm/vnd fieng auch an zu weinen/Zu derselben sprach er: Warumb weinestu/ ich bitt sag mir was sind deine Gedancken? Sie

sprach:

sprach: Ich gedencke/Wie vnser HErr Gott ein so Gerechter Richter ist/ vñ seine Gerechtigkeit keine Menschen/er sey ein König/Herr oder Bawer/ verschliessen/ Sondern einem jedern nach seinem Verdienst vergelten thut. Vors andere/ wäine ich darumb/dañ ich befahre mich/damit ich nicht an dieser deiner Gefängnüß/ oder vielleicht an deinem Tode Schuldt habe. Dann du bist derselbe König/der du meinen lieben Nann Niconum, ohn alle Schuld/häymblich vmbbringen lassen. Du hast mich zu einer Armen/ Wittib gemacht/vnd meine Söhne/Ioannem vnd Niconum, vmb jhren Vater gebracht. Vñ als ich arme Wittib meine beyde Söhne im grössern Trübsal/dann ich selbst gewesen bin/gesehē/hab ich hertzlich gewäinet/vnd meine Söhne zu dergleichen jämmerlichen Gebehrden verursachet/welche sämptlich neben mir zu vnserm Herrn Gott vmb Rach geschriehen. Also hat vnser Herr Gott/als ein Gnediger vnd Gerechter Richter/ die Trähnen meiner Augen angesehen/vnnd mir meinen Feind in meine Hände gegeben/damit ich mich an jhme (da ich will) rechnen möchte.

Meine Söhne aber so dergleichen gebeten/können sich gleichßfals (da fern sie wollen) an dir rechnen/wie ich dann hoffe/du werdest aus vnsern Händen vnd dieser Gefängnüß nicht kommen/sondern dein Leben allhie Enden müssen. Vmb dieser Vrsachen/vnd vmb betrachtung der Göttlichen Gerechtigkeit willen/hab ich mich vom wäinen nicht enthalten können. Hiemit wandte sie sich/vnd gieng von jhme zu jhren Söhnen/vnd redete mit jhnen also: Meine allerliebsten Sohne/ich acht es gewißlichen dafür/das es vnser lieber HErr Gott sonderlich versehen vnd also haben wöllen/damit ewer gröster Feind vnd Mörder ewers liebsten Vatern/in ewere Hände komen/vnd jr mit jme nach ewren Willen gebähren möchtet. Derwegen bitt ich/ wöllet mir vermelden/was jhr mit jhme anfahen wollet? Deren sie mit einträchtigen Willen also antworteten: Allerliebste Mutter/was sollen wir anders mit jm anfahen/dann das jenige/ was billich vnd recht ist. Dieweil er vnsers lieben vnschüldigen Vaters vnd viel anderer Todes ein Vrsacher ist/ So wollen wir dergleichen seines Todes Vrsacher sein. Die Mutter antwortet vnnd sprach: Jhr redet recht/ das er ewers Vaters vnnd vieler andern Todes ein Vrsacher ist. Dieweil er auch durch den Göttlichen Willen in die Gewalt ewerer Hände kommen/so gedenckt nur nicht anders/ als das euch vnser HERR GOtt Probieren wil/ was jhr mit jme vornehmen werdet. Vnd gläubt gewißlichen/das es vnser HERR Gott von euch haben wil/das jhr Barmhertzigkeit an jhm vben sollet/ dann er auch nichts mehr noch ergers gethan/ dann das jenige/ was er andern dieses Königreichs Einwohnern (denen er dergleichen jhre Väter ermorden lassen) gethan/ demnoch haben jhn die andern allesampt gelost/ vnd euch in Verwahrung/ oder vielleicht vmbzubringen gegeben. Aber ich führe mir zu Gedächtnüß/wie ewer lieber Vater (Seeliger) offtmals zu mir/zu sagen pflegte/ vnd ist dieses: Ein Gekröhnter König/wann er gleich in

eines Viehes Gestalt verwandelt würde / sol dennoch nicht verlassen werden. Derwegen bitt ich jhr lieben Söhne / thut es wol bedencken / was jr mit diesem Könige vornehmen wollet. Ich sage euch in Warheit / das ich auch das aller geringste Wort darzu nicht Reden wil / das des Königs Blut solte auff Erden vergossen werden / Vnd jr wollet auch ewere Hertzen wider den Gesalbten Gottes nicht verunreinigen. Dann wann jhr einen gleich (wie seine Feinde vermeinen) jme sein Leben nemen liesset / So würde doch dz Königliche Blut vergossen / euch vnd ewerm Geschlechte / in künfftigen ewigen Zeitten / zugeschrieben vnd vbel außgelegt werden. Jhr könnet wohl erachtē / das dieses Land ohn einen König nicht bleiben würde / wann nun ein newer König erwöhlet / so würde sich seiner Zukunfft vnd der empfangenen Gaben / männiglichen frewen / der König auch einem jeglichen seine Gnade vnd Schutz verhäischen. Vor euch aber / würde er gleich / als wie vor einer mit Blut besudelten Seulen / eine Abschew haben / vnd euch hassen / in betrachtung / das jhme von euch dergleichen widerfahren möchte. Dann / was würde euch dieses vor ein Ehre sein? Wann nicht allein die Hungern / sondern auch andere Nationes auff euch mit Fingern weisen / vnd sagen würden: Sehet das sind die jenigen / welche sich selbst gerechnet / vnd den Hungrischen König vmbs Leben bracht. Wollet auch dieses bewegen / das dieser nun mehr etzliche Jahr vnser König ist / vnd ob er wohl jetzo Widerwertigkeit leidet / deñoch heisset vñ ist er ein Hungrischer König / dieweil er lebet. Jener aber / den man einen newen Hungrischen König zu werden vermeinet / ist noch nichts gewisses / er kan es werden / so kan es auch nicht werden / vnd weis es vielleicht noch nicht / wo das Königreich Hungern gelegen ist. Derwegen lieben Söhne / lasset es bleiben / bedenckt sein gros Geschlecht / Er ist eines Römischen Käysers Sohn / sein Bruder ist König in Böhmen. So hat er auch einen Sohn / derselbe kan / da fern er lebt / seines Vatern Königreich Hungern Erben / oder das Königreich Böhmen / als nach seinem Vettern erlangen. Derwegen ist es zu besorgen / er möchte seines Vatern Todt an euch oder an ewrē Kindern beschwerlich rechen. Dagegen aber / wann dieser Gefangener König / durch ewere Bittigkeit / dieser Gefängnüß erlediget / vnd zu seinem Königreiche widerumb kommen würde / so werden alle ewre Ding (da fern jhr meinem Rath folgen werdet) in gutem Wesen stehen / Er wird ewer gnediger König sein / vnd was jhr an jhm begeren werdet / dasselbe werdet jhr alles erlangen können.

Weise rede einer Frawen.

Da dieses die Brüder alles angehöret hatten / wurden sie fast bestürtzt / schwiegen stille / vnd wusten nicht was sie der Mutter antworten solten. Also gieng die Mutter von jhnen / sagende / das sie sich wol hierauff bedencken wolten / kam wider zum Könige vnd sprach: König Sigismunde wisse in Warheit / das deine Feinde nach einem andern vnnd vielleicht tüchtigerm Könige dann du gewesen / trachten / vnnd darauff gedencken / wie sie deiner / als eines vnbedächtigen Menschlichen Blutßvergiessers / vollend gäntzlich loß werden möchten.

Es

Es haben mich aber deine Thränen / so ich an deinem Antlitz gesehen / bewogen / vnd habe mir dein stettiges Wainen zu Hertzen gehen lassen / vnd hab mit deiner Jugendt ein mitleiden. Ich alleine bin das Weib auff dieser Welt / die ich mich / von wegen deiner Erledigung / bekümere / aber es halten mich etzliche Vrsachen sehr zu rücke / vnd mus mich daneben befahren / wann ich dich erledigen würde / damit ich dagegen nicht meine beyde Söhne verliehren möchte / Doch da fern du mir recht vnd auffrichtig angeloben / vnd mich dessen gnugsamb versichern wolleſt / das / wann du widerumb zu deinem Königreich kömbst / dieser Wolthat vñ deines Lebens Erhaltung / welches ich sündiges Weib in meinen Händen habe / nicht vergessen / vnd mich sambt meinẽ Söhnen nicht verlassen wolleſt / so wil ich mich deiner Erledigung / mit meinem höchſt möglichem fleis / trewlichen annemen. König Sigiſmundus neigte zu diesen des Weibes reden seine Ohren mit allem fleis / fiel alßbald auff die Erde zu jhren Füssen / vnd fieng jämerlich also an zu reden: Ach liebe Fraw vñ Mutter / da fern es vñ der Allmächtige Gott gnedig verleyhen würde / das ich widerumb zu dem Königreiche kommen vnd Leben solte / vnd würde als dann deiner Söhne vergessen / so wölle vnser HErr GOtt vber mir eine gröſſere Beschwerung vnd Gefängnüß / beyneben einem schmählichen Tode verhengen. Ich sage dir auff den heutigen Tag zu / das ich dich forthin vor eine Mutter / vnd deine Söhne vor meine Brüder erkennen vnd halten / vnd euch solchs in künfftigen Zeiten in allem gutten vergelten wil / vnd wil dir vnd jhnen hiemit vnd darauff / mit meinem auffrichtigen Hertzen vnd Munde / ein Ayd geschworen haben.

Die Fraw gieng abermals zu jhren Söhnen / vnd vermeldete jhnen alle diese Rede vnd Geschicht / vberwand jhre vorige meinung / vnd führete sie zum Könige / vnd vergliech sie gäntzlichen mit einander / Sie ordnete auch getrewe Diener / vnd gab dem Könige / neben einem schönen Rosse / Zweyhundert rohter Gülden zur Zehrung / gesegnete jhn vnd sprach: Wirstu guttes im Hertzen gedencken / so werde ich gutte Belohnung von dir entpfahen. Also ist der König von diesem Schlosse durch jhre Söhne mit Sechzehen Räysigen biß in Mähren ehrlich beläitet worden.

Anno 1404. Es sind aus Engelland zweene Männer zu Prag ankommen / die gaben vor / das sie daselbsten Studiren wolten / einer mit namen Iacobus / **derselbe gab sich vor einen** Baccalaureum **der heyligẽ Schrifft aus / Der andere hieß** Conradus **von Kandelburg / welchs in Engelland eine Vornehme Stadt ist. Diese beyde liessen sich** in album Academiæ **schreiben / kamen auch viel vnd offtmals ins** Auditorium, **wo man die heylige Schrifft zu lesen gepflogen / vnd theten an die andern / so in der heyligen Schrifft geübt / viel** Quæſtiones **vnd fragen. Vnter andern waren auch diese vorgefallen: Ob der Bapſt mehr Macht**

Zweene Studenten kommen aus Engelland gen Prag.

habe / dann ein anderer schlechter Priester? Item / Ob das gesegnete Brodt / oder der empfangene Leib des HErrn / bey des Babsts Messe mehr Krafft habe / als bey eines andern schlechten Priesters Messen? Vnd was derselben Fragen vnd Artickel mehr gewesen sind: Wann man sie derentwegen zu rede setzete / gaben sie zur antwort: Das sie es / von wegen jrer befestigung im Glauben / theten. Auff eine Zeit / trat M. Leonhardus Duba herfür / vnd sprach zu jhnen: Jhr Söhne von wannen seidt jhr? Sie antworteten: Wir sind von wegen des Studij aus Engelland hieher komen. Er sprach: Dieweil jhr daselbst außgangen / so gibt es allda (wie wir berichtet) viel sectisten / vielleicht seit jhr auch jrrig / wie wir es dann aus ewern Fragen vernehmen können / Derentwegen wil ich euch / von wegen meines Ambts / gebothen haben / das jr forthin vnser Lectorium mit diesen ewern Jrthümben meiden sollet. Da fern jhr euch aber hierinnen ferner einlassen würdet / so müstet jhr / vermöge Käyser Carls hochlöblichster gedächtnüß Statuten vñ Priuilegien, mit Fewr verbrennet werden. Also verhieschen sie es zu vnterlassen Nichts desto weniger / habē sie mit jren Fragē vñ Glauben / viel junge Böhmische Magistros / besonders aber M. Ioan Hus, welcher ein frommer / andächtiger / doch der Newen Ding begieriger Mensch gewesen / eingenommen. Diese vorgenandte Engelländer / als Iacobus vnd Conradus / hatten jhr Losament in der Newen Stadt Prag / genandt bey den schwartzen Sensen / auffm Graben / gegen der Alt Städter Pforten vber / wo man es Wprolomenēm / oder im Durchbruch nennet / vnd jr Wirth hiesse Lucas VVelensky. Denselben bathen sie / das er erläuben wolte / damit sie jnen den Saal mahlen liessen. Solchs der Wirth / wegen seines Haußes Zierde / erläubete. Also liessen sie / auff der einen Seiten des Saals / vnsers HErrn Christi Einzug zu Jerusalem vnd seine Passion / vnd auff der andern Seiten des Babsts Wandel anmahlen. Erstlich / wie der Babst in güldenen Stücken / vñ die Cardināle (deren Roß mit köstliche Decken gezieret) zu Rohm herrlich einziehen. Auff der andern Seiten dagegen aber / wie der HErr Christus auff einer Eselin Demütig zu Jerusalem einreitet / vnd seine Jünger jhme Barfus nachfolgen. Widerumb / so hat der Bapst eine Güldene dreyfache Krone / der HErr Christus aber / dagegen eine Dörne Krone auff seinem Haupt / vnd war des Dings / dem Babst zur Schmach / viel angemahlet / wiesen es dem einfältigē gemeinem Volcke / vnd brachten jhrer dadurch viel vom Gehorsam vñ der Christlichen Ordnung. M. Ioannes Hus aber / welcher diesen zweyen Engelländern / als Iacobo vñ Conrado / so wohl auch des Wickleffen Lehre (doch nicht öffentlich) anhienge / thet von diesem Maalwerck in seinē Predigtē viel Meldung / sagende / das dieses eine rechte Figur were. Das gemeine Volck / deme diese Ding vnbekandt / ließ es jm sehr wolgefallen / etzliche aber ergerten sich drüber / vnd fiel zwischen dem Volcke viel Disputation vnd Zanck vor / dann der Babst ward von etzlichen gelobt / von den andern aber geschendet.

Des Herrn Christi Einzug angemahlt.

M. Ioan

M. Iohan von Hussinecz / M. Hieronimus von Prag / vnd diese zweene Engelländer aber / sind fast wie vor einen Mann gestanden.

Diß Jahr / ist König Sigismund in Hungern / wider zu seinem Königreiche kommen / vñ von denen / so jhre Trew gegen jme nicht verändert / gütlich angenommen / vnd auff das Schloß Budin oder Ofen herrlich eingeführet. Dieselbigen haben sich auch neben jrem Könige wider seine Feinde mächtig gesetzt / vnd allerseits Vrsach gesucht / wie sie den König rechnen möchten. König Sigmund wider in Hungern.

Anno 1405. Es erlangte ein Bürger in der Alten Stadt Prag / mit Namen Hans Mülheim / welcher aus dem Gold Bergwergk zu grossem Reichthum kom̃en / bey dem König Wenceslao / dem Ertzbischoffen / vnd der Alt Städter Gemeine / das jm erlaubt wurde / damit er aus seinem Hauße eine Kirche / im Namen der vnschüldigen Kindlein / bawen möchte. Als dieselbige verfertiget / ordnete er einem Kaplan / so allda Predigen solte / Dreyssig Schock groschen Böhmisch / zum Jährlichen Einkommen / vnd gab der Kapellen den Namen Bethlehem / darumb / dieweil die vnschüldigen Kinder zu Bethlehem ermordet worden. Bethlehem die Kirch zu Prag gebawet.

Diß Jahrs begab sichs / das die Präger in der Alten Stadt / Sigmunden Schwanberg vom Orlik / welcher des Königreichs Böhmen Vnterkämmerer / ein Vornehmer vnd Weyser Mann gewesen / zu sich auff jhr Rathhauß berufften / Vnd als sie im Rath mit jhme / wegen etzlicher Ding / heimblich geredet / sandten sie Mitlerweile nach dem Scharffrichter / welcher jhn als bald vor der Rathstuben gebunden / auff den grossen Saal geführet / vnd er durch des Scharffrichters Befehl nider kniehen müssen / deme ist als bald / vor der Thür der Capellen S. Mariæ, der Kopff abgehawen / von dannen getragen / vnd im Kloster zu S. Clemens begrabē worden / Solchs geschahe in Vigilia S: Ioan: Baptistæ. Was aber die Vrsach seines Tods sein solte / dasselbe ist von den Raths Personē niemals vermeldet worden / es hat auch dazumal niemands darnach fragen dürffen / doch ließ sich der mehre Theyl bedüncken / das es durch Befehl des wilden Königs Wenceslai (welcher keinen / so seinen Gebräuchen zu wider / dulden kömen) geschehen. Sigismund vō Schwanberg auff d Alt Städter Rathhaus enthaupt.

In diesem Jahre / hat Sigismundus der König in Hungern / in die Stadt Rewsudwachel / auff den Krabatischen Gräntzen gelegen / einen Landtag außschreiben lassen. Bey dieser Zusammenkunfft / ist Stephanus Weywoda gefangen / in ein Hauß geführet / vnd enthaupt worden / Vmb dieser Vrsachen willen / dann er sich wider König Sigismunden seinen Herrn / vnd wider alle Hungern mit dem Türckischen Könige verbunden gehabt / vnd jhn Persönlichen / zum Verderb des gantzen Königreichs Hungern / ins Land führen solten. Wiewohl diese Ding in grosser Geheimb gehandelt worden / Ist es doch durch Gottes schickung an tag kommen. Alle des Stephani Gütter / sind durch den Königlichen Befehl / Ioan: Stephanus Weywoda enthaupt.

vnd Nicono den Gebrüdern von Gára / welche kurtz zuuor / wie Anno 1403. zu finden / den König in jhrer Gefängnüß gehabt / eingeraumbt worden.

Anno 1406. Der Hertzog aus Osterreich Alberti Vater / hat die Stadt Znäm / darinnen sich der Hynek dürr Teuffel vnd Sokol verschlossen gehabt / belägert / vnd dafür von Margarethæ bis auff Laurenti gelegen / Vnd ist der Hertzog vnuersehens aus der Stadt erschossen worden. Dieselbige Nacht hat das gantze Oesterreichische Kriegsheer mit aller jhrer Kriegsmunition auffgebrochen vnd nach Osterreich gezogen / Vnd haben allda mit mehr als drey grosse Stück Geschütz / vñ zweene Mörsel verlassen. Nach etzlichen Wochen / sind Hynek vnd Sokol aus der Stadt gezogen / vnd darinnen viel Kriegsvolcks / sambt etzlichem jhren Gesinde gelassen / Die von Znäm aber / liessen den Iodocum jhren alten Marggraffen vnd Erbherrn in die Stadt / vnd haben des dürren Teuffels vnd Sokols Gesinde alles gefangen genommen / deren sie in dreyen Tagen Siebentzig hencken / vnd Zwölff enthäupten lassen. Also haben die Raubereyen / so von langer Zeit aus Mähren in Osterreich gemein gewesen / dazumal ein Ende genommen.

Znäm Belägert.

Dieser Zeit / hat sich zu Prag auffm Obst Marckte / zwischen den Deutschen vnd Böhmen / ein Zanck vnd Blutvergiessen zugetragen / von wegen eines Böhmischen Knaben / welchen ein Deutscher geschlagen / Desselben Knaben Vater kam dazu / vnd gab dem Deutschen eine Maultaschen / Vnter dessen kamen andere Deutschen vnd Böhmen hinzu gelauffen / vnd schlugen einander dermassen / biß jhrer Neun Todt blieben vnd viel beschädiget worden. Die Deutschen hielt es vor einen Ruhm / das der Böhmen mehr als der jhrigen Todt geschlagen vnd beschediget worden.

Auffruhr zu Prag zwischen den Deutschen vnd Böhmen.

Diß Jahr / hat ~~Heroldt der Jünger von Kunstadt~~ / mit einer kleinen Anzahl die ~~Stadt Wodnian belägert~~ / Die Bürger trieben jhr gespötte daraus / achteten es vor nichts / vnd sagten / sie wolten jn mit einer Blasen verjagen / Vber eine kleine weile / hat sichs durch jhre Vnuorsichtigkeit oder Vnglück begeben / das er in die Stadt hinein gesprenget / viel Bürger gefangen / dieselben geschätzet / vnd jhre Gütter genommen. Dazumal hat König VVencellaus seine wünderliche kurtzweil getrieben / vnd sich des gemeinen Nutzes gar nicht angenommen / Die Herren / Ritter vnd Bürgerschafft sahen ein jeglicher auff seinen Vortheil / vnd die Armen wurden von den Mächtigern bedrenget / Der König wolte dauon weder wissen noch hören / dessen dann ein Theil sehr wohl zu frieden / vnd die andern in ängsten warē. Etzliche sagten / der König were Fromb vnd Gütig / vnd liesse einen jedern bleiben wie er were: Die andern aber sagten / das solche seine Gütigkeit eine grosse Vnachtsamkeit were / vnd die Armen drunter grosse Beschwerung leiden vnd geängstiget werden müsten. Als man es an den König

Wodnian gewonnen.

König Wenceslai Vnachtsamkeit.

König gelangen ließ / gab er zur antwort / vnd sprach: Welchem etwas zu schwer sein wil / der lege es nider / Vnd so einer ängstig oder Dumpffig ist / derselbe mag husten oder sich reuspern.

Desselben Jahrs hat König Wentzel die Gütte / so jhme im Bade vber der Präger Brückē / durch die Baderin Susāna / wie oben Anno 1393. zu sehen / widerfaren / erwogen / ließ derhalben gemeltes Bad einreissen / vnd an die stadt eine andere grosse vnd köstliche Badstuben bawen / vnd als sie verfertiget / ließ er seine Susannam / welche sich von jener Zeit bey jhm auffm Ziebrak stets auffgehalten / beruffen / vnd verehret jr dieselbe / sambt Zwantzig Schock groschen Jährlicher Zinse im Dorffe Borownicze / vnd sprach vor Männiglichen zu jhr: Liebe Susanna / dieses wollen wir dir / von wegen deiner Treue / so du vns in vnserer Widerwertigkeit erzeigt / vnd aus dem Gefängnüß erlediget / verehret haben / Also wollen wir vns auch gegen Männiglichen / so vns trewlich dienen / verhalten.

Vber das / ließ er allen Badern / einen Herrlichen vñ Ehrlichen Brieff verfertigen / darinnen er das Baderhandwergk / allen andern Handwerckē gleich gemacht / vnd jhr Handwerck vnd Dienste / so sie Königen / Fürsten / Herren / Rittern vnd aller Stände Personen zu leisten pflegen / vor Ehrlich vnd rein gesprochen / Daneben allen Jüden / Häyden vnd andern Vnchristen oder berüchtigten Leuhten verboten / das sie nicht alleine die Badstuben / sondern auch der Bader Wohnunge nicht besuchen / vnd dieselbigen meiden solten. Vber das / solte sich niemand vorsetzlich vnterstehen / die Bader zu schmehen / oder etwas wider jhre Ehrliche Dienste zu reden. Da fern aber jemands jhnen oder jhrem Ehrlichen vnd reinlichen Handwercke zu Nachtheil vñ Verkleinerung etwas mutwillig reden würde / Derselben jeglicher / solte ohn alle Gnade / in des gegenwertigen oder zukünfftigen Königs von Böhmen Zorn vnd Vngnade fallen / seines Kopffs verlustig / vnd alles sein beweglich vnd vnbeweglich Gutt / von Rechtswegē / an die Eltisten des Bader Handwercks so dazumal sein würden / verfällig sein / welchs sie an jres Handwercks gemeinen Nutz vñ From men anzuwenden schüldig sein solten. Daneben hat jhnen gemelter König aus Gnaden verliehē / das sie sich allesambt / dieses Wappens gebrauchen solten / Als nemblich / in einem Güldenen Schilde / eine Blawfarbe Knotenweis gebundene Binden führen / darinnen in der mitten ein Grüner Papagey stehen solle. Dessen allen zu Zeugnüß / hat der König zu diesem Brieff seine Mayestat im weissen Wachse mit eigener Hand angehengt / vnd auff rothem Wachse sein Secret / darinnen eine Baderin im Badekittel / welche am Lincken Arm / ein Wasser Kübel hengende / vnd in der Rechten Hand einen grünen Quost helt / außgegraben / auffgedruckt / ꝛc.

Der Bader befreyung.

Der Baden der Wapen.

König Wenceslai Secret.

Anno 1407. Es hatten sich der Deutschen zu Prag durch des vergangenen Jahrs auff dem Obst oder Naschmarckt erlangten Sieg / nicht wenig erhoben / Vnd liessen sich hören / das sie mit jhrer Gewalt alle Böhmen aus Prag vertreiben köndten. Den Böhmen fiel es beschwerlich für / vnd waren vor den Deutschen nicht in kleinen Furchten / dann es waren zu Prag / allein in die Zwölff Hundert / alles Reiche Deutsche Kauffleuhte / sie waren allesampt beschrieben / vnd man nandte sie die Leziaken / aus Vrsach / das sie stets allda stille lagen / vnd nirgendts hinzogen / denen jhre Diener fort vnd fort Gütter zuführeten / welche sie zu Prag stille liegend in den Gewölben verhandelten. Diese haben die Kirche vorm Teyn / zu Mariæ Himmelfarth genandt / auff jhr eigen Vnkosten gebawet / vnd war der Kauffleuhte Kirche genennet / ordneten auch gros Einkommen dazu / Es sind auch zu der Zeit Sieben vnd zwantzig Kapläne darinnen gewesen / vnd Zweene Prædicanten / einer Deutsch / der andere Böhmisch / dann man allzeit einen Sontag Böhmisch / vnd den andern Deutsch darinnen Predigte.

Die Teyn Kirch zu Prag auff der Kauffleuth Vnkosten gebawet.

Zu dieser Zeit / sind auch zu Prag (wie es die Register außweisen) Intitulierte oder angenommene / mit Namen verzeichnete Deutsche / vnd andere außländische / ausserhalb der Böhmischen Studenten / gewesen Vier vnd Viertzig Tausent / vnd noch etzliche mehr drüber.

44000. Frembde Studenten zu Prag.

In diesem Jahr / haben zweene berümbte vnd Gelährte Männer / welche der Geburt aus der der Alten Stadt Prag gewesen / beym Könige vnd der Altstädter Gemeine geworbē / damit jre Häußer befreyet würden: Also hat erstlich jhrer einer / Matthias Lauda von Chlumczian genandt / welcher der Präger Vniuersitet Magister gewesen / aus seinem Hause ein frey Collegium / vnd daneben eine kleine Kapelle / im Namen der Apostel Theilung / bawen lassen / vnd heisset auff den heutigen Tag / des Lauden Collegium. Nachmals hat Ioannes Reiczíek / welcher zu S. Georgen Probst gewesen / aus seines Vaters Hauße / so jhn angeerbet / dergleichen ein herrlich Collegium bawen lassen / welchs er mit reichem Einkommen versehen / vnd stehet nicht ferne von S. Steffan auff der Stadtmauren.

Collegia zu Prag.

Diß Jahr / sind die Böhmen zu Prag von den Deutschen / vorsetzlicher viel vnd mancherley weise / bedrenget vnd geängstiget worden / deren Hoffarth vnd Vngerechtigkeit / sie mit schmertzlicher Beschwerung dulden müssen / Dann sie vielmals nicht allein mit Worten / sondern auch mit der That Vrsache bey den Böhmen gesucht / vnd haben es vielleicht nicht in acht genommen / das die Böhmen gedüldig / vnd nicht leichtlich auffzubringen / aber dagegen sehr schwerlich zu stillen gewesen sind. Damit aber die Böhmen die Vrsachen einer Auffruhr vermieden / suchten sie viel lieber andere Mittel / wie sie Frieden haben köndten. Vñ dieweil sie wohl wustan / das M. Ioan Hus vnd M. Hieronimus dazumal zu Prag die Vornembsten Prediger waren / pflegten sie / in jhren anligenden Nöthen / vielfältig

jhres

jhres Raths/wiewohl M. Ioan Hus ein junger Mann / doch von scharffen Sinnen gewesen/ welchen die Deutschen mehr für Vorwitzig als Gelährt gehalten/vnd grosse Vngunst wider jhn trugen. Die Landsherrn/ Ritterschafft vnd Bürger / besonders die jenigen / so jhre Söhne in seiner Lehre hatten / vnd vornemlich welche geborne Böhmen waren / kamen offtmals zu jhme/vnd Rath frageten / was sie mit der hoffertigen Deutschen Nation vornehmen solten/ mit Bitt/ das er darauff bedacht sein vnd einrathen wolte / wie sie jhrer loß werden möchten: Denen er auff eine Zeit diese antwort gegeben / sprechende: Jhr lieben Herrn vnd Freunde/ Ich wil dahin gedencken vnd Mittel erfinden / damit sie selbst / in gutem Frieden / aus Prag ziehen sollen.

Deutsche Studenten zu Prag hoffertig.

Dieser Zeit / ist die Stadt Königin Grätz in Böhmen/sambt dem Schloß vñ Kirchen/zu grund außgebrant/Daneben auch eine sehr grosse Glocken/so auffm Kirchhoff gehangen/Osanna genant/zerschmoltzen.

König Grätz auß gebrunnen.

Anno 1408. M. Joannes Huss / nam zu sich etzliche Böhmische Magistros, nemlich/ M. Hieronimum von Prag / M. Przibram/M. Schindelium, M. Matthiam Lauda von Chlumczian/M. Borotinum, M. Zwikowecz vnd andere/gieng mit jhnen auff des Käyser Carls Collegij grossen Saal/vñ that/in gegenwarts der Deutschen Magistrorum,eine Lateinische Oration, dieses Jnhalts: Der hochlöblichsten vnd heyligen Gedächtnüß würdige Käyser Carolus der Vierde/ hat bey Auffrichtung vnd Bestettigung dieser berümbten Vniuersitet geordnet/vñ auff eine Zeitlang verliehen/das die Deutschen Magistri,so allhier frembdlinge sind/bey der Wahl eines Doctoris,deßgleichē auch in andern Handlungen/drey Stimmen/ die Böhmen aber dagegen nur eine Stimme haben solten. Dieses aber hat der hochlöbliche Käyser darumb gethan/dann der Böhmischē Magistri wenig gewesen / es habe dañ einer anderßwo studiret/vnd daselbsten dz Magisterium erlanget / sonst hat er dazu nicht kommen köñen. Dieweil aber nun mehr vnserer Böhmē allhier zur gnüge sind/ So ist es billich vñ recht/dz wir Böhmen drey Stimmen/vnd die Deutschē eine Stimme haben sollen. Als dieses die Deutschen Magistri angehöret/ wurden sie hefftig erzürnet/vñ bissen vber M. Ioan Hussen die Zeene zusammen/sagende: Die Böhmen solten es nimermehr dahin bringen/dz sie jhnen jre drey Stimmen vbergeben/ vnd eine Stimme belieben solten. Vnd ehe sie von deme/ womit sie vom Käyser begabt/weichen würden/so wolten sie viel lieber jr Leben drüber zusetzen. Die Böhmen liessē solche jre Hartnäckigkeit an den König gelangen/Die Deutschen Magistri vnd Studenten zogen dergleichen zum König Wenceslao auff das Schloß Toczník/vnd bahten/ das er sie hierinnen mit einem rechtmässigen Spruche versehen wolle. Der König nam die Sachen zu sich / vnd hielt beyde Parten ein gantzes Jahr auff / Mitlerweile schmeheten sie einander ohn auffhören / das auch kein Theil vor dem andern sicher war / Derwegen zogen sie dem Könige/ beyderseits

M. Johan Huss fordert die Magistros ins Collegium

Deutsche Studiosi erzürnen sich wider M. Johan Huss.

beyderseits mit allem fleiß nach/vnd hielten an vmb ein vnuerzüglich End-Vrtheil. Mitlerweile kamen die Deutschen Magistri, Baccalaurij vnd Studiosi, durch anstifftung M. Ioan Reinerj, M. Rudberti Saltzburgensis vnd anderer/in des Lasari Hauß oder Collegium/vnd verbunden sich alle sämbtlichen durch einen Eyd/bey verlust des rechten Daumens/zusamen/ Da fern es nach jhrem Willen nicht ergehen/der König jhnen einen vnangenemen Spruch thun würde/vnd in Summa jnen jhre drey Stimmen abgesprochen werden solten/Das sie allesambt vnuerzüglichen aus Prag ziehen/vnd keiner hinder dem andern bleiben wolte. Vnd M. Reinerus sprach: Jhr lieben Söhne/jhr wisset sämbtlichen wohl/das die Präger Städte vnserer Deutschen nicht entrathen können/wann wir hinweg sind/Als dann werden vns der König/die Präger/vnd jhre Böhmische Magistri, nachsenden vnd bitten/das wir wider kommen wolten/Wird es vns nach jhren vielfältigen bittlichen Schreiben gefallen/so können wirs thun/da wollen wir sie vns aller erst recht verfassen/das sie nach vnserm Willen leben müssen. Als sich nun diese Ding also lange verzogen hatten/ Mitlerweile vberkam M. Ioan Hus, den Käyserlichen Brieff mit der Güldenen Bulla/vber die Vniuersitet zu Prag/in welchem zu befinden/das der Käyser gemelte Vniuersitet gleicher Gestalt/wie die hohe Schuel zu Pariß/auffgerichtet/diesen Brieff vbersand er neben einem Sendschreiben vnuerzüglichen dem Könige Wenceslao/mit Bitt/das der König denselben in acht nemen wolte. Also hatten die Böhmen zu dreyen Stimmen gutte Hoffnung vnd Zuuersicht.

Verbündtnüß der Deutschen Studenten.

Anno 1409. Es lies König Wenceslaus in seinem Rath/Gelährte/vnd in Geistlichen vnd Weltlichen Rechten erfarne Leute fordern/erwogen diese strittige Ding/neben Betrachtung/des Käyser Carls vber die Präger Vniuersitet gegebener Güldenen Bulla/mit allem fleis/vnd theten hierüber diesen Außspruch:

Vrtheil zwischen den Deutschen vnd Böhmischen Studenten.

Dieweil sich aus dem Käyserlichen Priuilegio klar vnd allerseits befunden/das der Käyser diese Vniuersitet/gleich der Parisischen auffgerichtet/zu Paris aber die Frantzosen vnd keine andere Nationes regieretten/ hetten auch drey Stimmen/vnd die Außländer nur eine/Derentwegen solten die Böhmen zu Prag auch drey Stimmen/vnd die Deutschen nur eine Stimme haben.

Die Böhmen bedanckten sich gegen dem Könige vnd den Assessoren vmb dieses rechtmäßigen Vrthelspruchs willen zum höchsten/Aber die Deutschen Doctores, Magistri, Baccalaurij, Studiosi vnd andere Collegaten brachen auff/vñ fiengen an/vermöge jrer Verbündnüß/sich hinweg zu rüsten/ein Theil zogen auch als bald auffn Morgen dauon/Also/das jhrer jnnerhalb Acht Tagen/mehr als in die Viertzig Tausent außzogen/ darunter zogen auch etzliche Böhmen mit den Deutschen dauon/Vermeinende/der König würde jhnen nachsenden. Ein theil begaben sich an den Reinstrom/

Vber 40000 Studenten ziehen aus Prag.

Reinstrom/ein Theil in Sachsen/ Etzliche in Bäyern/vnd in andere mancherley Länder. Etzliche Magistri aber/ fiengen ein Studium vnd Vniuersitet/den Prägern zu Nachtheil/zu Leiptzig an/welche bis auff den heutigen Tag weret.

Nachdem nun die Studenten dauon gezogen/ waren die Städte Prag gleichsam verwäyset/ dann mit jhnen alle kurtzweil vnd Nützung dahin gefallen. Die Präger Bürgerschafft ließ es jhnen mächtig zu Hertzen gehen/vnd waren mit M. Ioan Hussen sehr vbel zu frieden/dann er dessen der erste Anfänger vnd Vrsacher gewesen/ schmeheten vnd lästerten jhn zum höchsten/ dann sie der Studenten einen gewaltigen Nutz vnd gros Einkommen/ auch die Städte Prag von jhnen am Reichthumb trefflich zugenommen hatten. Es haben allda vieler Fürsten/ Graffen/ Herrn/ Ritter vnd vornehmer Kauffleuhte Kinder aus frembden Landen/gestudiret/denen jhre Väter viel Gold vnd Silber zuschickten/ dauon sie Studiren vnd reichlich Zehren kondten. Die frembden Kauffleuht aber/schickten jhren Söhnen viel vnd mancherley Kauffmans Wahren gen Prag/ welche sie daselbst gelöseten/ vnd dagegen andere Kauffmanschafft trieben/ oder wechselten/vnd widerumb in frembde Lande sendeten. Es haben jhrer die Schwerdtfäger/ Klingen vñ Messerschmiede/Kandler/Hüter/Schumacher/vnd andere Handwercksleuht mächtig genossen/ Jn dem sie jhnen jhres Handwercks Wahren abgekaufft/ vnd dieselben jhren Freunden zu Geschencken zugeschickt. Jtem/ Es haben jhrer die Schneider/ Becken/ Thuchmacher/Weißgerber/ Beutler/Buchbinder/ Kürschner/Mältzer/ Bierbräwer vnd Weinschencken/ wohl genossen. Dazumahl sind die Fleischbänck/ wo man am Sonnabend pflegt das Fleisch zuuerkauffen/ von des Johanken Hause oder der Königin Hofe anzufangen/bis vber den Newen Kohlmarckt an die Kapelle S. Martini gestanden/vnd alles voll Fleisch gewesen/ dennoch hat vnterzeiten im Sommer Fleisch gemangelt. Dazu haben jhrer/ nicht allein die Hanckwergßleuthe/ sondern auch viel andere Bürger wohl genossen/ dann jhrer der wenigste Theyl in Collegijs raum gehabt/ Sondern haben jhre Zimmer allenthalben in der Alten/ Newen vnd kleinern Stadt Prag gehabt/ da dann einer von einem geringen Kämmerlein auff ein Monat einen Gülden/ vnd wo ein klein Stüblein vnd daneben ein Kämmerlein gewesen/ ein Studiosus oder Baccalaureus daraus ein Monatlang gerne vier Güldē gezinset/Vnd hat also mancher Bürger von seinē Hause des Jahrs in die Tausent Schock Meißnisch oder Taler nemen können. So bald sie aber hinweg waren/fiel manchem Bürger die Tasche vom Gürtel/ derwegen sie jren hinweg Zug nicht ohn Vrsach beklagt haben. Vnd in Summa/ es hat jhrer nicht allein Prag/ Sondern auch das gantze Böhmerland wohl genossen. Aber dieweil sie sich in jhrer Hoffarth vber die Böhmen erhoben/ vnd sie gleich wie vor nichts gehalten/ haben solchs die Böhmischen Magistri (welche auch durch den Ehrgeitz/ dahin geführet) von jhnen nicht leiden wollen.

Prag leidet grossen abbruch/ wegen der Studenten Abzug.

Die

Die jenigen aber/so also dauon gezogen/so wohl Böhmen als Deutsche/haben vber einer solchen jhren schnellen Verbündtnüß nichts desto weniger Läid getragen/vnd vom Könige aus Böhmen/den Prägern/vnd Böhmischen Magistern/Schreiben gewartet/aber gantz vergeblich gehoffet.

Als in diesem Jahre König Sigismundus in Hungern/nun in die Drey vnd Zwantzig Jahr geregieret hatte/vermeinete er forthin mit Ruhe zu sitzen. Derwegen ließ er jhm/nicht ferne von Ofen/einen herrlichen Lustgarten zurichten/damit er darinnen seiner Kurtzweil pflegē möchte/Jn dessen kamen jhm böse Zeittung/wie der Machometh/der Türckische König/welcher kurtz zuuor/in der Walachey vnd Bulgarien/grossen Schaden gethan/sich nun mehr in Hungern/darinnen er noch niemals gewesen/begeben/vnd thet mit Sträiffen gewaltigen Schadē/vnd wie er mit dem hellen Hauffen/vor einem gewaltigen Schloß/so auff den Hungrischen vnd Ratzischen Grāntzē/auff einem hohen Berge/vber der Thonaw gebawet/mit Namen Golumbecz/sich gelägert hette. Der König erforderte die Hungrischen Herrn zu sich/vñ hielt mit jnen Rath/ob er gemeltes Schloß retten vnd entsetzen solte. Die Landherrn gaben jhren willen drein/mit Verheischung/das sie jhme hierinnen behülfflich sein wolten. Der König bracht in Hungern/Polen vnd andern Landen viel Tausent Mann zusammen/vnd zog mit schneller eyl nach dem Lande Racia, vnd als sie vber die Thonaw geschifft/vnd in jhrer Ordnung mit auffgerichten Spiessen zogen/sahe der König die gewaltige Mänge seines Kriegßvolcks an/vnd sprach freuentlich: Warumb wolten wir vns für den Türcken fürchten/welcher zwar nur ein Mensch ist. Jch sage euch/Wann gleich vnser Herr Gott seinen Himmel auff vns würffe/so köndte er vns/wegen vnserer Spiesse/keinen Schaden thun. Rückten also bey mehelich an die Feinde. Auffn Morgen fieng sich die Schlacht an/Die Hungern vnd andere Nationes stritten zwar sehr Mannlich/also/das König Sigismundus zu etzlich mahlen den Sieg erlanget zu haben vermeinete. Endtlich ließ der Machometh einen geruheten Hauffen/die ermüdeten Christen vberfallen/König Sigismundus kondte nun mehr wohl mercken/das er vberwunden/wiech derwegen vom Felde/saß mit etzlichen der seinen in ein Rennschiff/vnd eylete nach Ofen zu/vnd wann jhm dieses Schifflein das Glücke nicht zugefügt/so were es ohn Noth gewesen/das der Himmel auff jhn hette fallen sollen/Sondern er hette allda neben seinen Kriegßleuhten seines Lebens Ende nemen müssen. Jn dieser Schlacht/sind viel tapffere Hungrische Herrn vnd etzliche Deutsche Graffen geblieben/Der gröste Ruhm vnd Preyß ist einem Hungrischen Herrn/mit Namen Zanysā gegeben worden/dann er mit seiner Hand viel Türcken Todt geschlagen/endtlichen auch gefallen/aber König Sigismundus hat sein Leben mit der Flucht erhalten.

König Sigismundus vom Türcken geschlagen.

Anno

Anno 1410. Es kundte Zbyniek vom Hasenbergk/der Ertzbischoff zu Prag/wohl spüren vñ mercken/das sich vnter seinem Geistlichen Regiment allerley Vnordnung zutragen/ vnd besonders/das des Wigleffen Lehr aus Engelland/ welcher nachmals vor einen Ketzer verdampt/ vberhand nemen wollen. Nam derwegē mit den vornembstē Prælaten/Präger Pfarherrn/vnd etzlichen Baccalaureis der Heyligen Schrifft/ Rath/ ließ M. Ioan Hus für sich fordern/ straffte jhn von wegen etzlicher vngereumbten Ding/mit Beger/das er von des Wigleffs Artickeln abstehen/vnd das gute einfältige Präger Volck nicht irre machen wölle: Hierauff antwortet er vnd sprach: Hochwürdigster Vater/ Jch Predige vnd Lehre nichts anders/dann allein das jenige/ was der allgemeine Christliche Glaube in sich helt. Der Bischoff sprach: Jch bin berichtet/ das du an vergangenem Sontag in der Capellen Bethlehem genandt/ in deiner Predigt gemeldet solst haben/ Das ein jeglicher seinen Leichnam/ nicht allein bey der Kirchen/ sondern auch im Felde vnd im Walde begraben möcht lassen/ das Land sey allenthalben des HErrn/ vnd dadurch könne der Mensch an seiner Seelen Heyl keinen Abbruch leiden. Du weisselt lieber Sohn/ das weylandt vnser Vorfahrer/ Seeliger gedechtnüß/ der liebe S. Adalbertus, das Böhmische Volck von dem Feld Begräbnüß mit grosser mühe abgeführet/vnd dieses Land mit mancherley Bann geplagt/ welchs vnser HERR Gott auff seine Bitt vielfältig gestrafft/einmal die Sonne/ vnd dz andermal den Regen verschlossen/ darumb/ dz die Leuhte einander an den geweyheten Orten nicht begraben wöllen. Nachmals haben die Böhmen bey Hertzog Brzetislai Zeiten/in dem 1039. Jahr/ vnserm Herrn Gott ein hohes Aeyd geschworen/ vor sich vnd jhrer Nachkommenden/ das sie die Christliche Ordnunge gantz vnd vnuerbrüchlich halten/ vnd einander an den verordneten vnd geheiligten Orten begraben wolten. M. Ioan antwortet vnd sprach: Hochwürdigster Vater/da fern ich je etwas wider die Christliche Ordnung aus Vergessenheit oder Mißverstande geredt/ so ich nicht thun sollen/so wil ichs/ als ein gehorsamer/ gerne verbessern. Der Bischoff sprach: So helffe dirs Gott. Den Nechsten Sontag nach dieser Ermanung aber/ predigte M. Ioan Hus abermals eben scharff/ sagende: Es ist lieben Böhmen ein wünderlich Ding/ das man euch die öffentliche Warheit/ besonders die/so in Engelland vnd andn Orten scheinet/zu offenbaren verwegern wil/Als nemlich: Das die besondere Begräbnüße vnd grosse Glocken/ allein von wegen der Geistlichen Einkommen/erdacht/ vnd dieses/was die Heitzigen Pfaffen vor eine Ordnung rhümen/ sind die gröstē Vnordnungen in der Christenheit/ vnd wollen euch einfältigen Leuhte mit jhren Vnordnungen gleichsam mit einer Ketten binden/ Werdet jhr aber Männer sein/ so könnet jhr alles zerreissen/Vnd wann solchs geschehen/ so werdet jhr euch ein grosse Freyheit/als wann jhr aus ein Gefängnüß kommen weret/ zu wege bringen.

Der Ertzbischoff ermahnet M. Joan Hussen.

Etzlichen gefiel diese Rede nicht/die Andern aber lobeten sie mächtig hoch/ daraus ist vnter dem Volcke Zanck vnd Vneinigkeit entstanden.

In diesem Jahr/ließ der Ertzbischoff alle Bücher/Tractat vnd andere Artickel/ so aus Joan Wigleffen aus Engelland Büchern gezogen vnd außgeschrieben waren/am Tage Margarethe/ in seinen Hoff brügē/ Dieselbigen sind zweene Tag nacheinander besichtiget/ vnd nachmals am Tage der Apostel Theylung/ durch des Bischoffen Befehl/ alle sambt mitten in seinem Hofe verbrennet. Etzliche sagten/ es weren daneben viel andere/vnd mehr als des Wigleffs Bücher verbrandt. Als diese Ding vnter das Gemeine Volck kommen/ das gedachte Bücher/M. Joan Hussen zu Verdruß verbrennet/ wurden (besonders die Königlichen Hoffdiener/wider den Ertzbischoff vnd alle Priester so jhm beygestanden)/mächtig auffrhürisch/dann jhnen ein Theil des Wigleffs Lehr trefflich wohlgefallen. Der König aber/ hette dem Anfange gar wohl stewren können/ aber er verlasset es/ biß endtlichen mächtige Kriege/ vnd des gantzen Königreichs Verderbnüß daraus erwachsen.

Wigleffs Bücher verbrennet.

Diß Jahrs/ist Robertus der Römische König gestorben/ Die Churfürsten kamen zu Franckfurt zusammen/ damit sie einen andern Römischen König/ welcher dem Reiche fleissiger vnd Nützlicher vorstehen köndte/wöhleten/vnd ward also durch jren einträchtigen Willen/ weyland Käyser Caroli Sohn/ Sigismundus der König in Hungern/vnd Marggraff zu Brandenburgk erwöhlet/Welcher solche Wahl/vngeachtet seines leiblichen Bruders/ Königs Wenceslai in Böhmen/ der vor diesem Roberto/zum Römischen Könige gekrönet gewesen/ gerne angenommen/ist auch als bald dis Jahrs mit der Eysernen Krone gekrönet worden.

König Robertus stirbet.

Sigismundus zum Käyser erwöhlet.

Zu der Zeit/ist zwischen Wladislao dem Könige in Polen/ vnd dem hohen Meister aus Preussen/ von wegen nicht verhaltung etzlicher auffgerichten Verträge/grosse Vneinigkeit entstandē/vñ der Friedesstand wehrete biß auff Johannis des Täuffers Tag. Der Hohemeister aus Preussen brachte/gegen dieser Zeit/trefflich Kriegßvolck zusammen/ die Polen zu vberziehen. Als es König Wladislaus Jaielko in Polen vernommen/ zog er mit vielem Polnischen Volcke/ vnd lägerte sich zwischen Polen vnd Preussen. Von dannen sandte er zu Alexandro VVitoldo/ dem Hertzogen in der Littaw/vnd begerete von jm Hülff wider den Preusischen Meyster/Derselbe kam den Polen vnuerzüglichen mit vielem Volck zu Hülffe/ vnd brachte den Tartarischen Käyser sambt seinem Volck mit sich/ Es sind auch den Polen/Semouit vnd Ianusch, die Masurichen Hertzoge/zu Hülffe kommen/ diese Lägerten sich allesambt nicht fern vom Könige Wladislao. Der Hohemeister aus Preussen hatte dergleichen eine gewaltige Mänge Deutsches Volck aus mancherley Landen/ vnd dieweil er sich auff seine Gewalt verliesse/sandte er zum Polnischē Könige zweene Heroldē/vñ zwey blosse Schwerd/jm zu spott/vñ ließ jm sagē/Er sende sie/ eins dem Könige

VVlad-

VVladillao / vnd das andere dem VVitoldo / damit sie wider jn desto Streitbarer fechten solten. Der König nam sie an/befohl sich hiemit in den Göttlichē Schutz/vñ sprach zu den Gesandtē: Wiewohl wir mit der Göttlichen Hülffe Schwerdter gnug habē / Nichts desto weniger/ wollen wir diese Zwey auch annemen / vnd hiemit fieng sich bald eine grimmige Schlacht an. Die Polē aber/welche an der spitzen das streitbarste Kriegßvolck stellen sollen / stelleten dagegen die Tartern vnd Littawer / vnd wiewohl sich dieselben trefflich wehreten/Jedoch / als sie der grossen Gewalt nicht widerstehen könnē/ gaben sie die Flucht. Die Reussen hielten sich vnmässlich wohl / die Böhmischen vnd Mährerischen Soldner / so vnter S. Georgen Fahne warē / tratten auch auff die Seiten/ Desselben Hauffen Hauptman / ist ein Böhmischer Herr gewesen / mit Namen Ziernowsky/derselbe sol (wie man sich bedüncken ließ) mit den Preussen ein Vernemen gehabt habē. Mitlerweile kam der Polen helle hauffen an die Preussischen/ Aller erst ward auff beyden theilen trefflich gestritten / das endtlichen die Preussen auffs Haupt erlegt. Vdalricus der Hohemeister vnd Obriste Feldherr blieb auffm platz / neben im sind auch viel Commendatoren vmbkomen/Casimirus der Hertzog von Stettin / ward durch den Schrabek von Gora gefangen / Deßgleichen ist auch dem Hertzoge von Oleschnitz / vom Jan Zieleczky einen Böhmen / widerfahren. In Summa/es sind viel Herrn vnd Ritter gefangen / vnd gen Krakaw geführet worden. Auffn Morgen/nachm Fest der Apostel theilung/ließ der Polnische König die Preussischen Wägen besuchen / darauff man nichts anders gefunden/ als Ketten vnd andere Eyserne Bänder/damit sie die Polen binden/vnd in Preussen füren wöllen. Die Preussischen flüchtigen / worden von den Polen etlich Meil Weges gejagt/ vñ sind in der Schlacht vber die Funffzig Tausent deren auff der Preussen Seiten vmbkomen. An diesem Ort ließ König VVladillaus alle erschlagene begraben/Als nemblich: Reussen/ Preussen/Littawer / Böhmen vnd Polen/ ein jegliche Nation besonders. Vmb dieses Siegs willen/theten die Polen mächtig frolocken/sungen das Te Deum laudamus vnd Boga Rodicza/ꝛc.

Schlacht zwischen Polen vnd Preussen.

Am Ende dieses Jahrs/ließ König Wenceslaus in Böhmen/alle die Käyserlichen Heyligthümber/so bey der Schloßkirchen / So wohl auch in der Capellen Corporis Christi/in den Gewölbē vnter der Erden/so mitten auff dem Newstädter Marckte stehet/nemen/ Dieselbē auff dz Schloß Carlstein füren / allda ehrlich niderlegen / beschliessen vnd verpetzschieren. Als die Präger solchs erfahren / waren sie darüber nicht wenig betrübt/ erwöhleten derwegen etzliche Personen/vnd sandten sie zum Könige auffs newe Schloß/ Dieselben tratten vor vnd sprachen: Gnedigster König/ Wir sind von ewer Königlichen Mayestat Vnterhanen / den Präger Bürgern/vnd andern Einwohnern abgefertiget/zuerkündigen/ Warumb ewer Mayestat die Heyligen Ding/ dadurch vns vnser HErr Gott viel guttes gethan / vnd wir deren von den Bilgerßleuhten vñ Wallfahrern

Die Heyligthümber aus Prag geführet.

trefflich genossen/von Prag auffn Carlstein zu führen befohlen haben? Vnd ist zuuernemen/das die Wallfarten sambt vnserer Nützung ein Ende werden haben. Der König antwortet jnen vnd sprach: Gehet erstlich zu ewern Böhmischen Magistern in die Collegia / vnd fraget sie / Wer jhnen den Ehrgeitz eingegeben/das sie dreyer Stimmen begierig worden sind/dagegen die Deutschen nur eine haben sollen / dadurch sie alle Studenten aus Prag vertrieben/ deren jhr weit besser/als dieser Heyligthümber/genossen habet. Dieweil sie euch dann eine Vnordnung gestifftet/ warumb wolte ich euch nicht die andere anrichten? Haben euch ewre Magistri das eine Vornembste Einkommen genom̃en / so könnet jhr des andern auch entrahten. Die Gesandten zogen ab / vnd brachten den Prägern einen kurtzen Bericht.

König Wenceslai gerade antwort.

Anno 1411. Es sandte Käyser Sigismundus/

welcher auch König in Hungern war/ zu seinem Bruder dem Könige Wenceslao in Böhmen/eine stadtliche Botschafft/ welche mit jhme etzliche hochwichtige Dinge in gehäimb handeln sollen. Als sie König Wentzel angehöret/sagte er zu jhnen/Er wolle seinem Bruder hierauff kürtzlich eine antwort geben. Vnd als die Gesandten hinweg waren / erfordert er etzliche seine gehäimben Räthe / erwog die Bohtschafft mit jnen / vnd sandte mit der antwort seinen lieben Capplan/den Ertzbischoff Zbynconem/als seiner häimbligkeiten Secretarien, mit Befehl / dem Käyser etzliche häimbliche Ding Mündtlich zuuermelden/Welchs er mit Willen auff sich genom̃en/ ist nach Ofen in Hungern gezogen/ allda er Kranck worden/vnd ist auffm rück Wege zu Preßburg/am Tage S. Wenceslai/gestorben/von dannen er in Böhmen geführet / vnd in der Schloßkirchen vnter dem grossen Thurm/in seiner Vorfahren / deren von Hasenberg/Capellen begraben/ vnd mit einem grossen Märmelstein bedeckt worden / seinen tödtlichen Abgang hat männiglichen beweinet / dann er ein frommer vnd gütiger Herr gewesen/vnd hette dem Ertzbischoffthumb viel guts gethan/wann jhm der König Wentzel nicht hinderlich gewesen. Die Artzte so jhn Curieret/sagten/jhm sey mit Gifft vergeben gewesen. Mitlerweile ward zum Böhmischen Brod einer seiner Diener gefangen vnd eingezogen/ Derselbe hat gutwillig/auch in vnd nach der Pein außgesagt/ das ers vmb 15. Gülden willen/so er darumb zur Besoldung genommen/gethan/vnd das ers jm zu Ofen im Tranck beygebracht/ist er drauff beym Brod geviertheilt vnd gestorben. Denselben Gifft hette er zu Prag entpfangen/ Wer jhm aber solchen gegeben / vnd dieses befohlen / hat er auch alles öffentlich bekennet/ Aber es gezimbt sich allhier nicht zu schreiben.

Der Ertzbischoff Zbyniek stirbt.

In diesem Jahr/hat König Wenceslaus die Bischoffe von Olmütz vnd Leitmischl/Deßgleichen auch etzliche Prælaten vnd Aebte fordern lassen/ hielten in der Kirchen S. Viti Rath /vnd erwöhleten/durch einträchtigen Willē/zum Ertzbischoffe/einē Magister aus der Vniuersitet zu Prag/in der

Medicin

Medicin ein wohlerfarner Mann/mit Namen Albik/vnd wiewohl er ein geborner Mährer war/so redete er sein Böhmisch mit dem Deutschen sehr vermischt/Etzliche sagten/ Er hette sich in dieses Ambt eingekaufft/denn er viel Gold hette / Aber der König wolte es nicht gestehen/vnd ließ solche rede verbieten. Als derselbe Albik spürete/das er eines hohen Alters war/ ließ er jme in der Alten Stadt Prag/in der Capellen S. Mariæ im Kindelbeth genandt/ein herrlich vñ sehr köstlich Steinern Grab machen/damit er nach seinem Tode darinnen begraben werden möchte/ Aber es ist nachmals nicht geschehen/dann es endtlich/wiewohl viel Vnkosten darauff gewendet gewesen/gantz zustümmelt worden. Dieser M. Albik aber/ist ein vberaus karger Mann gewesen / vnd wolte an seinem Hofe nicht viel Ritterschafft halten/damit er jhnen weder Kost noch Besoldung geben dörffte/Sondern machte in etzlichẽ Wochen mit Conrado dem Dechent auffm Wischehrad/ wegen des Ertzbischoffthumbs/ einen Vertrag/vnd vbergab es jm mit des Königs vnd des Präger Capittels Bewilligung. Conradus nam sich dessen also an/vnd ward Ertzbischoff. M. Albik schrieb sich der Cesarienser Bischoff/ward auch also geneñet/Er blieb eine Zeitlang zu Prag/zog endtlich von dannen / vnd führete viel Golds mit sich hinweg/ ist auch nachmals ausserhalb des Landes gestorben. Conradus aber/ welcher nach jm Ertzbischoff worden / war ein Deutscher / der Geburt aus Westphalen/ ein zimlich Alter vnd fäister Mañ/Vnd dieweil er ein Außländer/wolte er weder der Böhmen noch des Ertzbischoffthumbs Gnade habẽ/Sondern er versetzte viel herrlicher Städtlein vnd Dörffer/ zum Ertzbischoffthumbs gehörig/welche bis auff den heutigen Tag Pfand stehen/Er war ein vberaus karger Mañ gewesen/vnd trieb nur das bahre Geld zusam̃en/welchs er außm Lande seinen Freunden in Westphalen senden/dieselben reichern/ vnd dz Böhmerland raubẽ thet. Ein jeglicher bedencke/wie gefährlich Ding es ist/einen Frembdling in einem Geistlichen Ambt zu brauchen / welcher weder Freunde noch Erben im Lande hat/solche Prælatẽ haben in Böhmẽ niemals etwas guttes gestifftet. In Summa/ dieser Conradus hat jhm nichts mehr behaltẽ/als Raudnitz/allda er gewohnet/hat es endtlich auch dem Herrn Jan Smirziczky vbergeben/vnd sich jme in Schutz befohlen/ welcher jhn biß zu seinem Tode erhalten. Dieser hat die Priesterschafft nicht mehr Ordinieren / noch solches dem Suffragano gestatten wollen/ aus Vrsachen jhrer trennung / dann er sich befahrete/die Jungen möchten dem M. Ioan Hus vnd den seinen anhangen/ Wie dann etzliche Präger Priester an jhm hielten / sambt allem gemeinem Volcke / ausserhalb der Deutschen vnd der Rathspersonen / dann dazumahl die Räthe in allen dreyen Städten / mit Deutschen Leuhten besetzt gewesen.

M. Albik Ertzbischoff.

Unicum extremæ avaritiæ barathrum. Sylv. c. 35.

Conradus wird Ertzbischoff.

Dieser hat das gantze Ertzbischoffthum̃ verführet.

Als die Deutschen Magistri vnd Studenten / so zu jener Zeit vngezwungen aus Prag gezogen waren/spüreten / das jhnen die Böhmen keinen Bothẽ nachschicken wolten/ gleich als ob sie mit jrem Abzuge wohl zufrieden weren/Erwogen sie/das zu Rom dißfals das höchste Recht were/